Jahresbericht

des

Generalverbandes der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften e. V.

für

1923.



Berlin 1924.



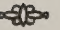
Jahresbericht

des

Generalverbandes der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften e. V.

für

1923.



Berlin 1924.

Inhalt.

Verwaltungsorgane des Generalverbandes der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften e. V.

a) Vorstand.

Vorsitzender: Geheimer Justizrat Dietrich, Berlin und Prenzlau. Mitglied des Reichstages.

Stellvertreter des Vorsitzenden:

1. Stellvertreter: Verbandsdirektor Dr. Nolden, Frankfurt a. M.
2. Stellvertreter: Das geschäftsführende Vorstandsmitglied Rechtsanwalt Dr. Seelmann-Eggebert, Berlin, Mitglied des Preußischen Landtags.

Mitglieder: Die Verbandsdirektoren der 15 Verbände

1. Regierungspräsident z. D. Frhr. von Braun, Berlin.
2. Ökonomierat Burmeister, Schwerin.
3. Rechtsanwalt Caspers, Coblenz.
4. Bosse, Braunschweig.
5. Landesökonomierat Heckelmann, Nürnberg.
6. Staatsanwaltschaftsrat a. D. Huguenin, Königsberg i. Pr.
7. Oberregierungsrat a. D. Kette, Danzig.
8. Dr. Nolden, Frankfurt a. M. (für die beiden Verbände in Frankfurt a. M. und Ludwigshafen).
9. Petry, Sigmaringen.
10. Landrat a. D. Geh. Regierungsrat von Puttkamer, Köslin.
11. Quenzel, Erfurt.
12. Schüler, Cassel.
13. Landrat a. D. Geh. Regierungsrat von Steinmann, Breslau.
14. Warlo, Oppeln.

b) Generalverbandsrat.

1. Der Vorstand des Generalverbandes.
2. Je 2 Abgeordnete der 15 Verbände:

Verband Berlin: 1. Pfarrer Doyé, Groß-Ziethen, 2. Pfarrer Reisch, Kiekebusch, Stellvertreter: Rittergutsbesitzer Böhm, Bloischdorf, Pfarrer Neumann, Sallgast.

Verband Braunschweig: 1. Landtagsabgeordneter Fickendey, Uthmöden, 2. Pastor Feuerriegel, Bortfeld, Stellvertreter: Amtmann Hartmann, Sievershausen, Pastor Pöppe, Golmbach.

Verband Breslau: 1. Generallandschaftsdirektor Landrat a. D. v. Seidlitz-Habendorf, 2. Geistlicher Rat Lehmann, Schurgast, Kr. Falkenberg, O.-Schl., Stellvertreter: Rittergutsbesitzer Lohmeyer, Göllschau, Erzpriester Heidenreich, Leuthen.

Verband Cassel: 1. Pfarrer Meyenschein, Cassel, 2. Pfarrer Dippel, Immenhausen, Stellvertreter: Justizoberinspektor Drinnenberg, Fulda, Pfarrer Pfeifer, Großauheim.

Verband Coblenz: 1. Pfarrer Dr. Hillmann, Dellbrück, 2. Pfarrer Müller, Monzingen, Stellvertreter: Unterverbandsdirektor Rektor Eich, Neuwied, Unterverbandsdirektor Hammer, Kettig.

Verband Danzig: 1. Gutsbesitzer Eduard Penner I, Neukirch, 2. Gutsbesitzer Richard Ringe, Schmerblock.

Verband Erfurt: 1. Pfarrer Gutzeit, Dielsdorf, 2. Landschaftsrat Albin Wadsack, Hornsömmern, Stellvertreter: Pfarrer Hartenstein, Pferdsdorf, Gutsbesitzer Krüger, Rehfeld, Pfarrer Fabig, Döllstädt.

Verband Frankfurt a. M.: 1. Bürgermeister Reitze Muth, Buchenau, 2. Pfarrer Vogel, Bruchenbrücken, Stellvertreter: Gastwirt Sayn, Freilingen, Landwirt Henkel, Hörgenau.

Verband Königsberg i. Pr.: 1. Gutsbesitzer Krause, Dawillen, 2. Superintendent Hensel, Johannisburg, Stellvertreter: Pfarrer Behnke, Schönberg, Pfarrer Bangehr, Kussen.

Verband Köslin: 1. Superintendent Niemann, Alt-Malchow, 2. Bureaudirektor a. D. Stadtrat Krüger, Swinemünde, Stellvertreter: Genossenschaftsdirektor Bülow, Groß-Möllen, Pastor Kraft, Baumgarten, Kreis Dramburg.

Verband Ludwigshafen a. Rh.: 1. Dekan Steegmüller, Edenkoben, 2. Pfarrer Blum, Gernsheim, Stellvertreter: Altbürgermeister Schramm, Enkenbach, Florian Harlacher, Ubstadt.

Verband Nürnberg: 1. Pfarrer Stromeyer, Pleß, 2. Landwirt Christoph Lutz, Remlingen, Stellvertreter: Pfarrer Inzenhofer, Fünfstetten in Schwaben, Ökonomierat Vogt, Landwirtschaftsrat in Hersbruck.

Verband Oppeln: 1. Pfarrer Wolf, Markowitz, 2. Erzpriester Bittner, Groß-Pluschnitz, Stellvertreter: Mühlenbesitzer Urbisch, Sandau, Pfarrer Puzik, Sacrau, Kreis Kosel.

Verband Schwerin: 1. Pastor Bachmann, Pampow, 2. Probst Wulff, Blankenhagen, Stellvertreter: Pastor Voß, Cramon, Unterverbandsdirektor Michaelsen, Selmsdorf.

Verband Sigmaringen: 1. Pfarrer Beuter, Viisingen, 2. Gutsbesitzer Zirn, Doberatsweiler, Stellvertreter: Pfarrer Riegger, Owingen, Landwirt Josef Haidlauf, Liggersdorf.

3. Vertreter der Deutschen Raiffeisenbank A.-G., Berlin:
   1. Gutsbesitzer Kaulen, Lövenich, 2. Geh. Justizrat Klingenbiel, Marburg, 3. Bankdirektor Schwarz, Berlin, Stellvertreter: Oberpfarrer Kraeusel, Breslau, Pastor Reinhold, Altkäbelich, Pfarrer Oertel, Neuerkirch.
4. Vertreter der Zentral-Warenanstalten:
   1. Direktor Eyermann, Berlin, 2. Direktor Heidecker, Breslau, 3. Direktor Graff, Berlin, Stellvertreter: Direktor Schmidt, Coblenz, Direktor Pfeffer, Königsberg, Direktor Kaulen, Ludwigshafen.
5. Vertreter der Provinzial-Genossenschaftsbanken:
   Oberpfarrer Kraeusel, Breslau.
6. Zugewählte Mitglieder:
   1. Geheimer Kirchenrat D. Wuttig, Weimar, 2. Ökonomierat Klattenhoff, Godesberg a. Rh., 3. Prof. Dr. Spahn, Köln a. Rh., Landesökonomierat Reyerodt, Cassel, Amtsrat von Kries, Zoppot.

Geschäftsräume des Generalverbandes.

Berlin W 9, Köthener Straße 39/42, Raiffeisen-Haus.
Fernspruch: Lützow 8009. Telegrammadresse: Raiffeisenbank.

1. Allgemeiner Rückblick.

In die Zeittafeln der Wirtschaftsgeschichte hat sich das Jahr 1923 tief und unverwischbar für alle späteren Geschlechter eingetragen. Zwei Zahlen, 7260 und 4 210 500 000 000, der erste und letzte amtliche Dollarkurs an der Berliner Börse zu Beginn und am Ende des Jahres genügen zur Kennzeichnung des Ungeheuerlichen, das geschehen. Durch fremde und eigene Schuld hat das erste Kulturvolk der Erde das Vertrauen der Weltwirtschaft in seine Zahlungsfähigkeit verloren. Das Gelehrteste unter den Völkern, das aus einem vorwiegenden Agrarstaat in einem halben Jahrhundert zu einem ersten Industrie- und Handelsstaat wurde, dessen Erzeugnisse in der ganzen Welt wegen ihrer Güte verlangt wurden, und dessen Handel die ganze Erde umspannte, dieser Staat, dessen Angehörige wegen ihres Unternehmungsgeistes Pioniere im Weltverkehr, dessen Kaufleute wegen ihrer Solidität und Ehrbarkeit auf dem Weltmarkte geachtet und gefürchtet waren, mußte seine Zahlungen einstellen und sich bankrott erklären. Das gewaltigste Konkursverfahren, das die Weltgeschichte je erlebt, wurde über das Deutsche Reich eröffnet, das als angeblicher Schuldner unnachgiebiger, hartherziger, geldgieriger Gläubiger das Recht verloren hat, seine geschäftlichen Angelegenheiten selbst zu regeln und über sein Vermögen zu verfügen. Der Konkursverwalter alias Völkerbund versucht vergebens, aus der gewaltigen und doch nicht hinreichenden Konkursmasse die Gläubiger zu befriedigen. Die Versuche und Vorschläge einen Vergleich herbeizuführen, auf Grund dessen der „Gemeinschuldner" durch Erhaltung seiner wirtschaftlichen Existenz seinen Gläubigern mehr zuwenden könnte, als sie bei der Verteilung der Konkursmasse erhalten würden, finden keine Zustimmung. So muß der Konkurs abgewickelt werden, wenn auch die Kosten des Verfahrens den größten Teil der Masse verschlingen, der Schuldner zugrunde geht und nichts mehr leisten kann.

Aber freilich, wie in der Regel bei Konkursen: Der Schuldner ist nicht ohne eigene Schuld. In diesem Falle eine tragische Schuld, die das deutsche Volk auf sich geladen hat. Im vergangenen Jahre rächten sich alle die schweren Fehler, die seit dem Jahre 1918 begangen worden sind. In der gleichen Richtung ging es nicht weiter; der unausbleibliche Umschwung trat ein, die Peripetie in dieser großen Tragödie. Mit der Katastrophe setzte die Ernüchterung ein, die Katharsis, die Reinigung als versöhnender Abschluß. Die reinigende Wirkung des Verlaufs dieser Tragödie, einer Kur vergleichbar, zeigte sich sehr bald auf allen Gebieten des Staats- und Wirtschaftslebens in öffentlichen und privaten Handlungen des Volkes. Eine Befreiung und Erleichterung von etwas, was im Grunde jeder als Krankheit empfand, fühlt das Volk, und man darf hoffen, daß es in der Genesung fortschreiten und die durch den Fieberzustand entschwundenen Kräfte langsam aber sicher wiedergewinnen wird.

Es wäre ein Wunder, wenn bei dieser, den ganzen Volks- und Wirtschaftskörper durchfiebernden Krankheit ein bedeutendes, mit der Gesamtheit tausendfältig verknüpftes Glied, wie die G e n o s s e n s c h a f t e n mit ihren rund 10 Millionen Mitgliedern, unberührt geblieben wären. Auch sie haben der Krankheit ihren Tribut

zahlen müssen und ein gut Teil ihres Blutes verloren, das sie nun aus dem langsam genesenden Körper wieder heransaugen müssen. Aber wie den Genesenden, trotz aller Schwäche, ein inneres Wohlgefühl durchdringt und ihn erhebt in dem Bewußtsein, daß das Leben gerettet, so glüht auch in den Genossenschaften der Lebensfunke, der das unversehrt gebliebene Knochengerüst, die Organisation, wieder mit Blut und Fleisch ausfüllen wird. Dieser Lebensfunke glüht gerade in den Raiffeisen-Genossenschaften, einst von ihrem Gründer mitgegeben, unauslöschbar. Er glüht und glimmt, wenn auch gar häufig tief verborgen und verdeckt von der grauen Asche der Alltäglichkeit. Denn „Raiffeisen" bedeutet noch etwas mehr als ein „Programm bäuerlicher Selbsthilfe auf den Gebieten des Kredits, des Ein- und Verkaufs, der Lagerung und aller den bäuerlichen Berufsstand betreffenden Angelegenheiten", wie es in den Gründen eines hochbedeutsamen landrichterlichen Beschlusses in einer Registergerichtssache vom vergangenen Jahre lautet. Gewiß, es ist äußerlich alles zusammengefaßt, was Raiffeisen für die gesamte ländliche Bevölkerung bedeutet, aber Raiffeisen, bloß geschäftlich und wirtschaftlich begriffen, könnte ebensowenig begeistern wie ein buchstabierter Schiller, er würde in den Herzen nicht so zünden, wie er immer wieder zündet unter den besten und edelsten Naturen unseres Landvolkes. Es ist der in der Wirtschaftsgeschichte wohl einzig mit solchem Nachdruck ausgesprochene Gedanke, daß die wirtschaftliche Betätigung nur als Mittel zur Förderung des sittlichen und geistigen Lebens dienen soll. War Raiffeisen der erste, der inmitten einer von Gewinnstreben und Eigennutz beherrschten Geschäftswelt Liebe und Hilfsbereitschaft auf sein Firmenschild schrieb? Wenigstens war er der erste, der solche Grundsätze im Geschäftsleben durchgesetzt und eine ungeheure Gefolgschaft gerade hierin gehabt hat. Er hat damit Bahn geschaffen in einer Zeit, in der das Nützlichkeitsstreben, das materiell Vorteilhafte den Raum für den Flügelschlag einer freien und edlen Seele von allen Seiten zu beengen drohte. Das ist das Große, was wir ihm nicht genug danken können, was uns auch in diesen schwersten Tagen den Mut gibt, die Fahne hochzuhalten und weithin die geschäftige Welt sehen und wissen zu lassen: Hie Raiffeisen allewege!

Im vorigen Jahresbericht richteten wir an die Landbevölkerung die ernste Mahnung, die Organe ihrer Selbsthilfe nicht verkümmern zu lassen, sondern lebenskräftig zu erhalten für die Zeit des wirtschaftlichen Drucks, wenn die Auslandskonkurrenz einsetze und die Einnahmen aus dem landwirtschaftlichen Betrieb die Kosten nicht mehr decke. Schneller als man gedacht, ist diese Zeit mit katastrophaler Plötzlichkeit über die Landwirtschaft hereingebrochen und in einer Schärfe, die die schlimmsten Krisenzeiten des vergangenen Jahrhunderts weit hinter sich läßt, denn es fehlen dem verarmten und machtlosen Staat jegliche Mittel, dieser Krisis wirksam zu begegnen. Auch die Genossenschaften, die der Landwirtschaft in jenen Krisenzeiten so wertvolle Stützen gewesen sind, können im Augenblick nicht so helfen, wie sie möchten. Denn der während der Kriegs- und ersten Inflationszeit den Genossenschaften so überreichlich zufließende Geldstrom fing bereits, in Goldmark gerechnet, im Jahre 1919 an, sich abzuschwächen, um dann von Jahr zu Jahr geringer zu werden und im letzten Jahre fast ganz zu versiegen. Die Entwertung der alten Reichsmark ging ja mit so rasender Schnelligkeit vor sich, daß nicht einmal mehr der Versuch zur wertbeständigen Anlage gemacht werden konnte, denn die Stürze der Mark eilten allen Berechnungen und Handlungen voraus. Vielleicht hätte der kühne und frühe Versuch der Deutschen Raiffeisenbank, von örtlichen Regelungen einzelner Kassen abgesehen, der erste und einzige Versuch seiner Art, die Schöpfung der Roggenmark, zu einem früheren Zeitpunkt in größerem Umfang allgemein eingeführt und auch von allen am Raiffeisenschen Genossenschaftswesen als Mitglied oder Sparkunde Beteiligten benutzt, einen beträchtlichen Teil der Sparkapitalien retten können. Aber die Zeit von der Einführung der Roggenmark der Raiffeisenbank, obwohl lange, bevor das Reich seine Vorbereitungen zur Schaffung eines wertbeständigen Geldes traf, mit aller Überlegung vorbereitet und ausprobiert — sie darf als Vorläufer, in gewissem Belang vielleicht als Vorbild der Rentenmark

gelten, die ja auch erst Roggenmark heißen und auf Roggen basiert sein sollte —, war viel zu kurz, um sie überall einzubürgern, zu kurz, um den ganzen während der Inflationszeit ungeheuer angeschwollenen Papiergeldspar- und Darlehnsverkehr innerhalb der Raiffeisen-Organisation im geschlossenen Kreislauf umzustellen. Ehe sich dies durchsetzen konnte, war die Reichspapiermark ihrer Katastrophe zugeeilt und nicht mehr fähig, fernerhin Zahlungsmittel zu sein, sie wurde im wirtschaftlichen Geschäftsverkehr einfach nicht mehr angenommen und anerkannt. So hat die Papierflut das gerade im Neubau begriffene Unternehmen mit in den allgemeinen Strudel gerissen und den größten Teil der Sparkapitalien hinweggeschwemmt, und es ist nicht möglich, das, was zu sammeln Jahrzehnte mühevoller und ununterbrochener Arbeit bedurfte, in wenigen Monaten wieder zu beschaffen. Trotzdem wäre eine frühere Einführung der Roggenmark nicht möglich gewesen, da sie — ganz wie es im Reich von der Rentenmark behauptet wird — erst nach Erkenntnis des völligen Versagens des bisherigen Weges der Geldbeschaffung Anklang und Vertrauen gefunden haben würde. Die Gefahr mußte erst eine drohende werden, ja, der für eine Spar- und Darlehnskasse allein Leben bedeutende Geldverkehr, der Spar- und Darlehnsverkehr, allmählich einschlafen und der Geschäftsbetrieb ruhen, was bei zahlreichen Kassen denn auch tatsächlich eingetreten war. Entweder hörte das Sparkassengeschäft, die Grundlage aller wirksamen Vereinstätigkeit, ganz auf oder das Zählen der Ein- und Ausgänge von ungeheuren Papiergeldsummen, die doch meistens nur Goldpfennigwerte waren, konnte von den nebenamtlich tätigen Rechnern nicht mehr bewältigt werden. Jede Übersicht ging verloren, jeder geregelte Geld- und Überweisungsverkehr wurde unmöglich, insbesondere als die Goldrechnung mehr und mehr Eingang fand und doch noch kein goldwertiges, also wertbeständiges Zahlungsmittel da war. So blieb oft nichts anders übrig, als den Betrieb einzustellen und einstweilen ruhen zu lassen, dieses, bevor sich ein Mittel fand, wenigstens die in den Kassen liegenden Vermögenswerte aller Art in ihrem Wert zu erhalten. Diese „scheintoten" Genossenschaften sind ein großartiges Beispiel der Stärke des genossenschaftlichen Zusammengehörigkeitsgefühls. Obwohl die Betriebe vollkommen ruhten, also im Augenblick für niemanden von irgendwelchem Nutzen waren, ja für die Verwaltungsorgane eine wenig angenehme Last, sind sie nicht auseinandergefallen und haben sich nicht aufgelöst, sondern die Mitglieder haben ihrer Genossenschaft die Treue bewahrt bis zum Augenblick des Wiedererwachens des geschäftlichen Lebens. Von dem Gesamtbestand der ländlichen Spar- und Darlehnskassen-Vereine hat sich im vergangenen Jahre 1,2 % aufgelöst, von landwirtschaftlichen Genossenschaften überhaupt lösten sich 746 auf, genau 2 % des Gesamtbestandes an landwirtschaftlichen Genossenschaften, ein Satz, der sich kaum von demjenigen normaler Zeiten in der Genossenschaftsbewegung unterscheidet. Den Auflösungen stand mehr als die doppelte Anzahl von Gründungen gegenüber, insgesamt 1557, so daß sich ein Reinzuwachs von 811 landwirtschaftlichen Genossenschaften ergibt. Auch aus diesen Zahlen ergibt sich, daß der Genossenschaftsgedanke auch oder gerade in den schwersten Zeiten seine Anziehungskraft bewährt. Die Landwirtschaft hat eben doch im Laufe der Jahrzehnte selbst erfahren, und weiß dank der seit Jahrzehnten von den Zentralorganisationen ausgehenden Aufklärungstätigkeit, was das Genossenschaftswesen für sie bedeutet und daß sie es besonders in Notzeiten gar nicht entbehren kann. Vor den Notzeiten des 19. Jahrhunderts hat die Landwirtschaft der Gegenwart eines voraus: nämlich, sie ist im Besitze der Organisation, die das flache Land mit einem dichten Netz von Genossenschaften überspannt. Fast jeder Landwirt hat in erreichbarer Nähe in seinem oder im Nachbardorf eine Genossenschaft, während die Landwirte in den Notzeiten des vorigen Jahrhunderts sich diese Genossenschafts-Organisation erst gründen und ausbauen mußten. An der heutigen ländlichen Bevölkerung liegt es, sich diesen Besitz ganz zu eigen zu machen und als Werkzeug der Selbsthilfe wieder herzurichten, um denselben Segen, den die Väter ihm verdanken, zu erfahren.

Von diesem Gesichtspunkt aus, die Notwendigkeiten des Wiederaufbaues betrachtend, entgeht man der Gefahr, an den durch Jahrzehnte hindurch bewährten

Grundsätzen herumverbessern zu wollen, weil unter der Wucht der Ereignisse der vergangenen Jahre die Leistungsfähigkeit der Genossenschaften ebenso wie diejenige aller übrigen wirtschaftlichen Unternehmungen und Einrichtungen gelitten hat. Wo derartige Bestrebungen auftauchen, sei es hinsichtlich der unbeschränkten Haftpflicht, oder des kleinen Vereinsbezirks oder der Organisation des Geldausgleichs in der Zentralkasse, da dürfte man bald den Irrtum erkennen und nach hoffentlich nicht zu teuer bezahlten Erfahrungen zu den altbewährten Raiffeisenschen Grundsätzen zurückkehren. Wenn eigene Mittel nicht vorhanden sind und fast der gesamte Kredit nur aus einer einzigen Quelle, die außerhalb der Landwirtschaft liegt, fließt, dann scheint die Vermittlung, die doch nicht kostenlos erfolgen kann, durch ihre Aufschläge auf den ursprünglichen Zinsfuß verteuernd zu wirken. Wer der genossenschaftlichen Kreditorganisation dies zum Vorwurf macht, vergißt, daß, wenn z. B. die Raiffeisenbank durch ihre Filialen, Geschäftsstellen und die Raiffeisen-Vereine den Kredit nicht vermitteln würde, dies andere Vermittler, Filialen und Geschäftsstellen der Großbanken oder private Geldmakler übernehmen müßten, was sicherlich nicht billiger wäre und nicht im Interesse der landwirtschaftlichen Bevölkerung geschähe. Denn anders als durch weit über das flache Land zerstreute Vermittlerstellen wäre für den einzelnen kleinen Landwirt kein Kredit, insbesondere kein auf seine Eigenart zugeschnittener erhältlich. Die gegebenen Stellen für die Kreditvermittlung der ländlichen Bevölkerung sind und bleiben die Spar- und Darlehnskassen-Vereine mit ihrer Zentralkasse, der Deutschen Raiffeisenbank. Eine unnötige Verteuerung würde es dagegen bedeuten, wenn man glaubt, hier Zwischenglieder in der Bildung von Kreiskreditkassen, wie es der Reichslandbund versuchte, einfügen zu müssen. Derartige Gebilde sind nach beiden Seiten hin unzureichend, einerseits erfordert ihre räumliche Beschränkung eine weitere Zentralisation des Geldausgleichs und anderseits bedürfen sie der örtlich begrenzten Spar- und Darlehnskasse zur genossenschaftlichen Bearbeitung ihres Bezirkes, ohne welche Kleinarbeit die genossenschaftliche Kreditorganisation auf dem Lande nicht lebensfähig bleibt. Denn das ist und bleibt doch immer und zurzeit mehr denn je die vornehmste Aufgabe der Raiffeisen-Vereine, aus Kreditvermittlungsstellen möglichst schnell wieder zu Geldschöpfungsstellen zu werden, d. h. selbst alle im Bezirk benötigten Mittel heranzuziehen durch Pflege des Sparwesens, wieder vollkommene Selbsthilfeorganisationen zu werden, mittels deren die Landwirtschaft sich selber schafft, was sie benötigt. Daß sie das erkannt hat, zeigt uns die Tatsache der verhältnismäßig vielen Neugründungen von Kredit- und anderen Genossenschaften nicht nur im vergangenen Jahr, sondern auch im laufenden. Seit dem 1. Januar bis 1. Mai wurden 234 Spar- und Darlehnskassen-Vereine gegründet. Allenthalben erfolgte zu Beginn des Jahres die Umstellung des Geschäftsbetriebs auf Rentenmark und ist noch im Gange. Ein frischer Zug weht durch die Raiffeisen-Genossenschaften, ein Wille zum Durchhalten und Wiederaufleben. Die Anforderungen sind hoch, die an die Vereine gestellt werden. Je größer die Not wird — und man sagt, die Agrarkrisis befinde sich erst im Anfang —, desto vielseitiger werden neben der Darlehnsgewährung die Aufgaben der Hilfe und Handreichung der Raiffeisen-Vereine auf den verschiedensten Gebieten der sozialen und wirtschaftlichen Arbeit, z. B. bei dem gemeinsamen Bezug landwirtschaftlicher Bedarfsartikel, dem Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse, der Verwertung von Maschinen, dem Schutze des Grund und Bodens vor dem Landwucher, der engeren Wohlfahrts- und Heimatpflege. Es ist jedes eine Aufgabe, ein Kapitel für sich, das hier zu behandeln leider der Raum nicht reicht.

Nicht minder als das Kreditgeschäft hatte auch das genossenschaftliche Warengeschäft mit den Schwierigkeiten der Geldbeschaffung zu kämpfen. Dazu trat das außerordentliche Risiko der Geldentwertung; in den schlimmsten Monaten der Inflation war es einfach nicht mehr möglich, die bezogenen Waren so an die Mitglieder zu verkaufen, daß mit dem Erlös das gleiche Quantum von Waren wieder beschafft werden konnte, d. h. zum Wiederbeschaffungspreis abzusetzen, denn dieser stand gar nicht fest und konnte bei den stündlichen Stürzen der Mark nicht mehr

annähernd geschätzt werden. Auch die von bestellenden Mitgliedern geleisteten Vorauszahlungen waren entwertet in dem Augenblick, wenn die Genossenschaft oder die Warenzentrale die gesammelten Bestellungen weitergab und ihrerseits zahlen sollte. So konnten Substanzverluste nicht ausbleiben, da meistens Entschädigung nicht geleistet wurde, woraus dann häufig Unerquicklichkeiten entstanden. Trotz aller Schwierigkeiten war aber das Geschäft verhältnismäßig rege infolge des Bestrebens der Landwirte, eingenommenes Papiergeld möglichst schnell in wertbeständigen Waren anzulegen. Ein jeder war bestrebt, nur selbst keine Verluste zu erleiden, wie's dem andern erging, insbesondere der Genossenschaft, war weniger wichtig. Die Genossenschaften wurden gehörig ausgenutzt. Erst das Naturaltauschgeschäft und dann die Goldmark- und Rentenmarkrechnung schafften hierin Wandel. In manchen Gegenden fand eine starke Ausdehnung des genossenschaftlichen Getreideverkaufs statt, trotzdem das Bestreben der Landwirte, ihr Getreide nicht auf einmal, sondern nur nach und nach zu verkaufen, vielfach hindernd im Wege stand.

Den Molkereigenossenschaften wurde es mit fortschreitender Schnelligkeit der Geldentwertung immer schwieriger, die Auszahlungen für angelieferte Milch so rasch zu bewirken, daß den Mitgliedern kein Schaden durch die Entwertung entstand. Es ließ sich einfach gar nicht mehr in der altgewohnten Weise durchführen, und um ihre Milchlieferanten sich zu erhalten, mußten sie neue Zahlungs- und Abrechnungsmethoden einführen. Aber auch die anderen landwirtschaftlichen Betriebsgenossenschaften mußten Mittel und Wege suchen, durch Tausch oder Naturalrechnung für die Abgeltung von Leistungen die schädlichen Folgen der Währungszerrüttung von ihrem Betriebe abzuwenden. Sie haben im großen und ganzen die Inflationszeit leidlich überstanden. Gegenüber den ihre gesamten Betriebsmittel eingebüßt habenden Kreditgenossenschaften konnten alle diese Genossenschaften, die Sachwerte, insbesondere Grundbesitz, Gebäude und Maschinen zu verwalten hatten, einen wesentlichen Teil ihrer Betriebsvermögen retten. Diese Anlagen bilden heute bei dem herrschenden Kapitalmangel einen unschätzbaren Besitz der ländlichen Bevölkerung, dessen Bedeutung für die Landwirtschaft und damit für die gesamte Volkswirtschaft in Gegenwart und Zukunft gar nicht abzusehen ist.

So steht zu Anfang des neuen Zeitabschnittes, der für Deutschland nach dem Todessturz der alten Reichsmark begonnen hat, die ländliche Genossenschaftsorganisation trotz mancher in der Papierflut erlittenen Havarien in seinen Grundfesten unerschüttert da, und es liegt nun an der Landwirtschaft, auf diesem vorhandenen Grunde wieder aufzubauen, die Schäden auszubessern und so den stolzen Bau der Väter widerstandsfähig gegenüber allen kommenden Stürmen zu machen.

2. Mitgliedschaft und Geschäftstätigkeit des Generalverbandes der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften.

Der Generalverband zählte am Schlusse des Berichtsjahres insgesamt 8272 Mitglieder, und zwar:

a) 15 Landes- und Provinzialverbände (Revisionsverbände) in Berlin, Braunschweig, Breslau, Cassel, Coblenz, Danzig, Erfurt, Frankfurt a. M., Königsberg, Köslin, Ludwigshafen, Nürnberg, Oppeln, Schwerin, Sigmaringen;

b) die Deutsche Raiffeisenbank A.-G., Berlin, mit 15 Filialen am Sitz der Verbände, 4 Warenabteilungen, 73 Geschäftsstellen und einer Druckerei- und Verlagsabteilung;

c) 2 Landesgenossenschaftsbanken in Cassel und Danzig;

d) 10 Zentralwarenanstalten am Sitz der Verbände in Berlin, Braunschweig, Breslau, Cassel, Coblenz, Danzig, Erfurt, Königsberg, Oppeln, Schwerin. — In den Verbandsbezirken Frankfurt a. M., Ludwigs-

hafen, Nürnberg und Sigmaringen besorgen die Warenabteilungen der Filialen der Deutschen Raiffeisenbank das Zentralwarengeschäft;

e) der **Wirtschaftsverband der Raiffeisenschen Warenanstalten**, G. m. b. H., in Berlin;

f) die **Firma W. Bierschenk**, G. m. b. H., in Hamburg (zur Vermittlung des Auslandsgeschäfts);

g) die „**Raiffeisen“ Lebensversicherungsbank** a. G. in Berlin;

h) die „**Raiffeisen“ Allgemeine Versicherungsgesellschaft** a. G. in Berlin;

i) die Mitglieder der Verbände (soweit nicht unter a—h)
   1. 5667 **Spar- und Darlehnskassen-Vereine**,
   2. 2554 **Ländliche Betriebsgenossenschaften**,
   3. 3 Zentralgenossenschaften (ohne die Zentralwarenanstalten),
   4. 18 Sonstige Mitglieder, die keine Genossenschaften sind, eingetragene Vereine, Gesellschaften usw.

Die **Mitgliederbewegung** im Berichtsjahr in den einzelnen Verbandsbezirken wie im gesamten zeigt folgende Übersicht:

Mitgliederbewegung im Jahre 1923.

Verband in	Zugang			Abgang			Stand am 1. Januar 1924		
	Raiffeisen-Vereine	Betriebsgenossenschaften usw.	Zusammen	Raiffeisen-Vereine	Betriebsgenossenschaften usw.	Zusammen	Raiffeisen-Vereine	Betriebsgenossenschaften usw.	Zusammen
Berlin	15	59	74	15	35	50	618	562	1180
Braunschweig	3	4	7	2	3	5	209	87	296
Breslau	8	16	24	28*)	58*)	86	462	660	1122
Cassel	8	4	12	6*)	5	11	474	47	521
Coblenz	2	13	15	4	—	4	520	141	661
Danzig	—	—	—	—	—	—	78	25	103
Erfurt	16	3	19	9*)	1	10	825	99	924
Frankfurt a. M.	69*)	14	83	12	6	18	430	147	577
Königsberg i. Pr.	2	35	37	4	3	7	373	187	560
Köslin	9	8	17	4	12	16	271	149	420
Ludwigshaf. a. Rh.	21	7	28	1	2	3	353	72	425
Nürnberg	9	14	23	2	11	13	558	119	677
Oppeln	22*)	60*)	82	2	1	3	117	77	194
Schwerin i. M.	32	16	48	4	8	12	280	201	481
Sigmaringen	8	2*)	10	—	—	—	87	5	92
Direkte Mitgl. des Generalverband.	12*)	2	14	—	—	—	12	27	39
Summe	236	257	493	93	145	238	5667	2605	8272
Tatsächlicher Zu- u. Abgang nach Abzug der Umschreibungen innerhalb der Verbände*)	206	228	434	63	116	179			

*) Umschreibungen innerhalb der Verbände erfolgten:

18 Raiffeisen-Vereine und 29 Betriebsgenossenschaften vom Verband Breslau an den Verband in Oppeln.
4 Raiffeisen-Vereine vom Verband Cassel an den Verband Frankfurt a. M.
8 „ „ „ „ Erfurt an den Generalverband (unmittelbare Mitgliedschaft).

Infolge der politischen Abgrenzung mußte der Verband Oppeln weitere 2 Raiffeisen-Vereine und der Verband Breslau weitere 2 Elektrizitätsgenossenschaften in Abgang stellen, die in polnisches bzw. tschecho-slowakisches Gebiet fielen.

Von dem Rest des Abgangs von Genossenschaften waren zu löschen

wegen		Raiffeisen-Vereine	Elektriz.-Gen.	und sonstige Gen.,
wegen	Austritt:	4 Raiffeisen-Vereine,	9 Elektriz.-Gen.	und 19 sonstige Gen.,
„	Auflösung:	55 „	31 „	„ 44 „ „
„	Ausschluß:	— „	— „	„ 8 „ „
„	Verschmelzung:	2 „	1 „	„ 1 „ „
„	Umwandlung:	— „	— „	„ 1 „ „

Die Verteilung der dem Generalverband als Mitglieder angeschlossenen Genossenschaften und sonstigen Geschäftsanstalten auf die *Verbände* und nach dem *Gegenstand des Unternehmens* bzw. der *Rechtsform* zeigt die Übersicht (auf umstehender Seite). Über die Mitgliederbewegung innerhalb der Verbände berichtet der nächste Abschnitt.

*

Nach Abzug der Umschreibungen einer Anzahl von Genossenschaften auf einen andern Verband, die keinen Zuwachs der Gesamtorganisation bedeutet, ist ein *Zugang von 434 Genossenschaften im Jahre 1923 zu verzeichnen*, welchen ein *Abgang von 179 Genossenschaften gegenübersteht*, so daß sich für den Generalverband ein Reinzuwachs von 255 Genossenschaften ergibt, darunter 173 Raiffeisen-Vereine — für das letzte und schlimmste Inflationsjahr ein gewiß befriedigendes Ergebnis angesichts der wirtschaftlichen Verhältnisse und der Schwierigkeiten des genossenschaftlichen Betriebs, die eher eine Ab- als eine Zunahme an Genossenschaften befürchten ließen. Zwar war die Zahl der Auflösungen von Raiffeisen-Vereinen etwas höher als in früheren Jahren, aber sie betrug noch nicht 1 v. H. des Gesamtbestandes. Ein Teil dieser Auflösungen rührt zudem noch von Verschmelzungen mit Nachbarvereinen her und bedeutet demnach keinen Verlust für die Gesamtorganisation. In der überwiegenden Mehrzahl haben, wie das oben auch bereits ausgeführt wurde, die Raiffeisen-Vereine, deren Hauptgeschäftszweige, Heranziehung von Sparkapitalien und Kreditgewährung, von der Geldentwertung am empfindlichsten getroffen wurden, bei dem endlichen unvermeidlichen Stillstand dieser Geschäfte wenigstens ihre Organisation bis zum Wiedereintritt stabiler Geldverhältnisse durchgehalten. Dann setzte eine starke Bewegung zur Umstellung und Erneuerung der Grundlagen auf Rentenmark bzw. Goldmark ein, die noch nicht abgeschlossen ist. Viele Neugründungen im laufenden Jahre zeigen, daß die aus den trostlosen Verhältnissen der Inflationszeit heraus entstandene Neigung zur Auflösung glücklich überwunden wurde.

*

Auch in diesem Jahre erlaubt der zur Verfügung stehende Raum es nicht, uns über die mannigfachen und vielseitigen *Arbeiten des Generalverbandes* zu verbreiten, die ihm erwachsen aus seiner Aufgabe, die Interessen des gesamten Raiffeisenschen Genossenschaftswesens wahrzunehmen und vor der Außenwelt zu vertreten. Es galt den Raiffeisen-Genossenschaften in der allgemeinen durch die Währungszerrüttung hervorgerufenen Anarchie im Wirtschaftsleben, insbesondere in der Preisbildung, ihre in jahrzehntelanger Arbeit mühsam errungene Stellung zu erhalten. Dazu war ständige Fühlungnahme mit den Reichs- und Staatsbehörden und den großen wirtschaftlichen Organisationen notwendig, sowie aufmerksame Verfolgung aller Ereignisse im wirtschaftlichen und staatlichen Leben, ob und wie sie in irgendeiner Hinsicht auf die Genossenschaften, ihre Stellung und ihre Tätigkeit zurückwirkten. Unaufhörlich mußten die Genossenschaften auf die Zeitnotwendigkeiten hingewiesen und veranlaßt werden, daß sie ihren ganzen Geschäftsbetrieb den mit rasender Geschwindigkeit sich entwickelnden Verhältnissen anpaßten. Im Vordergrund der sich ununterbrochen folgenden Sitzungen und Versammlungen in der Reichshauptstadt standen naturgemäß die Erörterungen über die Währungsfrage,

Genossenschaftsart	Stand am 1.1 24.	Verbandszugehörigkeit: Berlin	Braunschweig	Breslau	Cassel	Coblenz	Danzig	Erfurt	Frankfurt a. M.	Königsberg i. Pr.	Köslin	Ludwigshafen a. Rh.	Nürnberg	Oppeln	Schwerin i. M.	Sigmaringen	unmittelbar b. Generalv.
1. Zentralgenossensch.	8	1	—	—	1	—	1	1	—	1	—	—	—	1	1	—	1
2. Spar- und Darlehnskassen-Vereine	5667	618	209	462	474	520	78	825	430	373	271	353	558	117	280	87	12
3. Landw. Bezugs- und Absatzgenossensch.	202	15	—	1	4	33	1	8	99	14	4	19	4	—	—	—	—
4. Gen. zur Verwertung landw. Erzeugnisse	415	25	50	51	20	33	16	38	22	45	32	27	31	1	22	2	—
darunter:[1])																	
Milchverwertungsgenossenschaften	*249*	*11*	*45*	*36*	*14*	*10*	*7*	*36*	*2*	*18*	*28*	*1*	*26*	*1*	*12*	*2*	—
Winzergenossensch.	*50*	—	—	—	—	*12*	—	—	*14*	—	—	*24*	—	—	—	—	—
Brennereigen.	*15*	*7*	*1*	*1*	—	—	*2*	—	—	*3*	—	*1*	—	—	—	—	—
Trocknungsgen.	*10*	*1*	*2*	*5*	—	—	*1*	—	—	—	—	—	—	—	*1*	—	—
Kornhausgen.	*12*	—	—	—	*6*	—	—	*2*	—	*1*	—	—	*3*	—	—	—	—
Viehverwertungsgenossenschaften	*59*	*5*	—	*8*	—	*10*	*4*	—	—	*23*	*3*	—	*1*	—	*5*	—	—
5. Landw. Werkgen.	1648	469	24	574	14	36	2	33	12	107	83	16	52	72	151	3	—
darunter:[2])																	
Dreschgenossensch.	*123*	*1*	*19*	*2*	*11*	*5*	—	*25*	*11*	*1*	—	*13*	*23*	*1*	*8*	*3*	—
Elektrizitätsgen.	*1498*	*467*	*3*	*561*	*3*	*27*	*2*	*6*	—	*106*	*82*	*3*	*26*	*71*	*141*	—	—
6. Zucht- und Weidegen.	77	5	2	10	—	10	1	9	1	1	12	2	6	1	17	—	—
darunter:[3])																	
Pferdezuchtgen.	*30*	*2*	—	*4*	—	*3*	*1*	*8*	—	—	*4*	—	*1*	*1*	*6*	—	—
Rindviehzuchtgen.	*9*	*1*	*1*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*7*	—	—
Weidegenossensch.	*19*	—	—	*6*	—	—	—	*1*	—	*1*	*7*	—	—	—	*4*	—	—
7. Handwerker- u. Kleinhändlergenossensch.	22	2	—	—	1	10	1	2	—	1	2	1	—	—	2	—	—
8. Gen. sonstiger Art	190	45	10	19	6	19	1	7	12	12	16	7	25	2	8	—	1
darunter:[4])																	
Bau- u. Siedlungsgenossenschaften	*49*	*24*	—	*11*	*1*	*1*	*1*	—	—	—	*3*	—	*2*	*2*	*4*	—	—
Bau- und Vertrieb von Feld- und Gartenfrüchten	*48*	*12*	*3*	*6*	*1*	*2*	—	*5*	*5*	*2*	*1*	*5*	*5*	—	*1*	—	—
9. Sonstige Mitglieder nichtgenossenschaftlicher Rechtsform[5])	43	—	1	5	1	—	2	1	1	6	—	—	1	—	—	—	25
Insgesamt	8272	1180	296	1122	521	661	103	924	577	560	420	425	677	194	481	92	39

[1]) ferner: 7 Imker-, 3 Tabakverwertungs-, 1 Eierverkaufs-, 1 Stärkefabrik-, 1 Spiritusverwertungs- 6 Fischerei-Genossenschaften, 1 Butterverkaufsverband.

[2]) „ 3 Maschinen-, 5 Dampf- und Motorpflug-, 8 Wasserleitungs-, 5 Müllerei-, 5 Verkehrs-, 1 Elektrizitäts- und Wasserversorgungs-Genossenschaft.

[3]) „ 10 Kleinvieh-, 8 Feldfrüchte-Zuchtgenossenschaften, 1 Wirtschaftsbund der Bienen- und Kleintierzüchter, Obst- und Gartenbau.

[4]) „ 21 landw. Konsum-, 2 Hygienische, 13 Acker- und Wiesenbau-, 21 Einkaufsgenossenschaften aller Art, 2 Fäkaliengruben-Genossenschaften, 1 Kunstgewerbe-, 1 Ferienheimstätten-Genossenschaft, 1 Vereinigung der Tonwarenfabrikanten, 1 Wolgadeutsche An- und Verkaufs-Genossenschaft, 2 Grundstücksverwertungs-, 1 Siedlungs- und Erneuerungshaus-, 1 Pacht-, 1 Eigenheim-, 2 Spiegelscheibenversicherungs-Genossenschaften, 1 Kalksandsteinwerk, 3 Arbeits-, 1 Ziegelei-, 1 Bootshaus-Genossenschaft, 7 Wirtschaftsverbände, 1 Holzkontor, 1 Bank für Haus- und Grundbesitz, 1 Verlags- und Druckerei-, 1 Lithographiestein-Genossenschaft, 1 Viehhilfskasse, 1 Kolonistenbank, 1 Hilstonwerk, 1 Ölmühle, 1 Kalkwerk, 1 Roggenkreditbank.

[5]) „ 1 Zentral-Kredit-, 9 Zentral-Waren-, 2 Zentral-Versicherungs-Institute, 15 Revisionsverbände, 1 Trocknungs-, 3 Siedlungs-, 1 Molkerei-, 1 Dampfpflug-, 1 Rübenverwertungs-, 1 Lagerhaus-, 1 Elektrizitäts-Gesellschaft, 1 Pferdeversicherungs-Verein, 1 Reichsbund der Dreschereiverbände, 1 Landwirtschafts-Gesellschaft, 1 Maschinenfabrik, 1 Interessenverband für Landhauskolonie, 1 Wirtschaftshilfe für Landarbeiter, 1 Akt.-Ges. für landw. Unternehmungen.

die Folgen der Markentwertung auf die Genossenschaften und die Möglichkeit der Abwendung ihrer schädigenden Einflüsse. Nicht minder wichtig und ebenfalls einen breiten Raum einnehmend waren Fragen der Volksernährung, der Aufrechterhaltung des landwirtschaftlichen Betriebes, Steigerung der Produktion und vor allem Steuerfragen, sowie im wachsenden Umfang Fragen der Aufwertung im geschäftlichen Verkehr der Genossenschaften wie in privaten Angelegenheiten der Genossenschaftsmitglieder. Viele dieser alle Genossenschaften angehenden Fragen wurden mit den übrigen zentralen Genossenschaftsverbänden gemeinsam im Freien Ausschuß der deutschen Genossenschaftsverbände eingehend beraten und je nach dem Ergebnis der Beratung wurden in gemeinsamen Eingaben an die zuständigen Behörden die Wünsche und Forderungen der Genossenschaften nachdrücklichst vertreten. Hier wie innerhalb der Organisation hat es im Jahre 1923 an Beratungsstoff wahrlich nicht gefehlt, er betraf u. a. Änderungsanträge zum Genossenschaftsgesetz, Verordnungen über das Genossenschaftsregister, die Geschäftsstatistik der Genossenschaften, Verlängerung der Revisionsfrist, Festsetzung der Geschäftsanteile und Haftsummen in Goldmark, Steuerfragen, insbesondere Besprechung der Ausführungsbestimmungen zu den Steuergesetzen, Einführung der Goldbilanzen usw. Es ist erfreulich festzustellen, daß im großen und ganzen in allen Fragen Übereinstimmung erzielt wurde. Trotz aller verschiedenen, der Mannigfaltigkeit des Gegenstandes des Unternehmens der Genossenschaftsarten entsprechenden Interessen war man in den wichtigsten Fragen darüber einig, daß nur durch gemeinsame Arbeit und gemeinsames Einstehen in den Stunden der Gefahr die Genossenschaften und ihre Organisationen durch die schwere Zeit hindurchzubringen wären. Die die Landwirtschaft im allgemeinen angehenden Fragen wurden gemeinsam mit den übrigen landwirtschaftlichen Organisationen im Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft beraten. Einen empfindlichen Verlust hatte dieser Ausschuß in der verflossenen Berichtszeit zu erleiden, denn er verlor am 10. Mai 1923 sein geschäftsführendes Vorstandsmitglied, Wirkl. Geheimen Rat Exzellenz Edlen von Braun, der auch sein Begründer war und 1. Präsident des vorl. Reichswirtschaftsrats, und am 28. Dezember 1923 seinen langjährigen Hauptgeschäftsführer Professor Dr. Dade, zugleich geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Deutschen Landwirtschaftsrats. Beide Persönlichkeiten haben sich stets mit großer Energie für die Belange der Landwirtschaft eingesetzt und haben auch für das ländliche Genossenschaftswesen volles Verständnis und Interesse gezeigt, so daß wir nur ein Gebot der Dankbarkeit erfüllen, wenn wir ihrer auch an dieser Stelle gedenken. — Nachgelassen hat im Vergleich zu den Vorjahren, in welchen das billige Deutschland von Ausländern überschwemmt wurde, der Besuch auswärtiger Genossenschaftsorganisationen. Besonderes Interesse an Raiffeisens Schöpfung als einer Selbsthilfe-Organisation, die wirtschaftlich Schwache zu stärken vermag, zeigten eingeborene Indier aus Britisch Ostindien, ferner Spanier und Rumänen. Auskunft wünschten auch verschiedene Farmer-Organisationen Nordamerikas.

*

Die Zusammensetzung der Verwaltungsorgane des Generalverbandes erfuhr seit dem Erscheinen des letzten Jahresberichts einige Änderung. Am 1. Oktober 1923 trat das langjährige Vorstandsmitglied, Landesökonomierat Caspers von seinem Posten als Verbandsdirektor des rheinischen Raiffeisen-Verbandes zu Coblenz zurück und schied damit auch aus dem Vorstand des Generalverbandes aus. Über ein Menschenalter war er im Raiffeisenschen Genossenschaftswesen tätig. In schweren Kämpfen gegen andere wirtschaftliche Organisationen hat er das Raiffeisentum in den Rheinlanden ungeschwächt erhalten. Von 1904 bis 1910 war er Generaldirektor der Raiffeisen-Organisation. — Einen besonders schmerzlichen Verlust erlitt der Vorstand durch das plötzliche Ableben seines Mitgliedes Hermann Eicke, Verbandsdirektor des braunschweigischen Verbandes, der sich um die Ausbreitung des Raiffeisentums im Braunschweigischen besondere Verdienste erworben und als

kenntnisreicher Berater in allen landwirtschaftlichen und genossenschaftlichen Organisationsfragen sehr geschätzt wurde. An die Stelle des Landesökonomierats Caspers trat dessen Sohn Rechtsanwalt Caspers, an diejenige des Verbandsdirektors Eicke Gutsbesitzer Bosse, Söllingen. — Der Generalverbandsrat erfuhr infolge vollständiger Neuwahlen mehrfache Änderungen in der Zusammensetzung, sie sind aus der Zusammenstellung an Anfang des Jahresberichts ersichtlich.

*

Die Raiffeisen-Tagungen des Berichtsjahres fanden auf Einladung des braunschweigischen Raiffeisen-Verbandes in Braunschweig statt, und zwar der Generalverbandstag der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften am 5. Juli 1923, vormittags 9 Uhr, und die Generalversammlung der Deutschen Raiffeisenbank A.-G. am Nachmittage desselben Tages 3½ Uhr. Leider gestattete der kurz nachher einsetzende Währungszusammenbruch nicht mehr, den beabsichtigten ausführlichen Bericht über die Tagungen im Genossenschaftsblatt wegen Raummangel zu veröffentlichen. Die stenographischen maschinenschriftlichen Protokolle befinden sich indessen bei den Akten des Generalverbandes.

*

Die Tätigkeit der Literarischen Abteilung des Generalverbandes wurde im verflossenen Jahre außerordentlich gehemmt durch die aus der Geldentwertung sich ergebenden unerschwinglichen Druck- und Papierkosten einer jeden, auch der kleinsten Veröffentlichung. Durfte man im ersten Halbjahr trotz allem immer noch die Vorbereitung und Bearbeitung neuer Schriften oder neuer Auflagen wagen in der Hoffnung, sie auch durchführen und herausgeben zu können, so konnte man von Mitte des Sommers ab damit nicht mehr rechnen. Es schien ganz zu Ende zu sein und sogar fraglich, ob die periodischen Veröffentlichungen noch durchgehalten werden könnten. Millionen und Milliarden, selbst wenn der Betrag auf Goldmark umgerechnet nur den Bruchteil eines Pfennigs ausmachte, mochte und konnte man vielfach nicht bezahlen für zur notdürftigen Fristung des Daseins nicht unbedingt notwendigen Dinge. Die Befürchtungen erwiesen sich indessen zum mindesten als übertrieben, die Abbestellungen auf das Landwirtschaftliche Genossenschaftsblatt erreichten keine hohe Zahl und von dem Neuwieder Raiffeisen-Kalender für 1924, der auf Grund dieser Befürchtungen in nur kleiner Auflage hergestellt worden war, mußten noch fünf Auflagen nachgedruckt werden, um die Nachfrage einigermaßen zu befriedigen. Mit Einführung der Rentenmark und den auf sie gegründeten neuen Preisen nahmen die Bestellungen wieder zu, so daß die periodischen Veröffentlichungen nach starker Einschränkung wieder der alten Auflage sich näherten und auch wieder die Herausgabe neuer Schriften ins Auge gefaßt werden konnte.

Das Hauptblatt der Raiffeisen-Organisation, das Landwirtschaftliche Genossenschaftsblatt, Zeitschrift für das gesamte Raiffeisentum, erschien im 45. Jahrgang in einer Auflage von anfänglich 18 033 Stück, die sich unter dem oben bereits geschilderten Einfluß der Markentwertung bis zum Ende des Berichtsjahres auf 13 220 Stück verminderte. Inzwischen hat sich die Auflage bis Ende April 1924 wieder um rund tausend Stück erhöht. Die schier unerschwinglichen Herstellungskosten zwangen in den schlimmsten Monaten der Inflation zur Einschränkung des Umfangs und Zusammenlegung verschiedener Nummern zu Doppelnummern, so daß das Blatt im letzten Vierteljahr statt wöchentlich nur alle 14 Tage erschien. Mit Eintreten stabiler Währungsverhältnisse gab es so viel wichtige Anweisungen und Besprechungen über die Umstellung des Geschäftsbetriebes der Genossenschaften auf Rentenmark, die Festsetzung der Geschäftsanteile, die Goldmarkeröffnungsbilanz sowie der Aufwertungsfrage nach den Steuernotverordnungen, daß nicht nur die wöchentliche Ausgabe wieder sehr notwendig wurde, sondern einzelne Nummern wiederholt verstärkt werden mußten. — Die Verminderung der Auflage rührte im wesentlichen daher, daß viele Genossenschaften die zweiten und dritten Stücke abbestellten und nur das eine Pflichtexemplar weiterbezogen. Bei

der großen Bedeutung der Aufklärung und Anweisung der genossenschaftlichen Verwaltungsorgane durch die im Genossenschaftsblatt gebotenen steuer- und buchtechnischen Erörterungen, sowie die Behandlung wirtschaftlicher und genossenschaftlicher Tagesfragen kann ein Stück des Blattes nicht genügen. Es muß mindestens je ein Stück für den Vorstand, am besten für alle Vorstandsmitglieder, für den Aufsichtsrat und für den Rechner bezogen werden. Nur dann kann das Organ seine Aufgabe, als Sprachrohr für genossenschaftliche Mitteilungen zu dienen, erfüllen. Ein Bezug und eine Verteilung in mehreren Stücken an Vorstand, Rechner und Aufsichtsrat würde dem Generalverband, den Verbänden, sowie den Genossenschaften manchen zeitraubenden Schriftwechsel ersparen. Denn viele Fragen, über die man Aufklärung wünscht, finden im Landwirtschaftlichen Genossenschaftsblatt sachgemäße Beantwortung. Es ist den zentralen genossenschaftlichen Verwaltungsstellen gar nicht möglich, alles, was sie den Genossenschaften zur Wahrnehmung ihrer genossenschaftlichen Pflichten zu sagen haben, anders mitzuteilen als durch das zentrale Organ, das Genossenschaftsblatt.

Von den für die Schriftleitungen der von den Verbänden herausgegebenen Raiffeisen-Boten bestimmten Mitteilungen für die Raiffeisen-Boten erschien nur die erste Nummer. Bei der Einschränkung, zu der auch die Boten gezwungen waren, fehlte es an Raum zur Verwertung des in den Mitteilungen gebotenen allgemeinen Stoffes, so daß eine weitere Herausgabe fürs erste nicht mehr lohnend erschien. Mit Rücksicht auf die unsichere Lage und aus Gründen der Sparsamkeit wurde auch einstweilen noch von einer Neuherausgabe Abstand genommen.

Die Zeitungskorrespondenz des Generalverbandes wurde wie im Vorjahre nur in beschränkter Auflage an die hauptsächlichsten Tageszeitungen versandt mit Berichten über den Stand und die Bewegung des Raiffeisenschen Genossenschaftswesens und die Raiffeisen-Tagungen. In dem Kampf der Meinungen, der aufs neue um die Stellung der Genossenschaften in dem volkswirtschaftlichen Leben entbrannt ist, erscheint eine Aufklärung durch die Tagespresse der Bevölkerung in Stadt und Land über das Wesen der Genossenschaften und insbesondere der Raiffeisenschen Ideen sehr notwendig. Auf mehrfachen Wunsch aus den Kreisen der Organisation soll deswegen die Korrespondenz ausgebaut und in größerer Auflage, besonders an die Provinz- und Lokalpresse verteilt werden.

Der Neuwieder Raiffeisen-Kalender, der jährlich vom Generalverband am Ende des Sommers für das nächstfolgende Jahr herausgegeben wird, erschien im 30. Jahrgang für das Jahr 1924. Dreißig Jahre, ein Menschenalter lang hat der Kalender, dem Geist und Wesen seines Herausgebers getreu, seinem Zweck gedient, den Raiffeisen-Leuten draußen im Lande gediegenen und belehrenden Unterhaltungsstoff zu bieten und damit an seinem Teil dazu beigetragen, der Verbreitung von Schund- und Schmutzliteratur wirksam zu begegnen und so mitzuarbeiten an der geistigen und sittlichen Hebung der ländlichen Bevölkerung. Welcher Beliebtheit sich der Kalender erfreute und wie sehr er auf dem Wege war, ein echter Volkskalender zu werden, zeigt die von Jahr zu Jahr wachsende Auflage bis auf 40 000 Stück. Der 30. Jahrgang wäre ein erfreulicher Anlaß zur festlichen Ausstattung und Aufmachung gewesen, wenn nicht die schlechten Zeitverhältnisse jeglichen Sonderaufwand verboten hätten. So waren Herausgeber und Verleger sogar zur Einschränkung gezwungen, auch mußte bei der großen Unsicherheit und vollkommenen Unberechenbarkeit der Nachfrage angesichts der Milliardenpreise die Auflage möglichst klein bemessen werden, um nicht später den größten Teil als Makulatur auf Lager zu behalten. Wie schwierig die Bemessung der Auflage war und wieweit sie vom tatsächlichen Bedarf abwich, zeigt die Notwendigkeit eines fünfmaligen Nachdrucks. Im ganzen wurden 18 375 Stück abgesetzt. Die Zahl der kaufenden Genossenschaften belief sich auf 948. — Der neue 31. Jahrgang des Kalenders für 1925, der sich bereits im Druck befindet, wird zu dem alten Friedenspreise von 50 Pfennig den alten Umfang mit zahlreichen unterhaltenden und lehrreichen Bildern bringen. Es empfiehlt sich, die Bestellungen bei der Raiffeisen-Druckerei in Neuwied zeitig aufzugeben, da der Kalender in den letzten Jahren

bereits kurz nach dem Erscheinen ausverkauft war. Viele Genossenschaften, die ihn gerne für ihre Mitglieder gehabt hätten, gingen infolge zu spät eingehender Bestellung leer aus.

Die Herausgabe und Neuauflage von Schriften beschränkte sich aus den oben dargelegten Gründen auf solche, deren Bearbeitung bereits abgeschlossen war. Die wichtigste Neuerscheinung war der Neudruck des einzigen Buches des Gründers der ländlichen Genossenschaftsbewegung: „Die Darlehnskassen-Vereine in Verbindung mit Consum-, Verkaufs-, Winzer-, Molkerei-, Viehversicherungs- etc. Genossenschaften sowie den dazugehörigen Instruktionen als Mittel zur Abhülfe der Noth der ländlichen Bevölkerung. Praktische Anleitung zur Gründung und Leitung solcher Genossenschaften von F. W. Raiffeisen. I. Teil die Darlehnskassen-Vereine und sonstige ländliche Genossenschaften." So lautet der Titel der 5. Auflage des Buches von 1887, von welcher die jetzt hergestellte neue 6. Auflage einen unveränderten Abdruck darstellt, versehen mit einem Geleitwort von Adam Meyenschein und einem Sachregister bearbeitet von Dr. Krebs. Mit Rücksicht auf die Kosten und die Schwierigkeit der Beschaffung geeigneten Papiers wurde im Sommer 1923 zunächst nur eine Teilauflage von 500 Stück hergestellt, die im Laufe des Jahres bis auf wenige Stück abgesetzt wurde. Die eigentliche Auflage auf bestem Papier und in solidem Einband wird zurzeit gedruckt. Mit diesem Neudruck hat die Raiffeisen-Organisation endlich einer alten Ehrenpflicht genügt. Das Buch liest sich in vielen Teilen, als wäre es heute und für die Gegenwart geschrieben. Die Anweisungen und Ratschläge, die Vater Raiffeisen darin erteilt, möchten auch heute noch beherzigt werden; hat doch die heutige Zeit, man denke nur an die Agrarkrise und die Kreditnot, manche Züge mit der Zeit gemein, in die Raiffeisens eigenes genossenschaftliches Wirken fällt. Wer den ursprünglichen Geist Raiffeisens auf sich wirken lassen möchte, der greife zu diesem Buch.

Von der deutschen ländlichen Genossenschaftsbücherei erschien im Berichtsjahr als Band 11: Anleitung zur Geschäftsführung für Elektrizitätsgenossenschaften, im Auftrage des Generalverbandes bearbeitet von Generalsekretär Wilhelm Jenckel, Breslau, dem Bearbeiter des Bandes 10: Anleitung zur Buchführung für Elektrizitätsgenossenschaften.

Eine Bereicherung erfuhr im laufenden Jahre die Raiffeisen-Bücherei durch Aufnahme eines Vortrages „Raiffeisen — Wendenot" von Pfarrer Meyenschein als 35. Bändchen, zugleich als Schlußvortrag der von demselben Verfasser in der Raiffeisen-Bücherei erschienenen Vorträge zu dem Thema: Raiffeisen und der Wiederaufbau.

Von dem seit Jahren vergriffenen Buche: Krebs, Aus dem Leben F. W. Raiffeisens befindet sich eine neue Auflage in Vorbereitung.

*

Die Abteilung für Revisionswesen, über deren Aufgaben und Organisation im Jahresbericht für 1918 (Seite 34 ff.) ausführlich berichtet worden ist, konnte ihre Aufgaben in der ersten Jahreshälfte im großen und ganzen planmäßig abwickeln, stand aber dann, besonders hinsichtlich des Innendienstes stark unter dem Einfluß der wirtschaftlichen Entwicklung und der dadurch notwendig gewordenen Abbaumaßregeln. Das Jahr 1923 brachte verschiedene Personalveränderungen, welche die Abteilung wertvoller Mitarbeiter beraubte. Am 16. Juli fand während seines Urlaubes Oberrevisor Stribrny den Tod beim Baden in Brieg an der Oder. Er war seit 1919 als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter beim Generalverbande im Innendienst, als Lehrer an der Revisorenausbildungsanstalt und zeitweilig auch als Oberrevisor im Außendienste tätig gewesen. Er war ein kenntnisreicher pflichteifriger Beamter, dessen praktische Erfahrungen für den Revisionsdienst wie für die Ausbildung der Revisionsdienstanwärter von großem Werte waren. Am 8. Februar schied Oberrevisor Lingg aus den Diensten des Generalverbandes, um als Bevollmächtigter der Deutschen Raiffeisenbank die Leitung der Buchhaltung

(Warenabteilung) der Filiale Ludwigshafen zu übernehmen. An seine Stelle trat am 1. Juni Oberrevisor Weller, bisher Verbandsrevisor beim Verbande Nürnberg. Verbandsrevisor Braun trat am 1. Juli in die Dienste der Deutschen Raiffeisenbank, und zwar als Oberrevisor bei der Filiale Erfurt. Seine Stelle übernahm am 1. Oktober Verbandsrevisor Huhn aus Cassel.

Zurzeit hat die Abteilung folgenden Personalbestand: einen Generalrevisor für den Innen- und den Außendienst, zwei leitende Revisoren (ein Generalrevisor und ein Oberrevisor mit zwei Assistenten), ein Ober- und ein Verbandsrevisor für den Außendienst. Im Innendienst wurde Oberrevisor Stribrny bisher nicht ersetzt und auch die Schreibkraft der Abteilung abgebaut.

Der Rückgang der Geschäfte bei den Genossenschaften machte sich im Innendienst der Abteilung bis gegen Schluß des Jahres derart bemerkbar, daß der Generalrevisor sich stärker als in früheren Jahren an dem Außendienst beteiligen und auch die Schreibkraft der Abteilung abgebaut werden konnte.

Die Arbeit mit den Druckmustern für die Genossenschaften beschränkte sich in der Hauptsache auf Neuauflagen bisher schon gebrauchter Druckmuster. Die Neubearbeitung umfaßte zumeist nur die Streichung der Pfennigspalten. Neu herausgegeben wurden Zinstabellen für höhere Zinssätze und ein neues Tagebuch (351a) für die doppelte Buchführung der Raiffeisenschen Spar- und Darlehnskassen-Vereine. Dem Wunsche vieler Genossenschaften Folge gebend, wurden im Landwirtschaftlichen Genossenschaftsblatt (Nr. 45/46 und Nr. 47/48) Anleitungen für die Anwendung der Zinszahlen- und der Staffelrechnung gegeben.

Ein besonderes Schicksal hatte die zweite Auflage der Anleitung zur doppelten Buchführung der Raiffeisenschen Spar- und Darlehnskassen-Vereine. Nahezu fertig gesetzt, ergaben sich Bedenken, sie herauszugeben, da die Druckkosten eine bedeutende Erhöhung erfahren hatten. Als diese Bedenken behoben waren, schien es zweckmäßig, die Anleitung mit Rücksicht auf die Geldentwertung und die Vorauszahlungen im Warenverkehr umzuarbeiten. Das geschah im Sommer 1923. Die Drucklegung verzögerte sich sodann, zumal für den Innendienst der Abteilung zeitweilig keine Kräfte zur Verfügung standen. Mittlerweile kam die Stabilisierung der Mark und die Einführung der Rentenmark. Nun wurde eine neuerliche Umarbeitung der Anleitung notwendig. Sie wurde im April 1924 beendet.

Gegen Schluß des Jahres stellte der Innendienst an die Abteilung erhöhte Ansprüche. Die Einführung der Roggenfestmark, dann der Rentenmark, ferner die Regelung des wertbeständigen Spar- und Darlehnsverkehres brachten Arbeit in Hülle und Fülle, eine Arbeit, die noch lange nicht abgeschlossen sein dürfte; hängt sie doch innig mit all den brennenden und heiklen Fragen zusammen, die der „Wiederaufbau" den Raiffeisen-Genossenschaften zu lösen aufgibt.

Die satzungsgemäße Überwachung des Revisionsdienstes der Verbände beschränkte sich gemäß Vorstandsbeschluß auf die Nachprüfung der Superrevisionsberichte und die Nachprüfung der Revisionsfristen. Die Verhältnisse brachten es bedauerlicherweise mit sich, daß — namentlich im zweiten Halbjahr — die Zahl der Superrevisionen bedeutend zurückgegangen ist.

Im Außendienste der Abteilung wurden im Berichtsjahre folgende Revisionen ausgeführt:

1. Deutsche Raiffeisenbank A.-G.:
   die Zentrale (Bilanzprüfung, Prüfung der Organisation des inneren Betriebes), die Filialen: Breslau, Braunschweig, Danzig, Erfurt, Frankfurt, Gleiwitz, Königsberg, Köslin, Ludwigshafen, Schwerin und Sigmaringen.
2. Zentral-Warenanstalten:
   Wirtschaftsverband Raiffeisenscher Warenanstalten. Dann die Warenanstalten: Breslau, Cassel, Erfurt, Gleiwitz, Königsberg und Schwerin (1924 beendet).
   Ferner wurden gelegentlich der Filialrevisionen die Warenabteilungen Frankfurt, Ludwigshafen und Sigmaringen der Deutschen Raiffeisenbank revidiert.

3. Sonstige unmittelbare Mitglieder des Generalverbandes:
die Wirtschaftshilfe des Zentralverbandes der Landarbeiter, G. m. b. H., in Berlin und die Pensionskasse „Raiffeisen".

4. Sonstige Revisionen:
die Uckermärkische Tabak-Verwertungsgenossenschaft, e. G. m. b. H., in Schwedt.

Außerdem wurden auf Wunsch des Vorstandes der Deutschen Raiffeisenbank A.-G. verschiedene Stellen der Organisation besucht. So anläßlich der Bilanzaufstellung: die vier Warenabteilungen der Deutschen Raiffeisenbank, dann außerhalb der Filialrevisionen einige ihrer Geschäftsstellen (Düsseldorf, Marienburg, Prenzlau).

Eine besondere Besuchsreise, die jedoch keine erschöpfende Revisionen mit sich brachte, führte einen der Generalrevisoren im Spätherbst zu der Filiale Coblenz, den Geschäftsstellen Köln und Düsseldorf und zur Druckerei Neuwied. Diese Stellen im Rheinlande sind seit 1921 nicht revidiert worden, da eine hinsichtlich ihres Zeitraumes genügende Einreise- und Aufenthaltserlaubnis für die Revisionsbeamten von den Besatzungsbehörden nicht erteilt wurde. Nach mehr als zweijähriger Revisionspause mußte daher ein kurzer Besuch bei den genannten Stellen genügen.

An der Revisorenausbildungsanstalt wurden im Berichtsjahre keine Kurse veranstaltet. Bedauerlich ist, daß die Geldentwertung dazu zwang, einerseits mit Rücksicht auf die Kosten des Besuches, andererseits mit Rücksicht auf den verminderten Beamtenstand (Lehrkräfte) und auf die Arbeitsbelastung der vorhandenen Beamten des Generalverbandes von der Durchführung eines Ausbildungskurses für Revisionsdienstanwärter absehen zu müssen. Gerade in der jetzigen Zeit des Wiederaufbaues und der Umstellung des ländlichen Genossenschaftswesens bedarf dieses gut ausgebildeter Mitarbeiter als Verbandsrevisoren.

Nach Schluß der Tagung in Braunschweig wurde am 6. Juli eine kurze Oberrevisorensitzung veranstaltet. Sie beschäftigte sich mit der Frage der Ausübung des Revisionsdienstes und mit der Frage der Herausgabe der Anleitung zur doppelten Buchführung.

*

Die Rechtsabteilung erfuhr eine Einschränkung im Personalbestand, da Assessor Meulenbergh am 15. Oktober 1923 nach Ablauf seiner Beurlaubung vom Staatsdienst ausschied. Von einer neuen Besetzung wurde aus Ersparnisgründen bisher abgesehen. Eine weitere wesentliche Änderung trat dadurch ein, daß der Leiter der Rechtsabteilung gleichzeitig die Leitung der Rechtsabteilung der Deutschen Raiffeisenbank übernahm, in der neben den Rechts- auch alle Steuersachen nunmehr bearbeitet werden.

Die Entwertung der Papiermark drückte als das alles überschattende Ereignis des Wirtschaftslebens der Tätigkeit der Rechtsabteilung ihren Stempel auf. Im Sommer 1923 begannen bereits die Bestrebungen der genossenschaftlichen Verbände, die Möglichkeit wertbeständiger Geschäftsanteile zu erhalten. Da bei den zuständigen Behörden gegen eine Gesetzesänderung wegen der zahlreichen schwer übersehbaren Folgen mit Recht große Bedenken bestanden, versuchte die Praxis sich selbst zu helfen, und es wurden Geschäftsanteile auf der Basis aller möglichen Werteinheiten beschlossen und auch teilweise eingetragen. Unter dem Druck des immer schneller werdenden Verfalles der Papiermark stellten schließlich die zuständigen Behörden ihre Bedenken zurück, und aus formalen Gründen wurde gegen Ende des Jahres 1923 die Bemessung der Geschäftsanteile auf Rentenmark zugelassen. Daß mit Einführung der Goldmark im Wirtschaftsleben neben der Rentenmark auch die Goldmark zugelassen wurde, war eine unausbleibliche Folge. Mittelbare Folgen der Geldentwertung sind die Verlängerung der Revisionsfrist und die Zusammenlegung von Geschäftsanteilen, die durch eine Änderung der Bekanntmachung über die Führung des Genossenschaftsregisters ermöglicht wurde. Zahlreiche Verhandlungen galten der Festsetzung der Bestimmungen über die Golderöffnungsbilanz, um sie den besonderen Verhältnissen der Genossenschaften möglichst anzupassen. Die Verhandlungen nahmen dank der Bereitwilligkeit und dem verständnisvollen Eingehen der behördlichen Vertreter einen voll befriedigenden Ver-

lauf. Die im Vorjahre bereits als erste Inflationsfolgen eingeführten Beschränkungen in den Veröffentlichungen haben sich bewährt. Mit der fortschreitenden Entwertung des Geldes wurde die Aufwertungsfrage dringlicher. Im vorjährigen Bericht ist auf die Schwierigkeiten dieses Problems bereits hingewiesen. Je weiter sich die Mark entwertete, um so größer wurden diese Schwierigkeiten, und es zeigte sich schließlich, daß eine Lösung dieses Problems ebensowenig möglich war, als eine Regelung dringend gefordert werden mußte, wenn nicht durch die Mannigfaltigkeit der Sprüche unterer Instanzen und durch die Überlastung der Gerichte das Vertrauen in die Rechtspflege erschüttert werden sollte. Diese Regelung brachte nach außerordentlich zahlreichen und wechselnden Verhandlungen schließlich die viel angefochtene Dritte Steuernotverordnung, die eine beschränkte Aufwertung für gewisse Ansprüche vorschreibt. Sie trägt damit den Forderungen einiger Gruppen Rechnung, obwohl vor Erlaß des bekannten Reichsgerichtsurteils vom 28. November 1923 schon weite Kreise sich mit dem Verlust ihrer Forderungen abgefunden hatten. Daß es so war, zeigt am deutlichsten der überall eingebürgerte Name „Aufwertungsverordnung“. Die allgemeine Meinung sieht also in der Verordnung die Zubilligung einer Erhöhung der entwerteten Ansprüche, während, wenn man sich auf den Standpunkt der Goldwertung stellt, tatsächlich eine Herabsetzung der Ansprüche vorliegt. Die 3. Steuernotverordnung ist heute anerkanntes geltendes Recht und trotz zahlreicher Mängel, die unvermeidlich sind, da es sich ja nicht um eine Lösung, sondern um eine Regelung eines recht schwierigen Problems handelt, ist ihr Vorhandensein zu begrüßen. Denn damit ist wieder die in den Zeiten der Inflation zu schwinden drohende Unterlage für den Rechtsverkehr geschaffen.

Auf dem Gebiete des Steuerwesens jagten sich die einzelnen Verordnungen mit einer Schnelligkeit, daß es außerordentlich schwer war, immer die Übersicht zu behalten. Solange die Entwertung ging, spielten die Steuersachen keine große Rolle. Denn jede Sache erledigte sich infolge der Entwertung der Beträge von selbst. Waren die strittigen Steuerbeträge noch nicht gezahlt, so hatte schließlich die Finanzbehörde kein Interesse mehr, waren sie bereits gezahlt, so verlor der Steuerpflichtige das Interesse. Dies wurde erst anders, als durch die Steueraufwertungsverordnung sowohl die Zahlung als auch die Erstattung von Steuern auf wertbeständiger Basis vorgeschrieben wurde. Leider ist bei vielen Finanzämtern nicht immer das richtige Verständnis für die augenblicklich schwierige Lage der Genossenschaften zu finden. Die Genossenschaften haben gerade dadurch, daß die Steuersachen infolge der Entwertung an Bedeutung verloren, und bei der Fülle der neuen Steuerverordnungen trotz eingehender Belehrung nicht immer rechtzeitig den Steuerpflichten genügt. Wer Steuersachen zu bearbeiten und sich mit der Fülle der Verordnungen vertraut zu machen hat, wird den Genossenschaften deshalb nicht einmal den Vorwurf der Fahrlässigkeit machen können. Trotzdem werden von den Genossenschaften im Wege der Aufwertung von Steuern jetzt für rückständige Steuerbeträge Summen abgefordert, die sie nicht aufbringen können und manche Genossenschaft in ihrem Bestande bedrohen.

Auf Einzelheiten der steuerlichen Entwicklung im vergangenen Jahre einzugehen, müssen wir uns hier mit Rücksicht auf den zur Verfügung stehenden Raum versagen und verweisen auf das Landwirtschaftliche Genossenschaftsblatt, worin alle Änderungen laufend bekanntgegeben und besprochen worden sind.

Die Steuervorträge sind im laufenden Jahre erneut wieder aufgenommen worden, da bei der Fülle der neuen Bestimmungen ein dringendes Bedürfnis dafür bestand und immerhin mit einiger Stabilität der jetzigen Bestimmungen gerechnet werden kann.

Die Beratung in Einzelfällen betraf im Berichtsjahr 1002 Fälle. Bei der Vergleichung dieser Zahl mit denen früherer Jahre ist zu berücksichtigen, daß die von der Deutschen Raiffeisenbank einschließlich der Druckerei bearbeiteten Sachen in dieser Aufstellung nicht mehr enthalten sind, da sie jetzt von dem Leiter der Rechtsabteilung des Generalverbandes in seiner Eigenschaft als Leiter der Rechtsabteilung

der Deutschen Raiffeisenbank bearbeitet werden und nicht mehr durch die Register des Generalverbandes laufen. In den Anfragen gingen entsprechend der fortschreitenden Geldentwertung die Steuersachen immer mehr zurück. So erledigten sich z. B. all die zahlreichen Prozesse wegen der Umsatzsteuer bei Waggonladungen von selbst. Auch in Rechtssachen waren die Anfragen gering, erst als die Auffassung allgemeiner wurde, daß alte Geldschulden nicht mehr mit dem Nennbetrag getilgt werden könnten, häuften sich die Anfragen wieder, so daß jetzt mindestens im Geschäftsgang der Durchschnitt der früheren Jahre erreicht ist. Die Anfragen betrafen wiederum alle möglichen Rechtsgebiete, ohne daß eines besonders in Erscheinung getreten wäre. Aus der nachstehenden Tabelle sind die einzelnen anfragenden Stellen zu ersehen, wobei die Genossenschaften und Genossenschaftsmitglieder verbandsweise zusammengefaßt sind. Neu erscheinen in der Tabelle die beiden im Vorjahre ins Leben gerufenen Versicherungsgesellschaften. Um einen Vergleich zum Umfang in den früheren Jahren zu geben, sind aus den Angaben für die Jahre 1922 und 1923 die Anfragen der Deutschen Raiffeisenbank und der Druckerei ebenfalls gestrichen.

Verband	Registersachen			Steuersachen			Rechtssachen			Insgesamt		
	1923	1922	1921	1923	1922	1921	1923	1922	1921	1923	1922	1921
Berlin	7	2	—	32	45	57	131	99	98	170	146	155
Braunschweig	—	—	—	4	5	29	23	11	20	27	16	49
Breslau	5	2	—	36	34	29	65	39	24	106	75	53
Cassel	4	—	3	14	31	56	14	18	26	32	49	85
Coblenz	—	2	1	10	28	27	30	48	30	40	78	58
Danzig	—	—	1	2	13	5	—	4	23	2	17	29
Erfurt	3	3	4	39	32	38	52	9	16	94	44	58
Frankfurt a. M.	1	—	—	20	18	29	21	33	27	42	51	56
Königsberg	1	—	—	22	31	22	18	16	18	41	47	40
Köslin	5	—	2	23	28	29	39	18	29	67	46	60
Ludwigshafen a. Rh.	4	4	3	19	30	26	14	4	12	37	38	41
Nürnberg	2	5	4	33	56	45	24	34	30	59	95	79
Oppeln	—	—	—	7	17	5	5	3	2	12	20	7
Schwerin	1	3	2	17	38	37	19	18	34	37	59	73
Sigmaringen	1	—	—	1	2	—	8	1	—	10	3	—
Wirtschaftsverband	—	—	—	3	3	4	20	4	5	23	7	9
Raiff. Allg. Vers. Ges.	6	—	—	1	3	—	8	2	—	12	5	—
„ Leb.-Vers.-Bk.		—	—	—	—	—	2	—	—	5	—	—
Verschiedenes	3	—	2	77	45	85	48	47	96	128	92	183
Behörden	2	3	—	17	45	—	25	41	—	44	89	—
Rundschreiben	—	—	—	7	10	9	7	1	3	14	11	12
	45	24	22	384	514	532	573	450	493	1002	988	1047

Neben den schriftlichen Auskünften ist auch im abgelaufenen Jahre wieder in zahlreichen Fällen mündlich Rat erteilt worden.

Die statistische Abteilung wurde im Berichtsjahre stark abgebaut, da nach einem Beschluß des Vorstandes der Kostenersparnis halber die Statistik der Verbandsgenossenschaften dezentralisiert aufbereitet, d. h. von den Verbänden selbst hergestellt werden sollte. Zur Wahrung der dadurch immerhin gefährdeten Einheitlichkeit in der Bearbeitung hat der Generalverband ausführliche Richtlinien aufgestellt. Es war aber von vornherein vorgesehen, daß, soweit ein Verband aus Personal-

mangel oder anderen Gründen nicht in der Lage wäre, die Bearbeitung der Statistik durchzuführen, der Generalverband die Aufbereitung übernehmen sollte, um die Herstellung einer vollständigen Gesamtstatistik der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften zu sichern und die bisher vollständige Reihe der Jahresstatistiken nicht zu unterbrechen. Hiervon haben 5 Verbände Gebrauch gemacht und dem Generalverband die Bearbeitung ihrer Verbandsstatistik übertragen, während andere Verbände, je näher der Ablieferungstermin herannahte, ebenfalls die Mithilfe des Generalverbandes bei der Anfertigung und dem Abschluß der Statistik in Anspruch nehmen mußten. Indessen führte die vollkommene Entwertung der Mark im Jahre 1923 zu der Ansicht, daß es ganz zwecklos sei, die Inflationszahlen der Statistik für 1922, geschweige denn für 1923 noch zu bearbeiten. Es war selbstverständlich, daß jede zwecklose und verlorene Arbeit möglichst bald, sobald sie als solche erkannt war, eingestellt wurde. Es fand daher eine weitere Beschränkung der Statistik nur auf die Bilanzzahlen statt und die Mitgliederbewegung und bei den Betriebsgenossenschaften auf solche Angaben, deren Zähleinheiten von der Papiermarkinflation in ihrem Werte nicht berührt werden, wie z. B. Mitgliederbestand und -bewegung, Warenbezug und Absatz in Mengen, Milchlieferung, Dreschstunden, Kilowattverbrauch usw. Die Bilanzzahlen für das Jahr 1922 haben trotz ihres inflatorischen Umfanges einen gewissen Wert zur Beurteilung des Geschäftsstandes der Genossenschaften; denn sie können bequem in Gold umgerechnet werden, während bei den Umsatzzahlen, den Ausgabe- und Einnahmeposten eine Umrechnung in Gold keinen Sinn hat. Nach dem, was zurzeit des Druckes dieses Berichtes an Ergebnissen vorliegt, ist noch nicht vorauszusehen, ob und wann eine einigermaßen abgerundete Statistik der Raiffeisen-Genossenschaften für das Jahr 1922 zustande kommt. —

Für die Statistik für 1923 sind endgültige Beschlüsse noch nicht gefaßt worden. Zunächst ist auf die statistische Bearbeitung der Inflationszahlen, auch der Bilanzzahlen ganz verzichtet worden. Ob die Goldmarkeröffnungsbilanzen sich als Unterlage für die neue ebenfalls auf Goldmark bzw. Rentenmark basierende Statistik eignen werden, läßt sich zurzeit noch nicht sagen. Es ist aber anzunehmen und zu hoffen, daß eine neue Statistik auf Grundlage der Goldmarkeröffnungsbilanzen vom 1. Januar 1924 möglich ist und zustande kommt, damit man von Anfang an den Fortschritt, den unsere Genossenschaften seit Einführung der Goldmark- bzw. der Rentenmarkrechnung gemacht haben, statistisch feststellen kann durch Gegenüberstellung der Golderöffnungsbilanzstatistik mit den neuen Goldmarkstatistiken der kommenden Bilanzen vom Ende 1924, 1925 und so fort. Bei einer so großen Organisation wie das Raiffeisensche Genossenschaftswesen mit so vielen kleinen weitverbreiteten Gliedern ist eine Beurteilung der geschäftlichen Entwicklung, ob Fortschritt oder Rückgang, kaum anders möglich als durch die untrüglichen Zahlen der Statistik. Das Fehlen solcher Statistiken wird jetzt schon als ein Mangel empfunden. Immer wieder ergehen Anfragen an die statistische Abteilung des Generalverbandes wegen Auskunft über den Stand und die Bewegung dieses oder jenes Geschäftszweiges, des Umfanges und der Verbreitung der Genossenschaften, die aber nicht befriedigend erteilt werden kann aus Mangel an Unterlagen. Die Genossenschaftsstatistik kann nicht sorgfältig, eingehend und umfangreich genug bearbeitet werden, um allen Anforderungen zu genügen. Auch ist eine große Organisation gewissermaßen verpflichtet, vor der Öffentlichkeit Rechenschaft abzulegen über ihre Leistungen. Ihre Beziehungen zu anderen Organisationen, zu Behörden, Bankunternehmungen usw., sowie ihre Berücksichtigung durch dieselben gründet sich auf ihre Leistungen, die aber eindrucksvoll und unmißverständlich nur durch die Statistik zu deren Kenntnis gelangen.

Zu Beginn des neuen Jahres wurde von der statistischen Abteilung des Generalverbandes eine der Gesamtauflage des Genossenschaftsblattes beigelegte und auch als Sonderdruck viel verlangte Tabelle über die Goldmarkkurse von 1919 bis 1923 ausgearbeitet, in welcher auch die Umrechnung des nordamerikanischen Dollars auf eine Goldmark vorgenommen wurde, errechnet auf Grund der Berliner amtlichen Dollarmittelkurse.

3. Landes- und Provinzialverbände.

Das Jahr 1923 war wohl das schwerste für die Verbände seit ihrem Bestehen. Unentbehrlicher als je zur Beratung und Vertretung ihrer Genossenschaften, stärker als je in Anspruch genommen in allen aus dem furchtbaren Wirrwarr des Währungszusammenbruchs sich ergebenden Schwierigkeiten der genossenschaftlichen Geschäftsführung, in Steuersachen, Buchführungsfragen usw., gestattete ihnen ihre eigene finanzielle Lage nicht nur nicht eine Ausdehnung ihres Mitarbeiter- und Beamtenbestandes, sondern forderte gebieterisch eine Einschränkung. Auch hier mußte abgebaut werden, so sehr dies auch angesichts der gestiegenen Anforderungen eine große Mehrbelastung des verbleibenden Personalbestandes bedeutete. Die Erhöhung der Jahresbeiträge und der Revisionsgebühren ließ sich mit Rücksicht auf die geschäftliche Lage der Genossenschaften nicht in dem Maße durchführen, wie es der Geldentwertung entsprochen hätte. Auch die Zuschüsse aus den zentralen Geschäftsanstalten des Geld- und Warenverkehrs hatten bald die Grenzen des Möglichen erreicht. Manch wichtiger Verwaltungszweig mußte eingeschränkt, z. B. die Verbandszeitschrift und sonstige Pressetätigkeit, manche Sonderbetätigung geradezu abgebaut werden. Die Hauptarbeit konzentrierte sich darauf, die Verbandsgenossenschaften überhaupt lebensfähig durch die Katastrophe hindurchzubringen. Waren es zu Beginn des Berichtsjahres die immer erneuten Mahnungen zur fortgesetzten Erhöhung der Geschäftsanteile und im weiteren Verlauf der rasenden Geldentwertung und des endlichen völligen Zusammenbruchs unserer Währung die Sorge, die vielfach zum gänzlichen Stillstand gekommene und stark gefährdete Genossenschaftstätigkeit durch Aufklärungen und Beruhigungen durch die schlimmsten Monate durchzuhalten, so galt es gegen Ende des Jahres nach Einführung der wertbeständigen Rentenmark die Genossenschaften auf den neuen Goldmark- bzw. Rentenmarkverkehr umzustellen und für den Wiederaufbau des Wirtschaftslebens neu zu begründen. Wie rege die Besuchstätigkeit der Verbände war, d. h. die persönliche Teilnahme von Vertretern der Verbände, ergibt sich aus den Berichten, nach welchen Vertreter der Organisation, Verbandsdirektoren oder Beamte, im Berichtsjahre an nicht weniger als an 2031 Generalversammlungen von Genossenschaften teilgenommen haben. In manchen Fällen bezweckte der Besuch, die infolge des fast ganz ruhenden Geschäftsbetriebes geplante Auflösung der Genossenschaft zu verhindern. Eine Genossenschaft ist bekanntlich viel leichter aufgelöst als neugegründet. Diese Anstrengungen der Verbände waren von erfreulichem Erfolg gekrönt, denn ihr gesamter Bestand an Genossenschaften hat sich nicht nur erhalten, sondern sogar vermehrt, wie sich aus nachfolgendem ergibt.

*

Dem Generalverband sind zurzeit 15 Landes- und Provinzialverbände angeschlossen, über deren Mitgliederbestand und -bewegung die Tabelle auf Seite 10 Aufschluß gibt. Danach stand nach der Gesamtzahl der angeschlossenen Genossenschaften der Verband Berlin mit 1180 Genossenschaften an erster Stelle, im Vorjahre war es Breslau, das jetzt an zweiter Stelle mit 1122 Genossenschaften steht. Es folgen die Verbände Erfurt mit 924, Nürnberg mit 677, Coblenz mit 661, dann Frankfurt mit 577, der von der 8. an die 6. Stelle gerückt ist infolge seiner regen Gründungstätigkeit. Dieser Verband hat überhaupt den größten Zuwachs an Genossenschaften im Berichtsjahre zu verzeichnen. Bei sämtlichen Verbänden überwogen die Neugründungen bzw. Beitritte von Genossenschaften die Auflösungen und Abgänge, mit Ausnahme in Fällen der Umschreibung einiger Verbandsgenossenschaften auf einen andern Verband. Der unermüdlichen Besuchs- und Aufklärungstätigkeit der Verbände ist es zuzuschreiben, daß die Zahl der Auflösungen nur ein wenig höher war als im Vorjahre, aber weit zurückblieb hinter dem Zugang an neuen Genossenschaften. Die Arten der den Verbänden angeschlossenen Genossenschaften sind ersichtlich aus der

Tabelle auf Seite 12. Über die Bearbeitung der Geschäftsstatistik der einzelnen Genossenschaften, die im Berichtsjahre mit wenigen Ausnahmen von den Verbänden selbst bearbeitet wurde, ist das Erforderliche bereits im vorhergehenden Abschnitt mitgeteilt worden.

*

Die seit dem Ruhreinbruch aufs neue gespannte außen- und innerpolitische Lage blieb naturgemäß nicht ohne besonderen Einfluß auf die Genossenschaftsarbeit im besetzten Gebiet sowie in den Grenzgebieten in Ost und West.

Während in der eigentlichen Provinz Ostpreußen irgendwelche besonderen Vorkommnisse und Störungen im Jahre 1923 nicht zu verzeichnen sind, als wie sie sich aus der allgemeinen Lage hinsichtlich des Währungszusammenbruchs für alle Genossenschaften überhaupt ergaben, haben sich im Memelgebiet grundlegende Änderungen vollzogen. Die Verwaltung des dem Völkerbund unterstellten Memelgebiets hatten bisher die Franzosen. Im April 1923 drangen litauische Freischaren in das Memelgebiet ein und vertrieben die französische Besatzung, die nach kurzen Verhandlungen abzog. Das Memelgebiet wurde sozusagen Litauen angegliedert, die deutschen Beamten nach und nach entlassen. Um die nach dem Versailler Vertrage zugesagte Autonomie muß die Bevölkerung des Memelgebiets noch schwer kämpfen. Diese politischen Tatsachen wirkten auch auf die Genossenschaftsarbeit zurück. Zunächst wurde am 1. Juni mit ganz kurzer Frist an Stelle der Markwährung die Litaswährung eingeführt. Das brachte für die Vereine ungeheuerliche Schwierigkeiten mit sich, weil die Umstellung in kurzer Frist erfolgen mußte. Es kam hinzu ein außerordentlicher Mangel an Zahlungsmitteln, der noch anhält. Eine weitere Verschärfung trat dadurch ein, daß den Raiffeisen-Vereinen nicht die Möglichkeit gegeben war, Kredit bei der Litauischen Emissionsbank zu erhalten. Sie wurden offensichtlich benachteiligt, weil man in den Vereinen noch einen Sitz des Deutschtums vermutet. Da der Aufbau des Sparverkehrs naturgemäß ganz langsam vor sich geht, so entstand für einen Teil der Vereine eine sehr schwierige Situation, die noch nicht überwunden ist. Gesetzgeberische Maßnahmen zwangen dazu, die Verwaltung und Geschäftsführung der Vereine mehr und mehr litauischen Verhältnissen anzupassen. Veranlaßt durch diese gesetzgeberischen Maßnahmen wurde die Raiffeisenbank gezwungen, ihre Geschäftsstelle in Memel in eine eigene Gesellschaft umzuwandeln. Die nach litauischem Gesetz erforderliche Genehmigung wurde bisher noch nicht erteilt. Die Vereine des Memelgebiets, die immer gute Vereine waren, haben sich mit Ausdauer den Schwierigkeiten gegenüber behauptet, ihre Zukunft ist jedoch ganz ungewiß. Sie können vielleicht unter den Schwierigkeiten zugrunde gehen, vielleicht aber auch die Keimzelle für die Ausbreitung des Raiffeisen-Gedankens in Litauen werden.

Im Danziger Bezirk litt die Genossenschaftsarbeit im allgemeinen unter den gleichen Schwierigkeiten der Geldentwertung wie diejenige im übrigen Deutschland. Einige Monate früher mußte hier die Umstellung auf eine feste Währung erfolgen. Die Danziger Guldenwährung wurde im Oktober eingeführt, und es galt den Genossenschaften die nötigen Anweisungen für die Umstellung zu geben. Die Einführung der Danziger Guldenwährung brachte eine wesentliche Besserung im genossenschaftlichen Geschäftsverkehr und machte manche Auflösungsabsichten wieder hinfällig. Es zeigte sich auch hier nach der Umstellung ein überaus starkes Kreditbedürfnis.

In Oberschlesien ist nach den unruhevollen Abstimmungszeiten eine gewisse Ruhe eingetreten, so daß von dieser Seite her die genossenschaftliche Arbeit keine besondere Störung mehr erfuhr. Der noch junge oberschlesische Raiffeisen-Verband konnte sich weiterentwickeln, festigen und die Zahl seiner Mitglieder fast verdoppeln. Im laufenden Jahre hat der Verband seinen Sitz von Gleiwitz nach Oppeln verlegt, um zentraler gelegen zu sein.

In den westlichen Verbandsbezirken hatten bei der allgemeinen Stockung von Handel und Verkehr infolge des Ruhreinbruchs die Genossenschaften teilweise

sehr empfindlich unter dem Druck der Besetzung zu leiden. Frankfurt berichtet, daß viele Gemeinden überdies noch vorübergehend durch die Separatisten mehr oder weniger stark beunruhigt wurden. Der Post- und Warenverkehr zwischen den Zentralinstituten und den Genossenschaften im besetzten Gebiet litt stark unter diesen Verhältnissen. Vom Verband aus konnte die Pflege dieser Genossenschaften nicht so durchgeführt werden, wie es sonst gewünscht wäre. Durch die Verbandsrevisoren und die Außenbeamten der Geld- und Warenabteilung wurde aber die Verbindung zwischen Genossenschaften und Verband stets aufrechterhalten. Die inzwischen eingetretene Reiseerleichterung gestattet auch wieder einen häufigeren Besuch dieser Genossenschaften vom Sitz des Verbandes aus.

Besonders schwer zu leiden hat der ganz im besetzten Gebiet liegende Verband Coblenz. Als nach dem Ruhreinbruch zu Beginn des passiven Widerstandes der Bahnverkehr aussetzte, konnten die Genossenschaften nur noch ganz kurze Zeit per Postauto oder sonstige Autoverbindung erreicht werden. Auch diese Verkehrsmöglichkeit war bald genommen, denn sie wurde von der Besatzungsbehörde verboten. Einige am Rhein liegende Ortschaften konnten noch mittels Dampfer aufgesucht werden, jedoch war auch hier die Reise mit großen Zeitverlusten verbunden. Es kam hinzu, daß auch recht bald nach dem Ruhreinbruch Post, Telegraph und Telephon versagten. Telephonisch und telegraphisch war der Verband bis in die letzten Monate des Jahres 1923 von seinen Genossenschaften abgeschnitten. Der Ruhreinbruch brachte eine wesentliche Veränderung im gesamten Geschäftsleben auch des altbesetzten Gebietes mit sich, die Besatzungstruppen wurden verstärkt, die Paßkontrollen verschärft, und durch verschiedentlich noch einsetzende besondere Sanktionen wurde das besetzte Gebiet wiederholt vom unbesetzten Deutschland abgeschlossen. Man konnte dort überhaupt nicht hingelangen. Die zum Verbandsbezirke gehörigen Genossenschaften des unbesetzten Gebietes konnten nur dadurch erreicht werden, daß ein Beamter längere Zeit im unbesetzten Gebiet arbeitete, der dann infolge der Absperrung auf längere Zeit nicht mehr zurück konnte. Eine große Einbuße erlitt die Versammlungstätigkeit, da hier, abgesehen von den Verkehrsschwierigkeiten, auch noch ein monatelang bestehendes Versammlungsverbot hinzukam. Alle Versammlungen mußten und müssen auch heute noch angemeldet werden. Während heute die Genehmigung in der Regel erteilt wird, war dies während des passiven Widerstandes nicht der Fall. Einzelne Versammlungen mußten auch unter Anwesenheit von Vertretern der Besatzungsmächte durchgeführt werden. Die Schwierigkeiten wurden noch größer, als im Oktober 1923 die Separatistenputsche in den verschiedensten Bezirken einsetzten. — Der genossenschaftliche Warenverkehr war durch die Bahnverhältnisse vollkommen unterbunden. Dadurch waren die Genossenschaften vielfach zur Untätigkeit verurteilt, trotzdem der Warenhunger recht groß war. Verschiedene Genossenschaften erlitten dadurch Schaden, daß Bahnsendungen, die kurz vor Einsetzen des passiven Widerstandes zum Rollen gekommen waren, nicht mehr eintrafen. Heute sind noch nach dieser Richtung entstandene Schäden nicht abgewickelt. Auch kam besonders in den Grenzgebieten die Konkurrenz des Auslandes (z. B. Thomasmehl aus Luxemburg und Elsaß-Lothringen, Mehl usw. aus Lothringen) hinzu. — Der Geldverkehr hatte ebenfalls große Schwierigkeiten zu überwinden. Der Scheck- und Überweisungsverkehr stockte fast ganz, weil alle Postsendungen per Achse befördert wurden und dadurch tagelange Verzögerungen entstanden, die in der Inflationszeit großen Schaden anrichteten. Die telephonische Verbindung zwischen Filiale und Geschäftsstellen sowie zwischen Filiale und Genossenschaften und selbst zwischen der Filiale mit den Coblenzer Banken und Geschäftsleuten fehlte. Verzögerungen waren daher unvermeidlich. Eine sehr große Unsicherheit lag außerdem darin, daß die verschiedensten Devisen, und ganz besonders der Franken, vor der Stabilisierung der Mark immer mehr Eingang fanden. Dazu kursierte zahlreiches Stadt- und sonstiges kommunales Notgeld, welches nur beschränkte Umlaufsmöglichkeit hatte. Es wurde ungern genommen, besonders als die Separatisten durch Beschlagnahme von Druckereien usw. ebenfalls dieses Notgeld weiterdruckten und diese Fälschungen in Verkehr brachten. Einzelne Genossenschaften waren derart

mit Notgeld vollgepfropft, daß es nur mit Hilfe der Rechtsschutzstelle des Verbandes möglich war, die betreffenden Kommunalkassen zur Umwechselung zu bewegen. — Bei solch trostlosen Verhältnissen, die noch durch die Währungskatastrophe verschärft wurden, ist es erklärlich, wenn der Auflösungsgedanke unter den Genossenschaften des besetzten Gebietes besondere Nahrung fand. Es ist ein schönes Zeugnis für das genossenschaftliche Zusammengehörigkeitsgefühl von Verband, Genossenschaft und Mitglied, daß von 650 Genossenschaften nicht mehr als 4 Auflösungen zu verzeichnen waren, ein Verhältnis, das denjenigen normaler Zeiten entspricht. Das gibt Gewähr dafür, daß es der im neuen Jahre wieder aufgenommenen regen Besuchs- und Versammlungstätigkeit des Coblenzer Verbandes gelingen wird, das Raiffeisentum im besetzten Gebiet aufs neue zu wecken und beleben.

*

Ähnlich, vielleicht wegen der bekannten Zustände in der Pfalz noch trostloser, lagen die Verhältnisse im Bezirke des Ludwigshafener Verbandes. Während der ersten neun Monate des Jahres 1923 war die genossenschaftliche Betätigung stark gehemmt durch Sperrung des Verkehrs über den Rhein. Angestellte waren häufig von ihrer Arbeitsstätte abgeschnitten, die linksrheinischen Genossenschaften von ihrem Verband. Es war einfach nicht möglich, rechtsrheinisch tätige Außenbeamte im linksrheinischen Gebiet zu beschäftigen und umgekehrt. Während der Sperrung des Bahnverkehrs mußte man sich zunächst mit Kraftwagen, Motorrädern und Fahrrädern behelfen. Als aber der Kraftwagenverkehr untersagt wurde, blieben die Revisoren auf Fahrräder angewiesen und mußten lange Zeit in einem Arbeitsgebiet sich beschäftigen, um Zeit und Kraft zu sparen, was eine vollständige Umorganisierung des Revisionsplanes bedingte. Der Warenverkehr konnte teilweise aufrecht erhalten werden durch die Stellung von Wagenkarawanen, Pferdefuhrwerk von 20 und mehr Wagen seitens der Genossenschaften, die mehrtägige Reisen nach der Warenzentrale in Ludwigshafen unternahmen. Wo aber die Genossenschaften vereinzelter lagen, blieben sie abgeschnitten. Trotzdem gelang es durch notdürftig eingerichteten Kraftwagenverkehr, die Lagerhäuser einigermaßen mit Waren zu versorgen. Einige Genossenschaften waren zur Stillegung des Betriebs gezwungen infolge der Ausweisung ihrer Verwaltungsorgane und eines großen Teils ihrer Mitglieder. Durch den offiziellen Frankenverkehr im Saargebiet wurden die Genossenschaften gezwungen, neben der Markrechnung die Frankenrechnung aufzunehmen. Auch dort, wo der Grenzverkehr seine Wirkung ausübte, wie in den südlichen Teilen der Pfalz, die an Elsaß und Lothringen angrenzen, war diese Einstellung auf Frankenwährung notwendig. In den Monaten des Zusammenbruchs der deutschen Reichswährung wurde der Frankenverkehr fast über das ganze linksrheinische Verbandsgebiet ausgedehnt, was auf die zuverlässige Kassen- und Buchführung einen sehr ungünstigen Einfluß ausübte. Der Außendienst des Verbandes litt natürlich stark unter den Verhältnissen. Die Versammlungstätigkeit war abhängig von der Genehmigung der Besatzungsbehörde und wurde in vielen Fällen versagt. Mit der Freigabe des Bahnverkehrs ergab sich eine leichte Besserung im Verkehr der Verbände mit den Genossenschaften.

Die durch das Genossenschaftsgesetz vorgeschriebene Revision der angeschlossenen Genossenschaften, neben der anwaltschaftlichen Beratung die Hauptaufgabe der Verbände, wurde auch im Berichtsjahre vorschriftsmäßig durchgeführt, ja trotz der vielen entgegenstehenden Schwierigkeiten in weiterem Umfang, als nach den gesetzlichen Vorschriften nötig gewesen wäre. Freilich hat der Grundsatz der jährlichen Revision aller Verbandsgenossenschaften weniger denn je in der Praxis durchgehalten werden können. In den letzten Jahren vor dem Kriege war man der praktischen Durchführung dieses Grundsatzes ziemlich nahegekommen, indem 75 bis 80 % aller angeschlossenen Genossenschaften jährlich revidiert wurden; bei einzelnen Verbänden war der Anteil noch höher. Aus bekannten Gründen — Mangel an Revisionsbeamten während des Krieges, und Mangel an Geldmitteln nach dem Kriege — verminderte sich die Zahl der in einem Jahre vor-

genommenen Revisionen und sank zeitweise unter 50 % des Bestandes. Es wurden aber immer noch beträchtlich mehr Genossenschaften revidiert, als gesetzlich in dem betreffenden Jahr zur Revision fällig waren. Auch im Berichtsjahre 1923 übertraf die Zahl der revidierten Genossenschaften die der fälligen, und zwar um 720 gegenüber einem Überschuß von 756 im Vorjahre. Wie sich diese und die nachfolgenden Zahlenergebnisse in den einzelnen Verbänden gestalteten, ist aus der Tabelle auf Seite 27 ersichtlich.

Revidiert wurden 3 637 Genossenschaften gegenüber 3 671 im Vorjahre, das sind 45,5 v. H. des Gesamtbestandes gegen 49,4 v. H. Es ergibt sich also absolut und relativ ein Rückgang, der seine Begründung in den ganz außergewöhnlichen Verhältnissen des Berichtsjahres findet. Bei vielen Genossenschaften ruhte der Betrieb, bei andern war der geschäftliche Verkehr so gering, daß die Kosten der Revision nicht aufgebracht werden konnten und nur das eben unbedingt Notwendige an Revision geleistet wurde. Dementsprechend war auch eine geringere Anzahl von Revisoren tätig. Die Zahl der durchschnittlich tätig gewesenen Revisoren (einschließlich der bei einzelnen Verbänden mit Revisionen betrauten Revisionsdienstanwärter) sank von 112,13 im Jahre 1922 auf 106,99 im Berichtsjahre. Ungefähr ein Viertel bis ein Drittel des Revisorenbestandes war einem Personalwechsel unterworfen. Denn es schieden bei 10 Verbänden nicht weniger als 36 Revisoren und 7 Revisionsdienstanwärter aus, während bei 13 Verbänden 25 Revisoren neu eingestellt wurden.

Außerdem wurden zur Sicherung des Nachwuchses von 10 Verbänden 31 Revisionsdienstanwärter eingestellt, von denen indessen 7 als ungeeignet wieder entlassen werden mußten. Der Gesamtbestand an Revisoren am Jahresschluß belief sich auf 99 gegenüber 108 Ende 1922, also ein Rückgang von 8,3 %.

Da sich gleichzeitig die Zahl der Verbandsgenossenschaften erhöht hat, so erhöhte sich die auf einen Revisor entfallende Zahl der angeschlossenen Genossenschaften, und zwar von 66,3 auf 74,7. Demgegenüber stieg die Zahl der auf einen durchschnittlich tätig gewesenen Revisor entfallenden revidierten Genossenschaften nur wenig, von 32,7 auf 34,10 %, was seine Erklärung in der bei einigen Verbänden schon im Anfang des Jahres, fast allgemein in der zweiten Hälfte des Jahres eingeführten Vereinfachung und Kürzung der einzelnen Revisionen findet. Diese auf Grund der vom Generalverband empfohlenen Richtlinien eingeführten Erleichterungen sollten die Revisionen mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse elastischer gestalten. Sie sind als Zusatzbestimmungen von vorübergehender Gültigkeit gedacht und sollen vor allen Dingen Arbeit einschränken, die ihrem Werte nach in einem Mißverhältnis zu den entstehenden Kosten stehen. Natürlich hatten diese Bestimmungen für die Verbandsrevisoren nur Geltung, sofern sie vom zuständigen Verband für maßgebend erklärt und ihre Anwendung nach den Verhältnissen jeder einzelnen Genossenschaft mit der Sorgfaltspflicht des gewissenhaften sachverständigen Revisors nicht in Widerspruch steht. Die Erleichterungen betrafen im wesentlichen die Bestandsaufnahmen, die Prüfung der Buchführungsbelege sowie der Bilanzbelege, Feststellung bezüglich der Geschäftsführung, Prüfung der Kontogegenbücher, Saldoanerkenntnisse und der Außenstände. Diese Erleichterungen bedeuteten aber in keiner Weise eine gänzliche Unterlassung der Prüfungen, sondern lediglich eine Beschränkung auf die unerläßlichsten Feststellungen und gegebenenfalls auf Stichproben. Die Zusatzbestimmungen durften selbstverständlich nicht im Widerspruch mit den gesetzlichen Revisionsvorschriften stehen, wenn letztere auch mitunter als Mindestmaß galten. Über sie muß der Revisor oft genug hinausgehen. Ein hohes Maß von Verantwortungsgefühl und Urteil verlangen diese Bestimmungen von den Revisionsbeamten, denn letzten Endes liegt bei ihnen im Einzelfalle unter eigener Verantwortung die Entscheidung, ob die Erleichterungen der Revision stattfinden können. Er muß selbst entscheiden auf Grund der ganzen Geschäfts- und Buchführung einer Genossenschaft, ob und in welchen Punkten er über die Erleichterungsbestimmungen hinausgehen muß.

Revisionstätigkeit der Verbände im Jahre 1923.

Verbände	Zahl der Genossenschaften am 1. Januar 1923	Zahl der Genossenschaften, deren Revision fällig war	Anzahl der revidierten Genossenschaften	Von 100 Genossenschaften wurden revidiert	Durchschnittlich tätig gewesene Revisoren	Auf einen Revisor entfallen Genossenschaften	Auf einen Revisor entfallen Revisionen	Aufgewendete Revisionstage	Auf eine Revision entfallen Tage	Auf einen Revisor entfallen Revisionstage
Berlin	1156	625	504	43,6	16,79	68,9	30,0	1854	3,7	110,4
Braunschweig	294	94	97	33,0	2,78	105,8	34,9	509	5,2	183,1
Breslau	1184	349	606	51,2	11,00	107,6	55,1	2475	4,1	225,0
Cassel	520	240	240	46,2	8,63	60,3	27,8	1736	7,2	201,2
Coblenz	650	195	255	39,2	7,08	91,8	36,0	1436	5,6	202,8
Danzig	103	77	60	58,3	1,99	51,8	30,2	374	6,2	187,9
Erfurt	915	325	432	47,2	11,23	81,5	38,5	1856	4,3	165,2
Frankfurt a. M.	512	191	307	60,0	7,60	67,4	40,4	587	1,9	77,2
Königsberg	530	139	178	33,6	8,66	61,2	20,6	1969	11,1	227,4
Köslin	419	85	92	22,0	6,66	62,9	13,8	439	4,8	65,9
Ludwigshafen	400	204	159	40,0	5,50	72,7	28,9	747	4,7	135,8
Nürnberg	666	75	420	63,1	7,50	88,8	56,0	2043	4,9	272,4
Oppeln (Gleiwitz)	115	60	71	61,7	2,66	43,2	26,7	305	4,3	114,5
Schwerin	445	234	187	42,0	7,91	56,3	23,6	518	2,8	65,5
Sigmaringen	82	24	29	35,4	1,0	82,0	29,0	124	4,3	124,0
Generalverband	7991	2917	3637	45,5	106,99	74,7	34,0	16972	4,7	158,6
1922	7437	2915	3671	49,4	112,13	66,3	32,7	19769½	5,4	176,3
1921	6830	2631	3333	48,8	100,04	68,3	33,3	18004¼	5,4	179,99
1913	5094	?	3830	75,2	86,0	59,2	44,3	18136	4,7	210,9

Da diese Erleichterungen im wesentlichen erst in der zweiten Hälfte, ja vielfach erst im letzten Viertel des Berichtsjahres einsetzten, haben sie das Gesamtergebnis der für die Revisionen aufgewandten Zeit nicht sehr geändert. Es ging die Zahl der aufgewendeten Revisionstage von 19 769 im Jahre 1922 auf 16 970,5 zurück, so daß auf einen Revisor im Durchschnitt 158,6 Tage gegen 176,3 und 180,0 in den beiden Jahren 1922 und 1921 entfielen. In Friedensjahren schwankte diese Zahl um 200 herum. Es hat demnach eine unfreiwillige Entlastung der Revisionsbeamten stattgefunden, deren Wirkung aber mehr wie aufgehoben wird durch die während der Inflationszeit herrschenden überaus ungünstigen Verkehrs-, Unterkunfts- und Verpflegungsverhältnisse. Bei den einzelnen Verbänden war jedoch die Inanspruchnahme sehr verschieden. Die Zahl der auf einen Revisor im Durchschnitt entfallenden Revisionstage schwankte zwischen 65,5 in Köslin und 272,4 in Nürnberg. Die Unterschiede beruhen darauf, daß einige Verbände überhaupt nicht viel revidiert haben, während andere ihre Revisoren zur Erledigung sonstiger Verbandsangelegenheiten in Anspruch genommen haben, wie Besuche zu Versammlungen, Instruktionen, Agitationsreisen und dergl.

Die Dauer der einzelnen Revisionen betrug im Durchschnitt 4,7 Tage gegen 5,4 in den Vorjahren. Es hat also eine gewisse Abkürzung der Revisionsdauer aus Gründen der Kostenersparnis stattgefunden. — Manche Überraschungen bietet der Vergleich der Zahlen des Berichtsjahres mit denen des letzten Friedensjahres.

Der Einschränkung der Revisionen stand gegenüber eine steigende Inanspruchnahme der Revisionsbeamten durch Bücherordnungs- und Bilanzarbeiten. Es wurden nicht weniger als 2721 Bilanzen von Revisoren und Revisionsanwärtern im Außendienst angefertigt, wiederum mehr als im Vorjahre (2576).

Die Revisionslisten von 4 Verbänden wiesen am Jahresschlusse noch eine Anzahl zur Revision überfälliger Genossenschaften auf, deren Revision wegen anderer dringlicheren Arbeiten nicht hatte durchgeführt werden können. Gegenüber den Vorjahren ist aber eine auffallende Besserung eingetreten; im Jahre 1922 waren bei 8 Verbänden insgesamt 121 Revisionen überfällig. Im Verband Ludwigshafen war der Revisionsdienst durch neunmonatige Stillegung des gesamten Verkehrs (Ruhraktion) überaus erschwert. Die Revisoren mußten auf Fahrrädern ihre Reisen zurücklegen, da auch der Verkehr mit Kraftfahrrädern und Personenkraftwagen die meiste Zeit verboten war.

Aus den gleichen Gründen, welche zur Einschränkung der Revisionen veranlaßten, war auch die Zahl der von den Oberrevisoren der Verbände vorgenommenen Superrevisionen geringer, insgesamt 61 gegen 79 im Jahre 1922.

Auch die Zahl der im Berichtsjahre zum Zwecke der Aussprache und des Austausches von Erfahrungen abgehaltenen Revisorensitzungen ging im Vergleich zum Vorjahre etwas zurück, von 66 auf 58. Davon entfielen wiederum die meisten auf Breslau (18). Bei 9 Verbänden wurden auf diesen Sitzungen von den Revisoren Referate gehalten.

Von dem am Jahresschlusse im Dienste der Verbände stehenden Revisoren hatten 36 die Revisorenausbildungsanstalt des Generalverbandes besucht (gegen 55 am Schlusse des Vorjahres); 13 waren ehemalige Schüler der Genossenschaftsschule des Reichsverbandes; 21 hatten noch gar keine spezielle theoretische Ausbildung erhalten. Diese letztere Zahl und die restlichen 29 der am Jahresschluß im Dienst der Verbände stehenden Revisoren, über deren Ausbildung nichts berichtet wird, zeigt aufs neue, wie notwendig es ist, die in den letzten Jahren mit Rücksicht auf die Kosten und die zur Verfügung stehenden Lehrkräfte bereits eingeschränkten und im Berichtsjahre ganz ausgefallenen Ausbildungs- und Fortbildungskurse der Revisoren-Ausbildungsanstalt des Generalverbandes

wieder aufzunehmen. Ein theoretisch geschulter, über Wesen und Zweck der Genossenschaften gut unterrichteter Stamm von Revisoren ist für das ländliche Genossenschaftswesen in der gegenwärtigen schwierigen Zeit des Wiederaufbaus nicht zu entbehren.

*

Die mit den Zahlenungeheuern der letzten Inflationszeit verbundene Mehrarbeit der Rechner führte zu einer erhöhten Inanspruchnahme der Bücherordnungsstellen und Bilanzbüros. Die Arbeiten der Bücherprüfung und -ordnung sowie der Bilanzerstellung wären weder von den Verwaltungsorganen der Vereine noch von den Bücherordnungsstellen zu bewältigen gewesen, wenn sie nicht gleichzeitig durch die fast völlige Stillegung mancher Spar- und Darlehnskassen-Vereine eine Eindämmung erfahren hätten. War doch die Arbeit der Buchung der Zahlenungetüme manchem fleißigen und willigen Rechner über den Kopf gewachsen, daß er die Buchführung fast ganz einstellte und alles dem Verbande überließ. Freilich schränkte auch hier wieder die Kostspieligkeit des Hin- und Hersendens der Geschäftsbücher die Benutzung der Bücherordnungsstelle des Verbandes ein. Diese Schwierigkeit sucht der Berliner Verband zu heben durch Einrichtung von Bücherordnungsstellen an verschiedenen Orten seines Verbandsbezirks, während andere Verbände (Erfurt, Königsberg) Beamte ihrer Bücherordnungsstelle zu den Genossenschaften entsandten, was immerhin noch etwas billiger kam, als die Verwendung von Revisoren, die ja gerade von diesen mechanischen Buchführungs- und Bücherprüfungsarbeiten möglichst entlastet werden sollen. Gerade in dieser Hinsicht erwiesen sich im Berichtsjahre die Bücherordnungsstellen als besonders wichtig.

Von den Verbänden haben 11 Bücherordnungsstellen bzw. Bilanzbüros eingerichtet. Der Verband Frankfurt berichtet, daß ein eingerichtetes Bilanzbüro aus technischen Gründen, nämlich infolge der Verkehrsschwierigkeiten mit dem besetzten Gebiet nicht länger als drei Monate zu halten gewesen wäre. In den 11 vorhandenen Bücherordnungsstellen waren im Berichtsjahre insgesamt durchschnittlich 47,3 Hilfskräfte beschäftigt gegen 33 in den beiden Vorjahren. Sie wurden aber vornehmlich mit Bücherordnungsarbeiten beschäftigt, denn die Zahl der auf den Büros angefertigten Bilanzentwürfe war etwas geringer als im Vorjahre, sie betrug 1039 gegen 1085. Dagegen war die Zahl der im Außendienst aufgestellten Bilanzen höher 2979 gegen 2576. Von diesen wurden die meisten von Revisoren aufgestellt, nämlich 2721; der Rest, 258 Bilanzen wurden von Beamten der Bücherordnungsstellen im Außendienst angefertigt.

Von der im vergangenen Jahre besonders herrschenden Schwierigkeit des Büchervorsandes abgesehen, haben die Verbände mit ihren Bücherordnungsstellen und Bilanzbüros recht gute Erfahrungen gemacht. Das beweist auch die im Berichtsjahre erfolgte Neueinrichtung solcher Büros bei zwei Verbänden. Der Verband Danzig berichtet von besonders starker Inanspruchnahme der Bücherordnungsstelle infolge der Schwierigkeiten der Umstellung der Buchführung auf die neue Danziger Währung. Dasselbe dürfte bei den übrigen Verbänden im laufenden Jahre eintreten infolge der Umstellung des gesamten Geschäftsverkehrs auf Rentenmark und insbesondere bei der Aufstellung der Goldmarkeröffnungsbilanzen. Ferner werden die Bücherordnungsstellen aus Gründen der Sparsamkeit an Bedeutung gewinnen. Die finanzielle Lage der Genossenschaften und Verbände verlangt eine Einschränkung des Arbeitsgebietes der Revisoren auf das Notwendigste derart, daß diese nur die Aufgaben zu erfüllen haben, die das Gesetz dem Revisor stellt. Von allen mechanischen Arbeiten, die von einfacheren minderbezahlten Hilfskräften geleistet werden können, muß der Revisor entlastet werden. Nicht von Revisionspflichten und auch nicht von den ihm von verbandswegen auferlegten Pflichten als Berater der Genossenschaften soll und kann die Bücherordnungsstelle den Revisor

entlasten, sondern lediglich von technischen Aufgaben, die zum Pflichtenkreis des Rechners gehören und von diesem sei es aus Mangel an Zeit oder Kenntnissen, oder sei es aus Mangel an Selbstvertrauen oder auch gutem Willen, oder infolge Verhinderung durch Krankheitsfälle nicht ausgeführt wurden.

*

Unter der Teuerung der Inflationszeit litt auch die von den Verbänden gerade in den letzten Jahren nach dem Kriege sehr gepflegte Ausbildung der genossenschaftlichen Verwaltungsorgane und die Erziehung des genossenschaftlichen Nachwuchses. Sie konnte nicht im gleichen Umfang wie im Jahre vorher durchgeführt werden. Es war sowohl die Zahl der von den Verbänden veranstalteten Rechnerkurse, Instruktionskurse für Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder, sowie anderer Unterweisungslehrgänge verschiedener Art wie auch die Beteiligung daran beträchtlich geringer. Es wurden 187 Kurse im Jahre 1923 veranstaltet gegen 247 im Jahre 1922, davon waren 85 Rechnerkurse, 23 Unterrichtskurse für Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder und 79 Unterweisungslehrgänge aller Art. Mit Rücksicht auf die Teuerung und die schwierigen Unterkunftsverhältnisse waren die Kurse auch sehr viel kürzer, ihre Gesamtdauer in Tagen betrug 242½ mit 1420 Unterrichtsstunden gegen 554 bzw. 4017 im Vorjahre. Die Gesamtzahl der Kursteilnehmer belief sich auf 2978 gegen 4329 im Vorjahre. Der Rückgang ist indessen nicht so stark, wie er nach diesen Vergleichen mit den beiden Vorjahren erscheint. In den Jahren 1921 und 1922 hatten zahlreiche Steuerkurse stattgefunden, die sich durch überaus starken Besuch auszeichneten. Naturgemäß bewirkten die außerordentlich ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse und der Umstand, daß der Betrieb vieler kleiner Genossenschaften ruhte, eine Einschränkung der Teilnahme. Indessen war die Zahl der Genossenschaften, die Kursteilnehmer entsandten, nur ein wenig geringer als im Vorjahre, 1507 gegen 1521; es wurden demnach von jeder sich beteiligenden Genossenschaft weniger Teilnehmer entsandt, im Durchschnitt kamen auf eine Genossenschaft 1,9 gegen 2,8 Teilnehmer im Vorjahre. Die katastrophale Unsicherheit und die Unmöglichkeit irgendwelcher Vorausberechnungen z. B. des Kostenaufwandes lassen die Zahlen günstig und die gebrachten Opfer recht groß erscheinen.

Der Verband Braunschweig hat keine Kurse abgehalten, Danzig hatte sechs Rechnertagungen, die aber nicht mit aufgeführt sind, weil eine weitere Gliederung hinsichtlich der Teilnehmer, Stunden usw. nicht angegeben werden konnte. Es handelt sich um die bereits erwähnten Rechnertagungen, die, verbunden mit Versammlungen von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern, an sechs verschiedenen Orten des Verbandsbezirks nach Einführung der Danziger Währung abgehalten wurden.

Welche Stellung die Kursteilnehmer in ihrer Genossenschaft einnehmen, zeigt folgende kleine Übersicht:

	1921	1922	1923
Rechner	1018	1232	555
Vorstandsmitglieder	410	608	270
Aufsichtsratsmitglieder	141	313	108
Mitglieder	336	757	104
Sonstige	118	446	62

Die Beteiligung von Mitgliedern und auch von weiblichen Personen war sehr viel geringer, nur 55 Frauen oder 1,8 v. H. gegen 358 Frauen oder 8,2 v. H. im Vorjahre. Das Jahr 1922 macht mit seinen 8,2 v. H. weiblichen Teilnehmern eine Ausnahme, die nur in den Kriegsjahren, wo Not an „Mann“ war, übertroffen wurde, so mit 17,6 v. H. in 1916 und 13,4 v. H. in 1917.

Eine Gliederung der Kursteilnehmer nach dem Beruf zeigt, wie alle Kreise der ländlichen Bevölkerung sich an der Raiffeisenschen Genossenschaftsarbeit beteiligen. Es wurden folgende Berufszweige angegeben:

Beruf	Zahl	Beruf	Zahl
Landwirte	449	Verbandsbeamte und Leute, die in irgendeinem Dienstverhältnis zum Verbande stehen	9
Handwerker	58	Berufe mehr künstl. Natur	4
Kaufleute und Händler	35	Rechner und Hilfsrechner	53[2]
Gastwirte	12	Frauen und Töchter von Rechnern, Vorstandsmitglied. u. Mitgliedern	13
Lehrer	159[1]	Förster und Gärtner	4
Pfarrer	65	Besitzer und Söhne von Besitzern	69
Sonstige Akademiker und Beamte	47	Sonstige	7
Rentner	8		
Arbeiter	28		
Geschäftsführer und Verwalter	3		

Lehrer und Pfarrer stehen neben den Landwirten an erster Stelle, aber auch die Beteiligung der Handwerker ist beachtenswert.

[1]) Darunter eine Lehrerin. [2]) Darunter 4 Rechnerinnen.

*

Im vorigen Jahresbericht konnten wir von einem weiteren Ausbau einer wichtigen Verwaltungseinrichtung der Verbände berichten, der Unterverbände. Im Berichtsjahre ist diese Entwicklung fortgeschritten; indessen hat sich die Gesamtzahl der Unterverbände etwas verringert von 329 auf 318 infolge der Aufhebung der Unterverbände innerhalb des Frankfurter Verbandes. Dieser hat nämlich in seiner neuen Satzung die die Einrichtung der Unterverbände betreffenden Bestimmungen gestrichen und statt dessen das Verbandsgebiet in 12 Bezirke (ohne Oberhessen) eingeteilt, die in der Regel mit einzelnen oder mehreren Revisionsbezirken zusammenfallen. Aus diesen Bezirken werden als Vertreter der Genossenschaften sog. „Verbandsräte" gewählt. Alle Dispositionen gehen vom Verband aus; die Bezirke arbeiten nicht selbständig. Rechnet man diese 12 Bezirke der Gesamtzahl der Unterverbände hinzu, so ergibt sich eine Zunahme derselben um 1 auf 330.

Bei den schier unerschwinglichen Reise- und Verpflegungsgeldern und den hohen Portokosten wurde diese Verwaltungseinrichtung der Unterverbände als Mittelglied zwischen Verband und Genossenschaft gewissermaßen als Sammelpunkt für aus- und eingehende Nachrichten sowie für die nötigen Aufklärungen, Beruhigungen usw. von ganz besonderer Bedeutung. Die Arbeit der Unterverbandsdirektoren, die unter diesen Umständen den Verband häufiger als sonst vertreten mußten, hat viel dazu beigetragen, daß es gelungen ist, die ländliche Genossenschaftsorganisation durch den ungeheuren Zusammenbruch unserer Währung und Wirtschaft hindurchzubringen und den feinen Mechanismus intakt zu erhalten.

Trotz des in den schlimmsten Tagen der Inflation besonders großen Bedürfnisses nach Aussprache und Austausch der Gedanken erlaubte doch die so überaus unsichere wirtschaftliche und innerpolitische Lage in vielen Fällen die Einberufung von Unterverbandstagen. Immerhin wurden noch 227 Unterverbandstage gegen 397 im Vorjahre abgehalten. Dazu kamen im Verband Cassel 32, im Verband Sigmaringen 8 Vertreterversammlungen hauptsächlich zum Zweck der Neubegründung und Wiederbelebung der Vereinstätigkeit. — Ähnlich wie der Verband Frankfurt hat auch der Verband Schwerin an Stelle von Unterverbandstagen monatliche Gruppen- und Bezirkstagungen an verschiedenen Orten des Verbandsbezirks veranstaltet, und zwar mit großem Erfolg. Erst im Oktober 1923 damit beginnend, hielt er 17 Bezirkstagungen ab, auf denen insgesamt 157 Vereine mit 354 Teilnehmern vertreten waren, nämlich 145 Vorstandsmitglieder, 39 Aufsichtsratsmitglieder, 117 Rechner und 53 sonstige Mitglieder. Weit über die Hälfte aller dem Verbande angeschlossenen Raiffeisen-Vereine waren an diesen Bezirksbesprechungen über die wichtigsten Fragen des Geld- und Warengeschäftes in diesen abnormen Zeiten aufgeklärt worden. — Im Verband Ludwigshafen wurde die Abhaltung von zwei Bezirkstagen im besetzten Gebiete von der Besatzungsbehörde untersagt.

*

Nicht in dem Maße, wie man auf Grund einlaufender Abbestellungen befürchtet hatte, ist der Bezug der Verbandszeitschriften, der Raiffeisen-Boten, zurückgegangen. Zwar hat mit Ausnahme des Raiffeisen-Boten der Verbände Frankfurt und Schwerin die Auflage der Boten eine Verminderung erfahren, die aber bei der Mehrzahl der Verbände kaum nennenswert ist. Die Abbestellungen waren erklärlich angesichts der in Hunderttausend, Millionen und Milliarden Mark lautenden Bezugspreise, selbst wenn sie im wirklichen Goldwert nur einen Bruchteil des in normalen Zeiten üblichen Preises betrugen. Die Auflage der einzelnen Raiffeisen-Boten belief sich Ende des Jahres bei den Verbänden:

Berlin	auf	13 500	Stück	gegen	17 134	Stück	Ende	1922,
Braunschweig	„	3 800	„	„	12 097	„	„	1922,
Breslau	„	18 628	„	„	23 743	„	„	1922,
Cassel	„	34 500	„	„	41 697	„	„	1922,
Coblenz	„	21 008	„	„	22 008	„	„	1922,
Erfurt	„	3 695	„	„	43 060	„	„	1922,
Frankfurt a. M.	„	17 000	„	„	16 590	„	„	1922,
Königsberg	„	5 000	„	„	5 846	„	„	1922,
Köslin	„	6 000	„	„	8 018	„	„	1922,
Ludwigshafen	„	19 646	„	„	20 659	„	„	1922,
Nürnberg	„	9 787	„	„	12 638	„	„	1922,
Oppeln	„	1 500	„	„	—	„	„	1922,
Schwerin	„	30 000	„	„	11 153	„	„	1922,
Sigmaringen	„	10 500	„	„	—	„	„	1922,
zusammen:	auf	194 564	Stück	gegen	234 643	Stück	Ende	1922.

Der Rückgang der Gesamtauflage beträgt demnach, wenn man die neugegründeten Boten von Oppeln und Sigmaringen zum besseren Vergleich ausscheidet, 52 079 Stück, wovon allein 47 662 auf die Verbände Braunschweig und Erfurt entfallen. Beim ersteren Verbande beruht der außerordentliche Rückgang darauf, daß der vorher bestehende Bezugszwang für alle Mitglieder der Spar- und Darlehnskassen-Vereine aufgehoben worden ist, da vielfach Schwierigkeiten bei der Durchführung des Bezugszwanges infolge der steigenden Bezugspreise entstanden waren. In Thüringen erfolgten die Abbestellungen lediglich im Anschluß an die vorgenommene Anpassung des Bezugspreises an die Geldentwertung. Erwähnt zu werden verdient das Vorgehen des Mecklenburgischen Verbandes, der seinen Boten sämtlichen Mitgliedern der Verbandsgenossenschaften umsonst auf Kosten der Zentralwarengenossenschaft „Raiffeisen" zustellte, wodurch sich auch die beträchtliche Erhöhung der Auflage erklärt, desgleichen lieferte auch der Verband Sigmaringen allen Mitgliedern sein Organ kostenlos. Der Verband Danzig gründete im laufenden Jahre einen neuen Boten.

Der Umfang der einzelnen Verbandsblätter wurde allenthalben beträchtlich eingeschränkt. Mit dem Eintreten stabiler Währungsverhältnisse und der Festsetzung der Bezugspreise auf normale und übersehbare Beträge wurden die Boten auch wieder bestellt, so daß ihre Auflagen von Nummer zu Nummer stiegen.

Die sonstige literarische Tätigkeit der Verbände, die Herausgabe von Drucksachen und Schriften usw. beschränkte sich auf Flugblätter und Rundschreiben, die zur Aufklärung, Ermahnung und Beruhigung in den bewegtesten Tagen des Marksturzes dienen sollten.

*

Von den bei nur sieben Verbänden bestehenden Mahn- und Einziehungsstellen (Inkassobüros, Beitreibungsstellen) wurden nur vier überhaupt in Anspruch genommen, davon nur zwei in größerem Umfang. Diese geringe Benutzung lag in den Verhältnissen der Inflationszeit begründet. Denn die Geldentwertung erleichterte jedem Schuldner die Einhaltung seiner Zahlungsverpflichtungen, so daß Mahnungen überflüssig wurden. Immerhin hatten die Stellen in Erfurt und Coblenz eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Fällen zu erledigen, Coblenz etwa 350 und Erfurt 332, Berlin hatte 11 Fälle, Breslau 7 und Oppeln 1 Fall. An Prozessen wurden 26 geführt, davon 24 mit Erfolg. Die Summe der

eingezogenen Forderungen dürfte einen ansehnlichen Betrag darstellen, wenn sie allein von der Erfurter Einziehungsstelle mit 21 408 Billionen Mark angegeben wird.

*

Soweit bei den Verbänden Rechtsauskunftsabteilungen und Steuerberatungsstellen bestehen, wurden diese, besonders die letzteren, stark benutzt. Die Rechtsauskünfte betrafen in der Hauptsache Lieferungsverträge, Aufwertungsfragen, Großhandelserlaubnis für Genossenschaften, Reklamation von Kosten bei unnötigen Veröffentlichungen durch die Registergerichte. Die Steuerberatungsstellen hatten neben ununterbrochener fortlaufender mündlicher und schriftlicher Steuerbelehrung in Kursen und Vorträgen häufig im Interesse der Mitgliedergenossenschaften mit den Finanzämtern zu verhandeln und Steuerprozesse durchzuführen. Die Gesamtzahl der erteilten Auskünfte geht in die Tausende. Die Berliner Steuerberatungsstelle beriet vor allem die Buchstellenabonnenten und gab den mit den Kreisbuchstellen verbundenen Steuerberatungsstellen Anweisungen. Beim Erfurter Verband besorgte die Thüringer Wirtschaftsberatungsstelle mit 10 Nebenstellen die Steuerberatung für die Landwirte und diente auch als Steuerzahlstelle.

*

Besondere Einrichtungen zur Förderung des ländlichen Genossenschaftswesens und der Landwirtschaft überhaupt, die von manchen Verbänden in früheren Jahren geschaffen wurden, wie z. B. landwirtschaftliche Beratungsstellen, Buchstellen, Arbeitsnachweise, Siedlungsausschüsse mußten mit Rücksicht auf die finanzielle Lage der Verbände, die zunächst nur die Erfüllung der ihnen aus ihrer Eigenschaft als Revisionsverbände erwachsenen engeren genossenschaftlichen Aufgaben gestattet, teils stark eingeschränkt, teils ganz abgebaut werden. Es ist deshalb auch von ihrer Tätigkeit nichts Wesentliches zu berichten. Ähnliches gilt von den Einrichtungen der Wohlfahrtspflege und Fürsorge für Genossenschaftsbeamte und -mitglieder, wie Stiftungen, Hilfskassen u. ä. Diese haben infolge der gänzlichen Entwertung ihrer Vermögensfonds ihre Bedeutung als wirtschaftliche Hilfsquellen zunächst verloren. Mit der allerwärts einsetzenden Arbeit des Wiederaufbaus der Genossenschaften und ihrer Zentralorganisationen dürften auch diese Einrichtungen bald wieder zu Nutz und Frommen der Mitarbeiter am Werke Raiffeisens zu neuer Leistungsfähigkeit gelangen.

4. Zentralgeldanstalten.

A. Deutsche Raiffeisenbank A.-G.

Über die Entwicklung der zentralen Geldausgleichstelle der Raiffeisen-Genossenschaften, der Deutschen Raiffeisenbank, im Berichtsjahre gibt der „Geschäftsbericht des Vorstandes der Deutschen Raiffeisenbank A.-G. in Berlin für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1923“, der im Landwirtschaftlichen Genossenschaftsblatt Nr. 23 vom 21. Juni 1924 veröffentlicht ist, Aufschluß.

Der im Berichtsjahre erfolgte Zusammenbruch der deutschen Währung ist mit allen seinen unglückseligen Folgeerscheinungen auch an der Deutschen Raiffeisenbank nicht spurlos vorübergegangen. Ein unheimliches Anwachsen des Geschäftsverkehrs unter der Springflut der Papiermark zwang fortgesetzt zur Erhöhung der Angestelltenzahl und Erweiterung der Arbeitsräume. Bis in den Herbst hielt dieser Zustand an, der bei steigenden Arbeitsanforderungen in Wirklichkeit eine ständige Verminderung der tatsächlichen Wertleistung eines jeden Geschäftsvorfalles darstellte. Bis dann mit dem Ende der Papierflut eine große Ebbe einsetzte, die jene

Aus den Bilanzen der Deutschen Raiffeisenbank A.-G.

(Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland.)

Jahr	Anzahl der Vereine	Aktienkapital in 1000 ℳ	Reiner Kassenumsatz in 1000	Bilanzsumme	Reservefonds zu Beginn des nächsten Jahres	Außenstände der Geldabteilung: Raiffeisen-Vereine	Außenstände der Geldabteilung: Betriebsgen. usw.	Guthaben von Raiffeisen-Vereinen	Guthaben von Betriebsgen. usw.	Gewinn	Bankschulden	Bankguthaben
			ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
1876	?	244	486	?	—	?	—	?	—	?	—	—
1880	77	398	1124	312972	3216	185150	—	256175	—	2363	—	49000
1885	138	686	3189	874990	57082	434220	—	720300	—	7209	—	100765
1890	484	1000	9912	2065136	103404	1535381	—	1842371	—	9365	—	—
1895	1850	2676	63158	15581472	190406	13301292	—	13991626	—	44983	49100	729674
1900	3095	5337	178000	41181989	301825	27184000	3150000	22434000	134000	262004	11701551	34033
1905	4063	8579	604000	73438151	123874	42225877	17452561	51991114	145129	490797	10450642	57933
1910	4463	8620	918600	101827315	579204	57992439	12289186	87867153	545098	386549	424400	5976518
1913	4700	11762	1398300	118920858	1002090	82041701	16019038	79010442	1988561	584690	20984324	824304
1914	4785	12847	1424500	122662596	1180497	73366856	18614365	96367740	5756727	578406	3059944	5281028
1915	4636[1]	15000	3398300	197333080	1448579	45299833	96748439[2]	166744206	5877249	668082	3000000	15657941
1916	4675	18353	4599400	286257996	2019358	30644689	199865828[3]	248625880	7418250	970779	3000000	6164698
1917	4758	20000	6300000	482139614	2502309	16715465	345683493[4]	429727791	14464771	1445905	3000000	11040227
1918	4998	20000	8300000	811223853	3075251	11493800	659957434[5]	733855462	35698800	1572942	6088545	13572576
1919	5121	20000	11900000	1176018961	3715393	15658602	782897057[6]	1078276887	46802260	1640142	10891881	209065719
1920	5399	20000	22700000	1608029813	4822784	37177679	894733672[7]	1466077927	85442694	2067391	3876230	337307058
1921	5757	100000	32800000	2369080246	10644438	166864671	1178395711[8]	1827871494	205744369	8253591	162184147	640044251
1922	5735	100000	232800000	11593861000	74205000	1657499000	4403507000[9]	3879448000	3469243000	68561000	1621220000	1112645000
1923	5875	2 Bill.	?	22903367 Billionen	?	1951641 Billionen	12013894[10] Billionen	476297 Billionen	7361965 Billionen	449150 Billionen	11047607 Billionen	1617511 Billionen

[1]) Die Verminderung rührt von der Ausscheidung von 18 Posener und Bayerischer Vereine als Aktionäre, neu beigetreten sind im Jahre 1915: 69 Vereine, im Jahre 1916: 39 Vereine. [2]) Darunter 79072575 ℳ bei Kommunalverbänden, Städten, Sparkassen und Sparkassenverbänden. [3]) Darunter 188113944 ℳ desgl. [4]) Darunter 335977099 ℳ desgl. [5]) 634038473 ℳ desgl. [6]) Darunter 691255857 ℳ desgl. [7]) Darunter 718152274 ℳ desgl. [8]) 786236148 ℳ desgl. [9]) Darunter 2508507000 ℳ verschiedene Schuldner. [10]) Darunter 4351496 Billionen Mk. verschiedene Schulden.

Entwicklung in das gerade Gegenteil verkehrte. Die durch die Ereignisse der letzten Jahre verursachte Verarmung Deutschlands, die mit wenigen unliebsamen Ausnahmen jeder einzelne, jede Familie, jedes Geschäft und Unternehmen, es sei groß oder klein, an sich selbst erfahren hat, kommt auch in der Papiermark-Bilanz der Raiffeisenbank zum Ausdruck. Aber der mächtige Bau der genossenschaftlichen Raiffeisenschen Kreditorganisation, die Raiffeisenbank mit ihren Filialen, Geschäftsstellen und den örtlichen Raiffeisen-Vereinen, den Banken des Dorfes, steht unversehrt da. Wie der Geschäftsbericht betont, ist der Wiederaufbau des Geschäftes im laufenden Jahre tatkräftig in Angriff genommen worden.

Über die Entwicklung der Deutschen Raiffeisenbank bis Ende 1923 gibt die Tabelle auf Seite 34 einen gedrängten Überblick.

Im Berichtsjahre fanden zwei Generalversammlungen statt, eine außerordentliche am 14. März, in welcher die Umwandlung der Firma Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland in „Deutsche Raiffeisenbank A.-G.“ und die Annahme einer neuen Satzung beschlossen wurde. Nach dieser neuen Satzung (Gesellschaftsvertrag) können auch Betriebsgenossenschaften (Nichtkreditgenossenschaften) außer den Raiffeisen-Vereinen sowie Einzelpersonen, die Mitglieder des Vorstandes, des Verwaltungsrats oder des Aufsichtsrats der Genossenschaft sind, Aktionäre werden, und zwar mit der Maßgabe, daß der Gesamtbetrag der an die Betriebsgenossenschaften, auch genossenschaftlichen Warenanstalten (Handelsgesellschaften) und Einzelpersonen zu vergebenden Aktien höchstens ein Viertel des Grundkapitals betragen darf, daß ferner die als Aktionäre zugelassenen natürlichen Personen nur mit je einer Aktie zu 1000 Mark beteiligt sein dürfen und daß diese Bestimmung nur mit Zustimmung aller als Aktionäre Beteiligten und Darlehnskassen-Vereine abgeändert werden darf. — Die ordentliche Generalversammlung fand am 5. Juli in Braunschweig statt.

Die alljährliche übliche Bankkonferenz zur Aussprache über banktechnische Fragen, während des Höhepunktes der Inflation besonders bedeutungsvoll, fand am 15. und 16. Oktober in Berlin statt.

Die Druckerei- und Verlagsabteilung in der Deutschen Raiffeisenbank in Neuwied hatte im Berichtsjahre ebensosehr unter den Verhältnissen zu leiden, wie jedes andere gewerbliche Unternehmen. Besonders erschwert war die Tätigkeit des Verlagszweiges, weil es bei der rapiden fortschreitenden Geldentwertung unmöglich war, mit den Preisberechnungen mitzukommen. Die Beschäftigung der Druckereiabteilung ließ zu wünschen übrig; die Zahl der Druckaufträge steht mit 2456 weit hinter der Ziffer des Vorjahres zurück. Wenn nicht die Höhe der Auflage bei manchen Aufträgen (Notgelddruck usw.) einen gewissen Ausgleich geboten hätte, so würden weit stärkere Betriebseinschränkungen notwendig geworden sein. So hat sich die Weiterbeschäftigung des größten Teils des Personals ermöglichen lassen. Der Umsatz mit den Instituten der Organisation betrug 39 744 Billionen Mark, mit Genossenschaften 17 784 Billionen Mark, zusammen 57 528 Billionen Mark. An 379 neugegründete Genossenschaften wurden Ausstattungen geliefert.

B. Landesgenossenschaftsbanken.

Von den beiden dem Generalverband angeschlossenen Genossenschaftsbanken (früher als Zentralkassen für Betriebsgenossenschaften gegründet) hat die Hessische Bezirksgenossenschaftsbank, e. G. m. b. H. zu Cassel laut einem Beschluß des Vorstandes vom 1. Juni 1923 beschlossen, die Geschäftsführung der Bank bis auf weiteres der Deutschen Raiffeisenbank zu übertragen. Der Vollständigkeit halber bringen wir in nachstehender Tabelle die Hauptbilanzzahlen für 1922 und die Mitgliederzahlen des Casseler wie des Danziger Instituts.

Aus den Bilanzen der Landesgenossenschaftsbanken für das Jahr 1922.

Firma und Sitz	Zahl d. Mitglied. Genossenschaften	sonst. Körperschaft.	Einzelpersonen	überhaupt	Bilanzsumme (Aktiva, einschl. Verlust) ℳ	Geschäftsguthaben ℳ	Reserven und Betriebsrücklagen ℳ	Einlagen der Mitglieder in laufender Rechnung und Spargelder, Depositen ℳ	Ausstände bei Mitgliedern ℳ	Gewinn
Hessische Bezirksgenossenschaftsbank, e. G. m. b. H., Cassel .	15	7	6	28	32798706	1294000	565940	28476234	32327840	1160403
Danziger Raiffeisenbank, e. G. m. b. H., Danzig . . .	269	—	46	315	914421350	1797200	863224	890345339	874090081	21415588
1922	284	7	52	343	947220056	3091200	1429164	918821573	906417921	22575991

5. Zentralwarenanstalten.

A. Wirtschaftsverband der Raiffeisenschen Warenanstalten.

Die Tätigkeit des Wirtschaftsverbandes lag auch im 7. Geschäftsjahr satzungsgemäß auf dem Gebiet der allgemeinen wirtschaftlichen Interessenvertretung der genossenschaftlichen Warenvermittlung und bestand weiterhin in der Vermittlung beim Ein- und Verkauf landwirtschaftlicher Bedarfsartikel bzw. landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Sie wurde im Jahre 1923 durch den weiteren Abbau der Zwangswirtschaft, dann aber im stärksten Maße durch die Auswirkung der Ruhrgebietsbesetzung der Franzosen und Belgier, durch die Entwertung der Mark und durch die Einführung der Rentenmark bzw. die durch sie erreichte Stabilisierung des Geldwertes bestimmt. Die erzielten Erfolge lassen sich, wie es bei einer Interessenvertretung nicht anders sein kann, nicht bilanzmäßig feststellen. Da sich die Tätigkeit aber immer wieder als unentbehrlich erwies, wie an vielen Beispielen gezeigt werden könnte, kann der Erfolg nicht ausgeblieben sein. Auch eine kurze Aufzählung solcher Beispiele dürfte überflüssig sein, zumal die Glieder unserer Organisation, die mit dem Wirtschaftsverband in Verbindung stehen und seine Mitglieder sind, selber darüber zu urteilen vermögen.

Einen Begriff von der angespannten Tätigkeit des Wirtschaftsverbandes gibt die Zahl von rund 300 Sitzungen, die zum Zweck der Interessenvertretung wahrgenommen werden mußten. Bei dem weitaus größten Teil standen die Düngemittel zur Beratung; am häufigsten wurde über Kali verhandelt, dann folgten Thomasmehl, Stickstoff und Superphosphat. Die übrigen Sitzungen verteilen sich auf Getreide, Kartoffeln, Futtermittel, Gemüse, Saatgut. Als Unterlagen bei diesen Sitzungen dienten dem Wirtschaftsverband vielfach Auskünfte und Berichte, die von den Warenanstalten einliefen bzw. eingefordert wurden.

In den Sitzungen wurden naturgemäß sämtliche Fragenkomplexe behandelt, die sich sowohl auf die Produktion als auf den Absatz, den Transport, die Verteilung, die Preise sowie die Zahlung der einzelnen Waren beziehen, meistens unter allgemein wirtschaftlicher und sozialpolitischer Beleuchtung. Dementsprechend wechselten auch ständig die Kreise und die Stellen, an denen und in denen die Behandlung der einzelnen Fragen und die Verhandlungen über sie stattfanden. Solche Frage war z. B. die Ablösung des Getreideumlageverfahrens durch eine Vorratswirtschaft. Später wurden die landwirtschaftlichen Organisationen stärker zum Einkauf von der R.-G. durch Kreditgewährung herangezogen ein Erfolg, der dem Leiter des Wirtschaftsverbandes zu verdanken ist. Im Zusammenhang damit seien die Besprechungen über die Getreide-Kreditbank seitens der landwirtschaftlichen Organisationen erwähnt, die dem Handel zur Geschäftsfinanzierung dienen und die von

Aus den Bilanzen der selbständigen Zentralwarenanstalten des Generalverbandes für das Geschäftsjahr 1922 oder 1922/23.

Firma und Sitz	Ende des Geschäftsjahres (Bilanztag)	Zahl der Gesellschafter (Mitglieder) am Ende des Geschäftsjahres				Bilanzsumme (Aktiva einschl. Verlust)	Stammkapital (Geschäftsanteile)	Reserven und Betriebsrücklagen	Außenstände (Kontokorrentkonto)	Bilanzwert der Waren- (Lager-) bestände	Immobilien und Mobilien	Gewinn
		Spar- und Darlehnsk.-Vereine	Betriebsgenossenschaft. u. sonst. Körpersch.	Einzelmitglieder	zusammen	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Handelsgesellsch. Raiffeis. Genossensch. A.-G. **Berlin**	31. 12. 22	835	47	126	1008	2760429845	4500000	51722273	1748404069	956018115	11017855	164664654
Ländl. Handelsgesellschaft (Raiff. Org.) m. b. H., **Braunschweig**	30. 6 23	190	2	12	204	8670903743	19556000	15000000	4105385427	4354968033	18	1650577872
Schles. Raiffeisen-Gesellsch. m. b. H. zum Bezug und Absatz landw. Bedarfsartikel und Erzeugnisse **Breslau**	30. 6. 23	567	104	188	859	13713126847	30000000	2087037346	8491066535	4308636751	71	224128666
Landw. An- u. Verkaufsges. „Hessenland" G. m. b. H., **Cassel**	30. 6. 23	479	24	1471	1974	14857811513	9600000	2043237056	9628451380	4460030350	535967331	2510414635
Landw. Großhandelsges. m. b. H., **Danzig** . . .	—	258	17	293	568	44401940895	8000000	4000000	33326523286	10297980827	227309291	1417914381
Thür. Hauptgen. z. Bez. u. Vertr. landw. Bedarfsartikel und Erzeugnisse e. G. m. b. H., **Erfurt**	30. 6. 23	817	16	51	884	15752376930	113387570	41236348	8426591254	6944951172	1529092	1739133300
Haupthandelsges. ostpr. landw. Genossenschaften m. b. H., **Königsberg**	31. 5. 23	77	17	—	94	10040839656	55368000	2246919	9035151630	1002689731	5	290714550
Oberschl. Raiffeisen-Ges., e. G. m. b. H., **Oppeln** (Gleiwitz)	30. 6. 23	83	—	8	91	543529105	4519000	854322	185241324	324607309	4	116791155
Zentral-Warengenossensch. „Raiffeisen" f. d. Mecklenb. e. G. m. b. H. **Schwerin**	30. 4. 23	248	4	33	285	2749380375	5745000	1000000	1428345118	1238444923	47	239397990
Insgesamt 1922 od. 1922/23	—	3554	231	2182	5967	113490338909	337075570	4246334264	76375160023	33888327211	775823714	8353737203
Handelsgesellschaft ländl. Genossenschaften m. b. H., **Coblenz** 1922/23 . . .	—	252	1	—	253	10443619792	4000000	5476224	3334093565	6968099857	4	1607471083

der Reichskreditstelle unterstützt und beeinflußt werden sollte. Der Kartoffelbewirtschaftung wurde manches Wort geredet, doch zwangen die Erfahrungen des Vorjahres und die vollständig veränderten Verhältnisse, von einem Abschluß von Lieferungs-Verträgen mit den Konsumvereins-Organisationen abzusehen. Die Geldentwertung erforderte Bemühungen um Beschaffung von Krediten zur Bewegung der Kartoffelernte. Besonders harte Kämpfe waren mit der Düngemittelindustrie auszufechten sowohl hinsichtlich der Preisgestaltung (Kohlenschlüssel-Roggenschlüssel) als auch hinsichtlich der Lieferungs- und Zahlungsbedingungen. Nicht unerwähnt mögen hierbei die Bemühungen um einen Düngemittelkredit bleiben. Auch beim Kohlenbezug spielten die Lieferungs- und Zahlungsbedingungen eine große Rolle. Im großen Ausschuß des Reichskohlenrates und in der Vollversammlung des Reichskohlenrats mußte seitens der Leitung des Wirtschaftsverbandes immer wieder auf eine Milderung hingewiesen werden. Auf weitere Angaben von Fragen, die die Interessen unserer Warenanstalten und das genossenschaftliche Warengeschäft überhaupt berührten, sei verzichtet. Die Warenanstalten wurden grundsätzlich über sämtliche Fragen durch Rundschreiben oder auf den Tagungen des Wirtschaftsverbandes — es fanden insgesamt 6 statt — unterrichtet und im Gedankenaustausch deren Stellungnahme festgestellt.

Vielen Plänen des Wirtschaftsverbandes, mit deren Ausführung in früheren Jahren begonnen war, wurden durch die finanziellen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten Hindernisse entgegengestellt, die zum Aufgeben bis zum Eintritt besserer Zeiten zwangen. So konnten die unmittelbaren Geschäftsbeziehungen zwischen den landwirtschaftlichen Erzeugerverbänden und den städtischen Verbraucherorganisationen wegen der unübersichtlichen, keine Disposition auf lange Sicht zulassenden Lage nicht gefördert werden. Auch die Beziehungen zu Genossenschaften des Auslandes, z. B. des Zentrosojus in Rußland und den Genossenschaften im Banat-Rumänien, konnten sich zu einem praktischen Warenaustausch noch nicht verdichten. Transportschwierigkeiten, besonders aber Maßnahmen gegen den Ex- und Import und die miserablen Währungsverhältnisse im eignen Lande zwangen zu einem vorläufigen Einstellen der Arbeiten.

Die Abteilung I betätigte sich in erheblichem Umfange auf dem Gebiete der Interessenvertretung. Zum Teil waren es besondere Interessen einzelner Warenanstalten, z. B. im besetzten Gebiet, die zu vertreten waren. Ferner wurden von der Abteilung die Interessen der preußischen Warenanstalten an der Zwangsbewirtschaftung des Zuckers wahrgenommen durch Beteiligung im Verein „Zuckerverkehr", dem die Spitzenverbände der landwirtschaftlichen und städtischen Genossenschaften sowie die Spitzen des Groß- und Kleinhandels angehörten.

Die Abteilung II und III, gemeinschaftliche Ein- und Verkäufe und Zentraleinkauf landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte, waren in ihrer Tätigkeit ebenfalls stark beschränkt, da die Geldentwertung Zentraleinkäufe oder Abschlüsse unmöglich machte. Die Warenanstalten waren gezwungen, das Prinzip des Einkaufs beim Produzenten aufzugeben, da die Maschinen und Geräte aus zweiter oder gar dritter Hand zu vorteilhafteren Preisen eingekauft werden konnten. Darunter litt auch der sonst sehr rege Verkehr zwischen der Abteilung III und der Industrie. — Die neu errichtete Getreideabteilung war überaus stark mit der Vermittlung des der R.-G. von den Warenanstalten angebotenen Getreides beschäftigt.

Das Jahr 1923 brachte mit der Erlösung aus der Inflation zugleich die Erkenntnis unserer Verarmung. Der Wiederaufbau darf nicht allein am Fundament bei den Genossenschaften begonnen bzw. fortgesetzt, sondern die gesamte Organisation muß darauf geprüft werden, ob nicht durch Ergänzungen, Einschränkungen, Umänderungen oder gar Neueinrichtungen der Aufbau beschleunigt werden kann. Daraufhin sind vor allen Dingen der Bezug, die Vermittlung und der Absatz der landwirtschaftlichen Bedarfsartikel und Erzeugnisse, soweit sie noch nicht durch Zentralstellen, wie die Bezugsvereinigung oder die Kalibezugs-Gesellschaft vorgenommen werden, zu prüfen. Daneben aber muß mit allen Mitteln um die Anerkennung der großen volkswirtschaftlichen Bedeutung der genossenschaftlichen zen-

tralen Warenanstalten gekämpft werden. Auf beiden Gebieten sieht der Wirtschaftsverband seine zukünftigen Aufgaben. Allein aus eigener Kraft wird er sie nicht lösen können, seine Mitglieder, die Warenanstalten, müssen vorbehaltlos ihre Unterstützung leihen, denn die Lösung ist schwer, schwerer als die Lösung der Aufgaben in den vergangenen Jahren.

B. Warenanstalten.

Im Bestand an Zentralwarenanstalten sind im Berichtsjahre Änderungen nicht eingetreten. Der Generalverband zählte am Ende des Berichtsjahres 13 Zentralwarenanstalten, nämlich 10 selbständige (5 Gesellschaften m. b. H., 3 Genossenschaften e. G. m. b. H. und 2 Aktien-Gesellschaften) und 4 Warenabteilungen von 4 Filialen der Deutschen Raiffeisenbank A.-G. Ihre Firmen und Sitze sind in der Bestandsliste auf Seite 46/47 dieses Jahresberichts aufgeführt. Die Schlesische Raiffeisen-Gesellschaft m. b. H. in Breslau hat sich in eine Aktiengesellschaft umgewandelt unter der Bezeichnung: Schlesische Raiffeisen-Handels-Aktien-Gesellschaft. Die Geschäfte der Rheinischen An- und Verkaufsgesellschaft (Raiffeisenscher Organisation) G. m. b. H. in Coblenz besorgte im Berichtsjahre die Handelsgesellschaft ländlicher Genossenschaften in Coblenz, die zugleich das Warengeschäft der Genossenschaften des Trierischen Bauernvereins tätigte.

Die Gesamtzahl der Mitglieder der selbständigen Warenanstalten belief sich am Ende der Berichtszeit auf 5 967 ohne Coblenz, darunter 3 554 Spar- und Darlehnskassen-Vereine, 231 Betriebsgenossenschaften und sonstige Körperschaften und 2 182 Einzelmitglieder. Gegenüber dem Vorjahre bedeutet das eine Steigerung von nicht weniger als 1 507 Mitgliedern, die fast ausschließlich dem Bestand an Einzelmitgliedern zugute kommen und hier auch zum bei weitem größten Teil auf die Landwirtschaftliche An- und Verkaufsgesellschaft „Hessenland", Cassel, die durch eine neue Bestimmung Einzelpersonen als Mitglieder entgegen den früheren Bestimmungen aufnimmt, d. h. nur, wenn es Mitglieder von Genossenschaften sind. Die Inflationszahlen der Bilanzen haben zurzeit kaum noch Interesse. Ihr Vergleichswert mit den Vorjahren ist gleich Null. Sie sind indessen in der nebenstehenden Tabelle aufgeführt, um für spätere Zeiten festgehalten zu werden für eine möglichst lückenlose Geschäftsstatistik der Warenanstalten durch die ganze Kriegs- und Inflationszeit bis zum Wiedereintritt stabilerer Geldverhältnisse. Aus dem gleichen Grunde ist auch in der Tabelle über die Umsätze in den einzelnen Warengattungen der Gesamtumsatz einer jeden Warenanstalt in Reichsmark angegeben, obwohl auch diese Zahl gar wenig besagt. Auf jeden Fall genügt diese Angabe, und es erschien gänzlich überflüssig, sie auch noch für die in den einzelnen Warengattungen getätigten Umsätze statistisch zu bearbeiten. Vergleichswerte besitzen hier nur die Mengenzahlen nach Gewicht. Die Höhe der Umsätze in Maschinen, Geräten und manchen sonstigen Artikeln, für deren Umsatzmengen das Gewicht kein Maßstab ist, konnte deshalb nicht angegeben werden. Sie mußten leider aus der Statistik fortbleiben. Für Maschinen und Geräte belief sich der Gesamtumsatz in Papiermarkwert auf 13,7 Milliarden Mark.

Die vorliegenden Zahlen beziehen sich auf das Geschäftsjahr 1922 oder 1922/23, also auf einen Zeitabschnitt, der vor, bei der Mehrzahl allerdings kurz vor der zweiten Hälfte des Jahres 1923 liegt, in welcher die Endkatastrophe unseres Währungselends einsetzte und die Stabilisierung mit Einführung der Rentenmark eintrat. Aber auch schon in diesem Zeitraum führten die Warenanstalten einen ununterbrochenen Kampf gegen die Widrigkeiten, die die Währungszerrüttung mit sich brachte. Fortgesetzte Erhöhungen des Stammkapitals auf Millionen und Milliarden genügten nur zu einem Bruchteil zur Abwicklung der Geschäfte. So fehlte das Betriebskapital, und da Kredite auch nicht in genügendem Umfang zu bekommen waren und noch weniger Warenlieferungen auf Kredit für unsere genossenschaftlichen Warenanstalten, wurde die Lage um so schwieriger, als die Genossenschaften und deren Mitglieder hinsichtlich des Warenbezugs an Kredite gewöhnt waren, ja unter normaleren Geldverhältnissen durch weitgehendstes Entgegen-

Gesamtumsatz der Warenanstalten in den einzelnen Warengattungen im Geschäftsjahr 1922 oder 1922/23.

Warenanstalt	Düngemittel Zentner	Futtermittel Zentner	Sämereien Zentner	Brennstoffe Zentner	Getreide Zentner	Kartoffeln Zentner	Zusammen Zentner	Zusammen Wert einschließlich sonstiger Bedarfsartikel Mark in Tausend
Geschäftsjahr 1922.								
Berlin	2712762	504217	40632	1457669	1664799	277150	6657229	8638874
Frankfurt a. M.*)	346788	412067	78320	155328	69432	212011	1273946	1569560
Ludwigshafen*)	373448	251725	24203	221933	150041	212911	1234261	1834880
Nürnberg*)	545185	261810	5910	60283	441189	211532	1525909	2809586
Sigmaringen*)	67552	50852	3104	392	34960	3998	160858	333867
Zusammen	4045735	1480671	152169	1895605	2360421	917602	10852203	15186767
Geschäftsjahr 1922/23.								
Braunschweig	331123	162811	844	69361	379254	30184	973577	19607777
Breslau	1638578	208664	19602	1626492	748891	233198	4475425	44755881
Cassel	918512	277431	49303	190529	478512	—	1914287	44452914
Danzig	507363	91036	8255	201736	227078	196970	1232438	50617178
Erfurt	1049845	433374	60598	1026241	1644095	184915	4399068	73518061
Königsberg	2158317	102419	515	281845	525880	19267	3088243	30154628
Oppeln (Gleiwitz)	36685	20935	919	88532	6670	29981	183722	1384962
Schwerin	918798	210943	22052	384851	289743	458700	2285087	12256295
Zusammen	7559221	1507613	162088	3869587	4300123	1153215	18551847	276747696
Gesamtumsatz 1922 oder 1922/23	11604956	2988284	314257	5765192	6660544	2070817	29404050	291934463
" 1921 oder 1921/22	12434766	3806118	590798	4564578	7455818	2387202	31239280	4716503
" 1920 oder 1920/21	9237500	2557580	727351	3789560	4802523	4285500	25400014	1496411
Handelsgesellschaft ländlicher Genossenschaften Coblenz 1922/23**)	681773	366984	31119	293430	34865	215914	1624085	16785435

*) Warenabteilung der Deutschen Raiffeisenbank A.-G.
**) Von den Umsatzzahlen der Handelsgesellschaft ländlicher Genossenschaften zu Coblenz entfallen etwa 2/3 auf Umsätze mit Raiffeisen-Genossenschaften.

kommen selbst bei Zahlungsverzug sehr verwöhnt worden sind. Der Grundsatz der Barzahlung hatte im genossenschaftlichen Warenverkehr auf dem Lande leider nicht die Beachtung gefunden, die er verdiente. Als die Verhältnisse nun unerbittlich dazu zwangen, Barzahlung, ja Vorauszahlung allgemein zu fordern und die im Handel bereits angewandten scharfen Zahlungsbedingungen auch den Genossenschaften und Mitgliedern gegenüber anzuwenden, die Verzugszinsen zu erhöhen, eingetretene Geldentwertungen zu vergüten, wurde das vielfach als ungenossenschaftlich empfunden. Aber das Gegenteil wäre ungenossenschaftlich gewesen, da es die Genossenschaftsorganisation zerstört haben würde, außerdem bestand gar keine andere Möglichkeit, die Warenbezüge zu finanzieren; Warenlieferungen gegen Ziel wurden unmöglich, Voraussetzung fast jeden Geschäftes wurde die Barzahlung, Zahlung Zug um Zug im Kleinverkehr und Vorauszahlung im Großverkehr, was wiederum dem Käufer das Risiko der Entwertung auflud, aber es auch nicht unter allen Umständen für den Verkäufer beseitigte. Indessen hatten, weit über die Vorauszahlungen der Genossenschaften hinausgehend, die Warenanstalten aus eigenen Betriebsmitteln vielfach große Summen als Vorauszahlungen für Warenbezüge ausgegeben, die bei dem rasenden Marksturz im weitem Umfange der Entwertung anheimfielen. Wo es gelang, Waren auf Devisenkredit mit längerer Laufzeit zu erhalten, galt es mit Rücksicht auf die Devisenverpflichtungen der Erhaltung der Substanz ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Um ihre eigenen Vermögenswerte, ihre Substanz zu erhalten, hätten die Warenanstalten für alle Waren den Wiederbeschaffungspreis, d. h. den Preis für jede Ware, der erforderlich ist, um die gleiche Ware wieder einzukaufen, fordern müssen, wobei sie aber auf wenig Verständnis bei ihren Mitgliedern stießen. Des weiteren war es bei der Schnelligkeit der Markstürze gar nicht mehr möglich, den Wiederbeschaffungspreis zu schätzen, da er sich täglich, ja stündlich änderte und zurzeit der Warenabgabe an die Mitglieder noch gar nicht feststand. So konnte es nicht ausbleiben, daß die Substanz teilweise verbraucht wurde. Wo aber mehr Einsicht gewaltet hat, da war es möglich, das Warengeschäft auf dem alten Umfang zu erhalten und Neuanschaffungen zu machen, insbesondere die immobilen Anlagen zu vermehren, Lagerhäuser, Bauplätze usw. zu erwerben, die heute einen goldwertigen Besitz darstellen und aus der Papierflut gerettet sind. Neben der Bar- und Vorauszahlung nahm der Warentausch einen immer größeren Umfang an. Der Umtauschverkehr erwies sich für die Landwirte als die günstigste Verkaufsmöglichkeit, da Entwertungsverluste dabei nicht eintraten.

Trotz aller Umständlichkeiten, Schwierigkeiten und Fährlichkeiten war das genossenschaftliche Warengeschäft sehr rege. Mit dazu bei trug das Bestreben der Landwirte, Papiergeld wertbeständig in Waren anzulegen. So war die Nachfrage nach Kunstdüngern, Futtermitteln, Lebensmitteln (Mehl) und Waren aller Art oft weit über den eigentlichen und augenblicklichen Bedarf hinaus sehr erheblich. Dem dürfte es zuzuschreiben sein, daß der Gesamtabsatz nur wenig hinter demjenigen des vorhergehenden Geschäftsjahres zurückblieb, nämlich 29,4 gegen 31,2 Millionen Zentner. Wie sich dieser auf die einzelnen Warengattungen und Warenanstalten verteilt, zeigt die Tabelle auf Seite 40. Auch in diesem Jahre müssen wir hinsichtlich der überaus vielgestaltigen und wechselnden Marktverhältnisse in den einzelnen Warengattungen während der Berichtszeit auf die Geschäftsberichte der Warenanstalten verweisen.

6. Versicherungsgesellschaften.

Die bereits am 9. September 1922 gegründeten eigenen Versicherungsgesellschaften haben im Berichtsjahre ihre Tätigkeit begonnen. Die

„Raiffeisen“ Allgemeine Versicherungsgesellschaft a. G.

zu Berlin hat den Betrieb der Feuer-, Einbruch-Diebstahl- und Wasserleitungsschäden-Versicherung am 1. März 1923 aufgenommen, nachdem das Aufsichtsamt für Privatversicherung die Zulassung zum Geschäftsbetriebe im Februar erteilt hatte.

Das Ergebnis des ersten, über 10 Monate sich erstreckenden Geschäftsjahres ist ein durchaus befriedigendes zu nennen. Daran haben besonders die Warenanstalten der Organisation einen erheblichen Anteil. Sie haben ihr Vertrauen zu der neuen Gesellschaft dadurch bewiesen, daß sie ihre Versicherungen ihr übertrugen.

Auch die Verbände der Raiffeisen-Organisation haben zum Teil mit großem Eifer es sich angelegen sein lassen, für die Gesellschaft zu werben, und nicht minder haben auch in den Genossenschaften aufgestellte Vertrauensmänner für das Versicherungswesen, meist die Herren Vereinsrechner oder Vereinsvorsteher, sich in lobenswerter Weise für die Gesellschaft bemüht bzw. das Ihrige dazu beigetragen, um die neue Versicherungseinrichtung in den Vereinskreisen populär zu machen. Gerade die leitenden Persönlichkeiten in den Genossenschaften sind am ehesten dazu berufen, die Mitglieder darüber aufzuklären, daß es notwendig ist, die Versicherungsgelder der eigenen Organisation zuzuführen und sie nicht in fremde Kassen fließen zu lassen. Bei der großen Kreditnot, die auf der gesamten deutschen Wirtschaft und in besonders schwerem Maße auf der Landwirtschaft lastet, ist es unbedingt notwendig, daß alle Gelder, die von Angehörigen der Organisation aufgewendet werden müssen für Bedürfnisse, die die Organisation befriedigen kann, nur letzterer zugeführt werden. Wenn jedermann nach seinen Kräften hierzu beiträgt, so ist Gewähr dafür gegeben, daß die Gesellschaft schon im kommenden Jahre ihre Reserven derart stärken kann, daß die angesammelten Mittel in erheblichem Maße in Form von Realkrediten in die Verbandsbezirke hinausgegeben werden und dazu beitragen können, die Landwirtschaft neu zu beleben.

Mit allen Verbänden der Organisation wurden zunächst Verträge abgeschlossen, durch welche den Genossenschaftsmitgliedern, die bei der Gesellschaft Versicherung nehmen, besondere Vorteile eingeräumt wurden. Weitere Verträge wurden abgeschlossen mit den Verbänden Berlin, Cassel, Erfurt und Königsberg, wonach diese Verbände für ihre Bezirke eine Hauptgeschäftsstelle übernahmen und das Werbe- und Inkasso-Geschäft selbst betrieben. Mit den übrigen Verbänden wurden Verträge abgeschlossen, wonach diese sich nur verpflichteten, in ihren Bezirken Propaganda in Wort und Schrift für die Gesellschaft zu treiben, während das Werbe- und Inkasso-Geschäft durch die Gesellschaft selbst betrieben wird.

Infolge der schon bald nach der Aufnahme des Betriebes immer gewaltiger in die Erscheinung tretenden Geldentwertung war es der Gesellschaft leider nicht möglich, die Werbe-Organisation so auszubauen, wie es nötig und bei stabileren Verhältnissen möglich gewesen wäre. Daß das unter den obwaltenden Verhältnissen Erreichbare trotzdem geleistet wurde, beweist der Erfolg, den die Gesellschaft am Schlusse des ersten Geschäftsjahres für sich buchen konnte. Sie war in der Lage, ihre gesamten Gründungs- und Einrichtungskosten an die Deutsche Raiffeisenbank zurückzuzahlen, ihr gesamtes Inventar auf 1.— Mark abzuschreiben und einen nennenswerten Überschuß zur Rückstellung reichlicher Reserven zu verwenden. Es kamen insgesamt 5 131 Versicherungen zum Abschluß, wovon 3 179 für Warenanstalten und 1 952 für Einzelmitglieder, Spar- und Darlehnskassen-Vereine und sonstige Genossenschaften.

Bereits gegen die Mitte des Berichtsjahres hat die Gesellschaft mit der Übernahme wertbeständiger Versicherungen begonnen, und zwar in Gestalt von sogenannten Index-Versicherungen nach Goldpreis, Roggenpreis usw. Leider hat sich gezeigt, daß durch diese Versicherungsarten eine völlige Wertbeständigkeit nicht hat erzielt werden können, eine wirklich wertbeständige Versicherung war erst möglich, als die Wirtschaft mit Einführung der Goldanleihestücke als Umlaufmittel und kurz darauf der Rentenmark ein wertbeständiges Zahlungsmittel in die Hand bekam. Mit dem gleichen Zeitpunkt setzte auch ein äußerst lebhaftes Versicherungsgeschäft ein, da auch die Kreise, die infolge der fortschreitenden Inflation auf Versicherungsschutz verzichtet hatten, sich der Versicherung in stetig steigendem Maße wieder zuwandten.

Von größeren Schäden in den von ihr betriebenen Versicherungszweigen ist die Gesellschaft im Berichtsjahre verschont geblieben. Es waren nur 3 Brand-

schäden und 5 Einbruch-Diebstahlschäden zu entschädigen. Wasserleitungsschäden sind nicht gemeldet worden.

Außer den eingangs erwähnten, selbst betriebenen Versicherungszweigen, hat die Gesellschaft es übernommen, alle übrigen Versicherungen zu vermitteln, die aus den Kreisen der Organisation verlangt wurden. Sie hat zu diesem Zweck eine „Zentral-Versicherungsstelle" eingerichtet, welche alle die Funktionen ausübt, die die frühere Versicherungsabteilung des Generalverbandes zur Aufgabe hatte, d. i. außer der Vermittelungstätigkeit die sachverständige Beratung und Auskunft in allen Versicherungsangelegenheiten. Diese Abteilung ist im Berichtsjahre in weitestgehendem Maße in Anspruch genommen worden.

Mit Beginn des laufenden Jahres ist die Gesellschaft in stärkerem Maße dazu übergegangen, die Außen-Organisation für das Werbegeschäft durch Anstellung von Reisebeamten planmäßig auszubauen. Das ist ihr mit bestem Erfolge gelungen, und die bisherigen Geschäftsergebnisse lassen die begründete Hoffnung aufkommen, daß die für das neue Jahr gesteckten Ziele ereicht werden, umsomehr, wenn alle dazu berufenen Persönlichkeiten die Bestrebungen der Gesellschaft in der geeigneten Weise zu unterstützen sich ernstlich bemühen werden und ein gütiges Geschick die Gesellschaft vor schweren Schäden bewahrt.

Der nachfolgende Entwurf zur Goldmark-Eröffnungs-Bilanz für den 1. Januar 1924 soll der Hauptversammlung vorgelegt werden:

Vermögen	Goldmark	Verpflichtungen	Goldmark
Guthaben	25 144.85	Prämienreserven	20 700.—
Kassenbestand	1 618.82	Rücklagen lt. Satzung	10 000.—
Forderungen	23 222.31	Rückstellung zu Organisationszwecken	1 000.—
Büroeinrichtung	1.—	Sonstige Verpflichtungen	19 670.36
Wertpapiere	2 079.—	Vortrag	695.62
	52 065.98		52 065.98

Die zusammen mit der „Raiffeisen" Allgemeinen Versicherungsgesellschaft a. G. gegründete Schwestergesellschaft

Raiffeisen Lebensversicherungsbank a. G.

zu Berlin wurde am 4. Januar 1923 zum Geschäftsbetrieb im Deutschen Reiche zugelassen. Der Geschäftsbetrieb wurde aufgenommen ebenfalls am 1. März 1923. Die Eintragung ins Handelsregister hat sich noch bis zum 4. September 1923 hingezögert. Der Registerrichter beanstandete in der Firma das Wort „Raiffeisen", weil die Versicherungstätigkeit nicht auf Raiffeisen-Genossen beschränkt und deshalb diese Bezeichnung irreführend sei. Auf Beschwerde stellte das Landgericht fest, daß dahingestellt bleiben könne, ob nach Genehmigung der Firma durch das Reichsaufsichtsamt der Registerrichter noch das Recht habe, die Firma zu beanstanden, und führte weiter zutreffend aus: Raiffeisen ist längst schon nicht mehr ein Firmenbestandteil der Raiffeisen-Vereine, sondern Raiffeisen bezeichnet das gesamte Wesen und Programm bäuerlicher Selbsthilfe.

In der Tat, die Raiffeisen-Lebensversicherung ist ein Stück bäuerlicher Selbsthilfe und ein wesentliches. So war es von Raiffeisen selbst gedacht, und in diesem Sinne ist es nun endlich durchgeführt worden. Ob Raiffeisen selbst an eine Beschränkung der Lebensversicherung auf die Raiffeisen-Genossen gedacht hat, ist nicht zuverlässig zu entscheiden. Seine immer auf die Gesamtheit der landwirtschaftlichen Interessen gerichtete Arbeit läßt aber die Vermutung wohl zu, daß auch die von ihm gedachte Raiffeisen-Lebensversicherung über den engeren Raiffeisen-Bezirk hinaus ein Stück allgemeiner landwirtschaftlicher Selbsthilfe sein sollte.

Das Vertrauen zur deutschen Lebensversicherung war auf ein Winziges zusammengeschmolzen; es hatte gar keinen Sinn, nun auch bei Raiffeisen mit der Papiermark anzufangen. Die Landwirtschaft rechnete schon längst nur nach Roggen, die ersten Roggenrentenbriefe kamen heraus. Eine Lebensversicherungsbank mit Papiermarkversicherung aufzumachen wäre nicht Erfüllung, sondern wäre Preisgabe, wenn nicht Verhöhnung des Raiffeisen-Programms gewesen. Die wenigen Bedenken, die das Reichsaufsichtsamt gegen die Roggenversicherung hatte, stellte es einsichtig und wohlwollend bald zurück. In sechs Wochen war die erste deutsche Roggenversicherung fertig und konnte nun verbreitet werden.

Aber der Anfang war schwer. Zunächst wurde es in drei östlichen Provinzen versucht. Es gelang dank der fleißigen und verständnisvollen Mitarbeit der dort bestellten Bezirksleiter. Gegen Mitte des Jahres kamen die mitteldeutschen Bezirke hinzu. Der Erfolg war hier langsamer und blieb auch nur mittelmäßig, nur im Frankfurter Bezirk wurden durch Fleiß und Ausdauer des dortigen Bezirksleiters eine stattliche Zahl von Versicherungen, wenn auch entsprechend den dortigen Einkommenverhältnissen nur mit bescheidener Zentnerzahl, hereingebracht. Auch das Inkasso ging einigermaßen flott vonstatten, wenn auch infolge der sich überstürzenden Geldentwertung manche Einbußen getragen werden mußten.

Wie sich das Geschäft entwickelt hat, zeigt am besten eine kleine Übersicht über den Stand der Roggenversicherungen, wie er bis zum Schluß des Jahres erreicht wurde:

Verbandsbezirk	Berlin	223	Policen	41 156	Zentner
„	Köslin	107	„	60 553	„
„	Breslau	162	„	18 799	„
„	Königsberg	67	„	30 390	„
„	Erfurt	15	„	4 022	„
„	Braunschweig	31	„	7 394	„
„	Cassel	26	„	2 299	„
„	Frankfurt a. M.	97	„	4 141	„
„	Schwerin	33	„	7 611	„
„	Nürnberg	7	„	1 453	„
„	Sonstige	276	„	70 065	„
		1 044	Policen	247 883	Zentner

Das ist der Grundstock, auf dem im neuen Jahre weitergearbeitet werden muß. Die Organisation ist weiter auszubauen, der Innenbetrieb schrittweise dem Außenbedarf anzupassen. Im Berichtsjahre galt noch dem Landwirt die Roggenversicherung als eine wertbeständige Anlage, der er, wenn auch nur zögernd, sein anlagebedürftiges Geld zuführen mochte. In diesem Jahre gibt es wertbeständige Lebensversicherungen überall, in Goldmark, in Dollar und in anderen ausländischen Einheiten, und die Organisationen der alten Lebensversicherungsgesellschaften arbeiten mit allem Nachdruck; ihre ausgebreitete festgefügte Organisation und die kleinen Vergünstigungen, die sie auf ihre alten Papiermarkversicherungen einräumen, geben ihnen leichte Ausbreitungsmöglichkeit. Die Raiffeisen-Lebensversicherung muß sich schrittweise vorwärts arbeiten und stößt heute gerade in der Landwirtschaft auf große Hemmnisse. Ist dann ein Antrag glücklich gestellt, dann ist noch längst nicht die Prämie herein. So schwierig ist das Inkasso wohl selten gewesen.

Aber über die ersten Geldschwierigkeiten ist die Lebensversicherungsbank nun glücklich hinweg. Der Gründungsfonds konnte mit einem Teil seines Goldwertes getilgt und die Einrichtungskosten bald mit ⅔ ihres Papiermarkbetrages zurückgezahlt werden. Damit sind die Gründungslasten abgedeckt und die nachfolgende Goldmarkbilanz, die der ersten diesjährigen Hauptversammlung vorgelegt werden soll, zeigt, daß schon einige Freimittel zurückgelegt werden konnten.

Vermögen:	Goldmark	Verpflichtungen:	Goldmark
Wertpapiere	5 563.—	Prämienreserven und Prämien-überträge	15 794.—
Hypotheken	16 352.—	Sonstige Rücklagen	14 000.—
Guthaben	75 297.68	Sonstige Verpflichtungen	73 871.27
Inventar	6 000.—	Vortrag	278.73
Kasse	731.32		
	103 944.—		103 944.—

Inzwischen ist neben der Roggenversicherung die Goldmarkversicherung auf Feingehalt der Friedensmark eingeführt. Die Tarife und Gewinnbeteiligung sind nach neuen Gesichtspunkten geregelt. Trotzdem bleibt die Arbeit für unsere Vertreter schwer. Sollen die Spargelder, die vom Landwirt in die Lebensversicherung gesteckt werden, der landwirtschaftlichen Genossenschaftsarbeit erhalten bleiben, dann muß zum mindesten für jeden Raiffeisen-Mann gelten: Meine Lebensversicherung nur bei der Raiffeisen-Lebensversicherungsbank.

Bestandsliste der dem Generalverbande angeschlossenen Landes- und Provinzial-Genossenschaftsverbände und genossenschaftlichen Zentralgeschäftsanstalten.

A. Landes- und Provinzial-Genossenschaftsverbände.

1. Verband der Raiffeisen-Genossenschaften für Brandenburg und Schleswig-Holstein, e. V., in Berlin.
2. Verband der Raiffeisen-Genossenschaften, e. V., in Braunschweig.
3. Verband der schlesischen Raiffeisen-Genossenschaften, e. V., in Breslau.
4. Verband der hessischen Raiffeisen-Genossenschaften, e. V., in Cassel.
5. Verband ländlicher Genossenschaften der Rheinlande, e. V., in Coblenz.
6. Danziger Verband der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften, e. V., in Danzig.
7. Verband ländlicher Genossenschaften für Thüringen, e. V., in Erfurt.
8. Raiffeisen-Verband, e. V., in Frankfurt a. M.
9. Verband der ostpreußischen Raiffeisen-Genossenschaften, e. V., in Königsberg i. Pr.
10. Verband der Raiffeisen-Genossenschaften in Pommern, e. V., in Köslin.
11. Verband der Raiffeisen-Genossenschaften in Pfalz, Hessen, Baden, e. V., in Ludwigshafen a. Rh.
12. Verband ländlicher Genossenschaften Raiffeisenscher Organisation für das rechtsrheinische Bayern, e. V., in Nürnberg.
13. Verband der oberschlesischen Raiffeisen-Genossenschaften, e. V., in Oppeln.
14. Verband ländlicher Genossenschaften Raiffeisenscher Organisation für beide Mecklenburg und Groß Hamburg, e. V., in Schwerin.
15. Verband der Raiffeisen-Genossenschaften in Hohenzollern und den angrenzenden Gebieten von Baden und Württemberg, e. V., in Sigmaringen.

B. Zentralgeldanstalten.

1. Deutsche Raiffeisenbank A.-G. in Berlin mit 15 Filialen und 73 Geschäftsstellen, 4 Warenabteilungen und einer Druckerei und Verlagsabteilung, und zwar:

   Filialen in: Berlin, Braunschweig, Breslau, Cassel, Coblenz, Danzig, Erfurt, Frankfurt a. M., Gleiwitz, Königsberg i. Pr., Köslin, Ludwigshafen a. Rh., Nürnberg, Schwerin, Sigmaringen.

   Geschäftsstellen in: Altenburg, Angermünde, Arnswalde, Bautzen, Blankenburg, Coburg, Düsseldorf, Eisenach, Elbing, Eschwege, Flatow (Westpr.), Frankenberg, Frankfurt a. O., Friedberg (Oberhessen), Fritzlar, Fulda, Gandersheim, Gera-Reuß, Gotha, Görlitz i. Schles., Greiffenberg i. Schles., Grünberg i. Schles., Guben, Gunzenhausen, Hamburg, Hanau, Hersbruck, Hersfeld, Hildburghausen, Hirschberg i. Schles., Insterburg, Kempten, Kottbus, Kreuznach, Landsberg, Langensalza, Lauban, Lauenburg, Liegnitz, Lübben, Lübeck, Lübz, Lyck, Marburg a. L., Marienburg, Marienwerder, Mattierzoll, Memel, Neubrandenburg, Nördlingen, Plau i. Mecklenburg, Prenzlau, Putlitz, Reitz, Römhild, Rostock, Saarbrücken, Schlawe, Schleiz, Schmalkalden, Schneidemühl, Sommerfeld, Sonneberg, Stettin, Stolp, Tiefenstein, Tilsit, Trier, Wesel, Wetzlar, Witzenhausen, Wriezen, Ziegenhain.

Warenabteilungen in Frankfurt a. M., Ludwigshafen a. Rh., Nürnberg und Sigmaringen.

Abteilung Druckerei und Verlag in Neuwied a. Rh.

2. Danziger Raiffeisenbank, e. G. m. b. H., in Danzig.

2. Hessische Bezirks-Genossenschaftsbank, e. G. m. b. H., in Cassel.

C. Zentralwarenanstalten.

I. Wirtschaftsverband der Raiffeisenschen Warenanstalten, G. m. b. H., in Berlin.

II. Warenanstalten (5 G. m. b. H., 2 A.-G. und 3 e. G. m. b. H.), und zwar:
   1. Handelsgesellschaft Raiffeisenscher Genossenschaften, Aktiengesellschaft, in Berlin.
   2. Ländliche Handelsgesellschaft (Raiffeisenscher Organisation) m. b. H. in Braunschweig.
   3. Schlesische Raiffeisen-Handels-Aktien-Gesellschaft in Breslau.
   4. Landwirtschaftliche An- und Verkaufsgesellschaft „Hessenland“, G. m. b. H., in Cassel.
   5. Rheinische An- und Verkaufsgesellschaft (Raiffeisenscher Organisation), G. m. b. H., in Coblenz.
   6. Landwirtschaftliche Großhandelsgesellschaft m. b. H. in Danzig.
   7. Thüringer Hauptgenossenschaft zum Bezug und Vertrieb landwirtschaftlicher Bedarfsartikel und Erzeugnisse, e. G. m. b. H., in Erfurt.
   8. Haupthandelsgesellschaft ostpreußischer landwirtschaftlicher Genossenschaften m. b. H., in Königsberg i. Pr.
   9. Oberschlesische Raiffeisen-Gesellschaft, e. G. m. b. H., in Oppeln.
   10. Zentral-Warengenossenschaft „Raiffeisen“ für beide Mecklenburg und Groß Hamburg, e. G. m. b. H., in Schwerin.

III. Firma W. Bierschenk, G. m. b. H., in Hamburg (zur Vermittlung des Auslandsgeschäfts).

D. Sonstige zentrale Körperschaften.

1. „Raiffeisen“ Lebensversicherungsbank a. G. in Berlin.
2. „Raiffeisen“ Allgemeine Versicherungsgesellschaft a. G. in Berlin.
3. Pensionskasse „Raiffeisen“ in Berlin.
4. Raiffeisenscher Beamten-Wohlfahrtsverein, e. V., in Berlin.



Deutsche Raiffeisenbank A.-G.
Abteilung Druckerei und Verlag, Neuwied.

Jahresbericht

des

...rbandes der deutschen
...nossenschaften e. V.

...2.

Berlin 1923.



Jahresbericht

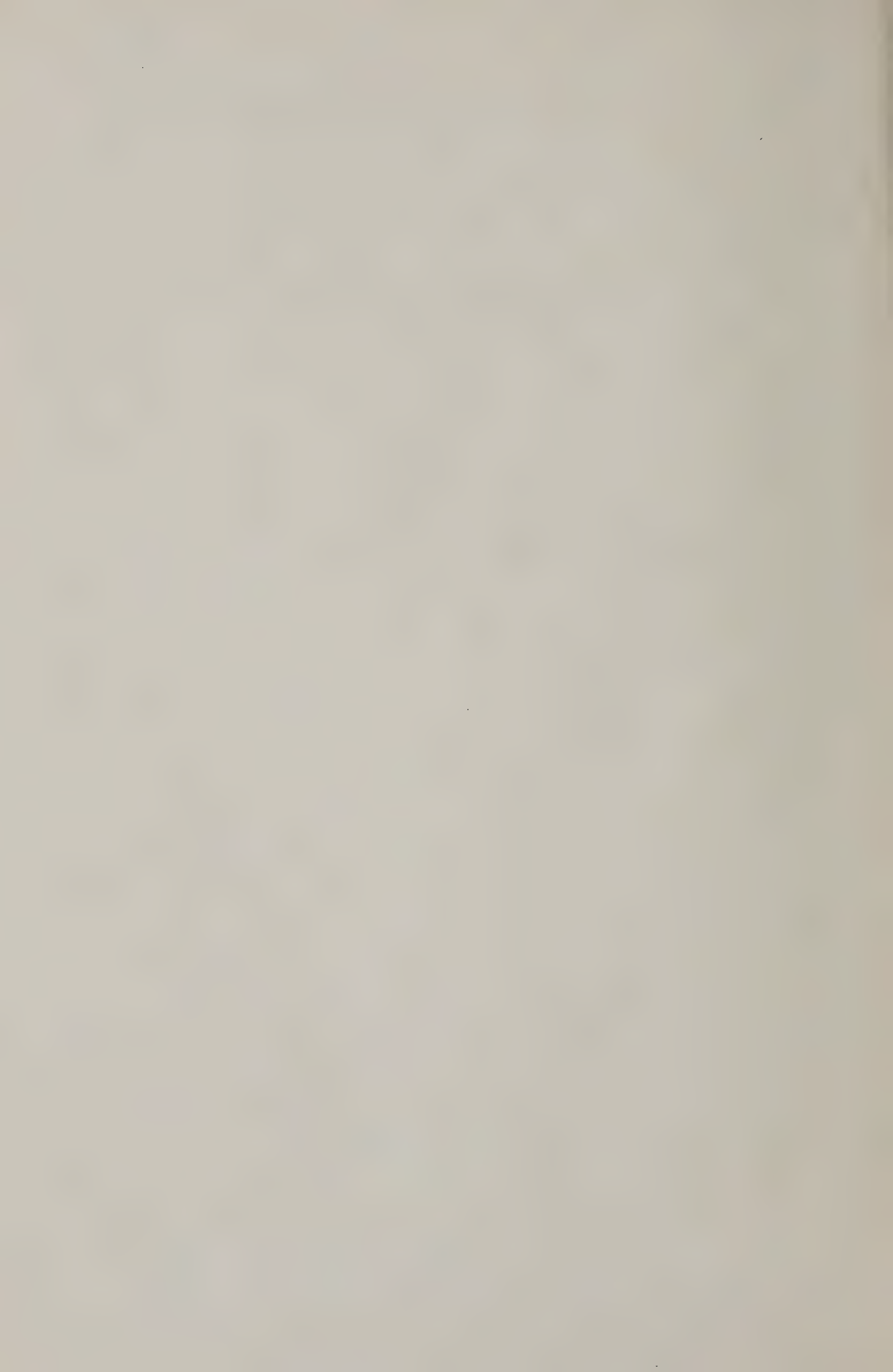
des

Generalverbandes der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften e. V.

für

1922.

Berlin 1923.



Verwaltungsorgane des Generalverbandes der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften e. V.

a) Vorstand.

Vorsitzender: Geheimer Justizrat Dietrich, Berlin und Prenzlau. Vizepräsident des Reichstages.

Stellvertreter des Vorsitzenden:

1. Stellvertreter: Verbandsdirektor Dr. Nolden, Frankfurt a. M.
2. Stellvertreter: Das geschäftsführende Vorstandsmitglied Rechtsanwalt Dr. Seelmann-Eggebert, Berlin, Mitglied des Preußischen Landtags.

Mitglieder: Die Verbandsdirektoren der 15 Verbände

1. Regierungspräsident z. D. Frhr. von Braun, Berlin.
2. Ökonomierat Burmeister, Schwerin.
3. Landesökonomierat Caspers, Koblenz.
4. Eicke, Braunschweig.
5. Ökonomierat Heckelmann, Nürnberg.
6. Staatsanwaltschaftsrat a. D. Huguenin, Königsberg.
7. Oberregierungsrat a. D. Kette, Danzig.
8. Dr. Nolden, Frankfurt a. M. (für die beiden Verbände in Frankfurt und Ludwigshafen).
9. Petry, Sigmaringen.
10. Landrat a. D. Geh. Regierungsrat von Puttkamer, Köslin.
11. Quenzel, Erfurt.
12. Schüler, Kassel.
13. Landrat a. D. Geh. Regierungsrat von Steinmann, Breslau.
14. Warlo, Gleiwitz.

b) Generalverbandsrat.

1. Der Vorstand des Generalverbandes.
2. Je 2 Abgeordnete der 15 Verbände:

Verband Berlin: 1. Pfarrer Doyé, Groß-Ziethen, 2. Pfarrer Reisch, Kiekebusch, Stellvertreter: Pfarrer Neumann, Sallgast.

Verband Braunschweig: 1. Landtagsabgeordneter Fickendey, Uthmöden, 2. Pastor Feuerriegel, Bortfeld, Stellvertreter: Amtmann Hartmann, Sievershausen, Pastor Pöppe, Golmbach.

Verband Breslau: 1. Generallandschaftsdirektor Landrat a. D. v. Seidlitz-Habendorf, 2. Pfarrer Lehmann, Schurgast, Kr. Falkenberg, O.-Schl., Stellvertreter: Pfarrer Sauer, Ellguth-Turawa, Rittergutsbesitzer Lohmeyer, Göllschau.

Verband Danzig: 1. Gutsbesitzer Stürckow, Freundshof, 2. Gutsbesitzer Franz Andres, Wossitz, Stellvertreter: Pfarrer Willuhn, Groß-Krebs, Gutsbesitzer Eduard Penner I, Neukirch.

Verband Erfurt: 1. Pfarrer Gutzeit, Dielsdorf, 2. Landschaftsrat Albin Wadsack, Hornsömmern, Stellvertreter: Pfarrer Hartenstein, Pferdsdorf, Gutsbesitzer Krüger, Rehfeld, Pfarrer Fabig, Döllstädt, Gutsbesitzer Fritzsche, Zschernitzsch.

Verband Frankfurt a. M.: 1. Pfarrer Müller, Leun a. d. Lahn, 2. Bürgermeister Reitze Muth, Buchenau, Stellvertreter: Gastwirt Sayn, Freilingen, Hauptlehrer Cunz, Frohnhausen.

Verband Gleiwitz: 1. Pfarrer Wolf,, Markowitz, 2. Erzpriester Bittner, Groß-Pluschnitz, Stellvertreter: Mühlenbesitzer Urbisch, Sandau, Pfarrer Puzik, Sacrau, Kreis Kosel.

Verband Kassel: 1. Rechnungsrat Pfleging, Rosdorf Leine †, 2. Pfarrer Meyenschein, Kassel, Stellvertreter: Rechnungsrat Drinnenberg, Fulda, Pfarrer Pfeifer, Schwarzbach.

Verband Koblenz: 1. Pfarrer Dr. Hillmann, Dellbrück, 2. Pfarrer Müller, Monzingen, Stellvertreter: Unterverbandsdirektor Rektor Eich, Neuwied, Unterverbandsdirektor Hammer, Kettig.

Verband Königsberg i. Pr.: 1. Gutsbesitzer Krause, Dawillen, 2. Superintendent Hensel, Johannisburg, Stellvertreter: Pfarrer Malletke, Wenden, Kreis Rastenburg.

Verband Köslin: 1. Superintendent Niemann, Alt-Malchow, 2. Bureaudirektor Krüger, Swinemünde, Moltkestr. 1, Stellvertreter: Genossenschaftsdirektor Bülow, Groß-Möllen, Pastor Kraft, Baumgarten, Kreis Dramberg.

Verband Ludwigshafen a. Rh: 1. Pfarrer Steegmüller, Hördt, 2. Pfarrer Blum, Gernsheim, Stellvertreter: Altbürgermeister Lorenz, St. Martin, Florian Harlacher, Ubstadt.

Verband Nürnberg: 1. Pfarrer Stromeyer, Pleß, 2. Landwirt Christoph Lutz, Remlingen, Stellvertreter: Pfarrer Inzenhofer, Fünfstetten in Schwaben, Oberforstverwalter Haas, Neunhof b. Kraftshof i. M.-Fr.

Verband Schwerin: 1. Pastor Bachmann, Pampow, 2. Landesökonomierat Schulz, Neubrandenburg, Stellvertreter: Präpositus Wulff, Blankenhagen, Pastor Voß, Cramon.

Verband Sigmaringen: 1. Pfarrer Beuter, Vilsingen, Hohenzollern, 2. Gutsbesitzer Zirn, Doberatsweiler b. Achberg, Hohenzollern.

3. Vertreter der Deutschen Raiffeisenbank A.-G., Berlin:
   1. Gutsbesitzer Kaulen, Lövenich, 2. Geh. Justizrat Klingenbiel, Marburg, 3. Bankdirektor Schwarz, Berlin, Stellvertreter: —.

4. Vertreter der Zentral-Warenanstalten:
   1. Direktor Eyermann, Berlin, 2. Direktor Hanke, Breslau, Stellvertreter: Direktor Graff, Berlin, Direktor Heidecker, Breslau, Direktor Schmidt, Koblenz.

5. Vertreter der Provinzial-Genossenschaftsbanken:
   Oberpfarrer Kraeusel, Breslau, Stellvertreter: —.

6. Zugewählte Mitglieder:
   1. Geheimer Kirchenrat D. Wuttig, Weimar, 2. Ökonomierat Klattenhoff, Godesberg a. Rh., 3. Prof. Dr. Spahn, Köln a. Rh.

Geschäftsräume des Generalverbandes.

Berlin W 9, Köthener Straße 39/41, Raiffeisen-Haus.
Fernspruch: Lützow 8009. Telegrammadresse: Raiffeisenbank.

1. Allgemeiner Rückblick.

Im Laufe des Jahres 1922 überschritt die Zahl der eingetragenen Genossenschaften in Deutschland das fünfzigste Tausend. Auf Grund freilich noch vorläufiger amtlicher Feststellungen belief sich der Gesamtbestand an Genossenschaften am Jahresschluß auf 50 172. Das sind gegenüber dem Bestand des letzten Friedensjahres rund 16 000 Genossenschaften mehr, also eine Zunahme von 46 v. H. In dieser ununterbrochenen Zusammenschlußbewegung scheint sich deutlicher als in anderen Zeichen der Wille des deutschen Volkes zu offenbaren, trotz allem, was es hat erdulden müssen, trotz vier schwerster Kriegs- und Hungerjahre, trotz wirtschaftlichen, politischen und moralischen Zusammenbruchs, trotz jahrelanger Drangsalierung des deutschen Wirtschaftslebens durch unersättliche Sieger — trotz alledem sich zu behaupten, und zwar sich zu behaupten durch das einzigste Mittel, das Erfolg verspricht, durch E i n i g k e i t. Wie oft wird über den Mangel dieser Eigenschaft beim Deutschen geklagt, und doch soll gerade das deutsche Volk sie in höhcrem Maße besitzen als andere Völker. Der Widerspruch erklärt sich dadurch, daß gerade im Deutschen das Streben nach Erhaltung der Individualität, der Ausbildung der Persönlichkeit, ebenso stark vertreten ist. Darum ein ewiger Kampf zwischen diesen beiden Polen des menschlichen Zusammenlebens, in dem bald der eine, bald der andere die Oberhand gewinnt, jedesmal die Welt mit Staunen erfüllend, ob der hervorbrechenden Fähigkeiten des deutschen Michels. Deutscher Geist, deutsche Arbeit, deutscher Handel, alles Ausflüsse persönlichen Lebens, standen an der Spitze aller Völker. Kein Volk hat in Stunden der Gefahr und Not sich gleich flammender, gleich edler Begeisterung fähig bewiesen zur Rettung und Erhaltung seiner höchsten Güter. Aber freilich, dies träumende, denkende und arbeitende Volk findet nicht immer zur rechten Zeit das rechte Wort, den rechten Weg. Den Blick in die Sterne gerichtet oder in die schaffende Arbeit versenkt, verpaßt es leicht den rechten Augenblick zu wirksamen Taten. Da bedarf es noch sehr der Erziehung und Schulung, um zu erkennen, welche Anforderungen eine Gemeinschaft, eine Nation, die als solche gewertet und anerkannt sein will, an jeden einzelnen zu stellen hat. Da gilt es erkennen, daß Hingabe an das Gemeinwesen keine Aufgabe des persönlichen Lebens, der persönlichen Freiheit bedeutet, sondern daß letzten Endes in der Hingabe sich erst der Wert des Persönlichen bewährt, die höhere Idee des Allgemeinwohls siegt über den Egoismus in der Erkenntnis, daß das Allgemeinwohl letzten Endes auch das höchste Wohl des einzelnen bedeutet. Das lehrt durch unmittelbare Selbsterfahrung und Selbsterkenntnis die G e n o s s e n s c h a f t, sei es zunächst auch nur im engeren Kreise der Gleiches erstrebenden Berufsgenossen. Was mehr oder weniger verschwommen den Volksmassen heute vorschwebt, vollberechtigte Bürger des politischen Gemeinwesens zu sein und was sie auf Grund unklarer Vorstellungen verhetzt und irregeführt mit falschen Mitteln zu erreichen suchen, das ist in der Genossenschaft im kleinen vorgebildet. Sie gründet sich auf die Selbständigkeit des einzelnen unter Verneinung der Selbstsucht, auf die Hingabe der Person unter Erhaltung der Persönlichkeit. In der G e n o s s e n s c h a f t lernt der einzelne, daß er die Hebung der eigenen Kraft nur der Vereinigung mit gleichen Kräften der Genossen verdankt. Der Ruf „E i n e r f ü r a l l e , a l l e f ü r e i n e n“, von jeher der Grundsatz allen genossenschaftlichen Wirkens, wie oft haben wir ihn seit den

Tagen der Ruhrbesetzung wieder vernommen. Mit Recht nennt daher der große Lehrer des deutschen Genossenschaftsrechts, Otto Gierke, die Genossenschaft eine Schule des öffentlichen Lebens. „Darum sind Staat, Gesellschaft und Wirtschaft gleichzeitig bei dem Gedeihen der Genossenschaften interessiert. Der Staat gewinnt tüchtige Bürger, die Gesellschaft sittliche Kräfte, die Wirtschaft eine erhöhte Fruchtbarkeit der selbständig gewordenen Arbeit."

Das sind einige Gedanken zu dem Berichtsjahre, in welchem Deutschland die 50 000. Genossenschaft registrieren konnte, Deutschland, welches hinsichtlich der Ausdehnung und Mannigfaltigkeit seines Genossenschaftswesens an der Spitze aller Länder der Erde steht. Wohl hat sich in anderen Staaten die eine oder andere Genossenschaftsart, begünstigt durch besondere volkswirtschaftliche Verhältnisse, glänzender entfaltet, die anderen Arten verkümmerten. In keinem Lande sind so viele Arten gleichzeitig vertreten und so gut entwickelt wie in Deutschland. Die 50 000 Genossenschaften umfassen über 7 Millionen Mitglieder, einschließlich der Angehörigen ergibt sich eine Beteiligung von rund 30 Millionen, also nahezu der Hälfte der Bevölkerung des jetzigen deutschen Reiches am Genossenschaftswesen.

Genossenschaften sind Zellgewebe des wirtschaftlichen Volkskörpers; wo die Kraft der Zellen- und Gewebsbildung noch so lebendig treibt, da dürfen wir auch annehmen, daß die Krankheit des Volkskörpers eine vorübergehende und heilbare ist, daß den gegenwärtigen und noch bevorstehenden Prüfungen ein in seinen Ständen und Stämmen einiges Volk gegenüberstehen wird. Wie lebendig die Kraft treibt, ergibt sich aus der Gründungsbewegung im Berichtsjahre, das nicht weniger als 4027 Neugründungen von Genossenschaften verzeichnet, eine Zahl, die weit über die Gründungszahlen aller Vorkriegsjahre hinausgeht. 1631 Genossenschaften löšten sich auf, so daß sich ein Reinzuwachs von 2403 Genossenschaften ergibt. Nach wie vor ist das Genossenschaftswesen in der Landwirtschaft am stärksten verbreitet; auf sie entfallen mehr als ¾ aller Genossenschaften in Deutschland und etwa die Hälfte der Genossenschaftsmitglieder. Wir zählen zurzeit rund 37 000 landwirtschaftliche Genossenschaften, wovon nahezu ein Viertel Raiffeisen-Genossenschaften sind, über deren Stand und Bewegung die folgenden Kapitel berichten.

Der für den Jahresbericht zur Verfügung stehende Raum gestattet heuer nur eine skizzenhafte Darstellung der Einflüsse, die die wirtschaftlichen Verhältnisse des Berichtsjahres auf das ländliche Genossenschaftswesen ausübten. Zwei durch die politischen Ereignisse bedingte, scharf voneinander getrennte Perioden zeigte das Wirtschaftsjahr 1922: Von Mitte Januar bis Mitte Juni lebt eine leise Hoffnung auf endliche Besserung, um in der zweiten Hälfte des Jahres wie ein Wasserfall von Fels zu Fels in bodenlose Tiefen zu stürzen und zerstäuben. Der Glaube an die Erhaltung der Mark ging im Auslande wie im Inlande verloren. Hoffnungslosigkeit beherrschte die weitesten Kreise. Der Kurswert der Mark stürzte von 2,2 Pfennig am 1. Januar 1922 auf 0,06 Pfennig Ende Dezember 1922, d. h. der Dollar stieg von 187 Mark auf 6775. Aber selbst die letztere Zahl erscheint uns heute, wo eine zwanzigfache Steigerung eingetreten ist, beinahe in rosigem Lichte, wie denn seit dem unaufhaltsamen katastrophalen Niedergang unserer Währung Darstellungen der kurz vorhergehenden Zeitabschnitte wie Märchen aus alten Zeiten anmuten.

Das Jahr 1922 brachte vielen Wirtschaftskreisen, insbesondere auch dem ländlichen Genossenschaftswesen das lang vorausgesehene, aber doch nicht so schnell erwartete Ende der jahrelangen ununterbrochenen Geldflüssigkeit. Seit dem zweiten Kriegsmonat war die Geldflüssigkeit als Begleiterscheinung der Liquidierung der Betriebsmittel während des Krieges und der Inflation nach dem Kriege von Monat zu Monat, von Jahr zu Jahr, bis in die ersten Monate des Berichtsjahres hinein fast ununterbrochen gestiegen, und besonders die ländlichen Kreditgenossenschaften sowie ihre Zentralkassen waren in steter Sorge, wie und wo sie den wachsenden Geldzufluß unterbringen sollten, um die Geldmittel bei etwa möglichem plötzlichen Bedarf zur Hand zu haben und doch den Einlegern ihre Guthaben genügend zu

verzinsen. Ganz langsam war der Geldbedarf schon in den beiden Vorjahren 1920 und 1921 gestiegen, aber der Zufluß blieb immer noch etwas größer, bis auf einmal mit unvermuteter Plötzlichkeit ein Bedarf auftrat, der alle früheren Schätzungen weit hinter sich ließ, so daß selbst die in der Kriegs- und Revolutionszeit angesammelten Milliarden nicht mehr ausreichen. Gerade in der Landwirtschaft erforderten die zur Hebung der Produktion benötigten Bedarfsartikel, wie Düngemittel, Futtermittel, Maschinen usw. infolge der aus der Geldentwertung sich ergebenden unausgesetzten Preissteigerungen schier unermeßliche Summen. Trotzdem vorher auf den Tagungen und in den Verbandsorganen ständig auf die kommende Kreditnot hingewiesen worden war, war es doch nicht leicht, nach jahrelanger entgegengesetzter Bewegung sich so schnell darauf einzustellen. Auf der ordentlichen Generalversammlung der Deutschen Raiffeisenbank am 21. Juni 1922 in Schwerin wies der Generaldirektor in seinem Geschäftsbericht unter anderem darauf hin, daß allein zum Bezuge der zum intensiven Landwirtschaftsbetrieb benötigten künstlichen Düngemittel viel mehr Geld erforderlich sei, als überhaupt Barmittel vorhanden wären. Soviel Geld könne gar nicht beschafft werden, es müßten neue Wege der Kreditbeschaffung gesucht werden. Das Nächstliegende ist aber selbstverständlich die Ausnutzung der vorhandenen Einrichtungen; das heißt Stärkung der eigenen Betriebsmittel der Genossenschaften durch zeitgemäße Erhöhung der Geschäftsanteile und Heranziehung aller im Bezirk vorhandenen flüssigen Gelder. Sind die Bemühungen um Erhöhung der Geschäftsanteile im allgemeinen von Erfolg begleitet gewesen, so gibt es doch bei der weiterschreitenden Geldentwertung hier kein Halt, und es muß immer weiter zu neuen Erhöhungen geschritten werden. Dagegen stellten sich der Heranziehung von Spargeldern und Depositen verschiedene Hemmungen entgegen. Die Aufhebung des Bankgeheimnisses hat in großem Umfange den Zufluß von Geldern unterbunden, die Wiedereinführung kann das einmal gesäte Mißtrauen nicht so leicht wieder beseitigen. Ein weiteres Hemmnis liegt in der Zerrüttung unserer Währung selbst. Es fehlt jeder Anreiz, Geld zurückzulegen, wenn es nach einer gewissen Frist nur noch einen Bruchteil des Wertes zur Zeit der Einlage hat. Die Möglichkeit, Kredite zu erhalten, ist ebenfalls sehr beschnitten, die Anpassung der Zins- und Provisionspolitik hat auch ihre Grenzen, der verringerte Umsatz verringert die Einnahmen, so daß die Spar- und Darlehnskassen-Vereine schwere Tage haben. Das Warengeschäft ist noch das einzige, was den Genossenschaften als Einnahmequelle blieb, und auch dieses mußte sich auf die Zeitverhältnisse einstellen und strikte Barzahlung und häufig Vorauszahlung bestellter Waren von den Mitgliedern verlangen.

Das neue Jahr zeigt alle diese Hemmungen der genossenschaftlichen Arbeit in wesentlich erhöhtem Maße. Immer ernster gilt die Mahnung an die Landbevölkerung, die Organe ihrer Selbsthilfe nicht verkümmern zu lassen, sondern lebenskräftig zu erhalten. Die Landwirtschaft soll sich bewußt bleiben, daß sie von außen keine Hilfe zu erwarten hat, daß, wenn der Rückschlag eintritt, die Zeit des wirtschaftlichen Drucks auch für sie in dem nie stillestehenden Fluß zeitlichen Geschehens kommt. Wenn die Auslandskonkurrenz einsetzt, und die Einnahmen aus dem landwirtschaftlichen Betrieb die Kosten nicht mehr decken, dann mag sie sich dessen erinnern, der ihr schon einmal in größter Not den Weg der Selbsthilfe gezeigt hat, Fr. W. Raiffeisen. Aber dann kann es zu spät sein. Eine Organisation, die ein halbes Jahrhundert zum Ausbau gebraucht hat, läßt sich dann nicht aus dem Boden stampfen. Sie muß vorhanden und leistungsfähig sein. Sie ist es heute. Es darf mit Genugtuung gesagt werden, daß die Raiffeisen-Leute gewillt sind, im Sinne ihres Gründers einzutreten einer für den andern, für- und miteinander zu arbeiten. Den wirtschaftlichen Zusammenschluß in Genossenschaften, Verbänden und Zentralgeschäftsanstalten stark zu erhalten durch alle Stürme der Zeit hindurch. Einen Beweis dieses einmütigen Willens haben sie noch unlängst erbracht in dem auf der außerordentlichen Generalversammlung der Deutschen Raiffeisenbank vom 14. März 1923 einstimmig gefaßten Beschluß der Erhöhung des Aktienkapitals auf

2 Milliarden Mark. Als ein Symbol der Treue zum Genossenschaftsgedanken ihres Gründers erscheint die Namensänderung der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse für Deutschland in Deutsche Raiffeisenbank.

Daß die Organisation auch sonst im Sinne ihres Gründers weiterzuschreiten entschlossen ist, dafür sprechen die trotz der schwierigen Zeitverhältnisse zum Schluß des Berichtsjahres erfolgten Gründungen eigener Versicherungsgesellschaften, womit ein alter Lieblingsgedanke Vater Raiffeisens zur Verwirklichung gekommen ist. Die „Raiffeisen Allgemeine Versicherungsgesellschaft a. G. in Berlin befaßt sich mit Feuer-, Einbruch-Diebstahl- und Wasserschaden-Versicherungen, die Raiffeisen Lebensversicherungsbank a. G. in Berlin hat neben den altüblichen Markversicherungen als erste in Deutschland eine wertbeständige Lebensversicherung eingeführt und schließt solche auf „Roggen“ ab.

Von immer größerer Bedeutung für die genossenschaftlich organisierte Landwirtschaft wird das Warengeschäft, der gemeinsame Bezug landwirtschaftlicher Bedarfsartikel und der Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Die Notwendigkeit der Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion bringt dieses mit sich. Wie schon in den ersten Jahren ihres Entstehens, sind die Genossenschaften und ihre großen Zentralwarenanstalten die Pioniere, die den Weg bereiten zum Wiederaufstieg. — In ihren Händen liegt die Überwindung der zahllosen Schwierigkeiten, die durch die Kreditnot, Warenmangel, Verkehrshindernisse, Frachtverteuerung hervorgerufen wurden. Möge der einzelne Landwirt nie vergessen, bei jedem Zentner Kunstdünger, Futtermittel, Kohle, bei jeder Maschine, die ihm durch die Genossenschaftsorganisation ins Haus geliefert wurden, wieviel Mühe, Vorsorge, flinkes Einspringen, bewußtes Auftreten, kaufmännische Kenntnis und finanzkräftige Stellung erforderlich war, um diese Waren in einwandfreier und preiswerter Beschaffenheit zu erlangen. Möge das Bewußtsein in ihm wach bleiben, daß es seine eigene Einrichtung ist, die ihm das bietet, und diese Leistung soll in ihm den Willen einer Gegenleistung finden, die einzig in der Treue zu der Organisation besteht, d. h. allein mit seiner Organisation zu arbeiten und ihr auch die Mittel zu der gemeinsamen Arbeit zu geben, wenn sie deren bedarf.

Die Zeiten werden kritisch. Die Landwirtschaft wird sich zu wahren haben gegen die wachsende Übermacht der Industrie- und Handelskreise, wo die Zusammenschlußbewegung, die Bildung von Kartellen und Trusts unaufhörlich fortschreitet, auf vielen Gebieten bereits einen monopolartigen Charakter annimmt und selbst vor den Toren der Landwirtschaft nicht Halt macht. So wäre es zu Beginn des Berichtsjahres beinahe geschehen, daß das gesamte Getreidegeschäft in die Hand des vom Großbankwesen finanzierten privaten Handels geglitten wäre, wenn nicht die landwirtschaftlichen Genossenschaftsorganisationen zur rechten Zeit Einspruch erhoben hätten. Im letzten Augenblick noch gelang es, den Plan zur Gründung einer Getreide- und Futtermittel-A.-G., später Lagerei-Aktiengesellschaft, an die sämtliche nicht mehr von der Heeresverwaltung benötigten Proviantämter verpachtet werden sollten, zu verhindern. Der Handel ließ aber seine Pläne nicht fallen. Genau ein Jahr später, im Februar 1923, erfuhren die landwirtschaftlichen Genossenschaftsorganisationen plötzlich, daß die Reichskreditstelle einer neuen ähnlichen Gründung des Großhandels und der Großbankwelt weitestgehende finanzielle Unterstützung unter Zustimmung des Reichsernährungs- und Reichsschatzministeriums und die Entsendung von Vertretern der Reichsregierung in den Aufsichtsrat der Gesellschaft in Aussicht gestellt habe. Neben den Einsprüchen der landwirtschaftlichen Organisationen überhaupt ist es besonders der energischen Haltung des Vertreters des Generalverbandes zu verdanken, daß die weitgehende Beteiligung des Reiches an einer Gründung, die maßgebenden Einfluß auf einen der wichtigsten Geschäftszweige der Landwirtschaft gewinnen und den Weg zu einem Privatmonopol anbahnen würde, unterblieb.

Im Molkereigenossenschaftswesen hat die freie Wirtschaft ihre Früchte gezeitigt. Die Milchlieferung hat sich wieder merklich gehoben. Schwierigkeiten bereitet allerdings die Anfuhr der Milch infolge der hohen Fuhrlöhne, deren Begleichung in Naturallieferungen vielfach gefordert, aber von Genossenschaften mit Rücksicht auf die Rentabilität des Betriebes als nicht durchführbar bezeichnet wird. Durch Neuanschaffungen haben viele Molkereigenossenschaften die in den Kriegsjahren etwas vernachlässigte Instandhaltung der Betriebseinrichtungen verbessert. Es wurden auch eine Anzahl Molkereigenossenschaften neu gegründet. Das geringe Interesse der Molkereigenossenschaften für die Butterauktionen hat in dem bereits im Vorjahre entbrannten Kampf mit dem Buttergroßhandel zur einstweilen gänzlichen Aufhebung der Auktionen auf Grund einer Verordnung des Reichsernährungsministeriums geführt. Es scheint, daß die Bedeutung der genossenschaftlich organisierten Versteigerung für die Verwertung landwirtschaftlicher Erzeugnisse noch nicht genügend gewürdigt wird, es fehlt wohl auch noch an der nötigen Erfahrung in der Handhabung des Versteigerungswesens und seiner Anpassung an die deutschen Märkte. Diese Erfahrung kann aber nur durch praktische Versuche gewonnen werden. Der Handel hat mit seinem energischen Abwehrkampf offenbar stärker empfunden, was auf dem Spiele stand.

Die Viehverwertungsgenossenschaften haben die Hoffnungen, die man nach Aufhebung der Zwangswirtschaft auf sie setzte, nur teilweise erfüllt. Den noch während der Zwangswirtschaft ziemlich zahlreich gegründeten Viehverwertungsgenossenschaften bot sich keine rechte Betätigungsmöglichkeit; denn in der Verwertung von Schlacht- und Nutzvieh aller Art bestehen für die Landwirte heutzutage keinerlei Schwierigkeiten. Doch haben einige Genossenschaften ihren Geschäftskreis erweitern können und sich den Ausbau von Geschäftsstellen auf den großen Viehmärkten angelegen sein lassen. Diese haben ihre Aufgabe, preisregelnd zu wirken, richtig erkannt.

Wie im Vorjahre war auch im Berichtsjahre die Gründung von Elektrizitätsgenossenschaften außerordentlich rege trotz der schier unüberwindlichen Schwierigkeiten, denen heute die Finanzierung solcher Genossenschaften bei den Kosten der Leitungsanlagen und deren Unterhaltung begegnet. Die dringende Notwendigkeit, die in der Landwirtschaft fehlenden oder zu teuren Arbeitskräfte, menschliche und tierische, durch motorische zu ersetzen, erklärt diese Gründungsbewegung. Sie ist ein Zeichen der im Landwirt lebenden Tatkraft zur Selbsthilfe zwecks Beseitigung eines Mangels.

Alles in allem darf ein Überblick über die Gesamtbewegung uns mit Befriedigung und Zuversicht erfüllen. Auch das schwere Jahr, in dem wir stehen, und die noch kommenden schwereren wird das Raiffeisentum, woran Raiffeisen selbst nie im geringsten gezweifelt hat, dank seiner gesunden und sittlichen, ihm von seinem Schöpfer eingeimpften Grundsätze überstehen, um mitzuwirken am Wiederaufbau Deutschlands.

2. Mitgliedschaft und Geschäftstätigkeit des Generalverbandes der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften.

Der Generalverband zählte am Schlusse des Berichtsjahres insgesamt 8017 Mitglieder, und zwar:

a) 15 Landes- und Provinzialverbände (Revisionsverbände) in Berlin, Braunschweig, Breslau, Cassel, Coblenz, Danzig, Erfurt, Frankfurt a. M., Gleiwitz, Königsberg, Köslin, Ludwigshafen, Nürnberg, Schwerin, Sigmaringen;

b) die Deutsche Raiffeisenbank A.-G., Berlin, mit 15 Filialen am Sitz der Verbände, 4 Warenabteilungen, 53 Geschäftsstellen und einer Druckerei- und Verlagsabteilung;

c) 2 Landesgenossenschaftsbanken zu Cassel und Danzig;
d) 10 Zentralwarenanstalten am Sitz der Verbände zu Berlin, Braunschweig, Breslau, Cassel, Coblenz, Danzig, Erfurt, Gleiwitz, Königsberg, Schwerin. — In den Verbandsbezirken Frankfurt, Ludwigshafen, Nürnberg und Sigmaringen besorgen die Warenabteilungen der Filialen der Deutschen Raiffeisenbank das Zentralwarengeschäft;
e) der Wirtschaftsverband der Raiffeisenschen Zentralwarenanstalten, G. m. b. H., zu Berlin;
f) die Firma W. Bierschenk, G. m. b. H., in Hamburg (zur Vermittlung des Auslandsgeschäfts);
g) die Mitglieder der Verbände (soweit nicht unter a—f)
   1. 5524 Spar- und Darlehnskassen-Vereine (Raiffeisen-Vereine),
   2. 2444 Ländliche Betriebsgenossenschaften,
   3. 3 Zentralgenossenschaften (ohne die Zentralwarenanstalten),
   4. 16 Sonstige Mitglieder, die keine Genossenschaften sind, eingetragene Vereine, Gesellschaften usw.

Die Mitgliederbewegung im Berichtsjahr in den einzelnen Verbandsbezirken wie im gesamten zeigt folgende Übersicht:

Mitgliederbewegung im Jahre 1922.

Verband in	Zugang			Abgang			Stand am 1. Januar 1923		
	Raiffeisen-Vereine	Betriebsgenossenschaften usw.	Zusammen	Raiffeisen-Vereine	Betriebsgenossenschaften usw.	Zusammen	Raiffeisen-Vereine	Betriebsgenossenschaften usw.	Zusammen
Berlin	17	114	131	14	22	36	618	538	1156
Braunschweig	4	15	19	—	1	1	208	86	294
Breslau	11	167	178	34*)	42	76	482	702	1184
Cassel	6	9	15	1	—	1	472	48	520
Coblenz	19	28	47	3	4	7	522	128	650
Danzig	—	1	1	—	4	4	78	25	103
Erfurt	20	4	24	1	2	3	818	97	915
Frankfurt a. M.	9	15	24	2	3	5	373	139	512
Gleiwitz	24*)	15	39	49	3	52	97	18	115
Königsberg i. Pr.	4	82	86	1	1	2	375	155	530
Köslin	26	12	38	1	8	9	266	153	419
Ludwigshaf. a. Rh.	19	18	37	—	—	—	333	67	400
Nürnberg	37	21	58	76*)	8*)	84	551	116	667
Schwerin i. M.	15	52	67	1	10	11	252	193	445
Sigmaringen	79*)	3*)	82	—	—	—	79	3	82
Direkte Mitgl. des Generalverband.	—	1	1	—	—	—	—	25	25
Summe	290	557	847	183	108	291	5524	2493	8017
Nach Abzug der Umschreibungen innerhalb der Verbände*)	195	554	749	88	105	193			

*) Umschreibungen innerhalb der Verbände erfolgten:
76 Raiffeisen-Vereine und 3 Betriebsgenossenschaften vom Verband Nürnberg an den neuerrichteten Verband in Sigmaringen;
19 Raiffeisen-Vereine vom Verband Breslau an den oberschlesischen Verband in Gleiwitz.

Durch die Abtretung eines Teiles von Oberschlesien an Polen mußte der Verband Breslau 9 Raiffeisen-Vereine, 2 Elektrizitäts- und 1 An- und Verkaufsgenossenschaft löschen, desgleichen der Verband Gleiwitz 47 Raiffeisen-Vereine und 2 Elektrizitätsgenossenschaften. Letzterer Verband verlor weiter 1 Raiffeisen-Verein, der in das tschecho-slowakische Gebiet fiel.

Von dem Rest des Abgangs von Genossenschaften waren zu löschen

wegen Austritt:	3 Raiffeisen-Vereine,	7 Elektriz.-Gen.	und	9 sonstige Gen.,
„ Auflösung	27 „	36 „	„	42 „ „
„ Ausschluß	1 „			

1 Einkaufsgenossenschaft geriet in Konkurs, 1 Molkereigenossenschaft verkaufte ihren Betrieb. 4 Genossenschaften wurden aus anderen Gründen gelöscht.

Die Verteilung der dem Generalverband als Mitglieder angeschlossenen Genossenschaften und sonstigen Geschäftsanstalten auf die *Verbände* und nach dem *Gegenstand des Unternehmens* bzw. der *Rechtsform* zeigt die Übersicht auf umstehender Seite. Über die Mitgliederbewegung innerhalb der Verbände berichtet der nächste Abschnitt.

*

Je brenzlicher die wirtschaftliche Lage wird, desto mehr steigert sich die Inanspruchnahme der Büros. Das zeigte sich auch im Berichtsjahre. Die Reihe der Konferenzen, Sitzungen, Beratungen, Tagungen usw., zu welchen der Generalverband in Wahrnehmung der Interessen der Raiffeisen-Genossenschaften sowie des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens und der Landwirtschaft überhaupt Vertreter entsenden mußte, riß nie ab. Es würde zuweit führen, wollten wir hier alle Gegenstände aufzählen, die zur Verhandlung kamen. Bei der Vielseitigkeit und dem Umfang der genossenschaftlichen Betätigung auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens gibt es auch nur wenige Fragen, die das Genossenschaftswesen als solches nichts angehen. Den breitesten Raum nahmen die Ernährungsfragen, die Fragen der Heranschaffung der zur Aufrechterhaltung und Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion erforderlichen landwirtschaftlichen Bedarfsartikel ein, nicht minder die Steuer- und Finanzfragen. Neben den zahlreichen Verhandlungen in den Reichs- und Staatsministerien, denen beizuwohnen die Interessenvertretung erheischte, stand die ebenfalls rege Mitarbeit des Generalverbandes in anderen Körperschaften, unter welchen an erster Stelle zu erwähnen sind der *Freie Ausschuß der deutschen Genossenschaftsverbände*, dessen Vorsitz der Generalverband im Berichtsjahre innehatte, der *Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft*, der *Ausschuß für Handelsbräuche der landwirtschaftlichen Körperschaften Deutschlands* und der zu Beginn des Berichtsjahres neugebildete *Wirtschaftsausschuß der deutschen Erzeuger- und Verbrauchergenossenschaften*, dessen Vorsitz ebenfalls der Generalverband für das Berichtsjahr führte. In der Vertretung des Generalverbandes im vorläufigen *Reichswirtschaftsrat* sind Änderungen nicht eingetreten. Als Vertreter des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens gehörte der Vorsitzende des Vorstandes des Generalverbandes dem *Zentralausschuß der Reichsbank* an.

Enger, zum Teil neu geknüpft wurden die Beziehungen zu Genossenschaftsorganisationen deutscher Stammesbrüder im Auslande, der Wolgadeutschen in Rußland, der deutschen Genossenschaftsverbände in Österreich und der Tschecho-slowakei, ferner in Brasilien. Mit Stolz und Freude wurde es empfunden, welch guten Klang der Name *Raiffeisen*, seine Person und sein Werk dort hat, wie in den Herzen noch von Überkultur verschonter und unverdorbener Männer der Raiffeisen-Gedanke immer wieder zündet, viele erleben dort, was dem deutschen Bauernstand Raiffeisen vor Jahrzehnten war, der Verkünder und Bringer eines

Genossenschaftsart	Stand am 1. 1. 23	Verbandszugehörigkeit															
		Berlin	Braunschweig	Breslau	Cassel	Coblenz	Danzig	Erfurt	Frankfurt a. M.	Gleiwitz	Königsberg i. Pr.	Köslin	Ludwigshafen a. Rh.	Nürnberg	Schwerin i. M.	Sigmaringen	unmittelbar b. Generalv.
1. Zentralgenossensch. .	8	1	—	—	1	—	1	1	—	1	1	—	—	—	1	—	1
2. Spar- und Darlehnskassen-Vereine . . .	5524	618	208	482	472	522	78	818	373	97	375	266	333	551	252	79	—
3. Landw. Bezugs- und Absatzgenossensch. .	191	13	—	2	4	30	1	9	96	—	13	3	16	4	—	—	—
4. Gen. zur Verwertung landw. Erzeugnisse .	407	32	48	56	20	33	16	38	18	1	37	32	26	27	21	2	—
darunter: [1])																	
Milchverwertungsgenossenschaften	*246*	*12*	*43*	*38*	*14*	*10*	*7*	*36*	*3*	*1*	*17*	*28*	*1*	*23*	*11*	*2*	—
Winzergenossensch.	*49*	—	—	—	—	*12*	—	—	*14*	—	—	—	*23*	—	—	—	—
Brennereigen. . .	*17*	*9*	*1*	*1*	—	—	*2*	—	—	—	*3*	—	*1*	—	—	—	—
Trocknungsgen. .	*10*	*1*	*2*	*5*	—	—	*1*	—	—	—	—	—	—	—	*1*	—	—
Kornhausgen. . .	*12*	—	—	—	*6*	—	—	*2*	—	—	*1*	—	—	*3*	—	—	—
Viehverwertungsgenossenschaften	*58*	*8*	—	*11*	—	*10*	*4*	—	—	—	*16*	*3*	—	*1*	*5*	—	—
5. Landw. Werkgen. . .	1556	440	24	600	14	27	2	31	11	15	87	88	15	51	150	1	—
darunter: [2])																	
Dreschgenossensch.	*121*	*1*	*19*	*2*	*11*	*5*	—	*24*	*10*	*1*	*1*	—	*14*	*25*	*7*	*1*	—
Elektrizitätsgen. .	*1408*	*438*	*3*	*586*	*3*	*19*	*2*	*5*	—	*14*	*86*	*87*	*1*	*23*	*141*	—	—
6. Zucht- und Weidegen.	77	6	2	10	1	10	1	9	2	1	—	13	2	5	15	—	—
darunter: [3])																	
Pferdezuchtgen. .	*30*	*2*	—	*4*	*1*	*3*	*1*	*8*	—	*1*	—	*4*	—	*1*	*5*	—	—
Rindviehzuchtgen.	*9*	*1*	*1*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*7*	—	—
Weidegenossensch. .	*18*	—	—	*6*	—	—	—	*1*	—	—	—	*8*	—	—	*3*	—	—
7. Handwerker- u. Kleinhändlergenossensch. .	22	3	—	1	—	10	1	2	—	—	1	—	1	1	2	—	—
8. Gen. sonstiger Art .	191	43	11	28	7	18	1	6	11	—	10	17	7	27	4	—	1
darunter: [4])																	
Bau- u. Siedlungsgenossenschaften	*51*	*26*	—	*14*	*2*	*1*	*1*	—	—	—	—	*4*	—	*2*	*1*	—	—
Bau- und Vertrieb von Feld- und Gartenfrüchten .	*50*	*10*	*3*	*11*	*1*	*2*	—	*4*	*5*	—	*1*	*3*	*5*	*4*	*1*	—	—
9. Sonstige Mitglieder nichtgenossenschaftlicher Rechtsform [5]) .	41	—	1	5	1	—	2	1	1	—	6	—	—	1	—	—	23
Insgesamt . .	8017	1156	294	1184	520	650	103	915	512	115	530	419	400	667	445	82	25

[1]) ferner: 2 Imker-, 3 Tabakverwertungs-, 1 Eierverkaufs-, 1 Stärkefabrik-, 1 Spiritusverwertungs- 6 Fischerei-Genossenschaften, 1 Butterverkaufsverband.

[2]) „ 3 Maschinen-, 7 Dampf- und Motorpflug-, 9 Wasserleitungs-, 3 Müllerei-, 4 Verkehrs-, 1 Elektrizitäts- und Wasserversorgungs-Genossenschaft.

[3]) „ 10 Kleinvieh-, 1 Geflügel-, 1 Obstbaum-, 8 Feldfrüchte-Zuchtgenossenschaften.

[4]) „ 21 landw. Konsum-, 2 Hygienische-, 13 Acker- und Wiesenbau-, 22 Einkaufsgenossenschaften aller Art, 2 Fäkaliengruben-Genossenschaften, 1 Kunstgewerbe-, 1 Ferienheimstätten-Genossenschaft, 1 Vereinigung der Tonwarenfabrikanten, 1 Wolgadeutsche An- und Verkaufs-Genossenschaft, 2 Grundstücksverwertungs-, 1 Siedlungs- und Erneuerungshaus-, 1 Pacht-, 1 Eigenheim-, 2 Spiegelscheibenversicherungs-Genossenschaften, 1 Kalksandsteinwerk, 2 Arbeits-, 1 Torfverwertungs-, 1 Ziegelei-, 1 Bootshaus-Genossenschaft, 3 Wirtschaftsverbände, 1 Holzkontor, 1 Fuhrbetriebs-Genossenschaft, 1 Bank für Haus- und Grundbesitz, 1 Verlags- und Druckerei-, 1 Lithographiesteinbearbeitungs-Genossenschaft, 1 Viehhilfskasse, 1 Kolonistenbank, 1 Hilstonwerk, 1 Ölmühle, 1 Kalkwerk.

[5]) „ 1 Zentral-Kredit-, 9 Zentral-Waren-Institute, 15 Revisionsverbände, 2 Trocknungs-, 3 Siedlungs- 1 Molkerei-, 1 Dampfpflug-, 1 Rübenverwertungs-, 1 Lagerhaus-, 1 Elektrizitäts-Gesellschaft, 1 Pferdeversicherungs-Verein, 1 Reichsbund der Dreschereiverbände, 1 Landwirtschaftsgesellschaft, 1 Maschinenfabrik, 1 Interessenverband für Landhauskolonie, 1 Wirtschaftshilfe für Landarbeiter.

besseren Zustandes. Zahllos waren auch die Besuche von Vertretern des Genossenschaftswesens des übrigen Auslandes, Holland, Italien, Rumänien, Sowjet-Rußland, Litauen, Estland, Nordamerika, Brit. Indien, Japan u. a., die Näheres über Raiffeisens Organisation hören wollten.

*

Trotz der Grenzen, die jeder literarischen Betätigung heute infolge der schier unerschwinglichen Druck- und Papierkosten und der daraus sich ergebenden hohen Bücherpreise gestellt sind, hat die Literarische Abteilung des Generalverbandes im Berichtsjahre eine Reihe von Neuerscheinungen und Neuauflagen herausbringen und die Herausgabe neuer Werke vorbereiten können.

Das Hauptblatt der Raiffeisen-Organisation, das Landwirtschaftliche Genossenschaftsblatt, Zeitschrift für das gesamte Raiffeisentum, erschien im 44. Jahrgang in einer Auflage von 18 033 Stück gegen 17 224 im Vorjahre. Es hat also den infolge der politischen Gebietsabtrennungen eingetretenen Verlust wieder eingeholt. Die bei den stetig steigenden Bezugsgeldern immerhin beachtliche Erhöhung der Auflage ist vielleicht der neuen Einrichtung des Blattes zu verdanken, die in dem Übergang von der halbmonatlichen zur wöchentlichen Erscheinungsweise und in der Aufnahme von Wochen- und Tagesberichten der Produktenmärkte bestand. Auch der Gesamtumfang des Blattes hat sich dadurch gegenüber dem Vorjahre erweitert.

Die für die Schriftleitungen der von den Verbänden herausgegebenen Raiffeisen-Boten bestimmten Mitteilungen für die Raiffeisen-Boten erscheinen zwanglos je nach Bedarf. Im Berichtsjahre sind vier Nummern erschienen. Bei der Einschränkung, zu der im allgemeinen die Raiffeisen-Boten gezwungen waren, mit Rücksicht auf die hohen Herstellungskosten und die Finanzlage der Verbände, war das Bedürfnis nach den Mitteilungen nicht sehr groß.

Die Zeitungskorrespondenz des Generalverbandes wurde im Berichtsjahre nur in beschränkter Auflage an die hauptsächlichsten Tagesblätter versandt, mit Berichten über den Stand und die Bewegung der Raiffeisen-Organisation und über die Raiffeisen-Tagungen.

Der Neuwieder Raiffeisen-Kalender, der jährlich vom Generalverband am Ende des Sommers für das nächstfolgende Jahr herausgegeben wird, erschien im 29. Jahrgang für das Jahr 1923, und zwar in kaum vermindertem Umfange gegenüber dem Vorjahre. Trotz der hohen Herstellungskosten wurde davon abgesehen, den Preis wesentlich zu erhöhen, mit Rücksicht auf den gemeinnützigen Zweck, der mit der Herausgabe verknüpft wird, nämlich den Mitgliedern der Raiffeisen-Genossenschaften gediegenen und belehrenden Unterhaltungsstoff zu bringen und damit der Verbreitung von Schundliteratur auf dem Lande entgegenzuarbeiten. Der Erfolg der Preisbeschränkung zeigte sich in dem Absatz des Kalenders, der innerhalb weniger Wochen vollkommen ausverkauft war. Es wurden innerhalb der Organisation insgesamt 38 701 Stück abgesetzt gegenüber 35 617 im Vorjahre. Die Zahl der kaufenden Genossenschaften belief sich auf 1634. Die Nachfrage konnte leider nicht befriedigt werden. Wenn es möglich gewesen, preiswertes Papier zu beschaffen, so hätte sich angesichts der großen Nachfrage ein Nachdruck gelohnt, wie das im Vorjahre geschehen war. Schwierigkeiten wird die Herstellung des neuen, 30. Jahrgangs bereiten. Nach einer schon vor langer Zeit gemachten, heute auch schon weit überholten Kostenaufstellung würde sich ein Kalender auf 3000 Mark stellen, im Hinblick auf den Geldwert keine hohe Summe, aber ob der Landwirt sie für einen Unterhaltungskalender ausgeben wird, ist sehr die Frage. So fehlen für Verlag und Herausgeber jegliche Anhaltspunkte zur Bemessung der Auflage.

Die vom Generalverband herausgegebene Raiffeisen-Bücherei konnte im Berichtsjahre um mehrere Bändchen und Neubearbeitungen bereichert werden. Es erschien zu Beginn des Jahres Band 34 mit einem Vortrag von Pfarrer

Meyenschein: „Die Bedeutung Raiffeisens und seines Werkes für die deutsche Volkserziehung." In 15. Auflage erschien das 1. Bändchen: „Die Raiffeisen-Organisation", welches damit das 32. Tausend erreichte. Das Bändchen hat sich als ein für die Propaganda des Raiffeisentums unentbehrlicher Ratgeber gezeigt. Die fast jährlich erscheinenden Neuauflagen sind jedesmal auf den neuesten Stand der Raiffeisenschen Genossenschaftsbewegung gebracht und enthalten auch die neuesten statistischen Angaben über die Einzelgenossenschaften und die zentralen Geschäftsanstalten. Es ist auch für die Fernerstehenden, die sich über die Raiffeisen-Organisation unterrichten wollen, die beste Einführung in kürzester Form.

An Stelle des lange vergriffenen Bandes 7 der Raiffeisen-Bücherei „Leitfaden der Düngerlehre" wurde aufgenommen und herausgegeben die Schrift von Verbandssekretär Landwirtschaftslehrer a. D. Rippelbeck: „Die Düngemittel und ihre Verwendung bei den bekanntesten Kulturpflanzen", das sämtliche Arten der Düngemittel, auch die neuesten unter Berücksichtigung der letzten Forschungsergebnisse behandelt. Neu aufgelegt wurden ferner aus der Raiffeisen-Bücherei Band 11: Buchrucker, „Unbeschränkte oder beschränkte Haftpflicht" in 6. Auflage (18. Tausend), Band 19: „Warum soll und warum kann man ohne Bedenken dem Spar- und Darlehnskassen-Verein beitreten" in 3. Auflage (5. Tausend).

Von der Deutschen ländlichen Genossenschaftsbücherei erschienen in 3. dem gegenwärtigen Stand der Genossenschaftsbewegung angepaßter und vermehrter Auflage, bearbeitet von Dr. Krebs, der „Kurze Führer durch das deutsche Genossenschaftswesen" und Band 10: Jenckel, „Anleitung zur Buchführung von Elektrizitätsgenossenschaften", Band 1: Textausgabe, Band 2: Tabellenausgabe in 2. Auflage. Des ferneren wurden herausgegeben bzw. neu aufgelegt die „Anleitung für eingetragene Genossenschaften zum Verkehr mit dem Registergericht" von Buchrucker, 2. Auflage.

Auch von den im Vorjahre erschienenen „Raiffeisen-Worten", Auszüge aus den Schriften, Reden und Briefen F. W. Raiffeisens mußte wegen der regen Nachfrage eine 2. Auflage als unveränderter Abdruck der ersten gedruckt werden. In vollständig neu umgearbeiteter und stark vermehrter Auflage erschien das Raiffeisen-Liederbuch. Es enthält doppelt soviel Liedertexte als das alte, im ganzen 108 Lieder, die eingeteilt sind nach: Weihe- und Vaterlandslieder, Geistliche Lieder, Raiffeisen-Lieder, Geselligkeits- und Volkslieder. Es sind im allgemeinen nur die gangbarsten Lieder aufgenommen worden, insbesondere wurde der Geselligkeits- und Volksliederteil gegenüber der vorigen Auflage erweitert. Der Zweck des Büchleins war vor allem, bei den kleinen und großen Raiffeisen-Tagungen, Generalversammlungen der Vereine, Unterverbandstagen usw. den Mangel eines für die beteiligten Kreise geeigneten Liederbüchleins zu ersetzen.

Ähnlichen Zwecken dienen die ebenfalls im Berichtsjahre erfolgten Neuauflagen von Theaterstücken, und zwar das Festspiel „Des Pilgers Traum" von Paul André und das Lustspiel „Der Herr Revisor" von demselben Verfasser. Ganz neu erschien ebenfalls im Verlage der Raiffeisen-Druckerei das Lustspiel des gleichen Verfassers „Das Darlehn".

Der im Berichtsjahre vorbereitete Neudruck der 5. Auflage von Raiffeisens Buch: „Die Darlehnskassen-Vereine", das seit 1887 nicht mehr erschienen und seit Jahrzehnten vergriffen ist, ist nahezu zum Abschluß gelangt. Das Buch wird im Laufe des Sommers 1923 erscheinen und damit gewissermaßen einer alten Ehrenpflicht der Raiffeisen-Organisation genügt. Es ist mit einem Geleitwort von Pfarrer Meyenschein und einem ausführlichen Stichwort-

register versehen. Trotz seines Alters ist der Inhalt des Buches wie für die heutige Zeit geschaffen.

Alle Neuerscheinungen und Neuauflagen sind bei ihrem Erscheinen im Landwirtschaftlichen Genossenschaftsblatt und in den Raiffeisen-Boten eingehend besprochen worden.

*

Die Abteilung für Revisionswesen, über deren Aufgaben und Organisation im Jahresbericht für 1918 (Seite 34 ff.) ausführlich berichtet worden ist, konnte ihre Aufgaben im großen ganzen planmäßig abwickeln. Der Personalstand ist gegen das Vorjahr unverändert geblieben, so daß tätig waren: zwei Generalrevisoren (einer für den Innen- und Außendienst, einer für den Außendienst), zwei Oberrevisoren (einer für den Innen- und Außendienst, einer für den Außendienst) und zwei Revisoren als Assistenten für die ständig im Außendienst tätigen leitenden Revisoren (ein General- und ein Oberrevisor). Mit Rücksicht auf die rückständigen Revisionen wurde auch im Berichtsjahre das Hauptgewicht auf den Außendienst gelegt, so daß zeitweilig gleichzeitig an vier Stellen revidiert wurde. Eine besondere Aufgabe erwuchs dem Leiter der Abteilung durch die Ausdehnung der Revision der Zentrale der „Deutschen Raiffeisenbank“ auf eine eingehende Prüfung der Organisation des inneren Betriebes dieser Stelle. Diese Arbeit wurde im Jahre 1923 zu Ende geführt.

Der Innendienst der Abteilung wurde aus den eben erwähnten Gründen zeitweise vernachlässigt. Von der Drucklegung der im vorigen Berichtsjahre fertiggestellten zweiten Auflage der „Anleitung zur doppelten Buchführung für Raiffeisensche Spar- und Darlehnskassen-Vereine“ wurde abgesehen, da die fortschreitende Geldentwertung und Änderungen in der Gesetzgebung, namentlich auf dem Gebiete der Steuern, die ausgearbeiteten Beispiele nicht mehr zweckentsprechend erscheinen ließen. Diese Umstände machen eine Neubearbeitung des Buches notwendig, die im Jahre 1923 vorgenommen werden wird. Naturgemäß waren die beiden auch im Innendienste tätigen Beamten der Abteilung in den letzten drei Monaten des Berichtsjahres stark durch die Lehrtätigkeit an der Revisorenausbildungsanstalt des Generalverbandes in Anspruch genommen.

Die schon in den Vorjahren in Angriff genommene Neuordnung und Vereinheitlichung der Druckmuster wurde fortgesetzt. Auf diesem Gebiete ist besonders zu erwähnen, daß die Kontogegenbücher für Darlehen, laufende Rechnung und für den Warenverkehr dem bei den Spar- und Darlehnskassen-Vereinen eingeführten Kontrollsystem angepaßt und, soweit notwendig, mit neuen „Bestimmungen für den Geschäftsverkehr“ versehen wurden.

An neu herausgegebenen Druckmustern sind besonders zu erwähnen: der Anhang zum Protokollbuche der Generalversammlung, die Druckmuster für die Altersfürsorge-Spareinlagen (Altersfürsorgekonten), das Einheitsjournal für Betriebsgenossenschaften, das erweiterte Tagebuch (Journal) der doppelten Buchführung für große Spar- und Darlehnskassen-Vereine, die Einnahmekontrolle ohne anhängende Quittung und das Druckmuster für Sammelüberweisungen.

Den Beschlüssen des Sonderausschusses für Revisionswesen und der Oberrevisorenkonferenz entsprechend wurde weiterhin auf Grund des von den Verbänden zur Verfügung gestellten Materials das Merkblatt für die Revision der Spar- und Darlehnskassen-Vereine ausgearbeitet.

An Hand dieses Revisionsplanes, in dem die mindest zu treffenden Feststellungen durch Stichworte angedeutet sind und auf die diesbezüglichen näheren Bestimmungen der Dienstanweisung für Verbandsrevisoren Bezug genommen ist, werden in Zukunft die Revisionen durchzuführen sein. Daß es bei der Vielgestaltigkeit des Geschäftsbetriebes und der Einrichtungen der Genossenschaften selbstverständlich nicht möglich ist, einen allen Verhältnissen gerecht werdenden Revisionsplan aufzustellen, braucht nicht erst besonders hervorgehoben zu werden. Aufgabe des

sachverständigen Revisors ist es, die Prüfung nötigenfalls weiter auszubauen und zu vertiefen.

Eine grundlegende Veränderung erfährt durch den Revisionsplan die Berichterstattung der Verbandsrevisoren. Während sie bisher im allgemeinen in der Weise erfolgte, daß der Verbandsrevisor einen stark gegliederten Fragebogen, auf Grund dessen dann der Revisionsverband die sogenannten „Revisionsmonita" zog, mehr oder minder ausführlich, meist freilich nur mit „ja" oder „nein" beantwortete, wird der Revisor in Zukunft einen fortlaufenden freien Bericht zu erstatten haben. Zur Wahrung der Übersichtlichkeit und um zu verhüten, daß der freie Bericht unvollständig wird und nicht als ein in sich geschlossenes Ganzes erscheint, ist der Revisor gehalten, bei seiner Berichterstattung in jedem Falle eine Anzahl besonders gekennzeichneter Punkte in bestimmter Reihenfolge zu berühren.

Darüber hinaus wird er selbstverständlich schriftliche Aufzeichnungen im Revisionsberichte stets auch dann machen, wenn zu sonstigen Punkten Beanstandungen vorliegen oder Verbesserungsvorschläge zu machen sind. Auf die weitere Verwendung des Merkblattes näher einzugehen, ist an dieser Stelle nicht möglich.

Die satzungsgemäße Überwachung des Revisionsdienstes der Verbände beschränkte sich gemäß Vorstandsbeschluß auf die Nachprüfung der Superrevisionsberichte und auf die Nachprüfung der Revisionsfristen.

Generalrevisor Dr. Hildebrand wirkte im Auftrage des Generalverbandes beim Verbande Nürnberg bei einer Oberrevisorenprüfung mit und führte in diesem Zusammenhange in dessen Bezirke eine Superrevision durch.

Im Außendienste der Abteilung wurden im Berichtsjahre folgende Revisionen ausgeführt:

1. Deutsche Raiffeisenbank A.-G.:
   Die Zentrale und die Filialen Braunschweig, Breslau, Cassel, Erfurt, Gleiwitz, Königsberg (1923 beendet), Köslin, Nürnberg (Geld- und Warenabteilung), Schwerin, Sigmaringen (Geld- und Warenabteilung).
2. Verbände: Generalverband.
3. Genossenschaftsbanken: Cassel.
4. Zentral-Warenanstalten:
   Wirtschaftsverband der Raiffeisenschen Warenanstalten und die Warenanstalten Berlin (einschließlich der Filiale Köslin), Braunschweig, Breslau, Cassel, Danzig, Erfurt, Schwerin (1923 beendet).
5. Sonstige unmittelbaren Mitglieder des Generalverbandes:
   die Hessische An- und Verkaufsgenossenschaft, e. G. m. b. H., in Cassel;
   die Kolonistenbank, e. G. m. b. H., in Berlin;
   die Wirtschaftshilfe des Zentralverbandes der Landarbeiter, G. m. b. H., in Berlin.

Außerdem wurden auf Wunsch des Vorstandes der Deutschen Raiffeisenbank A.-G. die An- und Verkaufsgenossenschaft Lötzen in Ostpr., die Landwirtschaftliche Großhandelsgesellschaft in Danzig und die Uckermärkische Tabak-Verwertungs-Genossenschaft in Schwedt a. O. besucht.

Die Zahl der aufgewendeten Revisionstage betrug insgesamt 1207.

Wie im Vorjahre wurde auch im Berichtsjahre ein abgekürzter Ausbildungskursus für Verbandsrevisoren an der Revisorenausbildungsanstalt des Generalverbandes abgehalten, und zwar diesmal in der Zeit vom 19. September bis zum 21. Dezember (1921 vom 3. 10. bis 21. 12.). Infolge der Verlängerung des Kursus um zwei Wochen konnte die Zahl der Unterrichtsstunden, die sich als zu knapp erwiesen hatte, von 370 auf 453 gesteigert werden. An dem Lehrgang nahmen 28 Revisoren und Revisionsdienstanwärter der Verbände teil. Über den Kursus wurde ausführlich im Landwirtschaftlichen Genossenschaftsblatte (Jahrgang 1922, Nr. 52 S. 403) berichtet.

Im Zusammenhang mit dem Unterrichtswesen sei erwähnt, daß auf Anregung eines der Zentralinstitute während einiger Monate für die jüngeren Angestellten der Berliner Organisationen an zwei Wochentagen Vorträge zwecks Vertiefung des genossenschaftlichen Gedankens und zur Einführung in die Anfangsgebiete des kaufmännischen Wissens abgehalten wurden.

Die vom Vorstande des Generalverbandes eingesetzte Kommission für Buchführungs- und Revisionswesen trat (seit längerer Zeit wieder zum ersten Male) am 31. 5. 1922 in Berlin zusammen. Sie hatte sich mit einigen Fragen aus der Buchführung der Raiffeisen-Vereine, die ihr von der letzten Oberrevisorenkonferenz zur Erledigung überwiesen waren, zu beschäftigen und sollte vor allem auch zu dem neu entworfenen Merkblatte für die Revision der Spar- und Darlehnskassen-Vereine Stellung nehmen. Diese ging dahin, daß das Merkblatt in der vorliegenden Fassung zunächst den Verbänden in einer Anzahl von Exemplaren zwecks Ausprobierung der Zweckmäßigkeit der Anordnung und der Art der Anwendung zur Verfügung gestellt und daß für die Betriebsgenossenschaften besondere Merkblätter herausgegeben werden sollten. Von der Kommission wurde weiterhin die endgültige Ausgestaltung des Einheitsjournals für Betriebsgenossenschaften festgelegt und die Auflegung eines erweiterten Tagebuches für große Spar- und Darlehnskassen-Vereine beschlossen.

Eine Oberrevisorenkonferenz wurde im Berichtsjahre nicht abgehalten.

*

Die Tätigkeit der Rechtsabteilung entsprach im allgemeinen der im Vorjahre und betraf einmal die Interessenvertretung unserer Genossenschaften im Rechtsleben und andererseits die Beratung unserer Genossenschaften und ihrer Mitglieder in Einzelfragen. Unter den allgemeinen Angelegenheiten war die Novelle zum Genossenschaftsgesetz von besonderer Bedeutung und machte zahlreiche Besprechungen und Verhandlungen mit den Behörden, andern Genossenschaftsverbänden und Mitgliedern der Organisation erforderlich. Aus der Novelle ist besonders die Einschränkung der Veröffentlichungen hervorzuheben, die sich durch die gesteigerten Kosten trotz mancher Bedenken erforderlich machte. Schon im vorjährigen Bericht ist auf die Gefahr übermäßiger Belastung der Genossenschaften durch die Veröffentlichungskosten hingewiesen und der Generalverband kann für sich in Anspruch nehmen, sehr frühzeitig die Größe dieser Gefahr erkannt und schon seit langem auf Abhilfe hingewirkt zu haben. Nach langwierigen Verhandlungen erklärten sich bei der Zunahme der Teuerung zunächst das Reichsjustizministerium, dann auch die Länder und die anderen führenden Genossenschaftsverbände, für eine Einschränkung, wie sie in der nunmehr verabschiedeten zweiten Novelle zum Genossenschaftsgesetz eingeführt worden ist.

Die geplante große Änderung des Genossenschaftsgesetzes mußte vorläufig hinter der Erledigung anderer dringenderer Aufgaben der Gesetzgebung zurücktreten. Die im Jahre 1922 außerordentlich schnell fortschreitende Entwertung der Mark machte die Frage der Behandlung der Geldentwertung in der Rechtsprechung immer brennender. Das Festhalten an dem Grundsatz „Mark gleich Mark" erwies sich für die Wirtschaft immer unhaltbarer. Die Versuche, durch Herausgreifen einzelner Gebiete, wie z. B. Festsetzung des Pachtzinses, des Entgelts für elektrische Kraft bei langfristigen Verträgen, der Zinsen- und Verwaltungskostenbeiträge bei unkündbaren Tilgungsdarlehen u. ä. die Schwierigkeiten zu beheben, genügen nicht mehr. Die Geldentwertung ist zu weit und zu schnell fortgeschritten, als daß ein Eingreifen auf Spezialgebieten genügt hätte, und verlangt eine allgemeine Stellungnahme von Gesetz oder Rechtsprechung zu dem für viele Gläubiger zur Lebensfrage gewordenen Problem. Die oberen Gerichte haben sich diesen Erwägungen nicht verschlossen, leider ist aber in Ermangelung einer Entscheidung des Reichsgerichts von allgemeiner grundsätzlicher Bedeutung jetzt eine große Unsicherheit eingetreten, da die verschiedenen Oberlandesgerichte keinen einheitlichen Standpunkt eingenommen haben. Es sei hier nur erinnert an die gegensätzlichen Entscheidungen des Kammergerichts und des Oberlandesgerichts Darmstadt in der Frage der Rückzahlung der Hypotheken. Auch dem Urteil des Kammergerichts vom 11. Mai 1923, daß zum mindesten bei gegenseitigen Verträgen die Geldentwertung berücksichtigt wissen will, wird man

nicht unbedingt zustimmen können. Das Problem der Geldentwertung kann nicht einseitig geregelt werden, da dadurch weite Bevölkerungskreise auf Kosten anderer ungerechtfertigt bereichert würden. Aus diesem Grunde haben die zahlreichen Verhandlungen über die Bewertung von Hypotheken, an denen der Generalverband ebenfalls teilgenommen hat, nur zu einem negativen Ergebnis geführt. Auch eine allgemeine Berücksichtigung der Geldentwertung etwa durch Anwendung eines bestimmten Schlüssels ist jetzt nicht mehr durchführbar. Allgemein werden die Mißstände nur bei einer Stabilisierung der Mark beseitigt werden können.

Gegenüber der Beschleunigung, mit der die Geldentwertung vor sich ging, haben die Gerichte auf dem Gebiete der Wucherrechtsprechung nicht an dem alten Grundsatz der Berechnung des zulässigen Verkaufspreises einer Ware nach dem Gestehungspreis festgehalten. Wenn auch nicht der Wiederbeschaffungspreis zugestanden ist, so kommt die jetzige Berechnungsformel der Berücksichtigung der Geldentwertung nach der Reichsindexziffer dieser Forderung doch ziemlich nahe.

Auf dem Gebiete des Steuerwesens machte sich bei der Kapitalertragsteuer die Arbeit der letzten Jahre, die auf eine allgemeine Klärung der zahlreichen Streitfragen gerichtet war, belohnt. Es waren hier die meisten Fragen nach der einen oder anderen Richtung entschieden, so daß hier die Anfragen ganz bedeutend zurückgingen. Um die Jahreswende, leider nicht mehr ganz rechtzeitig für die Kapitalertragsteuererklärung, kam auch die Entscheidung, daß Kreditgenossenschaften für die Zinsüberschüsse im laufenden Rechnungsverkehr nicht kapitalertragsteuerpflichtig sind.

Dagegen erlangte die Frage der Umsatzsteuerpflicht für Waggonladungen eine ganz außerordentliche Bedeutung. Im Gegensatz zu den Vorinstanzen hat der Reichsfinanzhof die Umsatzsteuerpflicht stets bejaht. Er hat den Verteiler der Waren, auch wenn dieser nur im Auftrage der Besteller handelte, doch stets als Beauftragten der Vereine angesehen, hauptsächlich aus dem Grunde, weil der Verein sonst keine Kontrolle über die Ausgabe der Waren habe und ein Verzicht hierauf nach allgemeinen Geschäftsgrundsätzen undenkbar sei. Daraufhin haben die Bestrebungen der Genossenschaften, von der unbilligen, dem Wesen der Genossenschaft widersprechenden doppelten Heranziehung zur Umsatzsteuer befreit zu werden, mit erneuter Kraft eingesetzt. Die Entscheidung wird bei der Novelle zum Landessteuergesetz fallen. Um die gleichen Schwierigkeiten wie hier handelt es sich letzten Endes auch bei der Gewerbesteuer, deren Neuregelung jetzt verhandelt wird. Das Kapitalverkehrssteuergesetz bringt, bis es sich eingelebt haben wird, zahlreiche Erschwerungen für die Genossenschaften, die der Generalverband gemeinsam mit den andern Genossenschaftsverbänden zu beheben bestrebt ist. Diesem Vorgehen ist vor allem der Erlaß des Reichsfinanzministers an die Justizverwaltungen der deutschen Länder zu danken, durch den eine Überspannung des jetzigen Grundsatzes, keine Eintragung im Register ohne Nachweis der Steuerzahlung, verhütet werden soll.

Zahlreiche Verhandlungen machten ferner das Vermögenssteuergesetz, die Zwangsanleihe und die dazu ergangenen Bewertungsrichtlinien erforderlich.

Im Verkehr mit den Registergerichten haben die Genossenschaften nicht immer ein volles Verständnis für ihre augenblickliche schwierige Lage gefunden. Die Veröffentlichungen sind häufig in einem Umfange erfolgt, der zeigt, daß bei ihrer Verfügung nicht diejenigen Grundsätze befolgt worden sind, die bei den ungeheuer gestiegenen Kosten heute angewandt werden müssen.

Die Steuervorträge sind 1922 weiter fortgesetzt worden, litten aber unter der zunehmenden Teuerung, die die Zusammenberufung der Revisoren und andern Verbandsbeamten zu solchen Zwecken außerordentlich erschwert. Dazu kam noch, daß die Ergebnisse solcher Vorträge durch den ständigen Wechsel in der Steuergesetzgebung stark beeinträchtigt werden müssen.

Die Beratung durch die Rechtsabteilung in Einzelfällen erstreckte sich weiter sowohl auf die Genossenschaften als auf deren Mitglieder. Die Gesamtzahl der schriftlichen Rechtsauskünfte betrug 1052. Bei den Anfragen war als Folge der Portoerhöhung zu bemerken, daß häufig in einem Brief mehrere Angelegenheiten

vorgebracht wurden. Da diese auch gemeinsam beantwortet wurden, so sind unter einer Nummer häufig tatsächlich mehrere Auskünfte erteilt worden. Der zahlenmäßige Rückgang der erteilten Auskünfte erklärt sich daraus. Die Verteilung der Auskünfte auf die einzelnen Stellen ergibt sich aus der folgenden Tabelle, in der zum Vergleich die Zahlen von 1920 und 21 mit enthalten sind. Die Spalte Formularsachen ist aus Ersparnisgründen wieder weggefallen und die hierunter fallenden Auskünfte sind auf die andern Gruppen verteilt. Die früher unter Generalverband bezeichneten Bearbeitungen, die den Verkehr vor allem mit Behörden und Schwesterorganisationen betrafen, sind unter die entsprechenden Rubriken eingereiht worden, dafür ist die Rubrik Fremde in den Verkehr mit Behörden und mit anderen Organisationen zerlegt worden. Im übrigen ist die Tabelle den Veränderungen in der Organisation angepaßt.

Verband	Rechtssachen			Steuersachen			Registersachen			Insgesamt		
	1922	1921	1920	1922	1921	1920	1922	1921	1920	1922	1921	*1920
Berlin	99	98	72	45	57	11	2	—	—	146	159	83
Braunschweig . . .	11	20	10	5	29	10	—	—	—	16	49	20
Breslau	39	24	16	34	29	7	2	—	—	75	53	23
Danzig	4	23	2	13	5	2	—	1	—	17	29	4
Erfurt	9	16	7	32	38	12	3	4	—	44	58	19
Frankfurt a. M. . .	33	27	16	18	29	4	—	—	—	51	56	20
Gleiwitz	3	2	—	17	5	—	—	—	—	20	7	—
Kassel	18	26	12	31	56	17	—	3	—	49	86	29
Koblenz	48	30	8	28	27	6	2	1	—	78	59	14
Königsberg	16	18	8	31	22	4	—	—	—	47	40	12
Köslin	18	29	23	28	29	10	—	2	—	46	60	33
Ludwigshafen a. Rh.	4	12	6	30	26	11	4	3	—	38	41	17
Nürnberg	34	30	49	56	45	18	5	4	—	95	79	67
Schwerin	18	34	18	38	37	20	3	2	—	59	73	38
Sigmaringen	1	—	—	2	—	—	—	—	—	3	—	—
Generalverband . .	—	5	3	—	9	8	—	—	—	—	14	11
Deutsche Raiffeisenbank A.-G. . . .	29	30	31	30	34	5	—	—	—	59	64	36
Wirtschaftsverband	4	5	—	3	4	—	—	—	—	7	9	—
Versicherungsabtlg.	2	—	—	3	—	—	—	—	—	5	—	—
Druckerei	—	4	9	5	9	—	—	1	—	5	15	9
Fremde	47	91	50	45	76	6	—	2	—	92	170	56
Behörden	41	—	—	45	—	—	3	—	—	89	—	—
Rundschreiben . . .	1	3	—	10	9	—	—	—	—	11	12	—
	479	527	340	549	575	151	24	23	—	1052	1133	491

* Einschließlich 8 Formularsachen.

Die Rechtsabteilung des Generalverbandes hat außer den in der Tabelle verzeichneten Angelegenheiten 19 Prozesse, Schiedssachen u. ä. Angelegenheiten für Mitglieder der Organisation durchgeführt. Besonders erfreulich war die wachsende Inanspruchnahme durch die Mitglieder der Organisation in und in der Umgegend von Berlin durch mündliche Verhandlungen.

Unter den Rechtssachen nahmen die Anfragen über die Einwirkung der Geldentwertung auf Rechtsverhältnisse sowie über den möglichen Schutz gegen die Geldentwertung einen erheblichen Raum ein. Sonst wurde kein Gebiet besonders gefragt. Die Anfragen betrafen wie früher alle möglichen Rechtsgebiete.

Unter den Steuern gingen die Anfragen über die Kapitalertragsteuer wesentlich zurück, dagegen häuften sich die Anfragen wegen der Umsatzsteuer, besonders bei Waggonbezügen. Sehr viele Anfragen kamen auch wegen der Befugnisse der Finanzämter zur Auskunftserteilung. Die Körperschaftssteuer gab nach wie vor nur wenig Veranlassung zu Rückfragen, doch scheinen sich hier für Zentralgenossenschaften verschiedene Zweifelsfragen herauszubilden, die durchzufechten sein werden.

*

In der Statistischen Abteilung wurden im Berichtsjahre die gleichen Arbeiten im gleichen Umfange wie im Vorjahre bearbeitet. Die Einholung der Unterlagen für die Statistik der Raiffeisen-Genossenschaften stieß auf wachsende Schwierigkeiten. Die Verwaltungsorgane der Genossenschaften sind meistens zu sehr belastet, um noch die Ausfüllung statistischer Fragebogen auf sich zu nehmen, vielfach scheut die Genossenschaft auch das Porto zur Rücksendung der Fragebogen. Der Kostenaufwand der Statistik ist so außerordentlich groß geworden, daß er manchem nicht mehr im rechten Verhältnis zu dem Nutzen zu stehen scheint. Man darf aber nicht vergessen, daß die Statistik das einzige Mittel ist zur Erkenntnis der Fort- oder Rückschritte in der Entwicklung einer so großen Organisation mit soviel weitverzweigten Gliedern. Ist der Vergleichswert der mit Markeinheiten rechnenden Statistik gegenüber den früheren Jahren auch sehr vermindert, so würde sich ihr gänzliches Fehlen doch bei mancherlei Verwaltungsmaßnahmen bald empfindlich bemerkbar machen. Überdem ist eine Organisation wie der Generalverband gewissermaßen verpflichtet — auch liegt es in seinem geschäftlichen Interesse —, öffentlich Rechenschaft abzulegen über ihre Leistungen. Da sprechen Zahlen anders als Worte. — Infolge der erwähnten Schwierigkeiten bei der Aufbereitung konnte die Statistik für das Jahr 1921 oder 1921/22 noch nicht abgeschlossen werden. Ihre Veröffentlichung wird nebst eingehender Erläuterung im Landwirtschaftlichen Genossenschaftsblatt erfolgen. Die Zahl der berichtenden Genossenschaften, zum mindesten der Spar- und Darlehnskassen-Vereine, bleibt, soweit es sich übersehen läßt, nicht hinter den Vorjahren zurück.

Mit Abschluß der Statistik wird laut einem Beschluß des Vorstandes die Statistische Abteilung abgebaut. Die Statistik wird bis auf weiteres von den einzelnen Verbänden für die angeschlossenen Genossenschaften selbst hergestellt. Zur Wahrung der dadurch immerhin etwas gefährdeten Einheitlichkeit in der Bearbeitung der Statistik hat der Generalverband für die Verbände ausführliche Richtlinien ausgearbeitet. Diese Maßnahmen bedeuten eine Verminderung der Kosten, einmal durch die Teilung der Arbeit, und dann schien es besonders für diejenigen Verbände das Gegebene, die auf ihrem Büro doch schon immer eine eigene kleinere Statistik ihrer Genossenschaften anfertigten, um die Hauptergebnisse schneller zu erhalten. Soweit ein Verband aus Personalmangel oder anderen Gründen nicht in der Lage ist, die Bearbeitung der Statistik durchzuführen, wird der Generalverband dieselbe übernehmen, um die Herstellung einer vollständigen Gesamtstatistik der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften zu sichern und die Reihe nicht zu unterbrechen. Gerade diese Statistiken dürften noch in späteren Zeiten von geschichtlichem Wert sein.

*

Für die Entwicklung des Versicherungswesens innerhalb der Raiffeisen-Organisation bedeutet das Jahr 1922 einen Markstein. Am 15. September wurde die bereits im Jahre 1921 grundsätzlich beschlossene Gründung eigener Versicherungsunternehmungen vollzogen. Es wurden die „Raiffeisen" Allgemeine Versicherungsgesellschaft a. G. (für Feuer-, Einbruch-

Diebstahl- und Wasserleitungsschaden-Versicherung) und die „Raiffeisen“ Lebensversicherungsbank a. G. gegründet. Mit diesen Gründungen ist ein Gedanke Friedrich Wilhelm Raiffeisens endlich in Erfüllung gegangen. Seine Versuche, anfangs der 80er Jahre eine eigene Lebensversicherungsgesellschaft zu gründen, scheiterten aus verschiedenen Ursachen, wie in Dr. Martin Wuttig's Schrift: Versicherungs- und Genossenschaftswesen als wechselseitige Hilfsorganisationen (Deutsche ländliche Genossenschaftsbücherei Bd. 5) ausführlich dargelegt ist. Beide Raiffeisen-Gesellschaften werden ihre Betriebe in die modernsten Formen kleiden. Die „Raiffeisen“ Lebensversicherungsbank insbesondere wird als erste deutsche Lebensversicherungsgesellschaft auch eine wertbeständige Lebensversicherung nach Roggengeldwert einführen und damit die „Papiermark“-Versicherung, die ihren Wert gänzlich eingebüßt hat, ersetzen.

Infolge der Neugründungen hat der Generalverband seine Begünstigungsabkommen mit der Stuttgarter Lebensversicherungsbank — die übrigens ihren Betrieb infolge der Valutaschwierigkeiten eingestellt hat — und mit der „Allianz“, betr. Feuer-, Maschinen-, Betriebsverlust- und Aufruhr-Versicherung aufgehoben. — Die übrigen Abkommen bestehen zwar weiter, aber die Vermittelungsgeschäfte auf Grund dieser Abkommen wird für die Folge die „Raiffeisen“ Allgemeine Versicherungsgesellschaft a. G. übernehmen.

Die „Raiffeisen“ Allgemeine Versicherungsgesellschaft hat außerdem noch eine neue Geschäftsverbindung aufgenommen mit der Bavaria Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Nürnberg zur Versicherung von Kleinmaschinen (Schreibmaschinen, Rechenmaschinen) gegen Beschädigungen aller Art sowie gegen Verluste infolge Einbruchdiebstahls, gewöhnlichen Diebstahls, Aufruhr, böswilligen Beschädigungen Dritter usw. und mit der Motor-Union Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in München zur Versicherung von Kraftfahrzeugen aller Art, Motorrädern und sonstigen Motoren, auch solchen, die im landwirtschaftlichen Betriebe Verwendung finden, gegen Beschädigungen infolge Unfällen, Feuer und Diebstahl.

Die „Raiffeisen“ Allgemeine Versicherungsgesellschaft stellt sich somit in den Dienst des gesamten Versicherungswesens in der Raiffeisen-Organisation und wird bereit sein, in allen Versicherungsangelegenheiten, so wie es der Generalverband bisher war, als sachverständige Beratungsstelle allen Genossenschaften und Einzelmitgliedern zu dienen.

*

Die Zusammensetzung der Verwaltungsorgane des Generalverbandes hat im Berichtsjahre einige Änderungen erfahren. Mit Schluß des Jahres trat der langjährige Anwalt des Hessischen Verbandes ländlicher Genossenschaften in Kassel, Landesökonomierat Rexerodt, von seinem Posten zurück und schied damit auch aus dem Vorstande des Generalverbandes aus. An seine Stelle trat in den Vorstand des Generalverbandes sein Nachfolger, Direktor Schüler. Ferner wurde in den Vorstand neu aufgenommen der Direktor des neu gebildeten hohenzollernschen Raiffeisen-Verbandes in Sigmaringen, Petry. Der Generalverbandsrat vermehrte sich um zwei Mitglieder, die als Vertreter des hohenzollernschen Raiffeisen-Verbandes eintraten, und zwar Pfarrer Beuter, Bilsingen und Gutsbesitzer Zirn, Doberatsweiler b. Achberg (Hohenzollern).

*

Die Raiffeisen-Tagungen des Berichtsjahres fanden auf Einladung des mecklenburgischen Raiffeisen-Verbandes in Schwerin statt, und zwar der Generalverbandstag der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften am 21. Juni, vormittags 10 Uhr und die Generalversammlung der Deutschen Raiffeisenbank A.-G. (Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse für Deutschland) am Nachmittage desselben Tages. Ein ausführlicher Bericht über diese Tagungen befindet sich im Landwirtschaftlichen Genossenschaftsblatt Nr. 26 u. 28—31, Jahrgang 1922.

Der Generalverband hat sich im Berichtsjahre auch an dem in den letzten Jahren wieder stark auflebenden Ausstellungswesen beteiligt und hat zu diesem Zweck eine große Reihe statistischer und graphischer Bildtafeln in hoch künstlerischer Aufmachung herstellen lassen. Auf der Mianna, Mitteldeutschen Ausstellung für Siedlung, Sozialfürsorge und Arbeit in Magdeburg hatte der Generalverband einen Stand eingerichtet mit Abgüssen (Bronzeimitation) von der Büste Vater Raiffeisens und den Reliefs vom Raiffeisen-Denkmal in Neuwied, mit zahlreichen graphischen und malerischen Darstellungen über die Entwicklung des Raiffeisenschen Genossenschaftswesens in allen Zweigen in den letzten Jahrzehnten. Mit den oben erwähnten statistischen Tafeln war der Generalverband der Reihe nach vertreten auf den landwirtschaftlichen Ausstellungen in Nürnberg, Frankfurt und Düsseldorf. Die Tafeln können zu weiteren Ausstellungen verwandt werden.

3. Landes- und Provinzialverbände.

Wie das gesamte Wirtschaftsleben, stand auch die Verbandstätigkeit ganz unter dem Zeichen des Währungselends und seiner Folgen. Alle Maßnahmen waren darauf gerichtet, die Widerstandskraft der Genossenschaften zu stärken. Unaufhörlich gingen von den Verbänden die Mahnungen an die Genossenschaften hinaus, ihre Geschäftsanteile zu erhöhen, ihre Zins- und Provisionspolitik den veränderten Verhältnissen anzupassen, die Rechnergehälter der Geldentwertung entsprechend zu gestalten, beim Warenbezug den Grundsatz der Barzahlung einzuhalten, nach Möglichkeit Vorauszahlungen zu leisten und anderes mehr, was nur eben geeignet ist, den Geschäftsbetrieb der Genossenschaften durch die schwere Zeit hindurch zu bringen. Die Verbände selbst hatten die größten Schwierigkeiten, ihre Haushaltspläne zu balancieren, da sie ja im wesentlichen auf die Beiträge der Einzelgenossenschaften angewiesen sind. Die Erhöhung der Beiträge der oft selbst mit Unkosten arbeitenden Genossenschaften war nicht zu umgehen. Die zentralen Geschäftsstellen, Filialen der Deutschen Raiffeisenbank und die Handelsgesellschaften, die für ihren Geschäftsbetrieb in erster Linie für eine rege Verbandstätigkeit interessiert sind, müssen hier Zuschüsse geben, wenn anders die Verbände ihren Aufgaben hinsichtlich der Revision und der bei den immer verwickelter werdenden Verhältnissen so unentbehrlichen Beratung der Genossenschaften in jeder Beziehung gerecht werden wollen.

Es kann gesagt werden, daß im Berichtsjahre die Verbandstätigkeit eine überaus rege war. Die in der ersten Hälfte des Berichtsjahres eintretende Entspannung der außenpolitischen Lage, die Hoffnung auf endliche Stabilisierung der Mark wirkten anregend auf die Verbandsarbeit zurück. Der dann mit dem Umschwung in der zweiten Hälfte einsetzende Pessimismus führte, eben weil die Verhältnisse immer trostloser wurden, zu erhöhter Anspannung aller Energien. Nie zuvor war in einem Jahre die Verbandstätigkeit auf allen Gebieten so angespannt; sowohl die Zahl der Revisionen wie der Rechnerkurse, der Unterverbandstage und sonstigen Veranstaltungen übertreffen die Zahlen aller Vorjahre.

Auch in das Berichtsjahr fallen zahlreiche Jubiläen von Raiffeisen-Männern, die 25 und mehr Jahre in der Organisation tätig waren. Vielfach fallen diese persönlichen Feiern mit Jubiläumsfeiern von einzelnen Genossenschaften zusammen. Sie wurden jedesmal im Landwirtschaftlichen Genossenschaftsblatt wie in den Raiffeisen-Boten mitgeteilt und gebührend gewürdigt.

*

Dem Generalverband sind zurzeit 15 Landes- und Provinzialverbände angeschlossen, als neuer 15. Verband trat im Berichtsjahre der von den bisher dem bayerischen Raiffeisen-Verbande angehörigen hohenzollernschen Raiffeisen-Genossenschaften neu gebildete Verband der Raiffeisen-Genossenschaften

in Hohenzollern und den angrenzenden Gebieten von Baden und Württemberg e. V. in Sigmaringen hinzu.

Über die Mitgliederbewegung und -bestand der Verbände gibt die Tabelle auf Seite 10 Aufschluß. Wie in den Vorjahren stand an erster Stelle der Verband Breslau mit 1184 Genossenschaften, diesmal auch nach der Höhe des Zugangs mit 178 Genossenschaften, ihm nahe gerückt ist der Verband Berlin mit 1156 Genossenschaften, es folgt Erfurt mit 915 Genossenschaften. Nimmt man die genossenschaftliche Stärke eines Verbandes nach der Zahl der Raiffeisen-Vereine als dem eigentlichen Rückgrat des Raiffeisenschen Genossenschaftswesens, dann tritt der Verband Erfurt mit 818 Raiffeisen-Vereinen an die Spitze, es folgen Berlin mit 618, Nürnberg mit 551, Koblenz mit 522 Raiffeisen-Vereinen, an 5. Stelle erst folgt Breslau mit 482 und an 6. Kassel mit 472 Raiffeisen-Vereinen. Die verhältnismäßig recht hohe Zahl von Betriebsgenossenschaften mancher Verbände (Breslau, Berlin) beruht vornehmlich auf der Gründung zahlreicher Elektrizitätsgenossenschaften im letzten Jahrzehnt. Die Arten der den Verbänden angeschlossenen Genossenschaften sind ersichtlich aus Tabelle Seite 12. Die Statistik der einzelnen Genossenschaften ist wie in den Vorjahren vom Generalverband bearbeitet worden, war aber bei Druck des Jahresberichtes noch nicht abgeschlossen und wird nach Abschluß der Arbeiten im Landwirtschaftlichen Genossenschaftsblatt veröffentlicht werden.

*

Nicht ganz ohne Einfluß auf die genossenschaftliche Arbeit waren auch im vergangenen Jahre die sich aus dem Friedensvertrag ergebenden politischen Verhältnisse in den Grenzgebieten in Ost und West. Zwar konnte im Verhältnis zu den seit Anfang des laufenden Jahres eingetretenen politischen Spannungen infolge des Ruhreinbruchs die genossenschaftliche Arbeit leidlich durchgeführt werden. In einigen Bezirken wurde sie laut den Verbandsberichten überhaupt nicht gehemmt, in andern dagegen waren die Störungen größer; aber auch hier war es den Verbandsleitungen möglich, durch Umstellungen in der Organisation die genossenschaftliche Tätigkeit aufrechtzuerhalten, insbesondere auch die Revision der Genossenschaften durchzuführen.

In Ostpreußen litt die örtliche Arbeit der Genossenschaften in der Provinz verhältnismäßig wenig unter den politischen Verhältnissen, dagegen störte der polnische Korridor nach wie vor und ebenso der große Waggonmangel die Verbandstätigkeit, insbesondere der An- und Verkaufsgenossenschaften und der Viehverwertungsgenossenschaften zeitweise empfindlich. Im Memelgebiet, das inzwischen von den Franzosen geräumt und als autonomer Staat Litauen angegliedert worden ist, erscheint die Zukunft noch völlig ungewiß. Bisher hat sich die Arbeit der Genossenschaften dieses Gebietes und der Geschäftsstellen des Verbandes, der Raiffeisenbank und Haupthandelsgesellschaft in Memel ganz zufriedenstellend, wenn auch teilweise unter erschwerten Bedingungen abwickeln können. Die Einführung der litauischen Währung neben der deutschen am 1. April d. l. J. stellte die Genossenschaften vor neue Schwierigkeiten, die noch nicht abzusehen sind.

Der sich in dem neuen kleinen Freistaat Danzig entwickelnde rege Verkehr wirkte auch anregend auf die Arbeit der Danziger Raiffeisen-Genossenschaften. Da sich neue Gründungen der Landwirtschaft hereindrängten und die ruhige Entwicklung der Genossenschaften zu beeinträchtigen drohten, wurde von der Danziger Raiffeisenbank, um der Verleitung zur genossenschaftlichen Untreue vorzubeugen, ein Tochterinstitut, die Danziger Landwirtschaftsbank, als Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 104 Millionen Mark gegründet. Aus den an Polen abgetretenen Bezirken des einstigen Verbandes westpreußischer Genossenschaften wird berichtet, daß viele der Vereine nicht mehr lebensfähig seien und in Liquidation treten mußten, weil die Zahl der Mitglieder infolge Abwanderung dauernd zurückging.

Stark zu leiden hatte die genossenschaftliche Arbeit unter den politischen Verhältnissen des Berichtsjahres in Oberschlesien. Mit Beginn des Berichtsjahres trat der Verband der oberschlesischen Raiffeisen-Genossenschaften 48 seiner Raiffeisen-Vereine, die ihren Sitz im polnisch gewordenen Teile Oberschlesiens haben, an den „Verband der polnisch-schlesischen Raiffeisen-Genossenschaften, e. V., in Kattowitz" ab. Mit 80 ihm verbliebenen Genossenschaften ging er an den Ausbau seiner Organisation heran. Es erfolgte die Verlegung des Sitzes von Beuthen, das wegen seiner Lage unmittelbar an der neuen polnischen Grenze und wegen der damit verbundenen steten Bedrohung als Sitz der Organisation nicht mehr geeignet erschien, nach Gleiwitz. Die neue Grenzziehung und die darauf folgende Besetzung ging aber nicht spurlos an den Genossenschaften vorüber. Im abgetretenen Teile Oberschlesiens setzte sofort nach Übernahme der ersten Zone in polnische Verwaltung eine allgemeine Verfolgung und Vertreibung der Deutschen ein, welche mit Drangsalierung und Vertreibung der für Polen agitatorisch tätig gewesenen Personen im deutsch verbliebenen Teil beantwortet wurde. Trotz der hemmenden Einflüsse konnte der Verband sein Betätigungsfeld ausdehnen; am Schluß des Jahres waren ihm 115 Genossenschaften angeschlossen.

Der Verband Breslau hat dem oberschlesischen Raiffeisen-Verband sämtliche im früheren Abstimmungsgebiet liegenden Vereine abgetreten. Die Entscheidung über die Verbandszugehörigkeit anderer, gleichfalls zur Provinz Oberschlesien gehörigen, aber nicht im Besatzungsgebiet liegenden Genossenschaften, die bisher noch von Breslau betreut wurden, soll dem Selbstbestimmungsrecht der einzelnen Genossenschaften überlassen bleiben. Auf besonderen Unterverbandstagen sollen die Wünsche der einzelnen festgestellt werden.

Aus den westlichen Bezirken konnte der Verband Frankfurt wie im Vorjahre berichten, daß die Besuchstätigkeit und der Geld- und Warenverkehr bei seinen Genossenschaften im besetzten Gebiet in keiner Weise Hemmungen zu verzeichnen hatte.

Der Verband Koblenz hatte schon mehr unter der feindlichen Besetzung zu leiden. Die Leiden waren aber im Vergleich zu den gegenwärtigen Verhältnissen sehr gering und erträglich, besonders im amerikanischen und belgischen Besatzungsgebiete. Auch in der französischen Zone war das genossenschaftliche Arbeiten nicht besonders stark gehindert. Ganz anders dagegen sah es im Saargebiet aus. Die im letzten Jahresberichte genannten Schwierigkeiten zeigten sich in viel stärkerem Maße und der Frank als Umlaufsgeld nahm immer mehr zu. Dadurch erhöhten sich die Gefahren und Arbeiten für die Genossenschaften, deren Wohl und Wehe häufig Gegenstand von Beratungen mit den anderen in Betracht kommenden Verbänden war. Die in diesen Sitzungen vereinbarten Richtlinien scheinen größeres Unheil verhüten zu helfen. Geld- und Warenverkehr, namentlich letzterer wegen der Ein- und Ausfuhrbestimmungen, Kontingentierungen usw. waren im gleichen Maße mit mehr Arbeit und Risiko verbunden. Die Schwierigkeiten in beiden konnten durch die Geschäftsstellen in Saarbrücken vermindert werden, aber nicht gering sind die Opfer, die Verband, Geld- und Warenzentrale im Interesse der Genossenschaften des Saargebietes brachten. Entgegen der allgemeinen Tendenz hielten alle drei Institute an der Berechnung in Mark fest. Das Haus der Deutschen Raiffeisenbank in Saarbrücken konnte gegen Mitte des Jahres bezogen werden und bildet seitdem einen Zentralpunkt für das Raiffeisentum im Saargebiete. Im neuen Geschäftsjahre sind die Verhältnisse innerhalb des Koblenzer Verbandes so geworden, daß irgendwelche ordnungsmäßige Arbeit unmöglich ist. Koblenz selbst und mit ihm viele andere Städte und Plätze sind seit Monaten ohne deutschen Eisenbahnverkehr, ohne Telephon und Telegraph, fast immer ohne Presse; Warenverkehr, Geldausgleich, Versammlungs- und Revisionstätigkeit sind dadurch so gut wie unmöglich gemacht. Alles liegt still. Der Beamtenapparat findet Berge von Arbeit und kann sie nicht erledigen, die Unzufriedenheit der Genossenschaften wächst, weil die Mitglieder ihre Geschäfte nicht mehr in gewohnter

Weise mit der Genossenschaft abwickeln können. Dazu kommt die schändliche Arbeit deutscher Spione, deren Opfer bereits der Generalsekretär und ein Lagerhalter wurde. Beide wurden in das unbesetzte Gebiet mit Familie abgeschoben, ersterer nach längerer Gefängnishaft.

Im Bezirk des Verbandes Ludwigshafen haben die Verhältnisse während des Berichtsjahres sich wenig gegenüber dem Vorjahre geändert. Im besetzten Teile des Verbandsbezirks dauerten die im Vorjahre geschilderten Schwierigkeiten an. Immer mehr werden die Genossenschaften im Saargebiet wirtschaftlich von der Organisation abgetrennt. Nach einer Verfügung der Saarregierung vom Dezember v. Js. werden deutsche Postschecks im Saargebiet nicht mehr eingelöst, so daß der Postscheckverkehr nahezu unterbunden ist. Die Genossenschaften sind somit gezwungen, nur indirekt mit der Zentrale Ludwigshafen über die Raiffeisenbank Saarbrücken ihr Geldgeschäft abzuwickeln. Die Verbindung des Mark- und Frankengeschäftes hat Bilanzierungsschwierigkeiten gezeitigt, die jedoch im Einvernehmen mit dem Bruderverbande Koblenz einheitlich geregelt wurden. Im Saargebiet beschäftigt der Verband einen Revisor, der nahezu auf sich selbst gestellt ist, nachdem infolge der Schwierigkeiten einer Einreiseerlaubnis es nicht leicht möglich ist, ihm zeitweilige Unterstützung zuzuteilen. Die Valutaverhältnisse im Saargebiet verursachen dem Verband im Revisions- und Organisationsdienst außerordentliche Kosten. Zu Bezirkstagungen und Versammlungen dürfen Saarländer nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Saarregierung zu Wort kommen. Auch im Warenverkehr mit dem Saargebiet bestehen die im Vorjahre geschilderten Schwierigkeiten fort. Die Raiffeisen-Genossenschaften im Saargebiet, wie überhaupt die Saarbevölkerung fast ausschließlich, fühlen, denken und handeln deutsch.

*

Neben der anwaltschaftlichen Beratung besteht die Hauptaufgabe der Revisionsverbände in der Durchführung der durch das Genossenschaftsgesetz vorgeschriebenen Revision der angeschlossenen Genossenschaften.

Wie sich die Revisionstätigkeit der Verbände im Jahre 1922 gestaltete, zeigt die nachstehende Tabelle.

Ein Vergleich der in nachstehender Tabelle für den Generalverband ermittelten Zahlen mit den entsprechenden des Vorjahres, wobei allerdings zu beachten ist, daß in 1921 Angaben für Danzig fehlen, zeigt, daß 1922 338 Genossenschaften mehr revidiert wurden, als im Vorjahre (1922: 3671, 1921: 3333). Von den revidierten 3671 Genossenschaften waren 2915 zur Revision fällig, 1921 dagegen 2631. Die Zahl der revidierten Genossenschaften übersteigt also die Zahl der fälligen in 1922 um 756 gegenüber einem Plus von 702 im Jahre 1921.

Seit mehreren Jahren ist der Prozentsatz der revidierten Genossenschaften zum ersten Male wieder, wenn auch nur unerheblich, gegenüber dem Vorjahre gestiegen. Im Berichtsjahre wurden 49,4 % der den Verbänden am Jahresbeginn angeschlossenen Genossenschaften revidiert.

Diese Tatsache dürfte darauf zurückzuführen sein, daß im Berichtsjahre durchschnittlich eine größere Anzahl von Revisoren tätig war als im Vorjahre. Es waren 112,13 in 1922 gegenüber 100,04 in 1921. Nun ist allerdings zu berücksichtigen, daß bei der Ermittlung der Zahl der durchschnittlich tätig gewesenen Revisoren von einigen Verbänden Revisionsdienstanwärter mitgezählt wurden, die infolge des starken Mangels an ausgebildeten Revisoren bereits mit der Vornahme von Revisionen betraut werden mußten. Daß der Revisionsdienstanwärter infolge seiner verhältnismäßig geringen praktischen Erfahrung im allgemeinen für die gleiche Revisionsarbeit eine oft nicht unerheblich längere Zeit aufwenden muß als der Revisor, ist bekannt. Auf diesen Umstand einerseits und die Tatsache andererseits, daß die Zahl der den Verbänden angeschlossenen Genossenschaften gleichzeitig im Berichtsjahre eine Steigerung von 6830 auf 7437 erfuhr, ist es zurückzuführen, daß das Revisionsergebnis in 1922 sich nicht noch günstiger gestaltete.

Revisionstätigkeit der Verbände im Jahre 1922.

Verbände	Zahl der Genossenschaften am 1. Jan. 1922	Zahl der Genossenschaften, deren Revision fällig war	Anzahl der revidierten Genossenschaften	Von 100 Genossenschaften wurden revidiert	Durchschnittlich tätig gewesene Revisoren	Auf einen Revisor entfallen Genossenschaften	Auf einen Revisor entfallen Revisionen	Aufgewendete Revisionstage	Auf eine Revision entfallen Tage	Auf einen Revisor entfallen Revisionstage
Berlin	1061	543	417	39,3	15,41	68,9	27,1	1861½	4,5	120,8
Braunschweig	276	112	139	50,4	3,00	92,0	46,3	671	4,8	223,6
Breslau	1082	341	501	46,3	10,00	108,2	50,1	2370	4,7	237,0
Danzig [1]	106	66	20	18,9	1,00	106,0	20,0	188½	9,4	188,5
Erfurt	894	345	431	48,2	11,66	76,7	37,0	2366½	5,5	203,0
Frankfurt	493	269	244	49,5	7,00	70,4	34,9	560	2,3	80,0
Gleiwitz	129	39	35	27,1	1,00	129,0	35,0	264	7,5	264
Kassel	506	214	262	51,8	10,33	49,0	25,3	2185	8,3	211,5
Koblenz	610	170	304	49,8	8,75	69,7	34,7	1536½	5,0	175,6
Königsberg	446	194	276	61,9	12,66	35,2	21,8	2996	10,9	236,7
Köslin	390	116	219	56,2	7,57	51,5	28,9	879½	4,0	116,2
Ludwigshafen	363	237	165	45,5	5,75	63,1	28,7	875	5,3	152,2
Nürnberg [2]	692	90	485	70.1	10,00	69,2	48,5	2268	4,7	226,8
Schwerin	389	179	173	44,5	8,00	48,6	21,6	748	4,3	93,5
Sigmaringen [3]	(79)	(9)	(23)	—	(1,—)	—	—	(99)	—	—
Generalverband	7437	2915	3671	49,4	112,13	66,3	32,7	19769½	5,4	176,3
Dagegen 1921 (ohne Danzig)	6830	2631	3333	48,8	100,04	68,3	33,3	18004¼	5,4	179,99
1920 (einschl. Danzig) [4]	6623	2555	3416	51,6	101,2	65,4	33,7	18008½	5,3	177,99
1919 „ „	5643	2588	3347	59,3	111,2	50.7	30,1	18973	5,4	170,6
1918 „ „	5287	2014	2490	47,1	63,3	93,9	41,5	12451	5,1	196,7

[1] Der neue „Danziger Verband der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften", e. V., in Danzig.
[2] Einschließlich der Genossenschaften des Verbandes Sigmaringen (s. u.).
[3] Der „Verband der Raiffeisen-Genossenschaften in Hohenzollern und den angrenzenden Gebieten von Baden und Württemberg", e. V., wurde am 1. 7. 1922 mit 79 Genossenschaften, die bisher dem Verbande Nürnberg angehört hatten, in Sigmaringen errichtet. Bis zum Jahresschluß war beim Verband durchschnittlich ein Verbandsrevisor tätig, der an 99 Tagen 23 Revisionen (davon 9 fällige) vornahm.
[4] Der alte Danziger Verband (Verband ländlicher Genossenschaften der Provinz Westpreußen), dessen Sitz nach Dirschau (Pommerellen) verlegt ist.

Hemmend mußte selbstverständlich auch der starke Wechsel, der in bezug auf den Revisorenbestand während des Berichtsjahres stattfand, wirken. Bei 11 Verbänden schieden im Jahre 1922 23 Revisoren aus; als Ersatz für sie konnten bei 6 Verbänden 12 Revisoren neu eingestellt werden. Am Jahresschlusse waren bei allen Verbänden insgesamt nur noch 97 angestellte Revisoren vorhanden (1921: 108). Der Revisorenbestand ging also im Berichtsjahre um etwa 10 % zurück.

Zur Ausfüllung der entstandenen Lücken wurden von 12 Verbänden 41 Revisionsdienstanwärter, von denen 5 als ungeeignet wieder abgegeben werden mußten, neu eingestellt. Daß dieser Ersatz nicht ohne weiteres als vollwertig angesehen werden kann, wurde oben bereits hervorgehoben. Fast übereinstimmend weisen alle Verbände darauf hin, wie schwierig es ist, unter heutigen Verhältnissen „fertige" Revisoren zu bekommen.

Im Berichtsjahre entfielen auf einen durchschnittlich tätigen Revisor 66,3 angeschlossene und 32,7 revidierte Genossenschaften. Die entsprechenden Zahlen für 1921 lauten 68,3 bzw. 33,3. Die Zahl der aufgewendeten Revisionstage erhöhte sich von 18 004 in 1921 auf 19 769 in 1922, so daß auf einen Revisor im Durchschnitt 170,3 (1921: 179,99) Tage entfielen.

Die Dauer der einzelnen Revision betrug im Durchschnitt ebenso wie im Vorjahre 5,4 Tage. An eine Abkürzung der Revisionsdauer war leider infolge der starken Ausdehnung des Geschäftsbetriebes der Genossenschaften nicht zu denken. Dazu kam noch, daß die Revisoren wiederum recht erheblich durch Bücherordnungs- und Bilanzarbeiten bei den Genossenschaften in Anspruch genommen wurden. Schon in den früheren Jahresberichten wurde betont, daß es an sich das Bestreben der Verbände ist, ihre Revisoren durch die Einrichtung von Bücherordnungsstellen und Bilanzbüros von den mechanischen Bücherprüfungsarbeiten zu entlasten, um ihnen Gelegenheit zu geben, den wichtigsten Teil der Revision, die Geschäfts- und Verwaltungsrevision, zu vertiefen und so den Genossenschaften noch mehr als bisher „Freund und Berater" sein zu können. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, ist es sehr zu bedauern, daß die Revisoren im Außendienst im Jahre 1921 nicht weniger als 2576 Bilanzentwürfe anzufertigen hatten. Die Zahl der anzufertigenden Bilanzen hat sich also in 1922 gegenüber dem Vorjahre (2317) noch um 259 gesteigert.

Unter den geschilderten Umständen ist es eigentlich nicht so sehr verwunderlich, daß die Revisionslisten von 8 Verbänden am Jahresschlusse noch eine Anzahl überfälliger Revisionen, die infolge anderer dringlicher Arbeiten hatten zurückgestellt werden müssen, aufwiesen. Ihre Zahl betrug 121 (ohne Danzig 96) gegenüber 92 im Jahre 1921. Keine überfälligen Revisionen hatten am Jahresschlusse die Verbände Braunschweig, Breslau, Frankfurt, Kassel, Köslin, Nürnberg und Sigmaringen. Die überfälligen Revisionen verteilen sich auf die andern Verbände folgendermaßen: Ludwigshafen: 40 — hierbei sei erwähnt, daß im Saargebiet die Verlängerung der Revisionsfrist auf 2 Jahre und 4 Monate (für 45 Genossenschaften) nicht zugestanden wurde —, Berlin: 27, Danzig: 26, Erfurt: 11, Koblenz: 7, Gleiwitz und Königsberg: je 4, Schwerin: 3.

Im Jahre 1922 wurden insgesamt 79 (Nach-) Superrevisionen durch die Oberrevisoren der Verbände vorgenommen (im Jahre 1921: 74). Eine Vermehrung der Zahl der Nachrevisionen wird um so mehr notwendig sein, als aus den bereits dargelegten Gründen die Verbände in erhöhtem Maße dazu übergehen mußten, Revisionsdienstanwärter zum Teil mit selbständigen Revisionsarbeiten zu betrauen. Im Vorjahre waren es erfreulicherweise nur noch drei Verbände: Danzig, Schwerin und Sigmaringen (dieser Verband konnte bisher einen Oberrevisor nicht einstellen), die infolge Überlastung Superrevisionen noch nicht durchführen konnten. Die meisten Superrevisionen führten die Verbände Berlin und Breslau, und zwar je 14 aus; es folgen die Verbände Kassel mit 10, Frankfurt 9, Erfurt 8, Königsberg 6, Koblenz 5, Ludwigshafen 4, Gleiwitz und Nürnberg mit je 3, Braunschweig 2 und Köslin mit einer Superrevision.

Revisorensitzungen wurden im Berichtsjahre zwecks gegenseitiger Aussprache und zwecks Austausches von Erfahrungen von allen Verbänden insgesamt 66 abgehalten, davon wiederum, wie im Vorjahre, vom Verbande Breslau, der seine Revisoren namentlich auch zu ihrer eigenen Weiterbildung alle 14 Tage zusammenrief, allein 26. Bei 8 Verbänden wurden gelegentlich dieser Zusammenkünfte von den Revisoren Referate zum Teil über berufliche, zum Teil über allgemein genossenschaftliche Fragen erstattet.

Von den am Jahresschlusse im Dienste der Verbände tätigen Revisionsbeamten hatten 55 bereits die Revisorenausbildungsanstalt des Generalverbandes besucht; 8 waren ehemalige Schüler der Genossenschaftsschule des Reichsverbandes. Zu begrüßen wäre es, wenn es gelänge, sämtliche Revisoren der Organisation an den Aus- bzw. Fortbildungskursen — letztere konnten leider infolge der hohen Kosten in den letzten Jahren nicht mehr, wie es geplant war, abgehalten werden — des Generalverbandes teilnehmen zu lassen.

*

Im Vorhergehenden wurde bereits auf die große Bedeutung, die den Bücherordnungsstellen und Bilanzbüros sowohl vom Standpunkte der Genossenschaften wie dem der Revisionsverbände aus beizumessen ist, hingewiesen. Leider gelingt es den Verbänden immer noch nicht, alle Rechner, die Schwierigkeiten mit der Buchführung haben oder zur selbständigen Aufstellung eines Bilanzentwurfes außerstande sind, zur Inanspruchnahme der genannten Hilfseinrichtungen zu bewegen, obwohl dadurch beiden Teilen wesentliche Kosten erspart werden könnten. Es ist klar, daß für derartige mechanische Buchführungs- und Bücherprüfungsarbeiten niedriger bezahlte, lediglich buchhalterisch geschulte Hilfskräfte verwandt werden können. Dieser möglichen Einsparung stehen heut allerdings die recht erheblichen Versandkosten gegenüber. Um diesem Hindernis zu steuern, ist ein Verband (Berlin) dazu übergegangen, Bücherordnungsstellen bezirksweise (am Sitz einer Geschäftsstelle der Raiffeisenbank) einzurichten. Zweckmäßig erscheint auch das bereits im vorigen Jahresberichte geschilderte Verfahren der Verbände Breslau und Erfurt. Diese Verbände ermöglichen es dem Rechner, da es ja immer solche geben wird, die sich durchaus nicht von ihren Büchern trennen wollen, Buchführungs- bzw. Bilanzarbeiten unter Aufsicht und Anleitung eines Verbandsbeamten auf dem Bilanzbüro selbst vorzunehmen und auf diese Weise gleichzeitig die Aufstellung einer vorschriftsmäßigen Bilanz zu erlernen. Von anderer Seite ist die Lösung der Frage in der Weise versucht worden, daß den Genossenschaften an deren Sitz statt der Revisoren Bücherordnungsbeamte zu buchhalterischen Arbeiten zur Verfügung gestellt werden.

Die ersten Bücherordnungsstellen bzw. Bilanzbüros, deren Notwendigkeit sich mit dem wachsenden Geschäftsbetriebe und der Verwicklung der Verhältnisse ergab, entstanden schon vor dem Kriege, und zwar bei den Verbänden Braunschweig, Erfurt und Koblenz. Das Bedürfnis steigerte sich in den Kriegsjahren, als den Genossenschaften ihre geschulten Kräfte durch den Heeresdienst entzogen wurden. Nur ein Verband (Ludwigshafen) löste nach Beendigung des Krieges seine Bücherprüfungsstelle wieder auf. Ständige Bücherordnungsstellen und Bilanzbüros unterhalten heute die Verbände Berlin (an drei Plätzen), Breslau, Erfurt, Frankfurt, Kassel, Koblenz, Königsberg, Köslin und Nürnberg. Der Verband Braunschweig läßt Abschluß- und Bilanzarbeiten auf seinem Verbandsbüro nach Bedarf vornehmen.

Alle Verbände haben, wenn man von der Schwierigkeit, die Bücher der Genossenschaften hereinzubekommen, absieht, mit den von ihnen geschaffenen Einrichtungen recht gute, zum Teil sehr gute Erfahrungen gemacht. Die Zahl der von den Bücherordnungsbeamten angefertigten Bilanzen hat sich im Berichtsjahre — es beweist dies am besten die Richtigkeit der obigen Ausführungen — gegenüber dem Vorjahre leider ein wenig (um 41) verringert, während von den Revisoren im Außendienste 259 Bilanzen mehr aufgestellt werden mußten als im Jahre 1921.

Im ganzen wurden (einschließlich der 2576 von den Verbandsrevisoren im Außendienste entworfenen Bilanzen) 3661 Bilanzentwürfe angefertigt. Auf den 9 Bücherordnungsstellen der Verbände waren im Jahre 1922 ebenso wie im Vorjahre durchschnittlich 33 Personen beschäftigt.

*

Der Ausbildung der genossenschaftlichen Mitarbeiter und der Erziehung des genossenschaftlichen Nachwuchses widmeten die Verbände im Berichtsjahre ihre ganz besondere Aufmerksamkeit. Die Zahl der von den Verbänden veranstalteten Rechnerkurse, Instruktionskurse für Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder sowie Unterweisungslehrgänge verschiedener Art, z. B. landwirtschaftliche Buchführung, betrug nicht weniger als 247 gegenüber 138 im Vorjahre. Die Zahl der Kursteilnehmer belief sich, soweit angegeben, auf 4329, darunter 358 weibliche Personen. Die Angaben über die Zahl der Unterrichtstage und -stunden sind leider nicht vollständig gemacht worden. Es wurden gezählt 554 Unterrichtstage und 4017 Unterrichtsstunden. Wie auch in den Vorjahren bestand der weitaus größte Teil der Kursteilnehmer aus Rechnern, an zweiter Stelle stehen die Mitglieder, aber auch Vorstands- und Aufsichtsratmitglieder besuchten die Kurse in steigendem Maße. Folgende kleine Übersicht zeigt deutlich den Fortschritt in der Entwicklung der Unterrichtskurse

	1920	1921	1922
Rechner	742	1018	1232
Vorstandsmitglieder	268	410	608
Aufsichtsratsmitglieder	121	141	313
Mitglieder	264	366	757
Sonstige	128	118	446

Die im Vorjahre beobachtete Steigerung des Besuchs aller Genossenschaftlergruppen hat sich im Berichtsjahre in außerordentlichem Maße fortgesetzt. Es hängt dies zusammen mit der starken Gründungstätigkeit in den letzten Jahren. Die neu gegründeten Genossenschaften bedürfen geschulter Kräfte, und oft kann eine Genossenschaft nicht gegründet werden oder nicht arbeiten, weil am Orte eine geeignete und geschulte Persönlichkeit für ihre Leitung fehlt. Diese Kräfte heranzubilden, ist die Aufgabe der Kurse. Aber auch unter den schon lange eingearbeiteten Genossenschaftsbeamten sind manche, die die Kurse besuchen, um mit den Zeitverhältnissen, die immer wieder neue Einrichtungen im Geschäftsbetriebe erfordern, Schritt zu halten. Eine Gliederung der Kursteilnehmer nach den Berufszweigen zeigt, wie alle beruflichen Kreise und sozialen Schichten der ländlichen Bevölkerung sich in den Raiffeisen-Genossenschaften zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden. Es wurden folgende Berufszweige der Kursteilnehmer angegeben:

Landwirte 1645,
Handwerker 161,
Kaufleute 112,
Gastwirte 23,
Arbeiter 75,
Pfarrer 78,
Lehrer, Lehrerinnen 404,
Sonstige Beamte 136,
darunter: 2 Ärzte,
2 Apotheker,
1 Justizrat,
1 Notar,
4 Bürgermeister,
Rentner, Fabrikanten 36,
Rechner, Rechnerinnen 96,
Söhne von Mitgliedern 136,
Töchter von Mitgliedern 82,
Sonstige 45.

Von einigen Verbänden wurden Spezialkurse abgehalten, so von verschiedenen Verbänden landwirtschaftliche Buchführungs- und Steuerbuchführungskurse, vom Verband Berlin Rechnerkurse für Elektrizitäts-Genossenschaften, vom Verband Köslin ein Lehrgang für Molkereibetriebsleiter über Bilanzaufstellung, Steuerfragen und Verkehr mit dem Registergericht. Die Unterrichtsgegenstände waren recht vielseitig. Im Vordergrund standen die neue doppelte Buchführung und Steuerfragen. Einen breiten Raum nahmen auch die Betriebsfragen des genossenschaftlichen Warenverkehrs ein.

*

Eine wichtige Verwaltungseinrichtung der Verbände, die Unterverbände, wurde im Berichtsjahre weiter ausgebaut, teils durch neue Einteilung, teils durch Bildung neuer Unterverbände, dies in Fällen, wo durch die Gründung neuer Genossenschaften einzelne Unterverbände so stark geworden waren und sich auf so große Gebiete verbreiteten, daß ihr Zweck der engeren Fühlungnahme der Genossenschaften untereinander und des Überblicks der genossenschaftlichen Arbeit durch den Unterverbandsdirektor nicht genügend erreicht wird. Auf diese Weise erhöhte sich die Gesamtzahl der Unterverbände von 305 auf 329, in denen sich eine überaus rege Wirksamkeit entfaltete; denn es wurden nicht weniger als 397 Unterverbandstage gegen 301 im Vorjahre abgehalten.

Der Verband Berlin berichtet von zwei Unterverbandstagen, die zusammen mit dem Brandenburgischen Revisionsverbande des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften abgehalten wurden, insbesondere zum Zweck der Aussprache über Gegenmaßnahmen gegen das Vordringen des Landbundes. Kassel berichtet, daß die Unterverbandstage in ihrer ganzen Aufmachung auf die Gewinnung der Jugend und der Frauen für Raiffeisen eingestellt waren. Der Unterverbandsdirektor des Unterverbandes Hannig-Hünfeld habe eine empfehlenswerte Neuerung eingeführt. Er bestimme durch das Los drei Vereine, deren Vertreter über ihren Ortsverein den übrigen zu berichten haben.

*

Zu leiden hatte unter den steigenden Unkosten die Pressetätigkeit der Verbände. Fast alle waren zu einer Einschränkung des Umfangs ihrer Raiffeisen-Boten genötigt, um den Bezugspreis nicht ins Ungemessene anschwellen zu lassen. Der Erfolg der möglichsten Niedrighaltung des Bezugspreises zeigte sich in einer bei allen Boten ohne Ausnahme festzustellenden Erhöhung der Auflage.

Die Auflage der Raiffeisen-Boten belief sich Ende 1922 in den Verbänden:

Berlin	auf	17 134	Stück	gegen	16 941	Stück Ende	1921,
Braunschweig	„	12 097	„	„	11 478	„ „	1921,
Breslau	„	23 743	„	„	21 833	„ „	1921,
Erfurt	„	43 060	„	„	39 446	„ „	1921,
Frankfurt	„	16 590	„	„	14 485	„ „	1921,
Kassel	„	41 697	„	„	41 575	„ „	1921,
Koblenz	„	22 008	„	„	20 194	„ „	1921,
Königsberg	„	5 846	„	„	5 807	„ „	1921,
Köslin	„	8 018	„	„	7 121	„ „	1921,
Ludwigshafen	„	20 659	„	„	17 898	„ „	1921,
Nürnberg	„	12 638	„	„	12 494	„ „	1921,
Schwerin	„	11 153	„	„	10 009	„ „	1921,
zusammen:	auf	234 643	Stück	gegen	219 281	Stück Ende	1921.

Die sonstige literarische Tätigkeit der Verbände wurde wie schon in den Vorjahren stark gehemmt und eingeschränkt durch die steigende Verteuerung des Drucks und Papiers. Es wurden indessen zahlreiche Flugblätter zur Mitgliederwerbung, zur Aufklärung über die genossenschaftlichen Pflichten in den schwierigen Verhältnissen der Gegenwart, Mahnungen zur Stärkung der eigenen Betriebsmittel, zur richtigen Zins- und Provisionspolitik, zur Barzahlung usw. ausgegeben. Von besonderen literarischen Veröffentlichungen der Verbände sind zu erwähnen, die vom Kasseler Verband herausgegebene reichhaltige Jubiläumsschrift zum 40. Verbandstag: „Vierzig Jahre Raiffeisen in Hessen".

*

Bei den Verbänden, bei welchen Mahn- und Einziehungsstellen (Inkassobüros, Beitreibungsstellen) bestehen, war mit geringen Ausnahmen eine steigende Inanspruchnahme dieser Einrichtungen zu beobachten. Wenn auch eine Reihe Prozesse geführt werden mußte, so konnten in der Regel die Fälle doch durch einfache Mahnung oder durch Zahlungsbefehl erledigt werden.

Die Rechtsauskunftsabteilungen der Verbände wurden hauptsächlich in Steuerfragen angegangen. Um hier den Genossenschaften entgegenzukommen, veranstalteten die Verbände Steuerkurse. Weitere Rechtsauskünfte betrafen Schadenersatz, Geldentwertungsfragen, Pacht- und Mietsrecht, Familien- und Erbrecht, Eisenbahnverkehrsordnung, Lieferungsverträge. Von der Rechts- und Steuerberatungs- und Auskunftsstelle des Verbandes Königsberg wurde u. a. ein Geschäftsaufsichtsverfahren durchgeführt.

Verringert hat sich die Tätigkeit der Verbände auf dem Gebiete des Versicherungswesens, wie denn überhaupt das Berichtsjahr mit seiner fortschreitenden Geldentwertung für neue Abschlüsse nicht günstig war. Bei den Raiffeisen-Verbänden kam die in Aussicht stehende Gründung eigener Versicherungsgesellschaften hinzu, durch welche das genossenschaftliche Versicherungswesen gewiß eine neue Anregung und Förderung erhalten wird.

*

Bei der Vielseitigkeit des Genossenschaftswesens beschränkt sich die Verwaltungstätigkeit der Verbände nicht nur auf rein genossenschaftlich-betriebstechnische Fragen, wie Revision, Buchführung, Rechtsfragen usw., sondern befaßt sich auch je nach der Zusammensetzung des Verbandsbezirks und dem Charakter und den Eigentümlichkeiten der Bevölkerung des Bezirks, insbesondere der Genossenschaftsmitglieder, mit besonders nahe liegenden Gegenständen. So bestehen bei den Verbänden Einrichtungen für landwirtschaftliche Buchführung (Buchstellen), für Landwirtschaftsberatung, für Wohlfahrtspflege, für Siedlungswesen usw., Arbeitsnachweise, Viehhilfskassen, Frachtprüfungsstellen. Über die Arbeit in allen diesen Abteilungen und Einrichtungen berichten die Verbände von erfreulich reger Inanspruchnahme.

4. Zentralgeldanstalten.

A. Die Deutsche Raiffeisenbank A.-G.

(Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland.)

Die Geldausgleichstelle der Raiffeisen-Genossenschaften ist die im Jahre 1876 unter der Firma „Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland“ gegründete Aktiengesellschaft, die im laufenden Jahre durch Generalversammlungsbeschluß vom 14. März 1923 die Bezeichnung „Deutsche Raiffeisenbank A.-G.“ angenommen und damit einem in weiten Kreisen der Raiffeisen-Organisation lange gehegten Wunsch, den Namen ihres Gründers in ihrer Firma verewigt zu sehen, erfüllt hat.

Über die Entwicklung im Berichtsjahre gibt der „Geschäftsbericht des Vorstandes der Deutschen Raiffeisenbank A.-G. in Berlin für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1922“, der im Landwirtschaftlichen Genossenschaftsblatt Nr. 25 vom 23. Juni 1923 veröffentlicht ist, Aufschluß.

Die Arbeit der Deutschen Raiffeisenbank stand, wie das gesamte Bankwesen ganz unter dem Zeichen des Währungselends, in dessen Gefolge eine ungeahnte Teuerung unter gleichzeitigem Bestreben, trotzallem die Produktion aufrecht zu erhalten und im Interesse der Volksernährung insbesondere die landwirtschaftliche Erzeugung zu steigern, eine große allgemeine Kreditnot sich fühlbar machte. Zur Aufbringung der ungeheuren Kredite, die zur Heranschaffung der von der Landwirtschaft benötigten künstlichen Düngemittel, Maschinen, Futtermittel usw. erforderlich sind, hat auch die Deutsche Raiffeisenbank ihr Teil beigetragen, um, wie es im Geschäftsbericht des Vorstandes heißt, die ihr obliegenden volkswirtschaftlichen Aufgaben erfüllen zu können.

Aus den Bilanzen der Deutschen Raiffeisenbank A.-G.

(Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland.)

Jahr	Anzahl der Vereine	Aktienkapital in 1000 ℳ	Reiner Kassenumsatz in 1000 ℳ	Bilanzsumme ℳ	Reservefonds zu Beginn des nächsten Jahres ℳ	Außenstände der Geldabteilung: Raiffeisen-Vereine ℳ	Außenstände der Geldabteilung: Betriebsgen. usw. ℳ	Guthaben von: Raiffeisen-Vereinen ℳ	Guthaben von: Betriebsgen. usw. ℳ	Gewinn ℳ	Bankschulden ℳ	Bankguthaben ℳ
1876	?	244	486	?	—	?	—	?	—	?	—	—
1880	77	398	1124	312972	3216	185150	—	256175	—	2363	—	49000
1885	138	686	3189	874990	57082	434220	—	720300	—	7209	—	100765
1890	484	1000	9912	2065136	103404	1535381	—	1842371	—	9365	—	—
1895	1850	2676	63158	15581472	190406	13301292	—	13991626	—	44983	49100	729674
1900	3095	5337	178000	41181989	301825	27184000	3150000	22434000	134000	262004	11701551	34033
1905	4063	8579	604000	73438151	123874	42225877	17452561	51991114	145129	490797	10450642	57933
1910	4463	8620	918600	101827315	579204	57992439	12289186	87867153	545098	386549	424400	5976518
1913	4700	11762	1398300	118920858	1002090	82041701	16019038	79010442	1988561	584690	20984324	824304
1914	4785	12847	1424500	122662596	1180497	73366856	18614365	96367740	5756727	578406	3059944	5281028
1915	4636[1]	15000	3398300	197333080	1448579	45299833	96748439[2]	166744206	5877249	668082	3000000	15657941
1916	4675	18353	4599400	286257996	2019358	30644689	199865828[3]	248625880	7418250	970779	3000000	6164698
1917	4758	20000	6300000	482139614	2502309	16715465	345683493[4]	429727791	14464771	1445905	3000000	11040227
1918	4998	20000	8300000	811223853	3075251	11493800	659957434[5]	733855462	35698800	1572942	6088545	13572576
1919	5121	20000	11900000	1176018961	3715393	15658602	782897057[6]	1078276887	46802260	1640142	10891881	209065719
1920	5399	20000	22700000	1608029813	4822784	37177679	894733672[7]	1466077927	85442694	2067391	3876230	337307058
1921	5757	100000	32800000	2369080246	10644438	166864671	11783957118[8]	1827871494	205744369	8253591	162184147	640044251
1922	5735	100000	232800000000	11593861000	74205000	1657499000	4403507000[9]	3879448000	3469243000	68561000	1621220000	1112645000

[1]) Die Verminderung rührt von der Ausscheidung von 18 Posener und Bayerischer Vereine als Aktionäre, neu beigetreten sind im Jahre 1915: 69 Vereine, im Jahre 1916: 39 Vereine. [2]) Darunter 79072575 ℳ bei Kommunalverbänden, Städten, Sparkassen und Sparkassenverbänden. [3]) Darunter 188113944 ℳ desgl. [4]) Darunter 335977099 ℳ. [5]) 634038473 ℳ desgl. [6]) Darunter 691255857 ℳ desgl. [7]) Darunter 718152274 ℳ desgl. [8]) 786236148 ℳ desgl. [9]) Darunter 2508507000 ℳ verschiedene Schuldner.

Um weiterhin angesichts der fortschreitenden Entwertung der Mark ihren Aufgaben gerecht werden zu können, wurde durch Beschluß der Generalversammlung vom 14. Dezember 1922 das Aktienkapital auf 600 Millionen Mark und im laufenden Jahre auf der Generalversammlung vom 14. März 1923 weiter auf 2 Milliarden Mark erhöht und inzwischen auch von den Genossenschaften bereits gezeichnet.

Auch im Berichtsjahre sind neue Filialen und Geschäftsstellen eröffnet worden; am Schluß des Jahres hatte die Deutsche Raiffeisenbank 66 Filialen und Geschäftsstellen.

Der Gesamtjahresumsatz im Geld- und Warenverkehr stieg um rund 200 Milliarden Mark auf 232,8 Milliarden Mark. Die Zahl der angeschlossenen Aktionärvereine betrug Ende des Geschäftsjahres 5735. Waren bis dahin auf Grund der Satzung nur Spar- und Darlehnskassen-Vereine als Aktionäre zugelassen, so ist im neuen Jahr durch Satzungsänderung auch den Betriebsgenossenschaften und andern genossenschaftlichen Geschäftsanstalten der Organisation die Beteiligung am Aktienkapital ermöglicht. Unter dem Einfluß der Geldentwertung hat sich auch das Bilanzbild gegenüber dem Vorjahre wesentlich verändert. Die Bilanzsumme stieg von 2,4 auf 11,6 Milliarden Mark. Die Ausstände der Geldabteilung in laufender Rechnung bei Raiffeisen-Vereine beliefen sich auf 1657,5 Millionen Mark, bei Betriebsgenossenschaften, Warenanstalten, Verbänden usw. auf 4403,5 Millionen Mark, die Guthaben der Raiffeisen-Vereine bei der Raiffeisenbank auf 3879,5 Millionen Mark und der Betriebsgenossenschaften usw. auf 3469,2 Millionen Mark. — Der Reingewinn des Geschäftsjahres 1922 beläuft sich auf 68,6 Millionen Mark. Die satzungsmäßigen Reserven werden nach Vornahme der vorgeschlagenen Gewinnverteilung 74 205 000 Mark betragen.

Die vorstehende Tabelle gibt einen gedrängten Überblick über die Entwicklung der Deutschen Raiffeisenbank seit 1876, dem Jahr ihrer Gründung.

Im Berichtsjahre wurden zwei Generalversammlungen abgehalten. Die ordentliche am 21. Juni in Schwerin, eine außerordentliche am 14. Dezember in Berlin. Im Lnadwirtschaftlichen Genossenschaftsblatt ist ausführlich über die Verhandlung beider Versammlungen berichtet worden.

Die alljährlich übliche Bankkonferenz zur Aussprache über banktechnische Fragen fand am 11. und 12. Dezember im großen Sitzungssaale des Raiffeisen-Hauses zu Berlin statt. Zur Verhandlung standen Zins-, Provisions- und Gebührenfragen, ferner die Fragen — der Ausgleich der Betriebsmittel an dem Kapitalbedarf der Genossenschaften, Kreditgewährung und Kreditunterlagen, die Ausgestaltung der Kontrolle der Geschäftsstellen, des Kassenwesens, das Wertpapiergeschäft, die Buchführungs- und Rechtsfragen. Prof. Dr. Bonn von der Handelsschule Berlin hielt einen Vortrag über „die Stabilisierung unserer Währung", woran sich eine lebhafte Aussprache schloß.

Die Druckerei- und Verlagsabteilung der Deutschen Raiffeisenbank in Neuwied konnte trotz aller Schwierigkeiten, die sich aus der ungeheuren Verteuerung alles Arbeitsmaterials ergeben, befriedigend abschließen und einen Gewinn von 30 000 000 Mark buchen. Ihr Umsatz belief sich auf 98,8 Millionen Mark gegen 1,7 Millionen Mark im Vorjahr. Die Zahl der Druckaufträge war etwas geringer als im Vorjahr, 5187 gegen 5604. Ausgeglichen wurde der Ausfall indessen durch größeren Umfang der einzelnen Arbeiten. An 571 neu gegründete Genossenschaften wurden Ausstattungen geliefert.

B. Betriebsgenossenschaftsbanken.

Im Berichtsjahre waren dem Generalverband nur noch zwei Genossenschaftsbanken (Zentralkassen für Betriebsgenossenschaften) angeschlossen, nachdem sich gleich zu Beginn des Berichtsjahres die Schlesische Genossenschaftsbank für Betriebsgenossenschaften, e. G. m. b. H., in Breslau mit der

Aus der Geschäftsstatistik der Betriebsgenossenschaftsbanken für das Jahr 1921.

Firma und Sitz	Zahl der Mitglieder				Bilanzsumme (Aktiva, einschl. Verlust)	Geschäftsguthaben	Reserven und Betriebsrücklagen	Einlagen der Mitglieder in laufender Rechnung und Spargelder, Depositen	Ausstände bei Mitgliedern	Jahresumsatz (in 1000 ℳ)	Gewinn (+) Verlust (—)
	Genossenschaften	Sonstige Körperschaften	Einzelpersonen	überhaupt	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	
Schlesische Genossenschaftsbank für Betriebsgenossenschaften, e. G. m. b. H., **Breslau**	271	4	49	324	93 579 855	2 214 400	551 081	50 912 611	88 788 909	116 707	— 474 148
Hessische Bezirksgenossenschaftsbank, e. G. m. b. H., **Kassel**	15	7	3	25	12 111 205	593 500	391 867	10 587 669	9 697 346	564 000	+ 204 715
Westpreußische Provinzialgenossenschaftsbank, e. G. m. b. H., **Danzig**	281	—	52	333	69 794 039	1 312 400	610 617	56 405 422	52 631 332	715 398	+ 153 720
zusammen . . 1921	567	11	104	682	175 485 099	4 120 300	1 553 565	117 905 702	151 117 587	—	— 115 713
zusammen . . 1920	327	26	40	393	121 996 555	2 578 680	1 688 354	89 027 253	82 429 452	1 009 955	— 178 901
zusammen . . 1919	305	18	66	389	71 180 107	2 145 200	1 422 775	50 411 772	44 446 328	1 468 332	+ 205 753

Deutschen Raiffeisenbank, Filiale Breslau verschmolzen hatte. Das Nebeneinander der Genossenschaftsbank und Filiale bedeutete nur eine Verteuerung der Kräfte, die sich vermeiden ließ, seitdem die Deutsche Raiffeisenbank infolge ihrer Geschäftsbestimmungen und Satzung auch mit den Betriebsgenossenschaften in unmittelbaren Geldverkehr zu treten vermag. Die in der Tabelle auf Seite 34 mitgeteilten Bilanzzahlen beziehen sich auf den Schluß des Geschäftsjahres 1921, mithin aus der letzten Bilanz der Schlesischen Genossenschaftsbank, die mit 93,6 Millionen Mark Betriebskapital nach dem damaligen Kurswert der Mark immerhin einen ansehnlichen Betrieb darstellte.

Die beiden übrigen noch bestehenden Zentralkassen sind die Hessische Bezirksgenossenschaftsbank, e. G. m. b. H., in Kassel und die Westpreußische Provinzialgenossenschaftsbank, e. G. m. b. H., in Danzig, die im Berichtsjahre ihre Firma umänderte in Danziger Raiffeisenbank, e. G. m. b. H. Die erstere konnte im Berichtsjahre das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens feiern, die letztere im Vorjahre 1921. Über die Geschäftsergebnisse dieser Genossenschaftsbanken unterrichtet Tabelle auf Seite 34.

5. Zentralwarenanstalten.

A. Wirtschaftsverband der Raiffeisenschen Warenanstalten.

Die Aufgaben des Wirtschaftsverbandes der Raiffeisenschen Warenanstalten sind auch im Berichtsjahre die gleichen geblieben. Die der Direktion unmittelbar unterstehende

Abteilung 1: Wirtschaftliche und warenwirtschaftliche Interessenvertretung der Raiffeisen-Organisation war im Hinblick auf die allgemeine wirtschaftliche Lage und deren Auswirkungen auf die Warenwirtschaft im allgemeinen und diejenige des Genossenschaftswesens im besonderen überaus stark in Anspruch genommen. Die Arbeit erstreckte sich im wesentlichen auf den Verkehr mit den zuständigen Ministerien und Behörden, mit denen ständig Fühlung gehalten wurde. Der Leiter des Wirtschaftsverbandes gehört, soweit noch Selbstverwaltungskörper zur Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Bedarfsartikel und Erzeugnisse bestehen, den zuständigen Ausschüssen an und hatte auch im Berichtsjahre Gelegenheit, dort gemeinsam mit den Verhandlungen der übrigen landwirtschaftlichen Organisationen den Wünschen der Landwirtschaft Gehör zu verschaffen. Es darf gesagt werden, daß die Interessenvertretung im wesentlichen im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten erfolgreich gewesen ist. Der häufige Wechsel behördlicher Verordnungen und die sich daraus auch für die genossenschaftliche Warenvermittlung ergebenden Schwierigkeiten bedingten ein unausgesetztes enges Hand in Hand arbeiten mit der Gesamtheit unserer Raiffeisenschen Warenanstalten. Es wurden im Berichtsjahre insgesamt 8 Tagungen des Wirtschaftsverbandes (Kaufmännische Konferenzen) und eine Gesellschafterversammlung abgehalten.

Von den dem Wirtschaftsverbande angegliederten Ausschüssen für die einzelnen Warengattungen waren die Ausschüsse für Düngemittel, Futtermittel und Getreide verschiedentlich mehrfach in besonderen Sitzungen beschäftigt. Zu wiederholten Malen tagten diese Ausschüsse gemeinsam mit denjenigen des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften, um wichtige bei den Ministerien zu unternehmende Schritte vorzubereiten. Für das Berichtsjahr führte die Leitung der Abteilung 1 des Wirtschaftsverbandes die Geschäftsführung des Wirtschaftsausschusses der Erzeuger- und Verbrauchergenossenschaften im Auftrage des Generalverbandes der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften durch. Mit dem 31. Dezember 1922 ist die Geschäftsführung des vorgenannten Ausschusses turnusmäßig an die Anwaltschaft des Reichsverbandes übergegangen.

Aus den Bilanzen der selbständigen Zentralwarenanstalten des Generalverbandes für das Geschäftsjahr 1921 oder 1921/22.

Firma und Sitz	Zahl der Gesellschafter (Mitglieder) am Ende des Geschäftsjahres				Bilanzsumme (Aktiva einschl. Verlust)	Stammkapital (Geschäftsanteile)	Reserven und Betriebsrücklagen	Außenstände (Kontokorrentkonto)	Bilanzwert der Waren-(Lager-)bestände	Immobilien und Mobilien	Gewinn
	Spar- und Darlehnskassen-Vereine	Betriebsgenossenschaft. u. sonst. Körpersch.	Einzelmitglieder	zusammen	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Handelsgesellschaft Raiffeisenscher Genossenschaften A.-G. **Berlin**	957	44	59	1060	106112311	4500000	548987	75934725	27000847	2345578	1962203
Ländliche Handelsgesellschaft (Raiff. Org.) m. b. H., **Braunschweig**	189	4	12	205	50035700	2567000	735000	33060772	14838652	18	1602338
Schlesische Raiffeisen-Gesellschaft m. b. H. zum Bezug und Absatz landwirtschaftlicher Bedarfsartikel und Erzeugnisse, **Breslau**	567	104	188	859	221904470	10000000	4175203	141314770	73235300	59	6210323
Landwirtschaftliche An- und Verkaufsgesellschaft „Hessenland" G. m. b. H., **Cassel**	449	20	—	469	78612784	5160000	965990	56809669	17672209	2832952	6765196
Landwirtschaftliche Großhandelsgesellschaft m. b. H., **Danzig**	262	18	298	578	241246566	8000000	569088	148371830	66765241	11340238	7510126
Thüringer Hauptgenossenschaft z. Bez. u. Vertr. landw. Bedarfsartikel u. Erz. e. G. m. b. H, **Erfurt**	806	16	43	865	181635810	23704530	1610066	101127586	75544867	1820011	26160264
Oberschlesische Raiffeisen-Gesellschaft e. G. m. b. H., z. Bez. u. Abs. landw. Bedarfsartikel u. Erz., **Gleiwitz**	60	—	14	74	5050263	63400	211844	3734150	1246467	4	421695
Haupthandelsgesellschaft ostpreußischer landwirtschaftlicher Genossenschaften m. b. H., **Königsberg**	58	17	—	75	129361689	5000000	372347	103408248	23488068	2094330	2874572
Zentral-Warengenossenschaft „Raiffeisen" für beide Mecklenburg e. G. m. b. H., **Schwerin**	239	4	32	275	46633409	2835000	—	26578386	15507750	2769240	1674836
Insgesamt 1921 oder 1921/22	3587	227	646	4460	1060593002	61829930	9188525	690370136	315299401	23202430	55183153
Handelsgesellschaft ländlicher Genossenschaften m. b. H. **Coblenz** 1921/22	—	—	—	—	146309281	1000000	230000	81572587	57769998	1492042	5337462

Die Abteilung 2 des Wirtschaftsverbandes: Gemeinschaftlicher Ein- und Verkauf beschränkte sich gemäß den Bestimmungen des Gesellschaftsvertrages lediglich auf die Vermittlung von Warengeschäften. Es wurden besonders Düngemittel und einzelne Futtermittel, hauptsächlich aber Getreide für bzw. an die Warenanstalten durch Vermittlung des Wirtschaftsverbandes geliefert. Die mit dieser Tätigkeit des Wirtschaftsverbandes erzielten Erfolge lassen einen weiteren Ausbau der Abteilung 2 geboten erscheinen.

Die Abteilung 3: Zentraleinkauf landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte konnte sich hinsichtlich des Inlandsgeschäfts nicht in wünschenswerter Weise weiter entwickeln, es lag dies an den besonderen auf dem landwirtschaftlichen Maschinenmarkt herrschenden Verhältnissen. Das Auslandsgeschäft entwickelte sich dagegen recht befriedigend und berechtigt zu den besten Hoffnungen für die Zukunft.

B. Warenanstalten.

Zu den Zentralwarenanstalten der Raiffeisen-Organisation traten im Berichtsjahre drei neue, und zwar die „Zentral-Warengenossenschaft „Raiffeisen" für beide Mecklenburg, e. G. m. b. H., in Schwerin, die „Oberschlesische Raiffeisen-Gesellschaft e. G. m. b. H. zum Bezuge und Absatz landwirtschaftlicher Bedarfsartikel und Erzeugnisse in Gleiwitz und die dritte als Warenabteilung der Deutschen Raiffeisenbank, Filiale in Sigmaringen. Eine Warenanstalt, die Rheinische An- und Verkaufsgesellschaft (Raiffeisenscher Organisation) G. m. b. H. in Koblenz ist in Liquidation getreten, nachdem sie bereits vor zwei Jahren ihre Geschäfte auf die Handelsgesellschaft ländlicher Genossenschaften in Koblenz übertragen hatte. Letztere besorgte im Berichtsjahre das Warengeschäft außer der rheinischen Raiffeisen-Genossenschaften auch der Genossenschaften des Trierischen Bauernvereins. Somit zählte der Generalverband am Ende des Berichtsjahres 13 Zentralwarenanstalten, nämlich 9 selbständige (5 Gesellschaften m. b. H., 3 Genossenschaften e. G. m. b. H. und 1 Aktien-Gesellschaft) und 4 Warenabteilungen von 4 Filialen der Deutschen Raiffeisenbank.

Die Gesamtzahl der Mitglieder der selbständigen Warenanstalten erfuhr in der Berichtszeit eine weitere Steigerung, sie stieg von 4128 auf 4460, darunter 3587 Spar- und Darlehnskassen-Vereine. Der ungeheure Geldbedarf, um bei den schier ins Ungemessene gestiegenen Preisen aller landwirtschaftlichen Bedarfsartikel das Warengeschäft zu finanzieren, führte allgemein zu beträchtlichen Erhöhungen des Stammkapitals, teils durch Erhöhung der Stammeinlagen und Geschäftsanteile, teils durch Ausgabe von Schuldverschreibungen (Obligationen). Trotzdem hielt die Erhöhung mit den Bedürfnissen nicht gleichen Schritt. Während sich das Stammkapital kaum verdoppelte, stieg das gesamte Betriebskapital um das Dreifache auf 1061 Millionen Mark am Ende des Geschäftsjahres 1921 bzw. 1921/22 gegenüber 314,6 Millionen Mark im vorhergehenden Geschäftsjahre. Eine ähnliche Steigerung weisen die Ausstände im Kontokorrentkonto am Geschäftsjahresschlusse auf, die von 183,4 auf 690,4 Millionen Mark gestiegen sind. Noch stärker traten die durch die Geldentwertung hervorgerufenen Verschiebungen in dem Bilanzwert der Warenbestände hervor, der von 861,5 auf 3153,0 Millionen Mark stieg. Näheres ist aus Tabelle auf Seite 36 ersichtlich. Der Gesamtumsatz aller Warenanstalten, also einschließlich der Warenabteilungen der Deutschen Raiffeisenbank, belief sich im Geschäftsjahr 1921 oder 1921/22 auf 4716,5 Millionen Mark gegen 1496,4 Millionen Mark im Vorjahre. Diese letztere Steigerung des Wertumsatzes ist nicht lediglich durch die Geldentwertung hervorgerufen, sondern der tatsächliche Umsatz, gemessen nach der Menge der umgesetzten Waren, hat sich auch erhöht, und zwar um nahezu 6 Millionen Zentner auf 31,2 Millionen Zentner. Mit dieser Umsatzzahl haben die Warenanstalten den Umsatz der letzten Friedensjahre (1913: 31,3 Millionen Zentner) praktisch wieder erreicht, was

Gesamtumsatz der Warenanstalten nach Menge und Wert in den einzelnen Warengattungen in den Geschäftsjahren:

Warengattung	1920 und 1920/21		1921 und 1921/22	
	Zentner	Mark	Zentner	Mark
Düngemittel	9237500	351823995	12434766	1243150612
Futtermittel	2557580	133335273	3806118	688243254
Sämereien	727351	104780187	590798	200775710
Brennstoffe	3789560	41829605	4564578	92653771
Getreide	4802523	413849993	7455818	1729875297
Kartoffeln	4285500	142152503	2387202	216425364
Maschinen und Geräte	—	93236934	—	184629816
Sonstiges	—	215402446	—	360749522
Insgesamt	25400014	1496410936	31239280	4716503346

Gesamtumsatz der einzelnen Warenanstalten nach Menge und Wert in den Geschäftsjahren:

Warenanstalt	1920 und 1920/21		1921 und 1921/22	
	Zentner	Mark	Zentner	Mark
Berlin-Köslin . , . .	6399230	240907779	6055743	452817697
Braunschweig	962198	73677323	1174100	271861621
Breslau	3913637	205886202	4584418	652317669
Danzig	1054444	91985205	1534485	337401536
Erfurt	4574868	332156884	5195341	1053199781
Frankfurt a. M. . . .	776262	58486000	1341759	147483777
Gleiwitz	—	—	212314	23764937
Kassel	2410446	1633319[illegible]0	2472689	549686328
Koblenz [1])	891382	44792080	*3788515* [1])	*691091025* [1])
Königsberg	2593768	130678258	3634604	630494639
Ludwigshafen	703053	58625297	1026740	116074449
Nürnberg	1120726	95883998	1539119	216912995
Schwerin [2])	—	—	2279995	241545929
Sigmaringen	—	—	187973	22941988
Insgesamt	25400014	1496410936	31239280	4716503346

[1]) Für 1921 die Umsatzzahlen der Handelsgesellschaft ländlicher Genossenschaften zu Koblenz, wovon etwa $^2/_3$ auf Umsätze mit Raiffeisen-Genossenschaften entfallen. (Sind in der Summe nicht mitaddiert).

[2]) Das Geschäftsjahr umfaßt 16 Monate.

uns als ein erfreuliches und hoffnungerweckendes Zeichen erscheinen kann, daß trotz aller Schwierigkeiten und Hemmungen, die die politische und finanzielle Lage Deutschlands mit sich bringt, die genossenschaftliche Arbeit ruhig weiter wirkt, mit dem Ziel, die landwirtschaftliche Erzeugung zu steigern zum Wohle der Gesamtbevölkerung. Berücksichtigt man, welche ungeheuren Geldmittel infolge der fortschreitenden Geldentwertung zur Finanzierung des Umsatzes erforderlich waren, und wie schwer es oft hielt, sie zu erhalten, so erscheint die der Friedensmenge gleichkommende Leistung in anderem Lichte; denn es ist zu bedenken, was damals in unbegrenzten Mengen zur Verfügung stand, und was heute gar nicht oder nur in sehr eingeschränkten Mengen erhältlich ist. Trotz des fast gänzlichen Ausfalls an phosphorsäurehaltigen Düngemitteln, trotz der Mindererzeugung von Thomasmehl und Stickstoffdüngemitteln und des zeitweiligen Minderangebots an Kali wurde dieser Umsatz erreicht. Die Schwierigkeiten wurden noch erhöht dadurch, daß trotz aller Mahnungen zur Barzahlung viele Genossenschaften mit ihren Warenzahlungen im Rückstand blieben, während die Warenanstalten, wollten sie ihre Bezüge sicherstellen, große Vorauszahlungen an die Lieferanten leisten mußten. Aus diesem Grunde mußte auch mehr und mehr nicht nur auf Barzahlung, sondern auch auf Vorauszahlung seitens der Vereine gedrungen werden. Wo es den Genossenschaften und deren Mitgliedern im Ernst daran lag, bestimmte Warenmengen zu erhalten, und wo die Mittel zur Verfügung standen, wurden die Vorauszahlungen auch gerne, ja mit gewisser Eilfertigkeit geleistet. Im letzteren Falle wurden dann freilich auch mitunter Ansprüche gestellt, die die betr. Warenanstalt auf Grund der ihr selbst zugeteilten Mengen nicht befriedigen konnte und durfte, um die übrigen Genossenschaften nicht zu benachteiligen.

Der Umsatz wurde bewältigt durch eine stark dezentralisierte Organisation in Lagerhäusern und Geschäftsstellen, deren auch im Geschäftsjahre eine ganze Reihe neu gegründet wurden. Es kann dadurch der Warenbedarf der Genossenschaften leichter befriedigt werden, da viele Besteller bei den hohen Warenpreisen und Frachttarifen und infolge der unsicheren Wirtschaftsverhältnisse den Waggonbezug scheuen und sich lieber bei dem zunächst gelegenen Lagerhaus eindecken. Aber die Zweig- und Lagerstellen dienen nicht nur einer leichteren Versorgung der Genossenschaften mit landwirtschaftlichen Bedarfsartikeln, sondern auch der besseren Erfassung der Erzeugnisse der Mitglieder der Genossenschaften, die an das Lagerhaus bequem ihre Erzeugnisse zu guten Preisen absetzen oder gegebenenfalls gleich gegen Dünge- und Futtermittel eintauschen können. Diese gebotene Bequemlichkeit soll aber von den Vereinen nicht dahin ausgenutzt werden, daß sie nun den Bezug in kleinen Posten über die Lager leiten, sondern mehr wie je muß es Aufgabe der Genossenschaften wie der Geschäftsstellen und Lagerhausleiter sein, ihren Gesamtbedarf soweit als irgendmöglich auf einmal festzustellen und die Waren in vollen Sammelladungen zu beziehen, und sie, ohne daß sie das Lager passiert haben, an die Verbraucher abzugeben.

Wie sich der Gesamtumsatz auf die einzelnen Warengattungen verteilt, ist aus Tabelle auf Seite 38 zu ersehen. Die Marktverhältnisse der einzelnen Warengattungen und -arten waren so vielgestaltig und wechselnd, daß sie mit wenigen Sätzen nicht geschildert werden können. Es muß an dieser Stelle auf die Geschäftsberichte der Warenanstalten verwiesen werden, die zum Teil sehr ausführliche Darstellungen enthalten.

Bestandsliste der dem Generalverbande angeschlossenen Landes- und Provinzial-Genossenschaftsverbände und genossenschaftlichen Zentralgeschäftsanstalten.

A. Landes- und Provinzial-Genossenschaftsverbände.

1. Verband der Raiffeisen-Genossenschaften für Brandenburg und Schleswig-Holstein, e. V., in Berlin.
2. Verband der Raiffeisen-Genossenschaften, e. V., in Braunschweig.
3. Verband der schlesischen Raiffeisen-Genossenschaften, e. V., in Breslau.
4. Danziger Verband der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften, e. V., in Danzig.
5. Verband ländlicher Genossenschaften für Thüringen, e. V., in Erfurt.
6. Verband der Nassauer Raiffeisen-Genossenschaften, e. V., in Frankfurt a. M.
7. Verband der oberschlesischen Raiffeisen-Genossenschaften, e. V., in Gleiwitz.
8. Hessischer Verband ländlicher Genossenschaften, e. V., in Kassel.
9. Verband ländlicher Genossenschaften der Rheinlande, e. V., in Koblenz.
10. Verband der ostpreußischen Raiffeisen-Genossenschaften, e. V., in Königsberg i. Pr.
11. Verband der Raiffeisen-Genossenschaften in Pommern, e. V., in Köslin.
12. Verband der Raiffeisen-Genossenschaften in Pfalz, Hessen, Baden, e. V., in Ludwigshafen a. Rh.
13. Verband ländlicher Genossenschaften Raiffeisenscher Organisation für das rechtsrheinische Bayern, e. V., in Nürnberg.
14. Verband ländlicher Genossenschaften Raiffeisenscher Organisation für beide Mecklenburg, e. V., in Schwerin.
15. Verband der Raiffeisen-Genossenschaften in Hohenzollern und den angrenzenden Gebieten von Baden und Württemberg, e. V., in Sigmaringen.

B. Zentralgeldanstalten.

1. Deutsche Raiffeisenbank A.-G. in Berlin mit Filialen und Geschäftsstellen, 4 Warenabteilungen und einer Druckerei und Verlagsabteilung, und zwar:

   Filialen in: Braunschweig, Breslau, Danzig, Erfurt, Frankfurt a. M., Gleiwitz, Kassel, Koblenz, Königsberg i. Pr., Köslin, Ludwigshafen a. Rh., Nürnberg, Schwerin, Sigmaringen.

   Geschäftsstellen in: Angermünde, Arnswalde, Cottbus, Guben, Prenzlau, Schneidemühl, Wriezen, Gandersheim, Blankenburg, Mattierzoll, Görlitz, Grünberg i. Schl., Hirschberg, Liegnitz, Marienburg, Altenburg, Koburg, Gotha, Langensalza, Schmalkalden, Biedenkopf, Dillenburg, Langenschwalbach, Montabaur, Wetzlar, Wiesbaden, Eschwege, Fritzlar, Fulda, Hanau, Hersfeld, Marburg, Witzenhausen, Ziegenhain, Köln, Düsseldorf, Wesel, Kreuznach, Saarbrücken, Trier, Elbing, Insterburg, Landsberg, Memel, Lyck, Stettin, Stolp i. P., Maikammer, Hersbruck, Kempten, Nördlingen, Lübeck, Lübz, Hamburg, Neubrandenburg, Rostock.

   Warenabteilungen in Frankfurt a. M., Ludwigshafen a. Rh., Nürnberg und Sigmaringen.

   Abteilung Druckerei und Verlag in Neuwied a. Rh.
2. Danziger Raiffeisenbank, e. G. m. b. H., in Danzig.
3. Hessische Bezirks-Genossenschaftsbank, e. G. m. b. H., in Kassel.

C. Zentralwarenanstalten.

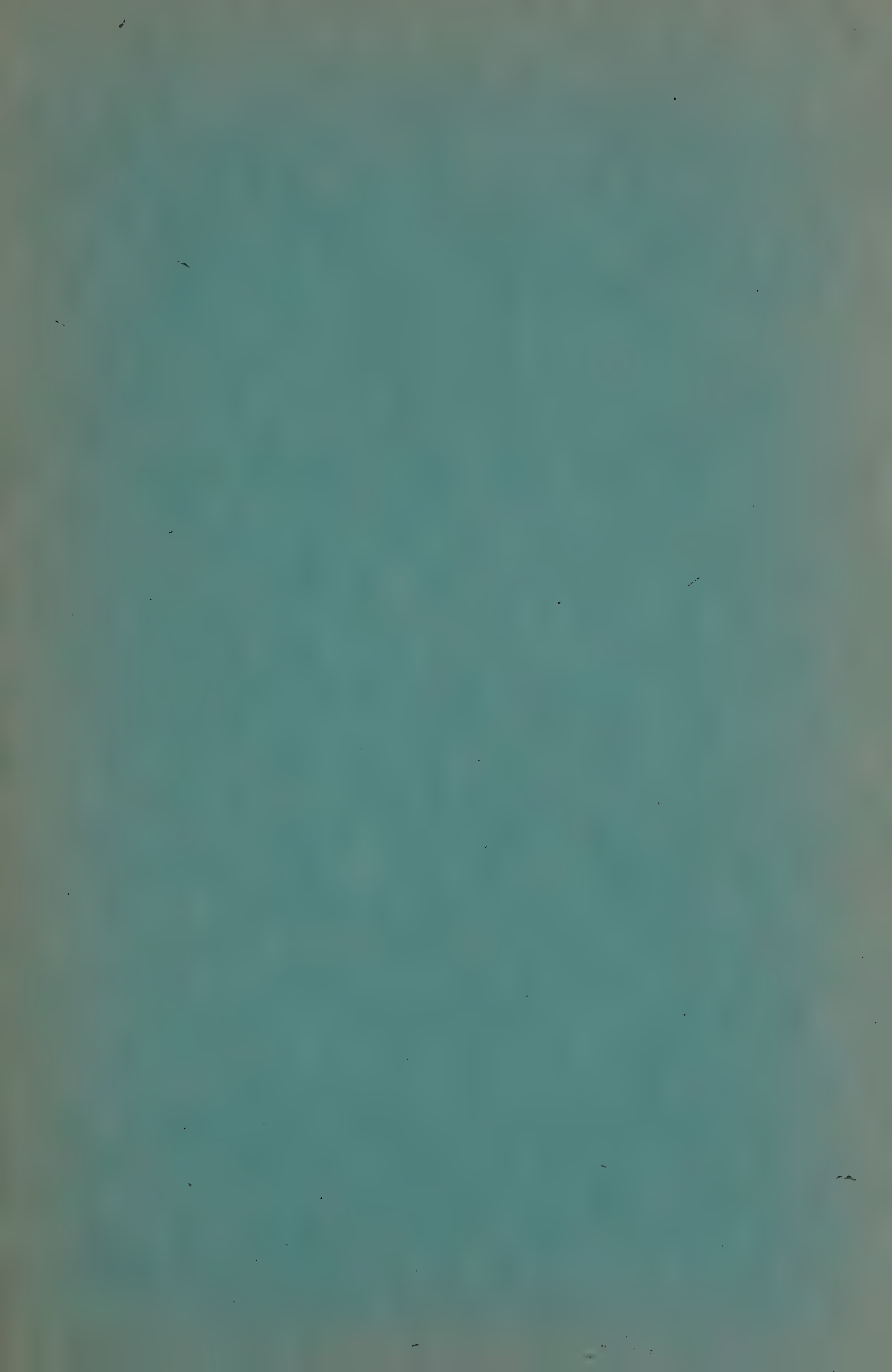
I. Wirtschaftsverband der Raiffeisenschen Warenanstalten, G. m. b. H., in Berlin.

II. Warenanstalten (5 G. m. b. H., 1 A.-G. und 3 e. G. m. b. H.), und zwar:
1. Handelsgesellschaft Raiffeisenscher Genossenschaften, Aktiengesellschaft, in Berlin.
2. Ländliche Handelsgesellschaft (Raiffeisenscher Organisation) m. b. H. in Braunschweig.
3. Schlesische Raiffeisen-Gesellschaft m. b. H. zum Bezug und Absatz landwirtschaftlicher Bedarfsartikel und Erzeugnisse, in Breslau.
4. Landwirtschaftliche Großhandelsgesellschaft m. b. H. in Danzig.
5. Thüringer Hauptgenossenschaft zum Bezug und Vertrieb landwirtschaftlicher Bedarfsartikel und Erzeugnisse, e. G. m. b. H., in Erfurt.
6. Oberschlesische Raiffeisen-Gesellschaft, e. G. m. b. H., zum Bezuge und Absatz landwirtschaftlicher Bedarfsartikel und Erzeugnisse in Gleiwitz.
7. Landwirtschaftliche An- und Verkaufsgesellschaft „Hessenland", G. m. b. H., in Kassel.
8. Rheinische An- und Verkaufsgesellschaft (Raiffeisenscher Organisation), G. m. b. H., in Koblenz.
9. Handelsgesellschaft ostpreußischer landwirtschaftlicher Genossenschaften m. b. H., in Königsberg i. Pr.
10. Zentralwarengenossenschaft „Raiffeisen" für beide Mecklenburg, e. G. m. b. H., in Schwerin.

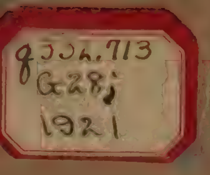
III. Firma W. Bierschenk, G. m. b. H., in Hamburg (zur Vermittlung lung des Auslandsgeschäfts).

D. Sonstige zentrale Körperschaften.

1. „Raiffeisen" Lebensversicherungsbank a. G. in Berlin.
2. „Raiffeisen" Allgemeine Versicherungsgesellschaft a. G. in Berlin.
3. Pensionskasse „Raiffeisen" in Berlin.
4. Raiffeisenscher Beamten-Wohlfahrtsverein, e. V., in Berlin.



Deutsche Raiffeisenbank A.-G.
Abteilung Druckerei und Verlag, Neuwied.



Jahresbericht

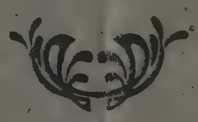
des

Generalverbandes der deuts
Raiffeisen=Genossenschaften,

für 1921

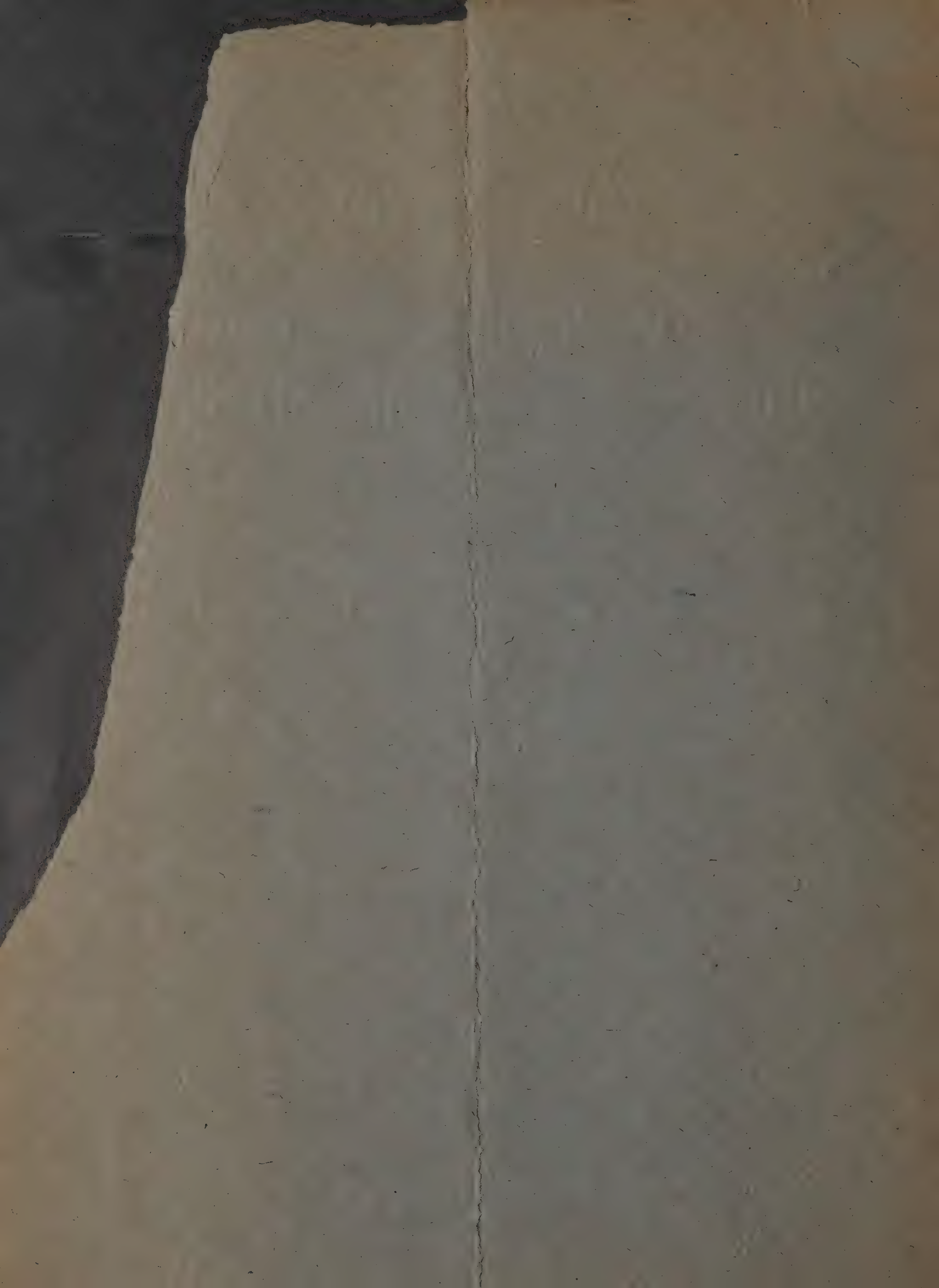
und

Ergebnisse der Statistik
der Raiffeisen-Genossenschaften für 1920 oder 1920/



Berlin 1922

Verlag des Generalverbandes der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften, e. V.
Berlin W 9, Köthener Straße 39—41.



Jahresbericht

des

Generalverbandes der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften, e. V., für 1921

und

Ergebnisse der Statistik der Raiffeisen-Genossenschaften für 1920 oder 1920/21



Berlin 1922

Verlag des Generalverbandes der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften, e. V.
Berlin W 9, Köthener Straße 39—41.



Inhalt.

Seite

Verwaltungsorgane des Generalverbandes der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften, e. V.

a) Vorstand.

Vorsitzender: Generaldirektor Geheimer Justizrat Dietrich, Berlin und Prenzlau. Vizepräsident des Reichstages.

Stellvertreter des Vorsitzenden:

1. Stellvertreter: Verbandsdirektor Dr. Nolden, Frankfurt a. M.
2. Stellvertreter: Das geschäftsführende Vorstandsmitglied Rechtsanwalt Dr. Seelmann, Berlin, Mitglied des Preußischen Landtags.

Mitglieder: Die Verbandsdirektoren der 14 Verbände

1. Regierungspräsident z. D. Frhr. von Braun, Berlin.
2. Ökonomierat Burmeister, Schwerin.
3. Landesökonomierat Caspers, Coblenz.
4. Eicke, Braunschweig.
5. Ökonomierat Heckelmann, Nürnberg.
6. Staatsanwaltschaftsrat a. D. Huguenin, Königsberg.
7. Oberregierungsrat a. D. Kette, Danzig.
8. Dr. Nolden, Frankfurt a. M. (für die beiden Verbände in Frankfurt und Ludwigshafen).
9. Landrat a. D. Geh. Regierungsrat von Puttkamer, Köslin.
10. Quenzel, Erfurt.
11. Landesökonomierat Rexerodt, Cassel.
12. Landrat a. D. Geh. Regierungsrat von Steinmann, Breslau.
13. Warlo, Gleiwitz.

b) Generalverbandsrat.

1. Der Vorstand des Generalverbandes.
2. Je 2 Abgeordnete der Verbände:

Verband der Raiffeisen-Genossenschaften für Brandenburg und Schleswig-Holstein, e. V., in Berlin:
1. Pfarrer Doyé, Groß-Ziethen.
2. Pfarrer Reisch, Kiekebusch.
Stellvertreter: Pfarrer Neumann, Sallgast.

Verband der Raiffeisen-Genossenschaften zu Braunschweig, e. V., in Braunschweig:
1. Landtagsabgeordneter Fickendey, Uthmöden.
2. Pastor Feuerriegel, Bortfeld.
Stellvertreter: Amtmann Hartmann, Sievershausen. Pastor Pöppe, Golmbach.

Verband der schlesischen Raiffeisen-Genossenschaften, e. V., in Breslau:
1. Landschaftsdirektor Landrat v. Seidlitz-Habendorf.
2. Pfarrer Lehmann, Schurgast, Kr. Falkenberg, O.-Schl.
Stellvertreter: Pfarrer Sauer, Ellguth-Turawa. Rittergutsbesitzer Lohmeyer, Göllschau.

Hessischer Verband ländlicher Genossenschaften, e. V., in Cassel:
1. Rechnungsrat Pfleging, Rosdorf Leine.
2. Pfarrer Meyenschein, Cassel.
Stellvertreter: Rechnungsrat Drinnenberg, Fulda. Pfarrer Pfeifer, Schwarzbach.

Verband ländlicher Genossenschaften der Rheinlande, e. V., in Coblenz:
1. Pfarrer Dr. Hillmann, Dellbrück.
2. Pfarrer Müller, Monzingen.
Stellvertreter: Unterverbandsdirektor Eich, Neuwied. Unterverbandsdirektor Hammer, Kettig.

Danziger Verband der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften, e. V., in Danzig:
1. Gutsbesitzer Stürckow, Freundshof.
2. Gutsbesitzer Franz Andres, Wossitz.
Stellvertreter: Pfarrer Willuhn, Groß-Krebs. Gutsbesitzer Eduard Penner I, Neukirch.

Verband ländlicher Genossenschaften für Thüringen, e. V., in Erfurt:
1. Pfarrer Gutzeit, Dielsdorf.
2. Landschaftsrat Albin Wadsack, Hornsömmern, P. Tennstädt i. Thür.
Stellvertreter: Pfarrer Hartenstein, Pferdsdorf, Gutsbes. Krüger, Rehfeld. Pfarr. Fabig, Döllstädt, Gutsbes. Fritzsche, Zschernitzsch.

Verband der Nassauer Raiffeisen-Genossenschaften, e. V., in Frankfurt a. M.:
1. Pfarrer Müller, Leun a. d. Lahn.
2. Bürgermeister Reitze Muth, Buchenau.
Stellvertreter: Gastwirt Sayn, Freilingen. Hauptlehrer Cunz, Frohnhausen.

Verband der oberschlesischen Raiffeisen-Genossenschaften, e. V., in Gleiwitz:
1. Pfarrer Wolf, Markowitz. — Stellvertreter: Mühlenbesitzer Urbisch, Sandau.
2. Erzpriester Bittner, Groß-Pluschnitz. — Stellvertreter: Pfarrer Puzik, Sacrau, Kreis Kosel.

Verband der ostpreußischen Raiffeisen-Genossenschaften, e. V., in Königsberg:
1. Gutsbesitzer Krause, Dawillen. — Stellvertreter: Gutsbesitzer Troje, Sensburg.
2. Superintendent Hensel, Johannisburg. — Stellvertreter: Pfarrer Malletke, Wenden, Kreis Rastenburg.

Verband der Raiffeisen-Genossenschaften in Pommern, e. V., in Köslin:
1. Superintendent Niemann, Alt-Malchow. — Stellvertreter: Lehrer Bülow, Groß-Möllen.
2. Bureaudirektor Krüger, Swinemünde, Moltkestr. 1. — Stellvertreter: Fabrikleiter Lenz, Lebbin a. Wollin.

Verband der Raiffeisen-Genossenschaften in Pfalz, Hessen, Baden, e. V., in Ludwigshafen:
1. Pfarrer Steegmüller, Hördt. — Stellvertreter: Altbürgermeister Lorenz, St. Martin.
2. Pfarrer Blum, Gernsheim. — Stellvertreter: Florian Harlacher, Ubstadt.

Verband ländlicher Genossenschaften Raiffeisenscher Organisation für das rechtsrheinische Bayern, e. V., in Nürnberg:
1. Pfarrer Strohmeyer, Pleß. — Stellvertreter: Pfarrer Inzenhofer, Fünfstetten i. Schwaben.
2. Landwirt Christoph Lutz, Remlingen. — Stellvertreter: Oberforstverwalter Haas, Neunhof b. Kraftshof i. M.-Fr.

Verband ländlicher Genossenschaften Raiffeisenscher Organisation für beide Mecklenburg, e. V., in Schwerin:
1. Pastor Bachmann, Pampow. — Stellvertreter: Präpositus Wulff, Blankenhagen.
2. Landesökonomierat Schulz, Neubrandenburg. — Stellvertreter: Pastor Voß, Cramon.

3. 3 Vertreter der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse für Deutschland:
   1. Gutsbesitzer Kaulen, Lövenich.
   2. Geh. Justizrat Klingenbiel, Marburg.
   3. Bankdirektor Schwarz, Berlin.

   Stellvertreter: —

4. 3 Vertreter der Zentral-Warenanstalten:
   1. Direktor Eyermann, Berlin. — Stellvertreter: Direktor Graff, Berlin.
   2. Direktor Hanke, Breslau. — Stellvertreter: Direktor Heidecker, Breslau.
   3. Direktor Schüler, Cassel. — Stellvertreter: Direktor Schmidt, Coblenz.

5. 1 Vertreter der Provinzial-Genossenschaftsbanken:
   Oberpfarrer Kraeusel, Breslau. — Stellvertreter: —

6. Zugewählte Mitglieder:
   1. Geheimer Kirchenrat D. Wuttig, Weimar.
   2. Landtagsabgeordneter Prof. D.Dr. Bredt, Marburg.
   3. Ökonomierat Klattenhoff, Godesberg a. Rh.
   4. Prof. Dr. Spahn, Cöln a. Rh.

c) Sonderausschüsse.

Sonderausschuß für Betriebsgenossenschaften.
1. Verbandsdirektor Landesökonomierat Caspers, Coblenz;
2. Verbandsrevisor Gauert, Braunschweig;
3. Direktor Puttfarken, Breslau;
4. Verbandsdirektor Geh. Rat von Puttkamer, Köslin;
5. „ „ „ von Steinmann, Breslau.

Unterausschuß für Molkereiwesen.
1. Molkereidirektor Hallier, Hohensprenz (Mecklenburg);
2. Molkereidirektor Scharfenorth, Erfurt.

Unterausschuß für Elektrizitätsgenossenschaften
1. Direktor Schröder, Überlandzentrale Beßwitz (Pommern);
2. Ingenieur Böttcher, Schwerin;
3. Direktor Puttfarken, Breslau;
4. Verbandsdirektor Geh. Rat von Puttkamer, Köslin.

Winzervereinsausschuß.
1. Verbandsdirektor Dr. Nolden, Frankfurt a. M., Vorsitzender;
2. Verbandsdirektor Landesökonomierat Caspers, Coblenz, stellvertretender Vorsitzender;
3. die Verbandssekretäre der Verbände Frankfurt, Ludwigshafen, Coblenz;
4. Winzervereinsvorsteher Andreas Rückert, Rüdesheim;
   Stellvertreter: Winzervereinsrechner Lehrer a. D. Massenkeil, Lorchhausen;
5. Unterverbandsdirektor Martin Prinz, Hallgarten;
   Stellvertreter: Winzervereinsvorsteher Bürgermeister Brückmann, Kiedrich;
6. Winzervereinsrechner Lehrer Michael Henrich, Deidesheim;
   Stellvertreter: Winzervereinsvorsteher Altbürgermeister Heinrich Lorenz, St. Martin;
7. Winzervereinsrechner Andreas Becker, Bodenheim;
   Stellvertreter: Winzervereinsvorsteher Joseph Kraus, Büdesheim;
8. Unterverbandsdirektor Hauptlehrer Lampen, Senheim;
   Stellvertreter: Vereinsvorsteher Bartzen-Jeiter, Reil;
9. Unterverbandsdirektor Crusius, Rüdesheim;
   Stellvertreter: Winzervereinsvorsteher Jakob Gilbert Niederhausen.

Sonderausschuß für Genossenschaftswesen.

1. Verbandsdirektor Landesökonomierat Caspers, Coblenz;
2. „ Geheimrat v. Puttkamer, Koslin;
3. „ „ v. Steinmann, Breslau;
4. Direktor Puttfarken, Breslau;
5. Verbandsrevisor Gauert, Braunschweig.

Sonderausschuß für Revisionswesen.

1. Verbandsdirektor Ökonomierat Burmeister, Schwerin;
2. Pastor A. Klein, Schreibersdorf, Kreis Lauban;
3. Pfarrer Reisch, Kiekebusch b. Waltersdorf, Kreis Teltow;
4. Genossenschaftsdirektor Schüler, Cassel;
5. Rechtsanwalt Dr. Seelmann, Berlin.

Sonderausschuß für Versicherungswesen.

1. Verbandsdirektor Ökonomierat Heckelmann, Nürnberg;
2. Verbandsdirektor Quenzel, Erfurt;
3. Generalrevisor Somplatzki, Berlin.

Sonderausschuß für Rechtsentwicklung und Steuerwesen.

1. Verbandsdirektor Landesökonomierat Caspers, Coblenz;
2. Geh. Justizrat Klingenbiel, Marburg;
3. Rechtsanwalt Dr. Seelmann, Berlin.

Sonderausschuß zur Prüfung von Druckmustern.

1. Generalsekretär Anschütz, Erfurt;
2. Pfarrer Bachmann, Pampow;
3. Lehrer Fratzscher, Rothenstein;
4. Generalrevisor Hildebrand, Berlin;
5. Pfarrer Reisch, Kiekebusch.

Geschäftsführung des Generalverbandes.[1]

Direktion:

Leiter: Das geschäftsführende Mitglied des Vorstandes Rechtsanwalt Dr. Seelmann, Berlin.

Abteilungen:

1. Allgemein-genossenschaftliche Abteilung: Rechtsanwalt Dr. Seelmann, Frl. Bach.
2. Revisionsabteilung: Generalrevisor Hildebrand, Vorsteher; Generalrevisor Somplatzki; Oberrevisor Lingg; wissenschaftlicher Hilfsarbeiter: Oberrevisor Stribrny; Revisoren: Jeske, Braun; Frl. Reitzner.
3. Literarische und volkswirtschaftliche Abteilung: Dr. Krebs, Vorsteher; Frl. Wauschkuhn, Gottwald.
4. Rechtsabteilung: Rechtsanwalt Hempel, Syndikus, Gerichtsassessor Meulenbergh, Frl. Tschuschke.
5. Versicherungsabteilung: Jungblut, Leiter; Oberbuchhalter Kleine, Bureauvorsteher; Buchhalter Bessenroth; Korrespondenten Hendel, Mertgen; Rechnungsbeamter Jungblut II; Registrator Wetzel; Frau Kiewitz, Frl. Schmidt.
6. Statistische Abteilung: Dr. Krebs, Vorsteher; Revisor Rehbein; Hilfsarbeiter: B. Schulz.
7. Drucksachenabteilung: mit der Revisionsabteilung verbunden.
8. Verwaltungsabteilung: Heller, Obersekretär; Schmidt; Kröning; Teller; Schwarz.

[1]) Nach dem Stand zur Zeit des Druckes.

Geschäftsräume.

Berlin W 9, Köthener Str. 39/41, Raiffeisenhaus.

Fernspruch: Lützow 8009 (für die Versicherungsabteilung: Lützow 8700). Telegrammadresse: Raiffeisenbank.

I. Allgemeiner Überblick.

Das einst so stolz daherrauschende deutsche Staatsschiff, dessen schwarzweißrote Flagge auf allen Weltmeeren wehte und geachtet war, ist zu einem stöhnenden und stampfenden Lastschiff geworden, das zum Sinken überladen eine schwere Last schleppt. Die Anstrengungen, mit der erdrückenden Last, die sich „Reparation“ nennt, in Fahrt zu bleiben und nicht unterzugehen, sind die Kennzeichen des verflossenen Berichtsjahres. Es gelang nur halb, immer tiefer geht die Fahrt, immer höher steigen die Wogen und drohen jeden Augenblick über dem verkrachten Schiff zusammenzuschlagen. Wenn die Lasten größer und die Fluten stärker sind als die eigene Kraft, ist jede Anstrengung umsonst. Da helfen keine Steuerkünste und Lotsengeschicklichkeit. Das Schiff sinkt und ist dem Untergang geweiht, wenn die Last nicht vermindert wird. Und sie wird nicht vermindert durch die Preisgabe wertvollster und lebenswichtiger Gegenstände; durch diesen Ausverkauf wird die Tragfähigkeit nur noch mehr herabgesetzt und der Augenblick des Untergangs nähergerückt. Das scheint indessen wenige der Insassen zu kümmern, die sorglos weiter dahin leben und sich nichts versagen wollen. Ein tolles Treiben bewegt sich auf dem neu aufgetakelten Schiff, man ergötzt sich an den Fluten, spielt auf den Wellenbergen und schöpft die Schaumkronen ab, im Wahn, mühelos reich zu werden.

Doch in Wirklichkeit ist es niemandem ganz geheuer. In Vorahnung kommenden Schicksals sucht jeder das Erhaltenswerte aus der großen Flut zu retten und, da die eigene Kraft dazu nicht reicht, sich mit Gleichgesinnten und Gleichbetroffenen zu verbinden. Es bilden sich Gruppen, Kräfte schließen sich zusammen, um sich über Wasser zu halten, solange es geht. Nie zuvor sind im Zeitraum eines Jahres soviel Vereinigungen, Zusammenschlüsse, Neugründungen zu verzeichnen gewesen, wie im verflossenen Berichtsjahre. Wo man hinschaut, in jedem Beruf, jedem Gewerbe, jedem Handelszweig fällt das Auge auf Zusammenschlüsse von mehr oder minder festem Gefüge. Das Jahr 1921 war ein Gründungsjahr im wahrsten Sinne des Wortes. Es wurden nicht weniger als 1175 Aktiengesellschaften, 11 755 Gesellschaften m. b. H. und 4887 eingetragene Genossenschaften neu gegründet. Unzählige Verbandsbildungen in den verschiedensten Berufskreisen hat der volkswirtschaftliche Chronist zu verzeichnen. Die Vertrustung wichtiger Industrien und Handelszweige durch Bildung von Riesenkonzernen schreitet fort. Fast jeder Tag sieht neue Transaktionen, neue Verschmelzungspläne, Gemeinschaftsabsichten, immer die gleichen Ziele: Mehrung der Machtfülle, Beherrschung des Markts, Verkleinerung der Reibungsflächen des Wettbewerbs, Verteilung der Risiken auf tragfähige Gemeinschaften. Auch in Industrie- und Handelskreisen, die unmittelbar mit der Landwirtschaft in geschäftlicher Beziehung stehen, Banken, Produktenhändler, im Brau-, Sprit- und Mühlengewerbe sind Vertrustungserscheinungen zu beobachten. Wenige kapitalgewaltige Riesen strecken ihre Polypenarme übers Land, um alle Geldquellen aufzusaugen und kleinere Existenzen zu verschlingen. Denn ins Unermeßliche ist der Kapitalbedarf gewachsen: 2617 Aktiengesellschaften und 2579 Gesellschaften m. b. H. führten Kapitalserhöhungen um insgesamt 22,8 Milliarden Mark durch, während der Bedarf der neugegründeten Gesellschaften sich auf 7,5 Milliarden Mark beläuft.

Entspringt dieser Heißhunger nach Kapital auch der alles verschlingenden Papiergeldflut, der unnatürlichen Aufblähung des Geldwesens, und wird sich die allzubereite Nachgiebigkeit, diesen Kapitalhunger zu stillen, dereinst schwer rächen, so ist doch einstweilen mit den Tatsachen des gewaltigen Kapitalbedarfs einerseits und der fortschreitenden Konzentration der mächtigsten Wirtschaftsgruppen anderseits zu rechnen. Die Kleinen und Schwachen im Lande tun gut, sich darauf zu besinnen, daß auch ihnen bei ihrer gewaltigen Überzahl Mittel zur Verfügung stehen, diese Konzentrationsbewegungen und Rüstungen im andern Lager mit gleichem Vorgehen zu beantworten und dem Zusammenschluß des Kapitals einen solchen der Personen gegenüber zu stellen. Die Form dieser persönlichen Gemeinschaft ist die Genossenschaft, die wiederum in keiner ihrer verschiedenen Variationen eine solche Tiefe und reine Herausbildung des sittlichen Prinzips der Gemeinschaftsarbeit erfahren hat, wie in der von F. W. Raiffeisen vorgezeichneten. Über das Ideal von den sittlich-menschlichen Aufgaben der genossenschaftlichen Betätigung, wie es Raiffeisen in seiner Brust trug und verkündete, wird die nachfolgende Menschheit nie hinauskommen. Es bedarf schon Anstrengung, sich ihm zu nähern. Mehr denn je muß die hehre Aufgabe betont werden, die er seinen Genossenschaften gestellt hat: Nicht nur Mehrer materieller Güter zu sein, sondern Wecker und Führer zu sittlich-sozialer Wirksamkeit in gemeinschaftlichem Fühlen, Denken und Handeln. Das schließt eine gewisse Geschäftstüchtigkeit und in deren Gefolge Geschäftserfolg nicht aus. Wie ein guter Kaufmann, ein Kaufmann mit einem guten Herzen, auch ein guter, solider Geschäftsmann sein soll, der sein Soll und Haben fein säuberlich verbucht, so sollen auch die Genossenschaften, die wir in unserem vorigen Jahresbericht als die bevollmächtigten Geschäftsführer der Landwirtschaft bezeichneten, ihre Geschäftstüchtigkeit erweisen als gute Haushalter ihrer eigenen und anvertrauten Geldmittel.

Diese geschäftliche Aufgabe gewinnt eine ganz besondere Bedeutung angesichts des großzügigen Produktionsprogramms, das die im Reichsausschuß der deutschen Land-

wirtschaft vertretenen landwirtschaftlichen Organisationen am 15. Dezember 1921 aufgestellt und als Hilfswerk der deutschen Landwirtschaft angekündigt haben. Der Grundgedanke dieses Hilfswerks ist, die einheimische Erzeugung so zu steigern, daß das deutsche Volk aus eigener Scholle ernährt und von der Einfuhr ausländischer Nahrungsmittel möglichst unabhängig gemacht wird. Die Mittel sind: Intensivierung der Wirtschaft durch Nutzbarmachung der Fortschritte der Wissenschaft und Technik, durch Anwendung aller technischen und chemischen Hilfsmittel und Zuführung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse auf kürzestem und schnellstem Wege zu den Verbraucherkreisen. Was hier im Hilfswerk gewissermaßen als neues Programm der deutschen Landwirtschaft aufgestellt wird, das haben die Genossenschaften von jeher als ihre eigentliche Aufgabe betrachtet. Die Genossenschaften allein waren es, welche den mittleren und kleinen Landwirten durch Beschaffung der Geldmittel die Möglichkeit gaben, die Forschungsergebnisse der Landwirtschaftswissenschaft, der Agrikulturchemie und Technik in die Praxis umzusetzen, und durch gemeinsamen Bezug und Absatz den Weg zwischen Verbrauchern und Erzeugern nach Möglichkeit abzukürzen und zu verbilligen. Nichts anderes ist die geschäftliche Aufgabe der Genossenschaften, die Mitwirkung am Hilfswerk bedeutet für sie also ein Fortfahren in ihrer bisherigen Arbeit, eine Vertiefung und Verinnerlichung derselben, angesichts der überaus trostlosen Lage, in der sich das deutsche Vaterland befindet. Eine Aufzählung im einzelnen würde einer Abhandlung über die gesamten Leistungen der landwirtschaftlichen Genossenschaftsorganisationen gleichkommen. Das Programm des Hilfswerks deckt sich eben geradezu vollkommen mit dem Aufgabenkreis der Genossenschaften. Und das Netz der Genossenschaften ist bereits so dicht, ihre Zahl so groß, daß es nicht erforderlich erscheint, zum Zweck der Durchführung des großzügigen Hilfswerkprogramms besondere ähnlich geartete Gemeinschaften zu bilden und den ganzen landwirtschaftlichen Berufsstand, um seine Mitwirkung zu sichern, zwangsmäßig daran zu beteiligen. Der freie Genossenschafter hat für solche Pläne nur ein Lächeln übrig, er weiß, daß nur die Freiwilligkeit, Selbstverantwortung und Unabhängigkeit höchste Leistung verbürgt, daß erzwungene Mitgliedschaft eher hemmend als fördernd wirkt.

Nicht minder schädlich ist ein anderer Versuch, das Genossenschaftswesen der Politik —, und bezeichne sie sich auch nur mit dem harmloser scheinenden Namen: Wirtschaftspolitik —, in die Arme zu führen, unter dem Vorwand der Bildung einer Einheitsfront der deutschen Landwirtschaft gegenüber Handel, Industrie und den städtischen Verbraucherkreisen; in Wirklichkeit, um es als Kampfmittel und finanzielle Stütze zu benutzen. Ist die Politik, sei es reine Parteipolitik oder strittige Wirtschaftspolitik, die in der Regel sich kaum trennen lassen, ein Gebiet, das sich mit der wirtschaftsfriedlichen Tätigkeit der Genossenschaften nicht verträgt, so betrachten sie es auch für unter ihrer Würde, Handlanger wirtschafts- und parteipolitischer Organisationen zu sein. Sie haben ihre eigenen großen Aufgaben zu erfüllen, die ihre ganze Kraft restlos in Anspruch nehmen. Es ist bedauerlich, daß die Stetigkeit dieser Arbeit eben durch diese Versuche wirtschaftspolitischer Vereinigungen, wie des Reichslandbundes und der örtlichen Landbünde, die Genossenschaften sich finanziell dienstbar zu machen, in letzter Zeit häufig gestört wurde, und, teils durch Heranlockung älterer bestehender Genossenschaften, teils durch Gründung neuer, einen Keil in die Geschlossenheit der landwirtschaftlichen Genossenschaftsorganisationen zu treiben und die leider noch bestehenden Lücken dieser Geschlossenheit durch Bildung einer neuen Organisation zu vergrößern. In manchen Gegenden Deutschlands, wo das ländliche Genossenschaftswesen eine fast vollkommene Einheit und Geschlossenheit aufweist, ist auf diese Weise geradezu eingebrochen worden, so daß mitunter recht deutliche Absagen von seiten der alteingesessenen Organisationen erteilt werden mußten. Die Zusammenarbeit, die zur Schaffung und Wahrung einer Einheitsfront der Landwirtschaft durchaus wünschenswert, ja notwendig ist, wird nicht durch Vermischung und Verwischung der besonderen Aufgabengebiete herbeigeführt, sondern gerade durch eine peinlich genaue Abgrenzung am besten gewahrt. Dadurch werden Streitobjekte aus der Welt geschafft, Kampf wird vermieden, der nur Geld kostet, die Arbeit stört, die Kraft schwächt und neue Zersplitterung hervorruft, wo friedliches Zusammenwirken und stetige Arbeit die Voraussetzung zur Ausführung des Hilfswerks sind.

Zur gedeihlichen Genossenschaftsarbeit im Sinne des Hilfswerks ist indessen friedliche Stimmung und gegenseitiges Verständnis nicht allein innerhalb der gesamten landwirtschaftlichen Bevölkerung Vorbedingung, sondern auch zwischen ihr und den städtischen Verbraucherkreisen. Da letztere an Kopfzahl der landwirtschaftlichen Bevölkerung weit überlegen sind, so liegt die Gefahr nahe, daß bei wichtigen Abstimmungen über wirtschaftliche Maßnahmen und in der Steuergesetzgebung das Land gegenüber der Stadt überstimmt und allein oder vorwiegend das städtische Verbraucherinteresse geltend gemacht wird, wobei infolge ungenügenden Verständnisses lebenswichtige Forderungen der Landwirtschaft und ihrer Organisationen nicht beachtet werden. Man sieht auf der anderen Seite immer nur die „hohen Einnahmen" der Landwirtschaft, verschließt die Augen vor den im Verhältnis sehr viel höher gestiegenen Ausgaben, und läßt sich einreden, diese Einnahmen stammten aus zu gut bezahlten landwirtschaftlichen Erzeugnissen, oder gar aus Wucher; sie würden zudem nicht genügend versteuert und kämen nur der Landwirtschaft, nicht aber dem ganzen Volke, d. h. dem Staate, zugute. Man läßt sich berücken durch die gegen die Vorkriegszeit gewaltigen Summen flüssigen Geldes, die während des Krieges und nachher den ländlichen Kreditinstituten, den Spar- und Darlehnskassenvereinen, und von diesen weiter den Zentralkassen zugeflossen sind und bemüht sich nicht, den Goldwert dieser Papiergeldsummen mit demjenigen der Friedenszeiten zu vergleichen. „Raiffeisen hat Geld", das ist der häufig wiederkehrende Refrain, und niemand rechnet aus, daß das in der Raiffeisenbank nach der letzten Bilanz enthaltene Guthabenkonto der Raiffeisen-Vereine von 1828 Millionen Mark

in Goldmark umgerechnet nur rund 30 Millionen Mark darstellen, gegenüber einem Guthabenkonto von 79 Millionen Mark in der letzten Friedensbilanz. Statt einer Bereicherung liegt also eine Verarmung vor, die auch nicht wettgemacht wird dadurch, daß die Landwirtschaft einen beträchtlichen Teil ihrer Schulden hat abstoßen können. Die Landwirtschaft hat im Kriege ganz bedeutende Vermögensverluste erlitten, Verluste an festem und beweglichem Kapital; denn der Boden ist entwertet worden durch extensiven Betrieb, der Viehbestand ist verringert worden und hat an Güte eingebüßt, die Gebäude sind erneuerungsbedürftig. Die Gelder, die durch den Verkauf der Erzeugnisse und durch Nichtverwendung im Betriebe Gewinne zu sein scheinen, stellen in Wirklichkeit Vermögensverluste dar infolge der Entwertung der Papiermark, denn was bedeuten die paar Hundert Millionen Goldmark, die in den genossenschaftlichen Kreditinstituten liegen, gegenüber einem Kriegsschaden der deutschen Landwirtschaft von 80 Milliarden Goldmark, wie ihn im Jahre 1919 das Reichsernährungsministerium errechnet hat. Die bei den genossenschaftlichen Kreditanstalten deponierten Milliarden Papiermark reichen nicht aus, Waren und Arbeitskräfte im gleichen Umfange wie bisher zu beschaffen. Es wäre für alle Teile besser gewesen, die Landwirtschaft hätte sie nicht flüssig machen können und zurücklegen müssen, sondern sie arbeiteten im landwirtschaftlichen Betrieb, denselben wirtschaftlich und produktiv auf der gleichen Höhe haltend wie vor dem Kriege, ja ihn noch steigernd.

Statt also von falschen Vorurteilen geleitet, der Landwirtschaft den Betrieb durch allerlei Vorschriften und Maßnahmen zu erschweren, sollten die städtischen Verbraucherkreise sich stets die tatsächliche Lage vergegenwärtigen und bedenken, daß die Landwirtschaft, wenn sie ihre Aufgabe, Ernährerin des Volkes zu sein, ganz erfüllen soll, zur Erstarkung eines besonderen Schutzes bedarf, schon wegen der im Vergleich zu anderen Agrarländern keineswegs besonders günstigen Boden- und Arbeitsverhältnisse, eines Schutzes, der nicht dem landwirtschaftlichen Berufsstand als einem einzelnen Stand gilt, sondern als unentbehrlichstem Glied des Staatsganzen, als Voraussetzung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit Deutschlands vom Auslande. Wird dem Landwirt durch einseitige, schädigend in seinen Betrieb eingreifende Maßnahmen steuerlicher oder wirtschaftlich-organisatorischer Natur der Erfolg seiner Mühen in Frage gestellt und ihm damit die Freude an der Arbeit genommen, dann wird die so sehr notwendige Steigerung der Erzeugung niemals erreicht. Unbeschränkte Freiheit auf seinem Grund und Boden, die Sicherheit, für seine Waren zum mindesten die Preise zu erlangen, die einen höheren Kostenaufwand erlauben, und Erleichterung der von ihm freiwillig gebildeten Organisationen, soweit der Landwirt sie für die Beschaffung von Betriebsmitteln und den Absatz von Erzeugnissen für nötig befindet, sind die Vorbedingungen der Produktionssteigerung.

Das Gegenteil indessen geschieht unter dem Übergewicht der Parteien, die Industrie und Handel sowie das Verbraucherinteresse vertreten. So ist z. B. die Last der ungerechten Doppelbesteuerung der landwirtschaftlichen Verwertungsgenossenschaften durch die **Umsatzsteuer** trotz aller Eingaben und Einsprüche der landwirtschaftlichen Genossenschaftsorganisationen nicht behoben worden. Und doch liegt die Benachteiligung der Genossenschaften gegenüber dem Einzelproduzenten und -händler auf der Hand, denn bei Genossenschaften, die ihren Mitgliedern die Erzeugnisse abnehmen, um sie weiter zu verarbeiten und zu verkaufen, unterliegen die Waren (Milch, Vieh, Weintrauben usw.) einer doppelten Besteuerung, erstens bei der Ablieferung durch das Mitglied an die Genossenschaft, zweitens bei der Weiterveräußerung durch die Genossenschaft. Es werden also landwirtschaftliche Erzeugnisse, deren Absatz im möglichst großen Umfange auf **genossenschaftlichem Wege von der organisierten Verbraucherschaft zwecks Verbilligung und Verkürzung der Lieferung** ja gerade gewünscht wird, durch diese von Parteipolitik diktierte Maßnahme verteuert, denn die Steuer muß letzten Endes doch die Ware einbringen, also der Verbraucher tragen.

Dies sei ein Beispiel für viele. Aus dem Gebiete der **Zwangswirtschaft**, nach der immer wieder aus Verbraucherkreisen gerufen wird, und deren vollkommene Abschaffung noch immer nicht recht gelingen will, eben unter dem Druck der städtischen Verbrauchermassen, ließen sich noch manche Beispiele dafür anführen, wie wenig Verständnis der Eigenart der landwirtschaftlichen Produktion entgegengebracht wird, wie wenig die besonderen Produktionsverhältnisse der Landwirtschaft berücksichtigt werden, wie sehr der vermeintliche Eigenvorteil und politische Einflüsse den Ausschlag geben. Und solange dies der Fall ist, werden auch die Bemühungen um eine **engere Verbindung zwischen Erzeuger- und Verbrauchervereinigungen** keine nennenswerte Erfolge zeitigen. In der verflossenen Berichtszeit sind zwar auf Veranlassung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft Versuche, bessere Beziehungen herzustellen, gemacht und ist der „**Wirtschaftsausschuß der deutschen Erzeuger- und Verbrauchergenossenschaften**“ im Januar 1922 in Hamburg gegründet worden, dem der Zentralverband und der Reichsverband deutscher Konsumvereine sowie der Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften und der Generalverband der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften, letzterer als Vorsitz für das laufende Jahr, angehören. Ein Programm und Richtlinien sind aufgestellt, nach welchen die gemeinsame Arbeit vor sich gehen soll. Letztere kann aber nur gedeihen, wenn auf beiden Seiten Vertrauen herrscht, das Verständnis für die besonderen Bedürfnisse eines jeden Kontrahenten und der Wille, dies Verständnis und die Gerechtigkeit in jeder Beziehung, und nicht politische und eigensüchtige Motive walten lassen. Auch eine Vorstellung vieler Verbraucherkreise bedarf einer Korrektur, die Vorstellung, daß der direkte Verkehr vom Erzeuger zum Verbraucher so ziemlich gleichbedeutend sei mit einer unter allen Umständen verbilligten, wenn nicht gar halb geschenkten Hergabe der landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Anderseits müssen aber auch die Landwirte stark bleiben gegenüber den hohen von den Händlern gezahlten Preisen in Zeiten der Warenknappheit, und sich

bewußt bleiben, daß sie sich nicht minder als die Händler des Wuchers schuldig machen, wenn sie jenen zu den übermäßig hohen Preisen ihre Erzeugnisse geben, statt sie an die Genossenschaft gegen angemessene Bezahlung abzuliefern und sie auf diese Weise dem Lebensmittelwucher zu entziehen. Läßt er allein die Gemeinnützigkeit sprechen, so kann der Landwirt nicht anders handeln.

Die Gründungstätigkeit im landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen war stärker als im Vorjahre. Am stärksten beteiligt waren wie immer die Spar- und Darlehnskassenvereine, es folgten die ländlichen Elektrizitätsgenossenschaften, auf deren besonders hohe Gründungszahl das Mehr an Neugründungen zurückzuführen ist, denn die Zahl der Neugründungen von Spar- und Darlehnskassen-Vereinen war geringer als im Vorjahre. Eine erfreuliche Zunahme konnten die Molkereigenossenschaften verzeichnen, von denen sich in den Jahren der Zwangswirtschaft eine beträchtliche Zahl aufgelöst hatte.

Ein anderes Bild als in den Vorjahren, — im wesentlichen das, was wir im allgemeinen Überblick des vorigen Jahresberichts schon voraussagten —, zeigte das genossenschaftliche Geldgeschäft. Der Geldstrom, der sich in den Kriegs- und Nachkriegsjahren in die Spar- und Darlehnskassen ergoß, hat merklich an Stärke eingebüßt, während zugleich der Bedarf an Kredit und die Zurückforderung von Einlagen stetig zugenommen haben. Ganze Geldeingänge, die sonst regelmäßig zu bestimmten Jahreszeiten nach Verkauf der Ernte einsetzten, blieben beinahe vollständig aus. Nach der Erntemenge und den geltenden Tagespreisen zu urteilen, konnten sie nicht nur zum Ankauf neuer Bedarfsartikel, Betriebsstoffe verwandt worden sein, sondern sind wahrscheinlich in den Strumpf und in die Ofenröhre gewandert, aus Furcht vor der Besteuerung. Die Ursachen sind die gesetzlichen Vorschriften betr. die Aufhebung des Bankgeheimnisses und der Depotzwang. Außerordentlich nachteilig wirken diese Maßnahmen auf den geschäftlichen Betrieb der kleinen ländlichen Kreditgenossenschaften, indem sie einerseits die ehren- oder nebenamtlichen Verwaltungsorgane zu sehr belasten, anderseits das Vertrauen der Kundschaft der Vereine erschüttern und den Zufluß der zur Erfüllung ihrer genossenschaftlichen Aufgaben erforderlichen Geldmittel unterbinden. Alle Eingaben und Anträge seitens der Kreditanstalten in Stadt und Land, großer und kleiner, Banken, Sparkassen, Genossenschaften waren bisher vergebens. Der steuerliche Erfolg für den Staat scheint uns in keinem Verhältnis zu dem Nachteil zu stehen, den der Geldverkehr in Stadt und Land dadurch erfährt. Das Geld wird zurückgehalten und dem Verkehr entzogen, der Notenhamsterei wird Vorschub geleistet und Kapitalverschiebungen begünstigt. Der zu Hause behaltene Barbestand verleitet zu unnützen Ausgaben, zu verschwenderischem Verbrauch, oder er verfällt der Spekulation, sucht allerlei Winkel und Schleichwege auf, und die Genossenschaften, die das Geld so notwendig brauchen, um den wachsenden Betriebskreditbedarf der Landwirte zu befriedigen, gehen leer aus. Trotz dieser ungünstigen Verhältnisse müssen die Spar- und Darlehnskassenvereine alles tun, um alle in ihrem Geschäftsbereich flüssig werdenden Kapitalien heranzuziehen, durch Aufklärung, Propaganda, durch Ausbau der für den Geldverkehr nötigen Einrichtungen und endlich nicht zuletzt durch eine angemessene Zinspolitik. Das sei immer wieder betont, zu viel Geld kann angesichts der zu erwartenden Verknappung auf den Geld- und Kapitalmärkten und des wachsenden Kreditbedarfs auch in der Landwirtschaft keine Kasse haben, wohl aber gar zu leicht zu wenig. Die auch im Berichtsjahre leider nicht stehen gebliebene Geldentwertung, und in deren Gefolge die Aufbauschung der Geldsummen, haben allmählich auch den Raiffeisen-Vereinen das als Erbteil aus alten, besseren Tagen bestehende Verhältnis des eigenen Vermögens zum fremden Betriebskapital als ein Mißverhältnis kraß vor Augen geführt. Bei der Unmöglichkeit, die Reserven in gegenwärtiger Geldlage dem Bedürfnis nach Eigenkapital entsprechend zu steigern, bleibt nur die Erhöhung der Geschäftsanteile. Die in den letzten Jahren von den Verbänden unternommene Propaganda zur Erhöhung der Geschäftsanteile wurde im Berichtsjahre rege fortgesetzt und war im allgemeinen von Erfolg begleitet. Es muß indes hier noch sehr viel geschehen. In bezug auf ihr zentrales Geldinstitut, die Landwirtschaftliche Zentraldarlehnskasse für Deutschland, haben die Raiffeisen-Vereine als Aktionäre die Zeichen der Zeit verstanden und ohne weiteres eine weitere Erhöhung des Aktienkapitals auf 100 Millionen Mark beschlossen. Um der zunehmenden Ausbreitung der Großbanken und Provinzbanken, Sparkassen, die Zweigstellen, Niederlassungen und Agenturen in den mittleren und kleineren Plätzen, ja oft in den kleinsten Ortschaften errichten, die alle flüssigen ländlichen Gelder in ihre Kanäle leiten sollen, zu begegnen, ist auch die Raiffeisenbank zur Errichtung zahlloser im Lande verbreiteter Geschäftsstellen geschritten, deren sie zur Zeit 55 außer den Filialen zählt. Vor allem sollen diese Geschäftsstellen den Verkehr der Vereine mit der Zentralkasse erleichtern und die Vereine in dem Streben, sich bankmäßig auszubauen, unterstützen. Nur dadurch, daß die geschäftliche Bedienung der Kunden in nichts vor der Geschäftsgewandtheit und äußerlichen Kulanz der Banken zurücksteht, sie aber durch ihr in dem genossenschaftlichen Prinzip liegenden Vertrauenselement übertrifft, vermögen die Spar- und Darlehnskassenvereine die Konkurrenz jener zu schlagen. Eine neue Konkurrenz erwuchs der genossenschaftlichen Kreditorganisation in der Bewegung zur Gründung von Kreisbanken, die zu Beginn des Berichtsjahres besonders stark einsetzte. Angeblich für den kreditbedürftigen Mittelstand in Stadt und Land gegründet, sollten die Kreis- oder Kommunalbanken in Wirklichkeit, was in der Folgezeit auch mehr oder weniger offen zugegeben wurde, hauptsächlich Einnahmequellen für die Gemeinde- und Kreisverwaltungen sein. Ein Zweck, der sich mit dem ersteren schlecht verträgt.

Gegenüber der in den letzten Jahren ganz außerordentlich fortgeschrittenen Konzentration der Produzenten sowohl wie der Händler springen die Vorteile des genossenschaftlichen Bezuges und Absatzes zur Erlangung der günstigsten Preis- und Lieferungsbedingungen in die Augen. Erst die Zusammenlegung des Bedarfs und

der gemeinsame Einkauf bietet ein Gegengewicht gegen die Syndikate und Trusts, die immer mehr dahin streben, die Preise zu diktieren. Das Berichtsjahr brachte infolge der weiteren Lockerung der Zwangswirtschaft zwar mancherlei Erleichterungen, die aber durch die ungünstigen Eisenbahnverhältnisse wieder aufgehoben wurden. Was hilft aller freier Einkauf, wenn die Fabrikanten wegen Wagenmangels nicht rechtzeitig liefern können. Ganz besonders litt die Düngerversorgung unter den mißlichen Verkehrsverhältnissen zum Schaden der Landwirtschaft. Die ununterbrochenen Preiserhöhungen aller landwirtschaftlichen Betriebsstoffe müssen notwendig auf die Preise der Erzeugnisse zurückwirken. Auch Klagen über Benachteiligung der Genossenschaften in der Kohlenverteilung wurden wieder laut. Während im Bezug von Kunstdüngern, Futtermitteln, Maschinen usw. die betreffenden Fabrikanten- und Händlerkreise anstandslos an Genossenschaften und deren zentrale Warenanstalten zu gleichen Bedingungen wie an den Großhandel liefern werden die landwirtschaftlichen Genossenschaften beim Zementbezug vielfach boykottiert, derart, daß ihnen nicht gestattet wird, unmittelbar von den Verkaufsstellen des Syndikats zu beziehen. Die gewaltige Preissteigerung und die Geldentwertung bedingen außerordentliche Geldsummen, die wieder ein hohes Betriebskapital erfordern. Zur Erlangung dieses und zur Herbeiführung gesunder Verhältnisse ist daher eine Stärkung des eigenen Kapitals durch Heraufsetzung der Geschäftsanteile und deren Volleinzahlung notwendig. Zur Einschränkung des Bedarfs an Geldmitteln, zur Begrenzung des benötigten Betriebskapitals können die Genossenschaften sowohl wie ihre zentralen Warenanstalten viel beitragen durch strikte Innehaltung der Zahlungsfristen, den einzelnen Mitgliedern gegenüber durch die Forderung der Barzahlung bei allen Lieferungen. Dieser vernünftigen Forderung gegenüber ist leider die Tatsache festzustellen, daß gerade in den letzten Jahren die ausstehenden Warenforderungen außerordentlich zugenommen haben.

Die Aufhebung der Zwangswirtschaft für den Butterverkehr, die am 1. Juni des Berichtsjahres erfolgte, gab auch den Molkereigenossenschaften ihre freie Beweglichkeit wieder. Freilich erfüllten sich die Hoffnungen, die vom Standpunkte der Milch- und Butterversorgung der städtischen Bevölkerung auf die freie Wirtschaft gesetzt waren, nicht. Zwei unvorhergesehene Umstände traten ein, durch welche die Voraussetzungen des freien Handels, nämlich reicher Milchvorrat und stabile Geldverhältnisse, umgeworfen wurden. Die große anhaltende Dürre des Sommers 1921 hatte in den meisten Gegenden Deutschlands die Milcherzeugung infolge des Futtermangels in erschreckendem Maße vermindert, während die fortschreitende Verschlechterung unserer Valuta die Einfuhr ausländischer Molkereierzeugnisse ganz unmöglich machte. Dadurch wurden die Hoffnungen auf eine vom Standpunkte der Verbraucher günstige Preisbewegung zunichte. Es setzte gleich in den ersten Monaten des freien Verkehrs eine fast ununterbrochene Aufwärtsbewegung der Butterpreise ein, die sehr bald die Höhe der während der öffentlichen Bewirtschaftung zuletzt gezahlten Schleichhandelspreise überstiegen. Auf der Suche nach der Ursache mußten die gleich nach Wiedereintritt der freien Wirtschaft von den genossenschaftlichen Butterabsatzorganisationen auf breiter Basis eingerichteten Butterauktionen dem Buttergroßhandel als Sündenbock dienen. Die Notierungsausschüsse und Vertreter des Buttergroßhandels forderten und fordern heute noch von den Behörden die Schließung der Auktionen, da durch sie der Preiswucher unterstützt würde. Der nun bereits seit dreiviertel Jahren tobende Kampf zwischen den Großhändlern und den Auktionsverbänden zeigt, wie unbequem dem Handel die Auktionen sind, und liefert den besten Beweis, daß ihre Veranstalter auf dem rechten Wege waren, daß sie aber leider von seiten der angeschlossenen Mitgliedergenossenschaften, aus welchen Gründen nur immer, nicht genügend unterstützt wurden. Bei regerer Beteiligung, ja bei möglichst ausschließlicher Benutzung der Auktionen als Absatzstellen ihrer Produkte, würden die Erfolge ganz andere gewesen sein. Es wäre dann möglich gewesen, die Preisnotierungen von Butter so zu beeinflussen, daß bei aller Berücksichtigung der Produktionsverhältnisse doch gemeinnützige Gesichtspunkte den Ausschlag gegeben hätten. Das ist die hohe volkswirtschaftliche Aufgabe des genossenschaftlichen Absatzes, in welcher technischen Form er auch erfolgen möge, dem Landwirt einen mitbestimmenden Einfluß auf den Waren-, hier Buttermarkt zu sichern. Diesen Einfluß aber nicht zu mißbrauchen, sondern in gemeinnützigem Sinne zu benutzen, ist die erste Forderung, die die Genossenschaften bzw. die Auktionen zu erfüllen haben, nämlich, bei Warenüberfluß dem Erzeuger den höchstmöglichen Verwertungspreis zu sichern, bei Warenknappheit aber jede wucherische Ausnutzung derselben durch Festsetzung einer angemessenen Höchstgrenze der Verkaufspreise zu unterdrücken. — Noch wirken die Schäden der Zwangswirtschaft nach, während der zahlreiche Mitglieder ihrer Genossenschaft den Rücken kehrten, ihre Milchlieferung stark einschränkten oder ganz einstellten. Viele Landwirte haben diese durch die Zwangswirtschaft begünstigte Gewohnheit noch nicht wieder aufgegeben und behalten die Vollmilch zurück zur Verarbeitung mit Handzentrifugen oder zu Fütterungszwecken. Diese Mitglieder vergessen, daß in den schwersten Kriegsjahren die Versorgung der Bevölkerung mit Milch und Molkereierzeugnissen nur mit Hilfe der Molkereigenossenschaften möglich war, und daß die Großstädte auch heute noch und in Zukunft in der Hauptsache bezüglich der Milchlieferung auf die Molkereien angewiesen sind. Auch hier muß, wie schon mehrmals in unserem Bericht, an den gemeinnützigen Sinn der ländlichen Bevölkerung appelliert werden. Doch auch im eigenen Interesse sollten die Landwirte ihre Molkereigenossenschaften unterstützen durch reiche Milchlieferungen, da diese nur dann in der Lage sind, ihre technischen Betriebseinrichtungen zur Herstellung erstklassiger Butter zu vervollkommnen. Das wird eine Lebensfrage der deutschen Milchwirtschaft sein, sobald einmal der Geldstand sich bessert und sich die Konkurrenz der ausländischen Butter auf dem deutschen Markte bemerkbar macht.

Die Molkereigenossenschaften und ebenfalls die Winzergenossenschaften haben, wie alle landwirtschaft-

lichen Verwertungsgenossenschaften, stark unter der ungerechten Doppelbesteuerung zu leiden, wie das oben bereits dargelegt wurde. Bei den Winzergenossenschaften kommt dazu noch die Weinsteuer, die ihnen, wie dem Weinbau überhaupt, unter ganz anderen Voraussetzungen auferlegt wurde. Schwer bedroht erscheinen sie durch die ausländische Konkurrenz; es wurden deshalb einerseits Eingaben an die Regierung gerichtet, um Schutzmaßnahmen gegen die Auslandskonkurrenz zu treffen, anderseits im Verein mit den Weinhändlerorganisationen eine umfassende Propaganda zum Genuß nur deutschen Weins entfaltet. — Die Viehverwertungsgenossenschaften arbeiteten zum ersten Male ein ganzes Jahr in freier Wirtschaft. Auch sie leiden noch sehr unter den Folgen der alle freigenossenschaftliche Arbeit lahmlegenden Zwangswirtschaft. Auch sie haben zu klagen über ungenügende Lieferung seitens der Landwirte. Auch für sie gilt in vollem Maße, was oben von dem genossenschaftlichen Absatz von Milch- und Molkereiprodukten über die volkswirtschaftlich-gemeinnützige Aufgabe der Genossenschaften gesagt wurde. Nicht der Gedanke, möglichst viel herauszuschlagen, soll Antrieb zum Beitritt und Mitarbeit in der Genossenschaft sein, sondern der Wunsch, das Beste für unser hartbedrängtes Volk zu tun, jeden Einfluß, wo er nur zu erlangen ist, im Sinne der Gemeinnützigkeit auszunutzen. In vielen Gebieten liegt die genossenschaftliche Viehverwertung noch ganz in den Anfängen; sie auszubauen, ist die Aufgabe der Gegenwart.

Die Zahl der ländlichen Elektrizitätsgenossenschaften hat infolge der außerordentlich starken Gründungstätigkeit auf diesem Gebiete in den letzten Jahren alle Bestandszahlen der andern ländlichen Betriebsgenossenschaften überstiegen. Im letzten Jahre wurden nicht weniger als 1600 neue Elektrizitätsgenossenschaften gegründet, im Jahre vorher 668. Diese Bewegung möchte auffällig erscheinen angesichts der schwierigen Finanzierung solcher Genossenschaften bei den heutigen Kosten von Leitungsanlagen und deren Unterhaltung. Nur die dringende Notwendigkeit, die in der Landwirtschaft fehlenden oder zu teuren Arbeitskräfte, menschliche wie tierische, zu ersetzen sowie dem Beleuchtungsmangel zu steuern, drängt zur Bildung von Elektrizitätsgenossenschaften. Gewisse Elektrizitätsfirmen nutzen diese Not gern aus, malen den Landwirten die Vorzüge einer Elektrizitätsgenossenschaft aus, übernehmen die Ausführung von Anlagen oft unbekümmert darum, ob die Voraussetzungen zum rentablen Betrieb vorhanden sind. An dem späteren Gedeihen des Betriebs hat die Firma nach Erledigung ihres Auftrages kein Interesse mehr. Es kann daher den Landwirten und Genossenschaften immer nur aufs neue empfohlen werden, sich vor Abschluß von Verträgen, Lieferungen usw. Auskunft von der technischen Beratungsstelle des zuständigen Verbandes zu holen, die ausdrücklich zu dem Zwecke, die Mitglieder vor Schaden zu bewahren, eingerichtet sind. Bei vielen der Neugründungen handelt es sich nicht um Eigenkraft-, sondern um einfache Strombezugsgenossenschaften, die sich nicht selbst Überlandzentralen bauen, sondern nur das Stromnetz anlegen lassen. Eine Reihe der Elektrizitätsgenossenschaften sind zugleich Maschinengenossenschaften, ohne daß das allerdings in der Firma zum Ausdruck kommt, die außer dem Bezug elektrischer Energie, der Beschaffung und Unterhaltung eines elektrischen Verteilungsnetzes, den gemeinsamen Bezug und die gemeinsame Verwendung von landwirtschaftlichen Maschinen, Motoren und Geräten zum Gegenstand des Unternehmens haben. Unter den Elektrizitätsgenossenschaften sind aber auch alljährlich weit über hundert Auflösungen zu verzeichnen. Um solchen vorzubeugen, ist es erforderlich, daß jede bestehende oder neu errichtete Genossenschaft gewisse Umstände auszunutzen sucht, die geeignet sind, ihren Betrieb rentabel zu gestalten, so z. B. den Anschluß von Großabnehmern, wie Gemeinden oder industrielle Betriebe, weiter eine genaue Kontrolle des Stromverlustes im Verhältnis zum Verbrauch und sorgfältige Berechnung der Stromgelder.

Im ganzen genommen, dürften die Ergebnisse der genossenschaftlichen Tätigkeit in der verflossenen Berichtszeit wohl befriedigen. Der freiwillige Zusammenschluß der gesamten deutschen Landwirte in Genossenschaften, wie er Raiffeisen als Idealzustand vorschwebte, ist noch nicht erreicht, er bleibt und wird ein unerreichbares Ideal bleiben, dem immer näher zu rücken das Ziel der Führer in der Genossenschaftsbewegung sein muß. Wir dürften ihm heute, an den äußeren Erfolgen und äußeren Umfang gemessen, schon so nahe gekommen sein, wie es „Vater Raiffeisen" selbst wohl kaum jemals von der von ihm in Gang gebrachten Bewegung erwartet, wenn auch ersehnt hat.

II. Der Generalverband der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften im Jahre 1921.

1. Mitgliedschaft und Geschäftstätigkeit des Generalverbandes.

Der Generalverband zählte am Schlusse des Berichtsjahres insgesamt 7461 Mitglieder, und zwar:

1. 14 Landes- und Provinzial-Genossenschaftsverbände, und zwar:
   1. Verband der Raiffeisen-Genossenschaften für Brandenburg und Schleswig-Holstein, e. V., in Berlin.
   2. Verband der Raiffeisen-Genossenschaften, e. V., in Braunschweig.
   3. Verband der schlesischen Raiffeisen-Genossenschaften, e. V., in Breslau.
   4. Hessischer Verband ländlicher Genossenschaften, e. V., in Cassel.
   5. Verband ländlicher Genossenschaften der Rheinlande, e. V., in Coblenz.
   6. Danziger Verband der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften, e. V., in Danzig.
   7. Verband ländlicher Genossenschaften für Thüringen, e. V., in Erfurt.
   8. Verband der Nassauer Raiffeisen-Genossenschaften, e. V., in Frankfurt a. M.
   9. Verband der oberschlesischen Raiffeisen-Genossenschaften, e. V., in Gleiwitz.
   10. Verband der ostpreußischen Raiffeisen-Genossenschaften, e. V., in Königsberg i. Pr.
   11. Verband der Raiffeisen-Genossenschaften in Pommern, e. V., in Köslin.
   12. Verband der Raiffeisen-Genossenschaften in Pfalz, Hessen, Baden, e. V., in Ludwigshafen a. Rh.
   13. Verband ländlicher Genossenschaften Raiffeisenscher Organisation für das rechtsrheinische Bayern, e. V., in Nürnberg.
   14. Verband ländlicher Genossenschaften Raiffeisenscher Organisation für beide Mecklenburg, e. V., in Schwerin.

2. Die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland, A.-G., in Berlin, mit 13 Zweigstellen, 45 Geschäftsstellen, 3 Warenabteilungen und einer Druckerei- und Verlagsabteilung, und zwar:

   Filialen in: Braunschweig, Breslau, Cassel, Coblenz, Danzig, Erfurt, Frankfurt a. M., Gleiwitz, Königsberg i. Pr., Köslin, Ludwigshafen, Nürnberg, Schwerin.

   Geschäftsstellen in: Arnswalde, Cottbus, Guben, Prenzlau, Schneidemühl, Wriezen, Gandersheim, Görlitz, Blankenburg, Mattierzoll, Marienburg, Altenburg, Koburg, Biedenkopf, Langenschwalbach, Montabaur, Wetzlar, Wiesbaden, Eschwege, Fritzlar, Fulda, Hanau, Hersfeld, Marburg, Witzenhausen, Ziegenhain, Cöln, Kreuznach, Saarbrücken, Trier, Wesel, Elbing, Insterburg, Landsberg, Memel, Stettin, Stolp i. P., Maikammer, Kempten, Nördlingen, Sigmaringen, Lübeck, Neubrandenburg, Rostock.

   Für den Warenverkehr:

   Warenabteilungen in Frankfurt a. M., Ludwigshafen und Nürnberg.

   Abteilung Druckerei und Verlag in Neuwied a. Rh.

3. 3 Landesgenossenschaftsbanken (Zentralkassen für Betriebsgenossenschaften), und zwar:
   1. Schlesische Genossenschaftsbank für Betriebsgenossenschaften, e. G. m. b. H., in Breslau[1].
   2. Westpreußische Provinzial-Genossenschaftsbank, e. G. m. b. H., in Danzig.
   3. Hessische Bezirks-Genossenschaftsbank, e. G. m. b. H., in Kassel.

4. Wirtschaftsverband der Raiffeisenschen Warenanstalten, G. m. b. H., in Berlin.

5. 9 Zentralwarenanstalten[2] (6 G. m. b. H., 1 A.-G. und 2 e. G. m. b. H.), und zwar:
   1. Handelsgesellschaft Raiffeisenscher Genossenschaften, Aktiengesellschaft, in Berlin.
   2. Warenzentrale für Oberschlesien, e. G. m. b. H., in Beuthen.
   3. Ländliche Handelsgesellschaft (Raiffeisenscher Organisation) m. b. H., in Braunschweig.
   4. Schlesische Raiffeisen-Gesellschaft m. b. H. zum Bezug und Absatz landw. Bedarfsartikel und Erzeugnisse, in Breslau.
   5. Landwirtschaftliche An- und Verkaufsgesellschaft „Hessenland", G. m. b. H., in Cassel.
   6. Rheinische An- und Verkaufsgesellschaft (Raiffeisenscher Organisation), G. m. b. H., in Coblenz.
   7. Landwirtschaftliche Großhandelsgesellschaft, m. b. H., in Danzig.
   8. Thüringer Hauptgenossenschaft zum Bezug und Vertrieb landwirtschaftlicher Bedarfsartikel und Erzeugnisse, e. G. m. b. H., in Erfurt.
   9. Haupthandelsgesellschaft ostpreußischer landwirtschaftlicher Genossenschaften, m. b. H., in Königsberg i. Pr.

6. Firma W. Bierschenk, G. m. b. H., in Hamburg (zur Vermittlung des Auslandsgeschäfts).

7. Die Mitglieder der Verbände, soweit sie nicht schon oben aufgeführt sind:

   a) 5416 Spar- und Darlehnskassenvereine (Raiffeisen-Vereine)[3],

   b) 1999 Ländliche Betriebsgenossenschaften,

   c) 17 Sonstige Mitglieder, die keine Genossenschaften sind (eingetr. Vereine, Gesellschaften usw.).

---

[1]) Inzwischen aufgelöst.

[2]) Inzwischen ist in Schwerin die Zentral-Waren-Genossenschaft „Raiffeisen" für beide Mecklenburg e. G. m. b. H. gegründet worden.

[3]) Fast sämtliche Spar- und Darlehnskassenvereine betreiben zugleich das Warengeschäft, sind also nicht ausschließlich Kredit-, sondern auch An- und Verkaufsgenossenschaften.

Die Mitgliederbewegung im Berichtsjahr in den einzelnen Verbandsbezirken wie im gesamten zeigt folgende Übersicht:

Tabelle I. Mitgliederbewegung im Jahre 1921.

Verband in	Zugang			Abgang			Stand am 1. Januar 1922		
	Raiffeisen-Vereine	Betriebsgenossenschaften usw.	Zusammen	Raiffeisen-Vereine	Betriebsgenossenschaften usw.	Zusammen	Raiffeisen-Vereine	Betriebsgenossenschaften usw.	Zusammen
Berlin	32	192	224	11	[2]) 37	[2]) 48	615	446	1061
Braunschweig	2	9	11	1	3	4	204	72	276
Breslau	4	[2]) 92	[2]) 96	[1]) 127	[1]) 17	[1]) 144	505	577	1082
Cassel	1	[3]) 3	[3]) 4	—	3	3	467	39	506
Coblenz	27	19	46	1	9	10	506	104	610
Danzig	1	4	5	155	82	237	78	28	106
Erfurt	28	9	37	4	4	8	799	95	894
Frankfurt a. M.	12	11	23	2	4	6	366	127	493
Gleiwitz	[1]) 122	[1]) 6	[1]) 128	—	—	—	122	6	128
Königsberg i. Pr.	[4]) 13	27	[4]) 40	—	[4]) 9	[4]) 9	372	74	446
Köslin	23	21	44	1	11	12	240	150	390
Ludwigshaf. a. Rh.	16	4	20	1	—	1	314	49	363
Nürnberg	25	23	48	1	8	9	590	103	693
Schwerin i. M.	15	26	41	—	7	7	238	151	389
Direkte Mitgl. des Generalverbandes	—	2	2	—	[3]) 2	[3]) 2	—	24	24
Summe	321	448	769	304	196	500	5416	2045	7461
Nach Abzug der Umschreibungen innerhalb der Verbände	198	443	641	183	189	372	—	—	—

Von den im Jahre 1921 neu beigetretenen Genossenschaften sind 198 Raiffeisen-Vereine (Spar- und Darlehnskassenvereine), die übrigen sind Betriebsgenossenschaften verschiedenster Art. Diese gliedern sich in:

1 Zentral-Warengenossenschaft,
1 Zentral-Viehverwertungsgenossenschaft,
13 landwirtschaftliche Bezugsgenossenschaften (An- und Verkaufsgenossenschaften),
15 Genossenschaften zur Verwertung landwirtschaftlicher Erzeugnisse, darunter 8 Molkereigenossenschaften, 1 Winzergenossenschaft, 1 Spiritusverwertungsgenossenschaft, 5 Viehverwertungsgenossenschaften,
333 landwirtschaftliche Werkgenossenschaften, darunter 25 Dreschgenossenschaften, 306 Elektrizitätsgenossenschaften, 1 Dampfpfluggenossenschaft, 1 Müllereigenossenschaft,
15 Zucht- und Weidegenossenschaften, darunter 3 Pferdezuchtgenossenschaften, 2 Rindviehzuchtgenossenschaften, 3 Kleinviehzuchtgenossenschaften, 4 Feldfrüchtezuchtgenossenschaften, 3 Weidegenossenschaften,
6 Genossenschaften der Handwerker und Kleinhändler,
51 Genossenschaften anderer Art, darunter 2 ländliche Konsumgenossenschaften, 15 Bau- und Siedlungsgenossenschaften, 6 Genossenschaften für den Bau und Vertrieb von Feld- und Gartenfrüchten, 13 Ein- und Verkaufs- und Wirtschaftsgenossenschaften verschiedener Art, 15 sonstige Genossenschaften,
8 Nichtgenossenschaften.

Mit der Gründung eines Verbandes für Oberschlesien mit dem Sitze in Gleiwitz machte sich eine größere Umschreibung von Genossenschaften notwendig. Die oberschlesischen Genossenschaften, die bisher dem Verbande in Breslau angegliedert waren, wurden dem neuen Verbande überwiesen. Bis zum Jahresschluß waren es 121 Raiffeisen-Vereine und 3 Betriebsgenossenschaften, die der Verband Breslau an den Verband Gleiwitz abgegeben hatte.

Die Abtretung von Gebietsteilen der früheren Provinz Westpreußen hatte für die Organisation wiederum einen größeren Verlust von Genossenschaften zur Folge. Der alte Danziger Verband, der seinen Sitz nach Dirschau verlegte, mußte mit den in Pommerellen liegenden 234 Genossenschaften aus der Organisation ausscheiden. Der für das Freistaatgebiet Danzig errichtete neue Verband übernahm die restlichen Genossenschaften, die bei der Organisation verblieben sind.

Des weiteren waren in der Mitgliederliste zu löschen:
wegen Auflösung 22 Spar- und Darlehnskassen-Vereine, 48 Elektrizitätsgenossenschaften und 49 andere Betriebsgenossenschaften,
wegen Austritts 8 Spar- und Darlehnskassen-Vereine (darunter 6 infolge Wechsels des zuständigen Verbandsbezirkes) und 8 Betriebsgenossenschaften,
wegen Konkurses 1 Konsumgenossenschaft.

Ferner wurde 1 An- und Verkaufsgenossenschaft gelöscht, deren endgültige Aufnahme in den Generalverband abgelehnt werden mußte.

Seit seinem Bestehen hat sich der Mitgliederbestand des Generalverbandes in folgender Weise entwickelt.

Ende 1877: 30 Mitglieder
„ 1880: 113 „
„ 1885: 288 „
Ende 1890: 725 Mitglieder
„ 1895: 1914 „

	Zusammen	Raiffeisen-Vereine	Betriebsgenossenschaften u. a.
Ende 1900:	3544	3288	256
„ 1905:	4657	4063	594
„ 1910:	5302	4463	839
„ 1913:	5482	4485	997
„ 1914:	5619	4558	1061
„ 1915:	5680	4598	1082
„ 1916:	5750	4642	1108
„ 1917:	5854	4712	1142
„ 1918:	6215	4998	1217
„ 1919:	6689	5121	1568
„ 1920:	7192	5399	1793
„ 1921:	7461	5416	2045

Die Verteilung des Mitgliederbestandes des Generalverbandes am 1. Januar 1922 auf die einzelnen Genossenschaftsarten und sonstigen rechtlichen Betriebsformen zeigt obige Tabelle II.

Auf die einzelnen politischen Landesteile verteilt sich der Mitgliederbestand:

---

[1]) 121 Raiffeisen-Vereine und 3 Betriebsgenossenschaften von Verband Breslau an den neuen Verband Gleiwitz.
[2]) 1 Betriebsgenossenschaft von Verband Berlin an Verband Breslau.
[3]) 1 Gesellschaft von Generalverband an Verband Cassel.
[4]) 2 Betriebsgenossenschaften umgeschrieben zu den Raiffeisen-Vereinen

	Sp.- u. D.-K.-V.	Betriebsgenossenschaften u. a.	Zusammen
1. Preußen:	3371	1569	4940
darunter: Provinz Ostpreußen	398	86	484
„ „ Brandenburg	564	426	990
„ „ Pommern	240	151	391
„ „ Schlesien	627	585	1212
„ „ Sachsen	83	18	101
„ „ Schleswig-H.	7	2	9
„ „ Hannover	20	4	24
„ „ Hessen-Nass.	799	155	954
„ „ Rheinland	516	116	632
„ Hohenzollernsche Lande	72	2	74
Grenzmark Westpreußen-Posen	45	24	69
2. Bayern:	762	132	894
darunter: Bayern rechtsrheinisch	534	103	637
„ „ linksrheinisch	228	29	257
3. Sachsen	16	—	16
4. Württemberg	21	1	22
5. Baden	40	3	43
6. Hessen	51	20	71
7. Thüringen	651	76	727
8. Mecklenburg-Schwerin	207	128	335
9. Mecklenburg-Strelitz	27	24	51
10. Oldenburg	23	2	25
11. Braunschweig	189	71	260
12. Waldeck	6	—	6
13. Hamburg	—	1	1
14. Freistaatgebiet Danzig	52	18	70

Von den 2045 Betriebsgenossenschaften und sonstigen Mitgliedern hatten 201 die unbeschränkte und 1803 die beschränkte Haftpflicht zur Grundlage, während 41 eine andere, nicht genossenschaftliche Rechtsform aufweisen.

Nach den Aufzeichnungen des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften sind im Jahre 1921 insgesamt 3002 Neugründungen landwirtschaftlicher Genossenschaften zur Eintragung in das Genossenschaftsregister gekommen gegen 2791 Neugründungen im Jahre 1920. Ihnen standen 529 Auflösungen gegenüber (im Jahre 1920: 425), so daß ein Reinzuwachs von 2473 Genossenschaften verblieb gegenüber 2356 im Vorjahre. Der Bestand an landwirtschaftlichen Genossenschaften im Deutschen Reiche stellte sich danach am

	1. Januar 1920	1. Januar 1921	1. Januar 1922
Zentralgenossenschaften	94	87	94
Spar- u. Darlehnskassenvereine	18576	18559	19030
Bezugs- u. Absatzgenossenschaften	3643	3883	4249
Molkereigenossenschaften	3517	3315	3367
Sonstige Genossenschaften	5902	6575	8271
Gesamtzahl	31732	32419	35011

Die Gesamtzahl der eingetragenen Genossenschaften im Deutschen Reiche belief sich nach den vorläufigen Ergebnissen der Statistischen Abteilung der Preußischen Zentral-Genossenschaftskasse (nach den Monatsnachweisen) am 1. Januar 1922 auf 47618 gegen 44307 im Vorjahr. Mithin machten die landwirtschaftlichen Genossenschaften 73,5 % des Gesamtbestandes aus. 4887 Neueintragungen standen 1576 Auflösungen im Jahre 1921 gegenüber, demnach ergibt sich eine Zunahme von 3311 Genossenschaften. An erster Stelle standen am 1. Januar 1922 die Kreditgenossenschaften mit 20447, darunter 18498 Spar- und Darlehnskassenvereine; es folgen an zweiter Stelle die landwirtschaftlichen Elektrizitätsgenossenschaften mit 4308, sowie die landwirtschaftlichen Rohstoffgenossenschaften mit 4007 und die landwirtschaftlichen Produktivgenossenschaften mit 3825. An Konsumvereinen wurden gezählt 2436, an Wohnungs- und Baugenossenschaften 3278. Unter den gewerblichen Genossenschaften standen neben den Kreditgenossenschaften an erster Stelle die gewerblichen Rohstoffgenossenschaften mit 2178.

Auf die gegenwärtig ganz außerordentlich starke Inanspruchnahme des Generalverbandes als Vertreter des Raiffeisenschen Genossenschaftswesens durch die Teilnahme an Sitzungen, Konferenzen, Beratungen, Tagungen bei Reichs- und Landesbehörden, bei verschiedenen wirtschaftlichen Interessenvertretungen und Genossenschaftsverbänden ist bereits im vorigen Jahresbericht hingewiesen worden. Im Berichtsjahre hat sich der Umfang dieser Vertretungsarbeit erheblich gesteigert. Kaum ein Tag verging, an dem nicht Einladungen zu wichtigen Sitzungen vorlagen, wohin der Generalverband mindestens einen Vetreter entsenden mußte, um gegebenenfalls die Interessen der Raiffeisen-Genossenschaften und der Landwirtschaft wahrzunehmen, und bei wichtigen Angelegenheiten und Entscheidungen mitzusprechen. Viel Aufwand an Zeit und Kraft erforderte die Wahrnehmung dieser Verpflichtungen. Im Vordergrund der Sitzungen standen wie im Vorjahre die Vertretungen im „Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft", im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, in denen die zahllosen Fragen der Nahrungsversorgung der Bevölkerung zur Erörterung standen, und zwar insbesondere der weitere Abbau der Zwangswirtschaft, die Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung und die engere Verbindung von Erzeuger- und Verbrauchervereinigungen zur schnelleren und billigeren Belieferung der Städte mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen. In den Sitzungen des „Freien Ausschusses der deutschen Genossenschaftsverbände" standen an der Spitze die zahlreichen Steuerfragen der Genossenschaften sowie die Revision des Genossenschaftsgesetzes. Hatte den Vorsitz im Freien Ausschuß bisher der Anwalt des Deutschen Genossenschaftsverbandes inne, so ist der Vorsitz nach einem Beschluß, wonach er wechselweise von einem der angeschlossenen zentralen Genossenschaftsverbände für ein Jahr übernommen werden soll, mit Beginn des neuen Jahres auf den Generalverband übergegangen.

* *
*

Der literarischen Tätigkeit des Generalverbandes waren nach wie vor enge Grenzen gesetzt infolge der fortdauernden außerordentlichen Steigerung der Herstellungskosten aller Drucksachen. Auch im Berichtsjahre erfuhren die vom Generalverband herausgegebenen periodischen und einmaligen Schriften eine Erhöhung des Bezugs- bzw.

Tabelle II. **Stand der dem Generalverband als Mitglieder angeschlossenen Genossen-**

Verbandsbezirk	Kreditgenossenschaften, Spar- und Darlehnskassenvereine (Raiffeisen-Vereine)	A			B	Betriebsgenossenschaften: C. Genossenschaften z. Verwertung landwirtschaftl. Erzeugnisse													D. Landwirtschaftl. Werkgenossensch.							
		Zentralkreditgenossenschaften	Zentralwarengenossenschaften	Zentralviehverwertungsgenossenschaften	Landw. Bezugsgen. An- u. Verkaufsgen.	Milchverwertungsgenossenschaften	Winzervereine	Brennereigenossenschaften	Kartoffel- u. andere Trocknungsgenossenschaften	Kornhausgenossenschaften	Viehverwertungsgenossenschaften	Eierverkaufsgenossenschaften	Honigverwertungsgenossenschaften	Fischverwertungsgenossenschaften	Tabakverwertungsgenossenschaften	Spiritusverwertungsgenossenschaften	Sonstige Genossenschaften	Zusammen: Verwertungsgenossenschaften	Dreschgenossenschaften	Elektrizitätsgenossenschaften	Maschinengenossenschaften	Dampfpfluggenossenschaften	Wasserleitungsgenossenschaften	Müllereigenossenschaften	Verkehrsgenossenschaften	Zusammen: Werkgenossenschaften
	—	1	2	—	—	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	C 1-12	1	2	3	4	5	6	7	D 1-7
Berlin	615	1	—	—	7	13	—	11	1	—	10	—	1	—	1	—	—	37	1	348	—	—	—	—	—	349
Braunschweig	204	—	—	—	—	39	—	1	2	—	—	1	—	—	—	—	[1])1	44	12	3	2	—	—	—	—	17
Breslau	505	1	—	—	4	39	—	1	5	—	18	—	—	—	—	—	—	63	2	453	—	7	5	—	—	467
Cassel	467	1	—	—	4	14	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	20	5	2	—	—	—	—	—	7
Coblenz	506	—	—	—	23	10	12	—	—	—	12	—	—	1	—	—	—	35	5	6	—	—	1	1	1	14
Danzig	78	1	—	—	1	7	—	2	1	—	5	—	—	1	1	1	[2])1	19	—	2	—	—	—	—	—	2
Erfurt	799	—	—	—	8	36	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	39	21	4	—	—	2	—	—	27
Frankfurt a. M.	366	—	—	—	86	3	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17	8	1	—	—	—	—	—	9
Gleiwitz	122	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	—	—	3
Königsberg i. Pr.	372	—	—	1	13	17	—	3	—	1	13	—	—	—	—	—	—	34	1	11	—	—	—	—	—	12
Köslin	240	—	—	—	—	28	—	1	—	—	4	—	—	—	—	—	—	33	—	85	1	—	—	—	—	86
Ludwigshafen a. Rh.	314	—	—	—	8	1	21	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	24	8	—	—	—	—	—	—	8
Nürnberg	590	—	—	—	2	22	—	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	26	22	21	—	—	1	1	2	47
Schwerin i. M.	238	—	—	—	—	10	—	—	1	—	5	—	—	3	—	—	—	19	6	105	—	—	—	—	1	112
Generalverband (unmittelb. Mitglieder)	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Insgesamt	5416	4	2	1	156	240	47	20	10	12	69	1	1	5	3	1	2	411	92	1043	3	7	9	2	4	1160

Zu Spalte C 12: [1]) 1 Stärkefabrik. [2]) 1 Butterverkaufsverband.

Zu Spalte F 4: [1]) 2 Einkaufsgenossenschaften der Bäcker und Konditoren. [2]) 1 Dachdeckergenossenschaft. [3]) 1 Drahtwarengenossenschaft, 1 Bezugsgenossenschaft für Sattler, 2 für Bäcker und Konditoren, 1 für Kolonialwarenhändler. [4]) 1 Einkaufsgenossenschaft der Schneiderinnen. [5]) 1 Tischlereigenossenschaft. [6]) 1 Bürstenfabrik. [7]) 1 Einkaufsgenossenschaft der Ladenschlächter, 1 für Schuhmacher.

Zu Spalte G 8: [1]) 1 Wirtschaftsgenossenschaft, 1 Fuhrgenossenschaft, 1 Genossenschaft der Tonwarenfabrikanten, 1 Erholungs- u. Ferienstättengenossenschaft, 1 Kunstgewerbegenossenschaft, 1 Arbeits- u. Heimstättengenossenschaft. [2]) 1 Tonwerk. [3]) 1 Grundstücksverwertungsgenossenschaft, 1 Grunderwerbsgenossenschaft. [4]) 2 Spiegelscheiben-Versicherungsgenossenschaften, 1 Eigenheim, 1 Genossenschaft der Krautfabriken.

Ladenpreises. Verschiedentlich angebotene Schriftstücke, deren Drucklegung in normalen Zeiten keine Schwierigkeiten bereitet hätte, mußten wegen des zu hohen Herstellungspreises, der einen hinreichenden Absatz sehr in Frage stellte, leider abgelehnt werden. Nur einige aus der eigenen Organisationsarbeit sich ergebende Druckschriften wurden fertiggestellt oder in Druck gegeben. Der Verkehr mit der Raiffeisen-Druckerei in Neuwied wickelte sich im allgemeinen glatt ab. Die Ausführung von Druckaufträgen verzögerte sich indessen zeitweise in unerwünschter Weise, besonders gegen Ende des Jahres, als sich die Aufträge stark häuften. Es scheint, daß der jetzige Umfang des Druckereibetriebes den gestiegenen Anforderungen der Gesamtorganisation nicht mehr genügt, und daß eine Erweiterung unerläßlich ist. Man wird diese aber zweckmäßig nicht in dem von Mittel- und Ostdeutschland so weit abgelegenen Neuwied vornehmen, sondern vielmehr die Errichtung einer zentral gelegenen Zweigdruckerei in Erwägung ziehen. Der Versand von Drucksachen, Formularen und Zeitschriften von Neuwied aus erfolgte pünktlich und reibungslos, soweit die Post- und Verkehrsverhältnisse nicht versagten.

Das Hauptblatt der Raiffeisen-Organisation, das „Landwirtschaftliche Genossenschaftsblatt", Zeitschrift für das gesamte Raiffeisentum, erschien im 43. Jahrgang in einer Auflage von 17224 Stück gegen 17600 Stück im Vorjahre. Es hat infolge der politischen Gebietsabtrennungen in Westpreußen, Posen und Elsaß-Lothringen in den beiden letzten Jahren eine beträchtliche Anzahl von Beziehern eingebüßt (etwa 2000).

Die Zahl der in den einzelnen Verbandsbezirken gehaltenen Genossenschaftsblätter betrug:

Berlin	1938	Frankfurt	1330
Braunschweig	469	Königsberg	1188
Breslau	2153	Köslin	854
Cassel	1293	Ludwigshafen	934
Coblenz	1690	Nürnberg	1138
Danzig	392	Schwerin	901
Erfurt	2029	zusammen	16309
		Sonstige Empfänger und Bezieher	915
		zusammen	17224

Neben den Genossenschaften und den sonstigen Mitgliedern (Verbänden, Genossenschaftsbanken, Wareninstituten) des Generalverbandes kommen noch als Bezieher des Blattes Behörden, öffentlich-rechtliche Körperschaften, höhere und niedere Schulen in Betracht, und außerdem wird es mit den Veröffentlichungen der Genossenschaftsverbände des In- und Auslandes getauscht.

Den Bezugspreis hatte der Verlag im Interesse der

schaften und sonstigen Institute nach Verbänden am 1. Januar 1922.

und sonstige Institute

E Zucht- u. Weidegenossenschaften								F Genossenschaften der Handwerker u. Kleinhändler					G Sonstige Genossenschaften									Summe der eingetragenen Genossenschaften A bis G	Sonstige Mitglieder, die keine Genossenschaften sind										Mitglieder überhaupt
Pferdezuchtgenossenschaften	Viehzucht- und Stierhaltungsgenossenschaften	Kleinviehzuchtgenossensch. (Ziegen u. Schweine)	Geflügelzuchtgenossensch.	Obstbaumzuchtgenossensch.	Feldfrüchtezuchtgenossenschaften	Weidegenossenschaften	Zusammen: Zucht- und Weidegenossenschaften	Korbmachergenossensch.	Klempnereigenossensch.	Webereigenossenschaften	Andere Handwerker- u. Kleinhändlergenossensch.	Zusammen F	Konsumgenossenschaften	Baugenossenschaften und Siedelungsgenossensch.	Hygienische Genossensch., Badegenossenschaften und Krankenpflege-Vereine	Gasthausgenossenschaften	Genossenschaften f. d. Bau und Vertrieb von Feld- u. Gartenfrüchten (einschl. Bezug v. Bedarfsartikeln)	Ein-, Verkauf- u. Wirtschaftsgenossenschaften all. Art mit Ausnahme der in and. Gruppen enthaltenen	Fäkaliengenossenschaften	Andere Genossenschaften	Zusammen sonstige Genossenschaften		Versicherungsvereine	Trocknung v. landwirtsch. Erzeugnissen. G. m. b. H.	Brennerei-Ges. m. b. H.	Siedelungs-Gesellschaft	Molkerei-Gesellschaft	Zentralwaren-Institute	Zentralkredit-Institute	Verbände (eingetr. Vereine)	Sonstige	Summe	
1	2	3	4	5	6	7	E 1-7	1	2	3	4	F 1-4	1	2	3	4	5	6	7	8	G 1-8	—	1	2	3	4	5	6	7	8	9	—	—
2	1	—	1	—	—	—	4	—	1	—	[1] 2	3	—	22	—	—	9	8	—	[1] 6	45	446	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1061
—	1	1	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	4	—	—	—	3	—	—	[2] 1	8	71	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	276
2	—	—	—	—	—	5	7	—	—	—	[2] 1	1	—	14	1	—	9	1	—	[3] 2	27	570	—	2	—	—	—	1	—	—	[1] 4	7	1082
1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	4	—	—	—	1	—	—	—	5	38	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	506
2	—	1	—	—	5	—	8	2	1	—	[3] 5	8	4	1	—	—	—	7	—	[4] 4	16	104	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	610
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	[4] 1	1	—	2	—	—	—	—	—	—	2	26	—	—	—	1	—	1	—	—	—	2	106
8	—	—	—	—	—	1	9	1	—	1	—	2	—	—	—	—	5	2	—	[5] 1	8	93	—	—	—	—	2	—	—	—	—	2	894
—	—	2	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	3	—	—	—	3	5	—	[6] 1	12	126	—	—	—	—	—	—	—	—	[2] 1	1	493
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	128
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	[5] 1	1	2	—	—	—	1	1	—	[7] 5	9	70	—	—	—	1	—	1	—	—	[3] 2	4	446
4	—	—	—	—	1	7	12	—	—	—	—	—	1	4	2	1	3	3	—	[8] 5	19	150	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	390
—	—	2	—	—	—	—	2	—	—	—	[6] 1	1	1	—	—	—	5	—	—	—	6	49	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	363
1	—	—	—	1	3	—	5	1	—	—	—	1	3	1	—	—	3	—	3	[9] 11	21	102	—	—	—	—	—	—	—	—	[4] 1	1	693
4	8	—	—	—	—	2	14	—	—	—	[7] 2	2	—	—	—	—	1	—	—	[10] 3	4	151	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	389
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	[11] 1	1	2	—	—	—	—	—	6	1	14	[5] 1	22	24
24	10	6	1	1	9	15	66	4	2	1	13	20	22	44	3	1	44	27	3	40	184	2004	1	2	—	3	2	9	1	14	9	41	7461

[5] 1 Siedlungs- u. Erneuerungshausgenossenschaft. [6] 1 Pachtgenossenschaft. [7] 1 Torfgewinnungs- und Verwertungsgenossenschaft, 1 Kultur-, Arbeits- und Siedlungsgenossenschaft, 1 Kalksandsteinwerk, 1 Ziegelei, 1 Wirtschaftsverband. [8] 3 Arbeitsgenossenschaften, 1 Holzkontor, 1 Reform-Gasthaus-Genossenschaft. [9] 1 Genossenschaft für An- und Verkauf von Liegenschaften, 8 Acker- und Wiesenbaugenossenschaften, 1 Lithographiestein-Bearbeitungs- und Verkaufsgenossenschaft, 1 Verlags- und Druckereigenossenschaft. [10] 1 Kleinbahngenossenschaft, 1 Viehhilfskasse, 1 Interessenverband der Schlächter und Wurstfabrikanten. [11] 1 Kolonistenbank.

Zu Spalte Sonstige Mitglieder 9: [1] 1 Hospiz, 1 Dampfpfluggesellschaft, 1 Elektrizitätsgesellschaft, 1 Rübenverwertungsgesellschaft. [2] 1 Reichsbund der Dreschverbände. [3] Landwirtschaftsgesellschaft, 1 Maschinenfabrik. [4] 1 Lagerhausgesellschaft. [5] 1 Wirtschaftshilfe für Landarbeiter.

Leser seit August 1920 bis Ende 1921 unverändert gelassen. Dann machte sich infolge der wiederholten Lohnsteigerungen und Papierverteuerung eine Heraufsetzung des Bezugspreises für das Jahr von 24 Mark auf 36 Mark, für die angeschlossenen Genossenschaften auf 30 Mark für das erste Stück und 15 Mark für jedes weitere bezogene Stück notwendig. Im neuen Jahr mußte auch hierin wiederum eine Neufestsetzung stattfinden, um einigermaßen die Unkosten zu begleichen. Da die zweiten und dritten Exemplare einen wesentlichen Teil der Auflage ausmachten, so mußten diese mehr als bisher zum Ausgleich mit herangezogen werden. Es wurde deshalb vom 1. April 1922 ab der Preis für angeschlossene Genossenschaften für das erste Stück auf 32 Mark, für jedes weitere Stück auf 24 Mark erhöht.

Eine besondere Neuerung trat mit dem Jahre 1922 ein durch den Übergang von der halbmonatlichen zur wöchentlichen Erscheinungsweise. Bereits im vorjährigen Bericht wiesen wir auf die Schwierigkeiten hin, die daraus entstehen, daß das Genossenschaftsblatt die Ansprüche überaus verschiedener Leserkreise befriedigen soll. Es soll dem kleinen, im Lesen und Denken wenig geübten Landwirt wie dem Genossenschaftspraktiker und ebenso dem wissenschaftlichen Forscher und Theoretiker des Genossenschaftswesens dienen und den besonderen Bedürfnissen dieser so verschiedenen Leserkategorien gerecht werden. Wir verweisen auf die nähere Kennzeichnung dieser Schwierigkeiten im vorjährigen Bericht Seite 21. Um das Blatt noch enger den wirtschaftlich-praktischen Bedürfnissen anzupassen, wurde die wöchentliche Herausgabe beschlossen. Die schnellere Folge des Erscheinens und die damit verbundene Kürzung des Zeitraums zwischen Redaktionsschluß und Erscheinungstag gestatten die Aufnahme wirtschaftlicher Tages- und Marktberichte, ehe sie veralten und unbrauchbar für den Leser werden. Ein Anfang wurde mit der regelmäßigen Aufnahme der Wochenberichte der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats gemacht. — Eine aus dem Bestreben möglichst der Praxis zu dienen entspringende Einrichtung ist die Beilage eines in zwangloser Folge erscheinenden Steuermerkblattes.

Lediglich für die angeschlossenen Verbände gab der Generalverband auch im Berichtsjahre die Mitteilungen für die Raiffeisen-Boten in zwangloser Folge je nach Bedarf heraus. Sie enthalten den in der literarischen und volkswirtschaftlichen Abteilung des Generalverbandes gesammelten und für die von den Verbänden herausgegebenen Verbandsorgane (Raiffeisen-Boten) geeigneten Soff.

Die Zeitungskorrespondenz des General-

verbandes erscheint nur von Fall zu Fall. Sie wird einem großen Teil der Tageszeitungen des Reichs zum Nachdruck zur Verfügung gestellt. Im Berichtsjahr wurde die Korrespondenz nur in beschränkter Auflage an die hauptsächlichsten Tagesblätter versandt.

Der Neuwieder Raiffeisen-Kalender, herausgegeben vom Generalverband, unter der verantwortlichen Schriftleitung des Vorstehers der literarischen Abteilung, Dr. Krebs, erscheint jährlich im Laufe des Sommers für das nächstfolgende Jahr im Verlage der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse für Deutschland, Abteilung Druckerei und Verlag in Neuwied. Der 28., für das Jahr 1922 bestimmte Jahrgang erschien im September 1921. Infolge der Möglichkeit, dünneres und besseres Papier zu erhalten, konnte der vorjährige, stark eingeschränkte Umfang wieder auf 104 Seiten Text erweitert werden. Unumgänglich wurde eine weitere Preiserhöhung, die indessen so niedrig wie möglich gehalten wurde, nämlich von 3 auf 4 Mark. Bezahlt ist mit diesem Preis, wenn man die zum Vertrieb nötigen Rabatte und Versandkosten berücksichtigt, der Aufwand für den Druck, das Papier, Buchbinderarbeit, Schriftstellerhonorar usw. nicht. Die Unkosten wurden getragen mit Rücksicht auf den gemeinnützigen Zweck, nämlich den Mitgliedern der Raiffeisen-Genossenschaften gediegenen und belehrenden Unterhaltungsstoff zu bringen und damit der Verbreitung von Schundliteratur auf dem Lande entgegenzuwirken. Die Auflage wurde zunächst auf 30000 Stück festgesetzt. Es war aber noch vor Ende des Jahres ein Nachdruck von 8500 Stück nötig. Das bedeutet eine Erhöhung der Gesamtauflage von über 10000 gegenüber dem Vorjahre. In den einzelnen Verbandsbezirken gestaltete sich der Absatz des Jahrgangs 1922 wie folgt:

Verband	Zahl der abgesetzten Kalender	Zahl der laufenden Genossenschaften	Verband	Zahl der abgesetzten Kalender	Zahl der laufenden Genossenschaften
Berlin	2623	266	Frankfurt	1648	191
Braunschweig	1025	98	Königsberg	2280	156
Breslau	5589	385	Köslin	2224	138
Cassel	4853	290	Ludwigshafen	1394	150
Coblenz	3054	275	Nürnberg	1551	242
Danzig	852	68	Schwerin	839	93
Erfurt	6892	433		34824	2785
			Generalverband, Zentralkasse, Verbände usw.	793	
				35617 Stück	

Die vom Generalverband herausgegebene „Raiffeisen-Bücherei“, eine Sammlung von Schriften, die die verschiedensten Gebiete des ländlichen Genossenschaftswesens, insbesondere aber Fragen des Raiffeisenschen Genossenschaftswesens in allgemeinverständlicher Form behandeln, wurde in der Berichtszeit wiederum um mehrere Neubearbeitungen und neue Bändchen bereichert.

In sechster bedeutend und vermehrter Auflage erschien das 2. Bändchen: Friedrich Wilhelm Raiffeisen und die nach ihm genannten ländlichen Spar- und Darlehnskassen-Vereine. Ein Weck- und Mahnruf an alle, die unser Volk lieb haben, von Dr. theol Adolf Wuttig, Geh. Kirchenrat und Superintendent a. D., Mitglied des Generalverbandsrats.

Neu erschienen drei Vorträge von unserem hessischen Raiffeisen-Pfarrer A. Meyenschein, und zwar als

32. Bändchen: Raiffeisen und die Jugend.
33. „ Raiffeisen und die Frauen.
34. „ Raiffeisen und die Volkserziehung.

Von der „Deutschen ländlichen Genossenschaftsbücherei“ wurde der „Kurze Führer durch das deutsche Genossenschaftswesen“ von Dr. Fr. Ackermann in dritter Auflage von Dr. W. Krebs neu bearbeitet, und ist inzwischen erschienen. In Neubearbeitung bzw. bereits im Druck befinden sich die neuen Auflagen der „Anleitung zur doppelten Buchführung für Raiffeisen-Vereine“ und der „Anleitung zur Geschäftsführung für Raiffeisensche Spar- und Darlehnskassenvereine“.

*

Von dem im Vorjahre erschienenen Buche: „Raiffeisen-Worte“, Auszüge aus den Schriften, Reden und Briefen F. W. Raiffeisens mußte wegen der regen Nachfrage eine zweite Auflage als unveränderter Abdruck der ersten gedruckt werden. Im Verlage der Raiffeisen-Druckerei erschien die zweite Auflage der „Anleitung für eingetragene Genossenschaften zum Verkehr mit dem Registergericht“ von A. Buchrucker. Für das neue Jahr sind beabsichtigt, ein Neudruck der letzterschienenen fünften Auflage von Raiffeisens Buch: Die Darlehnskassen-Vereine usw., Neuwied 1887, sowie die Herausgabe einer zweiten Auflage der Schrift „Aus dem Leben F. W. Raiffeisen“ von Dr. Krebs.

* *
*

Die Abteilung für Revisionswesen, über deren Aufgaben und Organisation im Jahresberichte für 1918 (Seite 34 ff.) ausführlich berichtet worden ist, wurde in der ordnungsmäßigen Abwicklung ihrer Aufgaben dadurch empfindlich gestört, daß der bisherige Oberrevisor Oschatz am 1. Januar plötzlich in die Dienste der L. Z. D. trat und erst am 1. Mai durch Oberrevisor Lingg ersetzt werden konnte, der bis dahin als Verbandsrevisor beim Verbande Nürnberg tätig war. Um den Außendienst trotz des Personalmangels einigermaßen aufrecht zu erhalten, mußten der Leiter der Abteilung, Generalrevisor Hildebrand, und deren wissenschaftlicher Hilfsarbeiter, Verbandsrevisor Stribrny, der im Herbste die Oberrevisorenprüfung mit Erfolg ablegte und am 11. November 1921 zum Oberrevisor ernannt wurde, in der Zeit vom 1. März bis 30. September fast ausschließlich im Außendienste tätig sein, so daß der Innendienst der Abteilung sieben Monate lang fast vollständig ruhte. Am 1. September trat der bisherige Direktor der Landwirtschaftlichen Großhandelsgesellschaft m. b. H., Danzig, Somplatzki, der bereits in den Jahren 1913—1915 als Generalrevisor der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse tätig war, als Generalrevisor in die Dienste des Generalverbandes. Die Abteilung hat nunmehr für den Revisionsdienst zur Verfügung: die Generalrevisoren Hildebrand und Somplatzki, die Oberrevisoren Lingg und Stribrny und die Hilfsrevisoren Jeske und Braun. Mit diesem Personalbestande dürfte es möglich sein, mit den rückstän-

digen Revisionen derart aufzuräumen, daß ab 1923 die einjährige Revision durchgeführt werden kann, und außerdem schon im Jahre 1922 den Innendienst ohne Verzögerungen zu erledigen.

Der Innendienst der Abteilung wurde im Berichtsjahre zeitweilig vernachlässigt, da sich, wie bereits erwähnt, das gesamte Personal dem Außendienste widmen mußte. Zu Beginn des Jahres wurde die zweite Auflage der „Anleitung zur Buchführung für Raiffeisensche Spar- und Darlehnskassen-Vereine“ fertiggestellt. Sie wird im Jahre 1922 im Druck erscheinen. Die in Angriff genommene Neuordnung des Formularwesens konnte aus den oben angedeuteten Gründen nicht zu Ende geführt werden. Es gelang jedoch, die Neubearbeitung der Schuldscheine (vgl. Landwirtschaftliches Genossenschaftsblatt vom 15. Jul 1921, Seite 193) und der Anträge für laufende Rechnung (vgl. Landwirtschaftliches Genossenschaftsblatt vom 15. September 1921, Seite 256) zum Abschluß zu bringen, und auch die mit der Neugestaltung der Sparordnung notwendig gewordenen Druckmuster (vgl. Landwirtschaftliches Genossenschaftsblatt vom 15. August 1921, Seite 227) fertigzustellen. Ferner wurden die Rechnerverträge einer Neubearbeitung unterzogen (vgl. Landwirtschaftliches Genossenschaftsblatt vom 30. September 1921, Seite 276). Im Jahre 1922 werden einige im Berichtsjahre begonnene, dann aber zurückgestellte Arbeiten (z. B. Merkblatt für die Revision der Genossenschaften) zu Ende geführt werden.

Im Berichtsjahre wurden von der Abteilung ausgearbeitet und vom Vorstande beschlossen: „Die Anstellungs- und Prüfungsordnung für Verbandsrevisoren“ (vgl. Landwirtschaftliches Genossenschaftsblatt vom 15. November 1921, Seite 321) und die „Grundsätze für die Revision der unmittelbaren Mitglieder“ des Generalverbandes.

Die Überwachung des Revisionsdienstes der Verbände beschränkte sich zunächst auf eine Nachprüfung der Superrevisionsberichte. Sie wurde gemäß Beschluß des Vorstandes gelegentlich der Revisionen von Verbänden auch auf die Revisionsberichte ausgedehnt.

Im Zusammenhange mit Oberrevisorenprüfungen bei den Verbänden Berlin und Königsberg wurden Superrevisionen von Generalrevisor Hildebrand (2) und Oberrevisor Lingg (1) ausgeführt.

Im Außendienste der Abteilung wurden im Berichtsjahre folgende Revisionen vorgenommen:

1. Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland: die Zentrale, die Filialen Danzig, Frankfurt (Geld- und Warenabteilung), Ludwigshafen (Geld- und Warenabteilung), Königsberg und Koblenz (1920 begonnen), die Druckerei Neuwied (1920 begonnen) sowie die Geschäftsstellen Köln (1920 begonnen) und Sigmaringen.

2. Verbände: Generalverband und die Verbände: Frankfurt, Königsberg und Ludwigshafen.

3. Genossenschaftsbank: Danzig.

4. Zentralwarenanstalten: Berlin (1922 beendet), Breslau (1922 beendet) und Königsberg.

5. Sonstige unmittelbare Mitglieder des Generalverbandes: die gemeinnützige Siedlungs- und Baugenossenschaft „Koburger Kriegerdank“ in Koburg.

Auf Wunsch des Vorstandes der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse wurden außerdem besucht: die Filialen Braunschweig und Gleiwitz, die Warenzentrale für Oberschlesien, e. G. m. b. H. zu Beuthen (O.-Schl.), die Ländliche Handelsgesellschaft in Braunschweig und die Landwirtschaftliche Großhandelsgesellschaft in Danzig.

Wie im Vorjahre wurde auch im Berichtsjahre ein abgekürzter Ausbildungskursus für Verbandsrevisoren an der Revisoren-Ausbildungs-Anstalt des Generalverbandes veranstaltet. Der Kursus dauerte vom 3. Oktober bis 21. Dezember 1921, und war von 20 Revisoren und Revisionsdienstanwärtern der Verbände und des Generalverbandes besucht. Über den Kursus wurde im Landwirtschaftlichen Genossenschaftsblatt vom 7. Januar 1922, Seite 2, berichtet.

Die vom Vorstande des Generalverbandes eingesetzte Kommission für Buchführungs- und Revisionswesen wurde durch Ernennung des Oberrevisors Reinhardt (Koblenz) wieder auf ihren ordnungsmäßigen Bestand gebracht. Sie besteht nunmehr aus den Herren: Generalrevisor Hildebrand, Berlin; Generalsekretär Anschütz, Erfurt; Verbandssekretär Krause, Danzig und Oberrevisor Reinhardt, Koblenz.

Die Kommission hat im Jahre 1921 nicht getagt. Im Jahre 1922 wird sie sich mit der Buchführung der Raiffeisen-Vereine, dem Merkblatte für die Revision und der Frage der Ausgestaltung und Vereinheitlichung der Verbandsrevision zu befassen haben.

Am 11. und 12. November 1921 fand in Berlin eine Oberrevisorenkonferenz statt. Die Tagesordnung umfaßte 41 Verhandlungsgegenstände, darunter die Frage der Rechnergehälter, die Ausarbeitung einer Dienstanweisung für die Verwaltungsorgane der Elektrizitätsgenossenschaften, das Wertpapiergeschäft der Raiffeisen-Vereine, Steuerfragen, Revisionsangelegenheiten (z. B. Prüfung der Außenstände, Berichtigungsbuchungen, Schlußsitzungen), dann eine Reihe von Buchführungs- und Druckmusterangelegenheiten. Die Oberrevisoren hoben die Notwendigkeit hervor, nunmehr Fortbildungskurse für Verbandsrevisoren von 2—3 wöchentlicher Dauer zu veranstalten.

* *
*

Die Tätigkeit der Rechtsabteilung war im Berichtsjahre äußerst rege. Neben der Bearbeitung zahlreicher Einzelanfragen hatte die Rechtsabteilung die Interessen der Raiffeisen-Organisation und der in ihr zusammengeschlossenen Genossenschaften bei Verhandlungen und Konferenzen zu vertreten, worin Rechts- und Steuerfragen zur Verhandlung standen. Zunächst galt es, noch zahlreiche Zweifelsfragen aus der alten Steuergesetzgebung zu klären, um unseren Vereinen draußen ihre Arbeit zu erleichtern und sie vor unnötigem Schriftwechsel mit den Finanzbehörden zu bewahren. Besondere Schwierigkeiten hatten unsere Genossenschaften mit der Freistellung ihrer Kriegsanleihebestände von der Kapitalertragssteuer gehabt. Wenn auch das Vorliegen der

subjektiven Befreiungsmomente bei ihnen nicht in Zweifel gezogen wurde, so ergaben sich doch große Schwierigkeiten aus der Vorschrift, daß zur Befreiung ein Antrag erforderlich war, in dem die Bestände an Wertpapieren genau verzeichnet sein mußten. Dieses Verzeichnis zu liefern waren die meisten unserer Genossenschaften nicht in der Lage, weil ihr Kriegsanleihebesitz bei der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse im Summendepot lag. Hier gelang es, den Erlaß des Reichsfinanzministers vom 22. März 1921 — III 1173 — zu erwirken, auf Grund dessen die Durchführung der Befreiung unserer Genossenschaften von der Kapitalertragsteuer sehr erleichtert wurde, zumal da der Erlaß auch erleichternde Vorschriften über die Anerkennung der Genossenschaften hinsichtlich der Beschränkung ihres Geschäftsbetriebs auf den Kreis der Mitglieder brachte. Wegen der Kapitalertragsteuer mußten die führenden Genossenschaftsverbände auch noch ein zweites Mal das Reichsfinanzministerium angehen. Es handelte sich um die Frage, ob die Kreditgenossenschaften wie alle Banken bezüglich der sogenannten Zinsüberschüsse kapitalertragsteuerpflichtig, oder ob sie von jeder Kapitalertragsteuer frei sind. Da die Entscheidung dieser Frage von der Auslegung des Gesetzes abhängt, so war dem Reichsfinanzministerium hier ein entscheidendes Eingreifen nicht möglich. Die Entscheidung der Rechtsfrage mußte dem Reichsfinanzhof vorbehalten bleiben. Da nun zunächst so ziemlich alle Finanzämter die Kreditgenossenschaften gleich allen anderen Bankunternehmungen zur Kapitalertragsteuer hinsichtlich der Zinsüberschüsse heranziehen wollten, so mußte eine Unzahl von Prozessen befürchtet werden. Auf Vorstellungen der führenden Genossenschaftsverbände wies der Reichsfinanzminister durch Erlaß vom 30. Mai 1921 — III 14465 — die Finanzbehörden an, bis zur Entscheidung des Reichsfinanzhofs in einem von den Genossenschaften durchzuführenden Präjudizfall keine Steuererklärungen hinsichtlich der Kapitalertragsteuer von den Kreditgenossenschaften zu fordern. Die von den Genossenschaften zugesagte Durchführung eines Präjudizfalles stieß auf unerwartete Schwierigkeiten dadurch, daß mehrere der eingeleiteten Fälle bereits in den Vorinstanzen mit einer günstigen Entscheidung endeten, so daß der Reichsfinanzhof nicht zum Spruch kam. Da andererseits das Reichsfinanzministerium vor einer endgültigen Anweisung an die Finanzämter den Spruch des höchsten Gerichtshofes als Unterlage haben mußte, so ist die Angelegenheit noch in der Schwebe. Dieser Zustand hat im Anfang des Jahres 1922 zu erneuten Schwierigkeiten geführt, weil im Anfang des Jahres wiederum die Kapitalertragsteuererklärungen abzugeben waren und von den Finanzbehörden die Kreditgenossenschaften häufig zur Abgabe angehalten wurden. Dieses Verlangen ist unberechtigt, und wohl auch inzwischen, zum Teil erst durch erneute Inanspruchnahme des Reichsfinanzministeriums, überall abgestellt worden.

Von den sonstigen Steuergesetzen gab vor allem das Umsatzsteuergesetz Veranlassung zu zahlreichen Rücksprachen. Von weittragender Bedeutung ist hier die Frage, inwieweit der Waggonbezug die Genossenschaft umsatzsteuerpflichtig macht. In Übereinstimmung mit den Ausführungen im Kommentar zum Umsatzsteuergesetz von Ministerialdirektor Dr. Popitz hatten die Vertreter des Ministeriums mit den Vertretern der führenden Genossenschaftsverbände die Auffassung vertreten, daß der Erwerb des unmittelbaren Besitzes bei der Genossenschaft und damit die Umsatzsteuerpflicht bei Waggonbezügen nicht einträte, wenn zwar der Waggon an die Genossenschaft adressiert sei, der Verein aber mit der Ausladung und Verteilung der Waren nichts zu tun habe. Hierin sollte sich auch nichts ändern, wenn ein Vertreter der Genossenschaft bei der Ausladung des Waggons zugegen war, aber nichts weiter tat, als die abgefahrenen Mengen notierte, in den eigentlichen Vorgang des Ausladens und Verteilens also nicht eingriff. Eine endgültige Klärung der Frage konnte nur durch die Finanzgerichte erfolgen. Während die unteren Instanzen in zahlreichen Entscheidungen die obige Auffassung für richtig erklärten und demnach die Vereine von der Umsatzsteuer freigestellt hatten, kam der Reichsfinanzhof in seinem Urteil vom 15. November 1921 — V 79/21 — zur umgekehrten Entscheidung. Er erblickt in der bloßen Zurverfügungstellung des an den Verein adressierten Waggons bereits die Übertragung des unmittelbaren Besitzes an den Verein. Diese Auffassung ist in einem neuerlichen Urteil vom 18. Januar 1922 — V A 301/2 — aufrechterhalten worden. Mit Rücksicht darauf, daß beide Entscheidungen recht knapp begründet sind, wird aber das letzte Wort in dieser Angelegenheit noch nicht gesprochen sein, trotz der Entscheidung durch den höchsten Steuergerichtshof.

Weitere Besprechungen in der Umsatzsteuerfrage galten einer möglichst reibungslosen Erhebung der Umsatzsteuer bei den Landwirten. Hier konnte am Ende des Berichtsjahres ein Merkblatt für die Umsatzsteuer der Landwirte mit dem Reichsfinanzministerium vereinbart werden, das zwar nicht alle Zweifel und Wünsche der Landwirte hinsichtlich der von ihnen zu zahlenden Umsatzsteuer löst, das aber geeignet sein wird, den Landwirten sehr erhebliche Hilfe bei der Entrichtung ihrer Umsatzsteuer zu leisten.

Bei neu zu erlassenden Gesetzen nahmen entsprechend der allgemeinen Lage auch die Steuergesetze bei weitem den größten Raum ein. Es waren vor allem die Novellen zum Umsatz- und Körperschaftssteuergesetz sowie das neue Kapitalverkehrssteuergesetz und das Vermögenssteuergesetz, deren Gestaltung im Interesse unserer Raiffeisen-Genossenschaften mit größter Aufmerksamkeit verfolgt werden mußte. Beim Umsatzsteuergesetz galten die hauptsächlichsten Bestrebungen dem Versuch, die Doppelbesteuerung der Genossenschaften auszumerzen, die durch die Auffassung entstanden ist, daß die Ablieferung von Erzeugnissen seitens der Mitglieder an die Genossenschaft und von bezogenen Waren durch die Genossenschaft an die Mitglieder einen Umsatz wie zwischen einem gewöhnlichen Verkäufer und Käufer darstelle. Der von sämtlichen führenden Genossenschaftsverbänden zur Verwirklichung dieses Gedankens gestellte Antrag zum Umsatzsteuergesetz wurde leider aus politischen Gründen ein Opfer des Steuerkompromisses. Dagegen gelang es, die Steuerfreiheit für Elektrizitätsgenossenschaften sowie Revisionsverbände zu erreichen. Beim Körperschafts-

steuergesetz gelang es noch in letzter Stunde, die Gleichheit derjenigen Zentralen von Genossenschaften, die die Rechtsform der eingetragenen Genossenschaft gewählt haben, mit denen in Form von Aktiengesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung errichteten zu erreichen.

Die Verhandlungen wegen des Kapitalverkehrssteuergesetzes, das die Tarifnummern 1—4 und 9 des Reichsstempelgesetzes zu ersetzen bestimmt ist, waren besonders langwierig und eingehend. Es galt hier der im Reichsfinanzministerium obwaltenden Auffassung entgegen zutreten, daß sich die Genossenschaften heutzutage zu reinen Erwerbsunternehmungen entwickelt hätten und deshalb keine steuerliche Berücksichtigung mehr verdienten. Einen Unterschied zwischen Genossenschaften, die sich einem Revisionsverbande angeschlossen haben und ihren Geschäftsbetrieb auf den Kreis der Mitglieder beschränken, und anderen Genossenschaften wollten die Vertreter des Reichsfinanzministeriums nicht gelten lassen. Erst nach langwierigen Verhandlungen konnten die Vertreter des Reichsfinanzministeriums überzeugt werden, daß die Genossenschaften etwas anderes als Erwerbsunternehmungen seien, und daß insbesondere diejenigen, die sich einem Revisionsverbande anschließen und satzungsgemäß ihren Geschäftsbetrieb auf den Kreis der Mitglieder beschränken, eine besondere steuerliche Behandlung erfahren müßten. Dieser Auffassung konnte auch im Reichstag zum Siege verholfen werden, so daß künftig wie im alten Reichsstempelgesetz die Genossenschaften, die sich satzungsgemäß auf den Kreis der Mitglieder beschränken und einem Revisionsverbande angehören, steuerlich eine andere, günstigere Behandlung erfahren als Erwerbsunternehmungen.

Aus der Fülle der zahlreichen anderen Gegenstände, bei deren Beratung der Generalverband durch die Rechtsabteilung vertreten wurde, seien nur noch die Verhandlungen über die Verbindlichkeitserklärung des Bankbeamtentarifs hervorgehoben. Es konnte hier verhütet werden, daß der für ganz andere Verhältnisse, als sie bei unseren Raiffeisen-Vereinen vorliegen, zugeschnittene Tarif für Bankbeamte unsere genossenschaftliche Arbeit erschwerte oder gar lahmlegte. Eine allgemeine Befreiung der Genossenschaften von dem Bankbeamtentarif war mit Rücksicht auf die zahlreichen großen Bankunternehmungen in der Form von eingetragenen Genossenschaften nicht zu erreichen. Es gelang aber, die Einbeziehung der landwirtschaftlichen Genossenschaften in den Bankbeamtentarif, der für sie gar nicht paßte, zu verhüten.

Besonders stark war der Generalverband der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften auch bei der Beratung der Novelle zum Genossenschaftsgesetz in Anspruch genommen. Die Verhandlungen hierüber waren mit den anderen Genossenschaftsverbänden bereits so weit gediehen, daß ein gemeinschaftlicher Antrag dem Reichstage vorgelegt werden konnte. Zur Zeit befindet sich der Entwurf in Beratung beim Reichsjustizministerium, das beschleunigte Erledigung zugesagt hat.

In Durchführung eines Beschlusses des Vorstandes des Generalverbandes wurde ein rechtskundiger Beamter gestellt, der bei den Verbänden auf deren Antrag Vorträge über Rechts- und Steuerfragen hielt. Bisher fanden solche Vorträge bei den Verbänden in Frankfurt a. M., Köslin, Königsberg, Erfurt, Koblenz und Schwerin statt. Ein im Dezember vorgesehener Vortrag in Nürnberg mußte wegen Überlastung der Rechtsabteilung ausfallen und ist für Anfang Mai 1922 geplant, desgleichen ein Vortrag in Breslau. Für Berlin, wo ständig die persönliche Fühlung besteht, kommen diese Vorträge nicht in Betracht. Die Vorträge erstreckten sich grundsätzlich auf alle die Genossenschaften berührenden Steuerfragen, die durch die neuen Steuergesetze aufgetaucht sind, und auf solche Themen, die durch die Verbände jeweils gewünscht wurden. Je nach dem Umfange der behandelten Fragen dauerten die Vorträge 1—2 Tage; der Inhalt der Vorträge war demnach jeweils verschieden und stets den besonderen Bedürfnissen des Verbandsbezirks und der Zuhörerschaft, die sich in der Hauptsache aus Revisoren und Vorstandsmitgliedern großer Genossenschaften zusammensetzte, angepaßt. Nach den zustimmenden Äußerungen der Verbände zu urteilen, ist der Gedanke einer derartigen Einrichtung gut gewesen. Von mehreren Verbänden wird bereits die Abhaltung eines neuen Vortrages nach Inkrafttreten der jetzt beratenen Steuergesetze gewünscht. Als eine Folge dieser Vorträge ist die nahe Fühlungnahme des Leiters der Rechtsabteilung, der die Vorträge gehalten hat, mit denjenigen Beamten, denen die Bearbeitung der Rechts- und Steuersachen bei den Verbänden obliegt, sehr zu begrüßen.

Die Beratung durch die Rechtsabteilung in Einzelfällen erstreckte sich sowohl auf die Genossenschaften als auf deren einzelne Mitglieder. Außer den Angelegenheiten, die mündlich erledigt wurden, kamen insgesamt 1151 Angelegenheiten zur Bearbeitung, von denen allein 575 Steuersachen betrafen. In diesem erheblichen Anwachsen gegenüber den Vorjahren kommt die starke steuerliche Belastung des einzelnen durch das Anziehen der Steuerschraube am besten zum Ausdruck. Die meisten Anfragen betrafen das Umsatzsteuergesetz und dabei besonders die Frage des unmittelbaren Besitzes, die bei der Abwickelung mehrerer Lieferungsgeschäfte für die Umsatzsteuerpflicht des Zwischenhändlers entscheidend ist. Das Kapitalertragssteuergesetz gab nach den oben angeführten Erlassen des Reichsfinanzministers weniger Veranlassung zu Streitigkeiten mit den Finanzbehörden. Sehr wenig Anfragen betrafen das Körperschaftssteuergesetz, wo unsere Genossenschaften im allgemeinen freigestellt sind. Dagegen wurden im Laufe des Jahres immer zahlreicher die Anfragen einzelner Mitglieder wegen des Einkommen- und des Erbschaftssteuergesetzes.

Eine große Bedeutung erlangen die Bestimmungen der Reichsabgabenordnung über die Auskunftspflicht Dritter gegenüber den Finanzämtern. Diese zeigen unverkennbar das Bestreben, durch allgemeine Anfragen bei Genossenschaften über diejenigen, mit denen sie im Verkehr stehen, sowie über den Umfang des Geschäftsverkehrs des einzelnen, sich rasch und bequem Unterlagen für die Steuerveranlagung zu beschaffen. Durch diese Anfragen entsteht für die Genossenschaften eine außerordentliche Belastung und vor allem die Gefahr, daß sich ihre Mit-

glieder bei ihnen in der Geheimhaltung ihrer Geschäftsbeziehungen bedroht fühlen. Die Reichsabgabenordnung gibt zwar den Finanzbehörden bedeutend erweiterte Rechte, zieht aber doch bestimmte Grenzen, und es wird hier voraussichtlich eingehender Verhandlungen mit den Zentralinstanzen bedürfen, um die Sicherheit im Geschäftsverkehr zu gewährleisten und unsere Genossenschaften vor zu weitgehenden, unberechtigten Anfragen der Finanzämter zu bewahren.

Unter den Rechtssachen gab es kein Gebiet, auf das sich die Anfragen besonders gerichtet hätten. Das Bild der bearbeiteten Fälle ist hier ganz besonders bunt, und oft belasteten gerade hier die Anfragen die Rechtsabteilung sehr erheblich, weil die zur Bearbeitung vorgelegten Fälle mitunter ganz entlegene Rechtsgebiete betrafen und sehr umfangreiche Gesetzesstudien erforderlich machten. Die Zahl der Anfragen über den Einfluß der veränderten wirtschaftlichen Lage auf langfristige Verträge blieb auch in diesem Jahre überraschend klein. Vielleicht darf man sich diese Erscheinung dadurch erklären, daß auch auf seiten der aus langjährigen Verträgen Berechtigten die Erkenntnis groß genug ist, daß sie unter den heutigen Verhältnissen Zugeständnisse machen müssen, so daß sich die Inanspruchnahme der Rechtsabteilung für die Verpflichteten erübrigte. Vielfach gab die Abwickelung der Kartoffellieferungsverträge Anlaß zu Anfragen bei der Rechtsabteilung, wie diese auch bei den allgemeinen Besprechungen über die Abwickelung dieser Verträge bei der Reichskartoffelstelle und mit anderen Spitzenorganisationen mit tätig war.

Im Verkehr mit den Registergerichten wird besonders über die großen Kosten geklagt, die den Genossenschaften durch die Veröffentlichungen in den Zeitungen entstehen. Durchgreifend wird hier nur durch die neue Gestaltung des Genossenschaftsgesetzes und damit der Bekanntmachung über die Führung des Genossenschaftsregisters geholfen werden können.

Die Verteilung der schriftlich bearbeiteten Sachen ergibt sich aus der nachstehend abgedruckten Tabelle, wobei zum Vergleich die Zahlen aus den Jahren 1919 und 1920 mitabgedruckt sind. Die verhältnismäßig hohe Zahl der Rechtsfälle, die mit außerhalb der Raiffeisen-Organisation Stehenden behandelt wurden, erklärt sich daraus, daß unter dieser Rubrik alle Behörden mitaufgeführt sind, an die sich der Generalverband im Interesse seiner Genossenschaften mit Eingaben, gutachtlichen Äußerungen oder Anträgen gewandt hat. Die Zunahme dieses Verkehrs entfällt besonders auf Steuersachen. Es entspricht dem Bestreben des Generalverbandes, jede Sache, die sich zu einer allgemeinen Behandlung eignet, allein oder in Verbindung mit anderen Spitzenverbänden bei den Ministerien zur Verhandlung und Entscheidung zu bringen, um in Fällen, wo einer Genossenschaft Schwierigkeiten bereitet worden sind, die entsprechende Stellungnahme der Zentralinstanz herbeizuführen und für die Zukunft Streitigkeiten aus dem Wege zu räumen.

* *
*

Die Arbeiten in der **Statistischen Abteilung** wurden in dem gleichen, im Vorjahre bereits beträchtlich gegenüber früheren Jahren eingeschränkten Umfange fortgeführt. Besondere Kosten und Schwierigkeiten bereitete die Einholung der Unterlagen, der Jahresrechnungen, Bilanzen und statistischen Fragebogen. Wegen der hohen Postgebühren mußten die sonst im Interesse der Vollständigkeit der Statistik gestellten zahllosen Rückfragen stark eingeschränkt werden; nur das unbedingt Notwendige konnte erfragt werden. Trotzdem steht das Gesamtergebnis, was die Vollständigkeit anbelangt, nicht hinter denjenigen der Vorjahre zurück.

Zur **Statistik** für das Jahr 1920 berichteten insgesamt 5018 **Spar- und Darlehnskassenvereine** (Raiffeisen-Vereine) gegen 4805 im Vorjahre. Im Verhältnis zu den für die Statistik in Betracht kommenden Vereinen ist die Zahl der berichtenden Vereine gestiegen.

Die eingehende textliche Besprechung der Statistik mußte in diesem Jahre unterbleiben. Die Druckkosten des Jahresberichts sind so hoch gestiegen, daß eine Ein-

Verband	Registersachen			Steuersachen			Sonstige Rechtssachen			Formularsachen	Insgesamt		
	1921	1920	1919	1921	1920	1919	1921	1920	1919	1921	1921	1920	1919
Berlin	—	—	1	57	11	10	98	72	55	4	159	83	66
Beamt.-Pens.-Kasse	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Braunschweig	—	—	—	29	10	4	20	10	9	—	49	20	13
Breslau	—	—	1	29	7	7	24	16	6	—	52	23	14
Danzig	1	—	—	5	2	3	23	2	16	—	29	4	19
Druckerei	1	—	—	9	—	—	4	9	—	1	15	9	—
Erfurt	4	—	1	38	12	2	16	7	2	—	58	19	5
Frankfurt	—	—	3	29	4	8	27	16	17	—	54	20	28
Generalverband	—	—	—	9	8	3	5	3	26	—	14	11	29
Kassel	3	—	—	56	17	6	26	12	12	1	86	29	18
Koblenz	1	—	—	27	6	—	30	8	10	1	59	14	10
Königsberg	—	—	1	22	4	4	18	8	3	—	40	12	8
Köslin	2	—	—	29	10	13	29	23	13	—	60	33	26
Ludwigshafen	3	—	1	26	11	7	12	6	4	—	42	17	12
Nürnberg	4	—	2	45	18	13	30	49	13	—	79	67	28
Posen	—	—	—	—	—	2	—	—	4	—	—	—	6
Schwerin	2	—	3	37	20	7	34	18	10	—	73	38	20
Wirtschaftsverb.	—	—	—	4	—	—	5	—	2	—	9	—	2
Zentral-Darl.-Kasse	—	—	—	34	5	1	30	31	42	—	74	36	43
Fremde	2	—	—	76	6	1	91	50	3	1	170	56	4
Beuthen	—	—	—	5	—	—	2	—	—	—	7	—	—
Rundschreiben	—	—	—	9	—	—	3	—	—	—	12	—	—
	23	—	13	575	151	91	527	340	248	8	1151	491	352

schränkung geboten war. Wie im Vorjahre ist nur das summarische Ergebnis der Statistik nach Verbänden und Landesteilen veröffentlicht und als Ersatz der textlichen Besprechung und um die Benutzung zu erleichtern, ist eine Tabelle mit den wichtigsten Durchschnittszahlen beigefügt worden (vgl. d. Tab. S. 72).

Die Statistiken der Betriebsgenossenschaften wurden ebenfalls wie im Vorjahre bearbeitet. Über die Erhebungsmethode ist das Nähere in früheren Jahresberichten an dieser Stelle zu finden. Nur für die Elektrizitätsgenossenschaften wurde ein neuer statistischer Fragebogen zugrunde gelegt, der einigen Aufschluß gibt über den Umfang des eigentlichen Betriebs (abgegebenen Strom, Einnahmen für verbrauchten Strom usw.).

Im ganzen berichteten 1408 Betriebsgenossenschaften gegen 1164 im Vorjahre. Darunter waren (in Klammern die Zahlen des Vorjahres)

143 (125) An- und Verkaufsgenossenschaften (einschl. Kornhausgenossenschaften),
223 (254) Molkereigenossenschaften,
42 (44) Winzergenossenschaften,
15 (20) Brennereigenossenschaften,
11 (11) Kartoffeltrocknungsgenossenschaften,
45 (29) Viehverwertungsgenossenschaften,
65 (67) Dreschgenossenschaften,
679 (485) Elektrizitätsgenossenschaften,
185 (129) Verschiedene sonstige Genossenschaften.

Es ist weiterhin darauf hinzuarbeiten, daß diese Statistiken möglichst lückenlos über die bestehenden Genossenschaften und ihr Geschäftsgebaren berichten. Je vollständiger die Statistik, um so wertvoller und lehrreicher wird sie für die genossenschaftliche Arbeit in den verschiedenen Zweigen sein.

Die für die Betriebsgenossenschaften verwandten statistischen Fragebogen wurden im Berichtsjahre einer durchgehenden Umarbeit unterzogen. Es wurden die für die Statistik benötigten Bilanzzahlen aufgenommen und im übrigen der Inhalt jedes Fragebogens dem seinerzeit vom Statistischen Reichsamt im Verein mit den genossenschaftlichen Zentralverbänden aufgestellten Schema einer Mindestzahl von Fragen für eine einheitliche Reichsgenossenschaftsstatistik angepaßt.

*

Um den Mitgliedern Vorteile beim Abschluß von Versicherungen zu bieten, hat der Generalverband bekanntlich Vergünstigungsabkommen mit Versicherungsgesellschaften getroffen, die zum Teil schon seit Jahrzehnten bestehen. Es sind die folgenden:

1. Für Lebensversicherung mit der Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. in Stuttgart,
2. für Unfallversicherung } mit d. „Zürich“, Allg. Haftpflicht- u. Unfall Vers.-Ges., Filiale Berlin,
3. für Haftpflichtversicherung }
4. für Feuerversicherung } mit der „Allianz“, Vers.-Akt.-Gesellsch. in Berlin,
5. für Maschinenversicherung }
6. für Versicherung gegen Betriebsverluste }
7. für Versicherung gegen Aufruhr- und Plünderungsschäden }
8. für Hagelversicherung mit der Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschädenvergütung zu Leipzig,
9. für Viehversicherung mit der Allgemeinen Deutschen Viehversicherungsgesellschaft in Berlin,
10. für Valorenversicherung (Versicherung von Postwertsendungen) mit der Frankfurter Allg. Vers.-A.-G. in Frankfurt a. M.

Das Abkommen mit der „Zürich“ in bezug auf Einbruchdiebstahl- und Veruntreuungsversicherung ist mit dem 1. Februar 1921 in beiderseitigem Einverständnis aufgehoben worden und an dessen Stelle sind lose Vereinbarungen mit anderen Versicherungsgesellschaften getreten, so daß wir nunmehr Anträge auf Versicherungen dieser Art dort unterbringen, wo es für den Versicherungbegehrenden am vorteilhaftesten ist. In gleicher Weise verfahren wir auch in bezug auf Transportversicherung, Versicherung von Bureaumaschinen, Kraftfahrzeugen und alle übrigen gewünschten Versicherungen.

Wie bereits im Berichte für das Jahr 1920 erwähnt wurde, ist infolge der nach dem Kriege eingetretenen ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse der Generalverband gezwungen gewesen, den Betrieb seiner Versicherungsabteilung wesentlich einzuschränken, weil die ihm von den Versicherungsgesellschaften zufließenden Einnahmen an Provisionen und sonstigen Vergütungen nicht mehr ausreichten, die Unkosten der Abteilung zu decken. Es wurden deshalb mit den Vertragsgesellschaften neue Vereinbarungen getroffen, dahingehend, daß diese die Versicherungen der Einzelmitglieder und kleineren Genossenschaften vollständig in eigene Verwaltung übernahmen, und die bisherigen Vertrauensmänner für Versicherungswesen in den Genossenschaften, soweit sie dazu bereit waren, als ihre Vertreter anstellten. Diese Maßnahme wurde mit dem 1. Februar in Angriff genommen und konnte am 1. Oktober als im wesentlichen durchgeführt betrachtet werden. Die Versicherungsabteilung bearbeitet seitdem in der Hauptsache nur die Versicherungsangelegenheiten der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse und ihrer Filialen, der Verbände, der Warenanstalten und der größeren Betriebsgenossenschaften, und kann ihre jetzige Tätigkeit etwa in die Worte „sachverständige Versicherungsverwaltung“ für die vorgenannten Interessenten zusammengefaßt werden. Selbstverständlich ist, daß sie nach wie vor allen Gliedern der Organisation mit sachverständigen Auskünften und Ratschlägen zur Verfügung steht.

2. Landes- und Provinzialverbände.

Zur Zeit sind dem Generalverband der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften 14 Landes- und Provinzialverbände angeschlossen. Die Namen der Verbände sind auf S. 13 aufgeführt.

Die Verbände litten im Berichtsjahre noch mehr als in den Vorjahren unter dem Druck der fortschreitenden Geldentwertung. Immer schwieriger gestaltet sich die Beschaffung der Geldmittel zur Durchführung der ihnen obliegenden Aufgaben, immer ungünstiger wird der Jahresabschluß ihres Rechnungshaushaltes. Diese schwierige finanzielle Lage beeinträchtigte etwas die Werbe- und Aufklärungsarbeit, wie sie zur Ausbreitung des Genossenschaftsgedankens, zur Gewinnung neuer Mitglieder und zur Bildung neuer Genossenschaften erforderlich ist. Die Festigung und Erhaltung des ordnungsmäßigen Geschäftsganges der bestehenden Genossenschaften nahm allein soviel Kraft und Zeit in Anspruch, so daß für neue Werbetätigkeit nicht allzuviel übrigblieb. Alle Verbände berichten von reger Besuchstätigkeit. Nach Möglichkeit wurde dafür gesorgt, daß auf allen von den Genossenschaften angezeigten Generalversammlungen der zuständige Verband durch den Direktor oder einen Beamten vertreten war, ja manche Verbandsleitungen empfahlen den Genossenschaften die Abhaltung von Generalversammlungen nur in Gegenwart eines Verbandsvertreters, der sich zum Zwecke der Belebung der Vereine besonders vorbereitet hat, sei es durch Vortrag, sei es durch Veranstaltung von Unterhaltungsabenden, Raiffeisen-Familienfesten, Kinovorführungen usw. In mehreren Verbandsbezirken wurde insbesondere der Versuch gemacht, die Frauen der Mitglieder für das Genossenschaftswesen zu interessieren und zu diesem Zweck Raiffeisen-Frauentage veranstaltet, so in Cassel und Schwerin.

Auch in das Berichtsjahr fallen zahlreiche Jubiläumsfeiern, meistens 25jährige Jubiläen von Verbänden, Unterverbänden, Vereinen und Persönlichkeiten, die im Dienste der Genossenschaft arbeiteten. Von den Verbänden feierten den Tag ihres 25jährigen Bestehens der Verband Berlin. — Mehrere an der Spitze der Organisation seit langen Jahren wirkende Persönlichkeiten überschritten im Berichtsjahre die Schwelle Mosis und konnten ihren 70jährigen Geburtstag feiern, der innerhalb des engeren und weiteren Kreises der Raiffeisen-Mitarbeiter festlich begangen wurde; so der langjährige Vorsitzende des Aufsichtsrats der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse, Gutsbesitzer Kaulen, Lövenich; der Verbandsanwalt des Hessischen Verbandes in Cassel, Landesökonomierat Rexerodt; der Verbandsdirektor des Rheinischen Raiffeisen-Verbandes in Coblenz, Ökonomierat Caspers; sowie der einstige Verbandsdirektor des Thüringer Raiffeisen-Verbandes, Ökonomierat Klattenhoff. Ihr 25jähriges Dienstjubiläum feierten von den Beamten und Angestellten der Organisation folgende Herren: im Verband Cassel Geschäftsführer Schaub von der Filiale der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse und Verbandsrevisor Knyrim, im Verbandsbezirk Coblenz Direktor Schmidt von der Handelsgesellschaft ländlicher Genossenschaften, beim Verband Königsberg Herr Lowitzki von der Haupthandelsgesellschaft ostpreußischer landwirtschaftl. Genossenschaften, im Verband Ludwigshafen Geschäftsführer Buser von der Filiale der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse und beim Generalverband Berlin Obersekretär Paul Heller. Außerdem konnten eine große Reihe von hervorragenden genossenschaftlichen Mitarbeitern, meistens zusammen mit ihrer Genossenschaft das 25jährige Jubiläum im Dienste der Raiffeisen-Sache feiern. Es wurde ihnen teils vom Generalverband, teils vom Verband oder Unterverband aus die Raiffeisen-Plakette verliehen. Letztere erhielt auch der einstige Generaldirektor der Raiffeisen-Organisation Theodor Cremer in Coblenz. — Empfindsame Lücken in die Reihen der Mitarbeiter hat der Tod im Berichtsjahre gerissen. So verstarb der Abteilungsdirektor Schwenk von der Filiale der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse in Erfurt, Direktor Ankermann von der Haupthandelsgesellschaft ostpreuß. landwirtschaftl. Genossenschaften in Königsberg, und der Direktor der Westpreußischen Provinzial-Genossenschaftsbank Leinveber in Danzig.

* * *

Über den Stand der Verbände und die Mitgliederbewegung im Berichtsjahre gibt die nachstehende Tabelle Auskunft:

Mitgliederbewegung im Jahre 1921.

Verband in	Zugang			Abgang			Stand am 1. Januar 1922		
	Raiffeisen-Vereine	Betriebsgenossensch. usw.	Zusammen	Raiffeisen-Vereine	Betriebsgenossensch. usw.	Zusammen	Raiffeisen-Vereine	Betriebsgenossensch. usw.	Zusammen
Berlin	32	192	224	11	[2] 37	[2] 48	615	446	1061
Braunschweig	2	9	11	1	3	4	204	72	276
Breslau	4	[2] 92	[2] 96	[1] 127	[1] 17	[1] 144	505	577	1082
Cassel	1	[3] 3	[3] 4	—	3	3	467	39	506
Coblenz	27	19	46	1	9	10	506	104	610
Danzig	1	4	5	155	82	237	78	28	106
Erfurt	28	9	37	4	4	8	799	95	894
Frankfurt a. M.	12	11	23	2	4	6	366	127	493
Gleiwitz	[1] 122	[1] 6	[1] 128	—	—	—	122	6	128
Königsberg	[4] 13	27	[4] 40	—	[4] 9	[4] 9	372	74	446
Köslin	23	21	44	1	11	12	240	150	390
Ludwigshafen	16	4	20	1	—	1	314	49	363
Nürnberg	25	23	48	1	8	9	590	103	693
Schwerin	15	26	41	—	7	7	238	151	389
Direkte Mitgl. des Generalverbandes	—	2	2	—	[3] 2	[3] 2	—	24	24
Summe	321	448	769	304	196	500	5416	2045	7461
Nach Abzug der Umschreibungen innerhalb der Verbände	198	443	641	183	189	372			

Wie in den beiden Vorjahren steht auch im Berichtsjahr der Verband Berlin mit einem Zugang von 224 Genossenschaften an der Spitze aller Verbände. An zweiter

[1] 121 Raiffeisen-Vereine, und 3 Betriebsgenossenschaften vom Verband Breslau an den neuen Verband Gleiwitz. — [2] 1 Betriebsgenossenschaft vom Verband Berlin an Verband Breslau. — [3] 1 Gesellschaft von Generalverband an Verband Cassel. — [4] 2 Betriebsgenossenschaften umgeschrieben zu den Raiffeisenvereinen.

Stelle folgt im weiten Abstand Breslau mit 96 Zugängen — die 128 Zugänge des neugebildeten Verbandes Gleiwitz stellen zum größten Teil, 124 Genossenschaften, nur eine Überschreibung alter Genossenschaften des Breslauer Verbandes dar. — Wiederum in weiterem Abstand folgen Nürnberg mit 48, Coblenz mit 46, Köslin mit 44, Schwerin mit 41 und Königsberg mit 40, tatsächlich nur 38, da zwei Zugänge nur auf Umschreibungen von Betriebsgenossenschaften auf die Raiffeisen-Vereine beruhen. Mit Ausnahme des brandenburgischen Verbandes, des ostpreußischen und pommerschen blieben die Zugänge im Berichtsjahre hinter denen des Vorjahres zum Teil beträchtlich zurück. Die Gründungstätigkeit hat sichtlich nachgelassen, und wo sie zahlenmäßig höher war, beruhte sie auf der Gründung von Betriebs-, im wesentlichen Elektrizitätsgenossenschaften. So hat die Neugründung von Raiffeisen-Vereinen in allen Verbänden nachgelassen.

Die Zahl der Abgänge war — wenn man die infolge der politischen Gebietsabtretungen ausgeschiedenen Genossenschaften des alten westpreußischen Verbandes in Danzig außer Ansatz bringt — ebenfalls geringer als im Vorjahre, 135 gegen 181. Hier stand auch Berlin an der Spitze mit 48 Abgängen, darunter 37 Betriebsgenossenschaften, vornehmlich Elektrizitätsgenossenschaften.

Die verschiedene Genossenschaftsbewegung innerhalb der Verbände ergab trotzdem keine Verschiebung in der Reihenfolge der Verbände nach der Größe des Mitgliederbestandes. Trotz der Abtrennung der oberschlesischen Genossenschaften stand Breslau mit über 1000, nämlich 1082 Mitgliedergenossenschaften noch an der Spitze. Sehr nahegerückt ist ihm freilich Berlin, das im Berichtsjahr ebenfalls die Tausend überschritten hat. An dritter Stelle folgt Erfurt mit 894 Genossenschaften. Mißt man die genossenschaftliche Stärke eines Verbandes jedoch nach der Zahl der Raiffeisen-Vereine als dem eigentlichen Rückgrat des ländlichen Genossenschaftswesens, dann steht Erfurt mit 799, also rund 800 Raiffeisen-Vereinen an der Spitze, es folgen Berlin mit 615 und Nürnberg mit 590, an vierter Stelle erst Breslau mit 505 Raiffeisen-Vereinen. Damit soll nun nicht gesagt sein, daß Verbände, in denen Betriebsgenossenschaften überwiegen, wirtschaftlich schwächer sind. Auch Betriebsgenossenschaften können eine überaus bedeutende genossenschaftliche Stärkung darstellen, man denke nur an ein gut ausgebautes genossenschaftliches Molkereiwesen, an Bezug- und Absatzgenossenschaften und auch Elektrizitätsgenossenschaften. Die Gründung der letzteren war in den letzten Jahren in manchen Landesteilen so stark, daß sich ihre Zahl vervielfacht hat, und man mit Recht fragt, ob da wirklich größere genossenschaftlich-wirtschaftliche Leistungen in die Erscheinung getreten sind.

Die Arten der am 1. Januar 1922 den Verbänden angeschlossenen Genossenschaften, unterschieden nach dem Gegenstand des Unternehmens, sind aus der großen Übersicht im Abschnitt 1 auf Seite 16/17 zu ersehen.

Die Geschäftsergebnisse der angeschlossenen Genossenschaften im Jahre 1920 sind aus den statistischen Übersichten am Ende dieses Jahresberichtes ersichtlich. Soweit in dem allgemeinen Überblick nicht schon über die Wirksamkeit einzelner Genossenschaftsarten, ihre Entwicklung und Zukunftsmöglichkeiten gesprochen wurde, ist hier noch über besondere Erfahrungen der Verbände auf Grund der Mitteilungen folgendes zu berichten.

Der Verband Cassel berichtet, daß die bestehenden Kleinkonsumvereine nach wie vor Sorgenkinder des Verbandes seien. Ein großzügig aufgemachter Konsumverein, der sehr bald hunderte von Mitgliedern mit je 100 Mk. Geschäftsanteil hatte, ging nach etwa $1\frac{1}{2}$ jährigem Bestehen wieder ein. Dagegen hat sich die Hereinnahme des Kleinkonsums in den Raiffeisen-Vereinen unter den vom Verband aufgestellten und im wesentlichen vom Generalverband angenommenen Grundsätzen und Sicherungen gut bewährt.

Coblenz klagt über recht schwieriges Arbeiten der Viehverwertungsgenossenschaften, da es an geeigneten Geschäftsführern fehle.

Der Verband Erfurt, der von jeher seinen Molkereigenossenschaften besondere Förderung zuteil werden ließ, veranstaltete im Berichtsjahre eine Versammlung der Molkereigenossenschaften, unabhängig von dem eigentlichen Verbandstage, um destomehr das Interesse der genossenschaftlichen Milchwirtschaft in den Vordergrund zu rücken, da auf den Verbandstagen bei dem starken Überwiegen der Zahl der Raiffeisen-Vereine die Molkereigenossenschaften etwas in den Hintergrund gedrängt würden. Im November fand die erste Butter- und Käseprüfung nach dem Kriege statt, die der Verband zusammen mit dem Verein der Molkerei- und Käsereibesitzer Thüringens im Raiffeiseneck in Erfurt veranstaltete. Der Zweck der Prüfungen ist bekanntlich, die Erzeugung einer möglichst guten Butter und ebensolcher Käse zu fördern. Über den Verlauf und das Ergebnis der Prüfung wurde in der genossenschaftlichen Fachpresse ausführlich berichtet.

Verschiedene Verbände haben Firmenschilder herstellen lassen, die neben der Firma des Vereins auf die verschiedenen Tätigkeitsgebiete der betr. Genossenschaft in einfacher und doch beredter Weise aufmerksam machen. Die Firmenschilder bedeuten eine nicht zu unterschätzende Werbekraft für das ländliche Genossenschaftswesen. Der Verband Frankfurt stellte sie seinen sämtlichen Raiffeisen-Vereinen kostenlos zur Verfügung. — Mit seinen neugegründeten Schafzuchtgenossenschaften machte der Frankfurter Verband wenig gute Erfahrungen.

Im Verbandsbezirk Königsberg, in welchem von jeher größere und kleinere Viehverwertungsgenossenschaften mit Erfolg arbeiteten, wurde zum weiteren Ausbau der genossenschaftlichen Viehverwertung die Ostpreußische Zentralgenossenschaft für Viehverwertung, Königsberg, gegründet mit dem Zweck, durch eine genossenschaftliche Organisation in möglichst allen Kreisen der Provinz das ostpreußische Vieh zu erfassen und bestens zu verwerten, wobei der unmittelbaren Belieferung an Verbraucherzentren der Vorzug gegeben wird. Die Genossenschaft besteht nur aus juristischen Personen, d. h. aus anderen Genossenschaften, Gesellschaften m. b. H. oder eingetragenen Vereinen. Die Zentralgenossenschaft tritt nur als Vermittlerin auf. Das Vieh bleibt Eigentum der

Erzeuger bis zum endgültigen Verkauf an den Verbraucher. Es sind so ziemlich alle rein wirtschaftlichen Organisationen der ostpreußischen Landwirtschaft an der Zentralgenossenschaft beteiligt. — Einige Unruhe wurde in das ostpreußische Genossenschaftswesen durch die Übernahme der Maschinengenossenschaft in Königsberg auf eine neue Maschinengesellschaft G. m. b. H., an der die Firma Hugo Stinnes mit $^3/_5$ des Grundkapitals beteiligt ist, getragen. Es stellt dies einen der ersten radikalen Versuche dar, dem Großkapitalismus das landwirtschaftliche Geschäft, in diesem Falle das Maschinengeschäft, auszuliefern. Von beiden Seiten aus unternommene Versuche, einen Weg zum Zusammengehen zu finden, haben zu keinem Ziele geführt, da eine Interessengemeinschaft mit der Firma Stinnes, die vom Standpunkte der genossenschaftlichen Aufgaben erträglich gewesen wäre, nicht zu erreichen war. Es gilt für die ostpreußischen Genossenschaften, sich fester denn je zusammenzuschließen, um die Landwirtschaft wirksam gegen die drohende Ausbeutung durch das Großkapital zu schützen.

Bezüglich der Werbearbeit weist der hessische Verband in Cassel darauf hin, daß sein Bezirk so dicht mit Spar- und Darlehnskassen-Vereinen fast ausschließlich Raiffeisenscher Richtung besetzt sei, daß eine besondere Propaganda für diese sich erübrige. Und da diese Vereine ihrem Wesen entsprechend auch den Waren- und Landverkehr in ihren Bereich ziehen, so entfällt auch das Bedürfnis nach besondere Betriebsgenossenschaften dafür. Die Versorgung mit Elektrizität auf genossenschaftlichem Wege sei in dortiger Gegend weniger beliebt; sie geschähe meistens durch die öffentlich-rechtlichen Körperschaften, Kreise und Gemeinden. Dagegen wurde in den alten Vereinen eifrig für die Gewinnung neuer Mitglieder geworben und dafür Werbeblätter zur Verfügung gestellt und ihnen in Vorträgen und persönlichem Verkehr die Bedeutung der Mitgliederwerbung betont. Ferner wurden zeitweise Vertreterversammlungen veranstaltet, die jedesmal die Vereine einer der alten hessischen Provinzen Niederhessen, Oberhessen, Fulda und Hanau umfaßten und in den Städten Cassel, Fulda, Marburg sehr beschickt waren. Die Volkshochschulbestrebungen wurden dadurch unterstützt, daß ein Verbandsvertreter bei der Volkshochschule auf dem Knüll Vorträge über Genossenschaftswesen hielt, ein ebensolcher wurde von demselben in dem Predigerseminar in Hofgeismar gehalten, den Direktoren der landw. Schulen wurde ein Vortrag über das Genossenschaftswesen im Lehrplan der landw. Schulen gehalten. Die Bestrebungen des Landfrauenverbandes wurden durch Beratung und durch den Raiffeisen-Boten unterstützt.

Der Verband Coblenz, der in Wort und Schrift die Ausbreitung des Genossenschaftswesens vertrat und jede Gründungsmöglichkeit genau prüfte, berichtet, daß bei Neugründungen hier und dort Meinungsverschiedenheiten mit den anderen rheinischen Genossenschaftsverbänden entstanden seien.

Auch Erfurt entfaltete eine rege Werbetätigkeit durch die Organisationsabteilung des Verbandes auf schriftlichem Wege, sowie durch Revisoren und Außenbeamten und Geschäftsstellen, durch Werbevorträge, Hinweise auf Unterverbandstagen und Verbandsausschußsitzungen. Kleinen Gemeinden wurde die Anregung gegeben, bestehenden Genossenschaften beizutreten.

Frankfurt betrachtete die Einladung von Nichtmitgliedern zu Generalversammlungen als ein gutes Mittel zur Gewinnung neuer Mitglieder, sowie die Verteilung des Flugblattes: Tretet dem Raiffeisen-Verein bei.

Wenig zur Ausbreitung des Genossenschaftswesens vermochte wegen der unruhigen politischen Verhältnisse in Oberschlesien der Verband Gleiwitz zu tun, auch fehlte es dem jungen Verband noch an Beamten. Außer einer Anzahl von Elektrizitätsgenossenschaften, die von der technischen Abteilung der schlesischen Raiffeisen-Gesellschaft in die Wege geleitet wurden, konnte nur noch eine Dreschgenossenschaft gegründet werden.

Königsberg berichtet von belehrenden Vorträgen, die abgehalten wurden, von Büchervertrieb und Aufsätzen in der Tagespresse zur Ausbreitung des Genossenschaftswesens. Verhandlungen mit der Landwirtschaftskammer führten zur Gründung je eines Ausschusses für Genossenschaftswesen beim Landwirtschaftlichen Zentralverein Königsberg (Preußen) und Insterburg, wodurch man sich die Gewinnung manch neuer Mitglieder verspricht.

Ludwigshafen betont mit Recht, daß die Selbstempfehlung der Genossenschaften durch intensive Arbeit und reichen Ausbau das beste Anziehungsmittel für den Beitritt neuer Mitglieder sei.

Werbebriefe gab der Verband Schwerin heraus.

Im ganzen aber blieb die Gründungstätigkeit der Verbände hinter derjenigen des Vorjahres zurück.

* * *

Nicht ohne Einfluß auf die genossenschaftliche Arbeit waren auch im Berichtsjahre die sich aus dem Friedensvertrage ergebenden politischen Verhältnisse in den Grenzgebieten im Osten und Westen. Sind es im Osten vornehmlich die politisch-geographischen Verschiebungen, die die Verbandstätigkeit zu besonderer Einstellung auf neue Verhältnisse zwangen, so sind es im Westen die Maßnahmen der Besatzungsbehörden, welche die genossenschaftliche Arbeit immerhin in einer oder der andern Weise hemmten. Um mit dem östlichsten Verbandsbezirk, dem Verband der ostpreußischen Raiffeisen-Genossenschaften in Königsberg zu beginnen, so ist in dem vorjährigen Berichte bereits über die Abtrennung einzelner kleiner Gebietsteile und damit einer Reihe von Genossenschaften berichtet worden. In den Verhältnissen des Memelgebietes ist im Jahre 1921 keine Änderung eingetreten. Die politische Zukunft des Memelgebietes ist nach wie vor in der Schwebe. Die Raiffeisen-Organisation hat genau so wie im Jahre 1920 ungestört gearbeitet. Der Verkehr der Spar- und Darlehnskassenvereine mit den Geschäftsstellen des Verbandes und der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse und der Haupthandelsgesellschaft Memel wickelte sich glatt und reibungslos ab. Wann über die politische Stellung des Memelgebietes entschieden werden wird, ist im Augenblick noch nicht zu sagen. — Die Verbindung der ostpreußischen Verbandsbezirke mit Mittel- und Westdeutschland bzw.

mit der Zentrale in Berlin ergab, soweit lediglich der Verkehr mit der letzteren in Frage kommt, keine Schwierigkeiten. Der Postverkehr wickelte sich, abgesehen von den auch sonst in Deutschland allgemeinen Störungen, glatt ab. Ganz anders liegen naturgemäß die Verhältnisse auf wirtschaftlichem Gebiet. Die Abschnürung der Provinz durch den polnischen Korridor bereitet in wirtschaftlicher Beziehung ganz erhebliche Schwierigkeiten. Die polnischen Eisenbahnen sind wenig leistungsfähig. Es können also lediglich eine bestimmte Anzahl von Güterzügen gefahren werden. Das hat zur Folge, daß die Polen nicht in der Lage sind, sämtliche von und nach Ostpreußen kommenden Güter in glattem Durchgangsverkehr zu übernehmen und es treten so außerordentlich unerwünschte Störungen ein. Diese Störungen äußern sich in Gütersperren der Eisenbahndirektion, die zur Folge haben, daß dann ein großer Teil des Wirtschaftslebens für einige Zeit lahmgelegt wird. Eine weitere unerwünschte Folge der Korridorsperre ist ein in der Provinz auftretender Eisenbahnwagenmangel, weil nicht genügend Wagen wieder zurückkommen. Unter diesem Wagenmangel haben die Genossenschaften zuzeiten außerordentlich schwer gelitten, insbesondere als Anfang Dezember die Ablieferung des Getreides mit Hochdruck einsetzte, kamen einige der großen An- und Verkaufsgenossenschaften in solche Schwierigkeiten, daß sie kaum noch in der Lage waren, Getreide ihrer Kunden abzunehmen. Ungeheuer große Läger, außerordentliche Zinsverluste waren die Begleiterscheinungen dieses Wagenmangels. Der Seeweg ist kein vollwertiger Ersatz für das teilweise Versagen des Landweges. Einmal können eine ganze Anzahl von Gegenständen schwer über See verfrachtet werden, dann waren bis zum Jahresschluß die Frachten auf der Eisenbahn erheblich billiger und lenkten so den größten Teil der Güter auf die Eisenbahn. Bei plötzlich eintretender Stockung sind nun die Reeder gar nicht in der Lage, für eine kurze Frist nennenswerten Schiffsraum zur Verfügung zu stellen. Es geht jetzt das Bestreben dahin, diese Nöte dadurch abzulenken, daß man systematisch versucht, einen Teil des Verkehrs dauernd auf die See zu leiten, um so regelmäßig Tourendampferlinien zur Verfügung zu haben. Durch die letzte Frachterhöhung auf der Eisenbahn wird der Seeweg wieder rentabel, wenigstens nach den Küstenstädten hin. — Zu diesen Nöten, die mehr verkehrstechnischer Natur sind, kommen die außerordentlich hohen Frachten. Jede Frachterhöhung wirkte bisher doppelt schwer, da bei der Größe der Entfernung die Fracht sich automatisch multiplizierte. Die Folge davon war, daß die ostpreußische Landwirtschaft alle aus dem Reich kommenden Artikel durch den Frachtzuschlag erheblich teurer bezahlen mußte als die Landwirtschaft in Mittel- und Westdeutschland, und daß sie andererseits für ihre Überschußprodukte, insbesondere Kartoffeln, Vieh- und Molkereiprodukte einen erheblich niedrigeren Preis erzielte, weil sie immer nur den Preis der mitteldeutschen Produkte abzüglich der außerordentlich hohen Fracht erzielen kann. Durch die am 1. Februar 1922 zur Einführung gelangte Staffelung der Tarife ist es ein wenig besser geworden, aber noch lange nicht in ausreichender Weise. Falls sich das Reich nicht dazu entschließt, dieser wirtschaftlichen Sonderlage der Provinz Rechnung zu tragen, muß die Provinz naturgemäß wirtschaftlich zurückgehen und die Landwirtschaft wird mehr und mehr zur extensiven Wirtschaft übergehen müssen. — Die Folge der vorher geschilderten Hindernisse im polnischen Korridor haben es nun mit sich gebracht, daß sowohl die Landwirte selbst als auch die Genossenschaften eine weitgehende Vorsichtswirtschaft treiben müssen. Die Genossenschaften sind gezwungen, erhebliche Läger an Düngemitteln und Maschinen zu halten, um überhaupt die Möglichkeit zu haben, ihre Landwirte rechtzeitig befriedigen zu können. Die weitere Folge davon ist ein vermehrtes Kreditbedürfnis der Genossenschaften, da bei den heutigen Preisen große Läger naturgemäß starke Summen in Anspruch nehmen. — Die Elektrisierung der Provinz ist im Berichtsjahre durch ein gemeinnütziges Unternehmen, an dem Reich, Staat und Provinz als Aktionäre beteiligt sind, in die Wege geleitet und macht trotz der ungeheuer hohen Kosten gute Fortschritte. Der Strom soll gewonnen werden durch Ausnutzung der Wasserkräfte der ostpreußischen Flüsse. Noch ist freilich das Unternehmen zu sehr im Anfangsstadium, als daß Abschließendes darüber gesagt werden könnte. Die neugegründeten Elektrizitätsgenossenschaften schlossen sich überwiegend dem Raiffeisen-Verbande an.

Ein vollkommen verändertes Bild gegenüber dem Friedensstande bietet der einstige Verbandsbezirk **westpreußischer** Genossenschaften. Über die Verlegung des alten **Danziger** Verbandes, dem sich vornehmlich die zu Polen geschlagenen Genossenschaften angeschlossen haben, nach Dirschau, und die Bildung eines neuen Verbandes im **Freistaat Danzig** wurde bereits im Vorjahre berichtet. Im Berichtsjahre wurde die organisatorische Auseinandersetzung zwischen den beiden Verbänden zum Abschluß gebracht. Sie vollzog sich reibungslos, brachte jedoch der Danziger Verbandsleitung ein außerordentlich hohes Maß von Arbeit, wobei besonders erschwerend ins Gewicht fiel, daß das Genossenschaftswesen in Polen anderen Bestimmungen unterworfen wurde, als dies unter deutscher Regierung der Fall gewesen war. Als Folge der Trennung stellte der Verband mit dem 31. Dezember 1921 auch noch seine bis dahin im Gebiet der Freien Stadt Danzig und in Deutschland ausgeübte Revisionstätigkeit ein, so daß der 1. Januar 1922 als derjenige Zeitpunkt abzusehen ist, von welchem ab der Verband ländlicher Genossenschaften der Provinz Westpreußen seine Tätigkeit auf Pommerellen beschränkt und der Danziger Verband der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften seine Arbeit in dem ihm zufallenden Gebiet aufgenommen hat. — Den Vereinen in **Pommerellen** brachte das Geschäftsjahr 1921 viele Sorgen. Die Zahl ihrer Mitglieder ging durch Abwanderung dauernd zurück, so daß mehrere Vereine ihre Liquidation beschließen mußten. Im übrigen stand ihr wirtschaftliches Leben unter dem Einfluß des fallenden Geldwertes. Geschäftsanteile und Rücklagen schrumpften zur Bedeutungslosigkeit zusammen, und nur, wo sie in Sachwerten angelegt waren, wie z. B. in Molkerei- und Brennereianlagen, konnten sie erhalten werden, allerdings auch

nur dann, wenn es gelang, den Betrieb aufrechtzuerhalten. Aber auch hierfür ergaben sich große Schwierigkeiten, da die ständig zunehmende Entwertung der polnischen Mark immer größere Betriebsmittel erforderte und die Einlagen der Genossen hiermit nicht gleichen Schritt hielten. Wenn sich auch die Genossenschaften darüber klar waren, daß sie sich aus eigener Kraft erhalten und infolgedessen in der Höhe der Einlagen den Zeitverhältnissen Rechnung tragen mußten, so hatten doch die unsicheren politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse, unter denen besonders die deutsche Bevölkerung in Polen litt, den genossenschaftlichen Unternehmungsgeist in vielen Fällen stark gehemmt. — Die Vereine und Genossenschaften im Gebiet der Freien Stadt Danzig und im ehemaligen Abstimmungsgebiet sind erfreulicherweise von einer derart schweren Krisis verschont geblieben. Die Erkenntnis, daß die politische Trennung eine gewaltsame war und im Widerspruch mit den wirtschaftlichen Verhältnissen stand, führte dazu, daß die am 25. Mai nach Marienburg einberufenen Vertreter der Vereine und Genossenschaften des ehemaligen Abstimmungsgebietes mit überwältigender Mehrheit ihren Anschluß an den Danziger Verband erklärten. Diesem gehörten somit am 31. Dezember 1921: 78 Spar- und Darlehnskassen und 22 Betriebsgenossenschaften an. Hiervon entfielen 65 auf die Freie Stadt Danzig und 35 auf das ehemalige Abstimmungsgebiet. Der innere Ausbau dieser Vereine konnte im Geschäftsjahr 1921 nicht in dem als notwendig erkannten Maß gefördert werden, da die organisatorische Loslösung von dem Pommereller Verbande alle Kräfte in Anspruch nahm. Erst im letzten Viertel des Geschäftsjahres wurde es möglich, sich der inneren Organisation in verstärktem Maße zuzuwenden. Hierbei machte sich fühlbar, daß der genossenschaftliche Gedanke durch die wirtschaftlichen Verhältnisse ungünstig beeinflußt worden war. Dies war zum Teil darauf zurückzuführen, daß die einzelnen Genossen über ausreichende flüssige Mittel verfügten und infolgedessen der Darlehnskassen nur in geringem Umfange zu bedürfen glaubten. Aber auch die Einzahlungen von Spargeldern ließen zu wünschen übrig; jedoch dürften hieran andere Gründe als Mangel an Barmitteln schuld gewesen sein. Neu entstandene Gründungen unter den Landwirten haben die Entwicklung des Genossenschaftswesens beeinträchtigt und Neugründungen von privaten Geschäftsunternehmern, die sich das Land als Erwerbsquelle ausersehen haben, verleiteten zur genossenschaftlichen Untreue.

Am stärksten zu leiden hatten unter den politischen Verhältnissen die Genossenschaften Oberschlesiens. Der Verband der oberschlesischen Genossenschaften, welcher im Jahre 1920 in der wohlgemeinten Absicht eines einheitlichen Zusammenschlusses der oberschlesischen Genossenschaften aller drei Richtungen gegründet worden ist mit dem Zweck, den sich entwickelnden Verhältnissen politischer Art und den damit verbundenen Schwierigkeiten in Oberschlesien Rechnung zu tragen, hat Schiffbruch erlitten. Uneinigkeit in den maßgebenden Stellen, der sich immer mehr entwickelnde einseitige Einfluß in der Systemfrage und eine zuletzt bei der Gründung offengelassene Frage des Anschlusses an ein starkes Geldinstitut und damit auch einen Zentralverband ließen eine gesunde und gedeihliche Entwicklung nicht aufkommen. Die wirtschaftlich am stärksten dastehenden Raiffeisen-Vereine lehnten das Ansinnen, von ihrem eigenen, altbewährten Zentral-Geldinstitut, der Landwirtschaftl. Zentral-Darlehnskasse für Deutschland in Berlin, abzufallen, einmütig ab und verlangten in einem schriftlich und mündlich an den Generalverband gerichteten Antrage die Errichtung einer eigenen oberschlesischen Filiale der Landwirtschaftl. Zentral-Darlehnskasse und im Anschluß daran die Bildung eines selbständigen oberschlesischen Raiffeisen-Verbandes. In Würdigung der wirtschaftlichen Bedeutung der oberschlesischen Raiffeisen-Vereine und in Anbetracht der sich immer schwieriger gestaltenden ungünstigen Verhältnisse Oberschlesiens hat die Landwirtschaftl. Zentral-Darlehnskasse die Errichtung einer Filiale, der „Oberschlesischen Raiffeisenbank" mit dem Sitz in Gleiwitz beschlossen, und ebenso hat der Generalverband die Gründung des Verbandes der oberschlesischen Raiffeisen-Genossenschaften e. V., ebenfalls mit dem Sitz in Gleiwitz, vorgenommen. Zum Verbandsdirektor wurde in der Gründungsversammlung am 9. März 1921 der seit 1896 in den Diensten der Raiffeisen-Organisation stehende frühere Generalsekretär des Breslauer Verbandes Warlo gewählt. Inzwischen ist dem Verbande das beantragte Revisionsrecht verliehen worden. Der Verband entwickelte sich hiernach verhältnismäßig recht schnell. Der formelle Beitritt der Raiffeisen-Genossenschaften erfolgte ziemlich rasch, und bald stieg deren Zahl auf über 70, zum Schlusse des Berichtsjahres auf 128. Die im Kreise Kreuzburg und die im unbesetzten Gebiete Oberschlesiens belegenen Raiffeisen-Genossenschaften wurden zunächst zum Beitritt nicht aufgefordert. Diese Frage wurde bis zu einer vollständigen Klärung der politischen Verhältnisse Oberschlesiens zurückgestellt. Einige der Raiffeisen-Vereine lehnten den Beitritt mit dem Einwand ab, daß sie nachher keine Veranlassung mehr hätten, eine Reise nach dem schönen Breslau zu machen. Ein Verein, der dem oberschlesischen Raiffeisen-Verbande beigetreten ist, ist auch aus dem vorgenannten Grunde in dem Breslauer Verbande verblieben. Die Tätigkeit im Verbande hat sich für das Berichtsjahr trotz der Besetzung ohne Schwierigkeit entwickeln lassen. Nur in der Zeit des oberschlesischen Aufstandes mußte jede Tätigkeit im Außendienste unterbleiben, weil sowohl Eisenbahn- wie auch Postverkehr ruhten, und der Wagen- oder Fußverkehr mit sehr großen und lebensgefährlichen Schwierigkeiten verknüpft war. Die Genossenschaften konnten während dieser Zeit daher weder besucht noch revidiert werden. Da eine Reihe von Genossenschaften zur Revision anstand, wurden die Fälligkeitstermine um ein Bedeutendes überschritten. Der Insurgentenaufstand ist auch sonst an den Genossenschaften nicht spurlos vorübergegangen. Zwei Vereine erlitten durch Zerreißung von Geschäftsbüchern erheblichen Schaden. In mehreren Vereinen zwangen Banditen mit vorgehaltenen Revolvern die Rechner zur Herausgabe höherer Beträge. — Durch Anschluß der „Waren-Zentrale für Oberschlesien", e. G. m. b. H., dem oberschlesischen Zentral-

wareninstitut mit dem Sitz in Beuthen (O.-Schl.), jetzt in Gleiwitz, ist die oberschlesische Raiffeisen-Organisation ausgebaut.

Die Genfer Entscheidung am 20. Oktober 1921 hat neue Änderungen und neue Schwierigkeiten im oberschlesischen Genossenschaftswesen geschaffen. Durch Abtrennung des Industriebezirks und einiger ländlicher Kreise werden 65 Raiffeisen-Genossenschaften von dem übrigen Oberschlesien abgezweigt. Die Unmöglichkeit, diese Genossenschaften zukünftig bei dem oberschlesischen Raiffeisen-Verbande zu behalten, liegt klar auf der Hand. Die maßgebenden Verbände sahen sich daher veranlaßt, die abzutretenden Genossenschaften zusammenzuhalten. In mehreren Aussprachen maßgebender Genossenschaften aller drei Richtungen ist daher der Beschluß gefaßt worden, dem Gedanken der einheitlichen Zusammenfassung dieser Genossenschaften zu einem Verbande noch einmal greifbare Gestalt zu geben. Man einigte sich dahin, da seitens der Provinzialkassen eine Beleihung seitens der Preußischen Zentral-Genossenschaftskasse der Genossenschaften im abzutretenden Gebiete nicht zu erreichen war, das System „Raiffeisen" zu wählen. Auch die Errichtung einer Filiale der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse für Deutschland, Berlin, in Kattowitz wurde ins Auge gefaßt. Indessen mußte doch eine eigene Geldausgleichstelle, ebenfalls in der Form einer Aktien-Gesellschaft, geschaffen werden, da es den Genossenschaften unter polnischer Verwaltung nicht möglich sein wird, in engerer geschäftlicher und organisatorischer Beziehung zu reichsdeutschen Organisationen zu bleiben. Unter dem 28. November 1921 wurde dann in einer von fast allen oberschlesischen Genossenschaften des an Polen abzutretenden Gebietes besuchten Versammlung in Kattowitz der „Verband der polnisch-schlesischen Raiffeisen-Genossenschaften e. V." gegründet. Zum Verbandsdirektor wurde Herr Pfarrer Buschmann aus Bielschowitz gewählt. Mit inniger Teilnahme und herzlichen Wünschen müssen wir die blühenden Vereine und ihre bewährten Führer nach jahrzehntelanger Zusammenarbeit aus unseren Reihen scheiden sehen. Möge es den Vereinen beschieden sein, auch unter fremdem Gesetz und Recht die Segnungen des Raiffeisenschen Genossenschaftsgedankens lebendig zu erhalten und ihnen wie bisher genossenschaftliche Gesinnung und Treue zur Leitschnur ihres geschäftlichen Handelns und persönlichen Verhaltens anzuerziehen!

Die politischen und wirtschaftlichen Veränderungen in Oberschlesien haben auch den Verband der schlesischen Raiffeisen-Genossenschaften e. V. in Breslau einschneidend berührt — im preußischen Regierungsbezirk Oppeln waren ihm bisher insgesamt 197 Spar- und Darlehnskassenvereine und 36 Betriebsgenossenschaften angegliedert, darunter 178 Vereine und 3 Betriebsgenossenschaften im eigentlichen engeren Abstimmungsgebiet. Hiervon sind zum neugegründeten Verband der oberschlesischen Raiffeisen-Genossenschaften e. V. mit dem Sitz in Gleiwitz 130 Vereine und 3 Betriebsgenossenschaften übergetreten. Die Auseinandersetzung hinsichtlich der Verbandbeiträge erfolgte in loyaler Weise unter Voranstellung der Interessen der Einzelgenossenschaften.

In den westlichen Bezirken, den Verbänden Coblenz und Ludwigshafen, wurde die Arbeit immer noch gehemmt durch die Maßnahmen der Besatzungsbehörden. Nur der Nassauische Verband in Frankfurt berichtet, daß die Besuchstätigkeit sowie das Geld- und Warengeschäft seiner Genossenschaften im besetzten Gebiete im Berichtsjahre in keiner Weise gehindert worden sei.

Auch der Verband Coblenz hatte unter der feindlichen Besatzung zu leiden. Es mußten nicht nur alle größeren Versammlungen der Besatzungsbehörde angezeigt werden, sondern auch der Postverkehr mit den Genossenschaften ließ vielfach zu wünschen übrig. Die teilweise Aufhebung der Sanktionen brachte einige Erleichterungen im Verkehr mit den Genossenschaften, insbesondere im Warenverkehr. — Besonders schwierig gestaltete sich der Verkehr mit den Genossenschaften des Saargebietes. Gemäß einer Verfügung der Saarregierung mußte der Verband das nach § 58 des Genossenschaftsgesetzes geforderte Verzeichnis der dem Verbande angehörigen Genossenschaften der Saarregierung einreichen. Die Schwierigkeiten, die sich ursprünglich wegen der Besetzung des Revisorpostens in Saarbrücken ergeben hatten, konnten behoben werden. Seit Einführung der Frankenlöhnung bei den Industriearbeitern und der Gebührenentrichtung bei Post und Bahn hat nicht nur der Verband ganz außerordentlich erhöhte Unkosten für die Genossenschaften des Saargebietes aufzubringen, sondern die Genossenschaften selbst haben auch unter dieser Tatsache sehr zu leiden. Das Frankenwechselgeschäft hat hier und dort bei demselben zu Verlusten geführt. Die Genossenschaften sind vielfach gezwungen, kleine Frankenbestände in ihren Kassen zu behalten, und neuerdings zeigte sich immer mehr das Bedürfnis der Einrichtung von Franken-Sparkonten. In der Leitung der Geschäftsstelle der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse in Saarbrücken mußte im Jahre 1921 ein Wechsel vorgenommen werden. Die Neubesetzung dieser Stelle und das Finden eines geeigneten Unterkunftsraumes machte außerordentliche Schwierigkeiten, so daß die Genossenschaften des Saargebietes vorübergehend ihren Geldverkehr für Rechnung der Zentralkasse mit dem Geldinstitut des Trierer Genossenschaftsverbandes erledigen mußten. Die Frage der Beschaffung eines geeigneten Lokals ist nunmehr durch Kauf gelöst, und auch die Besetzung der Geschäftsführerstelle geht hoffentlich einer befriedigenden Lösung entgegen. — Der genossenschaftliche Warenverkehr war im Saargebiet außerordentlich stark eingeengt durch die Bestimmungen über Ein- und Ausfuhr, und eine regelrechte Belieferung der Genossenschaften des Saargebietes war im Berichtsjahre leider auch nicht möglich, wenn auch nach mancher Richtung hin Fortschritte zu verzeichnen waren. — Neuerdings zeigten sich Bestrebungen im Saargebiete, einen eigenen Genossenschaftsverband mit Geld- und Warenzentrale zu gründen. Die Verhältnisse sind aber noch nicht so weit vorgeschritten, daß diese Gründung eine zwingende Notwendigkeit ist und seitens des Verbandes geschieht alles, um die Liebe und Anhänglichkeit der Genossenschaften zu ihrer Mutterorganisation zu erhalten und um ihre schwierige Lage möglichst zu erleichtern. In diesen Bestrebungen wird der Verband unterstützt von den

anderen rheinischen Genossenschaftsorganisationen und von dem Bruderverbande Ludwigshafen.

Für den Verband Ludwigshafen gilt das im Vorjahre Gesagte auch für dieses Berichtsjahr. Wenn auch einige Erleichterungen im Verkehr notgedrungen zugestanden worden sind, so ist es doch immer das Gefühl der Unsicherheit und das Risiko mit fremdländischen Kriegsgerichten in Konflikt zu kommen, das die Verbandsarbeit beeinträchtigt. Technisch hat der Verband sich eben mit den Schwierigkeiten allmählich abfinden müssen, da doch nicht begründete Aussicht besteht, daß die normalen Verhältnisse nur vorübergehend sind. -- Über die Verhältnisse im Saargebiet, wo der Verband 42 Genossenschaften besitzt, berichtet die Verbandsleitung: Fürs erste ist es schon schwierig, in das Saargebiet überhaupt eine Einreiseerlaubnis zu erhalten. Nachdem im vorigen Jahre der für den Saarbezirk des Verbandes bestimmte Verbandsrevisor zu einem Bruderverband versetzt wurde, war es schwierig, die Nachfolgerfrage einwandfrei zu regeln, weil nach den Bestimmungen der Saar-Regierungskommission der Nachfolger Saarländer und im Saargebiet wohnhaft sein sollte. Der Verband ist infolgedessen mit einigen Revisionen jenes Bezirkes in Rückstand gekommen. Jedoch wird anerkennend hervorgehoben, daß er bei den einschlägigen Registergerichten allgemeines Verständnis für seine Lage und entsprechende Nachsicht gefunden hat. In Versammlungen und Bezirkstagungen durften nur Revisoren und Redner zu Worte kommen, denen die Redeerlaubnis von der Saarregierung ausdrücklich erteilt war, wenigstens bestand so die Möglichkeit, mit den Genossenschaften im Saargebiet in Fühlung zu bleiben. Es war dies von außerordentlichem Wert angesichts des starken Besuchs und der Wichtigkeit der Tagungen. Einstimmig wurde jeweils der Zusammenhalt und Zusammenhang mit dem Mutterland Deutschland und mit dem Verband in Ludwigshafen mit aller Entschiedenheit gewünscht und verlangt. — Was den Warenverkehr anlangt, so war vorzüglich zu kämpfen mit dem Zwang, der unter dem Namen Sanktionen auferlegt wurde. Die Abtrennung der Saarpfalz ist für den Warenverkehr besonders verhängnisvoll geworden. Dem Geldverkehr bot die Tatsache der Besetzung weniger Schwierigkeiten. Dagegen wirkt sich die Einführung der Frankenlohnung im Saargebiet in dieser Sparte genossenschaftlicher Arbeit aus. Bei Versand von Wertpapieren, Paketen usw. mußten die Vereine jeweils eine Zolldeklaration in deutscher und französischer Sprache abgeben. Da nun die Bevölkerung des Saargebietes urdeutsch ist und in kleineren Orten Leute, die der französischen Sprache mächtig sind, vielfach nicht vorhanden sind, mußten solche Sendungen vielfach Verzögerungen erleiden und verursachten weitere Kosten. Von den Genossenschaften im Kohlengebiet des Saarlandes, die sich größtenteils aus Bergleuten zusammensetzen, ist ein merklicher Zustrom von Spar- und Depositengeldern zu verzeichnen. Unsere Vereine mußten sich vielfach darauf einrichten, als Wechselstube zu fungieren und sahen sich gezwungen, mit fremden Bankinstituten Fühlung zu nehmen. Die Wechselstuben sind kürzlich eingegangen mit Rücksicht auf die unheimlich hohe Besteuerung. Nachteilige Folgen für das Genossenschaftswesen sind, soweit uns bekannt ist, aus dieser Fühlungnahme nicht erwachsen.

*

Neben der anwaltschaftlichen Beratung besteht die Hauptaufgabe der Revisionsverbände in der Durchführung der gesetzlich vorgeschriebenen Revision der angeschlossenen Genossenschaften.

Wie sich die Revisionstätigkeit gestaltete, zeigt die nachstehende Tabelle:

Revisionstätigkeit der Verbände im Jahre 1921:

Verbände	Zahl der Genossenschaften am 1. Jan. 1922	Zahl der Genossenschaften, deren Revision fällig war	Anzahl der revidierten Genossenschaften	Von 100 Genossenschaften wurden revidiert	Durchschnittlich tätig gewesene Revisoren	Auf einen Revisor entfallen Genossenschaften	Auf einen Revisor entfallen Revisionen	Aufgewendete Revisionstage	Auf eine Revision entfallen Tage	Auf einen Revisor entfallen Revisionstage
Berlin	885	402	300	33,9	9,67	91,5	31,0	1180	3,9	122,0
Braunschweig	270	67	103	38,1	2,80	96,4	36,8	457 1/2	4,4	163,4
Breslau	1130	233	417	36,9	11,70	96,6	35,6	2021	4,8	172,7
Cassel	504	201	288	57,1	10,00	50,4	28,8	2107 1/2	7,3	210,7
Coblenz	574	252	279	48,6	6,84	83,9	40,8	1669	6,0	244,0
Danzig [1]	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erfurt	865	173	359	41,5	10,75	80,5	33,4	1867 3/4	5,2	173,7
Frankfurt	476	221	179	37,6	6,50	79,3	29,8	419 1/2	2,3	64,5
Gleiwitz [2]	(128)	51	44	34,4	1,38	92,8	31,9	171	3,9	123,9
Königsberg	415	7	220	53,0	12,92	32,1	17,0	2315	10,5	179,1
Köslin	358	151	241	67,3	6,90	51,9	34,9	1243	5,1	180,1
Ludwigshafen	344	118	159	46,2	3,92	87,7	40,5	753	4,7	192,1
Nürnberg [3]	654	638	553	84,6	10,00	65,4	55,3	2320	4,2	232,0
Schwerin	355	127	191	53,8	6,66	53,3	28,7	1480	7,7	222,2
Generalverband (ohne Danzig)	6830	2631	3333	48,8	100,04	68,3	33,3	18004 1/4	5,4	179,99
Dagegen 1920 (ohne Danzig)	6281	2449	3257	51,8	95,45	65,8	34,1	16848 3/4	5,2	176,5
1920 (einschl. Danzig) [4]	6623	2555	3416	51,6	101,2	65,4	33,7	18008 1/2	5,3	177,99
1919	5643	2588	3347	59,3	111,2	50,7	30,1	18973	5,4	170,6
1918	5287	2014	2490	47,1	63,3	93,9	41,5	12451	5,1	196,7
1917	5192	2300	2610	50,3	57,5	90,4	45,4	13139	5,0	228,5

[1]) Der neue „Danziger Verband der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften, e. V.", in Danzig unterhielt im Jahre 1921 kein eigenes Revisionsbüro. Die erforderlichen Revisoren wurden ihm vom „Verbande ländlicher Genossenschaften der Provinz Westpreußen" in Dirschau (alter Danziger Verband) zur Verfügung gestellt. — [2]) Dem Verbande traten im Jahre 1921 insgesamt 100 Genossenschaften bei (95 vom Dirschauer Verbande und 5 neue). Von 36 im Jahre 1921 fälligen Genossenschaften wurden 35 an 346 Tagen revidiert. Außerdem wurden etwa 25 Bilanzen aufgestellt. — [3]) Von 1917 ab ohne die Verbände Posen und Straßburg. — [4]) In 1920 und 1921 ohne den Verband Danzig.

Bei einem Vergleiche der in der vorstehenden Tabelle zusammengestellten Zahlen mit den entsprechenden des Vorjahres ergibt sich, daß im Jahre 1921 76 Genossenschaften mehr revidiert wurden als im Vorjahre (1921: 3333, 1920: 3257). Von den revidierten 3333 Genossenschaften waren nur 2631 zur Revision fällig. Die Zahl der 1921 revidierten Genossenschaften übersteigt also die der fälligen um 702 gegenüber einem Plus von 808 im Jahre 1920.

Im Verhältnis zur Gesamtzahl der am Jahresbeginne angeschlossenen Genossenschaften zeigt sich ein kleiner Rückgang des Prozentsatzes der revidierten Genossenschaften und zwar von 51,8% in 1920 auf 48,8% in 1921. Dieser Umstand könnte im besonderen deshalb verwunderlich erscheinen, da an sich im Berichtsjahre durchschnittlich eine größere Zahl von Revisoren im Revisionsdienste tätig war als im Vorjahre (100,04 gegenüber 94,45). Man muß aber beachten, daß der Vergrößerung des Revisorenstandes eine beträchtliche Steigerung der Zahl der angeschlossenen Genossenschaften von 6281 auf 6830 parallel lief, so daß im Jahre 1921 gegenüber 65,8 Genossenschaften im Jahre 1920 68,3 Genossenschaften auf einen Revisor entfielen.

Neu eingestellt wurden im Jahre 1921 bei 8 Verbänden insgesamt 15 Revisoren. Die gleiche Anzahl schied allerdings im Laufe des Jahres, zum großen Teil infolge Übertritts in die Dienste der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse, aus. Die meisten Neueinstellungen (5) konnten beim Verbande Köslin erfolgen; demgemäß ist das Revisionsergebnis bei ihm, wie die Tabelle 1 zeigt, nächst dem Verbande Nürnberg (84,6%) mit 67,3% revidierter Genossenschaften das günstigste. Am Jahresschlusse waren bei allen Verbänden zusammen 108 Revisoren angestellt.

Während der Bestand an ausgebildeten Revisoren bei der Mehrzahl der Verbände nicht nur nicht gesteigert werden konnte, sondern sich bei einigen Verbänden sogar verringerte gelang es den Verbänden, reichlichen Nachwuchs in Gestalt von Revisionsdienstanwärtern heranzuziehen.

Bei den 13 Verbänden (ohne Danzig) wurden zusammen 50 Anwärter, von denen allerdings 12 (teils freiwillig, teils als ungeeignet) wieder ausschieden, neu angenommen.

Die Zahl der auf einen Revisor entfallenden Revisionen verminderte sich von 34,1 in 1920 auf 33,3 in 1921, obwohl die Zahl der aufgewendeten Revisionstage sich im Jahre 1921 um 1155½ Tage (1921: 18004¼, 1920: 16848¾) und die der auf einen Revisor entfallenden Revisionstage von 176,5 auf 179,99 erhöhte. Der hauptsächlichste Grund hierfür dürfte darin zu suchen sein, daß die durchschnittliche Dauer der einzelnen Revision eine Verlängerung von 5,2 Tagen in 1920 auf 5,4 Tage in 1921 erfuhr. Eine Kürzung der Revisionsdauer, die bei den einzelnen Verbänden sehr verschieden ist — sie beträgt beim Verbande Königsberg 10,5 Tage (große Betriebsgenossenschaften), beim Verbande Frankfurt dagegen 2,3 Tage —, dürfte erst dann zu erreichen sein, wenn es glücken sollte, die Revisoren durch die bei den verschiedenen Verbänden eingerichteten Bücherordnungs- und Bilanzaufstellungsbureaus von den mechanischen Bücherprüfungsarbeiten noch stärker als bisher zu entlasten. Die Buchführungsrevision könnte dann auf ein Minimum eingeschränkt werden (stichprobenweise Nachprüfung der Tätigkeit des Bücherordnungsbureaus), der Revisor hätte außer der Bilanzprüfung in der Hauptsache nur die sogenannte Verwaltungsrevision, die dann vertieft werden könnte, vorzunehmen.

Vorläufig ist man von diesem Punkte leider noch ziemlich weit entfernt. Denn im Jahre 1921 hatten die Revisoren während ihrer Revisonen nicht weniger als 2317 Bilanzentwürfe gegenüber 1111 im Jahre 1919 und 2032 im Jahre 1920 aufzustellen.

Erst wenn der Revisor tatsächlich in erster Linie — er wird daneben selbstverständlich, wie es ihm seine Dienstanweisung vorschreibt, Freund und Berater der Genossenschaft sein — nur Revisionsarbeiten zu leisten hat, wird es den Verbänden möglich sein, mit den sogenannten „überfälligen" Revisionen endgültig aufzuräumen. Leider erhöhte sich im Jahre 1921 die Zahl der überfälligen Revisionen auf 92 gegenüber 56 im Jahre 1920. Keine überfälligen Revisionen hatten am 1. Januar 1922 die Verbände Breslau, Frankfurt, Cassel, Coblenz, Köslin und Ludwigshafen. Die überfälligen Revisionen verteilten sich auf die übrigen Verbände folgendermaßen: Berlin 37, Schwerin 21, Erfurt 20, Gleiwitz 7, Braunschweig 4, Königsberg 2, Nürnberg 1.

Wie sich die Revisionsverhältnisse in 1921 bei den einzelnen Verbänden gegenüber dem Vorjahre verschoben haben, läßt die nachstehende Tabelle erkennen:

Die Revisionstätigkeit 1921 im Vergleich zum Vorjahre.

Verband	Zur Revision fällige Genossenschaften	Revidierte Genossenschaften		Durchschnittlich tätig gewesene Revisoren	Auf einen Revisor entfallen Genossenschaften	Auf einen Revisor entfallen Revisionen	Aufgewendete Revisionstage	Auf eine Revision entfallen Tage	Auf einen Revisor entfallen Revisionstage
		überhaupt	im Verhältnis zum Gesamtbestand %						
	mehr (+) oder weniger (—) als im Vorjahre								
Berlin	+200	+ 16	— 2,3	+3,67	—42,8	—16,3	— 11½	—0,3	— 76,4
Braunschweig	— 50	— 27	—13,1	+0,72	—25,7	—25,7	— 8	+0,8	— 60,4
Breslau	—103	+ 46	+ 1,2	—1,55	+18,1	+ 7,6	+ 91	—0,4	+ 27,1
Cassel	+ 35	— 5	— 4,7	—0,10	+ 4,3	— 0,1	— 22	—	— 0,1
Coblenz	+123	+ 9	— 3,6	—0,41	+12,6	+ 3,6	+244	+0,7	+ 47,5
Danzig[1])	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erfurt	— 96	— 89	—16,2	—1,02	+14,6	— 4,6	— 78¾	+0,9	+ 8,3
Frankfurt	+ 8	— 70	—18,7	—	+11,3	— 8,5	—157½	—	— 24,3
Gleiwitz[2])	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Königsberg	— 47	— 18	— 6,3	—2,80	+ 5,4	+ 1,2	—409	—0,9	— 2,5
Köslin	+ 40	+139	+35,8	+3,57	+45,4	+ 4,3	+689	—0,3	+ 13,7
Ludwigshafen	— 50	— 72	—23,8	—3,33	+41,8	+ 8,5	—458¾	—0,5	+ 25,0
Nürnberg	+ 69	+ 15	— 5,2	+1,—	— 1,2	— 4,5	— 46	—0,2	— 30,9
Schwerin	+ 3	+ 88	+23,8	+2,75	—26,5	+ 2,6	+1151	+4,5	+138,1

Auch diese Aufstellung weist bei allen Verbänden große Veränderungen, zum Teil im günstigen, zum Teil im ungünstigen Sinne auf. Die größte Besserung der Revi-

[1]) Der alte Danziger Verband; für den neuen Verband lagen in 1921 Zahlenangaben (vgl. Fußnote 1 zu Tabelle 1) nicht vor. — [2]) gegründet am 9. 3. 21. — [3]) gegründet am 15. 7. 17. — [4]) gegründet am 29. 12. 15. — [5]) vgl. die Fußnoten 1 und 2 zu Tabelle 1. — [6]) entsprechende Vergleichszahlen lagen für 1920 nicht vor.

[1]) Alter Danziger Verband; der neue Verband Danzig besaß 1921 keine eigene Bücherordnungsstelle.

sionsverhältnisse ist bei den Verbänden Schwerin und Köslin sowohl absolut wie relativ festzustellen. Bei ersterem wurden 88, bei letzterem 139 Genossenschaften mehr revidiert als im Vorjahre; relativ (in bezug auf den Prozentsatz der revidierten Genossenschaften) bedeutet das einen Fortschritt von 23,8 bzw. 35,8%. Ein nicht unerheblicher Rückgang zeigt sich bei den Verbänden Braunschweig, Erfurt, Frankfurt und Ludwigshafen.

Eine starke Zunahme der zur Revision fälligen Genossenschaften tritt bei den Verbänden Berlin und Coblenz in Erscheinung, die größte Abnahme bei den Verbänden Breslau und Erfurt.

Eine Zunahme des durchschnittlichen Revisorenbestandes ist namentlich bei den Verbänden Schwerin, Berlin und Köslin eingetreten, eine Abnahme bei den Verbänden Königsberg und Ludwigshafen. In bezug auf die Zahl der auf einen Revisor entfallenden Genossenschaften macht sich die größte Besserung bei den Verbänden Köslin (45,4 Genossenschaften) und Berlin (42,8 Genossenschaften), Schwerin und Braunschweig bemerkbar. Die Zahl der auf einen Revisor entfallenden Revisionen ist am stärksten beim Verbande Braunschweig (um 25,7) zurückgegangen, beim Verbande Ludwigshafen hat sie sich am meisten (um 8,5) erhöht. Bezüglich der Dauer der Revisionen ist auffällig die durchschnittliche Verlängerung um 4,5 Tage beim Verbande Schwerin.

Zum Schlusse noch einige kurze Angaben über die Überwachung der Tätigkeit der Revisoren durch ihre Verbände und über stattgehabte Revisorensitzungen.

Im Jahre 1921 wurden insgesamt 74 (Nach-)Superrevisionen durch die Oberrevisoren der Verbände vorgenommen gegenüber 61 im Jahre 1920. Diese Steigerung ist überaus zu begrüßen, und es ist zu wünschen, daß auch die Verbände (Schwerin und Gleiwitz), die im Vorjahre Superrevisonen nicht durchführen konnten, bald dazu in der Lage sein möchten. Die meisten Superrevisionen (16) führte Nürnberg aus, es folgen die Verbände Erfurt mit 12, Ludwigshafen mit 9, Frankfurt und Berlin mit je 7, Cassel und Königsberg mit je 5, Köslin mit 4 und Braunschweig, Breslau und Coblenz mit je 3 Nachrevisionen.

Revisorensitzungen wurden im Berichtsjahre zwecks gegenseitiger Aussprache und zwecks Austausches von Erfahrungen insgesamt von allen Verbänden 58 abgehalten, davon allein 26 beim Verbande Breslau, der seine Revisoren, namentlich auch zu ihrer Weiterbildung, alle 14 Tage zusammenrief. Bei 6 Verbänden wurden gelegentlich dieser Revisorenzusammenkünfte von den Revisoren Referate gehalten.

Eingehendere Mitteilungen über die Revisionstätigkeit sowie insbesondere der Entwicklung seit dem letzten Friedensjahre enthält ein Aufsatz in Nr. 17 des Landw. Genossenschaftsblattes 1922, Seite 128, auf den ausdrücklich verwiesen sei.

*   *
*

Im vorigen Abschnitte wurde bereits auf die Bedeutung der Bücherordnungsstellen und Bilanzbureaus sowohl für die Verbände als auch für die Genossenschaften hingewiesen. Namentlich würde betont, daß die Verbände, solange sie nicht über einen ausreichenden Revisorenbestand verfügen, nur dann zu einer glatten und planmäßigen Abwicklung des Revisionsdienstes in der Lage sein werden, wenn es ihnen glückt, alle Rechner, auch die der großen Genossenschaften, nötigenfalls zur Inanspruchnahme der Bücherordnungsstelle zu erziehen. Sehr zu begrüßen ist die Einrichtung, die zwei Verbände, Breslau und Erfurt, getroffen haben, daß sie den Rechnern Gelegenheit geben, ihre Bücher auf dem Bilanzbureau unter Anleitung eines Verbandsbeamten selbst in Ordnung zu bringen und auf diese Weise die Aufstellung einer richtigen Bilanz zu erlernen.

Die ersten Bücherordnungsstellen bzw. Bilanzbureaus wurden bei den Verbänden Braunschweig, Erfurt und Coblenz — und zwar schon vor dem Kriege — errichtet. Während der Kriegsjahre und zum Teil in der Nachkriegszeit folgten ihnen die Verbände Berlin, Breslau, Danzig[1]), Cassel, Königsberg, Köslin und Nürnberg nach. Der Verband Ludwigshafen löste die für die Dauer der Kriegszeit eingerichtete Bücherordnungsstelle im Jahre 1918 wieder auf. Der Verband Braunschweig verfügt über keine ständige Einrichtung. Bücherordnungs- und Bilanzarbeiten werden nach Bedarf auf dem Bureau vorgenommen.

Im allgemeinen haben die Verbände mit den errichteten Bücherordnungsstellen gute Erfolge gehabt. Die Schwierigkeit liegt, wie angedeutet, in der Möglichkeit, die Bücher der Genossenschaften heranzubekommen. Einige Verbände sind infolgedessen dazu übergegangen, den Genossenschaften Bücherordnungsbeamte statt der Verbandsrevisoren auch am Sitze der Genossenschaft zu Ordnungs- und Bilanzarbeiten zur Verfügung zu stellen.

Gegenüber dem Vorjahre kann im allgemeinen im Jahre 1921 eine gesteigerte Inanspruchnahme der Bücherordnungsstellen festgestellt werden. Von Bücherordnungsbeamten wurden im Berichtsjahre teils auf dem Bilanzbureau, teils am Sitze der Genossenschaften zusammen 1126 Jahresabschlüsse und Bilanzentwürfe gegenüber 829 im Jahre 1920 und 738 im Jahre 1919 angefertigt. Insgesamt wurden von allen Verbänden (einschließlich 2317 von den Verbandsrevisoren im Außendienste entworfenen Bilanzen) 3443 Bilanzentwürfe aufgestellt. Auf den 9 Bücherordnungsstellen der Verbände waren im Jahre 1921 ebenso wie im Vorjahre durchschnittlich 33 Personen beschäftigt.

*   *
*

Das Gedeihen der Genossenschaften ist zum größten Teil von der Ausbildung und der Erziehung der Genossenschaftsbeamten sowie von der Zweckmäßigkeit dieser Erziehungsarbeit abhängig, weshalb denn mit der stets wachsenden Bedeutung des Genossenschaftswesens die Frage der planmäßigen Heranbildung eines geeigneten genossenschaftlichen Nachwuchses Hand in Hand geht.

[1]) Alter Danziger Verband; der neue Verband Danzig besaß 1921 keine eigene Bücherordnungsstelle.

In allen Verbänden, in denen Unterrichtskurse abgehalten wurden, haben sie sich stets auf das beste bewährt. Die von Jahr zu Jahr im Steigen begriffene Teilnehmerzahl, der rege Eifer und unverkennbare Fleiß, der sich überall zeigte, sprechen am deutlichsten für den Nutzen und die Notwendigkeit der geschaffenen Kurse. Breslau hebt die Verdienste des Generalsekretärs Jenckel hervor, der nicht weniger als 23 zweitägige Lehrgänge in 19 Unterverbandsbezirken und einen fünftägigen in Breslau für Vereine und Elektrizitätsgenossenschaften abgehalten habe.

Die Dauer der Kurse schwankte zwischen 3—16 Tagen. Die durchschnittliche tägliche Unterrichtsstundenziffer betrug 8¼ Stunden gegen 6½ im Vorjahre, ist also höher geworden. Vermutlich hängt dies mit dem Bestreben zusammen, die Dauer der Kurse mit Rücksicht auf die Unterhaltungskosten der Teilnehmer möglichst abzukürzen. Die Zahl der Rechnerkurse beträgt bei 11 Verbänden 37, die der Instruktionskurse für Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder 12, mit einem Zeitaufwand von insgesamt 800 bzw. 129 Unterrichtsstunden. Über die Verteilung der Kurse auf die Verbände gibt die nachstehende Übersicht Auskunft.

Rechnerkurse.

Verband	Zahl der Kurse	Dauer der Kurse in Tagen	Gesamtzahl der Unterrichtsstunden	Zahl der Genossenschaften, die Kursteilnehmer entsandten	Gesamtzahl der Kursteilnehmer		
					überhaupt	männliche	weibliche
Berlin	4	14	70	55	81	76	5
Braunschweig	2	2	16	26	26	25	1
Breslau	2	10	80	107	107	90	17
Cassel	1	6	37	85	100	90	10
Coblenz	3	5	24	78	137	124	13
Erfurt	3	15	96	140	190	187	3
Frankfurt	8	16	128	244	411	411	—
Königsberg	7	12	70	78	117	103	14
Köslin	2	9	80	58	87	76	11
Ludwigshafen	4	5	177	78	97	94	3
Nürnberg	1	3	22	19	19	19	—
Schwerin [1]	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	37	97	800	968	1372	1295	77

Instruktionskurse für Vorstands- u. Aufsichtsratsmitglieder

Verband	Zahl der Kurse	Gesamtzahl der Unterrichtsstunden	Zahl der Genossenschaften, die Kursteilnehmer entsandten	Gesamtzahl der Kursteilnehmer
Braunschweig	1	4	6	18
Coblenz	6	30	119	183
Ludwigshafen	5	95	69	88
Zusammen	12	129	194	289

Besonders zahlreich waren bei einigen Verbänden, soweit berichtet, die Unterweisungslehrgänge allgemeiner Art (landwirtschaftliche, steuerliche, volkswirtschaftliche usw.). Über sie gibt nachstehende Tabelle Aufschluß.

[1] Die Rechnerkurse und Unterweisungslehrgänge wurden in das Frühjahr 1922 verschoben.

Unterweisungslehrgänge allgemeiner Art (landwirtschaftliche u. a.).

Verband	Zahl der Kurse	Gesamtzahl der Unterrichtsstunden	Zahl der Genossenschaften, die Kursteilnehmer entsandten	Gesamtzahl der Kursteilnehmer
Cassel	?	162	?	220
Coblenz	7	16	4	99
Königsberg	1	12	14	33
Köslin	14	276	12	208
Ludwigshafen	54	216	64	5173
Nürnberg	13	63	177	260
Zusammen	89	745	271	5993

Die Stellung, die die Kursteilnehmer bei ihren Genossenschaften bekleiden, zeigt folgende Übersicht:

Stellung, welche die Kursusteilnehmer bei ihren Genossenschaften einnehmen.

Verband	Rechner	Vorstandsmitglieder	Aufsichtsratsmitglieder	Mitglieder	Sonstige	Insgesamt
Berlin	46	10	6	12	7	81
Braunschweig	30	13	—	—	1	44
Breslau	73	8	4	14	8	107
Cassel	42	8	9	19	22	100
Coblenz	156	57	27	173	6	419
Erfurt	78	22	7	80	3	190
Frankfurt	209	145	52	5	—	411
Königsberg	65	45	10	4	26	150
Köslin	28	13	2	22	22	87
Ludwigshafen	109	47	16	7	6	185
Nürnberg	182	42	8	30	17	279
Zusammen	1018	410	141	366	118	2053

Der bei weitem größte Teil der Kursusteilnehmer besteht wie in allen Jahren aus Rechnern. An zweiter Stelle stehen die Mitglieder, vor allem die des Vorstandes. Vergleichen wir einmal die Teilnehmerzahl mit der des Vorjahres, so sehen wir deutlich den Fortschritt in der Entwicklung der Unterrichtskurse.

	1918	1919	1920	1921
Rechner	253	790	742	1018
Vorstandsmitglieder	99	228	286	410
Aufsichtsratsmitglieder	59	112	121	141
Mitglieder	42	159	264	366
Sonstige	145	151	128	118

Im Gegensatz zu den Vorjahren ist eine beträchtliche Zunahme aller Genossenschaftlergruppen festzustellen. Sie kommt gewiß aufs Konto der starken Gründungstätigkeit in den letzten Jahren. Die neugegründeten Genossenschaften bedürfen geschulter Kräfte, und oft kann eine Genossenschaft bei aller Geneigtheit der Bewohnerschaft eines Dorfes nicht gegründet werden, weil am Ort eine geeignete und geschulte Persönlichkeit fehlt. Mancher ist geeignet, getraut sich aber infolge seiner Unkenntnis in Buchführung und genossenschaftlicher Geschäftsleitung nicht, die Pflichten eines Rechners, Geschäftsführers oder Vorstandsmit-

gliedes zu übernehmen. Da sollen die Kurse helfend und fördernd eingreifen, in allen Vereinskreisen sollen sie einen befähigten Nachwuchs heranbilden. Aus letzterem Grunde ist die Beteiligung einer größeren Anzahl Mitglieder der Genossenschaften unter den Kursusteilnehmern.

Wie sich im Raiffeisenschen Genossenschaftswesen alle Stände und Berufszweige zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden, so sind auch in den Kursen die verschiedensten Berufe und sozialen Schichten vertreten. Einen überblick über die verschiedenen Berufszweige der Kursusteilnehmer gibt die nachstehende Aufstellung:

Berufszweige der Kursusteilnehmer.

Berufszweig der Teilnehmer	Verband											Insgesamt
	Berlin	Braunschweig	Breslau	Cassel	Coblenz	Erfurt	Frankfurt	Königsberg	Köslin	Ludwigshafen[1]	Nürnberg	
Landwirte	25	20	33	49	255	126	291	43	44		219	1105
Handwerker	2	5	12	18	18	16	38	—	5		—	114
Gastwirte	3	—	7	—	8	7	7	—	1		—	33
Pfarrer	6	2	3	2	7	11	4	6	1		9	51
Sonstige Beamte u. Angestellte	42	15	34	16	96	27	68	50	19		28	395
Rentner und Besitzer größerer Unternehmungen	1	1	4	—	—	—	—	3	2		—	11
Rechner u. Rechnerinnen	—	—	—	2	—	—	—	12	—		—	24
Angehörige von Mitgl., Rechnern, Vorstands- u. Aufsichtsratsmitgl.:												
a) Söhne	—	—	—	—	—	—	—	2	—		—	2
b) Ehefrauen u. Töchter	—	1	14	10	12	2	—	—	5		—	44
Sonstige	2	—	—	3	23	1	3	1	10		23	66

* * *

Eine wichtige Verwaltungseinrichtung der Verbände ist der Unterverband, meistens die Zusammenfassung der Genossenschaften eines Kreises oder sonstwie geographisch, wirtschaftlich oder politisch abgegrenzten Bezirkes.

Über die Zahl der bestehenden Unterverbände sowie über die im Jahre 1920 abgehaltenen Unterverbandstage berichtet nachstehende Aufstellung:

Verbände	Zahl der Unterverbände	Zahl der 1921 abgehaltenen Unterverbandstage
Berlin	28	18
Braunschweig	14	12
Breslau	32	31
Cassel	24	23
Coblenz	40	38
Danzig	7	—
Erfurt	38	62
Frankfurt	12	8
Gleiwitz	6	3
Königsberg	32	20
Köslin	15	22
Ludwigshafen	18	16
Nürnberg	30	36
Schwerin	9	2
Zusammen	305	301

Eine äußerst rege Verbandstätigkeit scheint sich aus diesen Zahlen zu ergeben. Im gesamten haben fast ebensoviel Unterverbandstage stattgefunden wie Unterverbände vorhanden sind. Cassel berichtet, daß die Art, mit den Jubiläen der Vereine Unterverbandstage, wenn möglich im Freien an einem Sommersonntag zu verbinden, habe sich vorzüglich bewährt. Diese Jubiläen seien zum Teil echte Volksfeste gewesen. Auch Coblenz berichtet von „zeitgemäßen" Jubiläumsfeiern auf Unterverbandstagen. Verschiedentlich begingen Unterverbände selbst die Feier ihres 25jährigen Bestehens, so im Verbandsbezirk Erfurt.

* * *

In der Beratung und Belehrung der Verwaltungsorgane und der Mitglieder der Genossenschaften werden die Verbände unterstützt durch die von ihnen herausgegebenen Raiffeisen-Boten. Die Auflage der Raiffeisen-Boten belief sich Ende des Jahres 1921 in den Verbänden:

Berlin	auf 16 941 Stück	gegen	18 077 Stück	Ende 1920
Braunschweig	„ 11 478 „	„	10 650 „	„ „
Breslau	„ 21 833 „	„	20 745 „	„ „
Cassel	„ 41 575 „	„	44 042 „	„ „
Coblenz	„ 20 194 „	„	19 250 „	„ „
Danzig	„ — „	„	8 000 „	„ „
Erfurt	„ 39 446 „	„	36 472 „	„ „
Frankfurt	„ 14 485 „	„	10 749 „	„ „
Königsberg	„ 5 807 „	„	6 906 „	„ „
Köslin	„ 7 121 „	„	6 677 „	„ „
Ludwigshafen	„ 17 898 „	„	15 982 „	„ „
Nürnberg	„ 12 494 „	„	13 140 „	„ „
Schwerin	„ 10 009 „	„	8 909 „	„ „

Zusammen auf 219 281 Stück gegen 219 599 Stück Ende 1920 und 211 599 Stück ohne Danzig.

Konnten wir im Vorjahre bei sämtlichen Verbänden, mit Ausnahme des westpreußischen, wo infolge der politischen Zerteilung des Bezirks eine Abnahme begründet war, eine Erhöhung der Auflage feststellen, die sich in der Gesamtheit auf rund 25 000 Stück stellte, so zeigt das Berichtsjahr eine andere, sehr verschieden geartete Entwicklung. Vier Verbände erlebten einen zum Teil nicht unbeträchtlichen Rückgang der Auflage ihrer Raiffeisen-Boten. Bei den übrigen war aber eine zum Teil beträchtliche Erhöhung zu verzeichnen, so daß im Gesamten sich, wenn man Danzig außer acht läßt, immerhin noch eine Erhöhung um 7682 Stück auf 219 281 Stück Ende des Berichtsjahres ergibt. Der Bezugspreis schwankte zwischen 3.— Mark als niedrigstem und 5.— Mark als höchstem. In jedem Falle also Preise, die nicht im entferntesten die Herstellungskosten zu decken vermögen und die bei dem heutigen Geldwert es eigentlich unbegreiflich erscheinen lassen, daß deswegen, weil der Bezugspreis z. B. von 2 Mark auf 4 Mark erhöht wurde, der Raiffeisen-Bote von einem Raiffeisenmann abbestellt wird. Jedenfalls zeugt das von wenig Verständnis für die gemeinsame Genossenschaftsarbeit und für die Bedeutung, die der Raiffeisen-Bote als Aufklärungsmittel und Verbindungsglied zwischen Mitgliedern, Genossenschaften und Verband hat. —

Der neue Danziger Verband gibt seit Beginn 1922 einen neuen eigenen Raiffeisen-Boten heraus, nachdem er ihn im Berichtsjahre zunächst im Organ des Danziger Landbundes veröffentlicht hatte. Politik ist der Genossenschaftsarbei tnicht zuträglich, eine feinsäuberliche Trennung, auch in rein äußerlich-technischen Angelegenheiten, ist immer das Beste.

Der Lesestoff der Raiffeisen-Boten ist belehrenden, genossenschaftlichen, landwirtschaftlichen und auch unterhaltenden Inhalts. Die Beschaffung des Lesestoffs durch die Verbände wird dadurch unterstützt, daß der Generalverband Stoff aus den verschiedensten Gebieten sammelt, bearbeitet und als Mitteilungen für die Raiffeisen-Boten vervielfältigt den Verbänden zum Nachdruck zur Verfügung stellt.

Ein Bezugszwang für die Genossenschaften besteht bei der Mehrzahl der Verbände, jedoch in sehr voneinander abweichender Durchführung. So müssen im Verbande Braunschweig die Spar- und Darlehnskassenvereine für jedes Mitglied ein Stück beziehen, die übrigen Genossenschaften 1—3 Stück.

Auch im Berichtsjahre, ja in erhöhtem Maße, wurde die weitere literarische Tätigkeit der Verbände stark gehemmt und eingeschränkt durch die immer kostspieligere Herstellung von Broschüren, Drucksachen usw. Selbst sonst regelmäßig erschienene Veröffentlichungen, wie Jahresberichte, Protokolle von Verbandstagen, Herausgabe von besonders gelungenen Vorträgen blieben ungedruckt oder erschienen stark zusammengedrängt im Verbandsorgan. Dagegen wurden von mehreren Verbänden Flugblätter und Schriften zur Aufklärung über die wirtschaftliche Lage wie über genossenschaftliche Fragen verbreitet.

* *
*

Zur Unterstützung eines geordneten Geschäftsbetriebes der Genossenschaften hat eine Reihe der Verbände sogenannte Mahn- und Einziehungsstellen (Inkassobureaus, Beitreibungsstellen) eingerichtet, deren Aufgabe es ist, den Genossenschaften bei der Beitreibung ausstehender Forderungen behilflich zu sein.

Mit Rücksicht auf den zweischneidigen Wert der Mahn- und Einziehungsstellen haben indessen manche Verbände von dieser Einrichtung Abstand genommen. Nur folgende Verbände haben sie ihrer Verwaltung angegliedert: Berlin, Breslau, Cassel, Coblenz, Erfurt, Ludwigshafen und Nürnberg. — Über die Tätigkeit seiner Einziehungsstelle berichtet der Berliner Verband, daß sie in 22 Fällen in Anspruch genommen wurde; 2 Prozesse mußten geführt werden, der eine mit Erfolg, der andere läuft noch. Der Gesamtbetrag der durch die Inkassostelle eingezogenen Forderungen beläuft sich auf 182173,72 Mark. Auch die Breslauer Einziehungsstelle kann von erfolgreicher Arbeit berichten. Sie wurde in 36 Fällen in Anspruch genommen, und der Gesamtbetrag der eingezogenen Forderungen belief sich auf 61446,49 Mark. Überaus rege war die Arbeit in der Beitreibungsstelle des Hessischen Verbandes in Cassel, die in nicht weniger als 215 Fällen in Anspruch genommen wurde. Der Verband hatte zu Beginn des Jahres in seinem Verbandsorgan seine Genossenschaften auf diese Einrichtung aufmerksam gemacht. Neben der Beitreibung alter Restforderungen von lässigen oder böswilligen Schuldnern im Geld- und Warenverkehr ist in die Tätigkeit auch die Eintreibung von ausgebliebenen Einzahlungen auf die Geschäftsanteile übernommen. Prozesse brauchte die Stelle nicht zu führen. Der Gesamtbetrag der eingezogenen Forderungen belief sich auf 100777,58 Mark. Wie im Vorjahre hat der Verband Coblenz auch im Berichtsjahre von erheblicher Tätigkeit seiner Einziehungsstelle nicht zu berichten. Dagegen berichtet von guten und schnellen Erfolgen im Mahnverfahren der Verband Erfurt, der im letzten Vierteljahre eine Zunahme der Mahnaufträge feststellt. Das Bureau wurde in 692 Fällen gegenüber 766 im Jahre 1920 und 945 im Jahre 1919 in Anspruch genommen. Mithin ist die Inanspruchnahme dauernd zurückgegangen. Beruht dieser Rückgang auf einem tatsächlichen Minderbedürfnis der Genossenschaften, so erscheint er nur erfreulich. 15 Prozesse führte die Erfurter Stelle, die teils gewonnen wurden, teils mit einem Vergleich endeten. Der Gesamtbetrag der eingezogenen Forderungen belief sich auf 1273698,29 Mark, war also auch etwas geringer als im Vorjahre, wo er sich auf 1519917,49 Mark belief. Von sehr geringer Inanspruchnahme der Einziehungsstelle berichtet Ludwigshafen; nur von 4 Fällen mit einem Gesamtbetrag von 3700 Mark wird berichtet. Auch die Mahn- und Einziehungsstelle des Nürnberger Verbandes wurde nur mäßig in Anspruch genommen, nämlich von 7 Vereinen gegen 44 Schuldner; ein Prozeß wurde geführt mit gutem Erfolg. Der Gesamtbetrag der Forderungen belief sich auf 1023628,47 Mark, wovon allein 1015591 Mark Forderungen an die Mittelfränkische Kreis-Darlehnskasse entfielen.

* *
*

In engster Beziehung zu den Mahn- und Einziehungsstellen steht die Rechtsauskunft, für die einige von den Verbänden ebenfalls Abteilungen eingerichtet haben. In der Mehrzahl, wie besonders in solchen Fällen, welche für alle Genossenschaften und genossenschaftlichen Organisationen Interesse haben, bedienen sich die Verbände der Rechtsauskunftstelle (Rechtsabteilung) des Generalverbandes der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften, die, wie der Bericht des Generalverbandes im vorigen Abschnitt bestätigt, stark in Anspruch genommen wurde, sowohl in Rechts- und Steuerfragen der Genossenschaften, wie in solchen der einzelnen Mitglieder.

Braunschweig berichtet von einer regen Rechtsberatung, die sich hauptsächlich auf die Erteilung von Steuerauskünften an Vereine und auch an Vereinsmitglieder erstreckte. Nur gering war in Anbetracht des großen Mitgliederkreises des Verbandes die Inanspruchnahme der Rechtsabteilung des Breslauer Verbandes. Miet- und Pachtverträge wurden öfter beraten. Der Danziger Verband bedient sich neben der Rechtsabteilung hauptsächlich der Danziger Auskunftsstelle. Auch der Verband Cassel berichtet von starker Inanspruchnahme der Rechtsabteilung in Steuersachen. Ebenfalls wurde die Rechtsschutzabteilung des Verbandes Coblenz

sehr stark in Anspruch genommen. Außer der Rechtsschutzabteilung hat der Verband mit Rechtsanwälten in verschiedenen Orten, so in Aachen, Bonn, Köln, Trier und Saarbrücken Abkommen getroffen, wonach Mitglieder der Raiffeisen-Genossenschaften bei jenen Rechtsanwälten unentgeltliche mündliche Auskunft in allen Rechtsangelegenheiten erhalten können. Sie müssen nur eine Bescheinigung ihrer Genossenschaft über ihre Mitgliedschaft vorzeigen. Die Rechtsabteilung des Erfurter Verbandes berichtet, daß sie 113 Auskünfte genossenschaftlich-rechtlicher Art, 99 bürgerlich-rechtlicher Art erteilt habe und 573 in Steuerangelegenheiten. Die Rechtsauskunftsstelle des Königsberger Verbandes wurde von den Vereinen in 200 Fällen in Anspruch genommen. Besonders wurde Auskunft in Steuersachen verlangt. Ferner wurden für die Vereine Freistellungsbescheide für die Kapitalertragsteuer, sowie für neugegründete Vereine zum Depot- und Depositenverkehr erwirkt. Der Verband Köslin richtete erst zu Ende des Berichtsjahres eine Rechts- und Steuerberatungsstelle ein. Rund 650 Fälle in Steuersachen erledigte die Rechts- und Steuerberatungsstelle des Verbandes Ludwigshafen.

* * *

Auch im Berichtsjahre haben die Verbände der Förderung des Versicherungswesens ihre Aufmerksamkeit gewidmet. Durch die bereits im vorigen Abschnitt im Tätigkeitsbericht des Generalverbandes geschilderte Umorganisation des Versicherungsgeschäftes wurde die Arbeit der Verbände auf diesem Gebiet wesentlich eingeschränkt, indem sie auf besonders ernannte Vertrauensmänner in jeder Genossenschaft abgewälzt wurde. Dadurch spart nicht nur der Verband, sondern vor allem auch der Versicherte an Kosten. Dies fällt um so mehr ins Gewicht, als die Versicherungsgesellschaften Prämienerhöhungen bis zu 700 und mehr Prozent vorgenommen haben. Trotzdem sind die Verbände bemüht gewesen, den Versicherungsgedanken zu fördern in Anbetracht der Tatsache, daß das Versicherungs- und das Genossenschaftswesen nahe verwandte Gebiete sind; denn wenn sie die genossenschaftliche Tätigkeit fördern wollen, dürfen sie auch die Mittel zur Vermeidung von wirtschaftlichen Verlusten nicht außer acht lassen. Zahlen über die Prämienumsätze konnten die Verbände für das Berichtsjahr infolge der eingangs erwähnten Umorganisation, nach welcher das Inkasso nicht mehr durch die Verbände, sondern durch die einzelnen Versicherungsgesellschaften selbst besorgt wird, nicht mehr angeben.

Nur der Verband Erfurt berichtet von 2428 Versicherungen aller Art sowie 1403 Feuerversicherungsabschlüssen für die Mehlverteilungsstelle der Thüringer Kommunalverbände und von einer Prämieneinnahme von 1 384 565,74 Mark.

Ferner berichtet von reger Versicherungstätigkeit der Verband Cassel. Nicht nur im Raiffeisen-Boten, sondern auch auf Generalversammlungen der Vereine und gelegentlich der gesetzlichen Revision wurde auf die Bedeutung und Notwendigkeit der verschiedenen Versicherungen unter Berücksichtigung der bestehenden Vergünstigungsverträge immer wieder hingewiesen. Besonders hätten viele Genossenschaften Veranlassung genommen, für sich selbst bzw. ihren Betrieb Feuer-, Haftpflicht-, Einbruch- und Diebstahlversicherungen abzuschließen.

* * *

Bei der Mehrzahl der Verbände sind besondere Einrichtungen zur Förderung des ländlichen Genossenschaftswesens und der Landwirtschaft sowie zur Aufklärung der Landbevölkerung im Buchführungswesen, Wohlfahrtspflege, sozialer Arbeit usw. geschaffen worden, wie z. B. landwirtschaftliche Beratungsstellen, Buchstellen, Arbeitsnachweise, Siedlungsausschüsse, Viehhilfskassen, Frachtprüfungsstellen usw. Über die Neuschaffung solcher Einrichtungen sowie aus dem Arbeitsgebiet der bestehenden wird von den Verbänden folgendes berichtet:

Der Verband Berlin richtete eine Buch- und Steuerberatungsstelle ein mit Veranstaltung von Unterrichtskursen über landwirtschaftliche Buchführung. Der hauptsächlichste Zweck dieser Beratungsstelle soll sein, die Mitglieder der Genossenschaften in Steuerfragen zu unterstützen, zumal ja ein Buchführungsgang gesetzlich eingeführt ist. Der Verband richtete an verschiedenen Orten Buchführungskurse ein, verbunden mit Anfertigung von Steuerbilanzen, Ausfüllung von Steuererklärungen und allgemeiner Belehrung der für den Landwirt in Frage kommenden Steuergesetze. Im Winterhalbjahr 1921/22 sind bei fast sämtlichen Genossenschaften des Verbandes Steuerbuchführungskurse unter zahlreicher Beteiligung abgehalten worden. — Im neuen Jahre hat der Verband, einem zeitgemäßen Bedürfnis nachkommend, eine Frachtenprüfungsstelle, in der von einem Eisenbahnobersekretär die Frachtbriefe der angeschlossenen Genossenschaften und deren Mitglieder nachgeprüft werden, um etwa zuviel erhobene Frachten von der Eisenbahnverwaltung zurückzufordern. Ferner soll die Frachtenprüfungsstelle auch bei Beschädigungen und Verlusten, die eisenbahnseitig anerkannt sind, die entsprechenden Reklamationen einleiten und durchführen. Die Nachprüfung der Frachtbriefe erfolgt, falls keine Fehler gefunden werden, kostenlos durch den Verband, nur muß der Einsender eines nachzuprüfenden Frachtbriefes einen Freiumschlag für die Rücksendung beilegen. Als Gebühr für die Nachprüfung falsch berechneter Frachten und die darauf vom Verband eingeleitete Reklamation zuviel erhobener Frachten werden 20% des von der Eisenbahn zurückerstatteten Betrages nebst der baren Auslage des Verbandes, bestehend aus Portospesen und Zessionsstempel, erhoben. Aufgabe der Prüfungsstelle ist es zunächst, die Kilometerzahl des Frachtweges festzustellen und sodann an Hand der sehr verschiedenen Tarifsätze den Frachtbetrag zu kontrollieren. Für jeden Warenbezieher ist es von großem Vorteil, seine Frachtbriefe ohne besonders ins Gewicht fallende Unkosten nachprüfen zu lassen, mit der nicht seltenen Aussicht, erhebliche Beträge zuviel berechneter Fracht zurückzuerhalten; denn bei dem fortgesetzten Personalwechsel innerhalb der Eisenbahnverwaltung kommen sehr häufig Irrtümer in der Frach-

tenberechnung vor. Mit der dauernden Steigerung der Frachten ist damit zu rechnen, daß sich im gleichen Maße größere Frachtdifferenzen ergeben werden.

Von überaus starker Inanspruchnahme seiner landwirtschaftlichen Beratungsstelle berichtet der Verband Breslau, der viele Hunderte von Anfragen beantwortete und zahllose landwirtschaftliche Vorträge gelegentlich der Unterverbandstage und Generalversammlungen der Genossenschaften und sonstiger Zusammenkünfte abhielt. Von besonderem Erfolg waren die Düngungsversuche, die die Beratungsstelle im Verein mit der landwirtschaftlichen Beratungsstelle der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Breslau durchführte. Im Laufe des Jahres wurde die Beratungsstelle durch Anstellung eines zweiten Sachverständigen, eines Landwirtschaftslehrers, erweitert, und es ist geplant, das landwirtschaftliche Vortragswesen noch weiter auszubauen. Beantwortung von eingehenden Anfragen erfolgt kostenlos in dem Raiffeisen-Boten des Verbandes unter der Rubrik „Briefkasten" ohne Namensnennung des Fragestellers. Auch direkte schriftliche Antworten werden erteilt. Zu Beginn des neuen Jahres fand ein dreitägiger Düngerlehrgang in Schoßdorf (Kreis Löwenberg) für die Mitglieder des dortigen Spar- und Darlehnskassenvereins statt, an dem sich über 40 Landwirte beteiligten. Die zahlreichen Vorträge über künstliche Düngemittel und ihre Anwendung, über Ernährungslehre, Gründüngung, Düngung der Wiesen, Weiden, Düngungsversuche, Bodenbearbeitung usw. wurden durch reichliches Demonstrationsmaterial und Lichtbildervorführungen ergänzt.

Die beim Verband Erfurt bestehende Thüringer Wirtschaftsberatungsstelle zur Förderung und Vermehrung der landwirtschaftlichen Erzeugung, die drei Abteilungen, landwirtschaftliche Buchstelle, Wirtschaftsberatungsstelle und landwirtschaftliche Rechtsauskunftsstelle umfaßt, mußte im Berichtsjahre ihre Wirtschaftsberatung infolge der Erkrankung des Leiters dieser Abteilung wesentlich einschränken. Zu den Buchstellen in Erfurt und Gotha wurden zwei weitere Steuerberatungs- und Buchstellen errichtet in Altenburg und Weimar, in enger Verbindung mit den Landwirtschaftskammern und in Weimar auch mit dem Thüringer Landbund. Die Inanspruchnahme war besonders im letzten Halbjahre eine äußerst rege. Bei der Buchstelle in Weimar war der Andrang so stark, daß die Arbeit von dem angestellten Personal nicht bewältigt werden konnte und letzteres vermehrt werden mußte, was nicht so einfach war, da der Anstellung eine gründliche mehrmonatige Ausbildung in der Erfurter Hauptstelle vorangehen mußte. Die Buchstelle, die nicht nur über alle Fragen der Buchführung wie auch in Steuersachen den Vereinsmitgliedern Aufklärung erteilt, sondern auch auf Wunsch die Führung der Bücher nach regelmäßig einzusendenden Berichten (Fernbuchführung) sowie die Einrichtung und Überwachung und den Abschluß landwirtschaftlicher Buchführungen aller Betriebsgrößen übernimmt, arbeitet Hand in Hand mit den Landwirtschaftskammern und hat sich auch der Mitteldeutschen Land-Buch- und Steuergemeinschaft angeschlossen. — Die Wirtschaftsberatungsstelle will die Förderung und Vermehrung der landwirtschaftlichen Erzeugung herbeiführen durch eine umfassende und zweckmäßige Beratung über die Anwendung der Betriebsmittel und Betriebsmaßnahmen nach wirtschaftlichen Erwägungen zur Erzielung höchstmöglichster Betriebserfolge. Hilfsmittel sind ihr dabei die Anlage, Durchführung und Erläuterung von praktischen Beispielen. Ferner gibt sie Rat beim Einkauf von landwirtschaftlichen Maschinen, Anwendung von Dünge- und Futtermitteln.

Beim Verband Frankfurt wurde eine landwirtschaftliche Beratungsstelle eingeführt unter der Leitung des Landwirtschaftslehrers Haack, die stark in Anspruch genommen wurde durch Fachvorträge und Düngungsversuche.

Beim Verband Königsberg wurde für die dem Verbande angeschlossenen Molkereigenossenschaften ein Molkereiausschuß gebildet.

Die beim Verband Köslin bestehende landwirtschaftliche Beratungsstelle leitete eine Reihe von Düngungsversuchen bei den Mitgliedern der angeschlossenen Genossenschaften ein und ließ Vorträge über landwirtschaftliche Fragen halten. Die Beratungsstelle erteilt jede gewünschte Auskunft kostenlos über Anwendung von künstlichen Düngern, Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten, Viehkrankheiten und sonstige Auskünfte auf landwirtschaftlichem Gebiete. — Gegen Ende des Berichtsjahres richtete der Verband eine bäuerliche Buchstelle ein und kam damit vielfach geäußerten Wünschen seiner Genossenschaften entgegen. Zunächst begnügt sich die Stelle damit, die Landwirte in der Buchführung zu unterweisen und zu unterstützen, indem sie in den einzelnen Vereinsbezirken besondere Kurse abhält. In Zukunft beabsichtigt der Verband durch seine Buchstelle auch auf Wunsch die Bücher im Jahresabonnement zu führen und die Mitglieder bei der Steuererklärung usw. zu beraten. Zu Beginn des neuen Jahres hat der Verband auf Veranlassung der Landwirtschaftskammer eine Frachtenprüfungsstelle eingerichtet. Die Gebührenberechnung ist etwas anders geregelt als bei der Frachtenprüfungsstelle des Berliner Verbandes. Für die Nachprüfung der Frachtbriefe wird eine feste Gebühr von 25 Mark jährlich erhoben, außerdem 25% der infolge der Tätigkeit der Frachtenprüfungsstelle zurückerstatteten Frachtbeträge. Für Einzelpersonen beträgt die jährliche feste Gebühr 100 Mark, außerdem sind ebenfalls 25% der reklamierten Beträge an die Frachtenprüfungsstelle zu zahlen.

Beim Verband Ludwigshafen ist die Einrichtung einer technischen Beratungsstelle für Maschinen- und Elektrizitätsgenossenschaften vorgesehen. Eine Buchführungsstelle besteht nicht, es sollen aber im laufenden Jahre Kurse zur Unterweisung in landwirtschaftlicher Buchführung abgehalten werden.

Die beim Verbande Nürnberg bestehende Beratungsstelle für ländliche Elektrizitätsversorgung wurde im Berichtsjahre rege in Anspruch genommen. Unter ihrer Mitwirkung wurden 6 Elektrizitäts-Genossenschaften gebildet, außerdem wurden ihre Dienste bei der Organisierung größerer Überlandbezirke von seiten der zuständigen Kreisüberlandwerke in Anspruch genommen. In 48 Ortschaf-

ten wurden 970 Anwesen mit 5700 Brennstellen und 180 Motoren von den Prüfungsbeamten der Abteilung revidiert und abgenommen. Weiterhin wurden die für die Anschlußnehmer in Frage kommenden Rechnungen in bezug auf die verrechneten Materialwerte und angesetzten Preise einer eingehenden Nachprüfung unterzogen. Der ursprüngliche Gesamtbetrag der geprüften Rechnungen belief sich auf zirka 2 900 000 Mark, wovon infolge der technischen und rechnerischen Revision ein Abstrich in Höhe von zirka 230 000 Mark zum Vorteil der Anschlußnehmer erzielt wurde. Die technische und wirtschaftliche Notwendigkeit der Beratungsstelle ist dadurch aufs Neue bewiesen. Außerdem war die Beratungsstelle durch Aufklärung in Versammlungen und durch mündliche und schriftliche Aufschlußerteilung bestrebt, die Interessen der Mitglieder unserer Genossenschaften zu fördern. Die Abteilung für Landsiedlung und Gütervermittlung beim Verband Nürnberg hat im abgelaufenen Geschäftsjahre 42 Anwesen und Grundstücke im Gesamtumfange von 2022,40 Tagwerk und einem Gesamtwerte von 7 452 700 Mark fast ausschließlich im Zusammenwirken mit der Bayerischen Siedlungs- und Landbank aufgekauft und an siedlungsberechtigte Landwirte vermittelt. Aufteilungen von Grundstücken fanden nur in geringem Umfange und in den Fällen statt, wo es sich darum handelte, kleineren landwirtschaftlichen Unternehmungen zu einem wirtschaftlicheren Besitztum zu verhelfen. Die durch Errichtung der Bayerischen Landessiedlung geschaffene Lage auf dem Gütermarkt schließt die Tätigkeit der einzelnen Genossenschaften in bezug auf das Gütergeschäft durchaus nicht aus. Im Zusammenwirken mit der Güterabteilung ist den Genossenschaften des Verbandes die Möglichkeit gegeben, innerhalb ihres statutarischen Wirkungskreises sich in Gütergeschäften zu betätigen und jene Ziele zu verfolgen, die sich vom Gesichtspunkte der Gemeinnützigkeit aus als erstrebenswert erweisen.

Von guter Arbeit seiner landwirtschaftlichen Beratungsstelle berichtet der Verband Schwerin. Unter ihrer Leitung fand eine rege Versuchstätigkeit statt in der Nähe der Raiffeisen-Läger, wobei die Versuchsfelder durch Tafeln gekennzeichnet wurden und so die Versuche den Mitgliedern zur Besichtigung empfohlen wurden. Auch wurde jede Gelegenheit benutzt, um auf die Notwendigkeit der eigenen Versuchstätigkeit hinzuweisen. An Versuchen wurden veranstaltet erstens ein Kartoffelsortenanbauversuch mit verschiedenen Sorten. Auch Düngungsversuche und ein Hederichvertilgungsversuch wurden unternommen. Die technische Beratungsstelle beim Schweriner Verband, die den Genossenschaften in allen technischen Angelegenheiten, besonders auch bei der Elektrizitätsversorgung als unparteilicher Berater gelten soll, hat darüber zu klagen, daß noch immer die Genossenschaften sowie auch die einzelnen Landwirte sich technische Einrichtungen machen lassen, ohne die erforderliche Sachkenntnis zu haben, und daß sie erst zum Verbande kommen, wenn sie bereits vertraglich sich gebunden haben und merken, daß sie hereingefallen sind und sich für viel teures Geld unsachgemäße Anlagen haben machen lassen. Dann ist es natürlich zu spät und mindestens sehr schwierig, ihnen zu helfen. Die Beratungsstelle sollte schon bei der Gründung der Genossenschaft herangezogen werden, um den Geldbedarf und seine Beschaffung sowie alle technischen Fragen zu besprechen, die Verträge und Aufträge zu tätigen, die Aufsicht bei Bauten und die Abrechnung mit den Lieferanten zu übernehmen; nur dann werden die Genossenschaften und ihre Mitglieder vor Schaden bewahrt bleiben. — Die Raiffeisen-Viehhilfskasse Schwerin hat sich auch im Berichtsjahre ruhig weiter entwickelt. Es war ein kleiner Rückgang an Anmeldungen zu verzeichnen, dessen Ursache wohl in der Erhöhung der Beihilfen lag und in der Bestimmung, daß die Mitglieder ihren gesamten Viehbestand anmelden müssen. Schadenfälle wurden 615 im letzten Geschäftsjahre gemeldet mit einer Gesamtentschädigungssumme von 323 160,65 Mark. Insgesamt hatte die Kasse bis zum Schluß des 4. Geschäftsjahres am 30. Juni 1921 für 2699 Tiere an Entschädigungen 608 420,59 Mark gezahlt. Beteiligt sind an diesen Entschädigungen: 102 Ziegen mit 9838,30 Mark, 227 Schafe mit 14 237,47 Mark, 1493 Schweine mit 114 285,96 Mark, 746 Rindvieh mit 412 561,26 Mark, 131 Pferde mit 57 497,60 Mark. Die Gesamtzahl der angemeldeten Tiere betrug im letzten Jahre 91 670, im ganzen seit Bestehen der Kasse 599 373. Diese Zahl verteilt sich auf die einzelnen Tiergattungen wie folgt: Ziegen 17 598, Schafe 79 647, Schweine 262 375, Rindvieh 217 548, Pferde 22 205. Am Schlusse des Geschäftsjahres 1920/21 waren der Kasse 119 Genossenschaften des Mecklenburger Verbandes angeschlossen. Der Jahresumsatz betrug 1,4 Millionen Mark. Auf der letzten Generalversammlung wurde eine Änderung der Geschäftsordnung vorgenommen, an der besonders bemerkenswert die neue Fassung des § 2 der Geschäftsordnung ist, betreffend die Anmeldung des Viehs.

3. Zentralgeldanstalten.

a) Die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland.

Die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland ist die Geldausgleichstelle der Raiffeisenschen Genossenschaftsorganisation. Ihre Aktionäre sind die Raiffeisen-Vereine, ihr Wirkungskreis erstreckt sich indessen auf alle Teile der Organisation, da auch Betriebsgenossenschaften, Zentralkassen für Betriebsgenossenschaften und Zentralwareninstitute mit ihr ihren Geldverkehr abwickeln. Die Ausgabe von Obligationen an Betriebsgenossenschaften kommt der Forderung entgegen, alle mit der Zentralkasse im Geschäftsverkehr stehenden Genossenschaften zur Stärkung des eigenen Kapitals der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse heranzuziehen. Eine geplante Satzungsänderung soll auch die Betriebsgenossenschaften als Aktionäre zulassen.

Die Abtrennung des **Warenverkehrs** ist nicht zur Durchführung gelangt in den Filialbezirken Frankfurt, Ludwigshafen und Nürnberg; an diesen Orten bestehen **Warenabteilungen**.

Die Geschäftsentwicklung der Zentralkasse im Jahre 1921 gibt der **Geschäftsbericht des Vorstandes für das Jahr 1921** wieder, der nebst Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung im Anhang auf Seite 60 dieses Jahresberichts abgedruckt ist.

Das bemerkenswerteste Ereignis des Berichtsjahres ist der auf der außerordentlichen Generalversammlung vom 22. September 1921 gefaßte Beschluß der Erhöhung des Aktienkapitals auf 100 Millionen Mark.

Die großartige Entwicklung, die die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse im Kriege und nachher genommen hat, erhellt am deutlichsten, wenn man die Ergebnisse der einzelnen Kriegsjahre einander gegenüberstellt, und zwar die Kassenumsätze, die Geldbewegung zwischen der Zentralkasse und den angeschlossenen Aktionärvereinen (Raiffeisen-Vereinen) und die Verschiebung auf den Konten der letzteren.

Einen knappen Überblick über die Entwicklung der Zentralkasse seit ihrer Gründung gibt in den wichtigsten Bilanzzahlen die folgende Übersicht. Für die zwischen die auf 0 und 5 endigenden Jahre fallenden Bilanzen vergleiche man die Jahresberichte des Generalverbandes für 1913—1917.

Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland.

Jahr	Anzahl der Vereine	Aktienkapital in 1000 M	Reiner Kassenumsatz in 1000 M	Bilanzsumme M	Gewinn M	Dividende %	Reservefonds zu Beginn des nächsten Jahres M	Außenstände der Geldabteilung bei Raiffeisen-Vereinen M	Außenstände der Geldabteilung bei Betriebsgen. usw. M	Guthaben von Raiffeisen-Vereinen M	Guthaben von Betriebsgen. usw. M	Bankschulden M	Bankguthaben M
1876	?	244	486	?	?	—	—	?	—	?	—	—	—
1880	77	398	1124	312972	2363	5	3216	185150	—	256175	—	—	49000
1885	138	686	3189	874990	7209	4	57082	434220	—	720300	—	—	100765
1890	484	1000	9912	2065136	9365	3½	103404	1535381	—	1842371	—	—	—
1895	1850	2676	63158	15581472	44983	3	190406	13301292	—	13991626	—	49100	729674
1900	3095	5337	178000	41181989	262004	4	301825	27184000	3150000	22434000	134000	11701551	34033
1905	4063	8579	604000	73438151	490797	3½	123874	42225877	17452561	51991114	145129	10450642	57933
1910	4463	8620	918600	101827315	386549	3½	579204	57992439	12289186	87867153	545098	424400	5976518
1913	4700	11762	1398300	118920858	584690	4	1002090	82041701	16019038	79010442	1988561	20984324	824304
1914	4785	12847	1424500	122662596	578406	4	1180497	73366856	18614365	96367740	5756727	3059944	5281028
1915	4636[1]	15000	3398300	197333080	668082	4	1448579	45299833	96748439[2]	16[illegible]744206	5877249	3000000	15657941
1916	4675	18353	4599400	286257996	970779	4	2019358	30644689	199865828[3]	248[illegible]25880	7418250	3000000	6164698
1917	4758	20000	6300000	482139614	1445905	5	2502309	16715465	345683493[4]	429727791	14464771	3000000	11040227
1918	4998	20000	8300000	811223853	1572942	5	3075251	11493800	659957434[5]	733855462	35698800	6088545	13572576
1919	5121	20000	11900000	1176018961	1640142	5	3715393	15658602	782897057[6]	1078276887	46802260	10891881	209[illegible]65719
1920	5399	20000	22700000	1608029813	2067391	5	4822784	37177679	894733672[7]	1466077927	85442694	3876230	337307058
1921	5757	100000	32800000	236908[illegible]246	8253591	5	10644438	166864671	11783957118[8]	1827871494	205744369	162184147	640044251

Am 12. und 13. Dezember 1921 fand im Sitzungssaale des Raiffeisen-Hauses in Berlin die **Bankkonferenz der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse für Deutschland** statt. Der Generaldirektor Geheimrat **Dietrich** gedachte in seiner Begrüßungsansprache des der Raiffeisen-Organisation durch den Tod unerwartet entrissenen Abteilungsdirektors **Schwenk** der Filiale Erfurt. Er gab hierauf in großen Zügen einen Überblick über die augenblickliche Stellung der Zentralkasse und ihre Aufgaben in der Zukunft. Rechtsanwalt Dr. **Seelmann** erstattete eingehend Bericht über die Lage der Kreditwirtschaft im allgemeinen und die sich daraus ergebenden Anforderungen an die Zentralkasse im besonderen. Bankdirektor **Schwarz** schilderte kurz die wirtschaftliche und politische Entwicklung des laufenden Jahres, beleuchtete die trostlose Lage unserer Finanzwirtschaft und berichtete über den befriedigenden Stand und die Entwicklung der Zentralkasse. Generalrevisor **Hildebrand** gab wichtige Anregungen für die Praxis auf Grund von Erfahrungen aus den im laufenden Jahre vorgenommenen Revisionen der Zentrale und Filialen. —

Bei der weiteren Erledigung der Tagesordnung wurden zahlreiche Fragen der inneren und äußeren Organisation sowie des Kreditverkehrs eingehend durchberaten. Außerdem wurden folgende Vorträge gehalten: „Wichtige Bestimmungen für die Banken und Kreditgenossenschaften aus den neuesten Gesetzen und Verordnungen," Redner: Rechtsanwalt **Hempel**, Berlin. — „Die neuen Gesetze und Verordnungen bezüglich des Börsenverkehrs und ihre Wirkungen," Redner: Rechtsanwalt Dr. **Lange**, Berlin. — „Die Ursachen und Wirkungen der Geldentwertung," Redner: Verbandsdirektor Freiherr **von Braun**, Berlin. — „Der Umlauf der Mittel im Bankgeschäft und die Bankkosten," Redner: Prof. Dr. **Nicklisch** von der Handelshochschule Berlin.

b) Die Zentralkassen für Betriebsgenossenschaften.

Im Berichtsjahre bestanden innerhalb des Generalverbandes drei besondere Zentralkassen (Genossenschaftsbanken) für Betriebsgenossenschaften, ihre geschäftliche Entwicklung seit 1913 zeigt folgende Übersicht:

---

[1]) Die Verminderung rührt von der Ausscheidung von 18 Posener und Bayerischer Vereine als Aktionäre, neu beigetreten sind im Jahre 1915: 69 Vereine, im Jahre 1916: 39 Vereine. [2]) Darunter 79072575 M bei Kommunalverbänden, Städten, Sparkassen und Sparkassenverbänden. [3]) Darunter 188113944 M desgl. [4]) Darunter 335977099 M. [5]) 634038473 M desgl. [6]) Darunter 691255857 M desgl. [7]) Darunter 718152274 M desgl. [8]) 786236148 M desgl.

Zentralkassen für Betriebsgenossenschaften.

1. Mitgliederbewegung und allgemeine Angaben für das Jahr 1920.

Laufende Nummer	Firma	Sitz	Gründungsjahr	Höhe des Geschäftsanteils	Haftsumme für jeden Geschäftsanteil	Zahl der übernommenen Geschäftsanteile	Für 1 Geschäftsanteil kann Kredit gewährt werden bis ... ℳ	Mitgliederbestand Ende 1920: Betriebsgenossenschaften: An- und Verkaufsgenossenschaften	Molkereigenossenschaften	Winzervereine	Brennereigenossenschaften	Kartoffeltrocknungsgenossenschaften	Viehverwertungsgenossenschaften	Sonstige Verwertungsgenossenschaften	Dreschgenossenschaften	Elektrizitätsgenossenschaften	Sonstige Werkgenossenschaften	Zuchtgenossenschaften	Weidegenossenschaften	Zentralgenossenschaften	Sonstige	Sonstige Körperschaften und Vereine	Einzelpersonen	Überhaupt	Umsatz in 1000 ℳ	Verwaltungskosten ℳ
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27
1	Schlesische Genossenschaftsbank f. Betriebsgenossenschaften, e. G. m. b. H.	Breslau	1899	200	2000	7535	1200	4	32	—	2	7	5	—	—	172	7	2	5	—	10	6	37	289	78955	479217
2	Westpr. Provinzialgenossenschaftsbank, e. G. m. b. H.	Danzig	1897	400	2000	1786	1500	1	36	—	12	1	3	1	3	1	—	—	—	—	7	16	—	81	625255	651464
3	Hessische Bezirksgenossenschaftsbank, e. G. m. b. H.	Kassel	1897	200	2000	1174	1500	8	4	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	2	4	3	23	305745	75051
	Zusammen 1920		—	—	—	10295	—	13	72	—	14	8	8	2	3	173	7	3	5	—	19	26	40	393	1009955	1205732
	„ 1919		—	—	—	8695	—	6	76	—	20	9	6	13	4	149	6	2	5	—	9	18	66	389	1468332	424920

2. Bilanzzahlen vom 31. Dezember 1920.

Laufende Nummer	Firma	Sitz	Aktiva: Kassenbestand u. Postscheck ℳ	Guthaben bei Mitgliedern ℳ	Guthaben bei Banken ℳ	Wertpapiere ℳ	Wechsel ℳ	Beteiligungen ℳ	Immobilien ℳ	Mobilien ℳ	Sonstige Aktiva ℳ	Summe der Aktiva ℳ	Passiva: Geschäftsguthaben ℳ	Reservefonds ℳ	Sonstige Betriebsrücklagen ℳ	Guthaben von Mitgliedern in l. R. ℳ	Spareinlagen und Depositen ℳ	Bankschulden ℳ	Sonstige Passiva ℳ	Summe der Passiva ℳ	Gewinn (+) Verlust (—) ℳ
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
1	Schlesische Genossenschaftsbank f. Betriebsgenossenschaften, e. G. m. b. H.	Breslau	[1]) 783388	48296138	—	14208467	80750	505000	—	—	3201	63876944	1603080	111842	540734	19284484	25013151	16948400	210130	63711821	+ 165 123
2	Westpr. Provinzialgenossenschaftsbank, e. G. m. b. H.	Danzig	618227	27575552	[2]) 5310349	2539680	13022	12839391	1155235	52701	134085	50238242	740800	369540	361076	30547198	8272171	1537849	8 856 000	50684635	— 446 394
3	Hessische Bezirksgenossenschaftsbank, e. G. m. b. H.	Kassel	—	6557762	[3]) 576237	148498	—	50000	62178	—	40300	7434975	234800	240043	61119	3108960	3501289	—	186395	7332606	+ 102 370
	Zusammen 1920		1401615	82429452	5886586	16896645	93772	13394391	1217413	52701	177586	121 550 161	2578680	721425	962929	52940642	36786611	18486249	9 252 525	121 729 062	+ 267 493 — 446 394
	„ 1919		223009	44446328	4578458	18317613	1157756	1 090 000	1253462	65373	48109	71180107	2145200	69345	743430	21869804	28541968	16797614	96992	70974354	+ 205 753

[1]) Darunter Reichsbank-Girokonto 527 392 ℳ. [2]) Darunter auch Kommunen. [3]) Landw. Zentral-Darlehnskasse.

Jahr	Mitgl.	Umsatz ℳ	Bilanzsumme (Aktiva) ℳ	Geschäftsguthaben ℳ	Reserven u. Rücklagen ℳ	Guthaben d. Mitgl. i. l. R. ℳ	Ausstände b. Mitgl. ℳ	Gewinn Verlust (—) ℳ
1913	298	605 422 000	20 176 921	1 407 903	552 750	5 366 122	16 603 639	225 949
1914	342	424 646 000	16 670 506	1 598 642	703 622	3 981 584	14 693 682	252 613
1915	345	382 716 000	17 495 250	1 636 980	982 934	4 315 464	14 569 627	206 794
1916	345	1 050 700 000	25 383 990	1 648 820	1 148 486	7 586 660	17 565 739	218 007
1917	351	1 735 755 000	40 604 528	1 722 180	1 233 973	19 820 119	15 576 639	229 386
1918	350	1 683 538 000	54 249 457	2 015 580	1 222 081	15 795 530	16 581 737	199 817
1919	389	1 468 332 000	71 180 107	2 145 200	1 422 775	21 869 804	44 446 328	205 753
1920	393	1 009 955 000	121 550 161	2 578 680	1 688 354	52 940 642	82 429 452	— 178 901

Aus diesen Bilanzzahlen ergibt sich eine nicht unbeträchtliche Aufwärtsbewegung in der Geschäftsentwicklung. Der Gesamtumsatz freilich, der sich nach anfänglichem Rückgang in den beiden ersten Kriegsjahren auf das fast Dreifache des letzten Friedensjahres gehoben hatte, ist seit Kriegsende wieder gesunken. Der Ausfall rührt einerseits von dem Abbau der kriegswirtschaftlichen Organisationen her, anderseits von der Auflösung einiger Banken und dem daraus folgenden Abbau ihrer Geschäfte.

Mit Beginn des Jahres 1922 ist die Schlesische Genossenschaftsbank für Betriebsgenossenschaften in Fusion getreten mit der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse für Deutschland. Der Vorgang ist außerhalb der Raiffeisen-Organisation mit mehr Interesse verfolgt worden als innerhalb, wo er als ein ganz natürlicher betrachtet wurde, nur eine Fortsetzung der bereits in anderen Filialbezirken der Zentralkasse durchgeführten Vereinheitlichung des genossenschaftlichen Zentralkreditverkehrs.

Das gesamte Betriebskapital (Passiva) der Zentralkassen für Betriebsgenossenschaften belief sich am Ende des Geschäftsjahres 1920 auf 121 729 062 ℳ, gegen 70 974 354 ℳ im Vorjahre, hat sich also um über 50 Millionen Mark vermehrt, wobei natürlich die fortschreitende Geldentwertung hauptsächlich zu berücksichtigen ist.

Der bei allen ländlichen Kreditinstituten herrschende, von Jahr zu Jahr steigernde Geldzufluß zeigt sich auch bei diesen Zentralkassen in der weiteren Steigerung der Spareinlagen und Depositen von 28,5 auf 36,8 Millionen Mark. Auch die Guthaben der Mitglieder in laufender Rechnung sind gestiegen, und zwar von 21,9 auf 52,9 Millionen Mark.

Die Ausstände bei Mitgliedern und Kunden haben sich wiederum außerordentlich erhöht von 44,4 auf 82,4 Millionen Mark; zurückzuführen ist diese Zunahme auf den Geldbedarf der mit den Kassen arbeitenden Warenanstalten. Beträchtliche Mittel wurden auch an Kommunalverbände entliehen.

Der Jahresumsatz ging zurück, er betrug 1 009 955 000 gegen 1 468 332 000 ℳ i. V.

Die Verwaltungskosten haben eine ganz beträchtliche Steigerung erfahren, sie stiegen von 424 920 auf 1,2 Millionen Mark.

Die Zahl der Mitglieder vermehrte sich nur um 22 Genossenschaften und 8 sonstige Körperschaften, die Zahl der Einzelmitglieder verringerte sich um 26 auf 40. Von sämtlichen Mitgliedern waren Ende des Berichtsjahres 1920: 322 eingetragene Genossenschaften, 26 sonstige Körperschaften, Vereine, G. m. b. H. usw. und 40 Einzelpersonen. Über die Art der angeschlossenen Betriebsgenossenschaften, unterschieden nach dem Gegenstand des Unternehmens, sowie über Bilanzen gibt die Tabelle auf Seite 40 Auskunft.

4. Zentral-Warenanstalten.

a) Der Wirtschaftsverband der Raiffeisenschen Warenanstalten.

Der Wirtschaftsverband der Raiffeisenschen Warenanstalten G. m. b. H. zu Berlin ist die Interessenvertretung und Hauptstelle für die zentrale Warenvermittlung der innerhalb der Einzelwarenanstalten zusammengeschlossenen Raiffeisen-Genossenschaften des Generalverbandes. Die Gesellschafter des Wirtschaftsverbandes sind die selbständigen Warenanstalten (Handelsgesellschaften bzw. Hauptgenossenschaften) der Raiffeisen-Organisation und die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland für ihre Warenabteilungen bei den Filialen in Frankfurt a. M., Ludwigshafen und Nürnberg. Neben einer genossenschaftlich-warenwirtschaftlichen Vertretung der Interessen der im Wirtschaftsverbande vereinigten Warenanstalten obliegt ihm die Unterstützung der einzelnen Wareninstitute bei Durchführung der Aufgaben, die bei der Beschaffung und Verwertung landwirtschaftlicher Artikel gegenüber den ihnen angeschlossenen Genossenschaften (Betriebsgenossenschaften und Spar- und Darlehnskassenvereine) entstehen.

Über die Tätigkeit während des Berichtsjahres (4. Geschäftsjahr) gibt der Geschäftsbericht des Wirtschaftsverbandes für das Jahr 1921 Aufschluß. Er ist als Anhang zum Textteil auf Seite 61 dieses Jahresberichtes veröffentlicht.

b) Warenanstalten.

Die Zentralwarenanstalten der Raiffeisen-Organisation besorgen den Einkauf und Absatz für die ihnen zugehörigen

Tabelle 1. **Die selbständigen Wareninstitute des Generalverbandes**

Laufende Nr.	Gebiet	Firma	Sitz	Gründungsjahr	Zahl d. Gesellschafter am Ende des Berichtsjahres: Spar- u. Darlehnskassenvereine	Betriebsgenossenschaften u. sonstige Körperschaften	Einzelmitglieder	zusammen	Aktiva: Kassenbestand, Postscheck, Reichsbankguthaben	Immobilien: Grundstücke und Gebäude	Immobilien: Maschinenanlagen (einschl. Gleisanlagen)	Mobilien: Einrichtungen (Inventar)	Mobilien: Pferde, Fuhrwerke, Säcke, Fässer, Flaschen und sonstiges	Waren-(Lager-)Bestände
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
1.	Brandenburg, Schleswig-Holstein, Pommern, Mecklbg.	Handelsgesellschaft Raiffeisenscher Genossenschaften, Aktiengesellschaft	Berlin	1910	852	39	28	919	359234	1701144	188301	612972	682881	15194629
2.	Braunschweig	Ländliche Handelsgesellschaft (Raiffeisenscher Organisation) m. b. H.	Braunschweig	1910	192	4	12	208	122113	855901	115165	22954	7500	5491300
3.	Schlesien	Schlesische An- und Verkaufs-Gesellschaft (Raiffeisenscher Organisation) m. b. H.	Breslau	1909	567	104	186	857	452246	775003	72608	395001	840503	30171642
4.	Hessen	Landwirtschaftl. An- und Verkaufs-Gesellschaft „Hessenland" m. b. H.	Cassel	1910	433	19	—	452	195810	836411	54244	53985	976060	3199891
5.	Rheinprovinz	Rheinische An- und Verkaufs-Gesellschaft (Raiffeisenscher Organisation) m. b. H.	Coblenz[4]	1909	252	1	—	253	146	175011	—	1	—	—
6.	Westpreußen	Landwirtschaftliche Großhandels-Gesellschaft m. b. H.	Danzig	1909	272	16	283	571	670711	7213695[1]	—	1315053[2]	967007	15846561
7.	Thüringen, Sachsen	Thüringer Hauptgenossenschaft z. Bezug u. Vertrieb landw. Bedarfsartikel u. Erzeugnisse e. G. m. b. H.	Erfurt	1909	792	18	42	852	169079	1819056	483003	282505	507001	12290500
8.	Ostpreußen	Haupthandelsgesellschaft ostpreußischer landwirtschaftlich. Genossenschaften m. b. H.	Königsberg	1918	—	16	—	16	61008	134900	—	25000	18960	3958245
			Generalverbd.		3360	217	551	4128	2030347	13511121	913321	2707471	3999912	86152768
	Rheinprovinz	Handelsgesellschaft ländlicher Genossenschaften m. b. H.	Coblenz	1918	—	—	—	—	226639	292041	—	100000	—	12763641

Genossenschaften ihres Wirtschaftsbereiches, d. h. des Verbandsbezirks im großen. Durch die im Friedensvertrag zum Ausdruck gebrachte Abtrennung wichtiger Gebietsteile von den Grenzen Deutschlands ist eine Neugestaltung der verbandlich und warenwirtschaftlich zu vertretenden Genossenschaften, die in teils außerhalb, teils innerhalb der Grenzzone gelegenen Gebieten liegen, erforderlich geworden. Von einer Neuorganisierung wurden insbesondere unsere westpreußischen Gebietsteile betroffen. Die Danziger Landwirtschaftliche Großhandelsgesellschaft m. b. H. hielt zwar auch im Berichtsjahre den Warenverkehr nach Möglichkeit aufrecht und legte insbesondere auf die Interessenvertretung Wert, hat aber inzwischen sich veranlaßt gesehen, für die deutsch gebliebenen Restgebietsteile eine gewisse Verselbständigung ihrer Zweigniederlassung in Marienburg herbeizuführen.

Die Namen der Raiffeisenschen Zentral-Warenanstalten sind oben auf Seite 13 angeführt. Die Geschäftsstelle der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse für Deutschland in Sigmaringen hat die Bearbeitung der hohenzollernschen Lande und eines Teiles von Baden, Süd- und Südostwürttemberg übernommen.

Die Rheinische An- und Verkaufsgesellschaft Raiffeisenscher Organisation m. b. H. in Coblenz ist unter jährlichen Abschreibungen liquidiert worden und in der Handelsgesellschaft ländlicher Genossenschaften m. b. H., Zentrale Coblenz aufgegangen. Die Handelsgesellschaft ländlicher Genossenschaften m. b. H. mit ihrer Zentrale in Coblenz und ihren Hauptgeschäftsstellen in Bonn, Köln und Trier stellt in sich warenwirtschaftlich die Vereinigung der drei genossenschaftlichen Hauptrichtungen für die Rheinprovinz dar. Die verbandliche Tätigkeit der einzelnen vorbezeichneten genossenschaftlichen Hauptorganisationen bleibt von dem einheitlichen warenwirtschaftlichen Zusammenschluß unberührt.

Die Gesamtzahl der Mitglieder der Warenanstalten (Aktionäre, Gesellschafter, Genossen) hat im Berichtsjahre (Geschäftsjahr 1920 oder 1920/21) eine weitere Steigerung gegenüber dem letzten Berichtsjahre erfahren, und zwar um 399 auf 4128, darunter 3360 Spar- und Darlehnskassenvereine. Die stärkste Zunahme hatten die Handelsgesellschaft Raiffeisenscher Genossenschaften A.-G. in Berlin, die Thüringer Hauptgenossenschaft in Erfurt, die Ländliche Handelsgesellschaft Raiffeisenscher Organisation in Braunschweig und die Landwirtschaftliche An- und Verkaufsgesellschaft „Hessenland" m. b. H. in Cassel. Die Stammkapitalien wurden bei der Mehrzahl der selbständigen Warenanstalten nicht unbeträchtlich erhöht. Es ist dies auf die allgemeine Entwertung der Markvaluta einerseits, zum andern aber auch auf die gewaltig gestiegenen

[1]) einschließlich Maschinen. [2]) einschließlich lebendes Inventar. [3]) davon 10227427 ℳ Schuldner aus Bürgschaftsverpflichtungen [4]) Liquidationsbilanz.

(Mitgliederbestand und Bilanzzahlen für 1920 oder 1920/21).

Geschäftsübernahmekonto	Außenstände	Beteiligung bei anderen Unternehmungen	Sonstige Aktiva	Summe der Aktiva	Passiva: Stammkapital (Geschäftsanteile)	Betriebsrücklagen	Verbindlichkeiten	Summe der Passiva	Gewinn	Kapitaldividende	Warendividende	Beginn und Ende des Berichtsjahres
16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28
—	25330712	273500	112507	44455880	2500000	215495	41231893	43947388	508492	6%	5‰	1. I. 1920—31. XII. 1920
18000	8037994	4950	262301	14938178	1600000	538000	11905012	14043012	895166	6%	—	1. VII. 1920—30. VI. 1921
—	31311216	57260	401572	64477051	10000000	1436456	52611511	64047967	429084	6%	0,31‰	1. VII. 1920—30. VI. 1921
55000	39017066	162500	2921267	47472234	2701000	827537	43301721	46830258	641976	6%	4‰	1. VII. 1920—30. VI. 1921
—	3848515	481250	140190	4645113	500000	975155	3051539	4526694	118419	5%	—	1. I. 1920—31. XII. 1920
—	35410670	415004	10566993[3])	72405694	8000000	945245	63436606[3])	72381851	23843	5%	—	1. VI. 1920—31. V. 1921
60000	19824192	87450	878575	36401361	7191030	1197656	27352675	35741361	660000	6%	—	1. VII. 1920—30. VI. 1921
—	25603144	38875	3250	29843382	2000000	320246	27361465	29681711	161671	6%	—	1. VI. 1920—31. V. 1921
133000	188383509	1520789	15286655	314638893	34492030	6455790	270252422	311200242	3438651	—	—	—
—	26466186	15000	372400	40235880	1000000	111244	38949616	40060860	175020	5%	—	1. VII. 1920—30. VI. 1921

Erzeugungs- und Handlungskosten (Löhne und Gehälter) sowie auf die Steigerung der Warenpreise und die erhöhten Kosten der Lebenshaltung zurückzuführen.

Die Eindeckung mit Waren und der Abschluß größerer Geschäfte ließ sich durch Erhöhung der Anteile bei den einzelnen Warenanstalten ermöglichen. Es erhöhten die Anteile die Ländliche Handelsgesellschaft Raiffeisenscher Organisation m. b. H. in Braunschweig von 400 000 ℳ auf 1 600 000 ℳ, die Schlesische An- und Verkaufsgesellschaft m. b. H. in Breslau von 3 Millionen auf 10 Millionen Mark, die Landwirtschaftliche An- und Verkaufsgesellschaft „Hessenland" m. b. H. in Cassel von 1 500 000 auf 2 701 000 ℳ, die Landwirtschaftliche Großhandelsgesellschaft m. b. H. in Danzig von 5 Millionen auf 8 Millionen Mark, die Thüringer Hauptgenossenschaft in Erfurt von 1 621 343 auf 7 191 030 ℳ, die Haupthandelsgesellschaft ostpreußischer landwirtschaftlicher Genossenschaften in Königsberg von 1 Million auf 2 Millionen Mark.

Die Kapitaldividende betrug bei der Mehrzahl der Warenanstalten 6%, die Warenanstalten Coblenz und Danzig schütteten eine 5%ige Dividende an ihre Genossenschaften aus. Die geringere Kapitaldividende der letzterwähnten Warenanstalten dürfte ihre Erklärung — abgesehen von der Liquidationsbilanz der Rheinischen An- und Verkaufsgesellschaft in Coblenz — in der Hauptsache darin finden, daß große Verbindlichkeiten die Warenanstalten abhielten, eine zu hohe Kapitaldividende auszuschütten. Die Warendividende ist von der Mehrzahl der Warenanstalten nicht bekanntgegeben worden. Der Durchschnitt der geltenden Promilleberechnung ergab den Satz von etwa 2—3‰. Diese Dividende floß den jeweils angeschlossenen, mit den Warenanstalten im Geschäftsverkehr stehenden Genossenschaften unmittelbar zu.

Das Gesamtergebnis des Geschäftsjahres der selbständigen Warenanstalten des Generalverbandes für 1920 oder 1920/21 zeigt in den Einzelheiten der Bilanz die Tabelle 1.

Die ungünstige, sich aus wirtschaftspolitischen und finanzpolitischen Erregungen am Weltmarkt herleitende schwankende Konjunktur und Marktlage blieb nicht ohne Einfluß auf den Warenverkehr landwirtschaftlicher Bedarfsartikel. Es waren insbesondere Maschinen, die neben den landwirtschaftlichen Erzeugungs- und Bedarfsartikeln im Preise und Wert anzogen und so eine unnatürliche Aufblähung von aktiven Werten darstellen. Es findet dies seinen beredten Ausdruck in den Preisen, die sprunghaft für sämtliche Produkte in die Höhe gingen. Der Absatz landwirtschaftlicher Artikel war weniger stagnierend als im Vorjahre; indessen war durch Knappheit an Rohstoffen sowie an Fertigfabrikaten einerseits und enormer Preisspannung anderseits eine gewisse Zurückhaltung in der Landwirtschaft zu bemerken.

Die Tabelle 2 gibt den Warenumsatz für die wichtigsten Warengattungen wieder.

Die vorliegenden Umsatzziffern sind stark durch die wirtschaftlichen Verhältnisse und den Niedergang der Markvaluta bestimmt. Es zeigt sich aus den Mengenumsätzen, daß diese in den wichtigsten, man darf sagen, in allen Warengattungen nicht unwesentlich gegenüber dem Vorjahre zurückgegangen sind, die erzielten Erlöse aus den Warenumsätzen entsprechend der Entwertung der Mark gewaltig gestiegen sind. Dieses eigenartige Verhältnis findet erstmalig seine Erklärung darin, daß durch Produktionsrückgang in wichtigen landwirtschaftlichen Artikeln, Verringerung der Anbaufläche und starke Witterungseinflüsse die Rückgänge bedingt waren. Es betrug z. B. der Gesamtumsatz aller Warenanstalten in Düngemitteln nach Tabelle 3: im laufenden Berichtsjahre (1920 oder 1920/21) 1496410936 ℳ gegen 813,5 Millionen Mark im Vorjahre. Diesem gewaltigen Wertumsatz entsprach aber nur eine Umsatzmenge für die nach Gewicht feststellbaren Gattungen, wie Düngemittel, Futtermittel, Sämereien, Brennstoffe, Getreide, Kartoffeln von 25400014 Ztr. gegen 23677999 Ztr. im Vorjahre. Diese Zahlen zeigen deutlich den Bestand der ungesunden Wirtschaftsverhältnisse an, in die wir durch die Nachkriegserscheinungen und vor allem durch den Vertrag von Versailles geraten sind.

Tabelle 2.

Gesamtumsatz aller Warenanstalten in den vorbenannten Warengattungen nach der Menge.

Warengattung	1919 oder 1919/20	1920 oder 1920/21	Umsatz 1920 oder 1920/21 war mehr (+) oder weniger (—) gegen 1919 od. 1919/20	
	Ztr.	Ztr.	Ztr.	%
Düngemittel	8142177	9237500	+ 1095323	+ 13,5
Futtermittel	1597788	2557580	+ 959792	+ 60,1
Sämereien	718622	727351	+ 8729	+ 1,2
Brennstoffe	4664240	3789560	— 874680	— 18,8
Getreide	6335903	4802523	— 1533380	— 24,2
Kartoffeln	2219269	4285500	+ 2066231	+ 93,1
Generalverband	23677999	25400014	+ 1722015	+ 7,3
	Gesamtumsatz nach der Menge			
Warenanstalt	1919	1920	Der Gesamtumsatz war mehr (+) oder weniger (—) im Jahre 1920 gegen 1919	
	Ztr.	Ztr.	Ztr.	%
Berlin	3593567	6399230	+ 2805663	+ 78,1
Coblenz	1905764	891382	— 1014382	— 53,2
Frankfurt a. M.	688027	776262	+ 88235	+ 12,8
Ludwigshafen	826792	703053	— 123739	— 15,0
Nürnberg	671071	1120726	+ 449655	+ 67,0
Zusammen	7685221	9890653	+ 2205432	+ 28,7
	1919/20	1920/21		
Braunschweig	707941	962198	+ 254257	+ 35,9
Breslau	3555773	3913637	+ 357864	+ 10,1
Cassel	1975318	2410446	+ 435128	+ 22,0
Danzig	2825367	1054444	— 1770923	— 62,3
Erfurt	4779785	4574868	— 204917	— 4,3
Königsbg. i. P.	2148594	2593768	+ 445174	+ 20,7
Zusammen	15992778	15509361	— 483417	— 3,0
Gesamtumsatz Generalverband	23677999	25400014	+ 1722015	+ 7,3
Handelsgesellschaft Coblenz	—	2794977		

Tabelle 3.

Gesamtumsatz aller Warenanstalten in den Warengattungen nach dem Werte.

Warengattung	1919 oder 1919/20	1920 oder 1920/21	Umsatz 1920 oder 1920/21 war mehr (+) oder weniger (—) gegen 1919 od. 1919/20	
	ℳ	ℳ	ℳ	%
Düngemittel	136375744	351823995	+ 215448251	+ 158,0
Futtermittel	44431629	133335273	+ 88903644	+ 200,1
Sämereien	58876277	104780187	+ 45903910	+ 78,0
Brennstoffe	25062289	41829605	+ 16767316	+ 66,9
Getreide	232134922	413849993	+ 181715071	+ 78,3
Kartoffeln	49296487	142152503	+ 92856016	+ 188,3
Masch. u. Geräte	51121493	93236934	+ 42115441	+ 82,4
Sonstiges	216175374	215402446	— 772928	— 0,4
Generalverband	813474215	1496410936	+ 682936721	+ 84,0
	Gesamtumsatz nach dem Werte			
Warenanstalt	1919	1920	Der Gesamtumsatz war mehr (+) oder weniger (—) im Jahre 1920 gegen 1919	
	ℳ	ℳ	ℳ	%
Berlin	70483780	240907779	+ 170423999	+ 241,8
Coblenz	28513783	44792080	+ 16278297	+ 57,1
Frankfurt a. M.	23557914	58486000	+ 34928086	+ 148,3
Ludwigshafen	26068080	58625297	+ 32557217	+ 124,9
Nürnberg	24595751	95883998	+ 71288247	+ 289,8
Zusammen	173219308	498695154	+ 325475846	+ 187,9
	1919/20	1920/21		
Braunschweig	32475502	73677323	+ 41201821	+ 126,9
Breslau	104261189	205886202	+ 101625013	+ 97,5
Cassel	82738354	163331910	+ 80593556	+ 97,4
Danzig	181226766	91985205	— 89241561	— 49,2
Erfurt	178404570	332156884	+ 153752314	+ 86,2
Königsbg. i. P.	61148526	130678258	+ 69529732	+ 113,7
Zusammen	640254907	997715782	+ 357460875	+ 55,8
Gesamtumsatz Generalverband	813474215	1496410936	+ 682936721	+ 84,0
Handelsgesellschaft Coblenz	—	239319515		

Zu der Bewegung in den einzelnen wichtigsten Warengattungen sei folgendes bemerkt:

1. Düngemittel. Der Gesamtumsatz in Düngemitteln im Berichtsjahre betrug der Menge nach in Zentnern 9237500 Ztr. im Werte von 351823995 ℳ gegen 8,1 Millionen Ztr. im Werte von 136,4 Millionen Mark im Vorjahre.

Die Lage des Düngemittelmarktes schildert der Geschäftsbericht der Thüringer Hauptgenossenschaft in Erfurt, dem wir vorzugsweise folgendes entnehmen: Die Herstellung fast sämtlicher künstlicher Dünger hat sich seit dem Sommer 1920 infolge verbesserter Arbeiterverhältnisse und reichlicherer Versorgung der Düngerindustrie mit Kohlen gehoben. Wenn die Höhe des Umsatzes im Herbste 1920 den im allgemeinen gehegten Erwartungen nicht voll entsprach, dürfte dies nicht zum geringsten darauf zurück-

zuführen sein, daß durch den Kapp-Putsch und den sich anschließenden Generalstreik im März-April 1920 die Landwirtschaft durchweg 4—6 Wochen zu spät in den Besitz des Frühjahrsdüngers gelangte und infolgedessen ein großer Teil der Verspätungen für den Herbst 1920 aufbewahrt werden mußte. Durch angeblich bestehende Preisermäßigungen war in der Landwirtschaft eine starke Zurückhaltung, vornehmlich in Stickstoffdünger, gegeben. Aus diesem Grunde mußten die Düngerindustrien, um ihre Produktion einigermaßen abstoßen zu können, freie Mengen an das Ausland zu erhöhten Inlandspreisen abgeben. Die auf Grund des Friedensvertrages den Feindstaaten, vor allem Frankreich, zustehenden Mengen hochprozentiger Stickstoffdünger ließen in gleicher Weise den anziehenden Bedarf an Kunstdünger in der Landwirtschaft unbefriedigt. Der Verkehr in phosphorsäurehaltigen Düngemitteln war befriedigend. Die Zufuhr an Thomasmehl aus dem Saargebiet und Frankreich gestattete einigermaßen den Bedarf in der Landwirtschaft zu decken. Die Produktion von Ammoniaksuperphosphaten konnte in der Hauptsache untergebracht werden. Infolge Rohstoffmangels in der Knochenindustrie zeigte sich eine starke Zurückhaltung von industrieller Seite, der ein sehr wesentlicher Bedarf an diesem wichtigen Kunstdüngerprodukt gegenüberstand. Der Absatz in Kalidüngesalzen ging sowohl im Herbst 1920 wie auch im Frühjahr 1921 zurück. Die Ursache dürfte in den verspäteten Ablieferungen zu suchen sein, sowie in den ständig anziehenden Preis-

Tabelle 4.

Gesamtumsätze der Zentralwarenanstalten in den Geschäftsjahren 1919 und 1920 oder 1919/20 und 1920/21.

Warenanstalt	Düngemittel				Futtermittel			
	1919		1920		1919		1920	
	Menge Ztr.	Wert ℳ	Menge Ztr.	Wert ℳ	Menge Ztr.	Wert ℳ	Menge Ztr.	Wert ℳ
Berlin	1416692	12059752	2563308	45186328	69138	1743622	196459	12762903
Coblenz	855169	10520108	521241	16936642	158909	3157389	76223	2992206
Frankfurt a. M.	183809	3062047	188400	11719000	227924	5652366	207000	9639000
Ludwigshafen	215908	4024387	226630	10932111	36920	859578	49515	3364617
Nürnberg	292313	2845178	532468	16061851	70873	1038417	119049	3169097
Zusammen	2963891	32511472	4032047	100835932	563764	12451372	648246	31927823
	1919/20		1920/21		1919/20		1920/21	
Braunschweig	149615	7089023	285831	23940270	111870	4052151	181623	10710703
Breslau	1314300	19666992	1488224	52940977	136714	3085418	232542	10496183
Cassel	677716	21282437	890570	54140997	231298	7538208	382278	22326106
Danzig	507589	9033764	123746	7193427	106680	5673360	57838	3136648
Erfurt	671127	23267192	890083	57274882	435081	11298957	1018460	51564913
Königsberg i. Pr.	1857939	23524864	1526999	55497510	12381	332163	36593	3172897
Zusammen	5178286	103864272	5205453	250988063	1034024	31980257	1909334	101407450
Gesamtumsatz Generalverband	8142177	136375744	9237500	351823995	1597788	44431629	2557580	133335273
HandelsgesellschaftCoblenz	—	—	1416868	83299896	—	—	406327	29436836

Warenanstalt	Sämereien				Brennstoffe			
	1919		1920		1919		1920	
	Menge Ztr.	Wert ℳ	Menge Ztr.	Wert ℳ	Menge Ztr.	Wert ℳ	Menge Ztr.	Wert ℳ
Berlin	145890	5182160	169702	15854249	1109758	3537523	1176791	11563980
Coblenz	180437	3929275	23986	4347061	383842	859482	99809	723913
Frankfurt a. M.	47574	1272061	135000	6140000	76332	287356	67862	755000
Ludwigshafen	34100	1213687	25075	4013367	329898	1158881	183957	2454077
Nürnberg	74759	2215783	61861	7299905	22395	106940	5630	230625
Zusammen	482760	13812966	415624	37654582	1922225	5950182	1534049	15727595
	1919/20		1920/21		1919/20		1920/21	
Braunschweig	1409	1191873	3182	1024031	53579	412587	55034	802521
Breslau	11479	2980843	57374	6385643	1069285	8053302	1135140	12645360
Cassel	83222	12454562	128108	17423475	140185	993938	106360	1381858
Danzig	9230	5454570	4216	1941564	783126	5940096	193249	3165654
Erfurt	129766	22511400	118157	39829560	595263	3080005	651742	6644510
Königsberg i. Pr.	756	470063	690	521332	100577	632179	113986	1462107
Zusammen	235862	45063311	311727	67125605	2742015	19112107	2255511	26102010
Gesamtumsatz Generalverband	718622	58876277	727351	104780187	4664240	25062289	3789560	41829605
HandelsgesellschaftCoblenz	—	—	309663	20903409	—	—	414414	3695998

Warenanstalt	Getreide				Kartoffeln			
	1919		1920		1919		1920	
	Menge Ztr.	Wert ℳ	Menge Ztr.	Wert ℳ	Menge Ztr.	Wert ℳ	Menge Ztr.	Wert ℳ
Berlin	505210	12330915	500136	47858798	346879	3000387	1792834	58666042
Coblenz	108223	1619561	17032	1559237	219184	3318751	153091	5586039
Frankfurt a. M.	125344	3389762	49000	4258000	27044	325993	129000	5382000
Ludwigshafen	123514	3194744	80849	7255286	86452	1392981	137027	3950966
Nürnberg	210731	7629085	300480	24580121	?	?	101238	3852721
Zusammen	1073022	28164067	947497	85511442	679559	8038112	2313190	77437768
	1919/20		1920/21		1919/20		1920/21	
Braunschweig	369059	13263555	290096	25902718	22409	234351	146432	4758237
Breslau	746348	24608969	509213	42097850	277647	3515992	491144	15780518
Cassel	684521	18553074	644000	51219440	158376	13501430	259130	8152736
Danzig	891446	49064341	238036	41710799	527296	9942164	437359	14902916
Erfurt	2405179	83432736	1567867	123478982	543369	13920973	328559	10917143
Königsberg i. Pr.	166328	15048180	605814	43928762	10613	143465	309686	10203185
Zusammen	5262881	203970855	3855026	328338551	1539710	41258375	1972310	64714735
Gesamtumsatz Generalverband	6335903	232134922	4802523	413849993	2219269	49296487	4285500	142152503
Handelsgesellschaft Coblenz	—	—	78785	8549565	—	—	168920	5779176

Warenanstalt	Maschinen u. Geräte		Sonstiges	
	1919	1920	1919	1920
	Wert ℳ	Wert ℳ	Wert ℳ	Wert ℳ
Berlin	3196825	12981655	29432596	36033824
Coblenz	1869695	2029776	3239522	10617206
Frankfurt a. M.	1415914	1321000	8152416	19272000
Ludwigshafen	1785817	4360979	12438005	22293894
Nürnberg	3778825	7784545	6981523	32905133
Zusammen	12047076	28477955	60244062	121122057
	1919/20	1920/21	1919/20	1920/21
Braunschweig	2845148	2080287	3386814	4458556
Breslau	7414599	32476365	34935074	33063306
Cassel	849556	1426374	7565149	7260924
Danzig	11842281	7653728	84276190	12280469
Erfurt	11066874	16169453	9826432	26277441
Königsberg i. Pr.	5055959	4952772	15941653	10939693
Zusammen	39074517	64758979	155931312	94280389
Gesamtumsatz Generalverband	51121493	93236934	216175374	215402446
Handelsgesellschaft Coblenz	—	2853424	—	84801211

erhöhungen. — Fast sämtliche Düngemittel sind noch immer durch Höchstpreisgesetze festgelegt, die durch die veränderten Wirtschaftsverhältnisse eine nicht unwesentliche Änderung erfahren haben. Sämtliche Industrien haben anläßlich ihrer gestiegenen Produktionskosten erhebliche Preiserhöhungen vorgenommen. Trotz Erhöhung der Stickstoffpreise konnte der Preis für Ammoniaksuperphosphate infolge Herabsetzung der Superphosphatpreise noch ermäßigt bleiben. Die Preise für Kali erfuhren gegen Ende April 1921 eine Erhöhung von 50—55 %.

2. Futtermittel. Mit Ausnahme von Kleie, die nach wie vor zwangsbewirtschaftet blieb, waren die übrigen Futtermittel dem freien Handel und der freien Preisbildung überlassen. Im März 1921 setzte die von der Reichsregierung zur Milderung der Schwierigkeiten in der Futtermittelversorgung der Landwirtschaft eingeleitete Tauschmaisaktion ein. Diese wurde bedingt durch die völlige Bloßlegung von Futtermitteln in der Landwirtschaft nach Aufbrauchung der Reichsfuttermittelbestände und der im Sommer des Berichtsjahres eintretenden großen Dürre. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft beauftragte als durchführendes Organ für die Tauschmaisaktion die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, Berlin. Die Bezugsvereinigung, welche auch in der Hauptsache die Warenanstalten Raiffeisenscher Organisation zu ihren Gesellschaftern zählt, hatte diese Landes- und Provinzialverteilungsstellen mit der praktischen Durchführung der Tauschmaisaktion beauftragt. Es wurden Maisbezugsscheine zweierlei Gattung herausgegeben, deren eine für Tausch von Mais gegen Brotgetreide, die andere für Tausch von Mais gegen Hafer zu gelten hatte. Die von der Reichsgetreidestelle errechneten und vom Reiche bewilligten Tauschmaismengen zeigten sich bei der praktischen Durchführung des Geschäftes als nicht ausreichend, so daß Nachbewilligungen zum Etat des Reiches durch den Reichstag vorgenommen werden mußten. Hierdurch war eine Verzögerung in der rechtzeitigen Belieferung der deutschen Landwirtschaft mit Mais gegeben. Unsere Warenanstalten waren an den Umsätzen des Kompensationsverkehrs in Brotgetreide bzw. Hafer, Gerste gegen Tauschmais oder Maisfuttermehl lebhaft beteiligt. Die Warenumsätze in Futtermitteln zeigen in der statistischen Form dasselbe Bild, wie wir es weiter oben skizzierten, wonach der Geldwert der erzielten Warenumsätze die ungesunde Wirtschaftslage infolge niedrigen Geldstandes deutlich erkennen ließ. Zum Zwecke der Förderung der Milchwirtschaft wurden von der Reichsfuttermittelstelle im September und Dezember 1920 Zuteilungen von Ölkuchen und Ölkuchenschrot vorgenommen. Die Preise für Ölkuchen hielten sich erheblich unter den Marktpreisen, so daß der Landwirtschaft preiswerte Milchfuttermittel zugewiesen werden konnten.

3. Sämereien. Infolge hoher Preise und besserer

Rentabilität des Samenbaues wurde der Anbau und Samengewinnung von Kleesaaten erheblich vergrößert. Die Witterungslage im Berichtsjahre zeitigte ein günstiges Ernteergebnis. Die Ausfuhr von Feldsämereien war gleichfalls nicht ohne Belang.

Das Saatgetreidegeschäft kann als befriedigend bezeichnet werden. Durch den Mangel an freien Waggons und Verkehrsschwierigkeiten gelangte das Saatgut oft nicht rechtzeitig in die Hände des Landwirts.

4. Getreide. Die Ernte 1920 wurde im Gegensatz zum Vorjahre wesentlich stärker erfaßt durch die Getreideverordnung vom 21. Mai 1920. Die Zwangswirtschaft blieb aber nicht, wie im Jahre vorher nur für Brotgetreide einschl. Gerste bestehen, sondern erstreckte sich auch erneut auf Hafer. Die Zufuhren für das Reich waren trotz der Verordnung über Frühdruschprämien nicht ausreichend, weil in vielen Gegenden des Deutschen Reiches die Witterung eine späte Ernte brachte. Erst mit der Anerkennung der geschaffenen Notlage entschloß sich die Reichsregierung, die Druschprämien für das ganze Reich um 4 Wochen zu verlängern. Die Abwicklung des Haferbezugscheingeschäftes nahm längere Zeit in Anspruch.

5. Maschinen und Geräte. In den ersten Monaten des Berichtsjahres war der Absatz an landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten unbelebt, da fast sämtliche Warenanstalten noch über große Lagerbestände verfügten. Die Preissteigerung für Maschinen im Berichtsjahre setzte im Gegensatz zu anderen Produkten des Warenmarktes langsamer ein, da die Industrie noch starke Lagerbestände hatte, die erst abgestoßen werden mußten. Die Stetigkeit der Preisentwicklung ist aber seit Juni/Juli des Jahres 1921 deutlich unverkennbar. Der Wertbetrag für Maschinen und Geräte in Tabelle 4 läßt deutlich die gewaltige Preissteigerung einerseits, aber auch die Entwertung der deutschen Mark anderseits erkennen. Insgesamt betrug der Umsatz in landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten 1919 oder 1919/20: 51 121 493 ℳ, 1920 oder 1920/21: 93 236 934 ℳ, hat sich somit um rund 40 Millionen Mark erhöht.

6. Sonstiges. Diese Rubrik umschließt die von unseren Warenanstalten in kleineren Mengen gehandelten landwirtschaftlichen Erzeugnisse und Bedarfsartikel. Es handelt sich insbesondere um Gemüse, Obst, Wein, Tabakwaren, Rüben u. dgl. Die einzelnen Umsätze verschiedener Warenanstalten in Wein sind entsprechend ihrer Spezialbetätigung äußerst günstig gewesen. — Durch die Freigabe der öffentlichen Bewirtschaftung der Feldfrüchte, die bereits im vorigen Berichtsjahre erfolgte, konnten nach Ausdehnung des Geschäftsverkehrs größere Umsätze erzielt werden. Die Genußbedarfsartikel, wie Kaffee, Reis, Kakao, hatten unter starken Valutaschwankungen und Zollpreisen zu leiden, so daß trotz nicht verminderten Bedarfs der Umsatz nicht übergroß zu nennen ist. Die Umsätze für Textilien und Schuhwerk waren im wesentlichen bei den Wareninstituten darauf beschränkt, ihre vorhandenen Lagerbestände abzustoßen.

Die Bemühungen des Wirtschaftsverbandes der Raiffeisenschen Warenanstalten G. m. b. H. waren trotz der schwierigen Wirtschaftsverhältnisse und der hierdurch erheblich beeinflußten Interessenvertretung für die Warenanstalten wiederum wesentlich darauf gerichtet, zur Sicherung der Volksernährung beitragen zu helfen und durch Unterrichtung der zuständigen Stellen einen volkswirtschaftlichen Ausgleich herbeizuführen, der der Raiffeisen-Organisation entsprechend nutzte. Die Warenanstalten der Raiffeisen-Organisation haben im Verein mit der übrigen organisierten Landwirtschaft nach Kräften versucht, in Wort und Tat für die ausreichende Durchführung wirtschaftlicher Maßnahmen, die auch eine entsprechende Förderung genossenschaftlich-warenwirtschaftlicher Funktionen bedeutete, sich einzusetzen. Die Arbeit ist durchaus mühevoll und keineswegs immer dankbar gewesen. Die Schwierigkeiten waren für den Wirtschaftsverband als zentrale Interessenvertretung infolge seiner weitgehenden Verbindungen und Kenntnis der Dinge ein Ansporn, durchzusetzen, was sowohl der Volkswirtschaft wie der genossenschaftlichen Warenorganisation als zweckmäßig erschien. Dem von seiten der organisierten Landwirtschaft ausgesprochenen Ruf nach weitgehender Freizügigkeit im Wirtschaftsverkehr ist von der Reichsregierung und den zuständigen Ministerien unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse im allgemeinen Rechnung getragen worden. Der Wirtschaftsverband bleibt mit seinen Warenanstalten weiterhin bemüht, ein wichtiges Glied in der Ernährungswirtschaft zu sein und durch Beratung die Praxis des Warengeschäftes weitgehendst zu fördern.

6. Die Tagungen im Jahre 1921.

Die Raiffeisen-Tagungen, auf welchen über die Angelegenheiten der Gesamtorganisation gemeinsam beraten und beschlossen wird, und wo jedem einzelnen Mitglied Gelegenheit geboten wird, seine Wünsche, Forderungen und Anregungen vorzubringen und zur allgemeinen Erörterung zu stellen, bilden der Generalverbandstag der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften und die Generalversammlung der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse für Deutschland.

Einem auf der vorjährigen Tagung in Potsdam ausgesprochenen Wunsche gemäß, sollte der nächste Generalverbandstag im besetzten Gebiet abgehalten werden, um den von der feindlichen Besatzung bedrängten Brüdern zu zeigen, daß man ihrer im unbesetzten Deutschland gedächte. Die schwierigen Reise- und Unterkunftsverhältnisse im besetzten Gebiet gestatteten jedoch nicht die Abhaltung einer so großen Tagung dort. Indessen wurde das Möglichste versucht und zur Tagung ein Ort bestimmt, der von verschiedenen Verbandsbezirken, insbesondere denen im besetzten Gebiet am bequemsten zu erreichen war. Am günstigsten gelegen dafür schien die alte Frankenstadt Würzburg, wofür man sich denn auch entschied. Die Hoffnung, daß auf diese Weise die Frage gut gelöst sei, hat nicht betrogen. Eine selten gut verlaufene, von Wetter und Natur in jeder Beziehung begünstigte Tagung wurde es.

Nach einem harmonisch verlaufenen Begrüßungsabend fand am 6. Juli im Huttenschen Garten in Würzburg der

Generalverbandstag der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften

statt, dessen Tagesordnung und Verlauf wir nachstehend mitteilen:

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßung durch den Vorsitzenden des Vorstandes, Geheimen Justizrat Dietrich.
2. Erstattung des Jahresberichtes durch das geschäftsführende Vorstandsmitglied Dr. Seelmann.
3. „Raiffeisen und die Jugend.“ Berichterstatter: Pfarrer Meyenschein, Cassel.
4. Aussprache über genossenschaftliche Fragen.

Der Vorsitzende des Vorstandes, Generaldirektor Geh. Justizrat Dietrich, Vizepräsident des Reichstages, eröffnete gegen 10½ Uhr den Generalverbandstag mit einer Ansprache, in der er folgendes ausführte: Er dürfe zunächst den Dank der Teilnehmer aussprechen für den schönen Begrüßungsabend, zu dem am Abend vorher der Nürnberger Verband geladen hatte, und für das beglückende Gefühl, schon nach zwei Jahren wiederum in unserem schönen Bayernlande sein zu dürfen, an der Grenzscheide und doch nicht an der Grenzscheide, sondern nur an einer Verbindung zwischen Nord und Süd, am schönen Main. Er brauche nichts weiter zu sagen, uns alle beseele die Empfindung: Bayern, in deinem Lager ist Deutschland! (Beifall.) Weiter dankte er den Teilnehmern, von denen viele aus so weiter Ferne aus Treue und Liebe zur Raiffeisen-Sache hergekommen sind, besonders den Brüdern aus Ostpreußen und dem Memelland, und vor allem auch den treuen Genossenschaftern aus Oberschlesien. — Jedes Haus überschattet heute die tiefe Empfindung unserer politischen und wirtschaftlichen Erniedrigung, unserer Schmach, und wo Deutsche sich zusammenfinden, da ist ein Ausdruck ihrer Empfindungen der ewige Kehrreim: Möge endlich und bald diese Schmach und Erniedrigung ihr Ende finden, mögen wir unsere Kräfte zusammenfassen, mögen wir den Mut nicht verlieren, ihr ein Ende zu bereiten. „Und gerade die ländlichen Genossenschaften sind auf diesem Gebiete in der positiven Arbeit zu besonderer Tätigkeit berufen. Der Leiter unserer gegenwärtigen deutschen Regierung hat bei Antritt seines Amtes die ländlichen Genossenschaften insbesondere aufgerufen und von ihnen eine Förderung und wesentliche Unterstützung in dem Kampfe und in der Befriedigung der Ententeforderungen erwartet. Er sprach von einer weiteren Ausbildung des ländlichen Genossenschaftswesens. Nun, ich denke, was in der heutigen Zeit zu leisten ist, in der heutigen Zeit, in der unser Volk durch Hunger und Entbehrungen geschwächt, mit allen Mitteln politischen und wirtschaftlichen Zwanges niedergehalten, ich denke, auf diesem Gebiete werden unsere ländlichen Genossenschaften zu besonderem Wirken sich berufen fühlen, und sie kennen ihre Aufgaben. Da wo es sich um die Wirtschaftlichkeit des Arbeitens, wo es sich um die Ausschaltung unnützer Zwischenglieder, wo es sich darum handelt, die Produktion des Landes zu steigern, das sind alles Dinge, die wir längst auf unsere Fahne geschrieben haben, und Aufgaben, deren Erfüllung uns am Herzen liegt. Ich denke aber, wenn der Herr Reichskanzler die Erfüllung dieser Aufgaben garantiert zu sehen wünscht, wenn er will, daß die ländlichen Genossenschaften Helfer bei seinem Werke sein sollen, dann darf er auch es nicht unterlassen, die Grundbedingung für die Tätigkeit des Landwirtes innerhalb der Genossenschaft zu bewahren und sie nicht anzutasten. Wir wissen, und es ist unsere Überzeugung: unsere Vereine gedeihen auf der Grundlage christlicher vaterländischer Gesinnung. (Bravo.) Wir wissen, sie sind dazu bestimmt, durch gemeinwirtschaftliche Einrichtungen auf gewissen Gebieten die Wirtschaft des einzelnen zu fördern, ihn in seiner Selbständigkeit zu erhalten und seine selbständige Initiative, seine Schaffenskraft nicht anzutasten, weil wir der Überzeugung sind, nur so kann dem Ganzen am besten gedient werden.“ Hierzu gehöre u. a., führte der Vorsitzende weiter aus, auch eine gerechte Besteuerung, die einerseits den tatsächlichen Ertrag des landwirtschaftlichen Grundbesitzes zur Grundlage nehme, anderseits auch die bisher den Genossenschaften in der Steuergesetzgebung zugebilligten Vergünstigungen im Gegensatz zu der Besteuerung der großkapitalistischen Unternehmungen weiterhin erhält; denn als wirtschaftliche Gebilde mit starkem sozialen Einschlag hätten sich ja bisher auch unter dem neuen Kurse die Genossenschaften eines gewissen Wohlwollens bei allen Parteien erfreut, denn die Genossenschaftsform begegne bei fast allen politischen Richtungen gewissen verwandten Gefühlen. Die Steuerkraft müsse beim einzelnen liegen, müsse bei ihm entwickelt werden. Sie würde gestärkt durch die genossenschaftliche Arbeit, weshalb auch die genossenschaftlichen Gebilde für sich der Besteuerung unter besonderen Gesichtspunkten unterzogen werden müßten.

Im übrigen sind uns unsere Aufgaben bekannt, und unsere Tagung ist vor allem dazu bestimmt, durch Meinungsaustausch den Kreis dieser Aufgaben zu klären. Es besteht eine bedauerliche Unkenntnis über das Wesen der ländlichen Genossenschaften gerade bei Stellen, die heutzutage ein entscheidendes Wort mitzusprechen haben. Man kennt dort nicht die besondere kulturelle und sittliche Aufgabe, die Raiffeisen seinen Genossenschaften zugedacht und auch in dem Aufbau seiner Genossenschaften entwickelt hat. Man glaubt, es handle sich lediglich um Anstalten geschäftlicher Art von besonderem Vorteil auf dem Gebiete des Warenverkehrs. Man weiß nicht, daß die Grundauffassung der Raiffeisen-Genossenschaften darin liegt, daß insbesondere die Spar- und Darlehnskassenvereine (Raiffeisen-Vereine) dazu bestimmt sind, nicht nur die gesamte wirtschaftliche, sondern vor allem auch die sittliche Kraft unseres Landvolkes zu entwickeln und zu heben. Der genossenschaftliche Zusammenschluß der Raiffeisen-Vereine will, wie es in der Satzung heißt, „weniger geschäftliche Gewinne erzielen, als vielmehr die wirtschaftlich Schwachen stärken und das geistige und sittliche Wohl seiner Mitglieder fördern.“ Deshalb stellten wir uns nicht auf eine Stufe mit geschäftlichen Unternehmungen. In dieser Überzeugung, die uns in Fleisch und Blut übergegangen ist, soweit wir den Fahnen Raiffeisens folgen, in dieser Gesinnung uns wieder zu stärken, sei die Aufgabe und der Zweck unserer alljährlich wiederkehrenden Tagung, und er hoffe, daß auch hierin die heutige Tagung von Erfolg begleitet sein möge.

Der Redner begrüßte sodann die zur Tagung erschienenen Gäste, indem er zunächst sein Bedauern darüber ausspricht, daß Staatsminister Wutzelhofer der Tagung fern bleiben müsse wegen, wie er depeschiert habe, einer wichtigen Besprechung mit dem Reichsminister. Gerade Herr Minister Wutzelhofer sei ein praktischer Kenner unserer genossenschaftlichen Arbeit, der lange Zeit beim Lagerhaus Straubing eine vorzügliche Tätigkeit entfaltet habe. Aber wir hätten die Ehre, seinen Vertreter, Oberregierungsrat Graf von Soden begrüßen zu dürfen, der gleichzeitig auch als Vertreter des Regierungspräsidenten von Unterfranken und des Sozialministeriums an der Tagung teilnehme. Ferner begrüßte er die Vertreter des Landesfinanzamts Würzburg, Staatsminister a. D. von Dandl und Herrn Geheimrat Ritter, ferner als Vertreter der Stadt Würzburg Stadtrat Franz; den Vertreter des Deutschen Landwirtschaftsrates und des Präsidenten des Verbandes der preußischen Landwirtschaftskammern, Ökonomierat Dr. v. Altrock; den Vertreter der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, Oberregierungsrat Dern und aus genossenschaftlichen Kreisen den Vertreter des Deutschen Genossenschaftsverbandes, Direktor Stahl; den Vertreter des Bayr. Landesverbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften, Schaller; den Vertreter des Reichsverbandes der deutschen Konsumvereine, Direktor Zimmer; ferner Vertreter der Landesgruppe der Bezirksbauernschaft für Nassau und Kreis Wetzlar und als Vertreter des Volksvereins für das katholische Deutschland, Bezirk Unterfranken, Benefiziaten Weigand. Mit besonderer Freude aber begrüßte er den Vertreter des Verbandes der schweizerischen Raiffeisen-Vereine St. Gallen, Sekretär Heuberger.

Unter Hinweis auf die vorliegende Tagesordnung beschließt der Vorsitzende seine Ansprache mit dem Vorschlag, die Besprechung der beiden zu Punkt 2 und 3 genannten Vorträge unter Punkt 4 vorzunehmen; er nimmt an, daß die Versammlung damit einverstanden ist.

Sodann erhält Oberregierungsrat Graf von Soden das Wort und überbringt die Grüße der fränkischen Regierung im Namen des Herrn Regierungspräsidenten v. Henle. Jener habe beabsichtigt und bestimmt gehofft, dies selbst zu tun; er sei aber leider dienstlich verhindert, was er auf das lebhafteste bedauerte. Weiter begrüßte er die Versammlung im Namen des Sozialministeriums und im Namen des Landwirtschaftsministeriums; besonders Herr Staatsminister Wutzelhofer ließe sein Bedauern darüber ausdrücken, daß er wegen des Besuchs des Reichsministers Hermes außerstande sei, der Tagung beizuwohnen.

Namens des Präsidenten des Deutschen Landwirtschaftsrates und des Verbandes der preußischen Landwirtschaftskammern sprach Ökonomierat Dr. von Altrock seinen Dank aus für die Einladung. Eigentlich erübrige es sich, etwas über die Gefühle und das Interesse zu sagen, welches der Herr Staatsminister den Bestrebungen und Arbeiten der Raiffeisen-Organisation entgegenbrächte. Er, der Redner, wisse aus eigener Erfahrung, daß jener bereits vor 20 Jahren als Präsident der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz den lebhaften Wunsch nach einer möglichsten Einigkeit im landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen hegte. Ganz besonders wäre er durch die Verhältnisse im Rheinland dazu veranlaßt worden, wo bekanntlich heute noch vier große Verbände arbeiten. Er erinnerte ferner an die lebhafte Förderung, die Herr v. Schorlemer während seiner siebenjährigen Ministertätigkeit dem Genossenschaftswesen entgegengebracht habe, und er dürfe darauf aufmerksam machen, daß es besonders eine Genossenschaftsart gewesen sei, die sich seines besonderen Interesses erfreuen durfte, die genossenschaftliche Viehverwertung. Das Genossenschaftswesen hätte ja vor dem Kriege schon Hervorragendes geleistet, das sei allgemein bekannt, aber trotzdem würde man die Lage der Verhältnisse verkennen, wenn man auf dem Standpunkt stände, daß nicht noch eine ganz außerordentliche Arbeit zu leisten wäre. Auf dem Gebiete der genossenschaftlichen Kreditorganisation gelte es trotz der während der Kriegszeit und Nachkriegszeit außerordentlich starken Geldzuflüsse Vorsorge zu treffen für die Zeiten kommenden Geldmangels. Diese müßten kommen; denn die Folgen des Versailler Vertrages und die außerordentlichen Steuerlasten, die die Landwirtschaft bedrücken werden, werden den Geldüberfluß bald in Geldmangel verwandeln. Auf diesem Gebiet müsse intensiv gearbeitet werden. Die Voraussetzungen hierfür seien bei einem Raiffeisen-Verbande bereits erfüllt, und er hoffe, daß die Raiffeisen-Organisation der Zukunft gerüstet gegenüberstände. Er brauche nicht besonders zu versichern, daß die gesetzliche Berufsvertretung die Bestrebungen auf Ausbau der Genossenschaften so weit wie möglich unterstützen werde. In diesem Sinne wünsche er namens seines Chefs den Verhandlungen einen guten und erfreulichen Verlauf.

Direktor Stahl überbrachte die Grüße des Deutschen Genossenschaftsverbandes (ehem. Allgemeiner Verband und Hauptverband). Unter Hinweis auf die Zusammenarbeit der Genossenschaftsverbände im Freien Ausschuß der deutschen Genossenschaftsverbände an der Lösung der großen genossenschaftlichen Aufgaben betonte er, daß die allgemeinen genossenschaftlichen Interessen gerade in den letzten Jahren wesentlich vertieft worden seien durch die gemeinsame vaterländische Not, welche sowohl die städtisch-gewerblichen wie auch die landwirtschaftlichen Genossenschaften und ihre Verbände bedrückte und bedrohte. Diese beiden Genossenschaftsarten, die landwirtschaftlichen und die städtisch-gewerblichen und handwerklichen Genossenschaften, umfaßten den Kern der Bevölkerungsschichten, auf denen hauptsächlich die bürgerliche Ordnung und Wirtschaft beruht. (Sehr richtig.) Infolgedessen gingen auch die beiderseitigen Bestrebungen zum Wiederaufbau der Wirtschaft Hand in Hand. Die Arbeit ergänze sich in Stadt und Land. Auf Grund dieser natürlichen Bundesgemeinschaft spreche er die Versicherung aus, daß sich die städtischen Genossenschaften und der deutsche Genossenschaftsverband für die Verhandlungen interessieren und wünschte besten Erfolg zum Wohl der Genossenschaften.

Direktor Zimmer überbrachte die Wünsche des Reichsverbandes deutscher Konsumvereine, Düsseldorf, dahingehend, daß die Raiffeisen-Tagung von reichem Erfolge für unsere gesamte deutsche Wirtschaft begleitet sein möge.

Besonders herzlich war die Begrüßung des Vertreters des Verbandes der schweizerischen Raiffeisen-Vereine, Herrn Heuberger: Nachdem die Grenzschwierigkeiten teilweise überwunden sind und die internationalen wirtschaftlichen Beziehungen nach und nach wieder angebahnt werden, war es auch dem Vertreter der schweizerischen Kassen möglich, Ihren Verbandstag zu besuchen. (Bravo.) Ich danke vorerst Ihrem Herrn Vorsitzenden für die freundliche Einladung, die er an uns ergehen ließ und freue mich, heute die Ehre zu haben, Ihnen die Grüße und Glückwünsche der schweizerischen Raiffeisen-Kassen zu Ihrer Generalversammlung zu überbringen. (Bravo.) Mit großer Freude habe ich gestern in Lindau deutsche Erde betreten und mich des gefeierten Gründers der deutschen Genossenschaften erinnert, und schätze es hoch ein, heute als erster offizieller Vertreter im Gründungslande der Raiffeisen-Kassen einer Tagung beiwohnen zu dürfen. Es ist ein Akt schuldiger Dankbarkeit, wenn ich an dieser Stelle im Namen von 20000 schweizerischen Raiffeisen-Männern dem Vorbilde, das uns eine soziale Einrichtung ersten Ranges gebracht hat, die hohe Anerkennung ausspreche. Spät erst im Jahre 1900, als das ländliche Genossenschaftswesen in deutschen Gauen bereits zu großer Blüte gelangt war, ist in der Schweiz der Raiffeisen-Gedanke lebendig geworden. Es ist das Verdienst des schlichten Dorfpfarrers Raber in der Gemeinde Pichelsee, daß er die Idee aufgriff, sie in deutschen Gauen studierte, zu der seinen machte und das Samenkorn Raiffeisens in schweizerische Erde verpflanzte. Wenn auch die Zahl der Genossenschaften erst 300 erreicht hat, bin ich überzeugt, daß wir auch in Schweizer Gauen einer Blüteperiode im Genossenschaftsleben entgegengehen werden. Diese zeitgemäßen Postulate, die von den Genossenschaften verfochten werden, finden immer und überall weit größeren Anklang, und es ist nicht ausgeschlossen, daß wir in einem Jahrzehnt vielleicht die doppelte Zahl von Genossenschaften aufweisen, wie wir sie heute haben. Meine Damen und Herren! Ich habe die Überzeugung, daß die Genossenschaft die Gesellschaftsform der Zukunft sein wird, und sie wird berufen sein, am Wiederaufbau, an dem auch wir in den neutralen Ländern mitarbeiten müssen, Großes zu leisten und tatkräftig mitzuwirken. Wie erquickender Tau wird es auf jedem sein, der in der Genossenschaftsbewegung tätig ist, wenn er sieht, mit welch gewaltiger Macht und Kraft in den Nachbarstaaten die Genossenschaftsbewegung gefördert worden ist, wie sie stark und mächtig heute dasteht, und es ist dies ein Ansporn für uns, in vermehrtem Maße für die hehren Ideale unseres Vaters Raiffeisen tätig zu sein. Meine Damen und Herren! Die heutige Versammlung ist mir ein kräftiger Beweis dafür, daß das Genossenschaftsleben tief in Deutschlands Gauen wurzelt, das sagt mir aber auch, daß ein Volk, das sich in dieser hervorragenden Art und Weise den sozialen Aufgaben widmet, verdient, daß es nach und nach trotz aller Kümmernisse und Hemmnisse den gebührenden Platz an der Sonne sich sichern wird. (Bravo.) Mit diesen wenigen Worten und einem kräftigen Schweizergruß entbiete ich Ihnen Glückwunsch zu Ihrer Tagung. (Lebhafter Beifall.)

Im Namen und Auftrage der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft begrüßte Oberregierungsrat Dern die Versammlung. Seit Jahrzehnten wetteiferten die Raiffeisen-Genossenschaften mit der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in dem Bestreben, die deutsche Landwirtschaft auf den verschiedenen Arbeitsgebieten zu stärken und zu vervollkommnen. Häufig begegneten sich ihre Wege, aber immer hätten diese beiden bedeutsamen Körperschaften sich gegenseitig gefördert, so solle es auch in Zukunft sein. Er begrüßte aber auch die Versammlung als bayerischer Landesinspektor für Weinbau, denn dem Raiffeisen-Verbande gehörten in Bayern eine Reihe von Winzergenossenschaften an. Der deutsche Weinbau geht schweren Zeiten entgegen und mehr als je tut Zusammenschluß not. Die Winzer einzelner Gemarkungen sollen sich noch mehr wie bisher zusammenschließen und die örtlich geeinigten Weinbauern finden ihre beste Vertretung nach allen Richtungen hin in ihrem Verband. Dieser vertritt sie den gesetzgebenden Stellen gegenüber, gibt Anregungen zur Verbesserung der Betriebe, er fördert gemeinsame Bezüge, planmäßig geordnete Weinlese, gesunden Ausbau der Naturweine, und verkauft denselben womöglich durch öffentliche Versteigerung an den Weinhandel. Die Zukunft des deutschen Weinbaues liegt im Qualitätsbau. Dieser kam für den kleinen Winzer früher kaum in Betracht, für ihn wurde der Weinbau nach Güte erst möglich durch die Übernahme der Trauben von der Genossenschaft nach Klassen je nach Lage, Sorte und Reifegrad. Möge die heutige Tagung in dem rebenumrankten Würzburg dazu führen, daß auch dem Weinbau immer mehr die Segnungen des Genossenschaftswesens zugute kommen. (Beifall.)

Sodann erstattete das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Generalverbandes, Rechtsanwalt Dr. Seelmann, Mitglied des preußischen Landtages, den

Jahresbericht des Generalverbandes für 1920.

Er wies zunächst auf den zur Tagung gedruckt vorliegenden Jahresbericht des Generalverbandes für 1920 hin, dessen Durchsicht er warm empfiehlt. Das Vorliegen dieses gedruckten Berichtes enthebe ihn zugleich der Pflicht, ermüdendes Zahlenmaterial vorzuführen, was von den wichtigen Fragen ablenken müßte. Immerhin möchte er mit einigen Zahlen beginnen, um die Entwicklung unserer Organisation

seit der Gründung der Zentralstelle einmal zu kennzeichnen. „Als Raiffeisen im Jahre 1877 den heutigen Generalverband der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften gründete, zählte dieser Verband 30 Genossenschaften und die Entwicklung war keineswegs sehr schnell; als im Jahre 1888 Raiffeisen die Augen geschlossen hatte, umfaßte der Generalverband erst 423 Genossenschaften. Wenn ich ein weiteres wichtiges Jahr herausgreife, 1899, da waren es schon 3237, bei Beginn des Krieges 5619 und mit Ablauf des letzten Jahres 7192 Genossenschaften geworden. Wir haben auch im Jahre 1920 noch eine ganze Anzahl Neugründungen zu verzeichnen, wenn auch die Zahl der Neugründungen nicht mehr ganz so groß war wie in den Jahren vorher. Auf unseren Bestand an Verbänden und Genossenschaften hat auch der unglückselige Friedensvertrag von Versailles einen verhängnisvollen Einfluß ausgeübt. Ich muß im Jahresbericht Erwähnung tun der Veränderungen durch territoriale Abtretungen und Verkleinerung unseres Tätigkeitsgebietes. Es ist ausgeschieden der Verband in Elsaß-Lothringen, ein blühender Verband, und wenn wir natürlich als Deutsche den Verlust von Elsaß-Lothringen so schwer beklagen, für unsere Organisation bedeutet dies noch aus anderen Gründen sehr viel. Wir wissen, daß Elsaß-Lothringen für den Geldausgleich ein besonders bedeutender Bezirk war. Wir haben weiter verloren einen großen Teil der Genossenschaften von Westpreußen, unseren Verband in Posen und auch Teile von Ostpreußen. Andere große Bezirke befinden sich in höchster Not aus Anlaß der Folgen des Friedensvertrages." Jedem Deutschen blute das Herz, wenn er, wie er, der Redner kürzlich, im schönen Rheinlande die fremden Soldaten die Macht ausüben sehe, und darum solle man auch der Not unserer Rheinlande und des Saargebietes gedenken und ihnen danken für die Standhaftigkeit, die sie in dieser schweren Zeit an den Tag legten. In Oberschlesien sei ein neuer Raiffeisen-Verband gegründet worden, dessen endgültige Aufnahme gestern beschlossen wurde.

Indem er auf den Stand der genossenschaftlichen Aufgaben und deren Erfüllung im Jahre 1920 eingehe, möchte er vorweg noch folgendes erwähnen. Die Zeit und Unrast, in der wir leben, habe zur Folge, daß auch auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens allerlei neue Gedanken und Pläne auftauchten. Ihm sei kürzlich eine Denkschrift zu Gesicht gekommen, die darauf abgestellt war, den genossenschaftlichen Geldausgleich anders zu organisieren, und die mit dem Dichterwort begann: „Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit." Der Verfasser glaubte, der Umsturz unserer staatlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse müßte auf dem Gebiete des ländlichen Genossenschaftswesens weitgehende Veränderungen nach sich ziehen. „Das ist für uns eine wichtige Frage, und es ist pflichtgemäß zu prüfen, ob die Zustände, unter denen wir leben, dazu angetan sind, unser Genossenschaftswesen von Grund aus umzubauen. Wenn das der Fall wäre, dann müßten wir schleunigst und rastlos an die Arbeit gehen, um den Zeitpunkt nicht zu verpassen; aber ich bin nicht der Meinung, daß die Umsturzzeit seit November 1918 die Grundlage für unser Raiffeisensches Genossenschaftswesen zerstört hätte, im Gegenteil, wir sehen in all dem Bösen, was wir seit jenen Tagen erlebt haben, daß die Grundlagen unserer Arbeit unverändert geblieben sind, wenn wir auch nicht verkennen wollen, daß die Zwangswirtschaft und die Kriegszeit mit all ihren Begleiterscheinungen auch bis in unsere Kreise eine gewisse Verwirrung hineingebracht haben. Ich glaube deshalb nicht, daß das, worauf unser Genossenschaftswesen aufgebaut ist — der Herr Generaldirektor hat vorhin gesagt: christliche Gesinnung und vaterländischer Sinn —, daß das für unsere Kreise eine Veränderung erfahren hat, und deshalb sind wir der Meinung, daß der Umsturz der staatlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse zu einer vollständigen Neugestaltung des ländlichen Genossenschaftswesens keine Veranlassung bietet. Freilich müssen die wirtschaftlichen Dinge, die sich entwickelt haben, namentlich seit Beginn der Kriegszeit und der Nachkriegszeit, uns zum Nachdenken Anlaß geben, ob alles, was wir früher als richtig erkannt haben, noch heute in allen Teilen aufrechtzuerhalten ist. Wir leben in einer Zeit, in der die widersprechenden Wirtschaftsauffassungen des Individualismus und Sozialismus im Kampfe miteinander liegen, und es ist meine Auffassung, daß gerade in dieser Zeit der so viel geschmähte Kapitalismus in seinem Höhepunkt zum letzten Stadium seiner Entwicklung gekommen ist. Wir nennen die Bewegung, die wir heute in Industrie und Handel beobachten, die vertikale Vertrustung. Es bilden sich Riesenkonzerne im Bankwesen, in Industrie und Handel, denen gegenüber die Landwirtschaft auf der Hut sein muß, wenn sie nicht wirtschaftlich erdrückt werden will. Und wir erleben Zustände, von denen man sagt: Das ist die Amerikanisierung unserer Wirtschaft, vielleicht auch unseres staatlichen Lebens, und da müssen wir uns immer wieder die Frage vorlegen: sind wir auf dem rechten Wege oder was haben wir zu tun, um uns den heutigen Verhältnissen anzupassen, wo etwa Organisationen und andere Änderungen notwendig sind. Ich glaube, wir würden eine große Pflichtvergessenheit an den Tag legen, wenn wir einfach dahinlebten und fortwurstelten, solange es geht, ohne uns zu überlegen, ob nicht auf diesem oder jenem Gebiet Neues geschehen muß.

Es wird heute gerüttelt an allen Grundlagen. Hier hört man: die kleinen Vereinsbetriebe sollen sich überlebt haben, andere meinen, die Dezentralisation wäre besser, und man vermag aus den neuen Verhältnissen keine Begründung dafür zu erbringen. Aber, meine Damen und Herren, wir prüfen augenblicklich im Vorstand des Generalverbandes sehr eingehend nach, ob Grundsätze, die wir für die Spar- und Darlehnskassenvereine aufgestellt haben, nicht in diesem oder jenem Punkte einer Nachprüfung und vielleicht Nachbesserung bedürfen, und es liegt z. B. vor für die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland der Entwurf einer neuen Satzung, welche den veränderten Verhältnissen angepaßt werden soll. Wir sind also auf allen Gebieten bestrebt, die Probleme zu erfassen und werden Ihnen gegebenenfalls Vorschläge für eine Neuordnung machen."

Redner kommt sodann auf die großen geschäftlichen Gebiete im einzelnen zu sprechen und führt aus: Der genossenschaftliche Geldverkehr habe in der Kriegswirtschaft bekanntlich eine eigenartige Entwicklung genommen. Die Tätigkeit sei eine sehr einseitige geworden. Die Raiffeisen-Vereine hatten hauptsächlich die Aufgabe, die aus der Liquidierung der Betriebsmittel und der Unmöglichkeit, neue Investionen in der Landwirtschaft zu machen, entstandenen vorübergehenden Überschüsse zu verwalten. Darunter haben einzelne Vereine mehr oder minder stark gelitten. Es war nicht leicht, so große brachliegende Geldbestände zu verwalten. Die Banken gaben bekanntlich vielfach nicht mehr als 1½% und gehen selbst heute nicht mehr über 2—3% hinaus. Es ist als ein großes Verdienst der landwirtschaftlichen Genossenschaftsorganisation zu betrachten, daß es ihr gelang, diese vorübergehenden Überschüsse sicher zu verwalten, und mit einem Ertrage, der noch angemessen war, und auch so, daß, wenn jetzt die Gelder benötigt werden, sie der Landwirtschaft wieder zugeführt werden können. Man weiß nicht, ob sich alle der Schwere der Aufgabe, die hier gelöst worden ist, immer bewußt gewesen sind. Die gleiche Erscheinung wie bei der Einzelgenossenschaft zeige sich natürlich auch bei der zentralen Geldausgleichstelle, der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse (Raiffeisen-Bank). Auch deren Geschäftsverkehr war einseitig geworden und mehr auf die Verwaltung der Überschüsse der Vereine beschränkt. Allmählich käme man aber aus der Zeit der starken Geldüberschüsse heraus, von Monat zu Monat nähmen die Geldanforderungen wieder zu, und zwar zunächst mehr im Osten, das würde sich bald auch in Mittel- und Westdeutschland zeigen. Die Zeit dürfte nicht mehr ferne sein, in der ein beträchtlicher Teil unserer Spar- und Darlehnskassen-Vereine dieselben schweren Aufgaben zu lösen habe wie in früherer Zeit, nämlich von Fall zu Fall mit schwerer Sorge die Kreditanträge prüfen zu müssen, ob der Verein es leisten kann, und ob die Sicherheit noch gegeben ist. Er, der Redner, glaube, daß wir mit Schluß des Geschäftsjahres zu einem Wendepunkt im genossenschaftlichen Geldverkehr gekommen seien, und da dürfe er wohl auch etwas Grundsätzliches über den genossenschaftlichen Geldausgleich sagen, nämlich, daß unser System, das System des zentralen Aufbaus, sich in schweren Zeiten immer wieder als das beste erwiesen habe. Das spreche er offen aus, obwohl er anerkenne, daß bei einem anderen System natürlich auch Erfolge erzielt werden können. Aber die große zentrale Organisation mit ihrer größeren Leistungsfähigkeit und ihrer breiteren Grundlage habe schon frühere schwierige Krisenzeiten überstehen lassen. Es sei interessant, einmal festzustellen, daß das System, welches Raiffeisen im Jahre 1876 bei der Gründung der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse als erster angewandt habe, heute im Bankwesen das allgemein herrschende geworden sei, das System großer Zentralstellen mit dezentralisierter

Verwaltung in Filialen und Geschäftsstellen. Wenn Theoretiker des Genossenschaftswesens einmal in Zweifel gezogen hätten, ob unser System brauchbar sei, weil wir hier und da Unglück gehabt hätten, so sage er, gewiß, auch in unserem System können Mißerfolge eintreten, wenn aber Fehler gemacht worden sind, so waren es nicht Fehler des Systems, sondern Fehler einzelner Persönlichkeiten gewesen. Angesichts unseres zentralen Geldausgleichs in einer großen umfassenden Kasse könne er ruhig den Zeiten möglicher Kreditspannung entgegensehen. Wenn er, der Redner, in dieser Frage besonders lebhaft die Vorzüge unseres Systems zu empfinden scheine, läge das daran, daß er lange Jahre einen Bezirk verwaltet habe, der stark geldbedürftig war, wobei er kennengelernt habe, wie gut es sei, daß der Geldausgleich zwischen den verschiedenen Teilen unseres Vaterlandes sich in einer einheitlichen Kasse vollziehen konnte.

Redner ging sodann zur Frage des genossenschaftlichen Warenverkehrs über, oder, wenn er das Gebiet weiter fasse, zur Frage der gemeinschaftlichen Beschaffung von Wirtschaftsbedürfnissen, der gemeinschaftlichen Verwaltung und des gemeinschaftlichen Absatzes. Es sei der allerschwerste Teil wirtschaftlicher Genossenschaftsarbeit und Sorgen früherer Zeiten sind meistens aus diesem Zweige entstanden. Auch über das letzte Jahr können wir sagen, unsere Aufmerksamkeit ist geschärft worden. Wir müssen darauf bedacht sein, daß wir die Grenzen nicht überschreiten, die genossenschaftlicher Wirksamkeit einmal gezogen sind. Es sei gut, sich einmal zu überlegen; was wollen wir mit unserem genossenschaftlichen Warenverkehr eigentlich erreichen? Wir wissen, daß er hervorgegangen ist aus dem Wunsche, der Auswucherung des Landvolkes bei der Lieferung von Düngemitteln usw. entgegenzuwirken. Das war die Triebfeder für die Arbeit Raiffeisens im Rheinlande und die Triebfeder der Männer im Großherzogtum Hessen. Die Auswucherung des kleinen Bauern sollte beseitigt werden. Inzwischen haben sich aber die Verhältnisse ganz anders gestaltet. In der Industrie ist die Trustbildung und Syndizierung außerordentlich stark fortgeschritten. Wenn die Landwirtschaft den Kartellen, Ringen und Trusten nicht wehrlos gegenüberstehen will, muß sie sich in großen Organisationen zusammenfinden. Das ist eine neue Seite unserer genossenschaftlichen Aufgabe. Er möchte es die wirtschaftliche Zusammenfassung der Landwirtschaft zur Abwehr gegen Übergriffe industrieller Kartelle und Syndikate nennen. Und das sei zweifellos, daß, wenn wir z. B. nicht die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirtschaft gehabt hätten, der Landwirtschaft von den betreffenden Syndikaten viel schwerere Lasten auferlegt worden wären, als es so der Fall gewesen ist. Wir müssen danach streben, auf dieser Seite den genossenschaftlichen Warenverkehr so weit zur Durchbildung zu bringen, daß die Landwirtschaft in starken Organisationen den Syndikaten und Kartellen und Trusten gegenübersteht, und da möchte er einmal ein Wort sagen über den von einem der Herren Begrüßungsredner vorhin ausgesprochenen Gedanken der Zusammenfassung des gesamten Genossenschaftswesens, ein Gebiet, das im vorigen Jahre auf der Tagung gestreift wurde, ein wunderschöner Gedanke. Denke man einmal, was die Landwirtschaft darstellen würde, wenn sie im Geldverkehr und im eben behandelten Warenverkehr zu großen in sich geschlossenen Organisationen zusammengefaßt wäre; was eine Bank darstellen würde, die sich etwa nach dem System unserer Darlehnskasse auf die gesamte deutsche Landwirtschaft stützen könnte. Er möchte behaupten, das wäre die stärkste Bank, die Bank mit der solidesten Grundlage, die wir haben könnten, eine Bank, der verhaftet wäre für ihre Sicherheit der ganze nicht mit Hypotheken belastete Teil des Grundbesitzes. Wenn wir so stark organisiert wären, daß die ganze Landwirtschaft einheitlich wirtschaftlich zusammengefaßt wäre, man wagt gar nicht zu denken, was eine solche Organisation darstellen würde im wirtschaftlichen Kampf. Aber was auch in dieser Beziehung immer wieder gesagt werde, er glaube, für lange Zeiten würden wir schwerlich in dieser Frage weiterkommen. Es liege nun einmal dem Deutschen nicht, sich einheitlich zu organisieren. Wir erreichten es ja auch nicht für die wirtschaftspolitische Organisation der Landwirtschaft und werden sie nach menschlichem Ermessen nicht bekommen, und so wage er auch nicht zu hoffen, daß wir einmal zur rein wirtschaftlichen Zusammenfassung der gesamten deutschen Landwirtschaft kommen werden. Aber wenn Rechenschaft gefordert werde, wie wir uns zu dieser Frage stellten, so dürfe er sagen: Wir haben uns dieser Frage gegenüber stets sympathisch verhalten, aber mit der Einschränkung, die sich als selbstverständlich aus seinen vorherigen Ausführungen ergebe. Wir haben in der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse für Deutschland ein großes Gebilde mit umfassendem Wirkungskreis, das können wir nicht dabei preisgeben. Wenn wir das zerschlagen würden, dann würde sich die einzige große Zentralstelle, die wir heute haben, zerschlagen. Auf der anderen Seite beständen nach Provinzen organisierte Kassen, die ihre Selbständigkeit nicht preisgeben wollten. So sei es außerordentlich schwer, zusammenzukommen. Man denke, was für eine Tradition in den Kassen liege, die 20 bis 30 Jahre lang erfolgreich gearbeitet haben, nimmt man dazu noch die Gegensätze aus der Zeit der Systemstreitigkeiten, als der Kampfruf „hie Neuwied, hie Offenbach" durch die Lande ging, hinzu, so sagt jeder Teil, ich kann mein System nicht preisgeben, dann kapituliere ich. Wenn man dies alles berücksichtige und auch die Neigung des Deutschen zur Eigenbrödelei nicht außer acht lasse, so käme man dahin, die Hoffnungen nicht zu hoch zu stellen. Aber er, der Redner, nehme an, daß die Versammlung es billige, wenn er sage, von unserer Seite solle mit der vorhin gekennzeichneten Einschränkung alles geschehen, um zu einer größeren Einheitlichkeit in der landwirtschaftlichen Organisation zu kommen. Dieser Gedanke liegt heute aus vielen Gründen näher als früher. Es ist schwer, die vielen Einzelorganisationen nebeneinander bestehen und wirken zu lassen. Man brauche nur an die schwierige Finanzlage der Verbände zu denken, die heute ihre Aufgaben nicht erfüllen könnten ohne die Zuschüsse der Zentral-Darlehnskasse und der Handelsgesellschaften. Eine bessere Zusammenfassung der Organisationen würde die Verwaltung verbilligen.

Um jedoch auf das Warengeschäft, von dem er ausgegangen sei, zurückzukommen, möchte er noch einige Grundgedanken über die Ausdehnung des Warenverkehrs erörtern. In der Voraussetzung, daß wir alle kein Heil für unsere Wirtschaft in der Sozialisierung, in dem Sozialismus sehen, sondern, daß wir Genossenschaftler Anhänger der Einzelwirtschaft, der individualistischen Wirtschaft seien, sage er es ganz offen, daß er nicht zu denen gehöre, welche sagen, es müßte alles genossenschaftlich gemacht werden, welche so weit Genossenschaftsfanatiker sind, daß es sie stört, daß irgendein Geschäftszweig von einem selbständigen Gewerbetreibenden betrieben werde. Er sage sich, der genossenschaftliche Warenverkehr solle erreichen, daß der Landwirt nicht wieder der Auswucherung verfällt, daß die Landwirte gegenüber der Industrie in starker Organisation zusammenstehen, daß eine große gemeinnützige Organisation vorhanden ist, welche die Interessen der Landwirte beim Einkauf und Absatz sichert; aber er, der Redner, sei nicht so weit Genossenschaftler, daß er sage, es muß der ganze Güterumsatz in die Genossenschaft gelegt werden. Es gibt eine ganze Anzahl Gebiete, die sich für die Genossenschaft nicht eignen, Gebiete, bei denen Lehrgeld bezahlt ist, Betriebe, bei denen es auf die selbstverantwortliche Tätigkeit des Betriebsleiters ankommt. So seien z. B. bisher alle Versuche mit der genossenschaftlichen Fleischversorgung gescheitert, weil die Inhaber des Fleischereibetriebes, wenn sie die schwierigen Aufgaben ihres Geschäftes versehen wollen, Mißerfolge an ihren eigenen Wirtschaften verspüren müssen. So habe es sich auch bei den Molkereibetrieben gezeigt, daß sich die genossenschaftliche Form nur unter sorgsam zu prüfenden Voraussetzungen eignet. Und er sage schließlich: wenn wir Anhänger individualistischer Wirtschaftsauffassung sind, dann wollen wir gar nicht den ganzen Handelsstand, das ganze Gewerbe zugunsten der Genossenschaft zur Auflösung bringen. Wenn wir unsere Ziele so weit steckten, dann würden wir vielleicht Sympathien verlieren, die wir heute noch haben, auch bei dem heute bereits behandelten Gebiet des Steuerwesens. Wenn unsere Genossenschaften in steigendem Maße den selbständigen Kaufmann und Handwerker verdrängen und alles in die genossenschaftliche Tätigkeit hineinziehen wollen, könnte das Reich kommen und sagen: nun muß ich die Steuer auch auf die Genossenschaften legen, weil die selbständigen Existenzen durch sie verdrängt sind. Er spreche sich also gegen eine zuweitgehende Ausdehnung des Genossenschaftswesens aus, und er sage sich, schon Vater Raiffeisen hat uns auf diesem Gebiete viele Fingerzeige gegeben, die zur Vorsicht mahnen, und als wir in den letzten zwei Jahren mit einer gewissen Hurrastimmung hier und da in die Versorgung mit hauswirtschaftlichen Gegenständen und Lebensmitteln hineinspringen wollten, hätten diejenigen, die sich in dieser Hurrastimmung befanden, vielleicht das Buch Raiffeisens über die Darlehns-

vereine lesen sollen, in welchem in sehr vorsichtiger Form vor den Gefahren gewarnt wird. Aber er wolle nicht das Kind mit dem Bade ausschütten. Vor einem Jahre seien die Verhältnisse so gewesen, daß es überall den Landwirten an Lebensmitteln und Bekleidungsgegenständen gefehlt habe, und daß die Genossenschaften sich ein Verdienst dadurch erworben haben, daß sie mutig in dieses Geschäft hineinsprangen. Manche waren wohl dabei zu mutig, und wenn auch die Folgen nicht lebensgefährlich waren, so solle man aber doch darüber nachdenken und sich vornehmen, bei Ausdehnung des Warenverkehrs die Grenzen nicht zu überschreiten, die unserer Aufgabe als landwirtschaftliche Genossenschaften nun einmal gestellt sind. Er glaube, daß diese Anschauung bereits Gemeingut geworden sei. Die zentralen Warenanstalten hätten auf diesem Gebiete bereits abgebaut.

In diesem Zusammenhang möchte er auch noch ein Wort über die Winzergenossenschaften sagen. Mit der Not des Winzerstandes hätten wir uns früher öfter zu beschäftigen gehabt. Wenn sie nun auch einige gute Jahre hinter sich hätten, so begänne doch wieder die Not, und es sei zu befürchten, daß der kleine Winzer, der nur die einfachen Weine zu produzieren vermag, bald nicht mehr die Unkosten decken könne und wieder in Not geraten werde. Es gelte in der Organisation Mittel und Wege zu suchen, die berechtigten Wünsche der Winzer zu unterstützen.

Und auf noch eine wichtige Aufgabe für den genossenschaftlichen Warenverkehr müsse er hinweisen. Schon früher hätten wir uns die Aufgabe gestellt, die Landwirtschaft zu einer möglichsten Steigerung der Erträge anzuhalten und die intensive Wirtschaft zu fördern. Diese Aufgabe habe bei den heutigen Ernährungsverhältnissen und der wirtschaftlichen Lage des Volkes eine erhöhte Bedeutung bekommen. Dies um so mehr, als sich Bestrebungen zeigen, zur extensiven Wirtschaft überzugehen. Da müssen unsere Genossenschaften einspringen. Es muß durch Belehrung das Verantwortlichkeitsgefühl gesteigert werden. Wir können heute nicht mehr beliebig Brotgetreide einführen, sondern müssen aus der eigenen Landwirtschaft herausholen, was herausgeholt werden kann. Er glaube, daß gerade hier unsere dörflichen Spar- und Darlehnskassen-Vereine wichtige Pionierarbeit zu leisten haben, und er nehme an, daß der Reichskanzler in seiner heute schon behandelten Bemerkung auch hieran gedacht habe. Man halte sich vor Augen, daß, wenn die Landwirtschaft nicht zur höchsten Leistung kommt, die Gefahr besteht, daß in die freie Betätigung des Landwirts wieder eingegriffen werden würde.

Zur Tätigkeit des Generalverbandes in wirtschaftlichen Fragen gehöre auch die steuerliche Beratung der Genossenschaften. Aus der Besteuerung, wie sie heute für die Genossenschaften praktisch geworden ist, ergebe sich eine unendliche Fülle von Schwierigkeiten und Arbeiten. Wenn es schwerer und schwerer wird, Rechner zu finden, die den großen Aufgaben der Gegenwart gewachsen sind, so spiele das Gebiet der Steuern dabei eine große Rolle. Und hätten die Verbände auf diesem Gebiet nicht eingegriffen, so hätte man nicht wissen können, wie sich die Dinge hätten entwickeln sollen. Unsere modernen Gesetze würden zwar sehr schnell gemacht, häufig aber nicht so gut durchgearbeitet, wie das im alten Staate der Fall war (sehr richtig), und so wisse man nie recht, gerade bei den Steuergesetzen, ob das, was in der alten Ausgabe stände, noch Geltung habe. Ihm fiele da die Äußerung eines Oberpräsidenten ein, der, nach einer Maßnahme gefragt, sagte: Gestern bestand die Verordnung noch, ob sie heute noch besteht, dafür kann ich keine Garantie übernehmen. Wenn es auch nicht so einfach sei, die Steuergesetzgebung zur Anwendung zu bringen, wird man zugeben müssen, daß der Widerspruch in der Handhabung der einzelnen Finanzbehörden hier und da einmal über das Maß des Erträglichen hinausgehe. So haben sich bei unseren Genossenschaften mit ihrer ehrenamtlichen Verwaltung Schwierigkeiten ergeben, die wirklich unerträglich würden. Und er glaube, sagen zu dürfen, ohne daß einer der anwesenden Vertreter der hohen Finanzbehörden dies übelnehme, es gibt hier und da doch Finanzämter, welche es gar zu arg mit unseren Leuten treiben, und da vielleicht etwas über das Ziel hinausschießen (sehr richtig). Deshalb glaube er die Bitte an die hohen Finanzbehörden stellen zu dürfen, ein gewisses Wohlwollen und eine Berücksichtigung der schwierigen Lage unserer Genossenschaften an den Tag zu legen. Böswilligkeit läge in unseren Kreisen nicht vor, aber häufig eine große Erschwerung für den Rechner, sich in die Gesetze hineinzufinden und das Richtige zu tun. Wir selbst in Berlin beim Generalverband, wir ständen manchmal vor einem Rätsel. Es sei in Herrn Syndikus Hempel eine besondere Kraft angestellt worden, dessen Aufgabe fast ausschließlich in der Steuerberatung bestände, bei dem Reichsfinanzministerium gewisse Fragen zur Klärung zu bringen und bei der Vorbereitung der Gesetze mitzuwirken.

Über die wichtige Frage des Revisionswesens, über die ja auf allen Verbandstagen gesprochen werde, möge ihm noch ein Wort gestattet sein. Er sei der Meinung, daß wir mit der Ausgestaltung des Revisionswesens noch weiter voran kommen müßten, daß die Schwierigkeiten, die der Krieg gebracht habe, noch nicht ganz überwunden seien. Das Ziel müsse gerade bei der heutigen schwierigen Lage die einjährige Revision sein, was noch nicht ganz gelungen sei. Der Generalverband habe, um dem Mangel an Revisioren abzuhelfen, zwei Ausbildungskurse veranstaltet, und wenn in diesem Jahre noch ein Kursus stattfinden werde, hoffe er, daß der Mangel behoben sei. Den Genossenschaften aber möchte er sagen: Nehmen Sie es gerne hin, wenn jährlich revidiert wird, und sagen Sie nicht, daß kostet zuviel Geld. Die Kosten, die für eine gute Revision angewendet werden, sind sozusagen werbende Kosten, das ist kein fortgeworfenes Geld, und den Nutzen wird die Genossenschaft davon haben.

Zu dem zweiten Hauptgebiet der Arbeit der Raiffeisen-Genossenschaften übergehend, erinnerte der Redner an die Satzungen unserer Spar- und Darlehnskassen-Vereine, wie Vater Raiffeisen sich die Tätigkeit seiner Vereine gedacht habe. Sie sollten in erster Linie wirtschaftliche Aufgaben lösen und dann sittliche und kulturelle Aufgaben erfüllen. Wenn man sich die Frage vorlege: Wie sieht es in dieser Beziehung aus? Können wir mit dem gegenwärtigen Zustande so ganz zufrieden sein oder bietet sich hier für uns die Pflicht zu weiterer intensiver Arbeit?, so setze er hier ein Fragezeichen und sage: Wir können und müssen auf diesem Gebiete mehr leisten. Wir haben ja den guten Willen immer gehabt und an den Tag gelegt, aber die Kriegszeit hat uns in dieser Beziehung so große Hemmnisse bereitet und die Menschheit ist heute für sittliche und kulturelle und ethische Aufgaben noch nicht so durchweg bereit, wie das früher vielfach der Fall war. Hier heißt es einsetzen. Er glaube, wir könnten in unserem Kreise ganz offen zugeben, daß alle etwas angekränkelt seien von den furchtbaren Jahren, die über uns dahingegangen sind, daß das Gefühl für Recht und Moral in weiten Kreisen ins Wanken gekommen ist, und wir wollen uns, die wir uns selbst in der Zwangswirtschaft so leicht über die gesetzlichen Bestimmungen weggesetzt haben, nicht davon ausnehmen, daß wir der gründlichen Erneuerung bedürfen. Er fürchte, wenn man heute die sittliche, ethische Seite unserer Genossenschaftsarbeit wieder in energischen Angriff nehme, daß man zunächst vielfach auf Teilnahmlosigkeit, auf mangelndes Verständnis, vielleicht hier und da auf Widerspruch stößt. Aber das muß überwunden werden. Wenn wir dahin kämen, daß unsere Genossenschaftsarbeit nur im Nehmen und Geben von Geld, nur im Einkauf und Absatz von Waren besteht, dann höhlen wir unsere Sache von innen aus, und sie bricht über kurz oder lang in sich zusammen, weil es die Existenzberechtigung nicht mehr hat. Und da dürfe er wieder unsere Herren Geistlichen und Lehrer und alle, die sich sittlichen und ethischen Bestrebungen zuwenden wollen, zur Mitarbeit aufrufen mit der Bitte, die Arbeit von neuem zu beginnen, und — so ist es leider vielfach — über Mißerfolge und Anfeindungen, die sich daraus ergeben können, sich hinwegzusetzen, um zu einem Ziele zu gelangen. Unser deutsches Volk braucht ja so sehr die innere Erneuerung, wenn wir aus der Not unserer Tage herauskommen sollen, und wer will es denn unserem Volke bringen, wenn es nicht eine Organisation wie die unserige tut, deren Stifter dieses Ziel als sein letztes und sein Endziel bezeichnet hat. Greifen wir wieder alle Zweige ländlicher Wohlfahrtspflege freudig auf, treten wir in die Schranken, in unsere Spar- und Darlehnskassen-Vereine, überall wird sich Gelegenheit bieten, an unsere Leute heranzukommen, ihrem Herzen nahezukommen, damit wir auch nach der ideellen Seite wieder mit größerem Erfolg zu arbeiten beginnen!

Noch eine andere wichtige Frage, die uns unter der Einwirkung der Nachkriegszeit im steigenden Maße beschäftigt habe, dürfe er mit behandeln. Er denke dabei an die sozialen Pflichten, die wir gegenüber den sämtlichen Mitarbeitern am Werke Raiffeisens hätten, an unsere sämtlichen Beamten und Angestellten innerhalb der Raiffeisen-Organi-

sation. Man kenne ja die Tätigkeit der Verbandsbeamten, namentlich der Außenbeamten; man wisse, daß es für diese keinen Sonntag und keinen Feiertag gibt, wenn es sich darum handelt, für die Genossenschaften zu sorgen, und man wisse auch, daß das, was ihnen an Gegenleistung geboten werde, schon in früherer Zeit nicht dazu führen konnte, Schätze anzusammeln. Deshalb hätte man sich in den letzten Jahren mit einer Frage sehr ernst beschäftigt, nämlich mit der Frage der Versorgung der Beamten und deren Hinterbliebenen in der Beamtenpensionskasse Raiffeisen. Man dürfe diese Frage nicht gering einschätzen. Sie sei heute wichtiger als je zuvor; denn wenn man auch zur Erhöhung der Einkünfte habe kommen können, so sei doch heute nirgends Gelegenheit geboten, durch eigene Ersparnisse für die Hinterbliebenen zu sorgen, und man stehe heute hoffentlich auf Grund der Arbeiten vom vorigen Sommer dicht vor dem Abschluß einer neuen Ordnung der Pensionskasse, in welcher alle diejenigen zusammengefaßt werden sollen, die hauptamtlich im Raiffeisentum tätig sind, einschließlich derjenigen, die bei Einzelgenossenschaften sich hauptamtlich betätigen. Er glaube, daß unsere Genossenschaften mit dem Vorstande des Generalverbandes der Meinung sind, daß die Organisation für das Wohl derjenigen, die die Arbeit leisten, zu sorgen hat, und daß es eine soziale Pflicht sei, ihnen eine Existenz zu bieten, daß sie von den Sorgen des Tages einigermaßen befreit sind, und auch wissen, daß sie im Falle der Arbeitsunfähigkeit selbst versorgt sind und im Falle ihres Ablebens auch ihre Angehörigen nicht zu hungern brauchen.

Nachdem der Redner so die wichtigsten Seiten der genossenschaftlichen Arbeit in großen Strichen gezeichnet hatte, empfahl er noch einmal, den sorgfältig ausgearbeiteten gedruckten Jahresbericht des Generalverbandes, der viel wissenswertes Einzelmaterial bringe, einer Durchsicht und Prüfung zu unterziehen. Er sprach Herrn Dr. Krebs, dem Verfasser des Jahresberichtes, den besonderen Dank für seine ausgezeichnete Leistung aus. Was dabei so interessant sei, sei die Möglichkeit, die Arbeiten, Leistungen und Erfolge der einzelnen Verbände miteinander zu vergleichen. Man könne sehen, auf welchen Gebieten in anderen Verbänden Erfolge erzielt worden seien. Der Blick weite sich für die genossenschaftliche Arbeit, man werde besser befähigt, die großen genossenschaftlichen Arbeiten zu beurteilen.

Zum Schluß betonte er, er betrachte auch unser Raiffeisensches Genossenschaftswesen und den Dienst darin als einen Dienst für das Vaterland. „Wir wollen wirtschaftlich und sittlich unser Volk voranbringen, damit es den schweren Zeiten, denen es noch entgegengeht, einigermaßen gewappnet gegenübersteht, damit wir die einzelnen Wirtschaften, auf die der Staat wieder aufgebaut werden muß, vor dem Verfall retten können und deshalb darf ich noch einmal erinnern an das schöne Wort, das gestern Pfarrer Stromeyer bei der Begrüßung sprach: „Wir Deutsche können zur Zeit die Einigkeit wahrlich gebrauchen, die uns nötiger ist fast wie das liebe Brot.“ Es ist ein Jammer, zu sehen, wie unser Volk zerrissen ist, auch innerlich; daß sich Volksteile gegenüberstehen, als wenn sie Glieder feindlicher Mächte wären, daß es Deutsche gibt, die Deutsche beim Feinde denunzieren (Pfui) aus einer Verwahrlosung ihrer Stellung zum Staat, und daß die Feinde immer wieder Deutschen sagen müssen: „Ihr seid ja ein verlumptes Volk, werdet erst wieder Deutsche und liebt Euer deutsches Volk, dann kann man wieder mit Euch reden.“ Nichts hat das Ansehen der Deutschen im Ausland so geschädigt, als die innere Uneinigkeit und Zerrissenheit, und da sage ich: Ist es nicht etwas Schönes, daß wir in unserer großen, alle Teile des deutschen Reiches umfassenden Raiffeisen-Organisation ein solches festes Band haben, das uns auf materiellen und ethischen Gebieten zusammenführt, das nicht allein die verschiedenen deutschen Stämme, sondern auch innerhalb der einzelnen Verbände die verschiedenen Klassen der Bevölkerung zusammenbringt. Wir sind zum Glück auch bis heute, parteipolitisch betrachtet, unpolitisch geblieben und wollen es auch bleiben, und uns allen Bestrebungen widersetzen, in eine politische Strömung zu kommen. So sind wir in der Lage, innerhalb der Genossenschaft Männer und Frauen zusammenzubringen in Einigkeit, die in Fragen des Staates und in anderen Fragen verschiedener Meinung sind, und wenn wir hier zusammensitzen und sehen, daß wir uns auf großen Gebieten vaterländischer und christlicher Arbeit zusammenfinden können, dann schwinden die Gegensätze, und wir können dazu beitragen, auch zur inneren Einigkeit unseres Volkes zu gelangen, und das möchte ich zum Schlusse als unsere höchste Pflicht bezeichnen, daß wir einig sind in uns, daß wir der inneren Uneinigkeit und Zerrissenheit entgegenarbeiten und so dazu beitragen, daß das deutsche Volk aus den Zeiten der Not, des Elends und der Schmach wieder emporgetragen wird zu lichten Höhen. (Anhaltender, lebhafter Beifall.)

Für seine inhaltsreichen Ausführungen, die die Aufgaben der Raiffeisen-Arbeiten so klar beleuchtet hätten und mit solcher Wärme für die Weiterarbeit begeisterten, sprach der Vorsitzende Rechtsanwalt Dr. Seelmann den tiefgefühlten Dank der Versammlung aus.

Der Vorsitzende begrüßte sodann den inzwischen erschienenen Vertreter der Stadt Würzburg, Stadtrat Franz.

Herr Stadtrat Franz überbrachte der Versammlung die herzlichsten Willkommensgrüße der Stadt Würzburg. Aus dem soeben gehaltenen Vortrage habe er entnommen, daß der Geist Raiffeisens im Generalverband ungetrübt durch die Jahrzehnte sich erhalten habe, daß in Raiffeisen noch ein Führer aus früheren besseren Zeiten herübergreife, herüberregiere, herüberführe in diese traurigen Zeiten. Einer jener Führer, die uns so notwendig seien, die aber einem Volk alle 100 Jahre nur einmal gegeben werden. Aus Studien und beruflicher Arbeit kenne er die Bedeutung des Genossenschaftswesens und des Genossenschaftsgeistes für die wirtschaftliche Hebung der Landwirtschaft in vergangenen Jahrzehnten, aber auch ihre wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung für die heutige schwere Zeit, nicht allein für die Landwirtschaft, sondern auch für die gesamte Volkswirtschaft und die Verbraucherwelt, die den Stadtverwaltungen sozusagen am nächsten liege. Aber die Stadtverwaltung verkenne auch nicht, das möchte er auch den Worten des Herrn Vorredners noch nachdrücklichst unterstreichen, die eminente soziale und kulturelle Bedeutung, die im Genossenschaftsgedanken liegt, Erziehung des Volkes zum Gemeingeist. Und es möge herausgerufen sein, daß im Genossenschaftswesen einer der Strebepfeiler, eine der Stützmauern zu erblicken sei, die die steile Straße deutschen Aufstiegs stützen und erhalten müssen.

Der Vorsitzende erteilt sodann das Wort Pfarrer Meyenschein zu seinem Vortrage „Raiffeisen und die Jugend“. Er zeigte darin, wie die Jugend für Raiffeisen gewonnen werden kann, welche Widerstände dabei überwunden werden müssen, welche Anknüpfungspunkte wir dabei in dem Charakter der Jugendlichen, der Männer und Frauen von 20 bis 35 Jahren haben. Raiffeisen scheint der Jugend etwas Altes. Die Jugend will Neues, Raiffeisen ist ihr etwas Kaltes — die Jugend will Begeisterndes, Raiffeisen ist ihr etwas Langsames, zu Langsames — die Jugend will Fortschrittliches, schnell Wirkendes. Trotzdem muß sie Raiffeisen lieben lernen, wenn sie aus dem Elend kommen will, in dem heute das ganze Volk steckt, wie zu Großvaters Zeiten die einzelnen darin steckten, in den Klauen des Wuchers. Es hilft ihr das Wählen nichts, ob rot oder schwarz, es hilft ihr das Singen nichts, ob „Deutschland, Deutschland über alles“ oder die Arbeitermarseillaise. Helfen wird nur, was den Alten half, denen Raiffeisen im Zusammenschluß Mut und Kraft weckte, daß sie in Selbsthilfe ihre und ihres Bodens Kräfte entfalteten und anwandten. Dann erst wieder wird in deutschen Landen von Einigkeit und Recht und Freiheit die Rede sein können. — Raiffeisen soll die Jugend lieben lernen, dem Raiffeisen-Verein soll sie ihre Jugendkraft, ihre Begeisterung, ihren Fortschrittswillen weisen und ihm neues Leben, neues Blut geben. Raiffeisen — was ist das? — Raiffeisen ist vor allem ein Mensch, ein lebendiger Mensch, an dem echte Jugend ihre helle Freude haben kann. An dem Leben Raiffeisens wird sein frisch, fromm, froh, freies Wesen dargetan. — Raiffeisen und die Jugend gehören zusammen. Raiffeisen der Mensch! Und es gehören zusammen Raiffeisen und die Jugend. Raiffeisen das Werk! Die Jugend schwärmt für Völkerverbrüderung — bei Raiffeisen ist Internationales, soweit es sein kann — Franzosen und Italiener, Österreicher und Serben, sie alle haben ihre Raiffeisen-Vereine von ihm. Hier wurde besonders der Vertreter der Schweizer Raiffeisen-Vereine begrüßt. Jugend strebt zur Einigkeit — Raiffeisen ist auf Einigkeit angelegt — seine Sorge galt Stadt und Land. Jugend will Erfolg sehen, betet den Erfolg an. Raiffeisen ist Erfolg, ist heute Großes, Glänzendes, Millionen Menschen gehören zu ihm, Milliarden Werte stellt es dar. Jugend will wirken. — Raiffeisen ist die Selbsthilfe; er bezweckt ja nichts anderes als die Entfaltung der Kräfte der Bevölkerung und des Bodens. Die neue Zeit verlangt Produktionssteigerung — der Raiffeisen-Verein ist das Mittel dazu. Sie will Soziali-

sierung — im Raiffeisen-Verein ist der Geld-, der Waren-, der Landverkehr „sozialisiert“. Die Jugend will das von den Großvätern erworbene, von den Vätern ausgebaute und nun verlorene Reich wiederbauen. Sie kann es nur, wenn Gemeinsinn alle bewegt und belebt. Der Raiffeisen-Verein ist die Schule des Gemeinsinns. Was Deutschland braucht, sind gute, kluge, starke Menschen: sie zu schaffen ist Raiffeisens, des Mannes, Raiffeisens, des Werkes, Zweck; in diesem Zweck begegnet sich Raiffeisen mit aller echten Jugend. Raiffeisen und die Jugend gehören zusammen. Raiffeisen, der Mann, und Raiffeisen, das Werk. Raiffeisen ist nicht alt, sondern heute noch so jugendfrisch wie vor 30, 40 Jahren, als er zu unseren Vätern kam, Raiffeisen ist nicht kalt, sondern so feurig und glühend wie damals, als er uns heute Alte begeisterte, Raiffeisen ist nicht rückschrittlich, nicht reaktionär, sondern so fortschrittlich, so mitreißend, wie es eine neue Zeit erfordert. — So wollen wir mit der Jugend reden und wollen ihr an unserem Beispiel zeigen, was Raiffeisen-Geist ist, daß sie Lust gewinnt zu unserem alten, doch immer neuen und heute mehr denn je zeitgemäßen Feldgeschrei: „Hie gut Raiffeisen alleweg!“

Unter dem Beifall der Versammlung dankte der Vorsitzende Pfarrer Meyenschein aufs herzlichste und sagte, an den Redner gewandt: „Sie haben heute wieder als wahrer Prophet Raiffeisens gesprochen; häufig genug haben Sie in Ihren Ansprachen uns Liebe für Raiffeisens Werk und für seine Persönlichkeit ins Herz gegeben. Heute haben Sie verlangt, daß in den Vereinen bei der Jugend interessiert und geworben wird für Raiffeisens Werk und seine Persönlichkeit, und Sie haben verlangt, daß in den Vereinen die Ansprache an die Jugend gehalten wird, die Sie eben gehalten haben. Das wird Ihnen aber so leicht keiner nachmachen, und aus diesem Grunde werden wir dem Vorstand unseres Generalverbandes den Vorschlag machen, zur Unterstützung des Gedächtnisses für die Herren, die diese wichtige Aufgabe übernehmen wollen, den Vortrag drucken zu lassen.“ (Beifall.)

Der Vortrag ist inzwischen als Band 32 der Raiffeisen-Bücherei erschienen. — Eine Diskussion zu dem Vortrag wurde nicht gewünscht — an einem Propheten solle man nicht zuviel mäkeln, betonte der Vorsitzende. —

Zum letzten Punkt der Tagesordnung „Aussprache über genossenschaftliche Fragen“ lag eine Wortmeldung des Verbandssekretärs Rippelbeck, Coblenz, vor. Er führte aus, daß die Vorredner sich bereits mit der heutigen schweren Wirtschaftslage der Winzer befaßt hätten, u. a. auch der Vertreter der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, sich besonders mit der Frage des deutschen Weinbaues beschäftigt habe, der Wahrung der Interessen unseres deutschen Winzerberufes. Der deutsche Winzerstand stelle ja nur einen kleinen Prozentsatz der deutschen Bevölkerung dar und sei kaum in der Lage, aus eigener Kraft sich eine solche Geltung zu verschaffen, wie es notwendig wäre. Bis tief in den Krieg hinein sei die Lage des deutschen Winzerstandes so schlecht gewesen wie kaum die eines anderen Erwerbszweiges. Damals sei wohl mit allen Mitteln versucht worden, den deutschen Winzerstand zu heben; aber der Erfolg sei nicht gekommen. Erst die letzten Kriegsjahre und die Nachkriegszeit hätten bessere Zeiten für den Winzerstand gebracht. Und gleich ginge durch die deutsche Presse der Ruf: der Winzerstand ist angesteckt vom Wuchertum, vom Schiebertum, er weiß kein Maß zu halten, er geht über das Ziel hinaus. Das raubte dem deutschen Winzer die Sympathie eines großen Teils des deutschen Volkes. Deshalb möchte er darauf hinweisen, daß es nicht die Winzer seien, die die hohen Preise für unsere schönen deutschen Weine gefordert hätten, sondern andere Elemente, die auch in jedem anderen Wirtschaftszweig anzutreffen wären, die Schieber und Wucherer, die den Wein nicht mehr probierten, die einfach den Keller ungesehen kauften, jeden Preis zahlten; Preise, die die Winzer gar nicht forderten. Die Nachfrage war so groß geworden, und er möchte hier betonen, daß nicht die Winzer an den Preisen schuld seien, sondern das Schieber- und Wuchertum. Um nur ein Beispiel zu zeigen: Ein rheinischer Winzer kommt nach Hessen, geht in einen Keller, bestellt sich eine Flasche Wein und zahlt für diese Flasche 85 ℳ. In Wirklichkeit hatte er selbst diesen Wein verkauft, und zwar die Flasche für 15 ℳ. Also mehr als 500 Prozent hatte der Zwischengewinn gefordert. Der Winzer hat kein Interesse an ungebührlich hohen Preisen. Er will nur Preise, die seine Existenz sichern, und das ist nur berechtigt. Nun ist aber der Winzerstand wieder in eine Lage gekommen, daß er kaum noch lohnende Preise erhält; denn die Produktionskosten sind so unermeßlich gestiegen. Sie betragen 8000 bis 13 000 ℳ für das Fuder Wein. Und wenn es so bleibt wie in letzter Zeit auf dem Weinmarkte, wo der 1919er Wein noch größtenteils in den Kellern lagert, obwohl es ein schönes Naturprodukt ist, da kommen wieder Zeiten für den Winzerstand, wo er den Kredit seiner Darlehnskasse in Anspruch nehmen muß. Viele Winzervereine haben den Kredit der Zentralkasse wieder stark ausnützen müssen. Der Winzerstand hat wieder beträchtliche Schulden machen müssen im laufenden Jahre. Der Stand der Schulden im Jahre 1921 hat sich gegenüber 1914 um nicht weniger als 80 Prozent erhöht. Aus den Bilanzen der Kassen läßt sich herauslesen, daß die Zeit wiederkommt, wo es dem Winzerstand an den Lebensnerv gehen wird. Die Gründe dafür sind kurz folgende: Zuerst ist es die Besteuerung, die Weinsteuer, die vor einigen Jahren eingeführt worden ist mit dem Versprechen, daß sie später wieder aufgehoben werden würde. Heute besteht sie noch, und sie dürfte wohl bestehen bleiben. Eine Forderung zur Aufhebung der Weinsteuer dürfte wenig nützen. Zudem besteht für die Winzer in der Form der Umsatzsteuer eine Doppelbesteuerung. Die Trauben, die der Winzer verkauft, müssen besteuert werden, und vom Wein muß die Umsatzsteuer bezahlt werden. Eine Doppelbesteuerung, weil es sich um zwei Rechtspersonen handelt, aber doch in letzter Linie wieder drei Personen, denn der Winzerverein sei nichts anderes als die Summe sämtlicher Mitglieder. Eine Erhöhung der Umsatzsteuer würde der Tod für viele Winzervereine sein. Auch zu der Besitzsteuer und Vermögenszuwachssteuer würde das Grundkapital des Winzers wie auch das Betriebskapital in unsachlicher Weise herangezogen. Wichtig sei der Übergang zum Qualitätsweinbau, wenn die Winzer die Zukunft überleben wollen. Aber da müsse die betrübliche Tatsache festgestellt werden, daß in Deutschland ausländische Weine konsumiert werden; Bordeauxweine, Burgunderweine und Südweine. Es sei doch nicht notwendig, daß wir in dieser Zeit immer noch die ausländischen Weine konsumierten, denn wir hätten an unserem schönen deutschen Wein, an unseren herrlichen Gewächsen der Rheinpfalz, des Rheins, der Mosel und der Saar vorzügliche Erzeugnisse. Daher fort mit den ausländischen Weinen, vermehrter Konsum des deutschen Inlandsweins. Ferner müsse für restlose Verwertung der Abfälle bei der Weinbereitung gesorgt werden. Um den Absatz an Wein zu steigern, müsse eine rührige Propaganda nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland einsetzen. Zum Schluß schlug der Redner eine Resolution zur Annahme vor, die angesichts des drohenden Elends von der Reichsregierung forderte:

1. Eine erträgliche Besteuerung des Winzerstandes.
2. Unterstützung des Übergangs zum vermehrten Qualitätsweinbau.
3. Die Möglichkeit restloser Ausnutzung der Abfälle bei der Weinbereitung.
4. Hebung des Absatzes deutschen Weines im In- und Auslande durch Unterstützung einer großzügigen Weinpropaganda.

Auf Anregung des Vorsitzenden wurde diese Resolution zunächst dem Vorstand und durch den Vorstand dem beim Generalverband bestehenden Winzerausschuß zur Bearbeitung übergeben.

Zum Schluß betonte der Vorsitzende, er habe die Empfindung, daß der Zweck unseres Zusammenseins, uns zu stärken in der Gesinnung, die uns in unserem Tun und in unserer Arbeit beseelt, durch die gehörten Vorträge in besonderem Maße erfüllt worden sei. Das Wichtigste, wozu immer wieder gemahnt werde, sei das, daß wir nicht bloß um materieller Erfolge willen arbeiteten. Es sei wichtig, dies immer wieder zu betonen: wir dürfen nicht der Herrschaft des Mammon verfallen, wir müssen uns die innere Freiheit gegenüber dem Geld erhalten, und schließlich, es dürfe auch die Gemeinschaft, in der wir stehen, nicht nur von den niederen Trieben des Erwerbs mit veranlaßt sein, jede Arbeitsgemeinschaft muß eine sittliche Unterlage haben, nur dann könne sie wirklich fördernd und fruchtbar sein, und er sei überzeugt, wir seien heute wieder gestärkt worden in dem Gedanken, daß der Raiffeisen-Verein noch ein großes Gebiet habe an Aufgaben kultureller und ethischer Natur. Die Arbeit in den Raiffeisen-Vereinen ist Mitarbeit an dem Wiederaufbau unseres Vaterlandes. In diesem Sinne unsere Arbeit auffassend, forderte er zum Schluß der Tagung die Versammlung zu einem Hoch auf das deutsche Vater-

land auf und schloß mit dem Ausdruck der Befriedigung über den schönen Verlauf der Tagung die Versammlung um 2 Uhr.

* *
*

Dem Generalverbandstag folgte am anderen Tage, dem 7. Juli 1921, mittags um 12 Uhr, am gleichen Orte die

ordentliche Generalversammlung der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse für Deutschland.

Tagesordnung und Verlauf waren folgende:

Tagesordnung:

1. Eröffnung durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrats.
2. Jahresbericht des Vorstandes.
3. Vorlage der Bilanz nebst der Gewinn- und Verlustrechnung für 1920:
   a) Bericht des Rechnungsausschusses,
   b) Beschlußfassung über die Bilanz und die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats,
   c) Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns und über die Höhe des Gewinnanteils für 1920.
4. Bericht des Aufsichtsrats über die Revision der Filialen.
5. Antrag der Verwaltungsorgane:
   Die Generalversammlung wolle beschließen:
   a) das Grundkapital der Gesellschaft auf 100 Millionen Mark zu erhöhen,
   b) den Aufsichtsrat zu ermächtigen, die endgültige Gestaltung des Art. II, 1 der Satzung nach Durchführung der Kapitalerhöhung festzustellen.
6. Neuwahl des Aufsichtsrats.
7. Verschiedenes.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Gutsbesitzer Karl Kaulen, Lövenich, Mitglied des Preuß. Landtags, eröffnete die Versammlung mit folgender Ansprache:

„Meine lieben Raiffeisen-Freunde! Wir sind dem Rufe des Nürnberger Verbandes in das Land der Bayern gerne gefolgt, weil wir wissen, daß wir in ein Land kommen, wo eine kerndeutsche Bevölkerung wohnt, daß wir in ein Land kommen, wo gutgepflegte Wälder, saftige Wiesen, wunderbare Ackerflächen den Fleiß, den zähen Fleiß des Landmanns widerspiegeln. Meine Herren! Es ist mir gleichzeitig ein Bedürfnis, auch von dieser Stelle aus dem Nürnberger Verband für die Aufnahme zu danken, die er uns in den letzten Tagen erwiesen hat. Indem ich die Generalversammlung der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse hiermit eröffne, heiße ich Sie alle, die Sie von West und Ost, von Nord und Süd hierher zusammengeströmt sind, herzlich willkommen, ganz besonders unsere lieben Freunde aus dem Saargebiet, aus Westpreußen, Ostpreußen und Oberschlesien. Die Herren haben die weite Reise nicht gescheut, um ihre Zusammengehörigkeit mit uns, die dauernde Zusammengehörigkeit damit zu bekunden, und ihr Deutschtum. Meine lieben Freunde, wir danken Ihnen recht herzlich für diese Bekundung. Wir haben in den letzten Tagen aus beredtem Munde gehört, daß der Genossenschaften weitere Aufgaben in der Zukunft warten, weitere Aufgaben im Dienste der Allgemeinheit. Das bedeutet für uns Kampf, und wenn der Soldat in den Kampf zieht, prüft er vorher gewissenhaft seine Waffen. Unsere Waffen sind unsere Genossenschaften, der Generalstab ist der Generalverband, und unser bestes Geschütz, will ich sagen, ist unsere Zentral-Darlehnskasse, unsere Geldausgleichsstelle. Wir haben gestern von der Generalanwaltschaft gehört, wie sie die Sache beurteilt und welche Ratschläge sie uns auf den Weg gibt, heute wollen wir prüfen, ob unsere Hauptwaffe, die Zentral-Darlehnskasse, in Ordnung ist. Wir wollen sie prüfen auf ihre Kraft und Touglichkeit.

Der Vorsitzende ernannte sodann die Protokollführer und Stimmzähler und stellte fest, daß 9785 Stimmen anwesend seien. Darauf erteilte er dem Generaldirektor Geh. Justizrat Dietrich, das Wort zur Erstattung des Jahresberichts des Vorstandes. Dieser bat zunächst zu beschließen, daß der Jahresbericht des Vorstandes mit Punkt 5 der Tagesordnung: „Antrag der Verwaltungsorgane, das Grundkapital der Gesellschaft auf 100 Millionen Mark zu erhöhen" verbunden werde, wogegen sich Widerspruch nicht erhob. Unter Hinweis auf den gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht, der ein Eingehen auf die Zahlen des gewaltig angeschwollenen Geschäftsverkehrs erspare, stellte er im allgemeinen fest, daß die Einlagen sich erheblich gehoben, und daß auch die Verbindlichkeiten gewachsen, aber in demselben Ausmaße auch die Forderungen gestiegen seien. Die Dinge lägen ja heute so, daß die Zentral-Darlehnskasse dauernd Geldüberfluß habe. Aber schon mehrten sich die Anzeichen, daß die eigentliche, während des Krieges geruht habende Bestimmung der Zentral-Darlehnskasse, für die Wirtschaft der ländlichen Bevölkerung die nötigen Mittel zur Verfügung zu stellen, wieder in Kraft trete. Wenn auch die bisherige außerordentliche Liquidation des Betriebskapitals zunächst eine Verwendung von Mitteln in der Wirtschaft nicht nötig erscheinen läßt, so sei es doch heute die Pflicht der Landwirtschaft und der Raiffeisen-Vereine, die über den augenblicklichen Geldvorteil des einzelnen hinausgehenden Aufgaben, die Produktion zu heben und dazu beizutragen, unsere Lebensmittel im Inland zu erzeugen und uns unabhängig vom Auslande zu machen. Es ist klar, daß, wenn wir an eine starke Intensivierung des landwirtschaftlichen Betriebes herangehen, Mittel gebrauchen. Und es wird bald, angesichts der gewaltig gestiegenen Kosten der landwirtschaftlichen Bedarfsartikel, die Zeit kommen, wo die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse die ihr in der Kriegs- und Nachkriegszeit zugeflossenen Mittel wieder der Landwirtschaft wird zuführen müssen. Die bislang von der Landwirtschaft nicht beanspruchten Mittel mußte die Zentral-Darlehnskasse anderweitig anlegen. Sie ist dabei dem Grundsatz gefolgt, die ihr anvertrauten Gelder sicher anzulegen und so, daß sie die Kosten der Verwaltung decken und auch ein bescheidenes Zunehmen der eigenen Mittel gestatten. Wenn aus diesem Grunde gelegentlich Geld an Stellen ausgeliehen worden ist, die nicht mit der Landwirtschaft in Verbindung stehen, aber eine absolute Sicherheit gewähren, so rechtfertige das noch lange nicht die Behauptungen gewisser neuzeitlicher Reformatoren, daß hier Geld, das vom Lande komme, in andere Kanäle flösse. Unter der Marke: Es muß eine Einheitsfront der Landwirtschaft hergestellt werden, arbeiten gewisse wirtschaftspolitische Organisationen mit solchen Mitteln, indem sie behaupten, daß das der Raiffeisen-Organisation übergebene Geld in andere Kanäle flösse. Die wirtschaftliche Einheitsfront soll eine Phalanx gegen das Großkapital geben. In Wirklichkeit werde aber Zwietracht in die Landbevölkerung getragen, wenn man ihr sage: „Die bisherigen Genossenschaften sind veraltet, wir von der wirtschaftspolitischen Vereinigung werden alle Landleute zu einer großen Geldmacht zusammenschließen." Leute, die derartige Meinungen verbreiten, dürften keine Ahnung davon haben, was es heißt, eine große genossenschaftlich sicher arbeitende und Sicherheit gewährende Geldverwaltung aufzubauen. Wenn es überhaupt dazu kommen sollte, daß sich unsere Landbevölkerung verwirren und irremachen läßt an dem Schatz, den sie an Raiffeisen hat, dann würden die Herren bei der Durchführung ihrer Absichten reichlich Lehrgeld zu zahlen haben und Kinderkrankheiten durchmachen, die wir, d. h. die Raiffeisen-Genossenschaften und ihre Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland (Raiffeisen-Bank) längst überwunden haben. Wie wichtig es ist, daß das Geld der Landwirtschaft in einer großen Zentralstelle gesammelt wird, haben wir aus mancherlei wirtschaftlichen Krisen in der Vergangenheit erfahren. Einmal gilt es, die einzelnen Glieder in Zeiten des Bedarfs und in Zeiten des Verlusts kräftig zu schützen, und ferner die Kreditbedürfnisse der Landwirtschaft gegenüber der Industrie, der großen Bankwelt, die sich ebenfalls zu großen Machtfaktoren zusammengeschlossen haben, wirksam zu vertreten. Über diese Frage hätten wir im Generalverband eingehend gesprochen, und aus den Darlegungen des Herrn Dr. Seelmann habe man gestern gehört, wie gegenüber einer solchen Argumentation niemand aufkommen könne. Der Grundsatz der Zentralisation auf dem Geldmarkte sei eine Forderung, die man an die gesamte Landwirtschaft stellen müsse. Diejenigen führten irre, die ihre Sonderinteressen verfolgen unter dem Vorwand, alles unter einer Einheitsfront zusammenzuschließen. Jene sind der Ansicht, eine genossenschaftliche Zentralkasse sei zum Geldverdienen da. Aber in Wahrheit sei die Aufgabe einer solchen Kasse, die Geldwirtschaft der Vereine zu unterstützen und zu fördern.

Auf der anderen Seite müsse man sich aber allerdings auch dessen bewußt sein, daß die Wirksamkeit der Zentralkasse auch darauf beruhe, daß ihr das Vertrauen erhalten bleibt. Wenn man sich frage, welche

selbständigen materiellen Ziele die Zentral-Darlehnskasse im Auge haben solle, so hörte man mitunter die Meinung, die Zentral-Darlehnskasse beabsichtige auf gewissen Gebieten Geschäfte zu machen, die mit den Interessen der Vereine nicht ganz übereinstimmten. So sei es auch mit der Kriegsanleiheaktion, die die Zentral-Darlehnskasse in den letzten Monaten in die Wege geleitet habe, die die Vereine von ihrem Kriegsanleihebesitz und der damit verbundenen Gefahr entlasten soll. Man glaubt vielfach, die Zentral-Darlehnskasse würde ein derartiges Angebot nicht machen, ohne selbst ein großes Geschäft zu machen. Demgegenüber müsse er sagen: Können sich denn unsere Genossenschaften nicht davon überzeugen, daß in der Verwaltung der Zentral-Darlehnskasse auch die Meinung bestehen könne, daß das Heil und der Nutzen der Vereine auch das Heil und der Nutzen der Zentralkasse ist, und daß sie solch eine Aktion sehr gut durchführen kann, ohne ihrerseits auch nur einen bescheidenen materiellen Gewinn zu machen. Die Zentral-Darlehnskasse hat doch ein großes Interesse daran, daß die Geldwirtschaft der Vereine nicht durch weiteren außerordentlichen Sturz der Kriegsanleihen ins Schwanken gerät. Die Aktion ist, er möchte das noch einmal ausdrücklich betonen, nichts weiter als eine Aktion im Interesse der Vereine. Die Vereine haben auch darüber zu befinden, ob sie diese Aktion für ihre eigene Lage für wünschenswert halten oder nicht. Die Zentral-Darlehnskasse drängt sich nicht danach. Bei einer derartigen starken Erhöhung des Kurses über den Börsenkurs und in der Art und Weise der Verwendung der Kriegsanleihen liegen auch gewisse Risiken, die aber die Zentral-Darlehnskasse mit ihrer starken Kapitalmacht und ihren Reserven wohl überstehen kann. Die Zentral-Darlehnskasse gibt jedes Stück der Kriegsanleihe unter analogen Bedingungen weiter.

Was nun den gegenwärtigen hohen Depositenstand der Zentral-Darlehnskasse angehe, so könne man verschiedener Meinung darüber sein. Er, der Redner, glaube, daß der Bedarf bei den Vereinen steigen werde. Aber bei dem starken Prozentsatz gerade der kleineren Landwirte in der Raiffeisen-Organisation sei mit einem schnellen und plötzlichen Abströmen, wie er glaube, nicht zu rechnen. Immerhin müsse man für die Zeiten gerüstet sein, in denen die Vereine Geld brauchen. Darum hat es die Zentral-Darlehnskasse für notwendig gehalten, im Interesse der Vereine die Guthabenzinsen heraufzusetzen. Wenn dies auch mit einem beträchtlichen Opfer verbunden ist, ist es notwendig, für solche Zeiten Vorsorge zu treffen, in denen die Zentral-Darlehnskasse Kredit in Anspruch nehmen muß. Er komme damit auf den Punkt, der das Hauptstück der heutigen Generalversammlung sei, die Frage, ist es zweckmäßig und ist es nötig, das Aktienkapital zu erhöhen. Diese Frage stellen, heiße sie eigentlich schon beantworten. Jeder weiß, daß heute ein Kapital von 40 Millionen Mark, wie wir es jetzt haben, nicht dem Werte entspricht, den in Friedenszeiten 20 Millionen hatten. Und ein Grundkapital von 100 Millionen Mark entspricht auch noch kaum dem Friedenswert von 20 Millionen. Wenn wir im übrigen den gesunkenen Wert des Geldes nicht zahlenmäßig betrachten, sondern an der Hand der Produkte, der Warenverteuerung, der Erfordernisse wie der Preise der Düngemittel, so müssen wir sagen, etwa das Zehn- bis Zwölffache ist heute der Goldwert gegenüber dem Papierwert. Wenn eine so große Vereinigung wie wir Kredit nehmen will, so wird in der Bankwelt ihre Kreditfähigkeit gewertet zunächst nach ihrer soliden Grundlage, nach ihrer Geschäftsführung, nach ihrem Unterbau, dann aber auch nach ihrem Kapital. Nach dieser Richtung hin müssen wir uns den allgemeinen Wirtschaftsanschauungen fügen. Er, der Redner, halte es für unrichtig, vom Kapital absprechend zu urteilen. Es sei bei Verhandlungen wirtschaftspolitischer Verbände immer effektvoll, auf das Großkapital, und womöglich auf das internationale Großkapital, zu schimpfen. Aber man überlege einmal, wie unser Verhältnis zum Großkapital in Wirklichkeit sein soll. Was man bekämpft, ist im Grunde doch nichts weiter als die schädliche Wirksamkeit des Großkapitals, der Versuch, große Bevölkerungsschichten sich hörig zu machen, sie auszubeuten. Aber das Mittel, mit dem die Landwirtschaft dieser Ausbeutung und dieser Beherrschung entgehe, ist wiederum kein anderes als das Kapital, das Großkapital. Wir wollen auch nichts weiter, als durch Zusammenfassung aller kleinen Kräfte eine große Kraft darstellen, die sich selbständig fühlt und jeden einzelnen in seiner Eigenwirtschaft stärkt. Die Zusammenfassung der Mittel aber bedeutet eben Großkapital. Wir wollen in unserer Form das Kapital heranziehen, um es fruchtbar zu machen für die Aufgabe, die uns in der Volkswirtschaft gestellt ist. Darum ist es auch eine Aufgabe für unsere Vereine, alles Geld heranzuholen, soweit es in ihren Bezirken möglich ist. Heutzutage mehren sich die Geschäftsstellen der Großbanken, auf dem Lande werden Geschäftsstellen eingerichtet, Genossenschaften werden aufgesogen, alle möglichen Propheten bemühen sich, den Verbänden ihre Genossenschafter untreu zu machen. Da müssen unsere Vereine auf der Hut sein und alles an sich heranziehen, was an Geld verfügbar ist, um ihre altbewährte Organisation und damit sich selbst zu stärken. Dazu gehört auch, daß wir das Aktienkapital auf eine entsprechende Höhe bringen, und er sei überzeugt, daß es in kurzer Zeit gelingen werde. Die Kapitalserhöhung sei absichtlich nicht, wie man hätte annehmen können, in Verbindung mit der Kriegsanleihe-Aktion gebracht worden, etwa in der Art, daß eine Verpflichtung vorgeschrieben würde, die Kriegsanleihen zur Hälfte in Aktien und zur anderen Hälfte in Depositen umzuwandeln. Man habe es nicht getan, da die Kriegsanleihe-Aktion im Interesse der Vereine sein soll und es den Vereinen selbst überlassen bleiben sollte, wo sie ihren Vorteil sehen. Es sei bereits eine beträchtliche Summe für die Aktien angemeldet, und zwar hauptsächlich aus den Kriegsanleihezeichnungen. Da aber die Frage immerhin in den Vereinen überlegt sein will, so werde es zweckmäßig erscheinen, den Termin des Abschlusses der ganzen Aktion noch auf einige Zeit hinauszurücken. Manche Vereine würden gern Kriegsanleihe zurückbehalten in der Annahme, daß sie noch einmal steigen könne. Die Beschlußfassung über die Erhöhung des Aktienkapitals könne, da die erforderliche Stimmenzahl nicht vorhanden sei, heute nicht erfolgen. Es müsse zu dem Zweck eine außerordentliche Generalversammlung einberufen werden. Da indessen der Personenzahl nach keine Versammlung so stark sei wie die ordentliche Jahresversammlung, so sei es von Wichtigkeit, daß die Stimmung und Meinung der jetzigen Versammlung über die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Kapitalserhöhung zum Ausdruck käme, damit sich der Vorstand sowohl wie die spätere außerordentliche Generalversammlung danach richten könne. Und so bäte er, daß die Versammlung sich äußere, wenn das auch kein formeller Beschluß sein könne.

Um auf den Geschäftsbericht zurückzukommen, so gehe daraus auch hervor, daß der Vorstand der Zentral-Darlehnskasse sein Augenmerk auf das Verhältnis zu den Angestellten gerichtet habe. Man wisse, daß bei der Verwaltung so großer Gelder die Auswahl der Beamten von ganz besonderer Bedeutung sei. Und wenn auch für die Vergangenheit keine Klage laut geworden sei, so sei es doch wichtig, für die Zukunft vorzusorgen und das Verhältnis zu den Angestellten, wenigstens was den Geldpunkt betreffe, so zu gestalten, daß sie zufrieden sind. Er glaube, daß die Zentral-Darlehnskasse mit Erfolg diesem Ziele nahegekommen sei. Schon gestern seien die Bemühungen des Vorstandes erörtert worden, eine durchgreifende und wirklich wirksame Versorgung unserer Beamten für den Fall ihres Alters, und ihrer Hinterbliebenen für den Fall ihres Todes herbeizuführen. Diese Neugestaltung der Pensionskasse solle auch die Möglichkeit geben, für Rechner, die ihr Leben lang im Dienste der Kassen gestanden haben, eine Pensionsmöglichkeit zu schaffen. Es sei unbedingt nötig, daß auch für das Alter und für die Hinterbliebenen der vielen treuen Männer, die lange Jahre im Dienste der Kassen standen und ihnen in früheren Jahren gegen eine durchaus nicht entsprechende Entlohnung ihre Dienste gewidmet haben, in einer Weise, etwa wie sie die Staatsbeamten genießen, gesorgt wird, und dafür müsse Geld übrig sein. Es sind nicht unbeträchtliche Beträge, es sind 15 Prozent des Gehaltes zu entrichten, was etwa einem Jahresbeitrag von ungefähr 700 000 ℳ entspricht. Das muß angesehen werden als ein Teil des Gehaltes der Angestellten und gehört dazu, wenn man einen zufriedenen, mit unserer Sache treu verbundenen Beamtenstand sich erhalten will.

Was das Geschäftsergebnis des Jahres anlange, so könnte man feststellen, daß wir im ganzen wieder an Kraft zugenommen hätten. Auch die stillen Reserven seien bedeutend, man könne mit Vertrauen in die Zukunft sehen. Gewiß sei man im Laufe des Jahres 1920 nicht von Sorgen verschont geblieben, Schwankungen auf wirtschaftlichem Gebiete, das Fallen der Warenpreise, nötigen zur Vorsicht. Das Ziel der Zentral-Darlehnskasse müsse, wie er schon in früheren Versammlungen gesagt habe, sein, daß sie in jeder Lage

kreditfähig nach außen ist, anerkannt auf dem Geldmarkte, daß sie im übrigen ihr eigenes Vermögen, wozu er nicht das Aktienkapital rechne, denn das stände bekanntlich auf der Passivseite, so stärke, daß es möglich sei, Einlagezinsfuß und Ausgabezinsfuß, soweit es die Aktionärvereine betreffe, d. h. die Verwendung der Gelder für die Landwirtschaft, möglichst ohne Spannung auf demselben Niveau zu erhalten. Wenn wir dieses Ziel erreichten, sei die Versorgung der Landwirtschaft mit Geld zu einem Idealzustande gekommen.

Der Vorsitzende stellt sodann den Bericht des Herrn Generaldirektors zur Besprechung und schlägt vor, zunächst die Besprechung auf den Punkt: „Erhöhung des Aktienkapitals" zu beschränken, wozu die Versammlung ihre Zustimmung erklärt.

Zu der Frage äußerte sich Pfarrer Kalanke. Der Antrag auf Erhöhung des Aktienkapitals sei wohl allen nicht unerwartet gekommen. Er sei so selbstverständlich, daß man eigentlich eine größere Erhöhung erwartet hätte. Er stellte den Antrag, daß die heutige Generalversammlung dem einmütigen Willen Ausdruck gebe, die außerordentliche, ohne Rücksicht auf die vertretene Stimmenzahl beschlußfähige Generalversammlung möge die Erhöhung des Aktienkapitals bis zu 100 Millionen Mark beschließen. Er rechne allerdings damit, daß aus dem Kreis der Vereine heraus noch eine größere Erhöhung beantragt würde.

Da keine Wortmeldung mehr verlangt wird, stellt der Vorsitzende die Willenskundgebung zur Abstimmung und bittet aufzustehen, wer dagegen ist. Da niemand aufsteht, stellt der Vorsitzende fest, daß eine außerordentlich starke Majorität vorhanden ist, und daß die Verwaltung dieses der außerordentlichen Generalversammlung mitteilen werde. Er stellt darauf die weiteren Punkte zur Besprechung.

Bei Besprechung der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung bittet ein Vereinsvertreter (Scholze) um Auskunft über gewisse Außenstände der Geldabteilung. Es seien an Provinzial- und Kommunalverbände usw. 718 Millionen Mark Außenstände verbucht. Man hege in seinem Verein Bedenken, daß diese Kommunalverbände heute noch, nachdem ihnen die Steuerkraft so gut wie ganz genommen sei, genügend Sicherheit biete.

Direktor Schwarz gibt darauf folgende Auskunft. Früher hätte die Summe von 700 oder 800 Millionen Mark einzig und allein Außenstände bei den Kommunen bedeutet. Das sei heute nicht mehr der Fall. Heute ständen nur noch 260 Millionen bei den Kommunen aus, und von diesen seien im Laufe des Jahres 68 Millionen Mark wieder zurückgezahlt worden.

Der Vorsitzende betont daraufhin, daß es für den Fragesteller wesentlich sei, daß die Außenstände bei den Kommunen sich nach dem 1. Juli 1921 wesentlich verringert haben, und zwar von 700 auf 200 Millionen Mark. Was die Außenstände bei Kommunalverbänden in den abgetretenen Gebieten betreffe, so hinge deren Sicherheit ab von der Regelung der staatlichen und rechtlichen Verhältnisse.

Da weitere Wortmeldungen nicht vorliegen, wird zu Punkt 3a der Tagesordnung geschritten: Bericht des Rechnungsausschusses, den Pfarrer Oertel, Simmern, Mitglied des Preuß. Landtags, erstattet. Die Prüfung des Rechnungsausschusses habe ergeben, daß die eingesetzten Zahlen in der Bilanz buchmäßig mit den Unterlagen übereinstimmen, ferner, daß die Prüfung der Filialen mit Warenverkehr zu keinerlei Beanstandungen und Besorgnissen Anlaß gäbe, so daß die heutige Generalversammlung mit vollem Vertrauen zu der Geschäftsführung ihre Zustimmung zu der Bilanz geben könne. Desgleichen habe auch die Revision der Wertpapierbestände, die im vorigen Jahre stattgefunden hat, zu keinen Beanstandungen Anlaß gegeben, sowohl das Depot der eigenen Wertpapiere wie fremder. Für dieses Jahr ist noch eine intensivere Revision der Wertpapiere geplant.

Dem Antrag des Vorsitzenden, die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung anzuerkennen und Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung zu erteilen, wird von der Versammlung einstimmig stattgegeben.

Der Vorsitzende spricht darauf im Namen der Versammlung den Mitgliedern des Vorstands und den beteiligten Beamten die Anerkennung und den Dank der Versammlung aus.

Es werden sodann einstimmig die Vorschläge betr. die Verwendung des Reingewinns und die Höhe des Gewinnanteils für 1920 angenommen, wonach von dem Gewinn die satzungsmäßig höchst zulässige Dividende von 5 Prozent den Aktionären gewährt wird und dem Reservefonds 1 067 390,65 ℳ zugeschrieben werden, die gesetzliche Reserve erreicht damit eine Höhe von 4 782 784,17 ℳ.

Sodann berichtet das Aufsichtsratsmitglied Landwirt Lutz, Remlingen, über die im Geschäftsjahre bei der Zentralkasse und den Filialen vorgenommenen Revisionen. Trotz des weit größeren Geld- und Warenabsatzes, welche Umstände selbstverständlich auch auf die Revision nicht ohne Einfluß blieben, konnten letztere wieder satzungsmäßig und ordnungsmäßig vorgenommen werden. Die Revision hat ein bei allen Filialen befriedigendes Ergebnis gehabt. In einigen Fällen war die Geschäftsführung überlastet infolge der vielen Neugründungen und des gewachsenen Geschäftsumfanges. Aber es geschieht das möglichste, um dem dringenden Bedürfnis an Arbeitskräften abzuhelfen. Im Namen des Aufsichtsrats könne er die Erklärung abgeben, daß die Filialen bei dem stetigen Anwachsen der Arbeit ihrer Aufgabe gerecht werden.

Es wird dann zum Punkt 6 der Tagesordnung: Neuwahl des Aufsichtsrats geschritten. Der Vorsitzende teilt mit, daß die Amtsdauer des auf 5 Jahre gewählten Aufsichtsrats abgelaufen sei. Nach der Bestimmung der Satzungen müßten die einzelnen Verbände die doppelte Zahl der Herren vorschlagen, die sie in den Aufsichtsrat gewählt sehen möchten. Die Vorschläge werden verlesen und ohne Widerspruch angenommen.

Da sämtliche Herren auf die Frage des Vorsitzenden die Wahl annehmen, wird zu Punkt 7 der Tagesordnung „Verschiedenes" geschritten.

Dazu meldet sich ein Vertreter aus Westpreußen (Stürkow) zum Wort und führt aus, daß es kein Begrüßungsabend sei, es sei ein Morgen. Aber was ihm den Mut gebe, ein paar Worte zu sprechen, seien die Worte, die der Vorsitzende den Raiffeisen-Brüdern gewidmet habe, die drüben sitzen jenseits des polnischen Korridors, ob es Ost- oder Westpreußen ist oder das unglückselige Oberschlesien. Die Herzen seien ihnen warm geworden bei den Worten, die gestern aus berufenem Munde hier zu ihnen gesprochen worden seien. Auch er stehe auf dem Standpunkt, daß wir durch unsere Genossenschaften erreichen könnten, was überhaupt zu erreichen ist. Er habe einmal in Danzig ausgeführt, macht die Darlehnskassen so groß, daß sie einen Klang haben über die Meere. Er sei wohl zu begeistert gewesen, das sähe er heute ein. Er müsse das zurückschrauben. Aber man könnte doch unsere Spar- und Darlehnskassen stark machen zum Wiederaufbau und zur Erhaltung des Vaterlandes. Er schließt mit dem innigen Wunsche, daß es den lieben Bayern und allen den guten Menschen so gut gehen möge, wie sie es verdienen.

Ein Vertreter aus Erfurt (Dittrich) bittet darum, den Zeitpunkt der Generalversammlung früher bekanntzugeben. Die späte Bekanntgabe würde gewöhnlich damit begründet, daß erst die Abschlüsse der Filialen vorliegen müßten, ehe die Kasse ihren Bericht herausgeben könnte. Aber es könnte doch ungefähr vorher festgestellt werden, wann die Generalversammlung stattfinden solle, auch ohne daß diese Abschlüsse vorhanden seien. Bis jetzt hätten wir regelmäßig in der ersten Juliwoche getagt, selbst wenn nachher eine Verschiebung um eine Woche notwendig sein sollte, so wäre das nicht schlimm gegenüber dem, was bei frühzeitiger Einladung gewonnen werde.

Pfarrer Bachmann knüpft darauf an den Dank an, der den Bayern für den freundlichen Empfang und für die schönen Tage ausgesprochen worden sei. Das sei ein Blick in die Vergangenheit. Und er möchte für einen Augenblick den Blick in die Zukunft richten und spräche im Namen des Verbandes Schwerin den Wunsch und die Bitte aus: Kommen Sie im nächsten Jahre wieder in den Norden, um den im Jahre 1916 gegründeten Schweriner Verband zu besuchen.

Der Vorsitzende stellt namens des Vorstandes fest, daß die Anregung des Herrn Dittrich befolgt werden wird, und daß die Verwaltung die Anregung des Herrn Pfarrer Bachmann, im nächsten Jahre in Schwerin zu tagen, prüfen werde, ob es möglich ist, ihr nachzukommen. Da weitere Meldungen nicht vorliegen, faßt der Vorsitzende das Ergebnis der Tagungen noch einmal in einem Schlußwort zusammen. In Anknüpfung an seine Eingangsworte in demselben Bilde bleibend, stellt er fest, daß unsere Waffen scharf

sind. „Unsere Waffen sind gut, sie sind nicht eingerostet. Wir gehen jetzt als Sendboten der Raiffeisen-Organisation ins Land hinaus. Tragen Sie die Eindrücke, die Sie hier empfangen haben, in Ihre Heimatgemeinden, vervielfältigen Sie sie in geeigneter Weise. Wir müssen kämpfen für das genossenschaftliche System, wir kämpfen dann im Interesse der Allgemeinheit, und wir müssen uns anstrengen, meine Damen und Herren, wir müssen unsere ganze Kraft der Gemeinschaft widmen, um an dem Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes das Unserige zu tun."

Mit einem Hoch auf unser deutsches Vaterland schließt er die Versammlung um 2 Uhr.

* *
*

Die ordentliche Generalversammlung der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse für Deutschland vom 7. Juli 1921 in Würzburg hatte mit außerordentlich starker Majorität ihre Zustimmung zur Erhöhung des Aktienkapitals bis zu 100 Millionen Mark gegeben, war aber mangels Stimmenzahl nicht beschlußfähig. Es wurde deshalb eine

Außerordentliche Generalversammlung der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse für Deutschland

einberufen, die am 22. September 1921 in Berlin stattfand. Tagesordnung und Verlauf derselben waren folgende:

Tagesordnung:

1. Eröffnung durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrats.
2. Antrag der Verwaltungsorgane:
   Die Generalversammlung wolle beschließen:
   a) das Grundkapital der Gesellschaft zu erhöhen,
   b) den Aufsichtsrat zu ermächtigen, die endgültige Gestaltung des Art. II, 1 der Satzung nach Durchführung der Kapitalerhöhung festzustellen.
3. Verschiedenes.

Die Versammlung war von Vertretern von 113 Aktionärvereinen mit 2622 Stimmen besucht. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Gutsbesitzer Kaulen, Lövenich, eröffnete die Versammlung um 3¼ Uhr, worauf der Generaldirektor Geheimrat Dietrich die Anträge der Verwaltung auf Erhöhung des Grundkapitals und die damit zusammenhängenden Änderungen der Satzungen begründete. Er führte, anknüpfend an die von der letzten Generalversammlung in Würzburg einstimmig anerkannte Notwendigkeit der Kapitalserhöhung, ungefähr folgendes aus:

Das dauernde rapide Sinken unseres Geldwertes macht es nötig, die Kreditbasis der Zentralkasse durch entsprechende Vermehrung des Aktienkapitals, und zwar bis zu 60 Millionen Mark auf insgesamt bis zu 100 Millionen Mark zu verstärken. Das um so mehr, als man die Größe des zukünftigen Kreditbedarfs der Vereine noch nicht übersehen könne. Es sei nur vorauszusehen, daß die Anforderungen in Anbetracht des Umfanges der in den Produktionsmitteln der landwirtschaftlichen Betriebe noch zu beseitigenden Verwüstungen der Kriegszeit ein Vielfaches der bisher üblichen Summen betragen werden.

Um die durch Ausgabe von 60 000 neuen Aktien im Nennwert von je 1000 ℳ sich bei der verwaltungstechnischen Behandlung ergebenden Arbeitskosten und Schwierigkeiten zu vermindern, sollen die neuen Aktien nur in einer Anzahl von 12 000 Stück, und zwar zum Nennwert von je 5000 ℳ mit fünffachem Stimmrecht ausgegeben werden. Auch dieser Antrag sei durch den geringen Wert unserer Mark begründet.

Auf die Frage der Durchführung der Vollzahlung des zu erhöhenden Grundkapitals eingehend, erwähnte der Generaldirektor die besondere Eigenart des organisatorischen Aufbaues der Zentralkasse. Diese sei bekanntlich nichts anderes als eine von den Raiffeisen-Vereinen getragene große Genossenschaft, deren Vorzug vor letzterer Unternehmungsform jedoch in dem feststehenden Grundkapital liege, welches ja bei den Genossenschaften erheblichen Schwankungen ausgesetzt sein könne. Die Tatsache, daß für die Übernahme der Aktien nur die Raiffeisen-Vereine in Frage kommen, habe die Verwaltungsorgane veranlaßt, nachzuprüfen, ob die Genossenschaften auch in der Lage sind, die Vollzahlung in kurzer Frist zu bewirken, so daß man bereits das voll erhöhte Kapital in der nächsten Bilanz ausweisen kann. Man sei einmütig zu dem Ergebnis gelangt, daß dieses Ziel bei richtiger Verteilung entsprechend den Kräften und der Leistungsfähigkeit der Vereine sehr wohl zu erreichen ist.

Hierauf genehmigte die Versammlung ohne Aussprache einstimmig die Verwaltungsanträge und ermächtigte den Aufsichtsrat, die nach erfolgter Durchführung der Kapitalserhöhung notwendig werdenden Satzungsänderungen vorzunehmen.

Darüber hinaus nahm die Versammlung folgende Entschließung an:
Die Generalversammlung erwartet von den Aktionärvereinen, daß die beschlossene Erhöhung des Aktienkapitals bis Ende des laufenden Jahres durchgeführt wird. Sie beschließt, daß die Durchführung in der Weise bewirkt wird, daß das zu übernehmende Aktienkapital nach der Zahl und Größe der Vereine auf die einzelnen Filialbezirke umgelegt wird, und daß die Filialen unter Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit die Zahl der von den einzelnen Vereinen zu übernehmenden Aktien bestimmen.

Die folgende Aussprache ergab nichts Wesentliches. Auf Anregung aus Aktionärkreisen stellte die Verwaltung in Aussicht, sich an der Unterstützungsaktion für die bei der Oppauer Explosionskatastrophe Verunglückten mit einem angemessenen Beitrag zu beteiligen. Um ¾4 Uhr schloß der Aufsichtsratsvorsitzende die Versammlung.

* *

Aus den Tagungen der Verbände sowie aus den Generalversammlungen und Gesellschafterversammlungen der Zentralwarenanstalten und Zentralkassen für Betriebsgenossenschaften im Jahre 1921 verdienen außer den üblichen regelmäßig wiederkehrenden Punkten der Tagesordnung (Eröffnung, Jahresberichte, Entlastung der Verwaltungsorgane, Wahlen usw.) folgende Punkte besonders erwähnt zu werden:

Verband Berlin:
Verbandstag am 24. Mai 1921.

Vortrag des Hof- und Dompredigers Lic. D. Döhring-Berlin: „Die Frau und das Genossenschaftswesen."

Generalversammlung der Handelsgesellschaft Raiffeisenscher Genossenschaften am 1. Juli 1921.

Vortrag des Dr. Kuhn, Kummeltitz: „Steigerung der Bodenerträge unter Ausnutzung des Genossenschaftsgedankens."

*

Verband Braunschweig:
Verbandstag am 23. Februar 1921.

Vortrag des Pfarrer Meyenschein, Cassel: „Wesen und Bedeutung des Raiffeisen-Vereins und seiner Organisationen."

*

Verband Breslau:
Verbandstag am 9. November 1921.

Vortrag des Rechtsanwalts Dr. Seelmann, Berlin: „Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben des ländlichen Genossenschaftswesens."

*

Verband Cassel:
Verbandstag am 20./21. Juli 1921.

Vortrag des Pfarrer Meyenschein: „Raiffeisen und die Frauen."

Gesellschafterversammlung der Landwirtschaftlichen An- und Verkaufsgesellschaft „Hessenland" G. m. b. H. am 14. Dezember 1921.

Vortrag des Direktors Dr. Grauer: „Fehler, die im landwirtschaftlichen Betriebe vermieden werden müssen."

Beschluß über Abänderung des § 4 des Gesellschaftsvertrages durch Erhöhung des Stammkapitals um einen Betrag bis 5 Millionen Mark.

*

Verband Coblenz:
Verbandstag am 14. September 1921.

Vortrag des Unterverbandsdirektors Pfarrer Dr. Hillmann, Dellbrück: „Die Genossenschaft ein Ausgleich der selbstsüchtigen und uneigennützigen Triebfedern der Menschennatur."

Vortrag des Dr. Müller, Bonn: „Aufgaben der ländlichen Genossenschaften beim Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft."

*

Verband Erfurt:
Verbandstag am 31. Mai 1921.

Vortrag des Rechtsanwalts Dr. Seelmann, Berlin: „Was verlangt die heutige Zeit vom Raiffeisentum?"

Vortrag des Professor Dr. Römer, Halle: „Die Notwendigkeit und Möglichkeit der Ertragssteigerung unserer Halm- und Hackfrüchte."

Vortrag des Pfarrers Gros, Gonzenheim (Taunus): „Die Geschichte des deutschen Bauernstandes."

Generalversammlung der Thüringer Hauptgenossenschaft zum Bezug und Vertrieb landwirtschaftlicher Bedarfsartikel und Erzeugnisse, e. G. m. b. H., am 23. November 1921.

Beschluß über Erhöhung der Geschäftsanteile und Haftsummen von je 3000 auf je 5000 ℳ, und über Erhöhung der Anlehnsgrenze von 50 Millionen auf 75 Millionen Mark.

Vortrag des Geh. Hofrates Prof. Dr. Edler, Jena: „Pflege und Erweiterung des Kartoffelbaues."

*

Verband Frankfurt:
Verbandstag am 13./14. September 1921.

Vortrag des Rechtsanwalts Dr. Seelmann, Berlin: „Gegenwarts- und Zukunftsfragen des ländlichen Genossenschaftswesens."

*

Verband Königsberg:
Verbandstag am 24. Mai 1921.

Vortrag des Rechtsanwalts Dr. Seelmann, Berlin: „Was erwartet die heutige Zeit vom Raiffeisentum?"

Vortrag des Geh. Oberregierungsrats Wiehler, Königsberg: „Genossenschaftliche Mitwirkung bei der Elektrizitätsversorgung Ostpreußens."

Verband Ludwigshafen:
Verbandstag am 20. Oktober 1921.

Vortrag des Pfarrers Blum, Gernsheim: „Der geistige und sittliche Inhalt des Genossenschaftsgedankens."

*

Verband Nürnberg:
Verbandstag am 11. Mai 1921.

Vortrag des Pfarrers Schmidt, Creußen: „Was kann die Landwirtschaft tun zum Aufbau unserer Volkswirtschaft?"

*

Verband Schwerin:
Verbandstag am 8. Juni 1921.

Vortrag des Syndikus Dr. Lange, Berlin: „Das Geld einst und jetzt und seine genossenschaftliche Bewirtschaftung."

Vortrag des Prof. Dr. Hillmann, Tilyberg: „Die Bedeutung der Saatzucht mit besonderer Berücksichtigung des Klein- und Mittelstandes."

Raiffeisen-Frauentag am 8. Juni 1921.

Vortrag des Frl. Dr. Gertrud Traeder, Godesberg a. Rh.: „Kräfte zum Aufbau."

Vortrag des Frl. Marie Ihlefeld, Schwerin: „Die wirtschaftlichen Aufgaben der ländlichen Hausfrau."

Außerordentlicher Verbandstag am 19. Oktober 1921.

Beschluß über Gründung einer eigenen selbständigen genossenschaftlichen Warenzentrale, der Zentralwarengenossenschaft „Raiffeisen" für beide Mecklenburg e. G. m. b. H.

III. Anhang zum Textteil.

Geschäftsbericht des Vorstandes der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse für Deutschland zu Berlin

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1921.

I.

Das Geschäftsjahr 1921 brachte der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse im Geldverkehr wie im genossenschaftlichen Warenverkehr eine weitere starke Entwicklung. Die Umsätze sind erheblich gestiegen, für die schnellere und leichtere Abwicklung des Geschäftsverkehrs mit den Genossenschaften sind eine Filiale und eine Anzahl von Geschäftsstellen neu eingerichtet worden. Am Schluß des Jahres waren 55 eigene Filialen und Geschäftsstellen im Reiche vorhanden. Die Zahl ist inzwischen auf 68 gestiegen. Entsprechend stieg die Zahl der Angestellten; sie betrug Ende des Jahres rund 750. Die Gewährung ausreichender der gegenwärtigen Zeit allgemeiner Teuerung angepaßter Bezüge an die Angestellten sowie deren Alters- und Hinterbliebenenversorgung war wie bisher Gegenstand besonderer Fürsorge der Verwaltungsorgane.

Das Aktienkapital der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse wurde im Laufe des Jahres zweimal, erstmalig von 20 auf 40, dann von 40 auf 100 Millionen erhöht. Die Aktien wurden ohne Aufgeld, also zum Nennwert ausgegeben. Die 100 Millionen waren am Jahresschluß mit Ausnahme von wenigen in Händen von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern befindlichen Aktien ausschließlich von Raiffeisenschen Spar- und Darlehnskassenvereinen gezeichnet und voll eingezahlt. Andere Aktionäre läßt die Satzung nicht zu.

Auf Grund besonderer Abmachungen war es der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse möglich, ihre Genossenschaften von dem Risiko zu entlasten, das mit dem erheblichen Besitz an Kriegsanleihe immerhin verbunden bleibt.

Die endgültige Lösung der Geschäftsbeziehungen zu den Genossenschaften in den durch den Krieg verloren gegangenen Gebieten konnte auch im abgelaufenen Jahre noch nicht durchgeführt werden. Mit deutschen Raiffeisenschen Genossenschaftsorganisationen im benachbarten Auslande sind geschäftliche Verbindungen angeknüpft, die sich erfreulich entwickeln.

II.

Der Gesamtumsatz ist gegen das Vorjahr um 10,1 Milliarden auf 32,8 Milliarden Mark gestiegen. Die Bilanzsumme der Vermögensbestandteile und der Verbindlichkeiten belief sich auf je 2,369 Milliarden Mark, weist also gegen das Vorjahr ein Mehr von 761 Millionen auf.

Die Zahl der der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse als Aktionäre angeschlossenen Raiffeisenschen Spar- und Darlehnskassenvereine betrug am Jahresschluß 5757, sie ist im abgelaufenen Jahre infolge von Neugründungen um 358 gestiegen.

Die Guthaben der Vereine in laufender Rechnung und auf Depositenkonten mit viertel- bis ein- und mehrjähriger Kündigung sind gegen den Stand vom 31. Dezember 1920 um 361,8 Millionen auf insgesamt 1,828 Milliarden Mark gestiegen.

Infolge stärkerer Kreditinanspruchnahme im abgelaufenen Jahre haben sich die Darlehnsforderungen an Vereine am Bilanztage gegen 1920 um 129,7 Millionen auf 166,9 Millionen Mark erhöht.

Die Außenstände bei anderen genossenschaftlichen Unternehmungen der Raiffeisen-Organisation haben ebenfalls im Berichtsjahre eine merkliche Steigerung erfahren. Insbesondere haben die mit der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse im Verkehr stehenden selbständigen Raiffeisenschen Warenanstalten und An- und Verkaufsgenossenschaften sowie ihre noch vorhandenen eigenen Warenabteilungen recht erhebliche Kredite bzw. Betriebsmittel beansprucht. Begründet ist die starke Inanspruchnahme in der allgemeinen Entwicklung des Warengeschäfts, wie sie sich aus der Geldentwertung und der damit verbundenen Preissteigerung auf allen Gebieten des Warenverkehrs ergeben hat. Die Gesamtsumme der Außenstände ist mit 392,2 um 262,6 höher als am Schlusse des Jahres 1920.

Die Guthaben der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse bei anderen Banken als tägliches Geld gegen Verpfändung von Wertpapieren, gegen Schuldurkunden und sonstige Sicherheiten beliefen sich auf insgesamt 640 Millionen Mark.

Die an öffentlich-rechtliche Körperschaften, wie Provinzial- und Kommunalverbände, Städte, Sparkassen, Gesellschaften, Firmen und Einzelschuldner ausgeliehenen Gelder sind von 765,2 Millionen des Vorjahres um 21 Millionen auf 786,2 Millionen Mark gestiegen.

Die Bestände an eigenen Wertpapieren — ausschließlich mündelsichere Wertpapiere — haben sich gegen das Vorjahr nur wenig verändert. Die durch Auslosung herausgegangenen 5 proz. Reichsschatzanweisungen wurden durch Ankauf von 4 proz. auslosbaren Preuß. Schatzanweisungen ersetzt. Nach der Wertstellung vom 31. Dezember 1921 betrug der bilanzmäßige Bestand 5,2 Millionen Mark.

In kurzfristigen verzinslichen Reichsschatzwechseln waren bei Bilanzabschluß 171,5 Millionen gegen 231,5 Millionen im Vorjahr vorhanden.

Der Bestand an ausgeliehenen Hypotheken hat sich infolge von Rückzahlungen fälliger Beträge um 363 600 ℳ auf 1 387 000 ℳ verringert.

Die Beteiligungen bei anderen genossenschaftlichen, der deutschen Landwirtschaft dienenden Unternehmungen sowie gemeinnützigen Instituten, insbesondere auch bei den Raiffeisenschen Warenanstalten sind um 5,3 Millionen auf insgesamt 11,1 Millionen Mark gestiegen. Von den Beteiligungen bei den Warenanstalten werden planmäßig Beträge an Vereine und sonstige Gesellschafter nach und nach wieder abgegeben.

Das in der Druckereiabteilung Neuwied am Jahresschluß arbeitende Betriebskapital bewegte sich mit rund 1½ Millionen Mark in der ungefähren Höhe des Vorjahres. Die Summe stellt den Wert der Bestände an Maschinen, Rohmaterialien, fertigen Drucksachen und Forderungen abzüglich der Schulden an Lieferanten usw. dar. Der aus dem Betriebe der Druckerei nach Verzinsung des Betriebskapitals verbliebene Reingewinn von 250 000 ℳ wurde bestimmungsgemäß der „Beamten-Pensionskasse Raiffeisen" zugeführt.

Die bei den drei eigenen Warenabteilungen der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse am Bilanztage vorhandenen Bestände an Waren, Emballagen usw. wurden vorschriftsmäßig bewertet. Auf die Lagerhäuser und die darin enthaltenen maschinellen Einrichtungen sowie auf die sonstigen Inventarbestände sind angemessene Abschreibungen vorgenommen worden.

Der Immobiliarbesitz weist gegen das Vorjahr wieder einen Zugang auf, er stand am Jahresschluß nach Vornahme entsprechender Abschreibungen mit 11 268 700 ℳ gegen 8 147 300 ℳ in 1920 zu Buch. Die Vermehrung ist entstanden durch notwendig gewordenen Erwerb und Neubau von Geschäfts- und Lagerhäusern für den erweiterten Umfang des Geld- und Warenverkehrs. Der in Aussicht genommene Erweiterungsbau des Verwaltungsgebäudes in Berlin kam

mit Rücksicht auf die immer noch schwierige Lage des Baumarktes auch im abgelaufenen Jahre noch nicht zur Ausführung, kann aber nunmehr nicht länger hinausgeschoben werden, da die zur Verfügung stehenden Geschäfts- und Arbeitsräume dem gesteigerten Betriebe bei weitem nicht mehr genügen.

Der gesamte Immobiliarbesitz ist mit Hypotheken in Höhe von 1 535 500 ℳ belastet.

III.

Das Gewinn-Ergebnis des Geschäftsjahres 1921 ist befriedigend.

Die Überschüsse aus Zinsen und Provisionen sowie aus Warenverkäufen, ferner die Gewinnanteile aus Beteiligungen bei anderen Unternehmungen brachten dem gesteigerten Geschäftsumfange entsprechende Mehreinnahmen.

Den höheren Gewinnergebnissen stehen erheblich gesteigerte Ausgaben, insbesondere für Gehälter und Löhne, Teuerungszulagen und anderweitige Zuwendungen gegenüber. Gehälter und sonstige Bezüge machen mit 6 267 000 ℳ (1920: 2 695 000 ℳ) rund $^2/_3$ der Gesamtunkosten aus. Erheblich gesteigerte Aufwendungen erforderten die Ausgaben für Reisekosten, Drucksachen, Schreib- und Bureauutensilien, sowie für Porti, Telegramm- und Telephongebühren.

Die bis zum 31. Dezember 1920 auf Gebühren-Rückvergütungsfonds angesammelten 10 Jahresraten im Gesamtbetrage von 1 813 230 ℳ wurden den beteiligten Vereinen zur Verwendung als 50 proz. Einzahlung auf eine neu zu zeichnende Aktie zur Verfügung gestellt. Die restlichen 50% sollen nach spätestens 5 Jahren aus Mitteln der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse eingezahlt werden. Aus dem Ertrage des Jahres 1921 wurde zu diesem Zwecke dem Fonds die 11. Rate mit 131 395 ℳ zugeführt.

Der zur Deckung etwaiger außerordentlicher Kosten und Ausfälle aus der Erfüllung des Friedensvertrages gebildete Sicherungsfonds sowie die für den Erweiterungsbau des Verwaltungsgebäudes der Zentrale in Berlin vorgesehene Baureserve wurden mit insgesamt 3 Millionen Mark gestärkt.

Ferner erhielten zur Erfüllung ihrer Zweckbestimmung der Pensionssicherungsfonds sowie der Bilanzposten: „Raiffeisen-Gedächtnis-Stiftung" weitere Zuweisungen im Gesamtbetrage von $2^1/_2$ Millionen Mark.

Außerdem wurden für eventuelle Ergänzungen der Leistungen der „Pensionskasse Raiffeisen" zwecks Annäherung an eine ausreichende Alters- und Hinterbliebenenversorgung 3 Millionen Mark zurückgestellt.

Dem Generalverbande und den ihm zugehörigen Revisionsverbänden wurden für ihre wichtigen, das Interesse der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse wesentlich unterstützenden genossenschaftlichen Aufgaben, neben den laufenden Beiträgen zu ihren Verwaltungskosten noch die in der jetzigen Teuerungszeit notwendigen Zuwendungen gemacht.

Nach Deckung sämtlicher Unkosten und nach Vornahme aller Abschreibungen, nach Rückstellung der 11. Rate auf Gebühren-Rückstellungskonto, nach Zuweisung angemessener Beträge zu den verschiedenen Fonds und nach Ausschüttung der satzungsmäßigen Warenrückvergütung verbleibt ein Reingewinn von 8 253 591,01 ℳ zur Verfügung der Generalversammlung.

Es wird vorgeschlagen, vom Reingewinn 20 % dem gesetzl. Reservefonds — gemäß Art. VIII, 4 der Satzung — zuzuführen	ℳ 1 650 718,20
5 % Dividende auf das Aktienkapital zu verteilen	„ 2 391 936,90
den Restbetrag von	„ 4 210 935,91
dem Reservefonds — gemäß Art. IX, 4 der Satzung — zuzuschreiben.	
Summa	ℳ 825359101

Nach Genehmigung der vorgeschlagenen Gewinnverteilung erhöht sich die gesetzliche Reserve auf 10 644 438,28 ℳ.

Berlin, im Mai 1922.

Der Vorstand.
Dietrich. Dr. Seelmann. Schwarz.

Der Aufsichtsrat schließt sich dem Geschäftsbericht und dem Vorschlag des Vorstandes wegen Verwendung des Reingewinns an.

Berlin, den 5. Mai 1922.

Der Aufsichtsrat.
C. Kaulen, 1. Vorsitzender des Aufsichtsrats.

Geschäftsbericht
des Wirtschaftsverbandes der Raiffeisenschen Warenanstalten, G. m. b. H. zu Berlin, über das 5. Geschäftsjahr vom 1. Januar 1921 bis 31. Dezember 1921.

Das fünfte Geschäftsjahr des Wirtschaftsverbandes stand im Zeichen des Abbaues der öffentlichen Bewirtschaftungsform, die sowohl hinsichtlich der für die Ernährung hauptsächlich in Frage kommenden Erzeugnisse als auch verschiedener landwirtschaftlicher Artikel zur Durchführung kam. Nur wenige Waren, wie Brotgetreide, Düngemittel und Zucker unterlagen noch der staatlichen Kontrolle. Von diesen wurde die öffentliche Zuckerbewirtschaftung im Oktober des Berichtsjahres vollständig aufgehoben. Die Gestaltung der Verhältnisse auf dem Getreide- und Düngemittelmarkt wird später besonders zu berücksichtigen sein.

Entsprechend seinem Aufgabenkreis hat der Wirtschaftsverband, wie auch in den voraufgegangenen Jahren, die Interessen der ihm angeschlossenen Warenanstalten weitgehendst zu vertreten Gelegenheit genommen. Diese Interessenvertretung wurde ihm wiederum besonders dadurch erleichtert, daß die Geschäftsleitung des Wirtschaftsverbandes in fast allen Ausschüssen, Kommissionen, Beiräten usw., die durch die Reichsministerien und Reichsstellen oder aber durch Handelsvertretungen und Einbeziehungen der Industrie geschaffen worden waren, vertreten ist. Im vorläufigen Reichswirtschaftsrat wird die Raiffeisen-Organisation durch Generaldirektor Geh. Rat Dietrich-Berlin vertreten. Im allgemeinen kann gesagt werden, daß eine gerechte Eingliederung der genossenschaftlichen Warenvermittlung in das für das Rechnungsjahr 1921 bereits in sprunghafter Entwicklung sich vollziehenden Wirtschaftslebens in der Hauptsache erreicht worden ist. In den Fällen, wo die Wünsche nicht ganz erfüllt werden konnten, muß die Entwicklung der Dinge durch die bestehenden, ständig im Fluß sich befindenden Zeit- und Wirtschaftsverhältnisse abgewartet werden, um rechtzeitig das Mögliche zu erreichen.

Die Entwicklung der Konjunktur unseres Wirtschaftslebens im Berichtsjahre konnte einen erheblich schädigenden Einfluß kaum ausüben. Es hatte dies seine Ursache in der Hauptsache darin, daß durch die dezentrale Betätigung der genossenschaftlichen Warenanstalten Raiffeisenscher Organisation die provinziellen Eigentümlichkeiten im Warenverkehr und in der Produktion jeweilig gut beobachtet werden konnten und mit Hilfe der zentralen Organisationen der Interessenvertretung und des Geldausgleiches reguliert wurden. Durch rechtzeitige Benachrichtigung der Wareninstitute konnte durch den Wirtschaftsverband die überaus schwierige Interessenvertretung in der Hauptsache befriedigend im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten planmäßig zur Durchführung gebracht werden.

Aus der bisherigen Erfahrung im Verkehr mit Wirtschaftsbehörden und Handelsorganisationen einerseits und der uns von unseren Wareninstituten in Konferenzen und im schriftlichen Verkehr zur Verfügung gestellten Unterlagen andererseits kann abgeleitet werden, daß die Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben der genossenschaftlichen Warenvermittlung in ihrer Einbeziehung in die deutsche Wirtschaftsgestaltung zweckmäßig und dem Genossenschaftswesen entsprechend förderlich gestaltet werden könnten, vor allem, da die Warenanstalten sich auf eine starke, eigene, sachkundige und zentrale Interessenvertretung, die einen in sich abgeschlossenen großen Wirkungskreis besitzt, stützen. Die Notwendigkeit für den zentralen Zusammenschluß haben bereits die ersten Geschäftsjahre des Wirtschaftsverbandes gezeigt und die Erfahrung bestätigt und bestärkt. Im verflossenen Berichtsjahre hat eine Verbreiterung der Basis der Interessenvertretung und der genossenschaftlichen Warenvermittlung, den herrschenden Wirtschafts- und Zeitverhältnissen angepaßt, hinsichtlich der Art der Tätigkeit und Durchführung von Aufgaben aus dem Kreise der dem Wirtschaftsverband angeschlossenen Warenanstalten stattgefunden. Neben der In-

Vermögensstand der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse für Deutschland am 31. Dezember 1921.

Vermögen.

	M	Pf	M	Pf
Kassakonto:				
Barbestände, Guthaben bei der Reichsbank und den Postscheckämtern			35466454	63
Wechsel- und Scheckkonto:				
Bestand an Warenwechseln und Schecks			5790855	07
Bestand an Reichsschatzwechseln			171500000	—
Wertpapierkonto:				
Bestand nach der Wertstellung vom 31. 12. 1921			5218294	85
Bankenkonto:				
Guthaben in laufender Rechnung, als Lombarddarlehen und Börsen-Termingelder			640044250	55
Kontokorrentkonto:				
Außenstände der Geldabteilung:				
1. Raiffeisen-Vereine: Laufende Rechnung	166864670	82		
2. Landes- und Provinzial-Genossenschaftsbanken, Ländliche Handelsgesellschaften, Revisionsverbände und andere Genossenschaften	392159563	41		
3. Verschiedene Schuldner	786236147	76	1345260381	99
Außenstände der Warenabteilung:				
4. Raiffeisen-Vereine, andere Genossenschaften, Kommunalverbände und sonstige Schuldner			67135329	85
Druckereiabteilung Neuwied:				
Bestand an Maschinen, Rohmaterialien, Drucksachen, Forderungen usw. abzüglich Schulden an die Lieferanten laut Anlage			1583260	40
Warenkonto:				
Lagerbestände der Warenabteilungen			72705531	16
Emballagenkonto:				
Bestand an Säcken			500002	—
Inventarkonto:				
Einrichtungsgegenstände der Zentrale und Filialen			100051	50
Immobilienkonto:				
Grundstücke, Verwaltungsgebäude und Lagerhäuser in Berlin und den Filialbezirken			11268662	49
Hypothekenkonto:				
Hypotheken auf verkaufte Immobilien			1386721	14
Beteiligungskonto:				
Beteiligung bei ländl. Warenanstalten, Zentral-Ein- u. -Verkaufs-Gesellschaften und Genossenschaften, Siedlungsgesellschaften, Kriegsgesellschaften usw.			11120450	—
			2369080245	63

Verbindlichkeiten.

	M	Pf	M	Pf
Grundkapitalkonto:				
Gezeichnetes und volleingezahltes Aktienkapital			100000000	—
Schuldverschreibungskonto:				
Gezeichnete und eingezahlte Schuldverschreibungen			366000	—
Reservekapitalkonto:				
Satzungsmäßige Reserve			4782784	17
Sicherungsfonds:				
Für außerordentliche Kosten und Ausfälle aus der Erfüllung des Friedensvertrages			4750000	—
Pensionssicherungsfonds:				
Bestand			3000000	—
Raiffeisen-Gedächtnis-Stiftung:				
Bestand			2000000	—
Gebührenrückvergütungskonto:				
11. Rate für die gemäß Nachtrag zu den Geschäftsbestimmungen zu leistende Rückvergütung auf Gebühreneinzahlung			181395	—
Baureservekonto:				
Rückstellung für den Erweiterungsbau des Verwaltungsgebäudes Berlin, Köthener Straße 39			3832000	—
Bankenkonto:				
Schuld in Laufender Rechnung und als Lombard			162184147	08
Depositenkonto:				
Einlagen von Raiffeisen-Vereinen als Kündigungsgelder			1399207681	72
Kontokorrentkonto:				
Schulden der Geldabteilung an:				
1. Raiffeisen-Vereine: Laufende Rechnung	428663811	47		
2. Landes- und Provinzial-Genossenschaften, Ländliche Handelsgesellschaften, Revisionsverbände und andere Genossenschaften	25669175	30		
3. Verschiedene Gläubiger	180075193	80	634408180	57
Schulden der Warenabteilung an:				
4. Lieferanten usw.			41877122	71
Hypothekenkonto:				
Hypotheken auf Verwaltungsgebäude der Zentrale und Filialen			1535125	—
Konto für Verschiedenes:				
Rückstellung für die zu zahlende Warenrückvergütung			2234939	65
Vortragszinsen auf gekaufte Reichsschatzwechsel			467278	72
Saldo:				
Reingewinn für 1921			8253591	01
			2369080245	63

Gewinn- und Verlustrechnung

der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse für Deutschland
zum 31. Dezember 1921.

Soll.

	M	Pf	M	Pf
Kontokorrentkonto:				
Abschreibung auf Forderungen			16592	41
Immobilienkonto:				
Abschreibung auf Grundstücke und Gebäude in Berlin und den Filialbezirken			79008	13
Inventarkonto:				
Abschreibung auf Einrichtungsgegenstände der Zentrale und Filialen			814412	10
Unkostenkonto:				
Unkosten bei der Zentrale und den Filialen			9558337	66
Ruhegehaltszulagen an frühere Beamte oder deren Hinterbliebene			100717	45
Zuschüsse zu den Verwaltungskosten und außerordentliche Zuwendungen an den Generalverband und die diesem angeschlossenen Revisionsverbände			4690924	75
Zuwendungen an Wohlfahrtsvereinigungen, Brandbeschädigten in Oppau usw.			67200	—
Ausfall am Grundstücksverwertungskonto Berlin als Aufwendung für die für den eigenen Betrieb benutzten Geschäftsräume			150508	06
Steuerkonto:				
Staats- und Kommunalsteuerabgaben bei der Zentrale und den Filialen			1071213	01
Gebührenrückvergütungskonto:				
11. Rate auf die gemäß Nachtrag zu den Geschäftsbestimmungen eingezahlten Gebühren			181395	—
Sicherungsfonds:				
Rückstellung für außerordentliche Kosten und Ausfälle aus der Erfüllung des Friedensvertrages			1000000	—
Baureservekonto:				
Zuweisung für 1921			2000000	—
Pensionssicherungsfonds:				
a) Zuweisung für 1921			1000000	—
b) Rückstellung für evtl. Ergänzung der Leistungen der Pensionskasse Raiffeisen			3000000	—
Raiffeisen-Gedächtnis-Stiftung:				
Zuweisung für 1921			1500000	—
Saldo:				
Reingewinn für 1921			8253591	01
			33483899	58

Haben.

	M	Pf	M	Pf
Kontokorrentkonto:				
Eingang auf abgeschriebene Forderungen			1613	40
Beteiligungskonto:				
Dividenden aus Beteiligungen			297374	80
Zinsen- und Provisionskonto:				
Überschuß aus Kontokorrent-Effekten, Lombard-Hypotheken usw. Zinsen und Provisionen			31984941	57
Warenkonto:				
Überschuß aus Warenverkäufen abzüglich Warenrückvergütungen an die beteiligten Stellen			1199969	81
			33483899	58

Die inhaltliche Übereinstimmung mit den Eintragungen in der der Generalversammlung vorzulegenden Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung bescheinigt.

Berlin, den 1. Mai 1922.

Der Rechnungsausschuß.
Doyé. Kraeusel. Oertel.

Der Vorstand der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse für Deutschland.
Dietrich. Dr. Seelmann. Schwarz.

Vorstehende Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung vom 31. Dezember 1921 habe ich geprüft und bestätige deren Übereinstimmung mit den von mir ebenfalls geprüften Büchern der Gesellschaft.

Berlin, den 5. Mai 1922. Hildebrand, Generalrevisor.

Anlage zum Vermögensstand der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse für Deutschland.

Vermögensstand der Abteilung Druckerei und Verlag, Neuwied

Vermögen. am 31. Dezember 1921. **Verbindlichkeiten.**

Vermögen	M	Pf	M	Pf	Verbindlichkeiten	M	Pf	M	Pf
Kontokorrentkonto: Debitoren			1013075	15	**Kontokorrentkonto:** Kreditoren			37207	86
Warenkonto: Papier- und Warenvorräte			894053	15	**Zentrale Berlin:** Guthaben am 31. Dezember 1921			1583260	40
Inventarkonto: Bestand am 31. Dezember 1921			1	—	**Rückstellungskonto:** Bestand am 31. Dezember 1921			48432	41
Maschinen- und Utensilienkonto: Bestand am 31. Dezember 1921			1	—	**Saldo für 1921:** vertragsmäßig überwiesen an die „Pensionskasse Raiffeisen“			250000	—
Reichsbankgirokonto: Bestand am 31. Dezember 1921			3638	87					
Kassakonto: Kassenbestand			8131	50					
			1918900	67				1918900	67

teressenvertretung wurde der Wirtschaftsverband von den einzelnen Warenanstalten mit der Wahrnehmung von Sitzungen, Tagungen, Besprechungen, Schiedsgerichtsverhandlungen besonders beauftragt. Die dauernde, persönliche Fühlungnahme der Leitung des Wirtschaftsverbandes mit den Ministerien und Reichsstellen durch die Mitarbeit in deren Fachausschüssen hat auch für das laufende Berichtsjahr sich bewährt. Im Jahre 1921 haben 380 Sitzungen stattgefunden. Davon wurden in 130 Sitzungen allgemeine Fragen der Landwirtschaft und der mit dem Genossenschaftswesen mittelbar oder unmittelbar im Zusammenhang stehenden Fragen behandelt. Die übrigen 250 Sitzungen verteilen sich wie folgt:

102 Sitzungen entfallen auf Düngemittel,
42 „ „ „ Kartoffeln,
27 „ „ „ Getreide,
21 „ „ „ Kohlen,
16 „ „ „ Futtermittel,
je 15 „ „ „ Maschinen und Saatgut,
12 „ „ „ Fette, Milch, Lebensmittel u. a.

Auf Veranlassung des Wirtschaftsverbandes fanden im Geschäftsjahre infolge der sich ständig ändernden, in ihrer Entwicklung auf weite Zeit kaum zu übersehenden Lage interne Besprechungen mit den Leitern der einzelnen Warenanstalten über Maßnahmen zur Durchführung und Vertretung von Warengeschäften und Abschlüssen des öfteren statt. Einer besonderen Aufmerksamkeit unterlagen die in den besetzten Gebieten bzw. den Interalliierten unterstehenden in ehemaligen deutschen Gebieten gelegenen Warenanstalten und Genossenschaften. Es gilt dies insbesondere für die Gebiete der Saar und der Memel.

Wichtige Fragen, die auf den Tagungen des Wirtschaftsverbandes in erschöpfender Weise nicht behandelt werden konnten, deren Dringlichkeit einen Aufschub aber nicht gestattete, wurden durch Besprechungen der verschiedenen Sonder- bzw. Fachausschüsse des Wirtschaftsverbandes geregelt. Gegenwärtig bestehen 9 Ausschüsse, und zwar für Düngemittel, Getreide, Saatgut, Sämereien und Futtermittel, Kartoffeln, Heu und Stroh, Kohlen, Maschinen und Geräte sowie hauswirtschaftliche Bedarfsartikel. Die Tagungen des Wirtschaftsverbandes fanden am 8. und 9. März in Breslau, am 4. und 30. Juni in Berlin statt. Der Aufsichtsrat tagte am 7. März in Breslau und 4. Juni in Berlin. Die Gesellschafterversammlung hat am 4. Juni in Berlin stattgefunden.

Das Ergebnis der Beratungen auf den Tagungen des Wirtschaftsverbandes ist sämtlichen Warenanstalten durch Niederschriften zugegangen. Es hat somit fortlaufend eine Unterrichtung über die Marktlage sowie über die verschiedensten im Vordergrunde des Interesses stehenden Fragen der genossenschaftlichen Warenvermittlung durch den Wirtschaftsverband stattgefunden. Besonders wichtige Fragen der Interessenvertretung und genossenschaftlichen Warenvermittlung wurden durch Rundschreiben und Rundbriefe den Warenanstalten bekanntgegeben. Durch die Sammlung der eingehenden Nachrichten ist der Wirtschaftsverband in die Lage gesetzt, ein ausreichendes Material über die jeweilig zur Erörterung stehenden wichtigen warenwirtschaftlichen und genossenschaftlichen Fragen zu besitzen.

Neben diesen Sonderkonferenzen, wie sie zur Schlichtung von Streitfragen zwischen den Warenanstalten oder aber zur Klärung wirtschaftlich wichtiger Fragen dienten, müssen die im Berichtsjahre vom Wirtschaftsverband veranstalteten Maschinenbeamtenkonferenzen genannt werden.

Es fanden der herrschenden Wirtschaftslage auf dem Eisen- und Maschinenmärkten entsprechend, im verflossenen Geschäftsjahre des Wirtschaftsverbandes mehrere Maschinenbeamtenkonferenzen statt. In diesen Konferenzen konnte durch die Aussprache nicht unerhebliche Klärung in vielen Fragen des Einkaufs erzielt werden. Als zentrale Einkaufsstelle landwirtschaftlicher Maschinen ist es dem Wirtschaftsverbande als der Interessenvertretung der Warenzentralen Raiffeisenscher Organisationen möglich, hinsichtlich Vertragsabschlüssen mit Maschinenfabriken auf die Preisgestaltung im allgemeinen und die Zweckmäßigkeit bei Verwertung von Maschinen bestimmter Art einen Einfluß auszuüben sowie einen Überblick über die jeweilige Marktlage zu bieten. Es kommt dies besonders für die Leistungsfähigkeit vieler Maschinen und einzelner Maschinenteile, die für die landwirtschaftliche Eigenart des Landbaues ausschlaggebend sind, sehr stark in Betracht.

Wie in den Vorjahren hatte der Wirtschaftsverband als zentrale warenwirtschaftliche Interessenvertretung zusammen mit dem Generalverband der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften es als wichtigste seiner Pflichten anerkannt, mit Unterstützung der Reichsbehörden zur Durchführung ernährungswichtiger Maßnahmen beizutragen.

Mit der Verordnung vom 21. Juni 1921 wurde mehr oder weniger die öffentliche Getreidebewirtschaftung aufgehoben und auf ein geringes Maß einer gesetzlich geforderten Umlage beschränkt. Es sollten $2^1/_2$ Millionen Doppelzentner Getreide zu Umlagezwecken aufgebracht werden, die als Reserve für die Brotversorgung der inländischen Bevölkerung dienen sollten. Die Abwicklung der Haferbewirtschaftung auf Bezugsscheinsystem nahm einige Zeit nach der Aufhebung der öffentlichen Bewirtschaftung in Anspruch.

In der Futtermittelbewirtschaftung war weitergehend eine Überführung der noch öffentlich bewirtschafteten Futtermittel im Laufe des Berichtsjahres gegeben. Besonders die Kleiebewirtschaftung und die Regelung der aus Umlagegetreide anfallenden Kleie und der freihändig im Markt erworbenen Kleie gab Veranlassung zu entsprechenden Regelungen und Festsetzungen durch die Reichsgetreidestelle. Die aus der öffentlichen Bewirtschaftung zurückgebliebenen, allmählich an Menge zurückgehenden Reste in Ersatzfuttermitteln wurden, weil sie nur schwer verkäuflich waren, zu Mischfutter verarbeitet. Um

eine Gewährleistung des für die Versorgung landwirtschaftlicher Betriebe so wichtigen Mischfutters auch der Qualität nach zu haben, wurde vom Reichsernährungsministerium Veranlassung genommen, eine besondere Sachverständigenkommission für Mischfutterherstellung einzuberufen, in welcher auch der Leiter des Wirtschaftsverbandes Sitz und Stimme hat. Es kann gesagt werden, daß durch diese Kontrolle im allgemeinen minderwertiges Mischfutter vom Markte ferngehalten wurde.

Hinsichtlich der Bewirtschaftung der künstlichen Düngemittel waren auch im Berichtsjahre einschneidende Änderungen zu verzeichnen. Diese fanden ihre Begründung erstmalig in der Steigerung der Kosten für die Urprodukte (Kohle), die für die Erzeugung sämtlicher für die Landwirtschaft wichtigen Artikel in Betracht kamen. Durch die ständige Entwertung der Mark und die zu Anfang des Berichtes ausgeführten Gründe wirtschaftspolitischer Art war es gegeben, eine ständige Erhöhung der wichtigen Produkte für die Landwirtschaft notwendig zu machen. Im Berichtsjahre ereignete sich das bislang in der Stickstoffindustrie noch nicht dagewesene unerhörte Explosionsunglück in Oppau, das neben der Vernichtung vieler Menschenleben und Verursachung großer Sachschäden eine nicht unwesentliche Verminderung höherprozentiger Stickstoffdüngemittel im Gefolge hatte.

Durch die ständig absperrenden Verhältnisse des Auslandes war in nur geringem Umfange die Möglichkeit einer Abdeckung der Bezugskosten der von ausländischen Thomasmehlerzeugerwerken hereingenommenen Thomasmehlmengen gegeben durch Abführung eines bestimmten Betrages in die Preisausgleichskassen. Der großen Knappheit an Thomasmehl suchte man durch Einfuhr belangreicher Mengen Thomasmehl zu begegnen; es gelang dies nur zum kleinen Teil, obwohl die in Frankreich und Belgien liegenden Erzeugerwerke durch Verträge an die Lieferung gebunden waren. Superphosphat und Knochenmehl waren außerordentlich knapp. Durch eine engere Verbindung bereiteten sich mit den deutschen Superphosphatfabriken günstige Lieferungsmöglichkeiten vor. Die Kaliversorgung litt gleichfalls unter Produktionsrückgang, der teils durch Streiks, teils durch die hervorgerufenen Preiserhöhungen in der Abnahme bedingt war. Der Denkschrift über die deutsche Kaliindustrie in den Jahren 1920/21, welche dem Preußischen Landtag zuging, entnehmen wir, daß der Inlandsabsatz in den Jahren 1920/21 sich auf der Höhe des Absatzes in dem letzten Friedensjahre gehalten und diesen infolge der intensiveren Bewirtschaftung noch etwas überschritten hat. Der Auslandsabsatz 1920 gegenüber 1913 ist um etwa 54 % und in den ersten 9 Monaten des Jahres 1921 gegen die gleiche Zeit des Vorjahres erneut um 60,19 % zurückgegangen. Die ungünstige Absatzlage bewirkte, daß die Konzernbildung weitere Fortschritte machte. Gleichzeitig wurde durch die Verordnung vom 22. Oktober 1921 bestimmt, daß die unrentabel arbeitenden Kalischächte stillgelegt werden und die auf Grund vorgenannter Verordnung erfolgten Stillegungen im Gegensatz zu den jetzigen, jederzeit widerruflichen Betriebseinschränkungen, bis zum 31. Dezember 1953 erfolgen müssen. Daraus darf, wie die Denkschrift hervorhebt, eine größere Beständigkeit der Verhältnisse und ein wirtschaftliches Arbeiten der Kaliindustrie für die Zukunft erhofft werden. Im allgemeinen stand die Versorgung der Landwirtschaft mit vorerwähnten Kunstdüngern unter dem Zeichen der Verkehrsnot, die durch das starke Abrollen von Zügen nach dem Westen zur Versorgung der dortigen Besatzungstruppen und der Hereinholung von Kartoffeln und Getreide aus dem Osten des Reiches den schnelleren Umschlag der Waggons zur Gestellung von Wagen für Kunstdünger überaus erschwerte.

Die Preisgestaltung für Düngemittel erfuhr entsprechend den wirtschaftlichen Verhältnissen, der weiteren Entwertung der Mark und dem sich ständig fühlbar machenden Mangel an Sachgütern zur Abdeckung der Reparationsverpflichtungen wesentliche Erhöhungen. Diese Preiserhöhungen hatten bedeutende Absatzstockungen zur Folge, die durch die Verkehrsstockungen, den Mangel an rechtzeitig gestellten Eisenbahnwagen noch wesentlich erhöht wurden in den Hauptbetriebsmonaten. Die zum Zwecke der Stabilisierung eingerichteten Preisausgleichskassen für Stickstoff, Thomasmehl, Superphosphat und Knochenmehl sollten in ihrem Umlageverfahren, das einen bestimmten Prozentsatz der abzusetzenden Kunstdünger in Geldwerten ausglich, einen Reservefond heranbilden, welcher der Landwirtschaft ermöglichte, Kunstdünger verbilligt zu beziehen. Indessen konnte eine weitere Preiserhöhung für Düngemittel aus vorgeschilderten wirtschaftspolitischen Umständen heraus nicht aufgehalten werden.

Die Kohlenversorgung wurde beeinträchtigt durch die weitere Durchführung der durch den Versailler Vertrag auferlegten Kohlenlieferungen an die Entente. Die hervorgerufene Knappheit an Kohle jeder Art, insbesondere auch der für die Hausbrandversorgung wichtigen Kohle, machte sich besonders stark bemerkbar bei der deutschen Industrie, dem Handel und dem Gewerbe und nicht zum geringsten auch bei dem gesamten Genossenschaftswesen. Der Forderung der Genossenschaften nach besserer Belieferung konnte wegen der Haltung der Syndikate und deren Unterstellen (Kohlenämter und Kohlenwirtschaftsstellen) trotz ständiger Vorstellungen bei den Kohlenbehörden in nicht ausreichendem Maße entsprochen werden. Die Bemühungen der Leitung des Wirtschaftsverbandes haben späterhin dahin geführt, daß wenigstens die Genossenschaften als Belieferungsstellen gemäß Kohlenwirtschaftsgesetz anzuerkennen seien.

Die öffentliche Bewirtschaftung der Kartoffeln im Berichtsjahre war aufgehoben; die Abwicklung von Lieferverträgen zwischen Erzeuger- und Verbrauchergruppen zeitigte erhebliche Schwierigkeiten, die nicht zum geringsten durch die schlechte Verkehrslage hervorgerufen wurden.

Der Ausbau der Statistik über die Geld- und Warenumsätze der Warenanstalten in den einzelnen Warengattungen wurde auch für das laufende Berichtsjahr fortgesetzt. Das bereitstehende Material bietet eine wertvolle Übersicht und Unterlagen für die Bearbeitung wirtschaftlicher Fragen.

Die vom Wirtschaftsverband seit langem angestrebten, im Laufe des Berichtsjahres vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft tatkräftig unterstützten anzuknüpfenden Beziehungen zwischen landwirtschaftlichen Erzeugerverbänden und Konsumgenossenschaften wurden soweit geführt, daß nach Aufhebung der öffentlichen Bewirtschaftung für die wichtigsten Konsumartikel die Annäherung gegeben war. Schwierigkeiten der Abwicklung von Lieferungsverträgen entstanden durch die Preisbildung. Es bleibt unverrückbares Ziel des Wirtschaftsverbandes, mit dem letzten Abbau der Zwangswirtschaft engere Geschäftsbeziehungen zu den Konsumvereinen und anderen Verbraucherorganisationen einzuleiten, fortzuführen und auszubauen.

Die seit langem angeknüpften Beziehungen zu den östlichen landwirtschaftlich-genossenschaftlichen Organisationen des Kontinents konnten praktisch zur Durchführung gebracht werden. Der eingeleitete genossenschaftliche Warenaustausch mit dem Ausland fand lebhafte Unterstützung sowohl durch das Auswärtige Amt und dessen Unterstellen, als auch insbesondere durch das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft. Soweit der Warenaustausch mit dem Ausland noch nicht praktisch werden konnte, hatte dies seinen Grund darin, daß einschränkende Maßnahmen der Feststaaten und des neutralen Auslandes über Verordnungen, welche Beschränkungen des Ex- und Importes (Schutzzölle), der Ausnahmetarife sowie Transportschwierigkeiten betrafen, eine regelrechte Geschäftsverbindung nicht aufkommen ließen. Solange eine größere Zusammenfassung der deutschen genossenschaftlichen Kräfte zu einem geschlossenen Auftreten dem genossenschaftlichen, organisierten Auslande gegenüber nicht erfolgt, glaubt der Wirtschaftsverband als zentrale warenwirtschaftliche Interessenvertretung der Raiffeisen-Organisation den Gedanken des internationalen Warenverkehrs weiterhin durchgreifend verfolgen zu müssen.

Die Abteilung I des Wirtschaftsverbandes war als Zentrale der allgemeinen Interessenvertretung der Warenanstalten der Raiffeisen-Organisation tätig. An dem weiteren sich aus den wirtschaftlichen Verhältnissen ergebenden Ausbau der Interessenvertretung wird deshalb unablässig und planmäßig gearbeitet. Es wird die besondere Aufgabe sein, für die Folge darauf bedacht zu sein, daß die Interessen der dem Wirtschaftsverbande angeschlossenen Warenanstalten bei der Überleitung von der Zwangswirtschaft zum freien Verkehr — soweit dies nicht bereits geschehen — in entsprechendem Maße und Umfange gesichert bleiben.

Die bisherige Abteilung II a, welche genossenschaftliche Ein- und Verkäufe in landwirtschaftlichen Bedarfsartikeln mit Ausnahme von Maschinen und Geräten tätigte, wurde im August des Berichtsjahres

abgebaut und die angeknüpften weitgehenden Beziehungen je nach provinzieller Eigenart der in Frage stehenden Geschäftsverbindungen den einzelnen Warenanstalten übertragen. Ein gleiches gilt für die Abteilung IIb, welche die Abwicklung der Textil- und Schuhkäufe für unsere Warenanstalten bewerkstelligt hat.

Die Abteilung III, welche den zentralen Einkauf landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte bewirkt, hatte viel Schwierigkeiten und Umstände mit den schwankenden Preisverhältnissen auf dem Maschinenmarkt. Häufig wollten die Fabrikanten zu den vorerst vereinbarten Preisen nicht mehr liefern. Gegen Ende des Berichtsjahres traten Steigerungen von 200—300 % auf manche Maschinenarten, so vor allem Erntemaschinen, ein. Bei der starken Nachfrage nach Maschinen war es dem Wirtschaftsverband infolge der starken Kursschwankungen nicht möglich, zu größeren Abschlüssen zu raten und solche durchzuführen.

Von der Geschäftstätigkeit des Wirtschaftsverbandes im abgeschlossenen Berichtsjahre 1921 kann im allgemeinen gesagt werden, daß er den Ansprüchen der Warenanstalten weitgehendst nachgekommen ist, soweit die Möglichkeit unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse gegeben war. Durch die bedrohliche weitere Entwicklung der Wirtschaftsverhältnisse (Konjunktursprünge) und der allgemeinen Wirtschaftslage überhaupt ist die Schwierigkeit der Interessenvertretung gegeben. Schwierige Verhältnisse sind vom Wirtschaftsverband und den angeschlossenen Warenanstalten im abgeschlossenen Geschäftsjahr überwunden worden. Wo der Erfolg versagt blieb, lag es weniger am guten Willen als an den übermächtigen wirtschaftspolitischen Verhältnissen, in die Deutschland durch die Anerkennung des Friedensvertrages zu Versailles und die sich hieraus ergebenden Verpflichtungen geraten ist. Der Wille der Warenanstalten, die landwirtschaftlichen Produkte der ihnen zugehörigen Genossenschaften zu sammeln und durch zweckmäßigen Absatz im Inlands- bzw. Auslandsmarkt für die Volksernährung zu verwerten, zeigt sich in der Steigerung der Umsätze und der Erweiterung ihres Interessengebietes.

Die Lehren, die aus den für Deutschland gegebenen schwierigen Zeiten für die Warenanstalten und Genossenschaften gezogen werden, sind wertvoll für die Zukunft, denn sie zeigen in vielfacher Hinsicht Wege, die unsere genossenschaftliche Warenvermittlung gehen muß unter dem Gedanken einer zweckmäßigen zentralen Zusammenfassung im Wirtschaftsverbande einerseits und der zweckentsprechenden Dezentralisierung in den Warenanstalten andererseits, wenn eine gesunde Weiterentwicklung ihr im Wirtschaftsleben beschieden sein soll.

Die Abteilung Druckerei und Verlag der Landwirtschaftl. Zentral-Darlehnskasse für Deutschland in Neuwied im Jahre 1921.

Der Umsatz betrug im Jahre 1921 ℳ 6 244 000,—, mithin mehr als im Vorjahre ℳ 1 723 000,—. Von einer eigentlichen Steigerung kann aber kaum gesprochen werden, vielmehr dürfte in der höheren Ziffer hauptsächlich die weitere Geldentwertung zum Ausdruck kommen.

Die Genossenschaften und Institute der einzelnen Verbandsbezirke sind an der Umsatzziffer wie folgt beteiligt:

	Genossenschaften	Institute	Zusammen
Zentrale	—	ℳ 377000,—	ℳ 377000,—
Berlin	ℳ 198500,—	„ 215000,—	„ 413500,—
Braunschweig	„ 35500,—	„ 143500,—	„ 179000,—
Breslau	„ 286000,—	„ 298000,—	„ 584000,—
Cassel	„ 192000,—	„ 293000,—	„ 485000,—
Coblenz	„ 288500,—	„ 368500,—	„ 657000,—
Danzig	„ 64000,—	„ 255000,—	„ 319000,—
Erfurt	„ 293000,—	„ 559000,—	„ 852000,—
Frankfurt	„ 107500,—	„ 223000,—	„ 330500,—
Königsberg	„ 269500,—	„ 192000,—	„ 461500,—
Köslin	„ 116500,—	„ 56000,—	„ 172500,—
Ludwigshafen	„ 115500,—	„ 128500,—	„ 244000,—
Nürnberg	„ 163500,—	„ 359000,—	„ 522500,—
Schwerin	„ 109500,—	„ 142000,—	„ 251500,—
Fremde Genossenschaften u. Private	—	—	„ 395000,—
	ℳ 2239500,—	ℳ 3609500,—	ℳ 6244000,—

Druckaufträge gingen ein: 5604 gegen 4317 im Vorjahre und 5900 im Jahre 1919. Von einer gewissen Stille in den Sommermonaten abgesehen, war die Beschäftigung während des ganzen Jahres befriedigend, in den Wintermonaten sogar sehr gut. Eine Grippeepidemie mit stark auftretender Lungenentzündung während der arbeitsreichsten Zeit des Jahres machte sich sehr unangenehm bemerkbar und entriß uns drei geschätzte Arbeitskräfte. Ehre ihrem Andenken!

Am Jahresschluß betrug der Personenstand 127 gegen 119 Ende 1920. Obschon uns Papiere und sonstige Materialien ausreichend zur Verfügung standen, so machte die Materialbeschaffung doch Schwierigkeiten und die Fabriken beanspruchten zeitweise Lieferfristen von 3 bis 6 Monaten.

Neuausstattungen wurden geliefert: 197 an Spar- und Darlehnskassenvereine und 312 an Betriebsgenossenschaften, zusammen 509 gegen 698 im Vorjahre und 928 im Jahre 1919. Nach Ergänzung der Lagervorräte im Sommer konnte der Versand von Geschäftsbüchern und Formularen bis kurz vor Weihnachten pünktlich erfolgen. Um diese Zeit häuften sich die Bestellungen derart, daß Verzögerungen beim besten Willen nicht zu vermeiden waren. Die Inventuraufnahme und Personalerkrankungen erschwerten die Lage noch besonders. Es kann nur immer wieder darauf aufmerksam gemacht werden, wie sehr die frühzeitige Versorgung mit den im Winter benötigten Büchern und Formularen im eigensten Interesse der Vereine und Genossenschaften liegt.

Die während des Jahres 1921 eingetretene weitere Entwertung der Mark führte zu einer Verschiebung der Preise um etwa 100 %. Die Papierpreise, die Löhne und Gehälter, die Strompreise für Licht und Kraft betrugen am Jahresschluß das Doppelte der Sätze zu Anfang des Jahres.

Das Verlagsgeschäft leidet schwer unter der derzeitigen Lage, weil eine Vorausberechnung kaum mehr möglich ist. Heute angestellte Berechnungen sind in einer Woche überholt und völlig unhaltbar geworden. Dabei sei darauf aufmerksam gemacht, daß Bücher noch immer verhältnismäßig billig zu haben sind. Die Preissteigerungen für Lebensmittel wie Brot, Kartoffeln, Milch, Eier, Butter usw. gegenüber dem Friedensstande sind jedenfalls in stärkerem Maße erfolgt, wie diejenigen der literarischen Erzeugnisse.

Beamten-Pensionskasse „Raiffeisen".

Bericht über das Geschäftsjahr vom 1. Juli 1920 bis 30. Juni 1921.

Das Vermögen betrug am 1. Juli 1920 einschließlich ℳ 13626,92 Unterstützungsfonds (§ 44 der Satzung) ℳ 263114,56 Rückstellungsfonds und ℳ 19797,61 Beihilfefonds . . . . ℳ 3491215,—

Einnahmen:

Ordentliche Mitgliederbeiträge		ℳ 266634,89	
Außerordentliche Mitgliederbeiträge		„ 57932,59	
Eintrittsgeld		„ 8315,90	
Arbeitgeberbeiträge		„ 199465,80	
Zuschuß von Druckerei	ℳ 200000,—		
und 20 % Entgelt für Drucksachen	„ 135313,53	„ 335313,53	ℳ 867662,71
Hiervon verbraucht:			
ür Zuschuß auf Beiträge	ℳ 207815,90		
auf Rückstellungskonto übertragen	„ 127497,63		
Außerordentliche Zuwendungen von Arbeitgebern		ℳ 91000,—	ℳ 91000,—
Effektenzinsen		„ 80835,25	
Hypothekenzinsen		„ 3553,33	
Verzugszinsen		„ 4,63	
Kontokorrentzinsen		„ 105921,70	
Vortragszinsen		„ 7362,91	
		ℳ 197677,82	

abzüglich:

a) Vortragszinsen	ℳ 7362,91		
b) Zurückgezahlte Zinsen	„ 2088,—		
c) Zurückerstattete Kapitalertragssteuer	ℳ 3745,50	ℳ 13196,41	ℳ 184481,41
Kursgewinn			„ 19558,30
Kontokorrentschuld			„ 14346,75
			ℳ 4668264,17

Ausgaben:

Zurückgezahlte Beiträge	ℳ 46087,65	
Ruhegehälter	„ 63224,98	
Unterstützungen gemäß § 44 der Satzung	„ 802,48	
Außerordentliche Teuerungszulagen	„ 18483,97	
Unkostenkonto	„ 45473,79	
Kursverluste	„ 64946,—	
Von uns übernommene Stempelsteuer	„ 31,88	
Abschreibung auf Inventar	„ 168,20	
Kontokorrentkonto	„ 30,78	
Konto pro Diverse	„ 28,68	ℳ 239278,41
Vermögensbestand am 30. Juni 1921		ℳ 4428985,76

Mitgliederbewegung.

In dem Geschäftsjahr 1920/21 sind als Mitglieder aufgenommen worden:

männliche Beamte	weibliche Beamte	Summe
54	10	64

Ausgeschieden sind infolge Tod und Austritt aus der Organisation:

männliche Mitglieder	weibliche Mitglieder	Summe
47	5	52

Mitgliederbestand am 1. Juli 1920 war folgender:

	632 männl.	60 weibl. Mitgl.	Summe: 692 Mitgl.
Zugang im Geschäftsjahr	54 „	10 „ „	„ 64 „
	686 männl.	70 weibl. Mitgl.	Summe: 756 Mitgl.
Abgang im Geschäftsjahr	47 „	5 „ „	„ 52 „
Bestand am 31. Juli 1921.	639 männl.	65 weibl. Mitgl.	Summe: 704 Mitgl.

Raiffeisenscher Beamten-Wohlfahrtsverein, e. V., in Berlin.

Im Laufe des Jahres 1921 sind dem Beamten-Wohlfahrtsverein 82 Mitglieder beigetreten, ausgeschieden 25. Die gesamte Mitgliederzahl stieg demnach um 57 und belief sich am 31. Dezember 1921 auf 386. Außerdem gehören dem Verein 5 außerordentliche Mitglieder an.

Der Vermögensstand des Beamten-Wohlfahrtsvereins setzte sich am 31. Oktober 1921 wie folgt zusammen:

Guthaben bei der Zentralkasse	ℳ 500 000,—
rückständige Beiträge	„ 1 350,—
Insgesamt	ℳ 501 350,—

In 13 Fällen wurden Beihilfen gewährt, in 4 Fällen Sterbegeld und in 1 Falle ein zinsloses Darlehen gewährt.

Raiffeisensche Kaiser-Wilhelm-Jubiläumsstiftung.

Die Zinseneinnahmen im Jahre 1921 beliefen sich auf 3935,25 ℳ. Im Sinne der Stiftung verwendet wurden 1995 ℳ. Die im Besitze der Stiftung befindlichen 30000 ℳ 3 % Deutsche Reichsanleihe wurden abgestoßen. Das Stammkapital betrug am 31. Dezember 1921:

62 700 ℳ $3^1/_2$% Preuß. Konsols, Kurswert am 31./12. 21	37 682,70 ℳ
Guthaben b. d. Landw. Zentral-Darlehnskasse f. Deutschl.	27 902,93 „
Summe	65 585,63 ℳ

An nicht verwendeten Erträgnissen aus diesem Kapital standen Ende 1921 12 776,92 ℳ zur Verfügung.



Statistik der Raiffeisen-Genossenschaften für das Geschäftsjahr 1920 oder 1920/21.

Statistik der Spar- und Darlehnskassen-

a) Zusammenstellung nach

Laufende Nummer	Verband	Zahl der berichtenden Vereine	Mitgliederzahl			Aktiva						Geschäftsguthaben der Mitglieder
			a	b	c		Laufende Rechnung					
			Ende des Jahres	Zugang	Abgang	Darlehen und Kaufgelder, Gerichtskosten	Guthaben bei der L.Z.-D.f.D. (Geldabteil.) einschl. Depositen und Schecks	Guthaben bei Mitgliedern	Wertpapiere	Forderungen aus Warenlieferungen	Summe	
						ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
1	Berlin	553	36377	6286	1095	19011592	88817498	10094155	15625494	5972584	153050984	489667
2	Braunschweig	202	12449	1636	247	5586867	52020114	10100794	5168631	2207574	81577433	167655
3	Breslau	580	59947	5899	1635	34696999	116788711	16023072	32928811	6498999	222561947	640547
4	Cassel	460	64069	5984	2318	35774623	173965744	9705381	31867428	8366305	286080711	1999045
5	Coblenz	405	67706	7462	1883	52404148	172167801	35447303	48520564	13979320	353554698	770941
6	Danzig	74	6113	534	452	8339112	9283061	6077096	7246014	401843	44152613	67602
7	Erfurt	764	70182	11778	1750	27795685	205420013	16723082	12033633	7641126	295156769	879796
8	Frankfurt a. M.	348	27111	3738	717	6235212	44036921	4576215	6537587	4834368	72947013	433164
9	Königsberg i. Pr.	348	60814	5822	2391	52040727	77200967	49626826	43412415	4175695	256642492	1025484
10	Köslin	218	15623	1837	456	9689614	37116918	6011152	7033310	2526621	69794000	152041
11	Ludwigshafen	281	37175	4100	1165	14386452	115209483	13018387	16194012	4979483	179570787	513748
12	Nürnberg	562	46880	5529	1371	30148877	194024110	11937128	41307400	1814404	308624514	567943
13	Schwerin	223	17330	5028	479	10885233	48293766	8061728	6525196	2163221	85265399	409699
	Generalverband: 1920	5018	521776	65633	15959	306995141	1334351107	197402319	274400495	65561543	2408979360	8117332
	" 1919	4805	503533	59307	18451	293483548	984951681	123338747	301858924	21777148	1879140461	6074336
	" 1918	4430	471624	29724	13327	320309771	656956164	98354935	304110914	14593240	1529756852	5024560
	" 1917	4119	448810	24125	11807	359680883	379239546	100795277	159108714	14664242	1127529110	4694091
	" 1913	4415	482868	34030	18824	491513814	78302126	123234078	5470273	28956622	799724407	4487358

Laufende Nummer	Verband	Einnahmen				Aus-	
				Laufende Rechnung			
		Spareinlagen und Depositen	Darlehen und Kaufgelder, Gerichtskosten	mit der L.Z.-D.f.D. (Geldabteilung) einschl. Depositen und Schecks	mit Mitgliedern	Spareinlagen und Depositen	Darlehen und Kaufgelder, Gerichtskosten
		ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
25	26	27	28	29	30	31	32
1	Berlin	68407193	5942887	72787968	67791663	44057002	8721508
2	Braunschweig	27002323	1404928	55998221	75246026	13880308	2028662
3	Breslau	95245060	12059314	91207450	78199469	57466452	19406445
4	Cassel	110930508	12030804	86693972	59771742	51173042	11203308
5	Coblenz	177072847	38873342	162865558	244399880	118711213	45275454
6	Danzig	21770975	3162156	23967296	63694064	20971068	4468701
7	Erfurt	127013005	10450681	161814143	218387135	60397915	12433429
8	Frankfurt a. M.	31447053	2676485	35156105	22006259	14205207	2461906
9	Königsberg i. Pr.	182157772	17978845	174200168	279321131	150928315	37497162
10	Köslin	39443004	2962157	67374240	67275952	25278420	5764631
11	Ludwigshafen	83609751	11093270	75369361	81748975	43993337	12166113
12	Nürnberg	134689649	15987201	77116015	96193686	60248657	14186471
13	Schwerin	23480225	2875666	63169760	114871791	10587519	3621797
	Generalverband: 1920	1122269365	137497736	1147720257	1468907773	671898455	179235587
	" 1919	868651370	122234107	607808059	671753132	569157143	103898533
	" 1918	649587868	102098486	541884425	463564568	302694335	60945124
	" 1917	455410431	73500145	418471492	328447258	239505408	43776295
	" 1913	214520120	70776473	177015603	136225301	173843266	98763252

vereine (Raiffeisen-Vereine) für 1920.

Verbandsbezirken.

Passiva										
Reserven und sonstige Rücklagen				Anlehen		Laufende Rechnung				
Reservefonds	Stiftungsfonds	Sonstige Fonds	Kursverlust-Reserven	Spareinlagen	Depositen	Schuld bei der L. Z.-D. f. D. (Geldabteil.)	Schulden bei Mitgliedern	Summe	Gewinn	Verlust
ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
1550653	828008	[1] 295293 267443	597849	124860821	1465298	1822349	16535641	152628047	522700	99763
735902	36454	33342	344451	50180409	1575088	599208	24096853	81329482	260446	12495
2222931	1420583	86406	198429	188474700	743459	2009262	22543992	221943277	670441	51771
1325553	2401080	369449	2699229	239307204	5148692	890105	26523017	285865924	669652	454865
2940477	2313393	743892	2099182	282557140	2182626	5484053	43060414	352770710	943832	159844
628272	657842	[1] 693119 34466	101758	25315844	723949	1493117	13450276	44107485	99067	53939
1695387	1878119	1265041	971964	213261342	11873646	3139129	53442532	294301609	906257	51097
591902	333533	172551	398187	60062473	1379202	1437495	5051937	72658580	302979	14546
2401050	2172120	[1] 7776 334373	1649624	189967162	12001258	9255773	31859100	256080205	699691	137404
709318	249723	[1] 39196 93507	469672	55026320	156112	1880509	9214470	69648073	176649	30722
1093811	1578563	283770	553272	145798700	1455147	508066	26005765	179175725	439955	44893
1132427	572112	261763	7409911	268285347	3602719	608004	22540200	307653245	1273113	301844
514122	334711	83643	354228	50718130	922350	1578469	27188328	84882917	394960	12478
17541805	14776241	[1] 1105385 4029646	17847756	1893815592	43229546	30705539	321512525	2403045279	7359742	1425661
19145231	15934682	[1] 2877753 3309520	14129881	1544608149	39108522	14849435	196325416	1881705916	3309561	5875016
18990884	15965252	[1] 2246630 2434276	4411586	1281425184	22258177	7748620	154044806	1528234510	3415671	1893329
16793878	14491247	[1] 2201207 1821997	—	935188780	16810587	13558516	106042926	1123698353	4216825	386068
12360366	11762444	[1] 1340562 1231118	—	639088363	9573607	78592104	27880389	796871991	3306564	454148

[1]) Bürgschaftssicherheitsfonds.

gaben							Zahl der im Geschäftsjahr ausgegebenen	
Laufende Rechnung								
mit der L. Z.-D. f. D. (Geldabteilung) einschl. Depositen und Schecks	mit Mitgliedern	Verwaltungskosten	Jahresumsatz	Wert der Warenbezüge	Erlös aus dem Vertrieb von Wirtschaftserzeugnissen	Im Geschäftsjahr verkehrten mit dem Verein in laufender Rechnung Mitglieder	Sparbücher	Heimsparkassen
ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ			
33	34	35	36	37	38	39	40	41
93395733	65464780	1219991	557971513	30457699	2864781	7757	10142	254
74342373	68537805	526389	353790859	20577355	195395	7617	3418	11
117684380	75548194	1792602	672794726	40466557	1256385	11545	16188	147
142578870	49872236	1590979	731971667	48082028	3421079	11365	17966	405
199661625	243940690	2379599	1564306537	53017642	76765	11345	17550	262
22311979	59416965	455127	274792719	2709236	—	1947	1541	50
233072978	197141422	2001947	1066956484	64323877	248195	22900	19779	97
47665226	21950318	679263	280706202	24813666	150291	2280	5700	169
165552176	287450267	2190870	1550736481	16117229	1120191	11878	14685	134
77789580	65523604	590998	424950471	11651828	4819806	4763	5358	70
110348107	81139538	1189929	602503309	29925657	415879	5185	9349	98
150675804	91874528	935225	736366491	14025564	2104258	8904	16962	67
88626885	108058008	721685	512886324	15771311	3950788	14451	5057	83
1523705716	1415918355	16274604	9330733783	371939649	20623813	121937	143685	1847
929983884	660521770	8909489	5453891776	100035503	5503207	107389	160044	1700
822008168	419589973	6788480	4429942858	55919386	5865550	92447	165423	2316
591508460	293216191	5429795	3212116708	44670408	5516223	82376	140281	3832
174682441	149073587	4502289	1572013669	60660052	2680177	73767	112846	24554

Durchschnittszahlen aus der Statistik der Spar- und Darlehnskassenvereine für 1920.

Laufende Nummer	Verband	Mitglieder auf 1 Verein	Jahresumsatz auf 1 Verein	Jahresumsatz auf 1 Mitglied	Sparkassengelderbestand auf 1 Verein	Sparkassengelderbestand auf 1 Mitglied	Ausstehende Darlehen auf 1 Verein	Ausstehende Darlehen auf 1 Mitglied	Laufende Rechnung mit Mitgliedern: Guthaben auf 1 Verein	Guthaben auf 1 Mitglied	Schuld auf 1 Verein	Schuld auf 1 Mitglied	Wertpapierbestand auf 1 Verein	Reserven auf 1 Verein	Reserven auf 1 Mitglied	Nettogewinn (+) bzw. -verlust (—) insgesamt	Nettogewinn (+) bzw. -verlust (—) auf 1 Verein
			M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M
1	Berlin	66	1008990	15338	228438	3473	34379	523	29902	554	18253	277	638	4785	78	+ 422937	+ 768
2	Braunschweig . . .	62	1751439	28419	256215	4157	27658	448	119291	1936	50004	811	571	3989	65	+ 247951	+ 1227
3	Breslau	103	1159951	11223	326238	3156	59822	579	38888	376	27626	267	724	6431	62	+ 618670	+ 1067
4	Cassel	139	1591243	11425	531426	3816	77771	558	57659	414	21099	151	832	8902	64	+ 214787	+ 467
5	Coblenz	167	3862483	23104	703061	4206	129393	774	108791	636	87524	524	1457	14809	89	+ 783988	+ 1936
6	Danzig	83	3713415	44952	351889	4260	112690	1364	181760	2200	82123	994	1575	17846	216	+ 45128	+ 609
7	Erfurt	92	1396540	15203	294679	3208	36382	396	69951	761	21889	238	328	6333	69	+ 855160	+ 1119
8	Frankfurt a. M. . .	78	806627	10354	176556	2266	17917	230	14517	186	13150	169	322	3155	40	+ 288433	+ 829
9	Königsberg	175	4456139	25500	580369	3321	149542	856	91549	524	142606	816	1482	14102	81	+ 562287	+ 1616
10	Köslin	72	1949314	27200	253130	3533	44447	620	42268	589	27574	384	492	4828	67	+ 145927	+ 669
11	Ludwigshafen . . .	132	2144140	16207	524035	3961	51197	387	92547	699	46328	350	810	10520	79	+ 395062	+ 1406
12	Nürnberg	83	1310261	15707	483787	5798	53646	645	40107	481	21240	255	945	3499	42	+ 971269	+ 1728
13	Schwerin	78	2299939	29595	231572	2980	48813	628	121920	1569	36151	465	577	4182	54	+ 382482	+ 1715
	Generalverband 1920	104	1859453	17883	386019	3712	61179	588	64072	616	39339	378	54683	7243	70	+ 5934081	+ 1182
	" 1919	105	1135045	10831	329597	3145	61077	582	40858	389	25668	245	62824	7989	76	— 2565455	— 533
	" 1918	106	999983	9393	294285	2764	72304	679	34773	327	22202	209	68648	8440	79	+ 1522342	+ 344
	" 1917	106	779829	7157	231124	2121	87322	801	25745	236	24471	225	38628	8038	76	+ 3830757	+ 930
	" 1913	106	356062	3256	146922	1343	111328	1018	6315	56	27913	255	1241	5743	53	+ 2852416	+ 646

Statistik der Spar- und Darlehnskassenvereine (Raiffeisen-Vereine) für 1920.

b) Zusammenstellung nach Landesteilen.

Laufende Nummer	Landesteil	Verband und Zahl der berichtenden Vereine[1]	Mitgliederzahl Ende des Jahres	Jahresumsatz	Aktiva: Darlehen und Kaufgelder, Gerichtskosten	Aktiva: Lfde. Rechnung: Guthaben bei der L. Z. D. f. D. (Geldabt. einschl. Depositen und Schecks)	Aktiva: Lfde. Rechnung: Guthaben bei Mitgliedern	Aktiva: Summe	Passiva: Geschäftsguthaben der Mitglieder	Passiva: Reserve-, Stiftungs- und sonstige Fonds	Passiva: Spargelder und Depositen	Passiva: Lfde. Rechnung: Schuld bei der L. Z. D. f. D. (Geldabt.)	Passiva: Lfde. Rechnung: Schulden bei Mitgliedern	Passiva: Summe	Gewinn (+) Verlust (—)
				M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1	Preußen	3074	349932	6153887708	221232865	749981067	139875739	1498391625	5791829	[2]) 1009910 25525625	1226311688	25477489	167088038	1495024541	+ 4279186 — 912102
	darunter:														
a)	Provinz Ostpreußen . .	VI. 24 IX. 348	64261	1695286531	58494440	83442685	53300175	281518271	1063814	[2]) 675420 5846751	217582488	10748890	37169828	280930712	+ 753764 — 166205
b)	Grenzmark Westpr.-Posen	I. 38	5164	101352755	5629845	10264327	3343688	24479918	129866	[2]) 295293 598135	22061301	164514	1785127	24486827	+ 57104 — 64013
c)	Provinz Brandenburg .	I. 512	30882	451554416	13278423	78316656	6698094	127935833	354093	2040806	103954766	1648324	14503119	127515423	+ 456037 — 35627
d)	" Pommern	X. 218	15623	424950471	9689614	37116918	6011152	69794000	152041	[2]) 39197 1052548	55182432	1880509	9214470	69648073	+ 176649 — 30722
e)	" Schlesien . . .	III. 580	59947	672794726	34696999	116788711	16023072	222561947	640547	3729920	189218159	2009262	22543992	221943277	+ 670441 — 51771
f)	" Sachsen . . .	IV. 6 VII. 72	8548	152297646	2903592	28078224	3071114	40932669	199221	767185	33937656	660005	4306494	40780517	+ 153313 — 1161

[1]) Die Bezeichnung für die Verbände ist folgende: I Berlin, II Braunschweig, III Breslau, IV Cassel, V Coblenz, VI Danzig, VII Erfurt, VIII Frankfurt a. M., IX Königsberg i. Pr., X Köslin, XI Ludwigshafen, XII Nürnberg, XIII Schwerin.

[2]) Bürgschaftssicherheitsfonds.

Laufende Nummer	Landesteil	Verband und Zahl der berichtenden Vereine[1])	Mitgliederzahl Ende des Jahres	Jahresumsatz	Aktiva				Passiva						Gewinn (+) Verlust (—)
					Darlehen und Kaufgelder, Gerichtskosten	Lfde. Rechnung		Summe	Geschäftsguthaben der Mitglieder	Reserve-, Stiftungs- und sonstige Fonds	Spargelder und Depositen	Lfde Rechnung		Summe	
						Guthaben bei der L. Z. D. f. D. (Geldabt. einschl. Depositen und Schecks)	Guthaben bei Mitgliedern					Schuld bei der L. Z. D. f. D. (Geldabt.)	Schulden bei Mitgliedern		
				ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
g)	Provinz Schlesw.-Holstein	I. 3 XIII. 2	493	7060958	204774	663627	57447	1358562	7458	15435	836489	9511	421210	1341890	+ 16795 — 123
h)	„ Hannover	II. 16 V. 5 VII. 2	1632	28542539	773785	4510341	1014363	8277128	20448	87424	5855350	199440	1874900	8262037	+ 21621 — 6530
i)	„ Hessen-Nassau	IV. 443 VII. 20 VIII 316	91170	1024129443	42673571	214936730	14992295	356725658	2373742	5348816	303672795	2275958	31428078	356111031	+ 987835 — 373208
k)	„ Rheinland	V. 379 VIII. 32 XI. 1	66220	1530701869	50997257	165132450	33834217	342090196	754115	5866112	275559565	5586539	40798654	341345494	+ 906874 — 162172
l)	Hohenzoll. Lande	XII. 57	5992	65216354	1890565	10730398	1530122	22717443	96484	172493	18450687	294537	3042166	22659260	+ 78753 — 20570
2	Bayern	731	69208	1106309605	37850033	272172929	18984566	418895547	819241	3998505	362806857	737000	38321016	417689140	+ 1498916 — 292509
	darunter:														
a)	Bayern rechtsrheinisch	VII. 39 XII. 485	43121	664395871	29273947	183777663	9819692	288575305	479048	1939998	256118562	389076	19007552	287684731	+ 1172449 — 281875
b)	„ linksrheinisch	XI. 207	26087	441913734	8576086	88395266	9164874	130320242	340193	2058507	106688295	347924	19313464	130004409	+ 326467 — 10634
3	Freistaat Sachsen	VII. 17	1685	27002098	1433542	7434425	495570	10899745	17330	184548	9083968	46831	1414522	10884447	+ 15298
4	Württemberg	XI. 1 XII. 20	1869	49612777	598763	7514996	1250577	10811720	38582	50791	8445372	—	2002740	10764187	+ 49945 — 2412
5	Baden	XI. 36	5153	33461275	2360359	6209567	923316	13809731	59666	268665	12352162	74817	805975	13760474	+ 50487 — 1230
6	Hessen	IV. 6 V. 1 XI. 36	6336	131250158	3514038	21623481	3191462	38232061	138304	642679	30576702	95084	6188377	38288690	+ 62029 — 118658
7	Mecklenburg-Schwerin u. Strelitz	XIII 221	17168	510889708	10783783	47866654	8056654	84542070	407949	924204	51114043	1578469	27014513	84166824	+ 387724 — 12478
8	Sachsen-Weimar-Eisenach	VII. 186	17572	276089902	10362738	73271333	4260638	97880567	191288	1518592	78804630	751172	15186164	97651803	+ 235973 — 7209
9	Oldenburg	V. 20	3389	48244818	1980466	9807632	1439270	15831630	54292	167416	13267515	59692	2054852	15785237	+ 47700 — 1307
10	Braunschweig	II. 186	11385	330146124	5105180	49323481	9138886	76128534	151695	745028	48296085	399768	22554873	75891716	+ 247492 — 10674
11	Sachsen-Meiningen	VII. 134	11523	105768684	2182280	17464113	960891	25598330	125228	418302	17814760	953168	4591401	25516697	+ 99036 — 17403
12	Sachsen-Altenburg	VII. 81	5453	148057776	2973450	27225969	2054877	37114935	74375	465809	24408981	68207	11507279	37009296	+ 107712 — 2073
13	Sachsen-Gotha	VII. 63	6744	78684693	2082065	12166020	1464772	19367844	71080	419889	14794618	149053	3289834	19311520	+ 61343 — 5019
14	Sondershausen-Unterherrschaft	VII. 43	4211	72690076	1343585	8507740	1121524	13419520	46273	301236	9339168	68418	3167796	13384049	+ 41658 — 6187
15	Schwarzburg-Rudolstadt	VII. 42	3247	33400595	339813	6023915	267515	8248504	42744	110025	5741975	109237	2068207	8207721	+ 45586 — 4803
16	Waldeck	IV. 5	276	2116371	43633	224823	3293	570641	13190	6446	447477	18931	52177	571245	+ 761 — 1365
17	Reuß	VII. 65	3959	92878746	923149	14485619	1509022	19959522	44994	218560	13013412	118203	6065213	19880714	+ 83902 — 5094
	Deutsches Reich	4968	519110	9200491114	305109742	1331303764	194998572	2389702526	8088060	[2]) 1009910 35966320	1926619413	30705539	313372977	2383788301	+ 7314748 — 1400523
	Freistaat Danzig	VI 50	2666	130242669	1885399	3047343	2403747	19276834	29272	[2]) 95475 381372	10425725	—	8139548	19256978	+ 44994 — 25138
	Generalverband	5018	521776	9 330 733 783	306 995 141	1 334 351 107	197 402 319	2 408 979 360	8 117 332	[2]) 1 105 385 36 347 692	1 937 045 138	30 705 539	321 512 525	2 403 045 279	+ 7 359 742 — 1 425 661

[1]) Die Bezeichnung für die Verbände ist folgende: I Berlin, II Braunschweig, III Breslau, IV Cassel, V Coblenz, VI Danzig, VII Erfurt, VIII Frankfurt a. M. IX Königsberg i. Pr., X Köslin, XI Ludwigshafen, XII Nürnberg, XIII Schwerin.

[2]) Bürgschaftssicherheitsfonds.

Statistische Übersicht über die Entwicklung der Spar- und Darlehuskassenvereine (Raiffeisen-Vereine).

Jahr	Zahl der berichtenden Vereine	Mitgliederzahl	Gesamtumsatz M	Darlehen und Kaufgelder: Auszahlungen M	Rückzahlungen M	Bestand am Jahresschluß M	Sparkassengelder: Einzahlungen M	Rückzahlungen M	Bestand am Jahresschluß M	Laufende Rechnung mit Mitgliedern [2]: Einzahlungen M	Auszahlungen M	Guthaben bei Mitgliedern am Jahresschluß M	Schulden bei Mitgliedern am Jahresschluß M
1881	121	13220	8841017	2253199	1046060	3508440	871129	412044	1519264	257620	241102	161203	64480
1885	245	24466	16949620	3508577	2321887	7648557	2171753	1276929	4031719	559932	608543	483037	223298
1892	713	62027	?	?	?	24867506	?	?	27973323	?	?	3094550	1400216
1893	610	?	51374382	8753908	5030475	22073567	10542561	6280113	24620801	3849618	4380452	3068334	1469150
1894	980	?	84095810	14229967	7545450	36332122	17034928	10050362	40357252	6129335	6825904	5008084	2436110
1897	2014	168675	215626355	30206929	16287929	71498463	37024713	21255607	81387423	15619410	17896342	14761971	5641350
1899	2739	236721	357277365	40897877	24636211	109956603	61099052	36426207	136177474	25823083	30455097	23864060	7943112
1900	2983	265742	405246314	44899694	27402997	129936842	67866607	44543016	162453583	28983897	32403790	29982362	9309762
1901	3190	288040	478980339	48370811	30513334	147011335	81270279	49891777	192653973	34510202	37358441	30965574	10615554
1902	3375	310676	567256449	54812511	34606138	167527307	97201820	60452583	229649550	41302208	44357969	36161664	11755413
1903	3601	339426	660968844	65272646	38905115	193547077	109165230	72079328	265640617	48126475	53232469	42688538	13336273
[1]) 1904	3827	361581	735898586	79139069	43455139	215760883	117985379	?	302035227	57034708	62787533	49531342	15093761
1905	3850	371789	840538420	74860456	46833797	240626148	128994467	98919348	325318249	70092698	74623699	56922342	17789469
[1]) 1906	3994	389507	917422397	82509937	52599916	279247605	137450500	?	363394080	92979885	95160658	75503023	24443085
[1]) 1907	4102	405819	1008224144	83780931	53213679	302269021	146194777	?	390052933	80792709	97105757	71464079	18300581
1908	4223	425065	1094311407	83205314	57533682	333085704	167297965	115188474	452081985	91025278	92938249	74700543	21075063
1909	4154	432143	1201182258	90881364	60466709	359182042	177093454	125797747	498378720	102375113	107787147	81210725	23149941
1910	4165	444260	1292781849	98233331	63339243	389639053	183996620	137475649	538125111	113120841	117935005	88126205	25975320
1911	4220	456611	1432754196	105381200	67002152	425768068	193713827	152219770	576396474	122133552	131547457	98336583	26974676
1912	4337	473830	1573887576	110458606	70144645	466890329	204175046	168881862	612560018	132879067	144539139	111445989	28364812
1913	4415	482868	1572013669	98763252	70776473	491513814	214520120	173843266	648661970	136225301	149073587	123234078	27880389
1914	4421	485416	1435215859	72001670	57306084	499673745	192505279	150576587	673333563	131203766	127860370	123722498	32567379
1915	4432	485664	1877820708	28298226	52745045	472681629	258930920	197073396	743470803	176365751	150298586	113499457	50916586
1916	4433	482523	2416223440	31731559	62914506	435849196	328293694	249408971	812468518	224817061	204273806	105569174	69496007
1917	4119	448810	3212116703	43776295	73500145	359680883	455410431	239505408	951999367	328447258	293216491	100795277	106042826
1918	4430	471624	4429942858	60945124	102 098 486	320309771	649587868	302694335	1 303 683 361	463564568	419589973	98354935	154044806
1919	4805	503533	5453891776	103898533	122 231 107	293483548	868651370	569157143	1 583 716 671	671753132	660521770	123338747	196325416
1920	5018	521776	9330733783	179235587	137 497 736	306995141	1 122 269 365	671898455	1 937 045 138	1 468 907 773	1 415 918 355	197402319	321512525

Verkehr in laufend. Rechnung mit der Landwirtsch. Zentr.-Darlehnskasse (einschl. Depositenkonto und Scheckkonto): Guthaben bei der Zentralkasse M	Schuld bei der Zentralkasse M	Warenbezug und -absatz [5]) M	Gewinn M	Verlust M	Geschäftsguthaben der Mitglieder M	Stiftungsfonds M	Reservefonds M	Sonstige Fonds M	Gesamtes Betriebskapital M	Jahr
464 231	314 284	?	71 222	2 205	130 742	?	152 686	?	4 921 482	1881
866 416	410 969	?	97 289	1 909	201 026	?	408 934	?	9 942 920	1885
2 725 675	2 624 934	1 466 935	76 512	1 417	472 738	936 074	243 504	?	33 739 322	1892
2 600 776	2 385 222	?	88 469	17 967	473 758	1 040 946	135 443	?	30 250 113	1893
4 367 022	4 689 802	?	183 830	20 287	685 601	1 545 834	310 748	?	50 175 790	1894
9 925 623	14 145 802	7 166 426	571 330	34 685	1 309 006	2 193 141	556 092	?	105 506 344	1897
18 637 148	23 528 616	13 319 854	862 400	43 814	1 847 765	3 215 473	883 946	?	174 475 490	1899
19 038 258	25 729 248	16 423 700	1 030 372	57 629	2 097 232	3 837 326	1 139 291	?	205 821 232	1900
29 575 344	27 178 872	21 119 244	1 197 238	108 510	2 280 338	4 356 627	1 341 377	?	240 047 930	1901
42 326 344	30 362 271	22 041 751	1 247 084	111 343	2 467 491	4 953 936	1 758 642	?	283 092 538	1902
49 270 988	34 554 538	24 376 639	1 457 140	101 748	2 694 075	5 518 042	2 211 725	?	326 961 112	1903
?	?	?	1 508 567 [4])	?	2 942 925	9 174 518		?	372 527 079	[1]) 1904
54 445 835	42 440 055	30 788 717	1 589 587	656 696	3 100 363	6 705 903	3 319 303	?	402 975 899	1905
?	?	?	912 561 [4])	?	3 236 844	11 605 928		?	450 037 288	[1]) 1906
?	?	?	1 500 477 [4])	?	3 625 045	13 698 485		?	490 693 299	[1]) 1907
66 938 099	47 529 561	47 760 479	2 469 200	490 655	3 714 114	8 824 953	5 539 298	?	546 311 928	1908
77 967 189	44 322 423	47 887 571	2 412 879	516 986	3 784 838	9 558 400	6 394 162	471 499 [3])	594 047 604	1909
85 327 462	48 989 590	48 791 606	2 489 155	545 049	4 139 600	10 025 656	7 550 969	504 012 [3])	644 618 564	1910
81 986 795	58 653 108	57 440 316	3 125 575	321 033	4 282 013	10 445 887	8 888 994	716 834 [3])	696 954 946	1911
77 835 825	77 203 078	66 955 035	3 108 264	480 502	4 460 970	10 875 670	10 897 989	1 017 712 [3])	757 588 902	1912
78 302 126	78 592 104	63 620 388	3 306 564	454 148	4 487 358	11 762 444	12 360 366	1 231 118 [3])	796 871 991	1913
95 139 579	68 772 537	59 274 858	3 212 113	523 214	5 057 348	13 075 945	13 473 746	1 171 954 [3])	829 317 409	1914
164 437 113	41 209 409	56 617 822	3 457 695	276 156	4 496 100	14 006 765	15 090 448	1 329 972 [3])	883 597 219	1915
241 553 961	26 915 326	54 712 179	3 466 806	475 503	4 729 847	14 924 960	16 524 362	1 270 919 [3])	960 168 009	1916
379 239 546	13 558 516	50 186 631	4 216 825	386 068	4 694 091	14 491 247	16 793 878	1824 997 [3])	1 123 698 353	1917
656 956 164	7 748 620	61 784 936	3 415 671	1 893 329	5 024 560	15 965 252	18 990 884	2 434 276 [3])	1 528 234 510	1918
984 951 881	14 849 435	105 538 710	3 309 561	5 875 016	6 074 336	15 934 682	19 145 231	3 309 520 [3])	1 881 705 916	1919
1 334 351 107	30 705 539	392 563 462	7 359 742	1 425 661	8 117 332	14 776 241	17 541 805	4029 646 [3])	2 403 045 279	1920

[1]) Nach den im Jahrbuch des Reichsverbandes veröffentlichten Zahlen zusammengestellt. [2]) Bis 1899 einschl. des laufenden Rechnungsverkehrs mit sonstigen Kontoinhabern. [3]) Ohne den Bürgschaftssicherheitsfonds 1909 rund 450000 M, 1910 = 604 201 M, 1911 = 741 592 M, 1912 = 1 037 444 M, 1913 = 1 340 562 M, 1914 = 1 711 769 M, 1915 = 1 921 472 M, 1916 = 2 047 178 M, 1917 = 2 201 207 M, 1918 = 2 246 630 M und 4 411 586 M Kursverlustreserve, 1919 = 2 877 753 M und 14 129 881 M Kursverlustreserve, 1920 = 1 105 385 M und 17 847 756 M Kursverlustreserven. [4]) Nettogewinn. [5]) Bis 1905 nur Warenbezug, von 1908 ab einschl. Warenabsatz.

Statistik der Raiffeisenschen Betriebsgenossenschaften nach Verbandsbezirken für 1920 oder 1920/21.

An- und Verkaufsgenossenschaften für 1920 oder 1920/21.

Laufende Nummer	Verbandsbezirk	Anzahl der berichtenden Genossenschaften	Mitgliederzahl Ende des Geschäftsjahres	Aktiva: Immobilien und Mobilien ℳ	Aktiva: Warenlager ℳ	Aktiva: Summe der Aktiva ℳ	Passiva: Geschäftsguthaben ℳ	Passiva: Reservefonds und Betriebsrücklagen ℳ	Passiva: Summe der Passiva ℳ	Gewinn (+), Verlust (—) ℳ	Wert der Warenbezüge ℳ	Menge der bezogenen Waren: Düngemittel Ztr.	Menge der bezogenen Waren: Futtermittel Ztr.	Menge der bezogenen Waren: Sämereien Ztr.	Wert der abgesetzten Wirtschaftserzeugnisse ℳ	Menge des abgesetzten Getreides Ztr.
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
1	Berlin	4	427	2550	19121	53155	22650	1656	47225	+ 6544 — 614	94680	7705	—	8		—
2	Braunschweig	1	25	—	—	2410	525	—	1979	+ 431	—	—	—	—	—	—
3	Breslau	1	123	10700	48982	252425	6250	1450	248173	+ 4252	578533	10754	197	95	—	—
4	Cassel	9	1445	622947	436980	8559083	365830	377105	8286804	+ 272279	22547455	132941	126879	367	29703192	193907
5	Coblenz	19	1969	12148	302537	1049645	91759	81660	1007850	+ 42352 — 557	2889374	42670	1980	3750	86583	—
6	Danzig	1	298	65593	48181	2036060	125700	232482	2005028	+ 31032	3353941	55865	7194	979	7124760	37631
7	Erfurt	10	787	15863	275476	3508685	389927	636238	3429384	+ 79301	5720720	50590	47695	1339	9192897	120130
8	Frankfurt	77	7921	8387	698107	2844650	283785	126238	2766389	+ 88762 — 10501	11833797	36318	70231	12810	—	—
9	Königsberg	10	3642	3680179	15521642	101117608	6398728	5161954	99625732	+ 1524704 — 32828	153199922	1442766	429722	59767	114401921	1174595
10	Ludwigshafen	5	373	1648	36470	142636	6631	13645	137710	+ 4959 — 33	462148	4561	2817	1833	—	—
11	Nürnberg	6	528	9002	63758	198099	6990	91927	180200	+ 18507 — 608	296304	2784	1673	76	96591	1288
	Generalverband: 1920	143	[143] 17538	4429017	17451251	119764456	7708775	6724355	[143] 117736474	+ 2073123 — 45141	[114] 200976874	1786954	688388	81024	[20] 160605941	1527551
	" 1919	126	[125] 14996	5705607	14214738	56144869	3908177	4724170	[123] 54136093	+ 2012978 — 4202	[107] 100322195	1763354	211091	43441	[25] 121223059	1501935
	" 1918	97	[96] 8637	2487392	1239136	22892602	2157606	3817959	[95] 22230952	+ 663758 — 2108	[74] 18432994	638781	151997	25537	[13] 40048828	1733765
	" 1917	92	[92] 8519	2731768	1321138	25088039	1815268	4170955	[90] 24056787	+ 1033655 — 2403	[77] 17526539	1243419	354287	24873	[16] 46454606	1743317
	" 1913	48	[47] 3978	1537677	770051	12019675	822324	879457	[47] 11795390	+ 253855 — 29571	[42] 9364538	863850	781213	15735	[16] 7026711	1033638

Winzergenossenschaften für 1920 oder 1920/1921.

Laufende Nummer	Verbandsbezirk	Anzahl der berichtenden Genossenschaften	Mitgliederzahl Ende des Geschäftsjahres	Aktiva: Weinlager Wert ℳ	Aktiva: Immobilien und Mobilien ℳ	Aktiva: Summe der Aktiva ℳ	Passiva: Geschäftsguthaben ℳ	Passiva: Reservefonds und Betriebsrücklagen ℳ	Passiva: Summe der Passiva ℳ	Gewinn (+), Verlust (—) ℳ	Eingelieferte Trauben Ztr.	Eingelieferte Maische hl	Auszahlung für eingelieferte Trauben oder Maische ℳ	Im Berichtsjahre gewonnener Wein hl	Im Berichtsjahre verkaufter Wein: Verkaufspreis ℳ
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1	Coblenz	8	306	2811490	112910	3329153	24015	94744	3319628	+ 10046 — 521	1606	569	970766	1229	832767
2	Frankfurt	14	673	1784387	230631	12415594	205386	70986	12397665	+ 17929	13033	1285	4825957	4695	7436797
3	Ludwigshafen	20	1685	17921062	799284	32000790	284255	404111	32356344	+ 31892 — 387446	39024	21147	31332057	31562	25842386
	Generalverband 1920	42	2664	[39] 22516939	1142825	47745537	513656	569841	[42] 48073637	+ 59867 — 387967	[22] 53663	[13] 23001	37128780	[31] 37486	[30] 34111950
	" 1919	44	2608	[31] 11000555	803097	30082181	663405	537223	[44] 29758996	+ 323185	[19] 55546	[12] 25363	22082801	[27] 44403	[24] 28453757
	" 1918	42	2440	[32] 4942563	780290	14138667	272525	655665	[42] 13994899	+ 178192 — 34424	[24] 62131	[13] 24807	18706637	[34] 42097	[28] 18742573
	" 1917	39	2217	[29] 3436354	738497	9060615	205715	537557	[39] 8767470	+ 300448 — 7303	[25] 48284	[10] 14540	12123034	[35] 29728	[34] 9960254
	" 1913	31	1775	[29] 1612885	1010408	3477292	141344	133812	[31] 3662808	+ 17760 — 203276	[21] 20221	[6] 2325	404441	[22] 14399	[24] 791321

Die kleinen Zahlen links oben bedeuten die Anzahl der für die Spalten berichtenden Genossenschaften.

Molkereigenossenschaften für 1920 oder 1920/21.

Laufende Nummer	Verbandsbezirk	Anzahl der berichtenden Genossenschaften	Mitgliederzahl Ende des Geschäftsjahres	Aktiva: Mobilien und Immobilien ℳ	Aktiva: Summe der Aktiva ℳ	Passiva: Geschäftsguthaben ℳ	Passiva: Reservefonds und Betriebsrücklagen ℳ	Passiva: Summe der Passiva ℳ	Gewinn (+), Verlust (—) ℳ	Eingelieferte Vollmilch l od. kg	Auszahlung für eingelieferte Vollmilch (einschl. Rahm) ℳ	Für 1 l oder kg Vollmilch wurde bezahlt ₰	Verkaufte Vollmilch l od. kg	Verkaufter Rahm l od. kg	Gewonnene Butter kg	Gesamterlös für verkaufte Milch und Molkereiprodukte ℳ	Bruttoerlös für 1 kg oder 1 l Vollmilch ₰
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
1	Berlin	11	613	294075	933325	16045	141897	932270	+ 7358 — 6303	3120908	2758819	88,4	772386	—	75990	3360936	107,7
2	Braunschweig	37	2884	473333	2433120	231800	297617	2396802	+ 50338 — 14020	17805538	18750475	105,3	3346918	—	521954	21610065	121,4
3	Breslau	40	3480	1769828	8733837	463854	1126815	7680129	+ 1059127 — 5419	21946856	35924883	163,7	8756073	392	913095	46314332	211,0
4	Cassel	14	1461	117429	896140	38006	221526	836347	+ 59793	4878191	5969279	122,4	2028867	—	105328	7082612	145,2
5	Coblenz	9	784	314837	1018607	19978	117340	1022433	+ 45535 — 49361	3772336	5103935	135,3	2025797	—	74546	5765555	152,8
6	Danzig	5	639	315249	1358476	30379	321292	1314084	+ 44392	3167395	2463831	77,8	1611493	—	56061	4129734	130,3
7	Erfurt	35	4794	660838	4178104	228860	523873	4128446	+ 49658	17545120	19494081	111,1	2404200	—	620284	22618828	128,9
8	Frankfurt	3	500	27040	189524	2789	47537	192013	+ 732 — 3221	430800	1053483	245,0	139700	—	11196	1068767	248,0
9	Königsberg	11	366	320444	961840	94413	265135	932519	+ 32874 — 3553	4720063	3749826	79,4	1243920	1655	119034	4309499	91,3
10	Köslin	28	3579	418933	2726791	128605	495627	2694518	+ 44195 — 11922	14530085	10266653	70,7	546438	—	469818	12092099	83,2
11	Ludwigshafen	1	156	7002	43928	16790	13136	41161	+ 2767	331004	273729	82,6	27412	—	12100	281985	85,2
12	Nürnberg	19	1622	255104	379222	72081	71341	417534	+ 24823 — 63135	5592972	4316930	77,2	3091734	—	103631	4656343	83,3
13	Schwerin	10	810	121327	607623	20131	74887	587568	+ 21656 — 1601	3093088	2292938	74,0	156528	—	97946	2529611	81,8
	Generalverband: 1920	223	[223] 21688	5095439	24460537	1363731	3718023	[223] 23175824	+ 1443248 — 158535	[187] 100934356	112418862	111,4	26151466	2047	[186] 3180983	135820366	134,6
	„ 1919	254	[254] 24758	5395146	17003812	1316466	3488481	[253] 16673686	+ 529562 — 199436	[210] 127079921	50415024	39,6	17258954	132	[209] 3858059	61328275	48,3
	„ 1918	281	[281] 25788	6392441	17494693	1419631	3624020	[280] 16483163	+ 1119764 — 108234	[221] 158705960	44644405	28,13	22848676	4033	[219] 4808225	54300003	34,21
	„ 1917	300	[299] 26645	6900781	16021474	1291555	3409869	[285] 15458772	+ 797999 — 235297	[249] 195720280	41777394	21,35	21044719	4977	[245] 6116636	49529385	25,31
	„ 1913	295	[290] 25027	9370639	15996167	1289676	2267787	[291] 15122600	+ 1033098 — 159530	[228] 261627360	28721260	10,97	26139013	1544534	[247] 8819282	31168749	11,91

Brennereigenossenschaften für 1920 oder 1920/21.

Laufende Nummer	Verbandsbezirk	Anzahl der berichtenden Genossenschaften	Mitgliederzahl Ende des Geschäftsjahres	Aktiva: Mobilien und Immobilien ℳ	Aktiva: Summe der Aktiva ℳ	Passiva: Geschäftsguthaben ℳ	Passiva: Reservefonds und Betriebsrücklagen ℳ	Passiva: Summe der Passiva ℳ	Gewinn (+), Verlust (—) ℳ	Menge der von Genossen eingelieferten und hinzugekauften Kartoffeln Ztr.	Durchschnittl. Stärkegehalt der Kartoffeln %	Auszahlung für eingelieferte Kartoffeln ℳ	Gewonnener Spiritus in hl reinen Alkohols	Zugekauftes Getreide Ztr.	Zugekauftes Getreide ℳ
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1	Berlin	8	94	280005	996588	46890	60707	938090	+ 58498	17574	16,3	308283	2736	11771	2223706
2	Braunschweig	1	11	30000	212995	52000	—	157536	+ 55459	—	—	—	885	5218	939240
3	Breslau	1	10	60357	576936	10000	13987	514347	+ 62589	9156	13,9	477345	1545	6230	1185193
4	Danzig	2	17	87975	302983	1074	23463	301901	+ 1082	4505	16,6	217579	742	3017	482720
5	Königsberg	2	15	27004	84019	1600	40101	81822	+ 2197	2880	18,2	55000	713	5000	530000
6	Köslin	1	13	18797	81348	18300	10145	80158	+ 1190	—	—	—	686	3700	687854
	Generalverband 1920	15	[15] 160	504138	2254869	129864	148403	[15] 2073854	+ 181015	[8] 34115	16,3	1058207	7307	[8] 34936	6048713
	„ 1919	20	[20] 373	1173614	2345801	220018	144566	[19] 2363594	+ 19138 — 36931	[7] 30812	16,9	237537	1848	[1] 53	1193
	„ 1918	29	[29] 358	1108948	1988921	214351	221072	[29] 1988990	+ 38875 — 38944	[17] 122689	15,7	576253	5917	[4] 390	7707
	„ 1917	33	[33] 495	1112866	1980072	154301	247571	[28] 1979791	+ 24423 — 24142	[32] 352085	17,5	1680485	18840	[16] 2704	43329
	„ 1913	33	[31] 457	1575750	2299207	195485	163211	[33] 2287744	+ 23392 — 11929	[29] 520660	16,6	664427	26220	[21] 7018	53596

Die kleinen Zahlen links oben bedeuten die Anzahl der für die Spalten berichtenden Genossenschaften.

Kartoffeltrocknungsgenossenschaften für 1920 oder 1920/21.

Laufende Nummer	Verbandsbezirk	Anzahl der berichtenden Genossenschaften	Mitgliederzahl am Ende des Geschäftsjahres	Aktiva: Mobilien und Immobilien M	Aktiva: Summe der Aktiva M	Passiva: Geschäftsguthaben M	Passiva: Reservefonds- und Betriebsrücklagen M	Passiva: Summe der Passiva M	Gewinn (+), Verlust (—) M	Menge der eingelieferten und zugekauften Kartoffeln Ztr.	Menge der im Berichtsjahre erzeugten Kartoffelschnitzel Ztr.	Menge der im Berichtsjahre erzeugten Kartoffelflocken Ztr.	Es wurden an die Genossen zurückgegeben: Kartoffelschnitzel Ztr.	Es wurden an die Genossen zurückgegeben: Kartoffelflocken Ztr.	Es wurden im Auftrag der Genossen verkauft Kartoffelflocken und Kartoffelschnitzel Ztr.	Betriebsdauer Tage
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
1	Berlin¹)	1	11	36556	84088	21800	10804	100907	— 16819	—	—	—	—	—	—	—
2	Braunschweig	1	231	374892	450731	100800	38726	571537	—120806	—	—	—	—	—	—	—
3	Breslau	6	354	667810	1325939	196565	95516	1314135	+ 22495 — 10691	127734	—	28975	—	21899	7076	510
4	Danzig	1	9	36453	66936	4000	79	70766	— 3830	—	—	—	—	—	—	—
5	Schwerin	1	94	63792	114662	85450	6400	114662	—	95000	—	18000	—	2400	—	150
	a) Hauptbetriebe	10	[10] 699	1179503	2042356	408615	151525	[10] 2172007	+ 22495 —152146	222734	—	46975	—	24299	7076	660
	b) Nebenbetriebe¹)	1	—	—	—	—	—	—	—	7953	—	1558	—	951	607	60
	Generalverband: 1920	11	699	1179503	2042356	408615	151525	2172007	+ 22495 —152146	[7] 230687	—	[7] 48533	—	[5] 25250	[5] 7683	[7] 720
	" 1919	²) 12	[11] 747	1195645	2002356	447399	161302	[11] 2050045	+ 76403 —124092	[7] 83145	—	[6] 14727	—	[6] 7404	—	[6] 354
	" 1918	15	[15] 1162	1852783	3150534	489190	313340	[15] 3344438	+ 30433 —224337	[11] 350376	[3] 7476	[10] 73532	[1] 400	[8] 14312	[10] 66026	[11] 1039
	" 1917	³) 20	[17] 1218	1440948	2968156	486770	250376	[17] 2609461	+365450 — 6755	[16] 922858	[3] 11930	[15] 224351	[2] 2598	[11] 23125	[15] 124222	[16] 1870
	" 1913	10	[10] 433	1079945	1892046	479852	25644	[10] 1868519	+ 23527	[9] 749287	[2] 15650	[8] 179945	[2] 2700	[7] 54775	[6] 25235	?

Viehverwertungsgenossenschaften für 1920 oder 1920/21.

Laufende Nummer	Verbandsbezirk	Anzahl der berichtenden Genossenschaften	Mitgliederzahl Ende des Geschäftsjahres	Summe der Aktiva M	Passiva: Geschäftsguthaben M	Passiva: Reservefonds und Betriebsrücklagen M	Passiva: Summe der Passiva M	Gewinn (+), Verlust (—) M	Zahl der Verladungen	Verk. Schweine: Zahl	Verk. Schweine: Auszahlung an die Genossen M	Verk. Rinder: Zahl	Verk. Rinder: Auszahlung an die Genossen M	Verkaufte Kälber: Zahl	Verkaufte Kälber: Auszahlung an die Genossen M	Verkaufte Schafe: Zahl	Verkaufte Schafe: Auszahlung an die Genossen M	Gesamtauszahlung an die Genossen für verkauftes Vieh M
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
1	Berlin	8	1415	301841	13948	113677	273542	+ 29729 — 1430	151	834	639478	714	2146201	847	330130	286	78936	3194745
2	Breslau	15	9542	1749649	109455	22968	1366904	+ 398101 — 15356	455	352	887657	1209	5484397	309	179271	236	64102	6615427
3	Coblenz	1	61	212554	3050	—	230898	— 18344	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4	Danzig	3	477	240666	23540	1813	217874	+ 23074 — 282	35	145	202356	1269	2952667	916	274843	15	6952	3436818
5	Erfurt	1	134	124513	27000	8666	113756	+ 10757	10	929	1165131	—	—	—	—	61	39923	1205054
6	Königsberg	4	375	128173	27135	9866	⁴)116536	+ 12431 — 794	22	278	544415	747	2094917	8	1704	1301	388890	3029926
7	Köslin	5	2801	678659	8780	218083	646238	+ 32421	229	3948	6139762	4236	11083144	4428	1679768	1360	557163	19459837
8	Nürnberg	1	171	387	174	—	180	+ 207	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9	Schwerin	7	1002	497565	8589	22864	480388	+ 17619 — 442	97	351	438242	717	2169554	52	8952	1327	447655	3064403
	Gen.-Verb.: 1920	45	[45] 15978	3934007	221671	397937	[44] 3446316	+ 524339 — 36648	[15] 999	[15] 6837	10017041	[13] 8892	25930880	[11] 6560	2474668	[13] 4586	1583621	40006210
	" 1919	29	[29] 8996	1117642	44529	383597	[29] 1155565	+ 20115 — 58038	[12] 262	[11] 3090	1890559	[9] 6863	5242026	[8] 3211	460675	[7] 2424	255964	7849224
	" 1918	23	[23] 6640	970354	22063	411324	[23] 959556	+ 20990 — 10192	[8] 296	[7] 4007	347609	[7] 15924	8729945	[7] 5085	436487	[4] 4389	278925	9792966
	" 1917	27	[27] 9404	1308836	38633	558928	[27] 1084830	+ 227983 — 3977	[14] 1547	[15] 61659	8784105	[14] 43544	21722398	[13] 32619	2391103	[11] 19933	1337757	41097370
	" 1913	20	[20] 7777	277564	28459	117478	[20] 257524	+ 27523 — 7483	[17] 818	[17] 49143	4980482	[6] 677	174890	[13] 4708	471237	[5] 451	12870	6148713

¹) Nebenbetrieb der Brennereigenossenschaft in Neudöbern. ²) einschl. 1 Nebenbetrieb. ³) einschl. 3 Nebenbetriebe. ⁴) fehlt 1 Bilanz.
Die kleinen Zahlen links oben bedeuten die Anzahl der für die Spalten berichtenden Genossenschaften.

Elektrizitätsgenossenschaften für 1920 oder 1920/21.

Laufende Nummer	Verbandsbezirk	Anzahl der berichtenden Genossenschaften	Mitgliederzahl Ende des Geschäftsjahres	Aktiva: Immobilien und Mobilien ℳ	Aktiva: Warenbestände ℳ	Aktiva: Summe der Aktiva ℳ	Passiva: Geschäftsguthaben ℳ	Passiva: Reservefonds und Betriebsrücklagen ℳ	Passiva: Summe der Passiva ℳ	Gewinn ℳ	Verlust ℳ	Menge des abgegebenen Stromes K.W.St.	Gesamteinnahme für abgegebenen Strom ℳ	Bruttoeinnahme aus Zählermiete ℳ	Bruttoeinnahme aus dem Verkauf gemeinsam bezogener Waren ℳ
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1	Berlin	194	6921	6069778	53043	11444176	2079533	230741	11309627	214572	80023	363478	?	—	—
2	Braunschweig	2	242	78955	4617	474131	32850	9529	484117	4282	14268	?	?	—	—
3	Breslau	318	26362	11304654	198371	19934854	2664566	755071	19462957	615745	143848	5128131	7800569	185128	98943
4	Cassel	2	434	166940	—	171540	99750	106	169117	2423	—	8021	19617	—	—
5	Coblenz	1	45	119486	—	111052	2250	—	110751	301	—	3380	11830	487	—
6	Danzig	1	24	39042	—	55312	55840	—	56747	—	1435	?	?	—	—
7	Erfurt	3	3273	2950038	299720	4637370	924950	706774	4133812	503558	—	1834742	2143150	109204	551393
8	Köslin	82	2893	2232244	284900	4441648	1294946	86822	4415094	49555	23001	1680021	1095800	48602	1305768
9	Nürnberg	12	771	1173323	38746	1333462	147610	343505	1313695	22231	2464	39140	126153	6098	138262
10	Schwerin	64	2183	1715753	3493	2581419	279752	21877	2619929	33835	72345	114154	322956	1650	308
	Generalverband 1920	679	43148	25850213	882890	45184964	7582047	2154425	44075846	1446502	337384	[357] 9171067	[321] 11520075	[178] 351169	[52] 2094674
	" 1919	485	32306	12528064	1)	21851737	3401866	2002623	21565476	407480	121219	Wurde nicht erfragt.			
	" 1918	309	21546	6814163	1)	10597706	2045032	1102582	10435986	186158	24438				
	" 1917	307	16574	7297029	1)	12230941	2197347	701822	11051553	198573	19185				
	" 1913	91	5063	2159992	1)	3477205	554120	68131	3442227	38371	3393				

Dreschgenossenschaften für 1920 oder 1920/21.

Laufende Nummer	Verbandsbezirk	Anzahl der berichtenden Genossenschaften	Mitgliederzahl Ende des Geschäftsjahres	Aktiva: Mobilien ℳ	Aktiva: Immobilien ℳ	Aktiva: Verlustvortrag aus dem Vorjahre ℳ	Aktiva: Summe der Aktiva ℳ	Passiva: Geschäftsguthaben ℳ	Passiva: Reservefonds und Betriebsrücklagen ℳ	Passiva: Summe der Passiva ℳ	Gewinn (+), Verlust (—) ℳ	Zahl der Dreschstunden	Gesamteinnahme an Dreschlohn ℳ
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
1	Berlin	1	12	19000	—	—	21119	18500	25	23525	— 2406	100	3287
2	Braunschweig	9	211	30247	13786	14417	145073	29048	16653	133639	+ 15534 — 4100	2394	164689
3	Breslau	2	41	2	—	—	7958	1445	1008	2999	+ 4959	—	—
4	Cassel	2	43	26422	2813	—	36170	30800	677	31637	+ 4533	765	30563
5	Coblenz	2	83	53454	—	—	59835	4300	1069	59082	+ 753	—	—
6	Erfurt	17	730	91345	23437	3201	213570	88851	17032	211137	+ 16923 — 14490	6470	286473
7	Frankfurt a. M.	7	264	64874	22303	4109	107685	45511	9367	103391	+ 4294	—	—
8	Königsberg i. Pr.	1	7	1	—	—	7427	350	2000	4291	+ 3136	365	9279
9	Ludwigshafen	4	435	118268	56462	—	193303	70369	18908	178901	+ 14402	1366	224282
10	Nürnberg	15	486	151353	1700	—	209100	66662	12733	179498	+ 32629 — 3027	5137	137013
11	Schwerin	5	71	28920	525	11521	65189	2191	794	60710	+ 5398 — 919	1225	24152
	Generalverband 1920	65	[65] 2383	583886	121026	33248	1066429	358027	80266	[65] 988810	+ 102561 — 24942	[48] 17822	879738
	" 1919	67	[67] 2500	431743	133888	25397	782172	261748	66790	[67] 814714	+ 21653 — 54195	[58] 21196	398695
				7588									
	" 1918	63	[63] 1961	244403	88931	48246	551630	142152	51881	[63] 537664	+ 35336 — 21370	[50] 19842	210739
	" 1917	62	[62] 1997	262542	68081	39086	491128	114118	31436	[62] 493400	+ 18383 — 20655	[50] 16274	134535
	" 1913	71	[68] 1852	430746	73934	30850	681785	86079	29671	[71] 691085	+ 8747 — 18047	[59] 37838	189602

1) Wurde nicht ausgezählt.
Die kleinen Zahlen links oben bedeuten die Anzahl der für die Spalten berichtenden Genossenschaften.

Verschiedene Betriebsgenossenschaften für 1920 oder 1920/21 nach Arten und Verbandsbezirken.

Berichtende Genossenschaften	Verbandsbezirk	Mitgliederzahl Ende des Geschäftsjahres	Aktiva				Passiva			Gewinn	Verlust	Bruttoeinnahme aus dem Verkauf bezogener Waren, aus Werk, Betrieb oder für Sachleistungen	Bruttoeinnahme aus dem Absatz von Erzeugnissen und aus dem Verkauf selbsterzeugter Waren
			Immobilien	Mobilien	Warenlager	Summe der Aktiva	Geschäftsguthaben	Reservefonds und Betriebsrücklagen	Summe der Passiva				
			M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14

I. Genossenschaften zur Verwertung landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
5	Braunschweig .	2597	316709	910476	218353	2382070	440406	458159	1972183	409917	30	7323103	—
1	Danzig . . .	399	1	1	—	15353	2832	7267	10099	5254	—	4098	—
1	Königsberg i. Pr.	467	401537	36369	—	490176	125525	1386	490113	63	—	—	203092
1	Ludwigshafen .	64	16313	5191	521158	1026913	80500	45469	999047	27866	—	—	1550002
1	Nürnberg . . .	428	19296	12000	518235	656907	109700	6696	655322	1585	—	1247802	378850
9	Genossenschaften .	3955	753856	964037	1257746	4571419	758963	518977	4126764	444685	30	8575003	2131944

Darunter befinden sich: 2 Gemüsebauvereine, 1 Eierverkaufsgenossenschaft, 1 Stärke-, 1 Zigarren-, 2 Konservenfabriken, 1 Tabakverwertungs-, 1 Torfgewinnungsgenossenschaft.

II. Ländliche Werkgenossenschaften.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
10	Breslau . . .	283	104494	631916	4980	1107917	140057	9874	1171875	18297	82255	100490	—
2	Erfurt	63	41784	—	—	43060	2073	—	43060	—	—	2097	—
1	Frankfurt a. M. .	47	34300	13590	—	72874	23818	7909	67127	5747	—	94778	—
1	Köslin	98	67030	39230	111260	388720	51700	8000	369034	19686	—	415093	—
1	Nürnberg . . .	21	—	—	—	1145	1050	—	1145	—	—	—	—
15	Genossenschaften .	512	247608	684736	116240	1613716	218698	25783	1652241	43730	82255	612458	—

Darunter befinden sich: 8 Wasserleitungsgenossenschaften, 3 Dampfpflug-, 2 Motorpfluggenossenschaften, 1 Müllerei- und Elektrizitätsgenossenschaft, 1 Maschinenwerk.

III. Zuchtgenossenschaften.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
3	Berlin	174	—	36063	—	109432	19400	48904	108520	1241	329	—	—
1	Breslau . . .	44	—	47318	—	54483	2653	2384	52105	2378	—	—	—
1	Cassel	77	—	—	—	4416	450	2874	3545	871	—	6720	—
1	Coblenz . . .	228	—	1411	33017	107776	11400	5617	105845	1931	—	198266	—
8	Erfurt	339	—	294468	—	336738	5770	73027	332986	3752	—	41452	—
1	Frankfurt a. M. .	26	—	2251	—	2301	500	—	2258	43	—	4300	—
2	Köslin	39	—	1	—	9760	850	774	9980	52	272	—	—
1	Ludwigshafen .	70	—	—	—	936	352	618	969	—	33	—	—
2	Schwerin . . .	213	—	8192	—	16213	2760	2041	14716	1497	—	—	—
20	Genossenschaften .	1210	—	389704	33017	642055	44135	136239	630924	11765	634	250738	—

Darunter befinden sich: 15 Pferdezuchtgenossenschaften, 2 Rindviehzuchtgenossenschaften, 1 Schafzuchtgenossenschaft, 1 Schweinezuchtgenossenschaft, 1 Ziegenzuchtgenossenschaft.

IV. Weidegenossenschaften.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
5	Breslau . . .	263	647415	11653	—	845060	83956	70793	830842	15052	834	348205	5205
1	Erfurt	38	9367	—	—	13454	1320	2244	12564	890	—	5175	—
5	Köslin	263	451629	17725	—	814352	47895	24994	817215	3704	6567	52103	15000
11	Genossenschaften .	564	1108411	29378	—	1672866	133171	98031	1660621	19646	7401	405483	20205

V. Genossenschaften der Handwerker und Kleinhändler.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
1	Breslau . . .	68	—	—	—	7101618	17700	313	7096063	5555	—	—	—
2	Coblenz . . .	91	13957	—	5259	154102	1797	21672	133385	20717	—	—	19304
2	Erfurt	126	33644	1026	230633	450356	51531	115367	363410	86946	—	—	425863
1	Ludwigshafen .	10	43968	177	107986	449288	49150	78658	429628	19660	—	874494	—
1	Nürnberg . . .	84	—	4796	47889	167483	17557	101579	162627	4856	—	—	484694
1	Schwerin i. M. .	27	—	524	42366	69982	17865	1575	65357	4625	—	343623	—
8	Genossenschaften .	406	91569	6523	434133	8392829	155600	319164	8250470	142359	—	1218117	929861

Darunter befinden sich: 3 Korbmachergenossenschaften, 1 Dachdecker-, 1 Drahtwarengenossenschaft, 1 Weberei, 1 Bürstenfabrik, 1 Rohstoffeinkaufsgenossenschaft der Schuhmacher.

Berichtende Genossenschaften	Verbandsbezirk	Mitgliederzahl Ende des Geschäftsjahres	Aktiva				Passiva			Gewinn	Verlust	Bruttoeinnahme aus dem Verkauf bezogener Waren, aus Werk, Betrieb oder für Sachleistungen	Bruttoeinnahme aus dem Absatz von Erzeugnissen und aus dem Verkauf selbsterzeugter Waren
			Immobilien	Mobilien	Warenlager	Summe der Aktiva	Geschäftsguthaben	Reservefonds und Betriebsrücklagen	Summe der Passiva				
			M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14

VI. Konsumgenossenschaften.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
5	Braunschweig .	531	7510	111	170450	189422	10749	30457	168428	20994	—	287191	—
2	Cassel	373	2825	310	145753	186900	12188	21083	186595	1531	1226	475382	—
1	Coblenz . . .	104	—	—	15517	28102	10500	3094	24007	4095	—	—	—
2	Frankfurt a. M. .	440	2800	—	34853	100917	15080	9449	78617	22300	—	127000	—
1	Köslin	72	—	—	—	3641	4240	—	4240	—	599	266312	—
2	Ludwigshafen .	200	—	2	1170	1797327	1150	9746	1795516	1811	—	90875	—
3	Nürnberg . . .	992	—	—	215322	241765	28360	16608	227871	13894	—	745239	—
16	Genossenschaften .	2712	13135	423	583065	2548074	82267	90437	2485274	64625	1825	1991999	—

VII. Siedlungsgenossenschaften.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
3	Berlin	361	2120875	17151	—	2866079	83378	7380	2866273	2916	3110	—	—
9	Breslau . . .	741	410870	4843	—	850791	238284	31339	843304	12990	5503	4980	—
1	Coblenz . . .	140	—	—	—	24821	21886	4574	26480	—	1659	—	—
1	Danzig . . .	61	5024	—	—	20263	—	—	21329	—	1066	—	—
1	Königsberg i. Pr.	44	—	10730	1600	125945	37804	1233	66807	59138	—	411350	—
1	Köslin	44	—	—	—	4017	3300	99	4499	—	482	—	—
16	Genossenschaften .	1391	2536769	32724	1600	3891916	384652	44625	3828692	75044	11820	416330	—

VIII. Baugenossenschaften.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
3	Berlin	150	124188	3750	53766	285662	58507	4574	281813	3849	—	—	—
1	Breslau . . .	8	15150	—	—	15150	14500	—	15140	10	—	—	—
1	Nürnberg . . .	43	—	—	—	10818	10750	430	11180	—	362	—	—
5	Genossenschaften .	201	139338	3750	53766	311630	83757	5004	308133	3859	362	—	—

IX. Gärtnereigenossenschaften (Ein- und Verkauf, Gemüse- und Obstverwertung, Obst- und Gartenbau).

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
11	Berlin	1125	262047	27386	199833	628764	240625	25713	661407	8673	41316	1083807	—
7	Breslau . . .	311	76454	2880	87482	456557	144600	9076	429762	27618	823	2234829	3989444
5	Erfurt	153	—	—	19212	65797	34350	—	55140	10991	334	99195	—
5	Frankfurt a. M.	2244	—	37157	121746	389128	88015	18535	407826	20968	39666	867294	—
2	Köslin	130	—	420	65800	79651	7100	213	81302	812	2463	192103	—
4	Ludwigshafen .	608	276443	605	4000	338311	35503	85531	332579	6305	573	4696	507074
2	Nürnberg . . .	1166	322242	7	885160	1407798	118050	21658	1313120	98502	3824	—	—
36	Genossenschaften .	5737	937186	68455	1383233	3366006	668243	160726	3281136	173869	88999	4481924	4496518

Darunter befinden sich: 26 Gärtnerei-Ein- und Verkaufsgenossenschaften, 5 Obst- und Gartenbaugenossenschaften, 3 Obstverwertungs- und 2 Obstzuchtgenossenschaften.

X. Saatzuchtgenossenschaften.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
2	Coblenz . . .	37	—	—	206	25819	1750	—	25522	441	144	25007	—
1	Nürnberg . . .	24	—	—	—	2564	120	1749	1869	695	—	10204	—
3	Genossenschaften .	61	—	—	206	28383	1870	1749	27391	1136	144	35211	—

XI. Sonstige Genossenschaften.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
6	Berlin	1305	2239235	58921	50735	5982730	317088	569331	5975192	11887	4349	107306	—
1	Braunschweig .	20	527159	125479	115654	1335206	213000	106754	1156896	178310	—	—	2741601
8	Coblenz . . .	740	1318	62001	1000	580449	111557	182939	631891	8376	59818	403029	1809825
2	Danzig . . .	164	20497	1459	—	246158	109282	7050	301340	2391	57573	—	—
4	Frankfurt a. M.	1975	—	1457	60671	298250	97110	—	316545	689	18984	1064250	—
6	Königsberg i. Pr.	1483	420812	167078	1441312	3636830	483836	94954	3425550	211280	—	2646428	3625539
6	Köslin	143	—	183967	14359	679770	475374	9900	693056	7455	20741	50613	—
7	Nürnberg . . .	238	242294	38613	62831	625733	55910	40360	565412	60321	—	20466	—
6	Schwerin . . .	513	333938	16186	304410	1516154	64670	62886	1636613	23803	144262	320185	2137198
46	Genossenschaften .	6581	3785253	655161	2050972	14901280	1927827	1074174	14702495	504512	305727	4612277	10314163

Darunter befinden sich: 6 Wirtschaftsgenossenschaften, 1 Butterverkaufsverband, 2 Imker-, 4 Fischverwertungs-, 1 Fischereigenossenschaft, 2 Fäkalienbezugs-, 1 Lithographiestein-, 1 Kraftwagen-, 2 Acker- und Wiesenbaugenossenschaften, 1 Viehhilfskasse, 2 Hilfsvereine, 2 Schlächtergenossenschaften, 1 An- und Verkaufsgenossenschaft für Liegenschaften, 1 Gartenstadtgenossenschaft, 1 Genossenschaft für Kolonisation, 1 Erholungs- und Ferienheimstättengenossenschaft, 1 Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen, 1 Hilfstonwerk, 1 Kalksandsteinwerk, 1 Arbeitsgenossenschaft, 1 Badegesellschaft, 1 Kleinhandelsgesellschaft, 1 Reformgasthausgenossenschaft, 1 Absatzgenossenschaft im Fuhrbetrieb, je 1 Ein- und Verkaufsgenossenschaft für Konditoren, für Müller und für Kleintierzüchter, 1 Benzoleinkaufsgenossenschaft, 2 Vereine mit gegenseitiger Spiegelscheibenversicherung, 1 Offizier-Spar- und Darlehnskasse, 1 Wirtschaftsverband, 1 Pachtgenossenschaft.



Landwirtschaftliche
Zentral-Darlehnskasse für Deutschland
Abteilung Druckerei und Verlag
Neuwied.